



Monatsbericht August 2018

70. Jahrgang
Nr. 8

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
17. August 2018, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2018.....	5
Überblick.....	6
Internationales und europäisches Umfeld	11
<i>Zur jüngsten Entwicklung der Exporttätigkeit im Euroraum</i>	<i>16</i>
Geldpolitik und Bankgeschäft	21
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i>	<i>22</i>
<i>Zur Entwicklung der realen Portfoliorenditen privater Haushalte in Deutschland.....</i>	<i>33</i>
Finanzmärkte.....	39
Konjunktur in Deutschland.....	49
Öffentliche Finanzen.....	58
<i>Exkurs: Zur Nutzung von Rücklagen und Extrahaushalten bei Bund und Ländern.....</i>	<i>70</i>

■ Statistischer Teil.....	1•
Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum.....	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken.....	20•
Mindestreserven.....	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt.....	50•
Finanzierungsrechnung.....	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland.....	58•
Konjunkturlage in Deutschland.....	66•
Außenwirtschaft.....	75•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank.....	85•

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2018

Überblick

Deutsche Wirtschaft im Frühjahr wieder stärker gewachsen

Globale Konjunktur im zweiten Jahresviertel wieder schwungvoller

Nach einer leichten Wachstumsabschwächung in den letzten Quartalen zeigte sich die globale Konjunktur im Frühjahr 2018 wieder lebhafter. Insbesondere in den Fortgeschrittenen Volkswirtschaften festigte sich der Aufschwung. In den USA legte das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) so kräftig zu wie zuletzt vor knapp vier Jahren. Die japanische Wirtschaft kehrte nach einem Dämpfer im ersten Vierteljahr auf den zuvor eingeschlagenen Wachstumspfad zurück, und im Vereinigten Königreich erhöhte sich das Expansionstempo merklich. Im Euroraum nahm derweil die Wirtschaftsleistung unverändert mit moderatem Tempo zu. Weitgehend stabil blieb zudem das im internationalen Vergleich hohe Wachstum Chinas.

Weitere Verschärfung handelspolitischer Konflikte noch ohne größeren Einfluss

Trotz laufender Bemühungen um Verhandlungslösungen verschärfen sich einige handelspolitische Konflikte. Diese Entwicklung dürfte aber nicht maßgeblich dafür gewesen sein, dass sich die grundsätzlich nach wie vor gute Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe seit dem Jahreswechsel eintrübte. So fielen Umfrageergebnisse zuletzt vor allem in Volkswirtschaften ungünstiger aus, die im Jahr 2017 von einer besonders lebhaften Industriekonjunktur profitiert hatten. In denjenigen Ländern, die am stärksten von handelsbeschränkenden Maßnahmen betroffen sein dürften, veränderten sich die entsprechenden Einkaufsmanagerindizes hingegen kaum. Eine Eskalation der Streitigkeiten könnte gleichwohl den globalen Wirtschaftsaufschwung erheblich belasten.

Unterschiede in Konjunktur und geldpolitischer Ausrichtung beeinflussen Finanzmärkte

Die internationalen Finanzmärkte spiegelten im Frühjahr und in den ersten Sommermonaten das insgesamt robuste Wirtschaftswachstum wider, das in den einzelnen Währungsräumen aber unterschiedlich ausgeprägt war. Dies zeigte sich auch in den jeweiligen geldpolitischen Ent-

scheidungen und Erwartungen über die künftige geldpolitische Ausrichtung. So setzte die Federal Reserve ihre schrittweise Anhebung des geldpolitischen Zinses fort. Nachdem Ende März nur ein Zinsschritt für das zweite Halbjahr 2018 erwartet worden war, galten, vor dem Hintergrund des soliden Wirtschaftsausblicks, zum Ende des Berichtszeitraums zwei Zinsschritte im weiteren Jahresverlauf als wahrscheinlichstes Szenario. Im Euroraum hingegen wurde zuletzt erst für die zweite Jahreshälfte 2019 mit einer ersten Leitzinserhöhung gerechnet. Hierzu trug maßgeblich die als akkommodierend wahrgenommene Kommunikation des EZB-Rats von Mitte Juni bei. Die Ungewissheit darüber, wie sich die Handelskonflikte zwischen den großen Wirtschaftsräumen entwickeln würden, Unsicherheiten über den Kurs der neuen italienischen Regierung sowie die drastische Abwertung der türkischen Lira führten zeitweilig zu „Safe Haven“-Flüssen. Die (implizite) Volatilität an den Finanzmärkten erhöhte sich jeweils punktuell und blieb insgesamt gesehen in der Nähe ihres langfristigen Mittelwerts. Im Ergebnis sanken die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen, während die Zinsen von laufzeitgleichen US-Staatspapieren anstiegen. Der Renditeabstand war zeitweilig so groß wie seit Ende der 1980er Jahre nicht mehr. Die BIP-gewichtete Rendite für den Euroraum ohne Deutschland zog – vor allem wegen des Zinsanstiegs italienischer Staatsschuldverschreibungen – ebenfalls an. Auch die Anleiherenditen von Unternehmen im Euroraum erhöhten sich leicht. Die Aktienmärkte vollzogen die positive konjunkturelle Entwicklung weitgehend nach, im Euroraum dämpften aber die genannten politischen Unsicherheiten die Kursdynamik. Der Euro gab im gewogenen Durchschnitt gegenüber den Währungen von 19 wichtigen Handelspartnern per saldo etwas nach. Deutliche Kursverluste gegenüber dem US-Dollar wurden durch Kursgewinne gegenüber anderen Währungen teilweise ausgeglichen.

*Geldpolitik:
EZB-Rat trifft
Beschluss zu
Wertpapier-
käufen ...*

Angesichts der erheblichen Fortschritte bei der nachhaltigen Anpassung des Inflationspfades an den mittelfristigen Zielwert kündigte der EZB-Rat auf seiner Juni-Sitzung das voraussichtliche Ende der Nettoankäufe an, die seit März 2015 im Rahmen des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten stattfinden. Sofern neu verfügbare Daten seine derzeitige Einschätzung der mittelfristigen Aussichten bestätigen, geht der EZB-Rat davon aus, den monatlichen Nettoerwerb von Vermögenswerten von aktuell 30 Mrd € nach Ende September 2018 auf 15 Mrd € zu reduzieren und nach Ende Dezember 2018 ganz zu beenden. Die Tilgungsbeträge sollen nach Abschluss der Nettoankäufe für längere Zeit und in jedem Fall solange wie erforderlich bei Fälligkeit wieder angelegt werden. Dies soll günstige Liquiditätsbedingungen und eine umfangreiche geldpolitische Akkommodierung aufrechterhalten.

*... und stärkt
Orientierung
über künftige
Entwicklung
der Leitzinsen*

Während der EZB-Rat die Leitzinsen selbst unverändert beließ, verstärkte er auf der Juni-Sitzung die Orientierung über ihre zukünftige Entwicklung (Forward Guidance): Er geht davon aus, dass die Leitzinsen mindestens über den Sommer 2019 und in jedem Fall so lange wie erforderlich auf ihrem aktuellen Niveau bleiben werden, um eine fortgesetzte nachhaltige Annäherung der Inflation an ein Niveau von unter, aber nahe 2% auf mittlere Sicht sicherzustellen.

*Monetäre
Dynamik im
Euroraum
zunehmend
vom Buchkredit-
wachstum
geprägt*

Das Wachstum des breit gefassten Geldmengenaggregats M3 im Euro-Währungsgebiet knüpfte in den Frühjahrsmonaten, nach zwei deutlich schwächeren Quartalen, wieder an die robuste Entwicklung aus dem Vorjahr an. Dies war insbesondere darauf zurückzuführen, dass die Erholung der Buchkredite an den Privatsektor Fahrt aufnahm: Vor dem Hintergrund des weiterhin soliden Wachstums der Wirtschaft stiegen sowohl die Kreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen als auch die an private Haushalte erneut deutlich. Gestützt wurde die zunehmende Kreditnachfrage durch das Niedrigzinsumfeld und die weiter gelockerten Kreditangebotsbedingungen der Geschäftsbanken. Dagegen hatte die seit Januar wirksame noch-

malige Verringerung der monatlichen Nettoankäufe von Wertpapieren durch das Eurosystem zwar einen dämpfenden, letztlich bislang aber begrenzten Einfluss auf das monetäre Wachstum.

Nach dem moderaten Jahresbeginn expandierte die gesamtwirtschaftliche Aktivität im Frühjahr 2018 recht kräftig. Die Zuwachsrates des realen BIP erhöhte sich der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem ersten Quartal 2018 geringfügig auf 0,5%. Auslaufende Sondereffekte wie die ungewöhnlich starke Grippe-welle, die die wirtschaftliche Aktivität in den Wintermonaten gedämpft hatten, wirkten sich wohl nur in begrenztem Umfang aus. Damit hielt die Hochkonjunkturphase in Deutschland an. Allerdings reichte das Wachstumstempo im ersten Halbjahr 2018 nicht an die hohen Steigerungsrates des vergangenen Jahres heran, und die derzeitige konjunkturelle Grunddynamik übersteigt vermutlich nur noch geringfügig die Potenzialrate. Der bereits hohe Auslastungsgrad der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten nimmt deshalb nur noch langsam zu. Der private Verbrauch – gegenwärtig der konjunkturelle Eckpfeiler – setzte seine Aufwärtsbewegung im Frühjahr fort. Auch der Staatsverbrauch legte wohl deutlich zu, nachdem er im Vorquartal, zum ersten Mal seit vielen Jahren, merklich zurückgegangen war. Darüber hinaus nahmen die Exporte nach dem Rückgang zu Jahresbeginn moderat zu. Gleiches dürfte für die gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen gelten.

Die Industriekonjunktur blieb im zweiten Vierteljahr 2018 ohne großen Schwung. Zwar trug das Verarbeitende Gewerbe wohl leicht zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei. Aber seine Rolle aus dem Vorjahr als wichtigste konjunkturelle Triebkraft konnte es nicht wiedererlangen. In den unternehmensnahen Dienstleistungsbranchen hielt die Aufwärtsdynamik an. Trotz bestehender Kapazitätsengpässe steigerte das Baugewerbe seine Produktion erneut.

*Deutsche
Wirtschaft
im Frühjahr
wieder stärker
gewachsen*

*Industrie
kraftlos; Dienst-
leistungen und
Bau hingegen
dynamisch*

Verstärkte und breit angelegte Ausweitung der Buchkredite an den inländischen Privatsektor

Auch in Deutschland verstärkte sich die Nachfrage des inländischen Privatsektors nach Buchkrediten. Dies stand im Einklang mit dem soliden Wachstum der deutschen Wirtschaft, dem niedrigen Zinsniveau und der fortgesetzten Lockerung der Kreditvergabebedingungen der Banken. Die größten Nettozuflüsse an Buchkrediten verzeichnete im Berichtsquartal erstmals seit 2012 der Sektor der nichtfinanziellen Unternehmen; die Jahreswachstumsrate dieser Kredite stieg Ende Juni auf 5,9%, den höchsten Wert seit dem Jahr 2008. Auch die Buchkredite an private Haushalte in Deutschland nahmen deutlich zu, vor allem aufgrund der lebhaften Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten. Angesichts des stabilen Konsumklimas festigte sich zudem das Wachstum der Verbraucherkredite.

Sehr günstige Lage und Aussichten am Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt in Deutschland präsentierte sich im Frühjahr weiter in einer sehr guten Verfassung, die durch einen hohen Beschäftigungsstand und geringe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist. Allerdings verbesserte sich die Lage nicht so stark wie in den Vorquartalen: Die Erwerbstätigkeit expandierte zwar spürbar, aber nicht mehr so schwungvoll. Getragen wurde der Anstieg der Erwerbstätigkeit weiterhin durch die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Die ausschließlich geringfügige Beschäftigung ging wie zuvor leicht, die Selbständigkeit deutlicher zurück. Die Arbeitslosigkeit verringerte sich im Berichtsquartal ebenfalls nicht mehr so kräftig wie im Winter, jedoch angesichts des erreichten niedrigen Niveaus immer noch recht beachtlich. Auch die Zahl offener Stellen wuchs von dem erreichten, außerordentlich hohen Stand aus im Frühjahr nur noch wenig. Andere, umfragebasierte Frühindikatoren für die Arbeitsmarktentwicklung sanken in den letzten Monaten leicht oder änderten sich kaum. Insgesamt sind die Aussichten für den Arbeitsmarkt weiter gut.

Im Frühjahr steigen Tarifverdienste stärker als zuvor

Die Tarifverdienste zogen im Frühjahrsquartal kräftig an. Hier schlugen sich die jüngsten Lohnabschlüsse der Sozialpartner nieder, die angesichts der guten Konjunktur und des angespannten Arbeitsmarktes höher als in der

letzten Tarifrunde ausgefallen waren. Einschließlich der Nebenvereinbarungen stiegen die Tarifentgelte im Frühjahr 2018 mit 3,2% gegenüber dem Vorjahr deutlich stärker als noch im Winter. Die Effektivverdienste hatten bereits im ersten Vierteljahr 2018 etwas stärker zugelegt als in den Vorperioden. Dies könnte sich im zweiten Quartal fortgesetzt haben. Mit einstimmigem Beschluss schlug die unabhängige Mindestlohnkommission Ende Juni der Bundesregierung vor, den allgemeinen gesetzlichen Mindestlohn von derzeit 8,84 € auf 9,19 € je Stunde anzuheben. In einer zweiten Stufe ab Januar 2020 soll er danach auf 9,35 € je Stunde steigen. Die Bundesregierung kündigte an, diese Empfehlung umzusetzen.

Die Verbraucherpreise (HVPI) stiegen im zweiten Vierteljahr weiter kräftig an. Die Verteuerung um saisonbereinigt 0,6% gegenüber dem Vorquartal war etwa zur Hälfte auf Energie zurückzuführen. Hier spiegelte sich der merkliche Anstieg der Rohölnotierungen auf US-Dollar-Basis wider, dessen Effekt durch die Abwertung des Euro noch verstärkt wurde. Nahrungsmittel verteuerten sich ebenfalls spürbar. Dies lag auch an Preisanhebungen für Tabakwaren, die im HVPI zu den Nahrungsmitteln zählen. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet stiegen die Preise ähnlich moderat wie im Vorquartal. Dienstleistungen verteuerten sich in mehreren Bereichen, einschließlich der Mieten. Die Preise von Industriegütern ohne Energie wurden zwar im Vergleich zum Vorquartal kaum angehoben, zogen aber im Verlauf des Frühjahrs an. Dies dürfte auch damit zusammenhängen, dass die Einfuhrpreise für die entsprechenden Güter infolge der Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar spürbar stiegen. Auch auf der Stufe der gewerblichen Erzeuger legten die Preise weiter graduell zu. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Teuerungsrate gemäß HVPI insgesamt deutlich von 1,3% auf 1,9%. Dabei erreichte sie, aufgrund des kräftigen Anstiegs der Energiepreise, im Mai und Juni Werte über 2%. Ohne Energie und Nahrungsmittel blieb die jährliche Verteuerung im Frühjahr mit 1,2% näherungsweise konstant und über-

Verbraucherpreise im Frühjahr kräftig gestiegen

schritt, im Einklang mit der gesamtwirtschaftlichen Überauslastung, weiterhin ihren längerfristigen Durchschnitt.

*Deutsche
Wirtschaft nach
wie vor auf
Expansionskurs*

Die deutsche Wirtschaft dürfte auch im dritten Quartal auf solidem Wachstumspfad bleiben. Das Expansionstempo könnte jedoch etwas geringer als im Mittel des ersten Halbjahres ausfallen. So ist nicht zu erwarten, dass die Industrie nennenswert zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen wird: Zwar ist der Bestand an noch nicht abgearbeiteten Aufträgen weiterhin außerordentlich hoch, und die kurzfristigen Produktionserwartungen im Verarbeitenden Gewerbe stabilisierten sich auf erhöhtem Niveau. Aber der industrielle Auftragseingang ging auch im Berichtsquartal zurück. Belastend kommt hinzu, dass Schwierigkeiten bei der Umstellung auf einen neuen Abgasmesszyklus die Kfz-Produktion in den Sommermonaten vermutlich spürbar beeinträchtigen. Der private Verbrauch hingegen dürfte von der ausgezeichneten Arbeitsmarktlage sowie den gegenwärtig kräftigen Lohnsteigerungen profitieren und damit seine Rolle als wichtige Wachstumsstütze für die deutsche Wirtschaft behalten.

*Günstige
Entwicklung der
Staatsfinanzen
im laufenden
Jahr*

Die deutschen Staatsfinanzen entwickeln sich nach wie vor günstig. Der gesamtstaatliche Überschuss dürfte im laufenden Jahr weiter steigen. Die Schuldenquote bleibt auf ihrem Abwärtstrend und sollte Ende des Jahres in der Nähe der 60%-Grenze liegen. Die Staatshaushalte profitieren von der günstigen Konjunktur. Zudem sinken die temporären Lasten, weil die im Jahr 2017 angefallene Kernbrennstoffsteuer-Rückzahlung entfällt. Außerdem wachsen die Einnahmen auch unabhängig vom Konjunkturaufschwung dynamisch. Dies wird durch die strukturell gute Arbeitsmarktentwicklung unterstützt, die auch das Ausgabenwachstum dämpft. Sinkenden Zinsausgaben stehen deutliche Ausgabenzuwächse in verschiedenen anderen Bereichen gegenüber.

In der mittleren Frist bleiben die Rahmenbedingungen für die Staatsfinanzen zwar aus heutiger Sicht positiv. Dennoch dürfte der Über-

schuss sinken, da der Haushaltskurs deutlich gelockert werden soll. Entsprechende Maßnahmen wurden im Koalitionsvertrag auf Bundesebene vereinbart und werden derzeit sukzessive konkretisiert. Auch Länder und Gemeinden dürften ihre finanziellen Spielräume stärker ausschöpfen.

Die aktuell und wohl auch in den kommenden Jahren gute Lage sollte nicht den Blick auf die langfristigen Herausforderungen verstellen. Hierzu zählt die demografische Entwicklung. Insofern ist zu begrüßen, dass die Schuldenquote zügig zurückgeführt und so in den Haushalten vorgesorgt wird. Diese sind damit auch weniger anfällig für steigende Zinsen. Die geplante Rentenpolitik wird den Druck, der aus der Demografie herrührt, allerdings noch erhöhen. Die zusätzlich geplanten Lasten für die Rentenversicherung sollen zunächst weit überwiegend aus Beiträgen finanziert werden. Der Bundeshaushalt wird erst im Jahr 2025 stärker belastet. Naheliegender wäre dagegen, die neuen versicherungsfremden Leistungen über Bundeszuschüsse zu finanzieren, das heißt aus allgemeinen Steuermitteln. Dann wären im Übrigen auch die geplanten Haltelinien für den Beitragssatz und das Versorgungsniveau bis 2025 weitgehend entbehrlich. Ohne die Zusatzlasten wären sie gemäß den vorgelegten Berechnungen nur für das Versorgungsniveau im Jahr 2025 bindend geworden.

Die Perspektiven der Rentenversicherung nach dem Jahr 2025 sind derzeit ungeklärt. Ab dann wird die demografische Entwicklung verstärkt belasten, und eine grundlegende Rentenreform wurde angekündigt. Eine zügige Verständigung gäbe allen Beteiligten erheblich mehr Planungssicherheit. Dabei sollten in langfristigen Vorausberechnungen die erwarteten Entwicklungen und die Lastenverteilung transparent dargelegt werden. Die aktuell gute Wirtschafts- und Finanzlage sollte nicht dazu verleiten, den Anpassungsbedarf einseitig auf den Bundeshaushalt zu verlagern. Mit Blick auf die künftige Steuerbelastung sollten auch die steuerlichen Standortbedingungen nicht außer Acht gelas-

*In kommenden
Jahren sinkender
Überschuss
infolge
fiskalischer
Lockerung*

*Rentenfinanzen
solide aufstellen
und ...*

*... Planungs-
sicherheit
erhöhen*

sen werden. Eine Erhöhung des gesetzlichen Rentenalters über 67 Jahre hinaus könnte einen Beitrag zur Stabilisierung der Rentenfinanzen leisten. Da zugleich der Rückgang der Erwerbstätigenzahl gedämpft würde, könnten auch das Potenzialwachstum und die Basis der Steuereinnahmen gestützt werden. In anderen Ländern wurde das gesetzliche Rentenalter beispielsweise an die Lebenserwartung gekoppelt.

*Bund schöpft
Spielräume
zunehmend aus*

Für den Bundeshaushalt wurde Anfang Juli die Finanzplanung ab dem Jahr 2019 beschlossen. Die Bundesregierung hält an der Schwarzen Null fest, verzichtet also weiter auf eine Nettokreditaufnahme. Zwischenzeitlich plant sie aber mit erheblichen strukturellen Defiziten. Die Schuldenbremse wird hier nur eingehalten, weil auf die Rücklage zurückgegriffen werden soll. Zwar erscheint die Planung für das laufende und das kommende Jahr insgesamt gesehen vorsichtig. Bis 2022 dürften die Spielräume dann aber zunehmend ausgeschöpft werden. Dabei soll der Solidaritätszuschlag teilweise fortgeführt werden, was rechtlich umstritten ist. Unter ande-

rem könnte eine Annäherung an internationale Vereinbarungen hinsichtlich Verteidigungsausgaben oder Entwicklungshilfe Mehrbedarf bedeuten.

Die Planungen des Bundes sind schwer zu analysieren. Sie werden immer komplexer, da Rücklagen und Extrahaushalte umfangreich genutzt werden. Auch fehlen relevante Angaben hinsichtlich der Schuldenbremse, die bei der Haushaltsplanung von zentraler Bedeutung sein sollte. So lässt sich die strukturelle Nettokreditaufnahme ab 2020 nicht ablesen, weil Ansätze für die Extrahaushalte fehlen. Außerdem sind Risiken nicht ohne Weiteres zu bewerten, weil die hohen Globalpositionen als mögliche Puffer nicht eingehend erläutert sind. Die zunächst geplanten umfangreichen Rücklagenentnahmen verdecken die zugrunde liegende strukturelle Finanzlage. Wünschenswert wäre, die Transparenz der Planungen zu erhöhen, indem zeitnah umfassende Informationen vorgelegt werden.

*Planungen nicht
transparent*

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Weltwirtschaft im Frühjahr wieder schwungvoller

Nach einer leichten Wachstumsabschwächung in den letzten Quartalen zeigte sich die globale Konjunktur im Frühjahr 2018 wieder lebhafter. Insbesondere in den Fortgeschrittenen Volkswirtschaften festigte sich der Aufschwung. In den USA legte das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) so kräftig zu wie zuletzt vor knapp vier Jahren. Die japanische Wirtschaft kehrte nach einem Dämpfer im ersten Vierteljahr auf den zuvor eingeschlagenen Wachstumspfad zurück, und im Vereinigten Königreich erhöhte sich das Expansionstempo merklich. Im Euroraum setzte sich die gesamtwirtschaftliche Aufwärtsbewegung unverändert mit moderatem Tempo fort. Weitgehend stabil blieb zudem das im internationalen Vergleich hohe Wachstum Chinas. Zugleich hielt die graduelle konjunkturelle Erholung in Russland an, während sich in Brasilien – auch aufgrund von Sondereffekten – ein temporärer Rückschlag abzeichnet.

Handelskonflikte wesentliches Abwärtsrisiko für globalen Wachstumsausblick, ...

Im Einklang mit den insgesamt günstigen jüngsten Konjunkturdaten bestätigte der Stab des Internationalen Währungsfonds (IWF) im Juli seine Prognosen für die Weltwirtschaft aus dem World Economic Outlook vom April: Trotz kleinerer Abschläge bei den Projektionen für einige europäische Volkswirtschaften und Japan sowie einer merklichen Abwärtskorrektur für Lateinamerika sei mit einem schwungvollen globalen BIP-Wachstum im laufenden und kommenden Jahr zu rechnen. Nicht zuletzt aufgrund der weiteren Zuspitzung handelspolitischer Konflikte hätten die Abwärtsrisiken jedoch deutlich zugenommen.

Mit Verweis auf die Verletzung geistiger Eigentumsrechte erheben die USA seit Anfang Juli Zölle auf bestimmte Wareneinfuhren aus China. In den kommenden Monaten könnten diese Maßnahmen auf weitere Warengruppen ausgedehnt werden. Laufende Untersuchungen

der US-Regierung, ob Einfuhren von Kraftfahrzeugen und zugehöriger Teile die nationale Sicherheit beeinträchtigen, könnten, wie bereits bei Aluminium und Stahl, in weiteren handelsbeschränkenden Maßnahmen münden. Bedeutende Handelspartner der Vereinigten Staaten, unter anderem die EU und China, zeigten sich zwar für Verhandlungslösungen offen, erwiderten die protektionistischen Schritte der USA aber mit gezielten Gegenmaßnahmen. Eine Eskalation der Streitigkeiten könnte den globalen Wirtschaftsaufschwung erheblich belasten.¹⁾

Mit Blick auf ein solches Risikoszenario sowie die schon eingeleiteten Maßnahmen stellt sich die Frage, ob protektionistische Bestrebungen die globale Konjunktur bereits beeinträchtigen. So wurde bisweilen die Eintrübung der nach wie vor guten Stimmung in Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes seit dem Jahreswechsel als Hinweis auf negative Vertrauenseffekte gedeutet.²⁾ Gegen diese These als dominierende Erklärung spricht, dass sich die Einkaufsmanagerindizes in denjenigen Ländern, die am stärksten von handelsbeschränkenden Maßnahmen betroffen sein dürften, nur wenig veränderten.³⁾ In den USA, Mexiko und Kanada übertraf der entsprechende Index im Juli sogar den Wert vom Dezember des Vorjahres; in China lag er etwas darunter. Maßgeblich für die Abwärtsbewegung des globalen Indikators war eine Normalisierung der zuvor ausgesprochen lebhaften Stimmung in der Industrie in einigen europäischen Volkswirtschaften. Auch die In-

... aber wohl nicht ausschlaggebend für Stimmungseintrübung in der Industrie

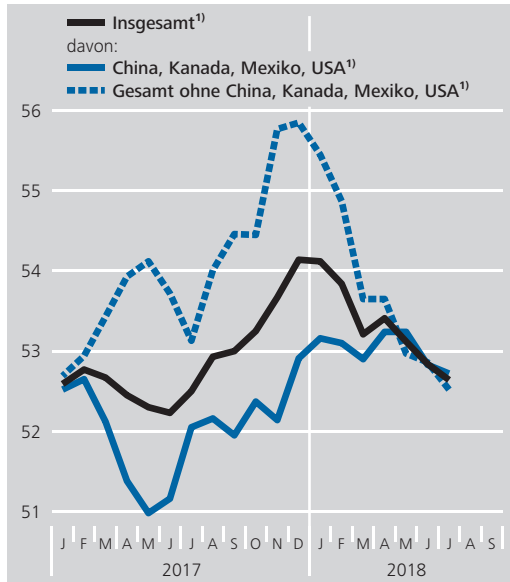
¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Gefahr protektionistischer Tendenzen für die Weltwirtschaft, Monatsbericht, Juli 2017, S. 79–95.

² Ein entsprechendes Argument wurde zuletzt u. a. vom Stab des IWF mit dem Hinweis vertreten, dass sich Umfrageergebnisse insbesondere in Volkswirtschaften mit hohem Offenheitsgrad eingetrübt hätten. Vgl.: IWF (2018), G-20 Surveillance Note, Stabpapier für das G20-Treffen der Finanzminister und Notenbankgouverneure vom 21. bis 22. Juli 2018.

³ Neben den USA sind dies Mexiko, Kanada und China. Die Reihung spiegelt das Verhältnis des Exportwerts zum BIP wider, der von neu erhobenen und angedrohten Zöllen betroffen sein könnte.

Einkaufsmanagerindizes für das Verarbeitende Gewerbe in G20-Volkswirtschaften¹⁾

saisonbereinigt, monatliche Angaben



Quellen: IHS Markit, JP Morgan, Weltbank, Haver Analytics und eigene Berechnungen. * Ohne Argentinien, Saudi-Arabien und Südafrika sowie Türkei wegen mangelnder Datenverfügbarkeit bzw. idiosynkratischer Entwicklungen ohne Bezug zur Handelspolitik. ¹ Gewichtet mittels Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes.

Deutsche Bundesbank

dustrieproduktion expandierte in der ersten Jahreshälfte 2018 insbesondere in den Fortgeschrittenen Volkswirtschaften nicht mehr mit den hohen Raten des Vorjahres, und der Weltmarkt verlor etwas an Schwung.

Aufwärtsbewegung der Rohölpreise vorerst gestoppt

Die Notierungen von Industrierohstoffen gaben auch vor diesem Hintergrund seit Juni auf breiter Front spürbar nach. Die Rohölpreise ermäßigten sich zuletzt ebenfalls wieder etwas. Gemäß den Angaben von Bloomberg kostete ein Fass Brent im Juli 2018 am Kassamarkt im Durchschnitt gut 74 US-\$, nachdem es im Mai noch für knapp 77 US-\$ gehandelt worden war. Zu dem leichten Preisrückgang dürfte die Entscheidung der OPEC sowie weiterer wichtiger Förderländer, ihren Ausstoß anzuheben, beigetragen haben. Darüber hinaus stieg die US-amerikanische Produktion auf neue Höchststände und unterstrich die wichtige Rolle, die dieses vergleichsweise preiselastische Angebot für das Geschehen am Ölmarkt hat. Preisstützend dürften hingegen vor allem die US-Sank-

tionen gegen den Iran und der anhaltend rückläufige Ausstoß in Venezuela gewirkt haben. Auch kam es zu vorübergehenden Produktionsausfällen in Libyen und Kanada. Letztere reduzierten das Angebot an nordamerikanischem Öl und trugen somit auch zu einer Verringerung des zeitweise stark ausgedehnten Preisabstandes zwischen Brent und WTI bei. Bei Abschluss dieses Berichts notierte ein Fass Brent mit 70 US-\$ am Kassamarkt. Binnen Jahresfrist verteuerte sich Rohöl damit um rund 40%. Preisabschläge insbesondere für weiter in der Zukunft liegende Liefertermine sowie schwindende Basiseffekte deuten wieder abnehmende Vorjahresabstände an.

Unter dem Einfluss hoher Rohölnotierungen zogen im Verlauf des Frühjahrs in den Industrieländern die Verbraucherpreise für Energie erheblich an. Ihr Vorjahresabstand betrug im Juni fast 10% und war damit doppelt so groß wie im März. Entsprechend verstärkte sich der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe insgesamt von 2,0% auf 2,3%. Eine höhere Rate hatte sich zuletzt im März 2012 ergeben. Klammert man allerdings Energie und Nahrungsmittel aus, blieb der Preisaufrtrieb moderat. Wie schon drei Monate zuvor belief sich die Kernrate im Juni auf 1,6%.

Verstärkter Preisanstieg auf der Verbraucherstufe in den Industrieländern

Ausgewählte Schwellenländer

In China fiel das Wachstumstempo mit einem BIP-Anstieg um 6,7% binnen Jahresfrist im zweiten Quartal 2018 nur unwesentlich geringer aus als zu Jahresbeginn. Entgegen einiger Befürchtungen blieb eine stärkere Abkühlung aus. In das Bild einer weitgehend stabilen Wirtschaftsentwicklung passt der kräftige Anstieg der Wareneinfuhren im ersten Halbjahr sowie die anhaltend günstige Lageeinschätzung durch Einkaufsmanager. Als Hauptantriebskraft des Wirtschaftswachstums erwies sich im Frühjahr auf der Nachfrageseite der private Verbrauch. Umfragen zufolge waren die privaten Haushalte bis zuletzt sehr positiv gestimmt. Hierzu dürften unter anderem die sehr gute Situation auf dem

China mit annähernd unverändertem Wachstumstempo

Arbeitsmarkt sowie der lediglich verhaltene Preisanstieg auf der Verbraucherstufe beigetragen haben. Letzterer verlangsamte sich im zweiten Quartal sogar leicht auf 1,8% binnen Jahresfrist.

Beschleunigtes BIP-Wachstum in Indien

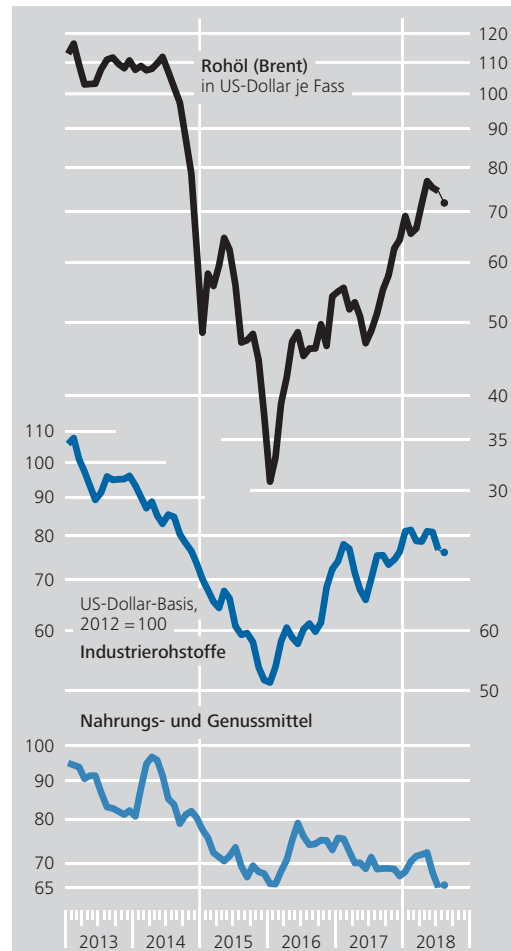
In Indien verstärkte sich das Wirtschaftswachstum zu Jahresbeginn auf 7,7% im Vorjahresvergleich. Im zweiten Vierteljahr konnte dieses Tempo vermutlich nicht ganz gehalten werden. Darauf deuten jedenfalls die bislang verfügbaren Indikatoren hin. So war die Industrieproduktion in den letzten Monaten ohne Schwung, und das Konsumentenvertrauen verhartete. Umfragen zufolge auf niedrigem Niveau. Obwohl die Teuerung bei Lebensmitteln nachließ, verstärkte sich der Preisanstieg insgesamt. Im Durchschnitt der Monate April bis Juni übertraf der Verbraucherpreisindex (VPI) den Stand vor Jahresfrist um 4,8%. Angesichts dieser Entwicklung hob die indische Notenbank den Leitzins im Juni auf 6,25% an. Dabei handelte es sich um die erste Straffung des geldpolitischen Kurses seit über vier Jahren.

Wohl Rückschlag für Erholung in Brasilien

Die gesamtwirtschaftliche Erholung in Brasilien machte im ersten Vierteljahr 2018 nur geringe Fortschritte. Im Vorjahresvergleich erhöhte sich das reale BIP um 1,2%. Für das zweite Quartal liegen noch keine offiziellen Daten vor. Nachdem allerdings im Mai ein elftägiger Fernfahrerstreik bedeutende Teile der Transportinfrastruktur lahmgelegt hatte, ist mit einem temporären Rückschlag zu rechnen. Der Aktivitätsindikator der brasilianischen Zentralbank verzeichnete für diesen Monat mit einem Minus von 3,3% gegenüber April die größte Einbuße seit seiner Einführung im Jahr 2003. Im Juni normalisierte sich die Lage zwar wieder, für das Gesamtquartal ergab sich aber ein deutlicher Rückgang. Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe zog insbesondere im Juni vor dem Hintergrund streikbedingter Lieferengpässe und höherer Lebensmittelpreise an. Im Durchschnitt des zweiten Vierteljahres lagen die Verbraucherpreise um 3,3% über dem Niveau des Vorjahres.

Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Bloomberg Finance L.P. und HWWI. • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 10. August bzw. 1. bis 16. August 2018 (Rohöl).

Deutsche Bundesbank

In Russland verstärkte sich das Wirtschaftswachstum im Frühjahr laut einer vorläufigen Schätzung auf 1,8% binnen Jahresfrist. Damit blieb das konjunkturelle Tempo noch immer verhalten. Eine wesentliche Wachstumsstütze bildete im zweiten Vierteljahr wohl weiterhin der private Verbrauch, der nicht zuletzt durch einen deutlichen Lohnanstieg, eine rückläufige Arbeitslosigkeit und eine zunehmende Kreditvergabe an Privathaushalte begünstigt wurde. Ein gewisser positiver Wachstumsimpuls ging im Juni und Juli wohl auch von der Fußballwelt-

Anhaltend mäßiges Wachstum in Russland

meisterschaft aus.⁴⁾ Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe blieb indes gedämpft. Der Vorjahresabstand des VPI betrug im Durchschnitt der Monate April bis Juni 2,4%.

USA

In den Vereinigten Staaten gewann die konjunkturelle Aufwärtsbewegung im Frühjahr an Schwung. Die gesamtwirtschaftliche Leistung stieg in realer Rechnung saisonbereinigt um 1,0% gegenüber dem ersten Vierteljahr, in dem sie um 0,6% zugenommen hatte. Wie schon in den Vorquartalen wurden die gewerblichen Investitionen deutlich ausgeweitet. Dies ist auch im Zusammenhang mit der zum Jahresanfang in Kraft getretenen Steuerreform zu sehen.⁵⁾ Einen weiteren Beitrag zur Temposteigerung lieferte das äußerst lebhafteste Auslandsgeschäft. Preisbereinigt nahmen die Ausfuhren so stark zu wie zuletzt vor viereinhalb Jahren. Dahinter stand allerdings auch ein sprunghafter, vermutlich nicht nachhaltiger Anstieg der Ausfuhren von Nahrungs- und Futtermitteln sowie Getränken.⁶⁾ Als beständiger dürfte sich die hohe Grunddynamik der privaten Konsumausgaben erweisen, die nach einer Wachstumsdelle zum Jahresauftakt kräftig expandierten. Die Rahmenbedingungen für den privaten Verbrauch sind jedenfalls nach wie vor günstig: Mit knapp 7% liegt die Sparquote der privaten Haushalte gemäß aktuellem Datenstand klar über den Tiefständen der Jahre 2005 bis 2007.⁷⁾ Zudem stieg die Beschäftigung im Juli weiter, und die Erwerbslosenquote fiel wieder unter 4%. Vor dem Hintergrund der hohen Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten kletterte die Jahresrate des VPI ohne Energie und Nahrungsmittel im gleichen Monat auf 2,4%. Die Gesamtrate lag mit 2,9% noch ein Stück weit darüber. Angesichts der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und der Preistendenzen hielt die US-Notenbank an dem Kurs einer graduellen Normalisierung der Geldpolitik fest und hob ihren Leitzins im Juni um 25 Basispunkte an.

Japan

Die japanische Wirtschaft kehrte im zweiten Jahresviertel auf den Wachstumspfad zurück. Einer vorläufigen Schätzung zufolge zog das reale BIP saisonbereinigt merklich um 0,5% gegenüber dem Vorquartal an, in dem die gesamtwirtschaftliche Leistung noch gesunken war. Die Gegenbewegung ging von einer erheblichen Steigerung der Binnennachfrage aus. Insbesondere der private Verbrauch zog deutlich an. Auch die gewerblichen Investitionen expandierten kräftiger als zuvor. Im privaten Wohnungsbau wurden die Ausgaben hingegen erneut gekürzt. Die Einfuhren stiegen im Einklang mit der lebhaften Binnenkonjunktur an. Demgegenüber legten die Exporte weiterhin nur verhalten zu, sodass rechnerisch der Außenhandel das gesamtwirtschaftliche Wachstum geringfügig dämpfte. Die Erwerbslosenquote erreichte im zweiten Jahresviertel mit 2,4% einen neuen zyklischen Tiefstand. Angesichts der guten Arbeitsmarktlage zog das gesamtwirtschaftliche Lohnwachstum etwas an. Auch die Ergebnisse der Frühjahrslohnrunde lassen eine leicht erhöhte Dynamik erwarten. Der Preisaufrtrieb blieb jedoch bislang äußerst verhalten. Der VPI ohne Energieträger und Nahrungsmittel übertraf im Juni seinen Stand des Vorjahres nicht. Vor diesem Hintergrund behielt die japanische Notenbank die grundsätzlich expansive Ausrichtung ihrer Geldpolitik bei und kündigte Ende Juli an, das niedrige Zinsniveau für längere Zeit beizubehalten.

*Rückkehr auf
den Wachstumspfad*

⁴ Die russische Zentralbank schätzt den von der Fußballweltmeisterschaft ausgehenden Wachstumsimpuls im Gesamtjahr 2018 auf 0,1 bis 0,2 Prozentpunkte. Der größte Teil dürfte dabei auf das zweite Vierteljahr entfallen.

⁵ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den möglichen gesamtwirtschaftlichen Effekten der US-Steuerreform, Monatsbericht, Februar 2018, S. 14–16.

⁶ Die kräftige Aufwärtsbewegung mag zum Teil vorgezogene Käufe von Sojabohnen durch Abnehmer in China widerspiegeln, die seit Juli erhöhte Einfuhrzölle zu entrichten haben. Regionale Daten aus der Handelsstatistik legen allerdings nahe, dass im Frühjahr landwirtschaftliche Erzeugnisse aus den USA auch in anderen Weltregionen hohe Absatzvolumen erzielten.

⁷ Vor der jüngsten umfassenden Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zeigten die Daten eine steile Abwärtstendenz der Sparquote seit Anfang 2016 an. Im Zuge der Korrektur wurde ihr Stand vom ersten Vierteljahr 2018 jedoch um fast 4 Prozentpunkte heraufgesetzt.

Vereinigtes Königreich

*Konjunkturelle
Festigung*

Im Vereinigten Königreich nahm die konjunkturelle Aufwärtsbewegung wieder Fahrt auf. Nach Ausschaltung der üblichen saisonalen Einflüsse erhöhte sich das reale BIP im zweiten Jahresviertel um 0,4% im Vergleich zur Vorperiode, in der es lediglich um 0,2% zugenommen hatte. Hinter dem stärkeren Anstieg stand in erster Linie die merkliche Belebung des Dienstleistungsgewerbes. Dies galt insbesondere für Bereiche, die laut Einschätzung des britischen Statistikamts zu Jahresbeginn im besonderen Maße durch die unüblich harschen Witterungsbedingungen beeinträchtigt worden waren. In dieses Bild passt, dass sich die Bauproduktion von ihrem Rückgang im Winter erholte. Dem stand eine spürbare Kontraktion der Erzeugung des Verarbeitenden Gewerbes gegenüber. Der Arbeitsmarkt zeigte sich nach wie vor robust. So fiel die Arbeitslosenquote im abgelaufenen Quartal auf 4,0%, den tiefsten Stand seit dem Winter 1975. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) stieg im Juni binnen Jahresfrist wie im Vormonat um 2,4% an. Anfang August erhöhte die Bank of England auch angesichts der konjunkturellen Festigung den geldpolitischen Leitzins um 25 Basispunkte auf 0,75%.

Neue EU-Mitgliedsländer

*Fortgesetzter
Aufschwung mit
anziehenden
Verbraucher-
preisen*

In den neuen EU-Mitgliedstaaten (EU-6)⁸ setzte sich der wirtschaftliche Aufschwung auch im Frühjahrsquartal fort. In den meisten Ländern erhöhte sich das reale BIP im Vorperiodenvergleich saisonbereinigt kräftig. Dazu trug die lebhaftere Industriekonjunktur bei; im zweiten Vierteljahr übertraf die Industrieproduktion in dieser Ländergruppe den Stand des ersten Vierteljahres um 1,8%. Auf der Verwendungsseite wird das Wirtschaftswachstum weiterhin vor allem von dem anhaltend kräftigen privaten Verbrauch getragen, der durch die sich weiter verbessernde Arbeitsmarktlage gestützt wurde. Die Arbeitslosenquote verringerte sich im Frühjahr im Vorjahresvergleich um 1,0 Prozent-

punkte und erreichte mit 4,1% einen neuen Tiefstand. Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe verstärkte sich im zweiten Quartal auf 2,1% binnen Jahresfrist. Wesentlich hierfür waren höhere Energiepreise. Das anhaltend kräftige Lohnwachstum schlug sich hingegen bislang kaum in den Kernkomponenten des HVPI nieder. Ohne Energie und Nahrungsmittel erhöhten sich die Verbraucherpreise im Frühjahr lediglich um 0,8%. Die Spanne der HVPI-Gesamtraten reichte von 1,1% in Polen über 2,1% in Tschechien und 2,8% in Ungarn bis zu 4,5% in Rumänien. Vor dem Hintergrund verstärkt steigender Preise hoben die rumänische Notenbank im Mai und die tschechische Notenbank im Juni und nochmals im August ihre Leitzinsen an.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen im Euroraum

Im Euroraum setzte sich im Frühjahr die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung mit gleicher Stärke wie im Vorquartal fort. Der Schnellschätzung von Eurostat zufolge erhöhte sich das reale BIP im zweiten Vierteljahr saisonbereinigt um 0,4% gegenüber dem Vorquartal. Im Vorjahresvergleich ergab sich ein Anstieg um 2,2%. Es verfestigte sich damit das Bild eines konjunkturellen Tempoverlustes gegenüber den im Vorjahr beobachteten Wachstumsraten. Die gesamtwirtschaftliche Leistung nahm im ersten Halbjahr 2018 vermutlich nicht mehr schneller zu als die Kapazitäten. Hierfür war vor allem die verringerte Dynamik des Auslandsgeschäfts verantwortlich. Nachdem die Exporte im zweiten Halbjahr 2017 noch außergewöhnlich kräftig zugenommen hatten, war eine Normalisierung indes zu erwarten gewesen (siehe die Erläuterungen auf S. 16f.). Die Binnenkonjunktur zeigte sich in der ersten Jahreshälfte 2018 demgegenüber robust. Die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten waren weiter gut ausgelastet, und

*Weiterhin
moderate
Aufwärts-
bewegung*

⁸ Der Länderkreis umfasst die seit dem Jahr 2004 der EU beigetretenen Staaten, sofern sie noch nicht dem Euroraum angehören, d.h. Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Kroatien.

Zur jüngsten Entwicklung der Exporttätigkeit im Euroraum

Die Ausfuhren von Waren und Dienstleistungen des Euroraums in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verringerten sich im ersten Vierteljahr 2018 saisonbereinigt merklich, nachdem sie insbesondere gegen Ende des vergangenen Jahres sehr kräftig gestiegen waren. Ein ähnliches Bild zeigen die monatlichen Daten aus der Außenhandelsstatistik für die Warenexporte in Drittländer (Extra-Euroraum-Exporte). Die Angaben für das zweite Quartal versprechen dabei noch keine Besserung, obwohl die Weltkonjunktur nach wie vor recht lebhaft war. Es liegt nahe, zumindest einen Teil der Exportschwäche der zurückliegenden Euro-Aufwertung zuzuschreiben. Immerhin wertete der Euro seit Anfang 2017 in der Tendenz deutlich auf.

Um den Bestimmungsgründen der Exportentwicklung im ersten Halbjahr 2018 nachzugehen, wird ein Fehlerkorrekturmodell geschätzt.¹⁾ Das ökonometrische Modell unterstellt eine stabile langfristige Beziehung zwischen den Ausfuhren,²⁾ dem realen effektiven Euro-Wechselkurs und der ausländischen Importnachfrage. Abweichungen vom langfristigen Gleichgewicht bauen sich in den Folgeperioden ab („Fehlerkorrektur“). Die Schätzung umfasst den Zeitraum vom ersten Vierteljahr 2000 bis zum zweiten Vierteljahr 2018. Der reale effektive Wechselkurs des Euro bemisst sich gegenüber den 38 wichtigsten Handelspartnern und basiert auf Verbraucherpreisen.³⁾ Die Auslandsnachfrage wird über den gewichteten Durchschnitt der Importtätigkeit der Handelspartner des Euroraums approximiert.⁴⁾ In der Schätzung wurde für die Auslandsnachfrage im zweiten Vierteljahr 2018 mangels verfügbarer laufender Daten vereinfachend die gleiche Wachstumsrate unterstellt wie im ersten Vierteljahr. Mit dem

geschätzten Modell lassen sich rund 80% der Variation der Extra-Euroraum-Exporte erklären. Die geschätzten Koeffizienten haben das erwartete Vorzeichen, und die Existenz eines langfristigen Zusammenhangs zwischen den Variablen bestätigt sich. Die Abweichung der Exporte von ihrem langfristigen Niveau wird laut Schätzung in der Folgeperiode um etwa ein Fünftel reduziert.

Auf Basis dieser Schätzung können mithilfe dynamischer Simulationen die Beiträge des Wechselkurses und der Auslandsnachfrage für die Entwicklung der Ausfuhren bestimmt werden. Es zeigt sich, dass dem Modell zufolge die Aufwertung des Euro die Exporte des Euroraums in den letzten Quartalen merklich dämpfte. Aus der Zerlegung erkennt man aber auch, dass die bremsenden Effekte der Aufwertung im vergangenen Jahr durch ein besonders kräftiges Wachs-

¹ Vgl. hierzu auch: M. Ca' Zorzi und B. Schnatz (2010), Explaining and forecasting euro area exports: Which competitiveness indicator performs best?, in: P. De Grauwe (Hrsg.), Dimensions of Competitiveness, MIT Press, S. 121–148.

² Zugrunde gelegt werden die vierteljährlichen, saisonbereinigten und mit dem Produzentenpreisindex für die Warenausfuhren des Euroraums in Nicht-Euro-Länder preisbereinigten Ausfuhrerlöse in Drittländer aus der Außenhandelsstatistik.

³ Die Ergebnisse bleiben im Wesentlichen unverändert, wenn ein auf Deflatoren des Gesamtabsatzes beruhender Indikator verwendet wird. Um möglichst aktuelle Daten für einen breiten Länderkreis nutzen zu können, werden hier die Resultate für einen Indikator auf Basis von Verbraucherpreisen gezeigt, auch wenn eine länderübergreifende empirische Untersuchung zur Eignung verschiedener Messkonzepte des realen Wechselkurses (vgl.: Deutsche Bundesbank, Der Einfluss alternativer Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf den realen Güterexport, Monatsbericht, Januar 2016, S. 13–31) eher die Verwendung des erstgenannten Indikators nahelegt.

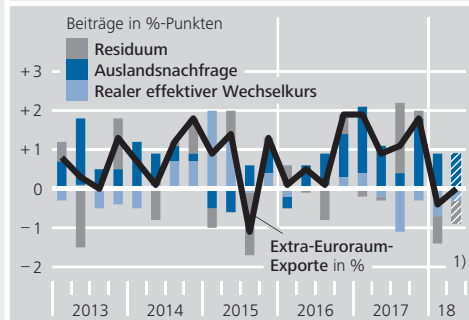
⁴ Eine solche Zeitreihe wird im Rahmen der Erstellung der gesamtwirtschaftlichen Projektionen für das Euro-Währungsgebiet von den Experten der Europäischen Zentralbank (EZB) berechnet. Für detaillierte Informationen zur Methodik siehe: K. Hubrich und T. Karlsson, Trade consistency in the context of the Eurosystem projection exercises, ECB Occasional Paper Series, Nr. 108, März 2010.

tum der Importnachfrage des Auslands kompensiert wurden. Dieses ließ zu Jahresbeginn 2018 zwar spürbar nach, der positive Impuls der Auslandsnachfrage übertraf aber weiterhin den von der Aufwertung ausgehenden dämpfenden Effekt. Darüber hinaus ist zu beachten, dass die Exporte in der zweiten Jahreshälfte 2017 stärker zulegten als dies die Entwicklung des effektiven Euro-Wechselkurses und der Auslandsnachfrage hätten erwarten lassen. Zu Jahresbeginn 2018 hingegen kehrte sich diese Entwicklung um. So steht den positiven Residuen der zweiten Jahreshälfte 2017 eine nicht unerhebliche negative Restgröße im ersten Vierteljahr 2018 gegenüber. Auch im Frühjahrsquartal dürfte ein Teil der schwachen Exportdynamik unerklärt geblieben sein. Die zurückliegende Euro-Aufwertung lastete zwar nach wie vor auf den Ausfuhren, jedoch hat sich dieser Bremseneffekt inzwischen abgemildert. Zudem sollte erneut ein positiver Impuls von der Auslandsnachfrage ausgegangen sein.

Darüber hinaus stellt sich die Frage, wie die Abschwächung der Exporttätigkeit in der ersten Jahreshälfte 2018 aus längerfristiger Sicht einzuordnen ist. Dazu wird aus der geschätzten Langfristbeziehung unter Berücksichtigung der tatsächlichen Wechselkurs- und Nachfrageentwicklung ein hypothetischer gleichgewichtiger Pfad der Exporte errechnet. Dieser lag im Schlussquartal 2017 deutlich unter dem tatsächlichen Volumen der Extra-Euroraum-Exporte. Im ersten Vierteljahr 2018 ging also im Rahmen des Modells von dem geschätzten Fehlerkorrekturmechanismus ein dämpfender Effekt aus. Der unerklärte negative Rest könnte zudem darauf hindeuten, dass die Anpassung des Exportvolumens an den langfristigen Gleichgewichtswert schneller voranging als im Durchschnitt der der Schätzung zugrunde liegenden Quartale. Im zweiten Vierteljahr dürfte sich diese Entwicklung fortgesetzt

Geschätzte Beiträge zur Veränderung der Extra-Euroraum-Exporte

Veränderung gegenüber Vorquartal



Quellen: EZB, Eurostat und eigene Berechnungen. ¹ Für das zweite Quartal 2018 wurde für die Entwicklung der Auslandsnachfrage vereinfachend die gleiche Zuwachsrates wie zu Jahresbeginn unterstellt.

Deutsche Bundesbank

Abweichung des Exportvolumens vom geschätzten langfristigen Gleichgewichtswert

in %



Quellen: EZB, Eurostat und eigene Berechnungen. ¹ Für das zweite Quartal 2018 wurde für die Entwicklung der Auslandsnachfrage vereinfachend die gleiche Zuwachsrates wie zu Jahresbeginn unterstellt.

Deutsche Bundesbank

haben. Gleichwohl übertraf das Volumen der Exporte vermutlich noch den geschätzten Gleichgewichtswert.

Im Rahmen dieser Modellsimulation stellt sich der Rückgang des Exportgeschäfts des Euroraums zu Jahresbeginn somit nicht als eine besorgniserregende Schwäche dar, sondern als Teil einer Normalisierung nach einer außergewöhnlich guten Entwicklung. Deshalb sollte auch bald wieder mit steigenden Ausfuhren des Euroraums zu rechnen sein, sofern sich das weltwirtschaftliche Umfeld weiterhin als robust erweist.

Gesamtwirtschaftliche Produktion im Euroraum*)

2010 = 100, preis- und saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle: Eurostat. * Ab 1. Vj. 2015 beeinflusst durch Niveausprünge des irischen BIP.
 Deutsche Bundesbank

wieder gestiegen sein. Positive Impulse kamen vermutlich erneut von Investitionen in Bauten. Dies legt der Anstieg der Bauproduktion gegenüber dem Vorzeitraum nahe.

Nach dem Rückgang im ersten Jahresviertel gab es bei den Ausfuhren im Frühjahr lediglich eine verhaltene Gegenbewegung. Der Handel zwischen den Mitgliedsländern des Euroraums zog im Vorquartalsvergleich deutlich an. Auch das Geschäft mit Drittländern verlief besser. Wegen des merklichen Anstiegs der Exportpreise steigerte sich das Volumen der Exporte in Länder außerhalb des Eurogebiets aber nicht. Wesentlich hierfür waren vermutlich verzögerte Bremseffekte der Euro-Aufwertung und eine Normalisierung nach einer besonders starken zweiten Jahreshälfte 2017. Die Einfuhren zeigten sich im Einklang mit der robusten Binnenkonjunktur wohl etwas schwungvoller als die Ausfuhren.

Verhaltener Anstieg der Exporte

Die Industrieproduktion schwenkte nach einem schwachen Vorquartal auf einen Seitwärtspfad ein. Im zweiten Vierteljahr verharrte sie saisonbereinigt praktisch auf dem Niveau im ersten Vierteljahr. Während die Energieerzeugung kräftig abnahm, wurden merklich mehr Konsumgüter hergestellt. Die Produktion von Vorleistungs- und Investitionsgütern blieb hingegen weitgehend unverändert.

Industrieproduktion nahezu unverändert

Die moderat aufwärtsgerichtete konjunkturelle Grundtendenz prägte das Bild in den meisten Mitgliedsländern, wengleich in einigen zu meist kleineren Ländern das BIP-Wachstum nach wie vor recht kräftig ausfiel. In Frankreich nahm das reale BIP – wie schon zu Jahresbeginn – saisonbereinigt lediglich um 0,2% gegenüber dem Vorquartal zu. Der private Verbrauch verminderte sich dabei leicht, nachdem er bereits im ersten Quartal nur wenig zugelegt hatte. Neben dem Anziehen der Verbraucherpreise waren wohl auch die zu Jahresbeginn in Kraft getretenen Steuermaßnahmen ein Grund für die schwache Konsumdynamik. Die Investitionen verstärkten sich sichtbar. Zudem kam es zu einem spürbaren Lageraufbau. Dieser dürfte

In den meisten Ländern moderates Wirtschaftswachstum

die Stimmung unter den Unternehmen und Verbrauchern war trotz einer gewissen Eintrübung nach wie vor zuversichtlich. Dies spricht dafür, dass die konjunkturellen Antriebskräfte intakt sind.

Privater Konsum mit etwas weniger Schwung

Der private Verbrauch verlor im zweiten Vierteljahr wohl etwas an Schwung. Zwar legten die Einzelhandelsumsätze preis- und saisonbereinigt zu, jedoch gingen die Kfz-Erstzulassungen zurück. Negativ auf die Kaufbereitschaft dürfte sich der überwiegend ölpreisbedingt verstärkte Anstieg der Konsumentenpreise ausgewirkt haben. Dieser dämpfte die Zunahme der realen verfügbaren Einkommen merklich. Begünstigt wurde das Konsumwachstum hingegen von der anhaltend guten Verbraucherstimmung und der sich weiter bessernden Lage am Arbeitsmarkt.

Vermehrte Investitionstätigkeit

Die Investitionskonjunktur dürfte im zweiten Vierteljahr an Stärke gewonnen haben. Die Aufwendungen für Ausrüstungen sollten preisbereinigt nach dem Minus im Vorquartal nun

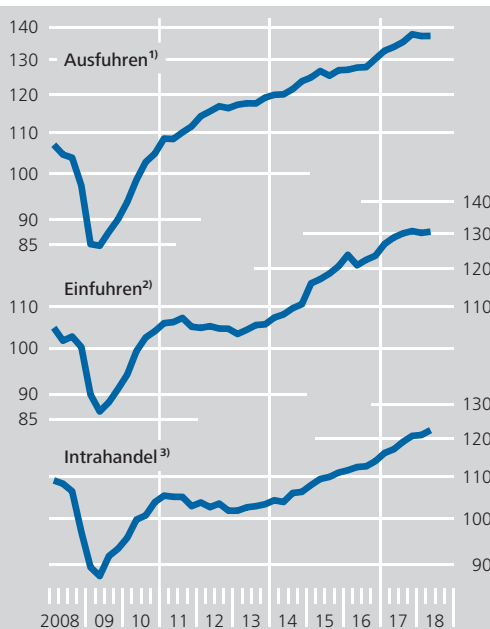
damit zusammenhängen, dass die Einfuhren deutlich stärker stiegen als die Ausfuhren. In Italien expandierte die gesamtwirtschaftliche Erzeugung ebenfalls nur verhalten. Im zweiten Vierteljahr erhöhte sich die reale Wirtschaftsleistung saisonbereinigt um 0,2%, nach 0,3% im Vorquartal. Trotz der recht kräftigen Zunahme der Beschäftigung stieg der private Konsum nur mäßig an. Darauf deutet jedenfalls die schwache Entwicklung im Einzelhandel und bei den Kfz-Erstzulassungen hin. Die Ausrüstungsinvestitionen wurden vermutlich etwas gesteigert, während die Bauinvestitionen wohl erneut seitwärts tendierten. Vom Auslandsgeschäft dürften kaum Wachstumsimpulse ausgegangen sein. Die italienischen Warenexporte legten im zweiten Quartal preis- und saisonbereinigt nur wenig zu. Spanien expandierte unter den großen Mitgliedstaaten am stärksten, obgleich sich die BIP-Quartalsrate im zweiten Vierteljahr von 0,7% auf 0,6% ermäßigte. Getragen wurde das Wirtschaftswachstum vor allem von der kräftigen Expansion der Investitionen, während der private Konsum an Schwung verlor. Die Exporttätigkeit ließ sogar spürbar nach. In den Niederlanden nahm das BIP ebenfalls kräftig zu. Ein recht deutliches Wirtschaftswachstum gab es außerdem in Österreich, Finnland und Portugal. Belgien verzeichnete lediglich einen moderaten Zuwachs.

Weitere
 Besserung am
 Arbeitsmarkt

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verbesserte sich im Frühjahr weiter. Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich im zweiten Quartal saisonbereinigt um 345 000 gegenüber dem Winterquartal und um etwa 1,2 Millionen im Vorjahresvergleich. Die standardisierte Arbeitslosenquote fiel bis Juni auf 8,3%, verglichen mit 8,5% im März und 9,0% im Juni 2017. Die Beschäftigungsdaten zeigen für das erste Vierteljahr eine weiterhin kräftige Zunahme der Erwerbstätigkeit an, wenngleich der Anstieg etwas geringer ausfiel als noch im Schlussquartal 2017. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm binnen Jahresfrist um 2,2 Millionen oder 1,4% zu. Das Lohnwachstum beschleunigte sich spürbar. Der Anstieg der Brutto-Stundenlöhne binnen Jahresfrist verstärkte sich im ersten Vierteljahr, bei

Warenhandel des Euroraums

2010 = 100, vierteljährlich,
 preis- und saisonbereinigt, log. Maßstab



Quelle: Eurostat und eigene Berechnungen. **1** Extra-Euroraum-Ausfuhren preisbereinigt mit dem Produzentenpreisindex für Extra-Euroraum-Exporte. **2** Extra-Euroraum-Einfuhren preisbereinigt mit dem Preisindex für Extra-Euroraum-Importe. **3** Intra-Euroraum-Ausfuhren preisbereinigt mit dem Produzentenpreisindex für Intra-Euroraum-Exporte.

Deutsche Bundesbank

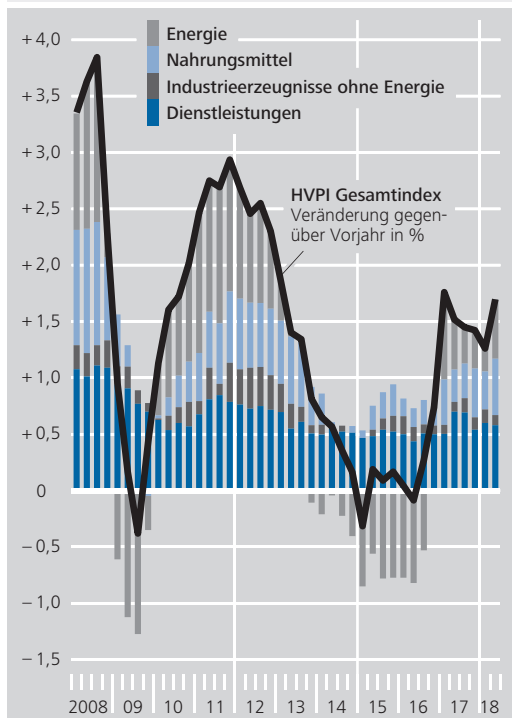
einer unveränderten durchschnittlichen Arbeitszeit, gegenüber dem Schlussquartal 2017 um 0,4 Prozentpunkte auf 2,0%. Das Wachstum der Arbeitnehmerentgelte pro Stunde erhöhte sich im gleichen Zeitraum auf 1,9%.

Die Verbraucherpreise stiegen im Frühjahr 2018 saisonbereinigt um 0,6% und damit erneut deutlich an. Wie schon im Winterhalbjahr wurden die Preise für Energie wegen der höheren Rohölnotierungen kräftig angehoben. Zusätzlich verteuerten sich Nahrungsmittel merklich. Dies galt auch für Dienstleistungen. Die Preise für Industrieerzeugnisse ohne Energie stiegen demgegenüber weiterhin moderat. Insgesamt vergrößerte sich der Vorjahresabstand des HVPI spürbar von 1,3% auf 1,7%. Eine Rolle spielte dabei der Wegfall von Basiseffekten vor allem bei unverarbeiteten Nahrungsmitteln, deren Preise Anfang 2017 witterungsbedingt besonders hoch gewesen waren.

Verbraucherpreise im
 Frühjahr erneut
 merklich
 gestiegen

Beiträge zur Teuerungsrate (HVPI) im Euroraum

%-Punkte, Quartalsdurchschnitte



Quellen: Eurostat und EZB.
 Deutsche Bundesbank

Kernrate stabil bei rund 1%

Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet erhöhten sich die Verbraucherpreise im Frühjahr binnen Jahresfrist um 0,9% und damit in ähnlichem Ausmaß wie in den beiden Vorquartalen. Auf Dienstleistungen entfiel unverändert der größte Beitrag zur Kernrate, während derjenige der Industrieerzeugnisse (ohne Energie) eher gering war. Dies lag nicht nur am höheren Gewicht der Dienste im Warenkorb des HVPI (44% im Vergleich zu 26% für die Industrie-

erzeugnisse ohne Energie), sondern auch an der grundsätzlich stärkeren Preisdynamik.

Im Juli stiegen die Verbraucherpreise saisonbereinigt weiter an. Energie verteuerte sich erneut merklich, aber auch die Preise anderer Güter zogen etwas an. Entsprechend erhöhte sich sowohl die Vorjahresrate des HVPI insgesamt als auch die Vorjahresrate ohne Energie und Nahrungsmittel auf 2,1% beziehungsweise 1,1%.

Im Juli weiterer Anstieg der Verbraucherpreise

Die weiterhin gute Stimmung unter Unternehmen und Verbrauchern spricht dafür, dass sich die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung im Euroraum fortsetzt. Der Einkaufsmanagerindex für die Gesamtwirtschaft gab zwar im Juli nach einem Anstieg im Vormonat etwas nach, er übertraf die Expansionsschwelle aber immer noch deutlich. Der Indikator für die Unternehmer- und Verbraucherstimmung der Europäischen Kommission blieb nahezu unverändert auf recht hohem Niveau. Insgesamt sind wichtige Antriebskräfte der Konjunktur im Euroraum nach wie vor intakt. Dazu zählen günstige Finanzierungsbedingungen, der verbesserte Zustand des Arbeitsmarktes und die expandierende Weltwirtschaft. Risiken für das Wirtschaftswachstum ergeben sich auf der außenwirtschaftlichen Seite vor allem aus protektionistischen Tendenzen und auf der binnenwirtschaftlichen Seite aus der Abkehr von notwendigen Strukturreformen sowie aus unsicheren Regierungskonstellationen in einigen Mitgliedsländern.

Konjunktur wohl weiterhin robust

■ Geldpolitik und Bankgeschäft

■ Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

EZB-Rat kündigt voraussichtliches Ende der Wertpapierankäufe an

Nachdem es weitere Fortschritte bei der nachhaltigen Anpassung des Inflationspfades an den mittelfristigen Zielwert gegeben hatte, traf der EZB-Rat auf seiner Juni-Sitzung eine Reihe von Beschlüssen zu den geldpolitischen Sondermaßnahmen und den Leitzinssätzen. Die Käufe im Rahmen des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (expanded Asset Purchase Programme: APP) werden, wie bereits früher angekündigt, mit einem monatlichen Nettovolumen von 30 Mrd € bis Ende September 2018 fortgesetzt. Überdies geht der EZB-Rat nun davon aus, den monatlichen Nettoerwerb von Vermögenswerten nach Ende September 2018 auf 15 Mrd € zu reduzieren und nach Ende Dezember 2018 ganz zu beenden, sofern neu verfügbare Daten seine derzeitige Einschätzung der mittelfristigen Aussichten bestätigen. Der EZB-Rat beabsichtigt weiterhin, die Tilgungsbeträge nach Abschluss der Nettoankäufe für längere Zeit und in jedem Fall solange wie erforderlich bei Fälligkeit wieder anzulegen, um günstige Liquiditätsbedingungen und eine umfangreiche geldpolitische Akkommodierung aufrechtzuerhalten.

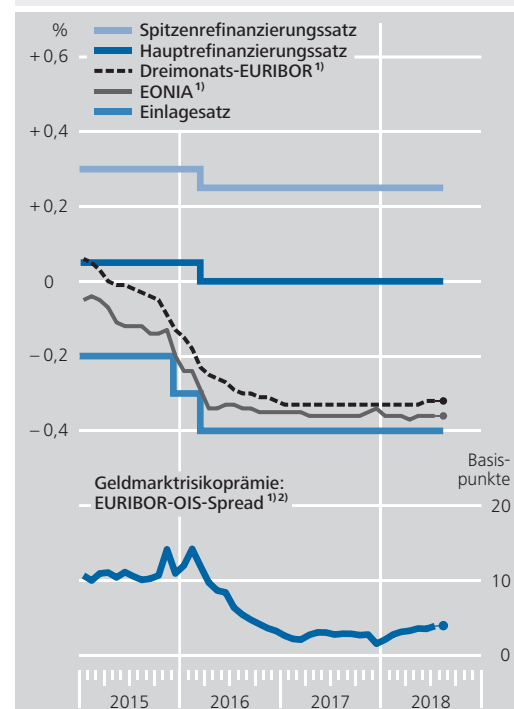
EZB-Rat stärkt Orientierung über zukünftige Entwicklung der Leitzinsen

Die Leitzinsen beließ der EZB-Rat im Berichtszeitraum unverändert. Der Hauptrefinanzierungssatz liegt damit weiterhin bei 0%, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungs- und die Einlagefazilität liegen bei 0,25% und –0,40%. Gleichzeitig verstärkte der EZB-Rat nach der Juni-Sitzung die Orientierung über die zukünftige Entwicklung der Leitzinsen (Forward Guidance). Er geht nun davon aus, dass die Leitzinsen mindestens über den Sommer 2019 und in jedem Fall so lange wie erforderlich auf ihrem aktuellen Niveau bleiben werden, um eine fortgesetzte nachhaltige Annäherung der Inflation an ein Niveau von unter, aber nahe 2% auf mittlere Sicht sicherzustellen.

Den Beschluss, die Wertpapierankäufe voraussichtlich nach Dezember 2018 zu beenden, begründete der EZB-Rat mit erheblichen Fortschritten bei der nachhaltigen Anpassung der Inflation. Aus Sicht des Rates geben die zugrunde liegende Stärke der Wirtschaft des Euroraums und die fest verankerten Inflationserwartungen Anlass darauf zu vertrauen, dass sich die Anpassung der Inflation an ein Niveau von unter, aber nahe 2% auf mittlere Sicht in nächster Zeit fortsetzen und auch nach der Reduzierung und Beendigung des Nettoerwerbs von Wertpapieren bestehen bleiben wird. Gleichwohl ist nach Ansicht des EZB-Rats noch eine erhebliche geldpolitische Akkommodierung erforderlich, um den Aufbau von binnenwirtschaftlichem Preisdruck und die Entwicklung der Gesamtinflation auf mittlere Sicht zu stützen. Diese fortgesetzte geldpolitische Unterstützung ist durch die getroffenen Beschlüsse

Erhebliche Fortschritte bei nachhaltiger Anpassung der Inflation

Geldmarktzinsen im Euroraum



Quellen: EZB und Bloomberg. 1 Monatsdurchschnitte. 2 Dreimonats-EURIBOR abzüglich Dreimonats-EONIA-Swapsatz. • = Durchschnitt 1. bis 15. August 2018.

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den zwei Reserveperioden vom 3. Mai 2018 bis 31. Juli 2018 erhöhte sich der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren im Euroraum deutlich (siehe unten stehende Tabelle). Er betrug in der Reserveperiode Juni/Juli 2018 durchschnittlich 1345,7 Mrd € und lag damit 70,7 Mrd € über dem Durchschnitt der Reserveperiode März/Mai 2018; gegenüber der Vorjahresperiode Juni/Juli 2017 bedeutete dies sogar einen Anstieg um rund 257 Mrd €. Insgesamt bewegte sich die Summe der autonomen Faktoren in den beiden betrachteten Reserveperioden in einer breiten Spanne von 1233,3 Mrd € bis 1386,7 Mrd €. Der erwähnte durchschnittliche Anstieg des Liquiditätsbedarfs um 70,7 Mrd € war besonders auf den aggregierten Rückgang der Netto-Währungsreserven und der Sonstigen Faktoren zurückzuführen. Diese autonomen Faktoren werden aufgrund liquiditätsneutraler Bewertungseffekte gemeinsam betrachtet und sanken per saldo um 30,2 Mrd €. Im Vergleich zur Periode März/Mai 2018 trugen auch die

Anstiege des Banknotenumlaufs um 24,6 Mrd € und der Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem um 15,9 Mrd € zur Erhöhung des rechnerischen Liquiditätsbedarfs bei. Mit durchschnittlich 1183,6 Mrd € (Banknotenumlauf des Eurosystems) beziehungsweise 263,4 Mrd € (Einlagen öffentlicher Haushalte) wiesen beide autonomen Faktoren in der Reserveperiode Juni/Juli 2018 hohe Bestände auf. Das Mindestreservesoll betrug in derselben Periode 124,7 Mrd €.

Im besonderen Interesse der Marktteilnehmer standen im Betrachtungszeitraum die ersten freiwilligen, vorzeitigen Rückzahlungen des ersten gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfts der zweiten Serie (GLRG II). Diese Möglichkeit wurde allerdings von den Kreditinstituten nur in geringem Maße genutzt. Lediglich insgesamt 11,0 Mrd € der in diesem Tender zuvor ausstehenden 396,0 Mrd € wurden Ende Juni zurückgezahlt. Aufgrund der attraktiven Zinskonditionen der

Liquiditätsbestimmende Faktoren^{*)}

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2018	
	3. Mai bis 19. Juni	20. Juni bis 31. Juli
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren		
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	- 11,4	- 13,2
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	+ 29,5	- 45,4
3. Netto-Währungsreserven ¹⁾	- 1,9	+ 9,9
4. Sonstige Faktoren ¹⁾	- 6,9	- 31,3
Insgesamt	+ 9,3	- 80,0
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems		
1. Offenmarktgeschäfte		
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	- 0,1	+ 0,3
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	- 2,2	- 13,1
c) Sonstige Geschäfte	+ 43,1	+ 38,5
2. Ständige Fazilitäten		
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	+ 0,0	+ 0,0
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	+ 8,5	+ 7,3
Insgesamt	+ 49,3	+ 33,0
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	+ 58,6	- 47,0
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	+ 0,7	- 0,9

* Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts.

¹ Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

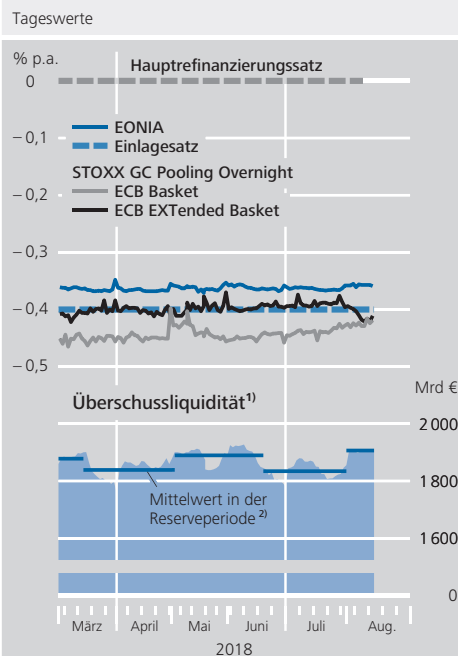
Deutsche Bundesbank

GLRG II – abhängig von der Kreditvergabe eines Instituts kann ihr bankindividueller Zinssatz im günstigsten Fall dem Einlagesatz von – 0,40% entsprechen – war schon im Vorfeld im Markt mit einem geringen Rückzahlungsvolumen gerechnet worden. In allen vier GLRG II stehen nun noch insgesamt rund 726 Mrd € aus. Zudem besaßen Banken im Juni auch die Option, vier GLRG I freiwillig vorzeitig zurückzuzahlen, was insgesamt mit einem Volumen in Höhe von 3,5 Mrd € in Anspruch genommen wurde. Die noch ausstehenden, vergleichsweise geringen Volumina in den acht GLRG I in Höhe von insgesamt 8,9 Mrd € werden Ende September 2018 fällig. Zu diesem Zeitpunkt bestehen auch erneut vorzeitige Rückzahlungsmöglichkeiten bei den GLRG II. Das ausstehende Tendervolumen wurde im Betrachtungszeitraum vor allem durch die genannten Rückzahlungen beeinflusst; es lag im Durchschnitt der Reserveperiode Juni/Juli 2018 bei rund 746 Mrd € und damit gut 15 Mrd € unter dem Periodendurchschnitt März/Mai 2018. Ein vergleichsweise geringer Anteil des Tendervolumens entfiel weiterhin auf die Dreimonatstender und die Hauptrefinanzierungsgeschäfte, die in der Periode Juni/Juli 2018 ein durchschnittliches Volumen von 7,2 Mrd € beziehungsweise 2,1 Mrd € aufwiesen und sich damit im Vergleich zur Periode März/Mai 2018 (Durchschnittsvolumen von 7,7 Mrd € bzw. 1,9 Mrd €) nur wenig veränderten (siehe Schaubild auf S. 25).

Nach wie vor stellte das Eurosystem den überwiegenden Teil der Zentralbankliquidität über die geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme bereit (siehe nebenstehende Tabelle). So betrug deren Anteil an der über die Offenermarktgeschäfte des Eurosystems zur Verfügung gestellten Liquidität im Durchschnitt der Periode Juni/Juli 2018 gut drei Viertel. Der durchschnittliche bilanzielle Bestand aller Ankaufprogramme in dieser Periode lag bei 2 558 Mrd € und damit 82 Mrd € über dem entsprechenden Durchschnittsbestand in der Reserveperiode Mai/März 2018.

Trotz dieser Liquiditätszufuhr war die Überschussliquidität im Betrachtungszeitraum per saldo leicht rückläufig. Mit durchschnittlich

Notenbankzinsen, Geldmarktsätze und Überschussliquidität



Quellen: EZB, Eurex Repo und eigene Berechnungen. **1** Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität. **2** Die letzte dargestellte Periode ist noch nicht beendet.
 Deutsche Bundesbank

Ankaufprogramme des Eurosystems

Mrd €

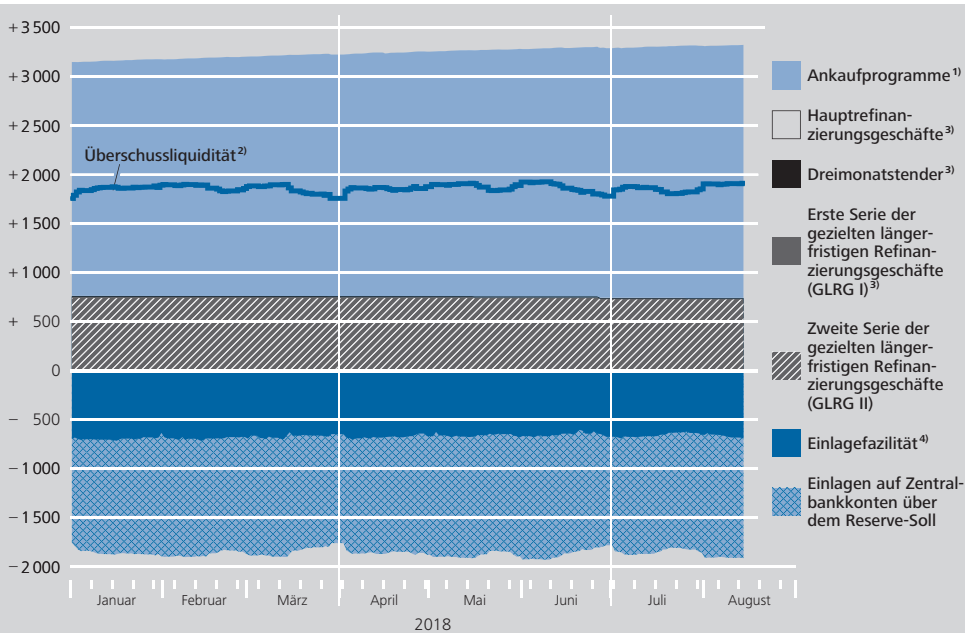
Programm	Veränderung in den beiden Reserveperioden	Bilanzieller Bestand am 10. August 2018
Aktive Programme		
PSPP	+ 66,5	2 046,1
CBPP3	+ 3,6	256,7
CSPP	+ 12,8	165,7
ABSPP	+ 0,7	27,8
Beendete Programme		
SMP	- 6,2	74,3
CBPP1	- 0,7	4,5
CBPP2	- 0,3	4,0

Deutsche Bundesbank

1 834 Mrd € lag sie in der Reserveperiode Juni/Juli 2018 knapp 5 Mrd € niedriger als in der Periode März/Mai 2018, auch wenn zwischenzeitlich der Periodendurchschnitt Mai/Juni 2018 mit 1 851 Mrd € etwas höher ausgefallen war. Damit setzte sich die seit Ende letzten Jahres zu beobachtende Entwicklung fort, dass die Überschussliquidität vor allem aufgrund des gestiegenen Liquiditätsbedarfs aus den autonomen Faktoren nicht mehr spürbar

Liquiditätsbereitstellung und Liquiditätsverwendung

Mrd €, Tageswerte

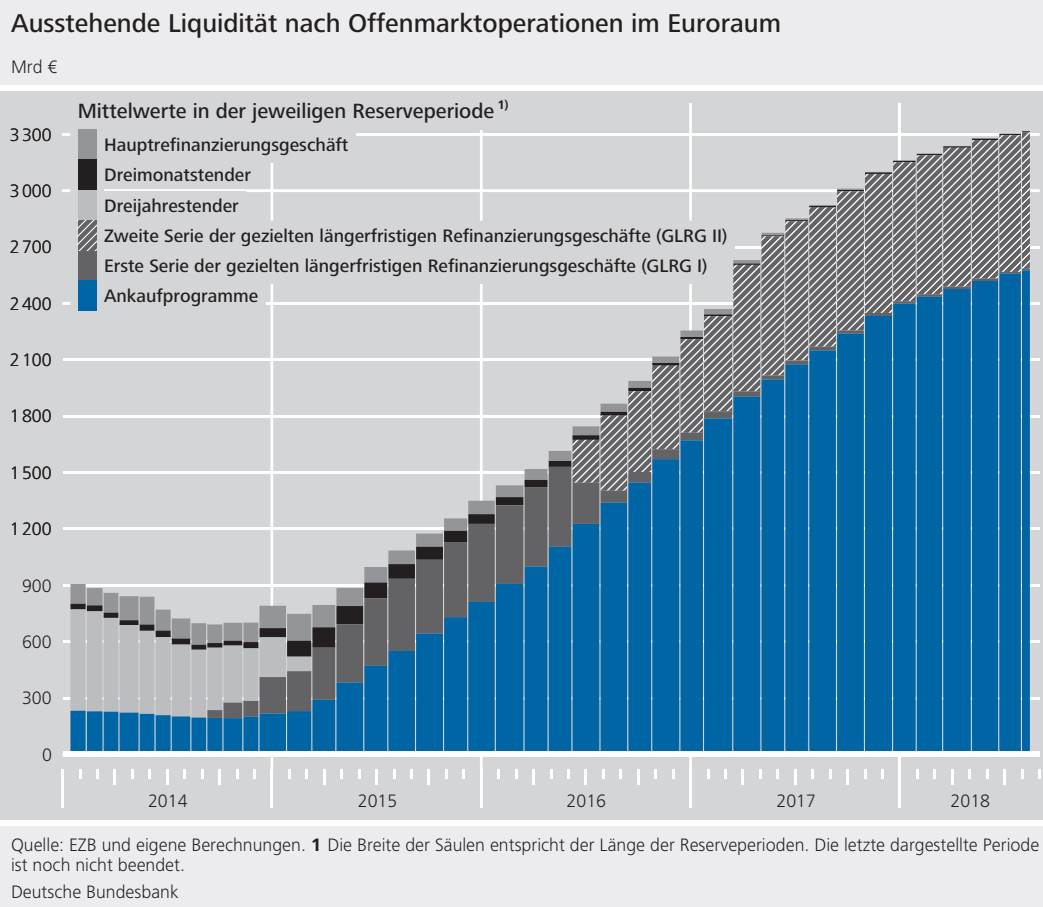


Quelle: EZB und eigene Berechnungen. **1** Programm für die Wertpapiermärkte (SMP), Programme zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP1, CBPP2, CBPP3), von Asset Backed Securities (ABSPP), von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (PSPP) und von Wertpapieren des Unternehmenssektors (CSPP). **2** Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität. **3** Wegen geringen Volumens kaum sichtbar. **4** Die Spitzenrefinanzierungsfazilität wurde wegen zu geringen Volumens in der Grafik nicht dargestellt.
 Deutsche Bundesbank

anstieg oder sogar rückläufig war (siehe oben stehendes Schaubild).

Infolge der anhaltend sehr komfortablen Liquiditätsverhältnisse orientierten sich die Tagesgeldsätze nach wie vor am Satz der Einlagefazilität (siehe Schaubild auf S. 23). In den Reserveperioden Mai/Juni 2018 und Juni/Juli 2018 lag EONIA durchschnittlich bei $-0,36\%$ und damit weiterhin oberhalb des Einlagesatzes. Im gesamten Betrachtungszeitraum bewegte sich EONIA dabei in der Spanne von $-0,37\%$ bis $-0,35\%$. Die gemeldeten EONIA-Volumina für unbesicherte Tagesgelder gingen nochmals zurück, bei durchschnittlichen Tagesumsätzen von 4,6 Mrd € in der Periode Juni/Juli 2018 beziehungsweise 3,2 Mrd € in der Vorperiode. In der Periode März/Mai 2018 hatte das entsprechende Volumen im Durchschnitt noch 5,6 Mrd € betragen. Im Betrachtungszeitraum wurden besicherte Tagesgelder bei GC Pooling im ECB Basket bei durchschnittlich $-0,44\%$ gehandelt. Damit lag der Durchschnittssatz 1 Basispunkt höher als im vorherigen Betrachtungszeitraum und notierte weiterhin unterhalb des Einlagesatzes. Tagesgeld

im mit einem größeren Sicherheitskreis versehenen ECB EXTended Basket wurde in der Periode Mai/Juni 2018 durchschnittlich bei $-0,40\%$ und in der Periode Juni/Juli 2018 bei $-0,39\%$ gehandelt. Die zugrunde liegenden „GC Pooling Overnight“-Umsätze waren – im Vergleich zu den Vorperioden und dem Vorjahreszeitraum – in der Summe in beiden Baskets im Betrachtungszeitraum mit durchschnittlich 7,1 Mrd € höher. Dabei stiegen die Umsätze in der Periode Juni/Juli 2018 mit durchschnittlich 7,6 Mrd € gegenüber der Vorperiode (durchschnittlich 6,6 Mrd €) nochmals an. In der Periode März/Mai 2018 hatte das Handelsvolumen im Durchschnitt noch bei 5,9 Mrd € gelegen. Der Halbjahresresultimo Ende Juni 2018 wirkte sich wieder auf die Tagesgeldsätze und die dazugehörigen Umsätze aus. Während EONIA gegenüber dem Vortag 1 Basispunkt höher festgestellt wurde, wurde besichertes Tagesgeld im EXT Basket bei $-0,46\%$ 2 Basispunkte tiefer gehandelt. Niedrigere Umsätze waren sowohl bei unbesicherten als auch bei besicherten Tagesgeldern zu beobachten.



sichergestellt. Zuletzt bestätigte der EZB-Rat nach der Juli-Sitzung, dass zwischenzeitlich verfügbar gewordene Daten trotz gewisser Unsicherheiten im Zusammenhang mit globalen Faktoren weiterhin auf ein solides und breit angelegtes Wachstum der Wirtschaft im Euroraum hindeuten.

Am 10. August hielt das Eurosystem im Rahmen des APP Aktiva in Höhe von 2 496,3 Mrd €. Der mit Abstand größte Teil davon, 2 046,1 Mrd €, entfiel auf Wertpapierbestände aus dem Programm zum Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (Public Sector Purchase Programme: PSPP). Die durchschnittliche Restlaufzeit des PSPP-Portfolios blieb mit 7,6 Jahren zuletzt unverändert. Die bis dato angekauften Bestände im Rahmen der Programme für den Ankauf von gedeckten Schuldverschreibungen (Covered Bond Purchase Programme 3: CBPP3) und von Asset Backed Securities (ABSPP) beliefen sich auf 256,7 Mrd € beziehungsweise 27,8 Mrd €. Beim Programm zum Ankauf von Anlei-

hen des Unternehmenssektors (Corporate Sector Purchase Programme: CSPP) beliefen sich die Bestände am 10. August auf 165,7 Mrd €.

Am 27. Juni konnten Kreditinstitute erstmalig die freiwillige Rückzahlungsmöglichkeit für das erste Geschäft der zweiten Serie von gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (GLRG II) nutzen. Dabei zahlten insgesamt 41 Institute Kredite im Umfang von rund 11 Mrd € an das Eurosystem zurück, was im Vergleich zum ausstehenden Tendervolumen von knapp 400 Mrd € nur einen geringen Anteil darstellte. Unter anderem dürften die attraktiven, für die gesamte Laufzeit festgeschriebenen Zinskonditionen der GLRG II ein wesentlicher Grund dafür gewesen sein, dass die vorzeitigen Rückzahlungen nicht höher ausfielen.

Die Überschussliquidität war im Betrachtungszeitraum leicht rückläufig und sank um insgesamt 4 Mrd € auf 1 909 Mrd €. Bereits seit Ende des letzten Jahres steigt die Überschuss-

41 Banken zahlen 11 Mrd € aus dem ersten GLRG II zurück

Überschussliquidität mit leichtem Rückgang

Angekaufte Volumina weiterhin im Einklang mit angekündigtem Umfang

liquidität nicht mehr merklich an, sondern bewegt sich in einer gewissen Bandbreite in Abhängigkeit von den Schwankungen der autonomen Faktoren. Die zusätzliche Liquiditätszufuhr durch die seit Januar 2018 auf 30 Mrd € reduzierten monatlichen Nettoankäufe im Rahmen des APP wird dabei zum Teil durch ein trendmäßiges Wachstum der autonomen Faktoren kompensiert.

Geldmarktsätze insgesamt kaum verändert

Im Berichtszeitraum notierte der unbesicherte Übernachtsatz am Geldmarkt (EONIA) abermals in einer engen Spanne zwischen $-0,35\%$ und $-0,37\%$ und der besicherte Übernachtsatz (STOXXGC Pooling) in einer Bandbreite unterhalb des Satzes der Einlagefazilität von $-0,40\%$. Der Dreimonats-EURIBOR stieg im Berichtszeitraum minimal an und lag zuletzt bei $-0,32\%$.

Erwartung über erste Leitzins-erhöhung in die Zukunft verschoben

In den ersten Tagen nach der Juni-Sitzung des EZB-Rats gingen die aus der EONIA-Swapkurve abgeleiteten Geldmarktterminalsätze merklich zurück. Ein höherer Einlagesatz ist – in Abhängigkeit von der unterstellten Höhe des ersten Zinsschritts – aktuell erst im Zeitraum vom vierten Quartal 2019 bis zum zweiten Quartal 2020 in den Terminalsätzen eingepreist, und damit deutlich später als vor der Juni-Sitzung.¹⁾ Diese Verschiebung um mehr als ein Quartal nach hinten dürfte in Teilen als Marktreaktion auf die verstärkte Forward Guidance in Bezug auf die Leitzinssätze zu interpretieren sein. Allerdings bilden die Geldmarktterminalsätze nicht ausschließlich Zinserwartungen ab, sondern beinhalten auch Terminprämien, die sich in Reaktion auf eingehende wirtschaftliche Daten verändern können.²⁾ Umfragebasierte Maße, die ausschließlich Zinserwartungen abbilden, verzeichneten nach der Juni-Sitzung zwar ebenfalls eine Verschiebung der Zinserhöhungswartungen in die Zukunft, liegen mit September 2019 als Zeitpunkt für die erste Leitzinserhöhung aber vor den aus Geldmarktterminalsätzen abgeleiteten Zeitpunkten. Werden die Geldmarktterminalsätze um die derzeit negativen geschätzten Terminprämien bereinigt³⁾, liegt der so gewonnene Zinspfad näher an den Umfrageergebnissen und somit auch näher am datumsbezogenen

Element der verstärkten Forward Guidance, wonach die Leitzinssätze „mindestens über den Sommer 2019“ unverändert bleiben sollen.

Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Nach zwei deutlich schwächeren Quartalen knüpfte das Wachstum des breit gefassten Geldmengenaggregats M3 in den Frühjahrsmonaten wieder an die robuste Entwicklung aus dem Vorjahr an. Das geringere monatliche Volumen der Wertpapierankäufe des Eurosystems im Rahmen des APP seit Beginn des Jahres führte somit bislang nicht zu einem nachhaltigen Abwärtstrend beim monetären Wachstum. Dies lag insbesondere daran, dass die Erholung der Buchkredite an den Privatsektor Fahrt aufnahm: Vor dem Hintergrund des weiterhin soliden Wachstums der Wirtschaft verzeichneten sowohl die Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen als auch die Ausleihungen an private Haushalte erneut deutliche Zuflüsse. Gestützt wurde die zunehmend lebhaftere Kreditnachfrage im Euro-Währungsgebiet auch durch das Zinsumfeld. Zudem deuten die Ergebnisse der aktuellen Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS) darauf hin, dass die Banken im Euroraum ihre Kreditangebotspolitik im zweiten Quartal in allen Kreditsegmenten weiter lockerten.

Monetäre Dynamik weiterhin vom Kreditwachstum geprägt

¹ Plausible Höhen des ersten Zinsschritts können aus Umfragen zu Leitzinserwartungen abgeleitet werden und bewegen sich in einer Bandbreite von 10 bis 25 Basispunkten.

² Die Terminprämien bei den Geldmarktterminalsätzen sind gemäß Modellschätzungen derzeit negativ. Dies kann damit erklärt werden, dass Marktteilnehmer bereit sind, einen Renditeabschlag hinzunehmen, um sich gegen (adverse) Szenarien mit länger als erwartet niedrigen Zinsen abzusichern.

³ Eine solche Bereinigung lässt sich mithilfe eines Zinsstrukturmodells vornehmen, welches den Verlauf der Geldmarktterminalsätze in den Verlauf der ausschließlichen Zinserwartungen und der Risikoprämien zerlegt. Dabei zeigt sich, dass aktuell der Verlauf des vom Modell generierten, um Risikoprämien bereinigten wahrscheinlichsten Zinspfades näher an den Umfrageergebnissen liegt. Für nähere Details zur Extrahierung von Zinserwartungen an der Zinsuntergrenze vgl.: F. Geiger und G. Schupp, With a little help from my friends: Survey-based derivation of euro area short rate expectations at the effective lower bound, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 27/2018.

Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors im Euroraum^{*)}

Veränderung gegenüber Vorquartal in Mrd €, saisonbereinigt

Aktiva	2018, 2. Vj.	2018, 1. Vj.	Passiva	2018, 2. Vj.	2018, 1. Vj.
Kredite an private Nicht-MFIs im Euroraum	85,2	115,6	Von Zentralstaaten gehaltene Bestände ²⁾	- 21,4	- 16,5
Buchkredite	52,7	102,4	Geldmenge M3	175,4	82,5
Buchkredite, bereinigt ¹⁾	104,3	97,2	davon Komponenten:		
Wertpapierkredite	32,6	13,2	Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	165,2	105,2
Kredite an öffentliche Haushalte im Euroraum	34,7	- 39,6	Übrige kurzfristige Einlagen (M2-M1)	19,2	- 15,2
Buchkredite	- 3,8	- 10,6	Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	- 9,1	- 7,5
Wertpapierkredite	38,1	- 28,9	Geldkapital	- 45,6	11,4
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums	- 75,8	61,6	davon:		
andere Gegenposten von M3	64,6	- 60,3	Kapital und Rücklagen	- 11,3	16,3
			Sonstige längerfristige Verbindlichkeiten	- 34,3	- 4,9

* Statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. **1** Bereinigt um Kreditverkäufe, Kreditverbriefungen und um Positionen im Zusammenhang mit durch MFIs erbrachten fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen. **2** Einschl. Einlagen der Zentralstaaten beim MFI-Sektor sowie der von Zentralstaaten gehaltenen Wertpapiere, die vom MFI-Sektor begeben wurden.

Deutsche Bundesbank

Zuwachs der Sichteinlagen dominierende Komponente des M3-Wachstums

Das Geldmengenwachstum wurde im Berichtszeitraum erneut durch den Zuwachs bei den Sichteinlagen dominiert, die nach zwei schwächeren Quartalen wieder deutlich zulegen. Darüber hinaus nahmen auch die übrigen kurzfristigen Einlagen vergleichsweise kräftig zu. Blickt man auf die Sektoren, so nutzten insbesondere private Haushalte neben Sichteinlagen zunehmend Spareinlagen. Damit setzte sich das seit längerem beobachtete Phänomen fort, dass risikoaverse Anleger angesichts der geringen Zinsdifferenzen zwischen den Einlageformen Einlagen mit möglichst kurzer Laufzeit präferierten. Demgegenüber bauten nichtmonetäre finanzielle Unternehmen im Berichtsquartal verstärkt kurzfristige Termineinlagen auf. Diese Entwicklung war jedoch über die Mitgliedsländer des Euroraums sehr unterschiedlich verteilt (zur Entwicklung in Deutschland siehe auch Ausführungen auf S. 30 f.). Im Ergebnis stieg die Jahresrate der Geldmenge M3 zum Quartalsende auf 4,4% und näherte sich damit wieder dem 2016 und 2017 vorherrschenden Niveau von 5%.

Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen als wichtigster Treiber des Kreditwachstums, ...

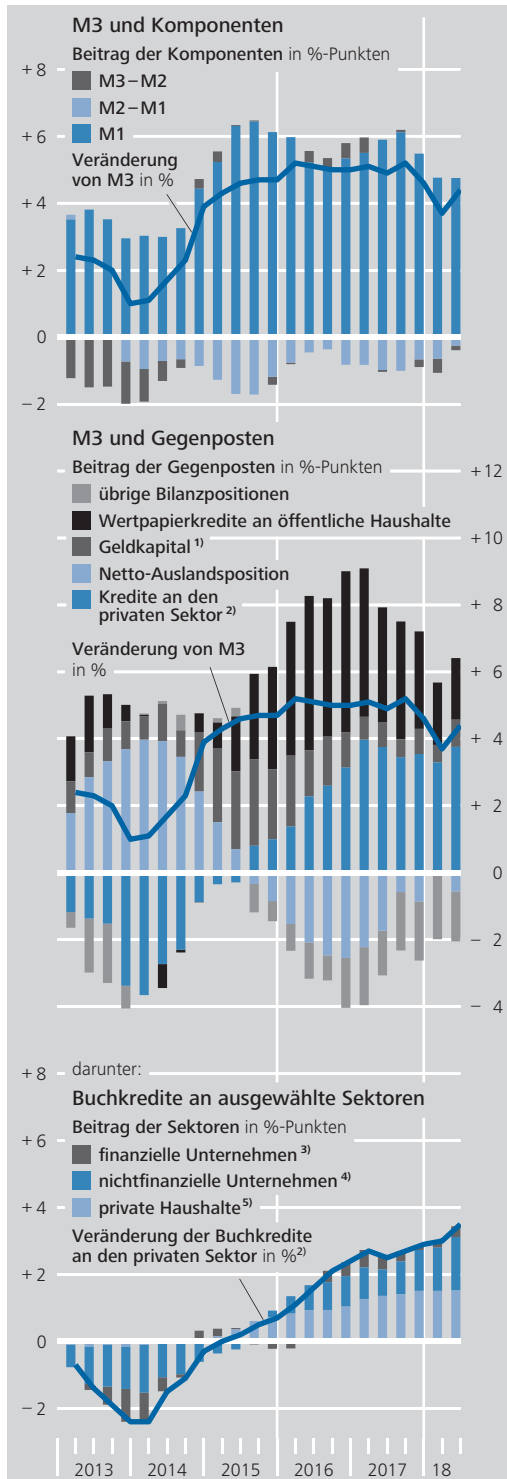
Unter den Gegenposten stützte im zweiten Quartal 2018 vor allem die Buchkreditvergabe des MFI-Sektors an den privaten Nicht-MFI-Sektor im Euroraum das Geldmengenwachstum. Der entsprechende Beitrag zum M3-Wachstum gegenüber dem Vorjahr nahm von 2,8 auf 3,3 Prozentpunkte zu, was insbeson-

dere auf die dynamischere Entwicklung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen zurückzuführen war: Bereinigt um Verbriefungen und andere Sondereffekte stieg ihre Jahreswachstumsrate während der Frühjahrsmonate auf 4,1% und lag damit etwa 2 Prozentpunkte höher als ein Jahr zuvor.⁴⁾ Der deutliche Anstieg der Nachfrage nach Buchkrediten wurde neben den günstigen Finanzierungsbedingungen von der fortgesetzten konjunkturellen Aufwärtsbewegung getragen, und hier insbesondere von den Ausrüstungsinvestitionen, die in mehreren Ländern des Euroraums kräftig zulegen. Im Ländervergleich kamen die wesentlichen Impulse für das Wachstum der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen zwar weiterhin aus Deutschland und Frankreich; in den letzten Quartalen trug aber auch die Kreditvergabe in einigen kleineren Kernländern sowie – in eher geringem Umfang – in Italien und Spanien zum Wachstum des Euroraum-Aggregats bei (siehe Schaubild auf S. 29).

⁴ Im zweiten Vierteljahr 2017 wurde die Jahreswachstumsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euroraum durch einen einmaligen Sondereffekt im Juni belastet, der sich nicht dauerhaft auf die Kreditentwicklung auswirkte (vgl. auch: Geldmengenentwicklung im Euro-Währungsgebiet: Juni 2017, Pressemitteilung der EZB vom 27. Juli 2017). Die entsprechenden Jahreswachstumsraten im ersten und dritten Vierteljahr 2017 betragen 2,4% bzw. 2,5%.

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euroraum

Veränderung gegenüber Vorjahr, Quartalsstände, saisonbereinigt



Quelle: EZB. **1** Mit negativem Vorzeichen abgetragen, da eine Zunahme für sich betrachtet das M3-Wachstum dämpft. **2** Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen sowie um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFIs erbracht wurden. **3** Nichtmonetäre finanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften. **4** Nichtfinanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften. **5** Sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck.

Deutsche Bundesbank

Hierzu passt, dass die im Rahmen des BLS befragten Banken für den Euroraum als Ganzes von einer spürbaren Zunahme der Kreditnachfrage nichtfinanzieller Unternehmen im zweiten Quartal berichteten. Die dynamische Entwicklung der letzten Umfragerunden setzte sich damit fort. Den Anstieg der Nachfrage führten die Bankmanager neben dem niedrigen allgemeinen Zinsniveau als wichtigstem Faktor unter anderem auch auf einen gestiegenen Mittelbedarf für Lagerhaltung und Betriebsmittel, für Anlageinvestitionen sowie für Fusionen, Übernahmen und Umstrukturierungen zurück. Demgegenüber wirkten die Innenfinanzierungsspielräume der Unternehmen sowie die Kreditvergabe von Nichtbanken in der isolierten Betrachtung wie bereits in den vorhergehenden Befragungen nachfragedämpfend.

Vor dem Hintergrund der weiterhin sehr expansiven Geldpolitik und des hohen Wettbewerbs zwischen den Banken blieben die Finanzierungsbedingungen äußerst günstig: Zum einen verharrten die Zinsen für Unternehmenskredite im gesamten Währungsgebiet auch im Berichtsquartal nahe historischen Tiefständen. Zum anderen berichteten die im Rahmen des BLS befragten Banken von einer weiteren Lockerung der Kreditangebotspolitik. Sie gaben an, die Kreditrichtlinien und -bedingungen im Firmenkundengeschäft auf aggregierter Ebene des Euroraums im Berichtsquartal per saldo weiter gelockert zu haben.

... auch unterstützt durch weitere Lockerung der Kreditangebotspolitik der Banken

Spürbare Zuwächse verzeichneten im Berichtsquartal auch die Buchkredite an private Haushalte im Euroraum. Zu dem über die letzten Quartale recht stabilen Wachstum von knapp 3% gegenüber dem Vorjahr trugen vor allem die Banken aus Deutschland, Frankreich und Italien bei. Wachstumstreiber waren abermals die Wohnungsbaukredite, die etwas stärker stiegen als im Vorquartal. Dazu passt, dass die im Rahmen des BLS befragten Banken einen deutlichen Anstieg der Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten verzeichneten. Als erklärende Faktoren für den gestiegenen Mittelbedarf führten die Bankmanager primär das niedrige all-

Fortgesetzter Wachstumskurs der Buchkredite an private Haushalte weiterhin von Wohnungsbaukrediten getrieben, ...

gemeine Zinsniveau, aber auch die weiterhin positive Beurteilung der Aussichten für den Wohnungsmarkt durch die privaten Haushalte und das stabile Verbrauchervertrauen an. Geringfügig nachfragesenkende Effekte resultierten laut Institutsangaben im Wesentlichen aus der Eigenfinanzierung von Wohnungseigentum aus Ersparnissen sowie aus der Kreditvergabe durch Konkurrenzinstitute.

... ebenfalls unterstützt durch expansiv ausgerichtete Kreditangebotspolitik, ...

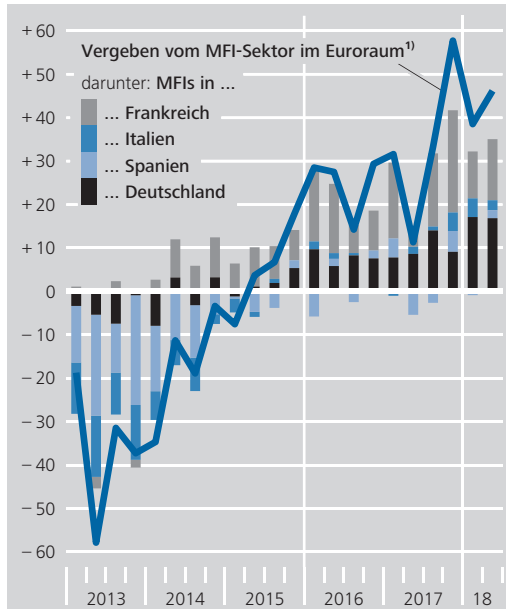
Die Kreditangebotspolitik blieb auch in diesem Kreditsegment expansiv ausgerichtet. So wurden die Standards für die Kreditvergabe im Berichtsquartal per saldo moderat gelockert. Ferner zeigten sich die befragten Banken bei den Kreditbedingungen entgegenkommender und verengten insbesondere die Margen für durchschnittlich riskante Ausleihungen weiter. Dies erfolgte den Angaben der befragten Institute zufolge – wie bereits in den Vorquartalen – im Wesentlichen vor dem Hintergrund der hohen Wettbewerbsintensität im Banken- und Nichtbankensektor und einer verbesserten Einschätzung der mit der Kreditvergabe verbundenen Risiken durch die Kreditinstitute.

... ferner anhaltend kräftiges Wachstum der Konsumentenkredite

Die Konsumentenkredite wuchsen im Berichtsquartal weiterhin kräftig und blieben mit einer Jahreswachstumsrate von 7,0% Ende Juni die am dynamischsten wachsende Komponente der Kredite an private Haushalte. Bankangebotsseitig wurde dies dadurch unterstützt, dass die im BLS befragten Banken die Vergabestandards auch in diesem Kreditsegment im Ergebnis abermals geringfügig lockerten. Die Nachfrage nach Konsumentenkrediten und sonstigen Krediten gewann nach Angaben der befragten Banken im Euroraum im Vergleich zu den letzten sechs Quartalen nochmals an Dynamik. Ausschlaggebend für den Nachfrageanstieg waren den Angaben der Umfrageteilnehmer zufolge das robuste Verbrauchervertrauen, das niedrige allgemeine Zinsniveau und die hohe Anschaffungsneigung. Letztere wurde im Berichtsquartal abermals durch das solide Wirtschaftswachstum und die anhaltende Verbesserung am Arbeitsmarkt gefördert.

Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euroraum¹⁾

Mrd €, Quartalsummen der monatlichen Veränderungen, saisonbereinigt



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. * Um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigte Buchkredite an nichtfinanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften. ¹ Zusätzlich bereinigt um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFIs erbracht wurden.
 Deutsche Bundesbank

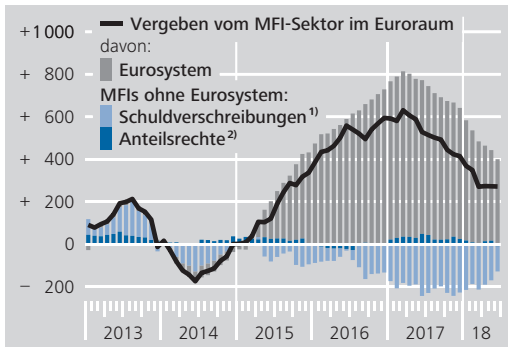
Neben den Buchkrediten stellten im Berichtsquartal die Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte und private Unternehmen im Euroraum eine wesentliche Stütze des M3-Wachstums dar (siehe Schaubild auf S. 30). Wachstumstreiber waren weiterhin die vom Eurosystem durchgeführten monatlichen Nettoankäufe von Wertpapieren im Rahmen des APP. Aufgrund der im Januar dieses Jahres umgesetzten nochmaligen Reduzierung dieser geldpolitisch motivierten Ankäufe fielen die Zuwächse im ersten Halbjahr 2018 jedoch deutlich schwächer aus als in den Jahren 2015 bis 2017. Der Anstieg der Wertpapierkredite wurde darüber hinaus auch dadurch unterstützt, dass der Geschäftsbankensektor im Berichtsquartal per saldo in nennenswertem Umfang seine Bestände an Schuldverschreibungen privater Emittenten aufbaute.

Aufbau von Wertpapierkrediten, insbesondere auch durch das Eurosystem, als weitere Stütze des M3-Wachstums

Einen positiven Beitrag zum Geldmengenwachstum leistete auch der Rückgang der übrigen Verbindlichkeiten des MFI-Sektors. Ins-

Wertpapierkredite^{*)} an Nichtbanken im Euroraum

Mrd €, Veränderung innerhalb der letzten 12 Monate



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. * Eurosystem: nur Schuldverschreibungen; MFIs ohne Eurosystem: Schuldverschreibungen und Anteilsrechte. ¹ Einschl. Geldmarktpapieren. ² Einschl. Anteilen an Investmentfonds (ohne Geldmarktfonds). Deutsche Bundesbank

Abflüsse beim Geldkapital stützten Geldmengen- ausweitung

besondere das Geldkapital verzeichnete im Berichtsquartal wieder deutliche Nettoabflüsse. Angesichts des geringen Zinsvorteils dürfte die Attraktivität von längerfristigen Einlagen und Schuldtiteln aus Sicht der Nichtbanken weiterhin begrenzt sein.

Netto-Auslands- position per se dämpfend für Geldmengen- wachstum

Dagegen dämpfte die Netto-Auslandsposition des MFI-Sektors im Berichtsquartal das Geldmengenwachstum. Damit setzte sich die bei diesem Gegenposten über die vergangenen Quartale zu beobachtende Volatilität fort. Nach den bisher verfügbaren Zahlungsbilanzdaten für April und Mai war der Mittelabfluss darauf zurückzuführen, dass dem Leistungsbilanzüberschuss des Euroraums ein höherer negativer Kapitalbilanzsaldo gegenüberstand: So verkauften gebietsfremde Investoren im April und Mai per saldo Vermögenstitel des Euroraums, während inländische Nichtbanken weiterhin ausländische Wertpapiere erwarben. Diese Kapitalströme dürften unter anderem mit der zeitweilig gestiegenen politischen Unsicherheit in Teilen des Euro-Währungsgebiets sowie den als akkommodierend wahrgenommenen Aussagen des EZB-Rats zur künftigen Entwicklung der Leitzinsen in Zusammenhang stehen.

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Das Einlagengeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden entwickelte sich in den Frühjahrsmonaten erneut positiv und noch einmal schwungvoller als in den Vorquartalen. Kurzfristige Einlageformen waren bei den Anlegern nach wie vor beliebt. So stiegen die Sichteinlagen von April bis Juni erneut deutlich. Gleichzeitig nahmen auch die marktnah verzinsten kurzfristigen Termineinlagen – anders als in den Vorquartalen – wieder merklich zu. Die anhaltend hohe Präferenz der geldhaltenden Sektoren für kurzfristige Bankeinlagen ist nach wie vor in Verbindung damit zu sehen, dass der Renditevorteil längerfristiger Bankeinlagen historisch gering ist (siehe Schaubild auf S. 31).

Einlagenwachstum weiterhin vom Sichteinlagenaufbau dominiert

Erneut leisteten die privaten Haushalte den größten Beitrag zum Aufbau der Sichteinlagen. Auch die nichtfinanziellen Unternehmen weiteten im Berichtsquartal ihre täglich fälligen Einlagen abermals merklich aus, obwohl deren Verzinsung bereits seit einigen Quartalen im negativen Bereich liegt und zuletzt wieder leicht gesunken ist. Neben der Zinskonstellation dürfte das anhaltend hohe Interesse dieser beiden Sektoren an hoch liquiden Bankeinlagen auch durch die in den letzten Quartalen rückläufigen Renditen risikoreicherer Anlageformen gefördert worden sein (siehe Erläuterungen auf S. 33 ff.).

Privater nicht-finanzieller Sektor erneut mit dem größten Beitrag

Darüber hinaus stiegen im Berichtsquartal die Bankeinlagen des Sektors der finanziellen Unternehmen, der traditionell stärker nach Rendite sucht. Das Anlageverhalten der einzelnen finanziellen Akteure blieb jedoch auch im Berichtsquartal sehr heterogen: Während Versicherungen und Pensionsfondsgesellschaften den bereits seit Mitte 2009 anhaltenden Abbau ihrer langfristigen Bankeinlagen fortsetzten, stockten die sonstigen finanziellen Unternehmen ihre kurzfristigen Termineinlagen im Berichtsquartal deutlich auf. Mitverantwortlich für diese Entwicklung dürften unter anderem die Erwartung

Anlageverhalten innerhalb des finanziellen Unternehmenssektors weiterhin sehr heterogen

steigender Zinsen und die damit verbundene Zinsunsicherheit gewesen sein, die für sich genommen das vorläufige „Parken“ von Mitteln in Form von liquiden Bankguthaben begünstigte.

Kreditgeschäft mit heimischen Nichtbanken erneut ausgeweitet, getrieben durch den Privatsektor

Das Kreditgeschäft der Banken mit dem heimischen Nichtbankensektor verlief im Berichtsquartal ausgesprochen dynamisch. Entscheidend hierfür war, dass die Buchkredite an den inländischen Privatsektor kräftig zulegten und die Banken überdies ihre Bestände an Wertpapieren privater Emittenten noch einmal merklich erhöhten. Anders als im Vorjahr erwarben die Banken dabei weniger Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, sondern verstärkt Anleihen. Ein Gegengewicht zu dieser Entwicklung lieferte erneut die Kreditvergabe an den Staatssektor. Angesichts der sehr günstigen Haushaltslage sanken die Buchkredite an diesen Sektor das 11. Quartal in Folge. Zudem reduzierten die Banken (erneut) ihre Nettobestände an Staatsanleihen.

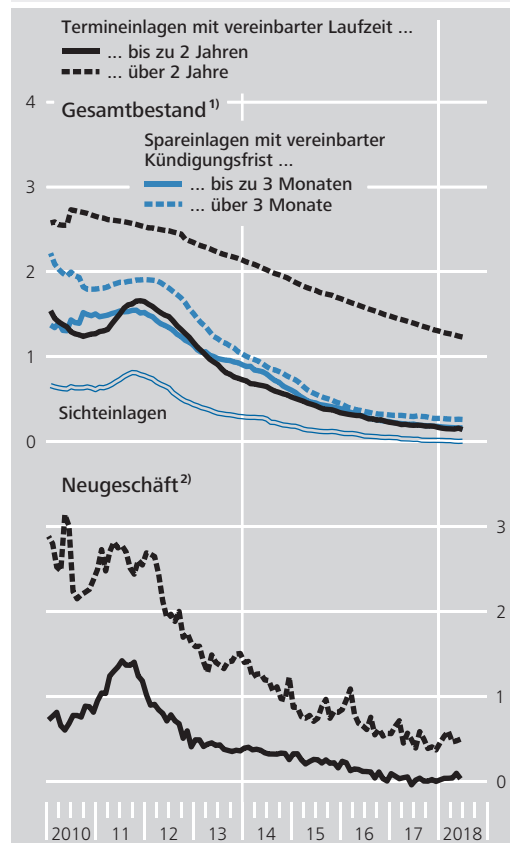
Verstärktes Interesse an Bankkreditfinanzierung seitens der nichtfinanziellen Unternehmen

Die größten Nettozuflüsse bei den Buchkrediten an den Privatsektor verzeichneten im Berichtsquartal die Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen. Im Einklang mit den positiven Impulsen vom privaten Konsum und den anziehenden Anlageinvestitionen zeigten inländische Unternehmen erneut großes Interesse an Bankkrediten; damit setzte sich der bereits seit Anfang 2017 anhaltende Anstieg der Nachfrage nach dieser Finanzierungsform fort. Die Jahreswachstumsrate lag am Ende des Berichtsquartals bei 5,9% und war in diesem Kreditsegment damit so hoch wie seit Ende 2008 nicht mehr.

Die aktuelle Ausweitung betraf alle Laufzeiten. Besonders deutlich legten aber die Ausleihungen mit einer Laufzeit von über einem Jahr zu. Diese Entwicklung spricht dafür, dass deutsche Unternehmen ihre kurzfristigen Ausgaben weiterhin stärker aus eigenen Mitteln finanzieren. Gleichzeitig dürfte die Nachfrage der Unternehmen nach länger laufenden Krediten derzeit auch durch das Motiv der Zinssicherung gefördert werden. Die Zinsen für längerfristige Ausleihungen an Unternehmen liegen zwar weiter-

Zinssätze für Bankeinlagen in Deutschland^{*)}

% p. a., monatlich



* Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen. **1** Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Über Sektoren volumengewichtete Zinssätze. Bestandszinsen für Sicht- und Spareinlagen können wegen täglich möglicher Zinsänderungen auch als Neugeschäfte interpretiert werden. **2** Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Über Sektoren und Laufzeiten volumengewichtete Zinssätze. Neugeschäftsvolumina (alle im Laufe eines Monats abgeschlossenen Geschäfte) in Abgrenzung zum Gesamtbestand (Einlagenverträge der Bilanz am Monatsultimo) werden explizit nur für Termineinlagen erhoben.

Deutsche Bundesbank

hin auf sehr niedrigem Niveau, sind in den letzten Monaten aber tendenziell leicht gestiegen (siehe Schaubild auf S. 37).

Zusätzliche Hinweise auf die zugrunde liegenden Nachfragefaktoren in Deutschland liefern die aktuellen Ergebnisse des BLS: Nach Ansicht der Bankmanager war der Nachfrageanstieg neben dem niedrigen allgemeinen Zinsniveau in erster Linie auf einen gestiegenen Mittelbedarf für Anlageinvestitionen sowie für Fusionen, Übernahmen und Umstrukturierungen zurückzuführen, während die Nutzung der hohen Innenfinanzierungsspielräume der Unternehmen nach wie vor die Nachfrage dämpfte. Auch

Kreditvergabe- politik im Unternehmens- kreditgeschäft gelockert

Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute in Deutschland¹⁾

Quartalssummen der monatlichen Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2018	
	1. Vj.	2. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs ¹⁾		
täglich fällig	34,1	36,7
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	- 0,5	6,0
über 2 Jahre	- 4,7	- 1,0
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	0,3	1,2
über 3 Monate	- 1,6	- 1,0
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 10,3	- 4,7
Wertpapierkredite	- 8,9	- 6,9
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite ²⁾	31,9	33,6
darunter:		
an private Haushalte ³⁾	17,2	14,7
an nichtfinanzielle Unternehmen ⁴⁾	12,3	16,7
Wertpapierkredite	- 5,9	5,2

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. **1** Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. **2** Bereinigt um Forderungsverkäufe und -verbriefungen. **3** Und Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

deuten die jüngsten Ergebnisse des BLS darauf hin, dass die Banken ihre Kreditvergabestandards und Kreditbedingungen für Unternehmenskredite im zweiten Quartal 2018 lockerten, sodass das Angebotsverhalten der Banken die Nachfrage zusätzlich stimuliert haben dürfte.

Die zweite wesentliche Stütze des Kreditgeschäfts der Banken in Deutschland blieben die Ausleihungen an private Haushalte. Entscheidend für den aktuellen Zuwachs waren abermals die Wohnungsbaukredite, die sich im Berichtsquartal ähnlich lebhaft wie in den Quartalen zuvor entwickelten. Im Ergebnis stieg die Wachstumsrate der zu Wohnbauzwecken auf-

Anhaltend hohe Nachfrage der privaten Haushalte nach Wohnungsbaukredit, Fortsetzung der positiven Dynamik bei Konsumentenkrediten

genommenen Kredite weiter leicht auf 4,4% gegenüber dem Vorjahr. Im Einklang mit dem stabilen Konsumklima verfestigte sich darüber hinaus bei den Konsumentenkrediten die positive Entwicklung der letzten Quartale und stützte so ebenfalls die Buchkreditvergabe an private Haushalte. Neben der guten Einkommenssituation wurde die anhaltend hohe Nachfrage der privaten Haushalte nach Bankkrediten im Berichtsquartal auch durch die weiterhin ausgesprochen günstigen Finanzierungsbedingungen gefördert: Laut MFI-Zinsstatistik liegen die Zinssätze sowohl für die Wohnungsbaukredite als auch die Ausleihungen zu Konsumzwecken trotz leichter Zunahmen weiterhin nahe ihren historischen Tiefständen.

Passend hierzu gaben die im BLS befragten Banken an, dass für den Anstieg der Nachfrage nach privaten Wohnungsbaukrediten im abgelaufenen Quartal zum wiederholten Mal das niedrige allgemeine Zinsniveau, die guten Aussichten für den Wohnungsmarkt sowie das robuste Verbrauchervertrauen ursächlich waren. Nachfragesenkende Effekte seien hingegen vor allem von der stärkeren Verwendung eigener Ersparnisse der privaten Haushalte bei der Immobilienfinanzierung und dem Verlust von Marktanteilen an Konkurrenzinstitute ausgegangen. Bei den Konsumentenkrediten und sonstigen Krediten führten die Banken das niedrige allgemeine Zinsniveau, die stabile Anschaffungsneigung der privaten Haushalte und das robuste Verbrauchervertrauen als erklärende Faktoren für den Nachfrageanstieg an.

Ferner stützte die expansive Angebotspolitik der Banken die Nachfrage nach Krediten an private Haushalte. So wurden die Kreditstandards im Bereich der privaten Baufinanzierung im Berichtsquartal zum vierten Mal in Folge leicht gelockert, und auch für das dritte Quartal planen die befragten Banken ihre Maßstäbe für die Kreditvergabe weiter zu senken. Zudem kamen die Banken ihren Kunden bei den in den Kreditverträgen vereinbarten Kreditbedingungen insgesamt etwas entgegen. Dabei vollzog sich der größte Teil der Anpassungen abermals im Be-

Kreditvergabe-politik im Bereich der privaten Bau-sowie Konsum-finanzierung insgesamt nachfrage-stützend

Zur Entwicklung der realen Portfoliorenditen privater Haushalte in Deutschland

Die Verzinsung von Bankeinlagen bewegt sich in Deutschland weiterhin auf einem historisch niedrigen Niveau und schmälert damit für sich genommen die Rendite, die der Sektor der privaten Haushalte mit dem gehaltenen Geldvermögen erwirtschaften kann. Allerdings halten die privaten Haushalte in Deutschland neben Bankeinlagen auch Wertpapiere und Ansprüche gegenüber Versicherungen, deren Renditen folglich ebenfalls mit in den Blick genommen werden müssen. So nehmen neben den Einlagenzinsen insbesondere auch die Renditen von Versicherungsansprüchen sowie Kurseffekte und Dividendenzahlungen im Zusammenhang mit Wertpapieren Einfluss auf die Entwicklung der Gesamtrendite des Geldvermögens dieses Sektors. Die vorliegenden Ausführungen beschreiben die Entwicklung der Renditen der verschiedenen Anlageformen sowie der Gesamtrendite bis zum durch die verfügbaren Daten vorgegebenen aktuellen

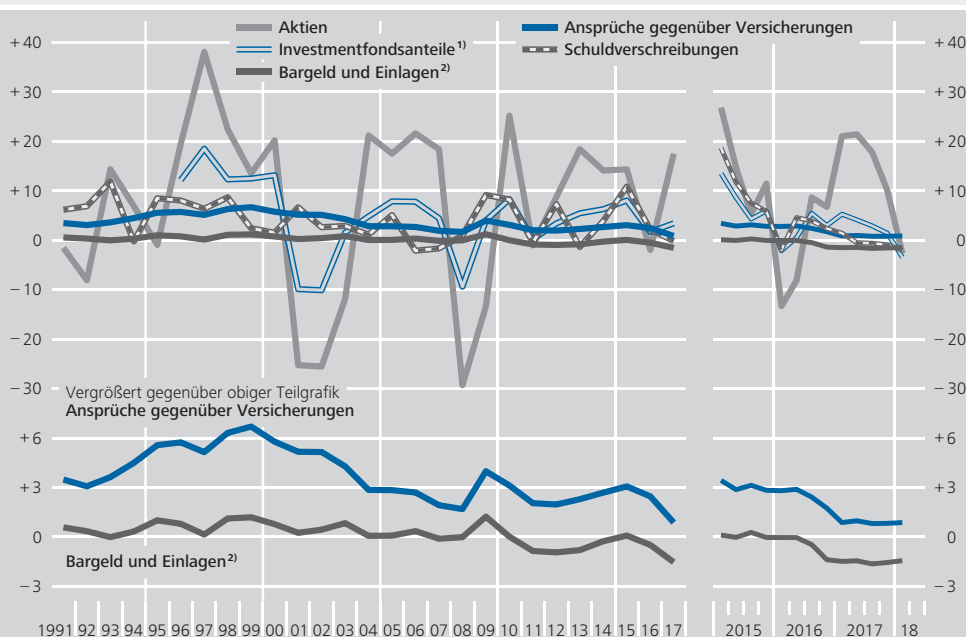
Rand (erstes Vierteljahr 2018) und schreiben somit frühere Berechnungen fort.¹⁾ Dabei bietet es sich an, die Renditen in realer Rechnung zu betrachten, da die Kaufkraft der nominalen Renditen mit der Inflationsrate schwankt.²⁾

Das unten stehende Schaubild zeigt, wie sich die realen Renditen der wesentlichen Anlage-

¹ Vgl. für Details hierzu: Deutsche Bundesbank, Anlageverhalten im Niedrigzinsumfeld, Geschäftsbericht 2017, S. 16–18; Deutsche Bundesbank, Reale Portfoliorendite privater Haushalte in Deutschland, Monatsbericht, August 2017, S. 33–35; sowie Deutsche Bundesbank, Das Spar- und Anlageverhalten privater Haushalte in Deutschland vor dem Hintergrund des Niedrigzinsumfelds, Monatsbericht, Oktober 2015, S. 13–32.
² Zusätzlich lässt sich auch eine Betrachtung nach Steuern durchführen, die zu qualitativ ähnlichen Ergebnissen führt. Allerdings wurde vor allem in der Vergangenheit der Inflationsausgleich als Komponente des Nominalzinses höher versteuert. Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Zur Verzinsung privater Finanzanlagen unter Berücksichtigung von Inflation und Steuern, Monatsbericht, Juli 2017, S. 71–77.

Reale Renditen verschiedener Anlageformen der privaten Haushalte in Deutschland

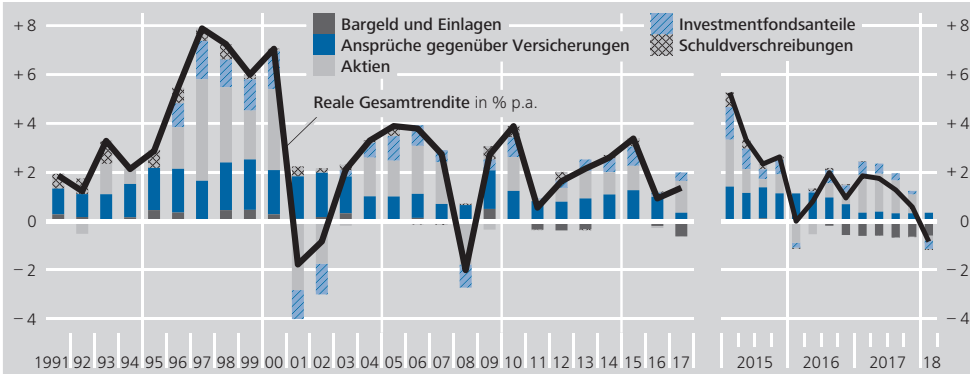
% p.a., jährlich/vierteljährlich



Quellen: Assekurata, Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft und eigene Berechnungen. ¹ Angaben zur Jahresrendite von Investmentfondsanteilen sind erst ab dem 4. Vj. 1995 verfügbar. ² Die Angaben zu den nominalen Einlagenzinssätzen bis 2002 basieren auf der Bundesbank-Zinsstatistik und ab 2003 auf der harmonisierten MFI-Zinsstatistik. Der Zeitraum vor 2003 ist mit den Jahren ab 2003 daher nur eingeschränkt vergleichbar.

Beiträge einzelner Anlageformen¹⁾ zur realen Gesamtrendite der privaten Haushalte in Deutschland

%-Punkte, jährlich/vierteljährlich



* Gewichtet gemäß Anteil am Geldvermögen.
 Deutsche Bundesbank

formen im Portfolio der privaten Haushalte in Deutschland zwischen 1991 und dem ersten Vierteljahr 2018 entwickelten. Bankeinlagen (einschl. Bargeld), die mit knapp 40% stets den größten Portfolioanteil ausmachten, erbrachten über weite Strecken die geringsten realen Renditen, die vor allem seit Mitte 2016 deutlich im negativen Bereich lagen. Seit Anfang 2017 erreichte außerdem die reale Rendite der Versicherungsansprüche ein besonders niedriges Niveau, und auch die typischerweise volatileren Wertpapierrenditen folgten zuletzt einer Abwärtstendenz. Dahinter standen zunächst sinkende Kursgewinne am Kapitalmarkt und vor allem im ersten Vierteljahr 2018 dann auch kräftige Kursverluste.

Werden die Renditen der einzelnen Anlageformen mit dem jeweiligen, zeitvariablen Portfolioanteil gewichtet, ergibt sich die reale Gesamtrendite, die die privaten Haushalte in Deutschland in ihrer Gesamtheit erzielen (siehe oben stehendes Schaubild). Diese Gesamtrendite stieg im Jahr 2017 auf durchschnittlich 1,4%, während sie 2016 noch bei 0,9% gelegen hatte. Parallel zu den Wertpapierrenditen sank sie jedoch im Verlauf des vergangenen Jahres und war Anfang 2018 mit – 0,8% erstmals seit sechs Jahren negativ.

Gedämpft wurde die Gesamtrendite insbesondere von den Renditen auf Bankeinlagen, deren Beitrag zur Gesamtrendite seit Ende 2016

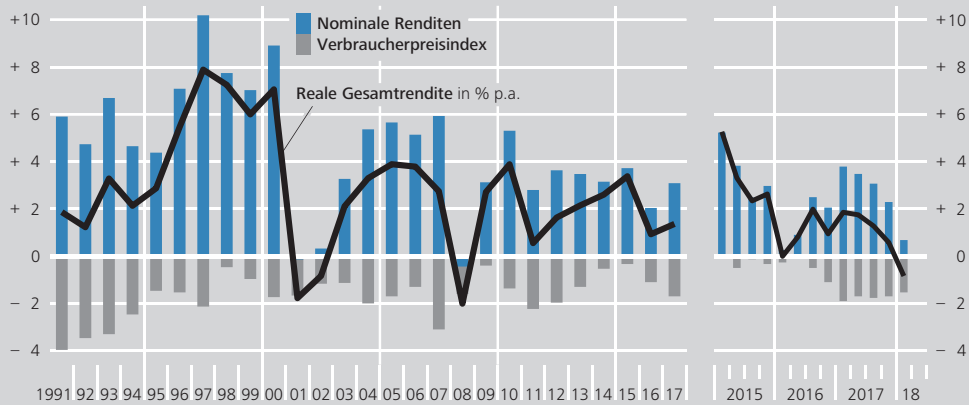
so tief im negativen Bereich lag wie nie zuvor im Berichtszeitraum. Auch die Wertpapierrenditen reduzierten die Gesamtrendite im ersten Vierteljahr 2018 nennenswert. Lediglich der Beitrag von Ansprüchen gegenüber Versicherungen war wie im gesamten Berichtszeitraum auch am aktuellen Rand positiv, allerdings seit 2017 auf einem sehr niedrigen Niveau.

Neben der Rolle einzelner Anlageformen für die reale Gesamtrendite lässt sich auch der Beitrag der nominalen Renditen einerseits und andererseits der Inflationsrate (gemessen anhand des Verbraucherpreisindex, VPI) ermitteln (siehe Schaubild auf S. 35 oben). Die nominalen Renditen übten über den gesamten Berichtszeitraum in der Regel den größten und einen zumeist positiven Einfluss auf die reale Gesamtrendite aus. Über das Jahr 2017 schwächte sich dieser Beitrag aber deutlich ab, was vor allem an den Kursverlusten am Kapitalmarkt lag. Da die Inflationsrate gleichzeitig relativ stabil bei positiven Werten zwischen 1,5% und 2% verharrte, schmälerte sie die reale Gesamtrendite für sich genommen merklich. Im ersten Vierteljahr 2018 überstieg schließlich der negative Beitrag der Inflationsrate den positiven Beitrag der nominalen Renditen, sodass die reale Gesamtrendite am aktuellen Rand unter null sank.

Änderungen in der Portfoliozusammensetzung trugen im Großen und Ganzen nur wenig zur

Beiträge zur realen Gesamtrendite der privaten Haushalte in Deutschland

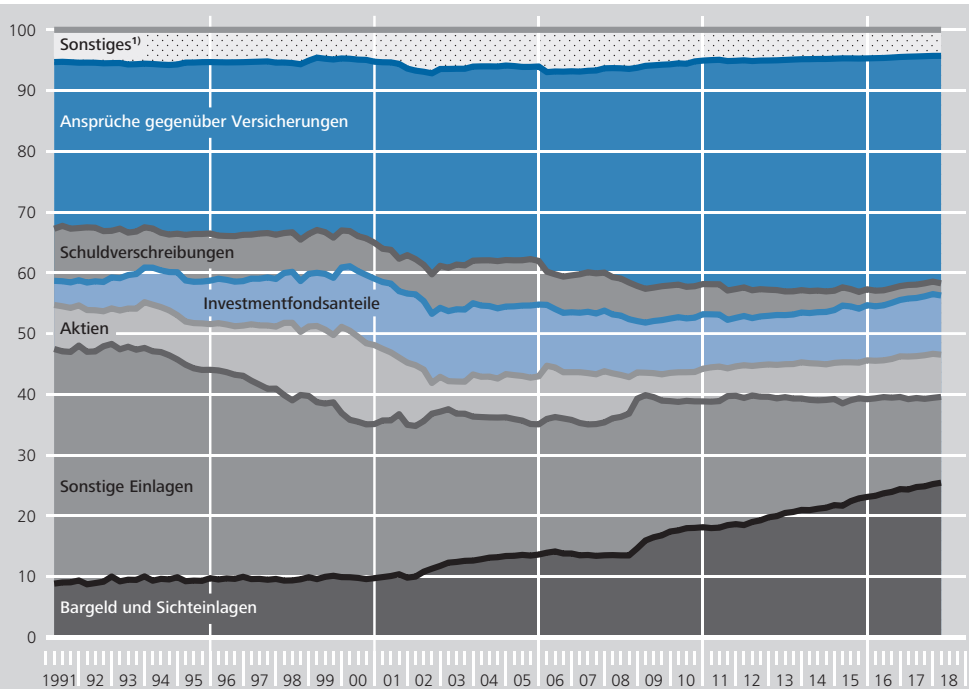
%-Punkte, jährlich/ vierteljährlich



Deutsche Bundesbank

Struktur des Geldvermögens der privaten Haushalte in Deutschland

in %, Quartalsendstände



¹ Umfasst hier neben sonstigen Forderungen auch sonstige Anteilsrechte.

Deutsche Bundesbank

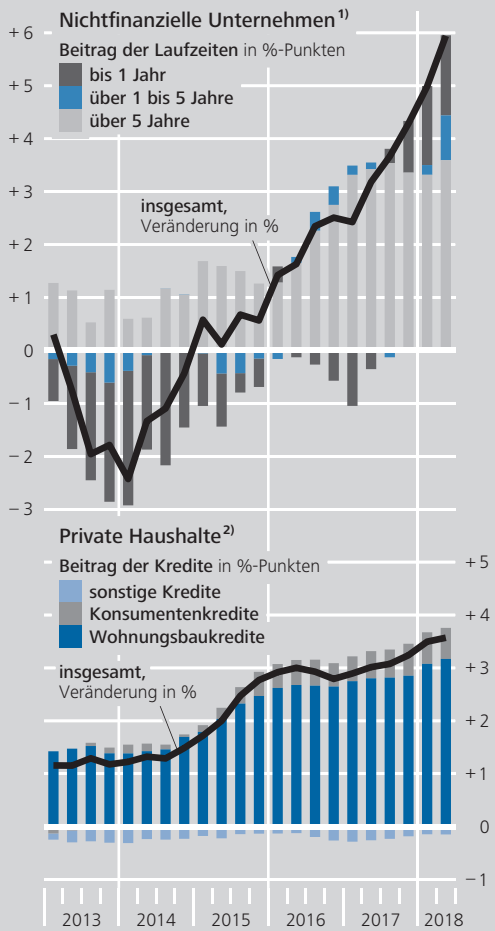
Entwicklung der Gesamtrendite bei (vgl. dazu auch das untere Schaubild auf dieser Seite). Solche Änderungen können durch aktive Portfolioumschichtungen oder, insbesondere bei Wertpapieren, durch Bewertungseffekte ausgelöst werden. Ihre geringe Bedeutung passt zu der Beobachtung, dass selbst im anhaltenden Niedrigzinsumfeld bei den privaten Haus-

halten keine umfassenden Portfolioumschichtungen zu beobachten waren.³⁾

³ Vgl. zu möglichen Portfolioumschichtungen der geldhaltenden Sektoren in Deutschland: Deutsche Bundesbank, Geldvermögensbildung und Renditesuche in Deutschland, Monatsbericht, Mai 2018, S. 30–33.

Buchkredite^{*)} deutscher Banken an den inländischen nichtfinanziellen Privatsektor

Veränderung gegenüber Vorjahr, Quartalsendstände, saisonbereinigt



* Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **1** Nichtfinanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften. **2** Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck.
 Deutsche Bundesbank

reich der Margen, die für durchschnittlich riskante Ausleihungen deutlich und für risikoreichere Bonitäten spürbar verengt wurden. Die Lockerung der Standards und die Verengung der Margen begründeten die Banken im Wesentlichen erneut mit der hohen Wettbewerbsintensität.

Bei den Konsumentenkrediten und sonstigen Krediten wurden die Kreditrichtlinien marginal gesenkt. Zudem lockerten die Banken die Kreditbedingungen. So wurden die Margen für durchschnittlich riskante Ausleihungen spürbar und für risikoreichere Engagements per saldo

leicht verengt, während die anderen erfragten Bedingungen nahezu unverändert blieben.

Die Juli-Umfrage des BLS enthielt wie üblich eine Reihe von zusätzlichen Fragen. In Bezug auf ihre Refinanzierungsbedingungen vor dem Hintergrund der Lage an den Finanzmärkten berichteten die deutschen Banken von einer im Vergleich zum Vorquartal kaum veränderten Refinanzierungssituation. Im Hinblick auf die Auswirkungen der neuen regulatorischen und aufsichtlichen Aktivitäten gaben die befragten Banken an, ihre Eigenkapitalposition in der ersten Jahreshälfte 2018 weiter gestärkt zu haben. Bei der erstmals gestellten Frage nach der Bedeutung verschiedener Einflussfaktoren für die Höhe der Kreditmargen im Neugeschäft hoben die befragten Bankmanager mit Blick auf das erste Halbjahr 2018 vor allem die Bedeutung des intensiven Wettbewerbs, der Risikoeinschätzung, der Eigenkapitalkosten, der Einhaltung des Profitabilitätszieles der Institute sowie deren Betriebskosten hervor. Dabei gewann der Einfluss des Wettbewerbs sowie des Profitabilitätszieles und der Eigenkapitalkosten im Verlauf von 2014 bis 2017 am stärksten an Bedeutung.

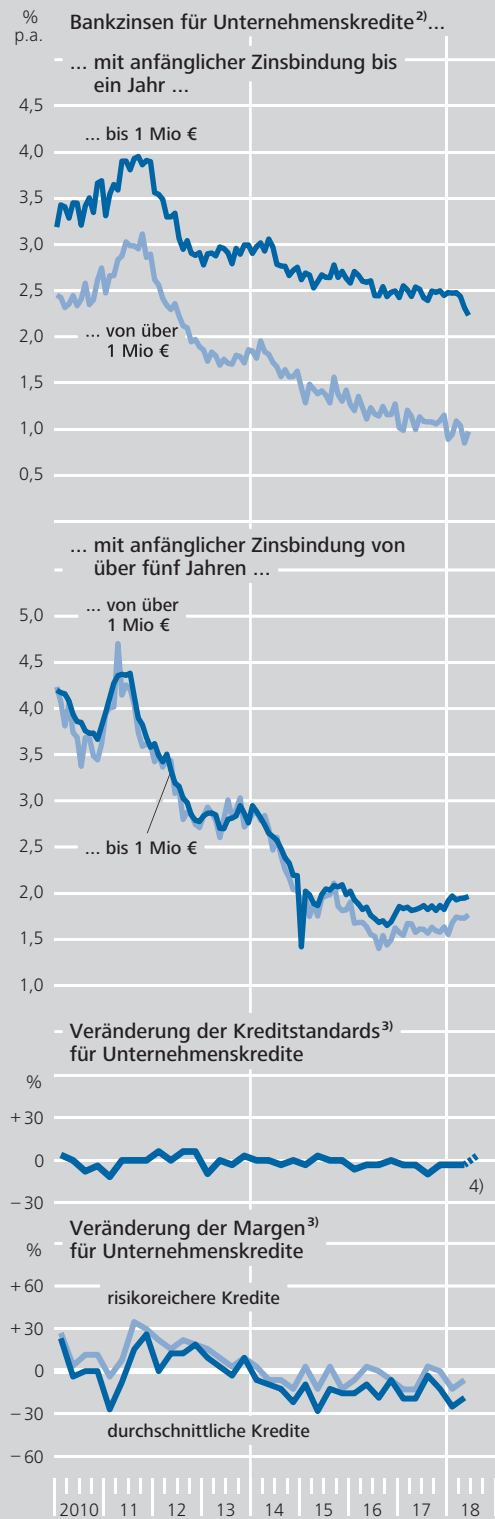
Erstmalig enthielt der aktuelle BLS eine Frage nach den Auswirkungen notleidender Kredite (Non-Performing Loans: NPL) auf die Kreditvergabepolitik. Den Angaben der befragten deutschen Kreditinstitute zufolge hatte die NPL-Quote (prozentualer Anteil des Bruttobestandes notleidender Kredite in der Bankbilanz am Bruttobuchwert der Kredite) in der ersten Jahreshälfte 2018 weder Auswirkungen auf ihre Kreditvergabestandards noch auf die Kreditbedingungen, und in den nächsten sechs Monaten erwarten die Banken ebenfalls keine nennenswerten Auswirkungen. Im Gegensatz dazu gaben die Banken an, dass die NPL-Quote im Berichtszeitraum von 2014 bis 2017 in isolierter Betrachtung die Kreditrichtlinien für Unternehmenskredite und private Baufinanzierungen leicht, die für Konsumentenkredite und sonstige Kredite hingegen nur marginal verschärfte. Außerdem verschärfte sie die Kreditbedingungen für Unternehmenskredite für sich genom-

Weitere Stärkung der Eigenkapitalposition der Banken im ersten Halbjahr

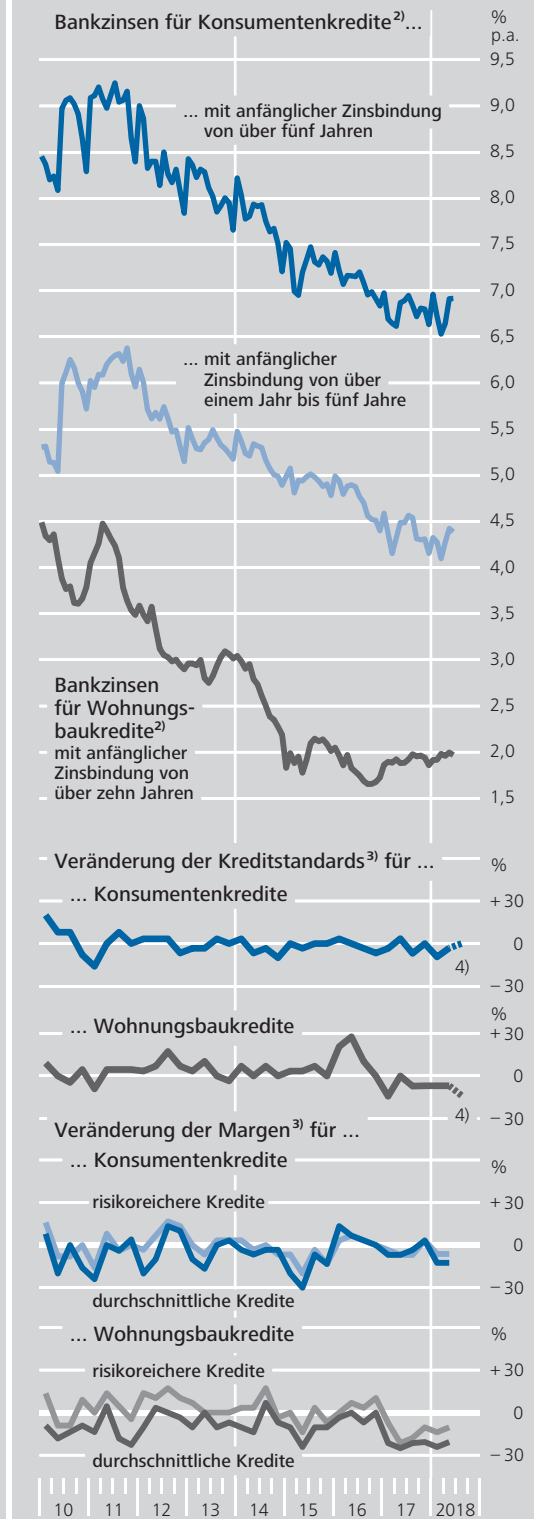
Keine Auswirkung der NPL-Quote deutscher Banken auf ihre Kreditvergabepolitik in der ersten Jahreshälfte 2018

Bankkonditionen in Deutschland

Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften



Kredite an private Haushalte¹⁾



1 Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. **2** Neugeschäft. Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Bis Mai 2010 wurde der Aggregatzinssatz als mit den gemeldeten Neugeschäftsvolumina gewichteter Durchschnittssatz berechnet. Ab Juni 2010 wird zunächst ein mit dem gemeldeten Neugeschäftsvolumen gewichteter Zinssatz pro Schicht berechnet. Der Aggregatzinssatz wird ermittelt, indem die Schichtzinssätze mit den hochgerechneten Volumina gewichtet werden. **3** Gemäß Bank Lending Survey; für Kreditstandards: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten, für Margen: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich ausgeweitet“ und „leicht ausgeweitet“ und der Summe der Angaben „etwas verengt“ und „deutlich verengt“ in % der gegebenen Antworten. **4** Erwartungen für das 3. Vj. 2018.

men marginal. Im Vergleich zu Deutschland führten die NPL-Quoten der Banken im Euro-Raum für sich genommen zu einer stärker gestrafften Kreditangebotspolitik. So wirkte die NPL-Quote nach Einschätzung der teilnehmenden Banken im Euro-Währungsgebiet in isolierter Betrachtung insgesamt leicht verschärfend auf die Kreditrichtlinien und die Kreditbedin-

gungen im ersten Halbjahr 2018, und auch für das zweite Halbjahr erwarten die Kreditinstitute ähnlich restriktive Effekte. Für den Zeitraum 2014 bis 2017 berichteten die Banken des Euro-Raums ferner, dass NPL-Quoten die Kreditrichtlinien spürbar restriktiv beeinflussten und die Kreditbedingungen moderat verschärfen.

■ Finanzmärkte

■ Finanzmarktumfeld

Finanzmärkte im Zeichen unterschiedlicher Wachstumsdynamik und geldpolitischer Ausrichtung

Die internationalen Finanzmärkte standen im Frühjahr und in den ersten Sommermonaten im Zeichen eines insgesamt robusten Wirtschaftswachstums, das in den einzelnen Währungsräumen aber unterschiedlich ausgeprägt war. Dies zeigte sich auch in den jeweiligen geldpolitischen Entscheidungen und Erwartungen über die künftige geldpolitische Ausrichtung. So setzte die Federal Reserve ihre Politik fort, den geldpolitischen Zins schrittweise anzuheben. Zudem galten vor dem Hintergrund des soliden Wirtschaftsausblicks zum Ende des Berichtszeitraums zwei Zinsschritte im weiteren Jahresverlauf als das wahrscheinlichste Szenario, nachdem Ende März nur ein Zinsschritt im zweiten Halbjahr 2018 erwartet worden war. Im Euroraum hingegen wurde zuletzt erst für die zweite Jahreshälfte 2019 mit einer ersten Leitzinserhöhung gerechnet. Hierzu trug maßgeblich die als akkomodierend wahrgenommene Kommunikation des EZB-Rats von Mitte Juni bei. Die Ungewissheit darüber, wie sich die Handelskonflikte zwischen den großen Wirtschaftsräumen entwickeln würden, Unsicherheiten über den Kurs der neuen italienischen Regierung sowie die drastische Abwertung der türkischen Lira führten zeitweilig zu „Safe Haven“-Flüssen. Die (implizite) Volatilität an den Finanzmärkten erhöhte sich jeweils punktuell und blieb insgesamt gesehen in der Nähe ihres langfristigen Mittelwerts. Im Ergebnis sanken die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen auf 0,3%, während die Zinsen von laufzeitgleichen US-Staatspapieren auf 2,9% anstiegen. Der Renditeabstand lag mit zeitweilig 260 Basispunkten auf dem höchsten Wert seit Ende der 1980er Jahre. Die BIP-gewichtete Rendite für den Euroraum ohne Deutschland zog – vor allem wegen des Zinsanstiegs italienischer Staatsschuldverschreibungen – auf 1,4% an. Auch die Anleiherenditen von Unternehmen im Euroraum erhöhten sich leicht. Die Aktienmärkte vollzogen die positive konjunkturelle Entwicklung weitgehend

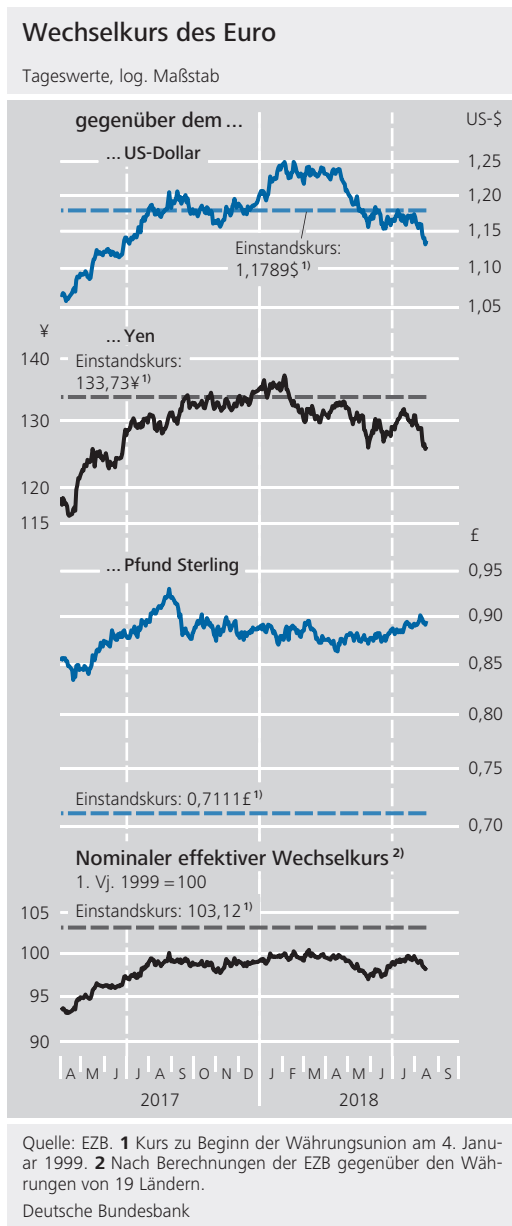
nach, im Euroraum dämpften aber die genannten politischen Unsicherheiten die Kursdynamik. Der Euro gab im gewogenen Durchschnitt gegenüber den Währungen von 19 wichtigen Handelspartnern per saldo etwas nach.

■ Wechselkurse

An den Devisenmärkten entwickelte sich der Wechselkurs des Euro zwischen Ende März und Mitte August uneinheitlich, gegenüber dem US-Dollar verlor der Euro allerdings spürbar an Wert. Bereits Mitte April 2018 hatte er aufgrund der unterschiedlichen konjunkturellen Aussichten dies- und jenseits des Atlantiks begonnen, zur US-Währung abzuwerten. Dieser Kursrückgang des Euro erhielt im Mai im Zusammenhang mit der Unsicherheit darüber, ob eine Regierungsbildung in Italien gelingen würde, einen neuen Schub. Gleichzeitig belastete das Misstrauensvotum gegen den damaligen spanischen Ministerpräsidenten den Euro. So notierte dieser Ende Mai bei 1,16 US-\$ auf dem bis dahin tiefsten Stand seit Juli 2017.

Euro mit Kursverlusten gegenüber US-Dollar ...

Erst als sich eine Regierungsbildung in Italien abzeichnete, begann der Euro einen Teil seiner Kursverluste gegenüber dem US-Dollar wieder auszugleichen. Zudem stärkten ihn überraschend hohe Inflationszahlen für Deutschland und Italien, die offenbar von Marktakteuren als Signale für eine mögliche Rückführung der außerordentlichen geldpolitischen Stimulierung durch das Eurosystem interpretiert wurden. Zusätzlichen Auftrieb erhielt der Euro durch Aussagen aus dem EZB-Rat, die für die geldpolitische EZB-Ratssitzung Anfang Juni eine Diskussion über die Fortsetzung des Anleiheankaufprogramms andeuteten. Die erzielten Kursgewinne bröckelten im Anschluss an die Sitzung jedoch wieder ab: Zwar gab der EZB-Rat einen Zeitplan für das Ende der Netto-Anleihekäufe bekannt. Die Leitzinsen sollen jedoch mindestens über den Sommer 2019 noch auf ihrem aktuellen



Niveau bleiben. Dieser Beschluss kam für viele Marktteilnehmer überraschend und belastete den Euro.

In der Folgezeit bewegte sich der Euro-Dollar-Kurs in einem Bereich zwischen 1,15 US-\$ und 1,18 US-\$. Diesseits des Atlantiks stützten die Einigung über die Auszahlung weiterer Hilfsgelder an Griechenland sowie teils überraschend positive Stimmungsindikatoren die Gemeinschaftswährung. So fielen etwa der Einkaufsmanagerindex für den Euroraum und der ifo-Geschäftsklimaindex der deutschen Wirtschaft unerwartet günstig aus. Dem standen allerdings einige ebenfalls überraschend positive US-Kon-

junkturdaten gegenüber. Zudem festigte der Vorsitzende der Federal Reserve, Powell, in seiner Rede vor dem US-Senat die Erwartungen hinsichtlich weiterer Zinsanhebungen im Jahr 2018. Zum Ende der Berichtsperiode notierte der Euro wieder etwas schwächer bei 1,14 US-\$; er lag damit etwa 7,7% unter seinem Stand von Ende März.

Nach einer Phase nur kleinerer Schwankungen geriet der Euro gegenüber dem Yen im Mai merklich unter Druck. Ausschlaggebend hierfür waren unter anderem die bereits zuvor genannten Veröffentlichungen von überraschend schwachen Konjunkturdaten für den Euroraum sowie die vorübergehende politische Unsicherheit in Italien und Spanien. Ende Mai notierte der Euro bei rund 126 Yen und damit auf dem bis dahin tiefsten Stand seit Juni 2017. Als die politischen Perspektiven in den genannten europäischen Ländern aufklärten und Inflationszahlen für den Euroraum höher ausfielen als erwartet, kehrte sich die Kursbewegung wieder um. Zudem wurden einzelne unerwartet schwache Konjunkturdaten für Japan gemeldet. Sowohl die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im ersten Quartal als auch der Anstieg der Verbraucherpreise im Juni blieben hinter den Erwartungen der Marktteilnehmer zurück. Ende Juli überraschten die geldpolitischen Beschlüsse der Bank von Japan einige Marktteilnehmer, welche offenbar eine weniger expansive Ausrichtung erwartet hatten. Dies stärkte die Gemeinschaftswährung gegenüber dem Yen jedoch nur kurzzeitig. Dazu trug bei, dass die erste Schätzung des japanischen Wirtschaftswachstums im zweiten Vierteljahr höher ausfiel als mehrheitlich erwartet. Bei Abschluss dieses Berichts notierte der Euro bei 126 Yen 3,9% unter seinem Stand von Ende März.

Von Anfang Mai bis Ende Juni bewegte sich der Wechselkurs des Euro auf einem Niveau zwischen 0,87 und 0,88 Pfund Sterling, ohne dass es bei diesem Währungspaar zu nachhaltigen Kursverschiebungen kam. Ende Juni setzten Aussagen aus der Bank von England, welche die Notwendigkeit höherer Zinsen im Vereinig-

... und Yen, ...

... dagegen mit Gewinnen gegenüber Pfund Sterling

ten Königreich infrage stellten, das Pfund Sterling jedoch unter Druck. Zwar schien die anhaltende Unsicherheit über die Verhandlungen zum Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union den Euro-Pfund-Kurs zunächst nicht nachhaltig zu beeinflussen. Allerdings wertete der Euro weiter auf, als Konjunkturdaten aus dem Vereinigten Königreich Mitte Juli enttäuschten und eine Trennung ohne Abkommen als wahrscheinlicher angesehen wurde. Bei Abschluss dieses Berichts notierte der Euro bei 0,89 Pfund Sterling und damit 2,3% über seinem Stand von Ende März.

Euro in effektiver Rechnung leicht gesunken

Im Ergebnis verlor der Euro im gewogenen Durchschnitt gegenüber den Währungen von 19 wichtigen Handelspartnern, ungeachtet der Kursgewinne gegenüber einzelnen Währungen wie dem Renminbi (+1,2%), per saldo leicht an Wert (-1,2%). Dabei setzte unter anderem der Handelsstreit mit den USA die chinesische Währung unter Druck. Außerhalb des Kreises von 19 Partnerwährungen verzeichnete der Euro erhebliche Wertgewinne gegenüber der türkischen Lira (+ 35,5%). Der Kursverfall der türkischen Währung konnte trotz verschiedener geldpolitischer Maßnahmen jeweils nur kurzzeitig gebremst werden. Die Marktteilnehmer fragten sich zeitweise, wie groß der Gestaltungsspielraum der türkischen Zentralbank tatsächlich ist. Seit Anfang August erreichte die Lira gegenüber dem Euro immer neue Tiefstände, nachdem die Vereinigten Staaten Sanktionen gegen zwei türkische Minister verhängt hatten und sich ein Handelskonflikt zwischen diesen zwei Staaten entwickelt hatte.

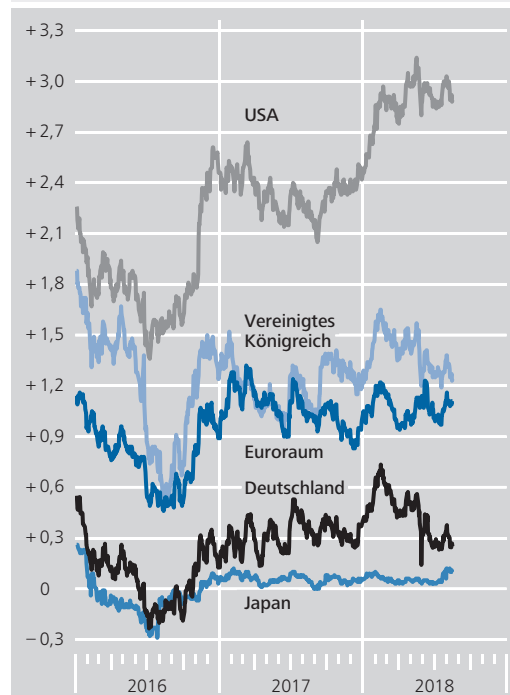
Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

Renditen von Staatsanleihen zogen zunächst weltweit an

Die Renditen von Staatsanleihen entwickelten sich seit Ende März in den einzelnen Währungsräumen uneinheitlich. Zunächst zogen sie weltweit im Zinsverbund mit den USA bis Mitte Mai an. Hierfür zeichneten überwiegend die vor allem in den USA vorübergehend steigenden Terminprämien verantwortlich, also die Prä-

Anleiherenditen^{*)} des Euroraums und ausgewählter Länder

% p. a., Tageswerte



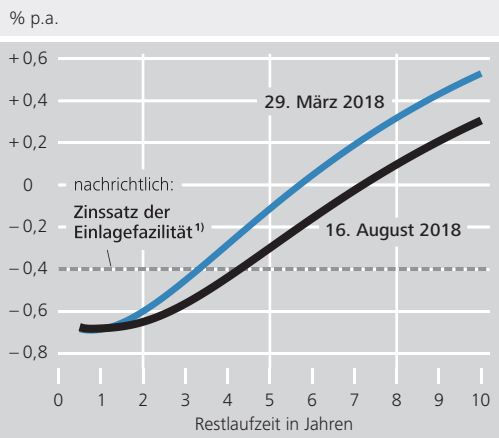
Quelle: Bloomberg. *) Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren.
 Deutsche Bundesbank

mien, mit denen die Bereitschaft entgolten wird, Wertpapiere mit längerer Restlaufzeit zu halten. Ein Grund hierfür war, neben der vergleichsweise robusten wirtschaftlichen Dynamik, die Staatsverschuldung der USA, die infolge der Steuerreform nach Schätzung des Congressional Budget Office perspektivisch deutlich wachsen wird.

Mitte Mai führten Sorgen der Finanzmarktteilnehmer über den weiteren politischen Kurs in Italien zu „Safe Haven“-Flüssen, die sich aber recht rasch wieder umkehrten. Innerhalb einer Woche gaben die Zinsen für Benchmark-Papiere in den wichtigen Währungsräumen deutlich nach, vor allem im Euroraum. Danach zogen sie wieder an, ohne aber dabei ihr Ausgangsniveau zu erreichen. Gegen Ende des Berichtszeitraums führten die drastische Abwertung der türkischen Lira und damit verbundene Sorgen um die Zahlungsfähigkeit türkischer Fremdwährungsschuldner zu einer weiteren Flucht in sichere Wertpapiere.

Zeitweilig politisch induzierte „Safe Haven“-Flüsse

Zinsstruktur am deutschen Rentenmarkt*)



* Zinssätze für (hypothetische) Nullkuponanleihen (Svensson-Methode), basierend auf börsennotierten Bundeswertpapieren. 1 Aktueller Zinssatz der Einlagefazilität gültig seit 15. März 2016. Deutsche Bundesbank

Grenzen. Ein Grund hierfür könnte sein, dass diese Kennzahl einen vergleichsweise kurzen Erwartungshorizont von drei Monaten aufweist. Sie ist deshalb weniger geeignet, mögliche langfristige negative Folgen für den Welthandelsrahmen abzubilden.

Per saldo stiegen die Renditen zehnjähriger US-Treasuries im Berichtszeitraum um 13 Basispunkte auf 2,9%. Auf den gesamten Betrachtungszeitraum bezogen war hierfür ausschlaggebend, dass sich – wie eingangs geschildert – im Ergebnis vor allem die geldpolitischen Zinserwartungen vor dem Hintergrund der günstigen Konjunkturdaten für die USA erhöhten.

Per saldo Rendite zehnjähriger US-Treasuries gestiegen und ...

Handelsstreitigkeiten beeinflussen Renditen je nach Nachrichtenlage

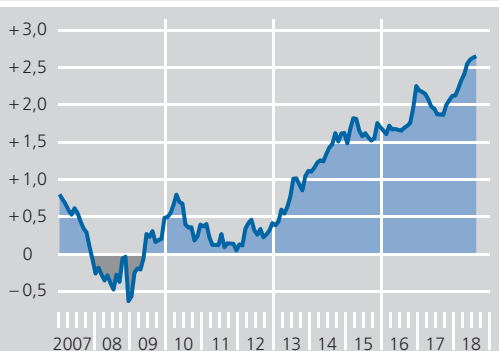
In den letzten Monaten beeinflusste immer wieder die US-Handelspolitik, die Marktbeobachter als zunehmend konfrontativ und unstet werteten, die Renditeentwicklung. Ende Juli sorgte die gemeinsame Erklärung des US-Präsidenten und des EU-Kommissionspräsidenten, Spielräume für ein Handelsabkommen auszuloten, vorübergehend für eine gewisse Entspannung. Fast gleichzeitig verstärkten sich aber die Anzeichen dafür, dass sich der Handelsstreit zwischen den USA und China verschärfen könnte. Insgesamt gesehen hielt sich aber die Unsicherheit an den Rentenmärkten, gemessen an der impliziten Volatilität von Optionen, in recht engen

Die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen gab seit Ende März dagegen auf 0,3% nach. Zu dem Rückgang trug, neben der nachgebenden Terminprämie, auch die erwartete Geldpolitik bei. Der Zinsabstand zwischen den USA und Deutschland zog vor diesem Hintergrund zuletzt auf 257 Basispunkte an.

... Rendite zehnjähriger Bundesanleihen gefallen

Renditedifferenz zwischen US-amerikanischen und deutschen Staatsanleihen*)

%-Punkte, Monatswerte



1 Quelle: Bloomberg. * Rendite von US-Treasuries abzüglich Bundesanleihen mit jeweils zehnjähriger Restlaufzeit. Deutsche Bundesbank

Die aus den Renditen von Bundeswertpapieren abgeleitete Zinsstrukturkurve drehte sich seit Ende März bei praktisch konstanten kurzfristigen Zinsen am langen Ende nach unten. Zinsen mit bis zu siebenjähriger Laufzeit notierten zuletzt im negativen Bereich. Die Ankündigung des EZB-Rats im Juni, die Nettokäufe des erweiterten Ankaufprogramms für Vermögenswerte (expanded Asset Purchase Programme: APP) voraussichtlich ab Oktober auf 15 Mrd € abzusenken und zum Jahresende zu beenden, entsprach weitgehend den Markterwartungen. Überrascht waren die Marktteilnehmer hingegen davon, dass der EZB-Rat in der gleichen Sitzung festlegte, den Einlagesatz mindestens über den Sommer 2019 noch auf dem aktuellen Niveau zu belassen. Hierdurch verschob sich die Zinsstrukturkurve etwas nach unten. Zum Ende des Berichtszeitraums verlief sie gemessen an dem Zinsabstand zwischen zehn- und zweijährigen Renditen um 17 Basispunkte flacher als Ende März.

Zinsstrukturkurve nach unten verschoben

*Rendite-
differenzen im
Euroraum
ausgeweitet*

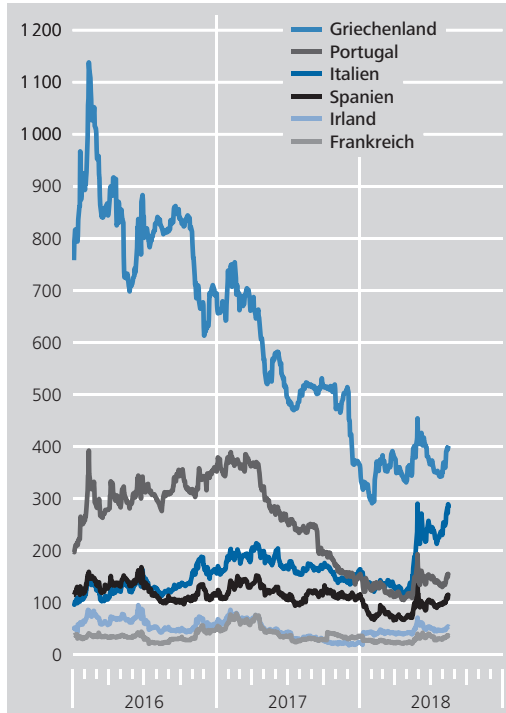
Der Renditeunterschied zwischen zehnjährigen Bundesanleihen und laufzeitgleichen Staatsanleihen anderer Länder des Euroraums (BIP-gewichteter Durchschnitt) weitete sich um 48 Basispunkte aus. Dahinter stand vor allem die Ungewissheit darüber, wie sich die neue italienische Regierung währungs- und fiskalpolitisch ausrichten würde, was ab Mitte Mai zu größeren Renditeaufschlägen vor allem italienischer Papiere gegenüber Bundesanleihen führte. Auch zuletzt lag der Renditeaufschlag italienischer Anleihen mit 282 Basispunkten deutlich oberhalb seines Wertes von Ende März. Offenbar verfolgen die Gläubiger des italienischen Staates die innenpolitische Debatte mit großer Wachsamkeit und fordern für mögliche längerfristige politische Risiken eine Kompensation. Die Renditeaufschläge von Staatsanleihen anderer Länder des Euro-Währungsgebiets gegenüber Deutschland erhöhten sich im Berichtszeitraum ebenfalls, wobei im Großen und Ganzen die Renditen von Ländern mit schlechterer Bonität stärker zulegten. Ausnahme hiervon waren griechische Staatsanleihen, deren Renditen nach den abschließenden Beratungen über das anstehende Ende des dritten makroökonomischen Anpassungsprogramms für Griechenland sowie einer anschließenden Heraufstufung durch die Ratingagenturen Standard & Poor's und Fitch im Ergebnis kaum verändert notierten. Insgesamt weitete sich der Renditeabstand zwischen den Anleihen jeweils stärker aus als die entsprechenden Kosten für „Credit-Default-Swap“-Kontrakte. Solche Verträge können Marktteilnehmer abschließen, um sich gegen einen möglichen Ausfall zu versichern. Der größere Abstand deutet vermutlich auf höhere Liquiditätsprämien in Bundeswertpapieren hin. Dafür spricht jedenfalls der ebenfalls gestiegene Renditeabstand von Anleihen der Kreditanstalt für Wiederaufbau zu Bundesanleihen.¹⁾

*Renditen im
Vereinigten
Königreich und
in Japan wenig
verändert*

Die Renditen von zehnjährigen Gilts des Vereinigten Königreichs notierten zuletzt mit 1,2% etwas niedriger als Ende März. Die Anfang August getroffene Entscheidung der Bank von England ihren Leitzins zu erhöhen, wirkte sich nicht erkennbar auf die langfristigen Renditen

Renditeaufschlag zehnjähriger Staatsanleihen zu Bundesanleihen

Basispunkte, Tageswerte



Quelle: Bloomberg und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

aus. Die Auseinandersetzung in der britischen Regierung darüber, wie der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU ausgestaltet sein sollte, führte ebenfalls zu keinen nennenswerten Bewegungen an den Anleihemärkten. Die Rendite zehnjähriger japanischer Staatsanleihen stieg dagegen auf 10 Basispunkte an und lag damit 5 Basispunkte höher als Ende März. Die Bank von Japan beschloss Ende Juli, ihre Zinskurvensteuerung zu ändern und den Renditekorridor für zehnjährige Anleihen zu erweitern. Zuvor hatte sie mehrfach an der zuvor geltenden Obergrenze am Anleihemarkt interveniert.

¹ Anleihen der Kreditanstalt für Wiederaufbau sind mit einer expliziten Garantie des Bundes ausgestattet. Ihr Ausfallrisiko entspricht deshalb dem von Bundeswertpapieren, und die Renditedifferenz enthält Prämien für die höhere Marktliquidität der Bundeswertpapiere. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Der Markt für Bundeswertpapiere: Halterstruktur und wesentliche Einflussfaktoren auf die Renditeentwicklung, Monatsbericht, Juli 2018, S. 15 ff.

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

Position	2017	2018	
	2. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Schuldverschreibungen			
Inländer	28,8	40,6	17,6
Kreditinstitute	- 13,6	- 1,9	- 11,1
darunter:			
ausländische			
Schuldverschreibungen	- 0,4	3,3	- 1,2
Deutsche Bundesbank	38,4	19,1	19,2
Übrige Sektoren	4,0	23,3	9,6
darunter:			
inländische			
Schuldverschreibungen	- 13,4	4,5	4,7
Ausländer	1,1	5,1	- 19,6
Aktien			
Inländer	- 3,5	17,6	23,1
Kreditinstitute	3,1	- 6,5	0,9
darunter:			
inländische Aktien	5,7	- 3,9	1,3
Nichtbanken	- 6,6	24,2	22,2
darunter:			
inländische Aktien	- 4,7	1,8	6,1
Ausländer	0,1	4,4	3,6
Investmentzertifikate			
Anlage in Spezialfonds	9,3	25,4	12,9
Anlage in Publikumsfonds	7,6	6,9	4,1
darunter:			
Aktienfonds	1,1	0,2	- 1,6

Deutsche Bundesbank

Termininflations- und umfragebasierte Inflationserwartungen konstant

Die aus Inflationsswaps abgeleiteten, in fünf Jahren beginnenden Termininflationsraten für fünf Jahre schwankten im Berichtszeitraum in einem engen Band um 1,7% (+ 2 Basispunkte). Die von Consensus Economics durch eine Umfrage erhobenen langfristigen Inflationserwartungen liegen mit 2,0% weiterhin darüber. Bei der Interpretation dieser Differenz müssen mögliche Knappheits-, Liquiditäts- und Inflationsrisikoprämien berücksichtigt werden, die sich auf die marktbasieren Maße auswirken und deren ökonomische Aussagekraft mindern können. Sowohl marktbasierende als auch umfragebasierte Deflationswahrscheinlichkeiten sind für die nächsten Jahre vernachlässigbar.

Anleiherenditen von Unternehmen von niedrigem Niveau aus gestiegen

Die Renditen europäischer Unternehmensanleihen stiegen seit dem Ende des ersten Quartals von weiterhin niedrigem Niveau aus leicht an. Die Anleihen von Unternehmen der Ratingklasse BBB mit einer Restlaufzeit zwischen sieben und zehn Jahren rentierten 22 Basispunkte höher auf nun 2,0%. Da im selben Zeitraum die

Zinsen von laufzeitgleichen Bundeswertpapieren fielen, erhöhte sich der Renditeaufschlag entsprechend stärker. Zu dieser Entwicklung trug die insgesamt etwas höhere Achtsamkeit der Anleger bei, mit der Papiere mit größerem Risikogehalt seit Mitte Mai bedacht werden. Der Renditeaufschlag finanzieller Unternehmensanleihen gegenüber Bundesanleihen stieg dabei etwas stärker als der von nichtfinanziellen Unternehmen. Möglicherweise belastete hier das nun wieder etwas niedrigere Zinsniveau von sicheren Anleihen im Euroraum die finanziellen Unternehmen. Zudem strahlte der Kursverlust vor allem italienischer Staatsanleihen seit Mitte Mai auf die Renditen finanzieller Unternehmen aus. Dies ist regelmäßig der Fall, weil es zum Teil enge finanzielle Verflechtungen zwischen dem Staat als Emittent und den Banken als Investoren gibt. Gegen Ende des Berichtszeitraums belastete einige finanzielle Unternehmen ihr Engagement in der Türkei. Unternehmen mit höherer Kreditqualität im Rating AA verzeichneten seit Ende März dagegen sogar leicht sinkende Renditen, während die Renditeaufschläge von Hochzinsanleihen überdurchschnittlich stark anstiegen. Verglichen mit ihren Fünfjahresmitteln sind die Finanzierungsbedingungen von Unternehmen allerdings weiterhin günstig.

Das Brutto-Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt belief sich im zweiten Quartal 2018 auf 326 Mrd €; es lag somit deutlich über dem Wert des Vorquartals (298 ½ Mrd €). Nach Abzug der Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten wurden im Ergebnis Anleihen für 5 Mrd € getilgt. Dagegen brachten ausländische Schuldner Papiere im Wert von netto 3 Mrd € am deutschen Markt unter. Am deutschen Rentenmarkt sank der Umlauf von Schuldverschreibungen im Berichtszeitraum somit im Ergebnis um 2 Mrd €.

Die öffentliche Hand tilgte im zweiten Quartal erneut Anleihen, und zwar für netto 8 Mrd €, nach 8 ½ Mrd € im Quartal zuvor. In diesen Zahlen sind auch die Emissionen von Abwick-

Nettotilgungen am deutschen Rentenmarkt

Gesunkene Kapitalmarktverschuldung der öffentlichen Hand

lungsanstalten deutscher Banken enthalten, die statistisch dem öffentlichen Sektor zuzurechnen sind. Der Bund selbst tilgte vor allem Bundesobligationen in Höhe von 23½ Mrd €. Dem standen Nettoemissionen von zehn- und 30-jährigen Anleihen (8½ Mrd € bzw. 6 Mrd €) sowie von unverzinslichen Schatzanweisungen (5 Mrd €) gegenüber. Die Länder und Gemeinden tilgten im Berichtsquartal im Ergebnis eigene Anleihen für 1½ Mrd €.

*Nettotilgungen
der Kredit-
institute*

Die inländischen Kreditinstitute verringerten in den Monaten April bis Juni ihre Kapitalmarktverschuldung um netto 4½ Mrd € (nach Nettoemissionen in Höhe von 25 Mrd € im Dreimonatsabschnitt davor). Dabei sank vor allem der Umlauf von flexibel gestaltbaren sonstigen Bankschuldverschreibungen (7½ Mrd €) sowie von Öffentlichen Pfandbriefen (3½ Mrd €). Hingegen wurden Hypothekenpfandbriefe und Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute netto emittiert (3½ Mrd € bzw. 3 Mrd €).

*Gestiegene
Kapitalmarkt-
verschuldung
der Unter-
nehmen*

Inländische Unternehmen begaben im zweiten Quartal Schuldverschreibungen für per saldo 7½ Mrd €. Dabei handelte es sich im Ergebnis weit überwiegend um Titel mit Laufzeiten von über einem Jahr. Die Nettoemissionen von nichtfinanziellen Unternehmen und Versicherungen (1 Mrd € bzw. ½ Mrd €) lagen dabei unterhalb der Emissionen der sonstigen Finanzinstitute (5 Mrd €).

*Erwerb
von Schuldver-
schreibungen*

Als Erwerber am heimischen Anleihenmarkt trat im Frühjahr hauptsächlich die Bundesbank in Erscheinung, die vor allem im Rahmen der Ankaufprogramme des Eurosystems Rentenwerte für 19 Mrd € erwarb. Dabei handelte es sich größtenteils um inländische Titel öffentlicher Emittenten (16 Mrd €). Heimische Nichtbanken erwarben Schuldverschreibungen für 9½ Mrd €. Hingegen trennten sich ausländische Investoren sowie heimische Kreditinstitute von Rentenwerten für per saldo 19½ Mrd € beziehungsweise 11 Mrd €.

■ Aktienmarkt

Die internationalen Aktienmärkte standen seit Ende März unter dem Einfluss der insgesamt robusten Konjunktur und der alles in allem positiven Gewinnaussichten der Unternehmen. Allerdings dämpften besonders im Euroraum die politischen Risiken aus Italien und der Türkei die Kursentwicklung. Der marktbreite Euro Stoxx mit +0,6% und der deutsche CDAX mit –0,5% notierten praktisch unverändert zum Stand von Ende März. Im Euroraum stützten für sich genommen die nachgebenden sicheren Zinsen die Kursentwicklung. Fallende sichere Zinsen senken den Diskontfaktor, sodass künftige Gewinne höher bewertet werden. Zudem legten die Gewinnerwartungen von hohem Niveau aus noch einmal zu. Zu dieser Einschätzung trug möglicherweise auch die recht deutliche Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar bei, die mittelfristig die Absatzmöglichkeiten von Unternehmen des Euroraums erhöht. Allerdings verlangten die Marktteilnehmer vor dem Hintergrund der genannten politischen Unsicherheit eine höhere Risikoprämie. Der US-amerikanische S&P 500 gewann deutlich und stieg um 7,6%. Vor dem Hintergrund der gut laufenden US-Konjunktur verläuft dort die Quartalsberichtssaison überwiegend gut, und die Marktanalysten revidierten ihre mittelfristigen Gewinnerwartungen nach oben. Die Indizes in Japan (Nikkei 225) und dem Vereinigten Königreich (FTSE-All Share) legten um 3,4% beziehungsweise 6,6% zu.

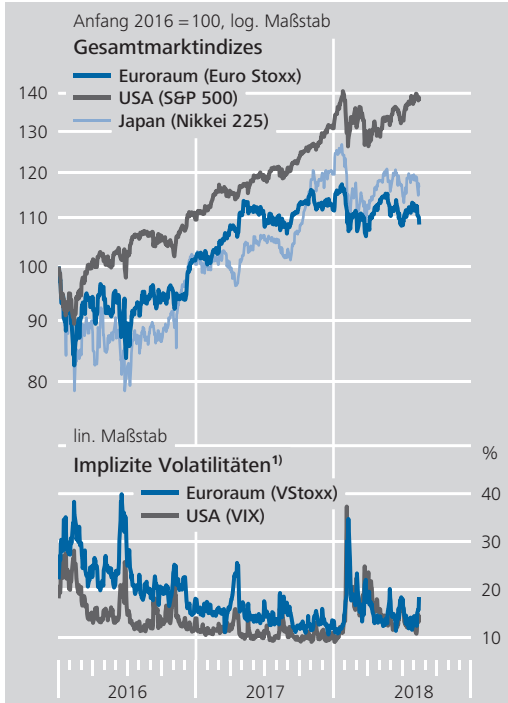
*Globale Aktien-
märkte unter
dem Einfluss
der insgesamt
robusten
Konjunktur*

Die geschilderten politischen Unsicherheiten schlugen sich zwar jeweils unmittelbar in den Aktienkursen und Volatilitätsmaßen nieder. Die Effekte erwiesen sich aber überwiegend als kurzlebig. Sie bleiben aber eine Quelle für Irritationen und trüben potenziell das freundliche Marktumfeld ein – vor allem in den besonders betroffenen Branchen, die im Fokus des Handelsdisputts standen. So verzeichnete etwa die europäische Automobilindustrie seit Ende März deutliche Verluste.

*Europäische
Automobil- und
Bankaktien
schwächer als
Gesamtmarkt*

Aktienmarkt

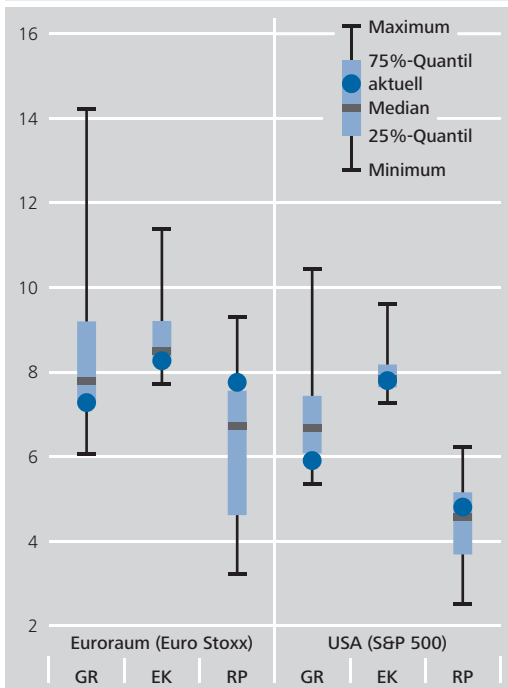
Tageswerte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. ¹ Berechnet aus Preisen von Indexoptionen. Für den Euroraum berechnet aus Optionen auf den Euro Stoxx 50.
 Deutsche Bundesbank

Bewertungsniveau am Aktienmarkt

% p.a., Berechnungszeitraum seit Januar 2004



Quelle: Thomson Reuters I/B/E/S, eigene Berechnungen. Gewinnrendite (GR) dargestellt als inverses Kurs-Gewinn-Verhältnis; implizite Eigenkapitalkosten (EK) und Aktienrisikoprämie (RP) aus dem Dividendenbarwertmodell.
 Deutsche Bundesbank

Gleiches gilt für Bankaktien, die sich beiderseits des Atlantiks schlechter als der jeweilige Gesamtindex entwickelten. Während US-Banken einen geringeren Kursgewinn von 4,5% aufwiesen, verloren Banken aus dem Euroraum mit –15,7% sogar absolut gesehen deutlich an Wert. Letztere konnten den Kursrückgang Ende Mai infolge der Unsicherheiten in Italien nur zum geringen Teil ausgleichen. Die Notierungen einiger Geldhäuser gerieten zudem wegen ihres Türkei-Geschäfts unter Druck. Darüber hinaus belastete im Euroraum die nun im Vergleich zu Ende März wieder flacher verlaufende Zinsstrukturkurve die Ertragsperspektiven der Banken.

Die Gewinnrendite des Euro Stoxx auf der Grundlage der über die nächsten 12 Monate prognostizierten Gewinne (das inverse Kurs-Gewinn-Verhältnis) sank gegenüber Ende März und zeigte damit eine höhere Bewertung an als zum Ende des ersten Quartals. Im Unterschied hierzu blieben die impliziten Eigenkapitalkosten, die mittels eines Dividendenbarwertmodells aus der Summe von sicherem Zins und der Aktienrisikoprämie ermittelt werden, nahezu unverändert.²⁾ Die Aktienrisikoprämie kompensiert Anleger dafür, dass sie risikobehaftete Aktien anstelle von sicheren Bundeswertpapieren halten. Die Risikoprämie für sich betrachtet lag weiterhin deutlich oberhalb ihres langjährigen Mittels. Hierin kommt zum Ausdruck, dass sich der sichere Zins und die Risikoprämie regelmäßig gegenläufig entwickeln und sich in ihrem Effekt auf die Eigenkapitalkosten ausgleichen. In den USA stiegen die Kurse so deutlich, dass trotz verbesserter Geschäftsaussichten, die Gewinnrendite und die impliziten Eigenkapitalkosten sanken. Der Risikoaufschlag gegenüber US-Staatsanleihen verringerte sich im Betrachtungszeitraum.

Implizite Eigenkapitalkosten unverändert im Euroraum, fallend in den USA

Die Emissionstätigkeit am heimischen Aktienmarkt war im zweiten Vierteljahr etwas lebhaft-

² Vgl.: Deutsche Bundesbank, Bewertungsniveau am Aktienmarkt – Theoretische Grundlagen und Weiterentwicklung der Kennzahlen, Monatsbericht April 2016, S. 15–30.

*Mittelaufnahme
 am Aktienmarkt
 und Aktien-
 erwerb*

ter als im Dreimonatszeitraum davor. Inländische Unternehmen emittierten neue Aktien für 11 Mrd €. Dies ist größtenteils auf die Kapitalerhöhung eines DAX-Unternehmens zurückzuführen. Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt stieg im gleichen Zeitraum um 15½ Mrd €. Erworben wurden Dividendenpapiere in erster Linie von heimischen Nichtbanken (22 Mrd €) und ausländischen Investoren (3½ Mrd €), in geringerem Umfang aber auch von inländischen Kreditinstituten (1 Mrd €).

*Absatz und
 Erwerb von
 Investment-
 zertifikaten*

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im Berichtsquartal einen Mittelzufluss in Höhe von 17 Mrd €, nach einem Aufkommen von 32½ Mrd € in den vorangegangenen drei Monaten. Die neuen Mittel kamen hauptsächlich den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (13 Mrd €). Unter den Anlageklassen konnten vor allem Gemischte Wertpapierfonds (9½ Mrd €), aber auch Rentenfonds (3 Mrd €), Dachfonds und Offene Immobilienfonds (je 2½ Mrd €) neue Anteile unterbringen. Am deutschen Markt vertriebene Fonds ausländischer Gesellschaften akquirierten im zweiten Quartal 2018 im Ergebnis neue Mittel für 4½ Mrd €. Auf der Erwerberseite dominierten die heimischen Nichtbanken, die Anteilscheine für 23 Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Hierunter befanden sich in erster Linie heimische Papiere. Inländische Kreditinstitute erwarben Investmentzertifikate für 1½ Mrd €, während ausländische Investoren Anteilscheine für 3 Mrd € veräußerten.

■ Direktinvestitionen

*Kapitalexporte
 im Bereich
 der Direkt-
 investitionen*

Ebenso wie im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr, der im zweiten Quartal 2018 per saldo Mittelabflüsse im Umfang von 25 Mrd € verzeichnete, ergaben sich auch im Bereich der Direktinvestitionen Netto-Kapitalexporte, und zwar in Höhe von 30½ Mrd €.

*Heimische
 Direkt-
 investitionen
 im Ausland*

Das Direktinvestitionsengagement deutscher Unternehmen im Ausland belief sich in den Monaten April bis Juni dieses Jahres per saldo auf

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2017	2018	
	2. Vj.	1. Vj.	2. Vj. p)
I. Leistungsbilanz	+ 53,6	+ 71,1	+ 63,0
1. Warenhandel ¹⁾	+ 67,1	+ 64,6	+ 68,2
2. Dienstleistungen ²⁾	- 4,8	- 0,6	- 3,3
3. Primäreinkommen	+ 3,1	+ 21,6	+ 3,5
4. Sekundäreinkommen	- 11,8	- 14,5	- 5,4
II. Vermögensänderungsbilanz	- 0,7	+ 0,2	+ 0,1
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 72,1	+ 74,6	+ 64,4
1. Direktinvestition	+ 12,5	+ 22,0	+ 30,6
Inländische Anlagen im Ausland	+ 19,3	+ 42,6	+ 55,1
Ausländische Anlagen im Inland	+ 6,8	+ 20,5	+ 24,5
2. Wertpapieranlagen	+ 20,2	+ 34,8	+ 25,1
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten	+ 20,0	+ 42,4	+ 6,3
Aktien ³⁾	- 2,4	+ 8,2	- 1,6
Investmentfondsanteile ⁴⁾	+ 4,7	+ 8,6	+ 4,7
darunter:			
Geldmarktfondsanteile	- 5,3	- 1,1	- 0,0
langfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	+ 19,2	+ 25,2	+ 4,3
darunter:			
denominiert in Euro ⁶⁾	+ 13,3	+ 23,9	+ 5,8
kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	- 1,5	+ 0,5	- 1,1
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten	- 0,1	+ 7,6	- 18,8
Aktien ³⁾	+ 0,1	+ 4,3	+ 3,6
Investmentfondsanteile	- 1,3	- 1,8	- 2,9
langfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	+ 3,1	+ 16,6	- 20,4
darunter: öffentliche Emittenten ⁸⁾	- 2,2	- 2,3	- 21,6
kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	- 2,0	- 11,5	+ 0,9
3. Finanzderivate ⁹⁾	+ 2,6	+ 1,2	+ 9,6
4. Übriger Kapitalverkehr ¹⁰⁾	+ 36,4	+ 15,9	- 0,5
Monetäre Finanzinstitute ¹¹⁾	- 7,6	- 4,0	- 13,2
Unternehmen und Privatpersonen ¹²⁾	+ 14,6	+ 16,1	- 11,3
Staat	- 1,1	- 0,1	- 4,2
Bundesbank	+ 30,4	+ 4,0	+ 28,2
5. Währungsreserven	+ 0,4	+ 0,7	- 0,4
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen ¹³⁾	+ 19,2	+ 3,3	+ 1,3

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels.
 2 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels.
 3 Einschl. Genußscheine. 4 Einschl. reinvestierter Erträge.
 5 Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 6 Einschl. noch ausstehender DM-Auslandsanleihen. 7 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. 8 Einschl. Anleihen der früheren Bundesbahn, der früheren Bundespost und der früheren Treuhandanstalt.
 9 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktienoptionen. 10 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 11 Ohne Bundesbank. 12 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. 13 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

55 Mrd €. Heimische Investoren stockten ihr Beteiligungskapital um 58 Mrd € auf. Dabei dominierten die Investitionen in Beteiligungskapital im engeren Sinne; darüber hinaus wurden aber auch Gewinne im Ausland reinvestiert. Dagegen verminderten deutsche Unternehmen im betrachteten Zeitraum ihre Forderungen aus konzerninternen Krediten um 2½ Mrd €. Wichtige Zielländer deutscher Direktinvestitionen waren im zweiten Quartal 2018 innerhalb des Euroraums die Niederlande (30 Mrd €), Spanien (16 Mrd €) und Irland (5 Mrd €) sowie außerhalb des Euroraums die Vereinigten Staaten von Amerika (2½ Mrd €).

*Ausländische
Direkt-
investitionen
in Deutschland*

Ausländische Investoren verstärkten in den Monaten April bis Juni 2018 ihr Engagement in Deutschland im Ergebnis um 24½ Mrd €. Dabei

stellten sie verbundenen Unternehmen in Deutschland vor allem Finanzkredite zur Verfügung, und zwar insbesondere durch sogenannte „reverse flows“, bei denen ausländische Tochterunternehmen Mittel, die sie am internationalen Finanzmarkt aufgenommen haben, als Kredite an ihre Muttergesellschaften weiterreichen. Hingegen überwogen bei den Handelskrediten innerhalb des Unternehmensverbunds die Tilgungen. Ihr Beteiligungskapital an inländischen Unternehmen erhöhten ausländische Anleger nur leicht (1 Mrd €) und verwendeten hierfür vor allem reinvestierte Gewinne. Regional betrachtet spielten Investoren aus dem Euroraum, und hier vor allem aus den Niederlanden (20½ Mrd €) und Belgien (5 Mrd €), eine große Rolle.

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Deutsche Wirtschaft im Frühjahr wieder recht kräftig gewachsen

Nach dem moderaten Jahresbeginn expandierte die gesamtwirtschaftliche Aktivität im Frühjahr 2018 wieder recht kräftig. Die Zuwachsrate des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) erhöhte sich der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem ersten Quartal 2018 geringfügig auf 0,5%.¹⁾ Auslaufende Sondereffekte wie die ungewöhnlich starke Grippewelle, die die wirtschaftliche Aktivität in den Wintermonaten gedämpft hatten, wirkten sich wohl nur in begrenztem Umfang aus. Damit hielt die Hochkonjunkturphase in Deutschland an. Allerdings reichte das Wachstumstempo im ersten Halbjahr 2018 nicht an die hohen Steigerungsraten des vergangenen Jahres heran, und die derzeitige konjunkturelle Grunddynamik liegt vermutlich nur noch geringfügig oberhalb der Potenzialrate. Der bereits hohe Auslastungsgrad der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten nimmt deshalb nur noch langsam zu. Der private Verbrauch – gegenwärtig der konjunkturelle Eckpfeiler – setzte seine Aufwärtsbewegung im Frühjahr fort. Auch der Staatsverbrauch legte wohl deutlich zu, nachdem er im Vorquartal zum ersten Mal seit vielen Jahren merklich zurückgegangen war. Darüber hinaus nahmen die Exporte nach dem Rückgang zu Jahresbeginn moderat zu. Gleiches dürfte für die gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen gelten.

Industrie ohne Schwung; Dienstleistungen und Bau hingegen dynamisch

Die Industriekonjunktur blieb im zweiten Vierteljahr 2018 ohne großen Schwung. Zwar trug das Verarbeitende Gewerbe wohl leicht zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei, aber

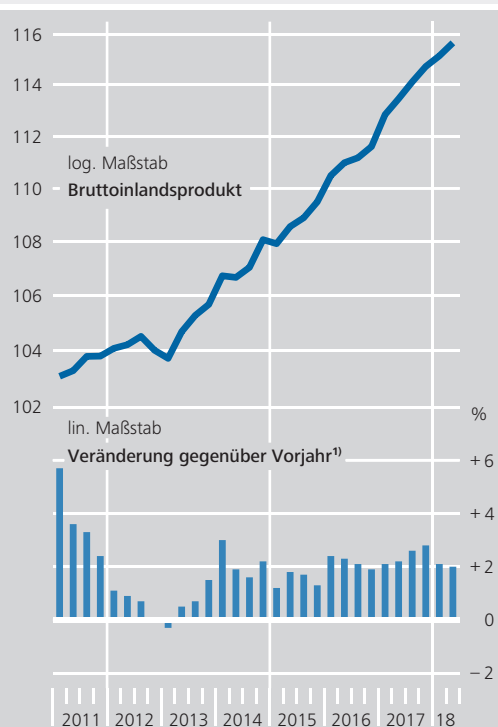
seine Rolle aus dem Vorjahr als wichtigste konjunkturelle Triebkraft konnte es nicht wieder erlangen. In den unternehmensnahen Dienstleistungsbranchen hielt die Aufwärtsdynamik an. Trotz bestehender Kapazitätsengpässe steigerte das Baugewerbe seine Aktivität erneut.

Das Auslandsgeschäft der deutschen Unternehmen legte im Frühjahr 2018 in realer Rechnung wieder zu, nachdem es in den Wintermonaten noch deutlich zurückgegangen war. Für die Erholung war – den bis Mai vorliegenden wertmäßigen saisonbereinigten Angaben zufolge – ausschlaggebend, dass es bei den zuvor rückläufigen Warenausfuhren in Drittstaaten außerhalb des Euro-Währungsgebiets eine Gegenbewegung gab. Dabei stiegen die Lieferungen in die neuen Industrieländer Asiens, in die süd- und ostasiatischen Schwellenländer sowie in das Vereinigte Königreich besonders stark an.

Exporte wieder im Plus

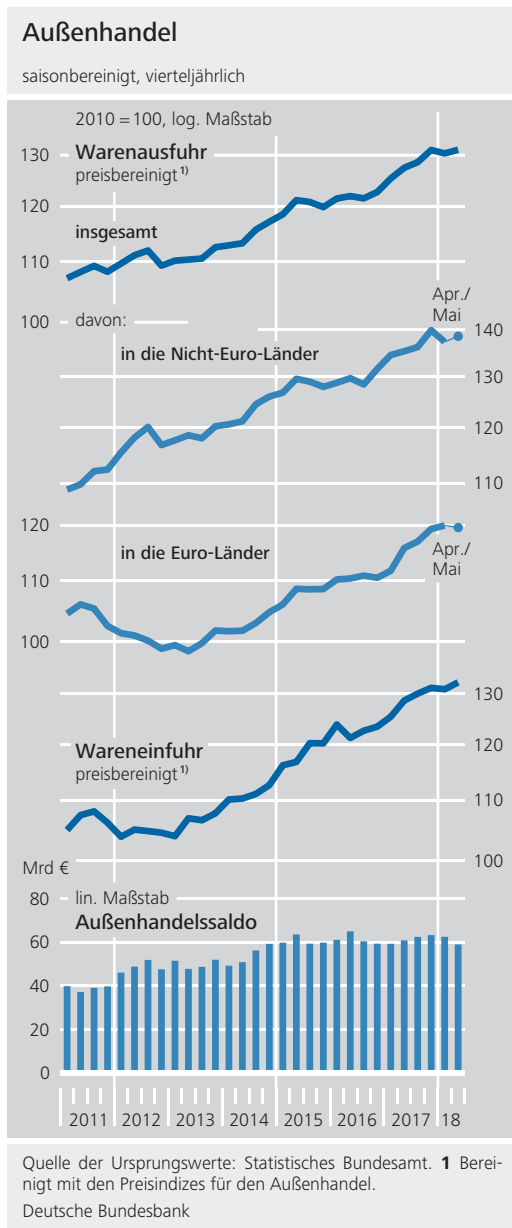
Gesamtwirtschaftliche Produktion

2010 = 100, preis- und saisonbereinigt



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹⁾ Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

¹⁾ Das BIP-Wachstum im ersten Vierteljahr 2018 wurde um 0,1 Prozentpunkte nach oben auf 0,4% revidiert. Nach der zum Sommertermin üblichen Neuberechnung der Vorjahre fiel der Wachstumsschub zu Jahresbeginn 2017 noch stärker aus. Das Expansionstempo im weiteren Jahresverlauf war hingegen etwas weniger kräftig. Zudem wurde das BIP-Wachstum in den Jahren 2014 und 2016 um 0,3 Prozentpunkte hochgesetzt. Der Aufschwung stellt sich damit insgesamt kraftvoller und wohl auch reifer dar als bisher ausgewiesen.



Ein erhebliches Plus konnten die deutschen Exporteure auch in den mittel- und osteuropäischen Staaten vorweisen. Die Ausfuhren in die Vereinigten Staaten verharrten dem Wert nach auf dem Stand des Vorquartals. Das China-Geschäft gab hingegen nochmals etwas nach. Die Exporte nach Japan, Russland und in die OPEC-Staaten sanken im Berichtsquartal sogar erheblich.

Die gewerblichen Investitionen in neue Ausrüstungen dürften im zweiten Vierteljahr nur verhalten zugelegt haben. Dabei könnte eine Rolle gespielt haben, dass die Nachfrageimpulse für die Industrie im ersten Halbjahr insgesamt nach-

Investitionsaktivität der Unternehmen wohl mit wenig Schwung

gelassen haben und zudem die Stimmung in den Unternehmen nicht mehr so euphorisch war wie zuvor. Zwar nahmen die Einfuhren der Investitionsgüter aus dem Ausland im Frühjahr stark zu. Auch ohne die ganz erheblich gestiegenen Importe aus dem Bereich des sonstigen Fahrzeugbaus ergab sich dabei noch ein kräftiges Plus. Allerdings gingen die Umsätze der Investitionsgüterhersteller im Inland beträchtlich zurück. Insbesondere die Kfz-Hersteller hatten herbe Einbußen beim Inlandsabsatz zu beklagen. Ferner deuten die rückläufigen Kfz-Zulassungen von gewerblichen Haltergruppen darauf hin, dass die Unternehmen ihre Fahrzeugflotten in der Berichtsperiode nicht mehr ausweiteten.

Die Bauinvestitionen dürften im Frühjahr 2018 weiter zugelegt haben. Die bis Mai vorliegenden Angaben zu den Umsätzen im Bauhauptgewerbe signalisieren, dass insbesondere in gewerbliche und öffentliche Bauten mehr investiert wurde. Nach dem kräftigen Zuwachs im Vorquartal stiegen die privaten Wohnungsbauinvestitionen wohl merklich verhaltener.

Bauinvestitionen weiterhin aufwärtsgerichtet

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte trugen auch im Frühjahrsquartal 2018 spürbar zur gesamtwirtschaftlichen Expansion bei. Dies ist vor allem an den deutlich gestiegenen Umsätzen im Einzelhandel abzulesen. Dabei legte der Absatz im Internet- und Versandhandel am stärksten zu. Der Handel mit IKT-Geräten in Verkaufsräumen florierte ebenfalls. Ein ganz erhebliches Umsatzplus gab es auch bei Bau- und Heimwerkerbedarf. Der Verkauf von elektrischen Haushaltsgeräten sowie von Möbel- und Einrichtungsgegenständen lag hingegen erheblich unter dem Vorquartalsniveau. Wohl auch angesichts des vergleichsweise warmen und sonnenreichen Frühjahrs konnte das Gastgewerbe seinen Umsatz erneut spürbar steigern. Demgegenüber hielten sich die privaten Haushalte nach der ausgesprochen lebhaften Autokonjunktur in den Vorquartalen bei den Anschaffungen von neuen Pkw deutlich zurück.

Privater Verbrauch spürbar gestiegen

Importe kräftig gestiegen

Die Importe übertrafen im zweiten Vierteljahr 2018 in preisbereinigter Betrachtung erheblich den Stand des Vorquartals. Dazu trugen die wieder stärkere Inlandsnachfrage und die spürbar zunehmenden Exporte bei. Aber ein Teil der Importe wurde wohl auch genutzt, um Läger zu füllen. Hierzu könnte die erhöhte Unsicherheit über künftige stärkere Beschränkungen des internationalen Handels beigetragen haben. Mit Blick auf die regionale Herkunft legten die Einfuhren aus dem Euroraum – den bis Mai vorliegenden wertmäßigen saisonbereinigten Angaben zufolge – nur leicht zu. Die Lieferungen aus Drittstaaten stiegen dagegen stark und breitflächig an. Hier sticht vor allem ein ganz erheblicher Importzuwachs aus dem Vereinigten Königreich hervor, der allerdings dem Bedarf der Luft- und Raumfahrtindustrie zuzurechnen ist und daher einen einmaligen Sondereffekt darstellen dürfte. Ferner profitierten die Hersteller aus den neuen Industrieländern Asiens sowie aus den Vereinigten Staaten stark von der lebhaften Nachfrage im Inland. Der kräftige Anstieg der wertmäßigen Lieferungen aus den OPEC-Staaten hing wohl mit den in der Berichtsperiode deutlich anziehenden Rohölpreisen zusammen.

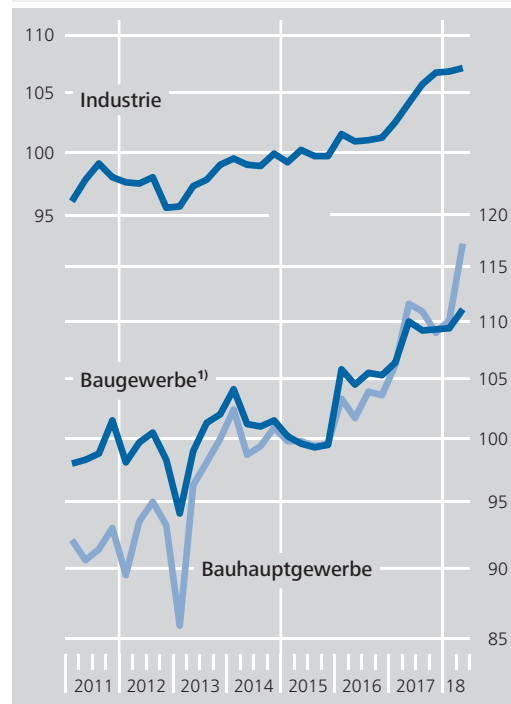
■ Sektorale Tendenzen

Industrie legte leicht zu

Die Industrieproduktion legte im Frühjahr 2018 wieder leicht um saisonbereinigt ¼% zu, nachdem sie zu Jahresbeginn praktisch stagniert hatte. Die Entwicklung über die Wirtschaftsbereiche war dabei sehr heterogen, und das verhaltene Produktionsplus wurde von nur wenigen Industriezweigen getragen. Besonders stark stieg die Fertigung pharmazeutischer Erzeugnisse. Daher verbuchte die Konsumgüterbranche auch insgesamt den kräftigsten Produktionszuwachs unter den Hauptgruppen. Der Ausstoß von Investitionsgütern übertraf das Vorquartalsniveau hingegen nur leicht. Auch hier war das Plus auf nur ein gewichtiges Industriesegment zurückzuführen, nämlich die Kfz-Branche. Die deutschen Maschinenbauer mussten indes starke Produktionseinschnitte hinneh-

Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2015 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.
 Deutsche Bundesbank

men. Die Ausbringung der Vorleistungsgüter ging nicht über den Durchschnitt der ersten drei Monate des Jahres hinaus.

Der Nutzungsgrad der Sachanlagen im Verarbeitenden Gewerbe verharrte den Angaben des ifo Instituts zufolge auf dem hohen Stand des Vorquartals. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass die gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen nur leicht zulegten. So gingen verhaltene Zuwächse bei der industriellen Erzeugung wohl mit entsprechend schwachen Kapazitätserweiterungen einher. Quer über die Industriezweige veränderte sich die Kapazitätsauslastung nur geringfügig.

Kapazitätsauslastung in der Industrie unverändert

Die Bautätigkeit wurde im zweiten Quartal 2018 saisonbereinigt kräftig ausgeweitet. Ausschlaggebend für den Anstieg der Bauproduktion um 1½% war ein ganz erhebliches Produktionsplus im Bauhauptgewerbe. Hier nahmen sowohl Hoch- als auch Tiefbauleistungen ausgesprochen stark zu. Die Aktivität im Ausbau-

Bauproduktion kräftig ausgeweitet

gewerbe sank hingegen beträchtlich. Im Baugewerbe deutet nach wie vor einiges auf das Erreichen der Kapazitätsgrenze hin: So war die Geräteauslastung im Bauhauptgewerbe laut ifo Institut weiterhin sehr hoch, und der Anteil der Baubetriebe, die Produktionsbehinderungen infolge des Fachkräftemangels gemeldet haben, kletterte im Frühjahr zwischenzeitlich auf ein neues Rekordhoch. Die Baupreise stiegen kräftig. Dass die Bauproduktion in saisonbereinigter Betrachtung gegenüber den Wintermonaten dennoch erheblich gesteigert werden konnte, könnte teilweise mit der Grippewelle und der ungünstigen Witterung im Februar und im März zusammenhängen. Darauf deutet jedenfalls hin, dass im Bauhauptgewerbe die geleisteten Arbeitsstunden zu Jahresbeginn wesentlich weniger stiegen als die Beschäftigung, während im April und im Mai eine entgegengesetzte Entwicklung zu beobachten war. Außerdem bemühten sich die Unternehmen, ihre Produktionsmöglichkeiten auszuweiten. So stieg die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe nach dem Jahreswechsel spürbar an.

Dienstleistungssektor weiterhin mit merklicher Expansion

Die Dienstleistungsbranchen dürften in der Gesamtschau im Frühjahr 2018 erneut merklich expandiert haben. So nahmen die preisbereinigten Umsätze im Großhandel deutlich zu. Die Unternehmen im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) konnten ebenfalls ein Absatzplus in realer Rechnung erzielen. Ferner sorgte die wachsende Aktivität im Gastgewerbe für Auftrieb. Positive Impulse kamen wohl auch vom Kfz-Handel, in dem der Gesamtumsatz trotz der klar rückläufigen Kfz-Zulassungen deutlich stieg. Dies hing damit zusammen, dass insbesondere der Absatz im Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör sowie mit Krafträdern stark zulegte. Überdies weitete sich die Geschäftstätigkeit in den sonstigen Dienstleistungsbranchen vermutlich aus. Dies signalisiert die ungeachtet einer geringfügigen Rückstufung sehr optimistische Beurteilung der Geschäftslage in dem Sektor.

■ Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt in Deutschland präsentierte sich im Frühjahr weiter in einer sehr guten Verfassung, die durch einen hohen Beschäftigungsstand und geringe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist. Die Lage verbesserte sich allerdings weniger kraftvoll als zuletzt. So expandierte die Erwerbstätigkeit zwar spürbar, allerdings nicht mehr mit so viel Schwung wie in den vorangegangenen Quartalen. Getragen wurde der Anstieg der Erwerbstätigkeit weiterhin durch die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Die ausschließlich geringfügige Beschäftigung ging wie zuvor leicht, die Selbständigkeit deutlicher zurück. Die Arbeitslosigkeit verringerte sich im Berichtsquartal ebenfalls nicht mehr so kräftig wie im Winter, jedoch angesichts des erreichten niedrigen Niveaus immer noch recht beachtlich. Auch die Zahl offener Stellen wuchs von dem erreichten außerordentlich hohen Stand im Frühjahr aus nur noch wenig. Andere, umfragebasierte Frühindikatoren für die Arbeitsmarktentwicklung sanken in den letzten Monaten leicht oder blieben kaum verändert. Insgesamt sind die Aussichten weiter gut.

Lage am Arbeitsmarkt sehr gut, Verbesserung allerdings weniger kraftvoll als zuletzt

Die Erwerbstätigkeit im Inland stieg im zweiten Vierteljahr 2018 langsamer als zuletzt. Saisonbereinigt legte sie um 86 000 Personen oder 0,2% zu, nach revidiert + 0,5% im Winter. Die Brems Spuren im Expansionstempo dürften den umfangreichen Einstellungen unmittelbar zuvor sowie der verringerten konjunkturellen Grunddynamik seit Jahresbeginn geschuldet sein. Zusätzlich könnte sich negativ auf die Beschäftigungszunahme ausgewirkt haben, dass es zunehmend schwieriger wird, geeignete Fachkräfte zu finden. So steigen die Vakanzzeiten offener Stellen über alle Sektoren hinweg bereits seit Längerem kräftig.

Beschäftigungszuwachs verlangsamt

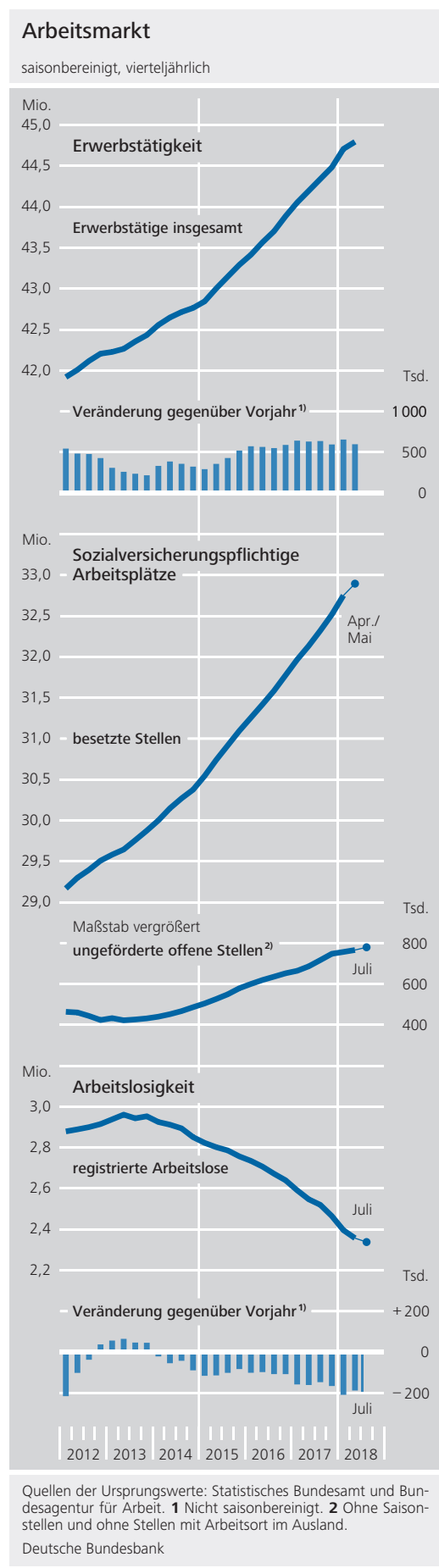
Der Beschäftigungsanstieg wurde nach wie vor von der erheblichen Zunahme sozialversicherungspflichtiger Stellen getragen. Gemäß ersten Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) gab es im Durchschnitt der Monate April und Mai knapp 0,4% mehr besetzte Stellen als im

Zuwachs sozialversicherungspflichtiger Stellen sektoral breit gestreut, Leiharbeit jedoch stark rückläufig

Mittel des ersten Vierteljahres. Die höchsten Wachstumsraten wiesen unternehmensbezogene Dienstleistungen wie der IT- und der Logistikbereich auf. Auch die Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe wuchs überdurchschnittlich, dies galt ebenso für die wirtschaftlichen Dienstleistungen, wenn man die Leiharbeit herausrechnet. Hier sank die Zahl der Stellen verhältnismäßig stark. Eine mögliche Erklärung ist, dass mit der Reform des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes zum 1. April 2017 eine Höchstdauer von 18 Monaten für die Überlassung eingeführt worden war. Diese könnte nun ihre Wirkung entfalten, ehe die ersten Personen in das Stammpersonal übernommen werden müssten. Zuverlässig kräftig wuchs die Beschäftigung im Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens. Im Baugewerbe, im Handel und im Gastgewerbe vergrößerte sich in den ersten Frühjahrsmonaten die Zahl der besetzten Stellen nur wenig.

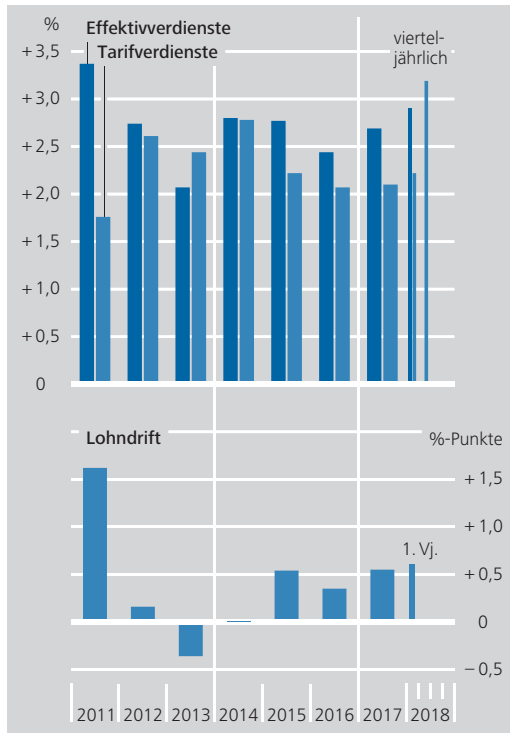
Arbeitslosigkeit vor allem im Grundsicherungssystem gesunken

Die registrierte Arbeitslosigkeit sank im Frühjahr saisonbereinigt spürbar. Gleichwohl ging sie mit 39 000 Personen im Durchschnitt des Berichtszeitraums nicht so kräftig zurück wie im vorangegangenen Quartal. Die Arbeitslosenquote verringerte sich um 0,2 Prozentpunkte auf 5,2%. Dazu trug allerdings auch die jährlich im Frühjahr erfolgende Anpassung der Erwerbspersonenzahl bei, die die BA als Bezugsgröße zur Berechnung der Quote nutzt. Im Juli nahm die Zahl der registrierten Arbeitslosen noch ein wenig weiter ab. Während die Arbeitslosigkeit im Versicherungssystem bereits seit einiger Zeit sehr niedrig ist und kaum noch sank, ging die Zahl der Arbeitslosen im Grundsicherungssystem zurück. Dahinter steht vor allem ein deutlich verringertes Risiko, in das Grundsicherungssystem des SGB II zu gelangen, da bei der gegenwärtig hohen Arbeitsnachfrage weniger Personen langzeitarbeitslos oder bedürftig werden. Im Gegensatz dazu erhöhte sich die Abgangsrate aus der Grundsicherung nur wenig. Noch stärker als die registrierte Arbeitslosigkeit sank das weiter gefasste Unterbeschäftigungsmaß der BA, das auch Personen in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik mitzählt. Aktuell



Arbeitsentgelte und Lohndrift

Veränderung gegenüber Vorjahr, auf Monatsbasis



Quellen: Statistisches Bundesamt (Effektivverdienste) und Deutsche Bundesbank (Tarifverdienste).
 Deutsche Bundesbank

Löhne und Preise

Die Tarifverdienste zogen im Frühjahrsquartal kräftiger an. Hier schlugen sich die jüngsten Lohnabschlüsse der Sozialpartner nieder, die angesichts der guten Konjunktur und des angespannten Arbeitsmarktes höher als in der letzten Tarifrunde ausgefallen waren. Einschließlich der Nebenvereinbarungen stiegen die Tarifentgelte im Frühjahr 2018 mit 3,2% gegenüber dem Vorjahr deutlich stärker als noch im Winter (2,2%). Die Effektivverdienste waren bereits im ersten Vierteljahr 2018 etwas stärker gestiegen als in den Vorperioden. Dies könnte sich im zweiten Quartal fortgesetzt haben.

Im Frühjahr kräftigerer Anstieg der Tarifverdienste als zuvor

Die unabhängige Mindestlohnkommission beschloss Ende Juni einstimmig, der Bundesregierung eine Anhebung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns in den kommenden beiden Jahren um insgesamt 51 Cent beziehungsweise 5,8% zu empfehlen.²⁾ Der Mindestlohn steigt demzufolge zunächst in einer ersten Stufe ab Januar 2019 von derzeit 8,84 € auf 9,19 € je Stunde und in einer zweiten Stufe ab Januar 2020 auf 9,35 € je Stunde. Die Bundesregierung kündigte an, diese Empfehlung umzusetzen. Die letzte Mindestlohnenerhöhung im Januar 2017 war mit insgesamt 4% niedriger ausgefallen. Der allgemeine Mindestlohn bildet die vergangene Tarifentwicklung nachlaufend ab und soll möglichst geringe Auswirkungen auf das künftige Tarifgeschehen haben. Der vorgeschlagene Mindestlohnanstieg dürfte die Tarifverhandlungen voraussichtlich lediglich in einzelnen Niedriglohnbranchen nennenswert beeinflussen.

Kräftige, zweistufige Anhebung des allgemeinen Mindestlohns

werden deutlich weniger Personen mit kurzfristigen Eingliederungsmaßnahmen, beruflicher Weiterbildung oder Ein-Euro-Jobs gefördert als noch vor einem Jahr.

Frühindikatoren weiterhin auf hohem Stand

Die Beschäftigung dürfte den Frühindikatoren des Arbeitsmarktes zufolge in den nächsten Monaten in ähnlichem Maß zulegen wie zuletzt. Die wichtigsten Vorlaufindikatoren, zu denen das ifo Beschäftigungsbarometer, die Komponente Beschäftigung des IAB-Arbeitsmarktbarometers und der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X) zählen, bewegten sich in den letzten Monaten kaum und befinden sich weiterhin auf ausgesprochen expansivem Niveau. Die Zahl der Stellenangebote erhöhte sich gleichwohl weiter, wenn auch etwas langsamer. Der Frühindikator zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit im IAB-Arbeitsmarktbarometer gab erneut leicht nach und ist nur noch knapp im positiven Bereich. Demnach dürfte die registrierte Arbeitslosigkeit in den folgenden Monaten kaum noch zurückgehen.

² Bei der Festlegung der Höhe des gesetzlichen Mindestlohns orientiert sich die Mindestlohnkommission laut ihren Beschlüssen an der vorangegangenen Entwicklung der tariflichen Stundenverdienste ohne Sonderzahlungen gemäß dem Tarifindex des Statistischen Bundesamtes. Für den aktuellen Beschluss zur Anhebung des Mindestlohns wurde die Tarifverdienstentwicklung der Jahre 2016 und 2017 sowie des ersten Halbjahres 2018 zugrunde gelegt. Damit ist der Anstieg der Tarifverdienste im ersten Halbjahr 2016, der bereits in die Ermittlung der Mindestlohnhebung Anfang 2017 einging, bei Anhebungen des Mindestlohns offenbar doppelt berücksichtigt worden.

Verbraucherpreise im Frühjahr kräftig gestiegen

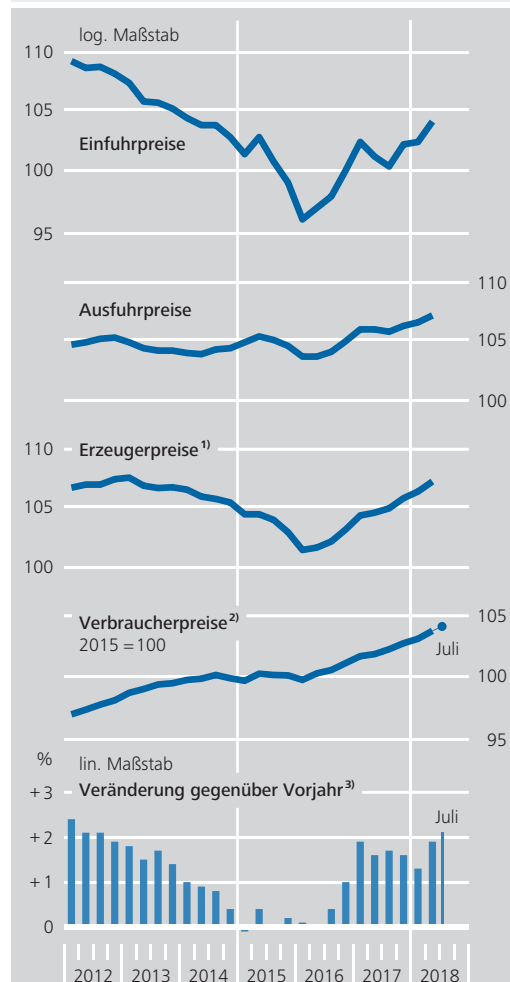
Die Verbraucherpreise (HVPI) stiegen im zweiten Vierteljahr weiter kräftig an. Die Verteuerung um saisonbereinigt 0,6% war etwa zur Hälfte auf Energie zurückzuführen. Hier spiegelte sich der merkliche Anstieg der Rohölnotierungen auf US-Dollar-Basis wider, dessen Effekt durch die Abwertung des Euro noch verstärkt wurde. Nahrungsmittel verteuerten sich ebenfalls spürbar, was auch an Preisanhebungen für Tabakwaren lag, die im HVPI zu den Nahrungsmitteln zählen. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet stiegen die Preise ähnlich moderat wie im Vorquartal. Dienstleistungen verteuerten sich in mehreren Bereichen, einschließlich der Mieten. Die Preise von Industriegütern ohne Energie wurden zwar im Vergleich zum Vorquartal kaum angehoben, zogen aber im Verlauf des Frühjahrs an. Dies dürfte auch damit zusammenhängen, dass die Einfuhrpreise für die entsprechenden Güter infolge der Abwertung des Euro spürbar zulegten. Auch auf der Stufe der gewerblichen Erzeuger legten die Preise weiter graduell zu. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Teuerungsrate gemäß HVPI insgesamt deutlich von 1,3% auf 1,9%.³⁾ Dabei erreichte sie aufgrund des kräftigen Anstiegs der Energiepreise im Mai und im Juni Werte über +2%. Ohne Energie und Nahrungsmittel blieb die jährliche Verteuerung im Frühjahr mit 1,2% näherungsweise konstant und überschritt im Einklang mit der gesamtwirtschaftlichen Überauslastung weiterhin ihren längerfristigen Durchschnitt.

Preissteigerungsrate auch im Juli über 2%...

Im Juli blieben die Verbraucherpreise saisonbereinigt unverändert. Für Energie und Nahrungsmittel mussten die Verbraucher ebenso viel wie im Vormonat zahlen. Bei Industriegütern ohne Energie insgesamt war aufgrund außergewöhnlich starker Rabatte für Bekleidung ein merklicher Rückgang der Preise zu verzeichnen, obwohl sich andere Industriegüter ohne Energie moderat verteuerten. Die Preise für Dienstleistungen einschließlich der Mieten zogen ebenfalls etwas an. Der Vorjahresabstand betrug beim HVPI insgesamt unverändert 2,1%.⁴⁾ Auch ohne Energie und Nahrungsmittel war die Rate mit 1,2% näherungsweise konstant.

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Harmonisierter Verbraucherpreisindex. **3** Nicht saisonbereinigt. Deutsche Bundesbank

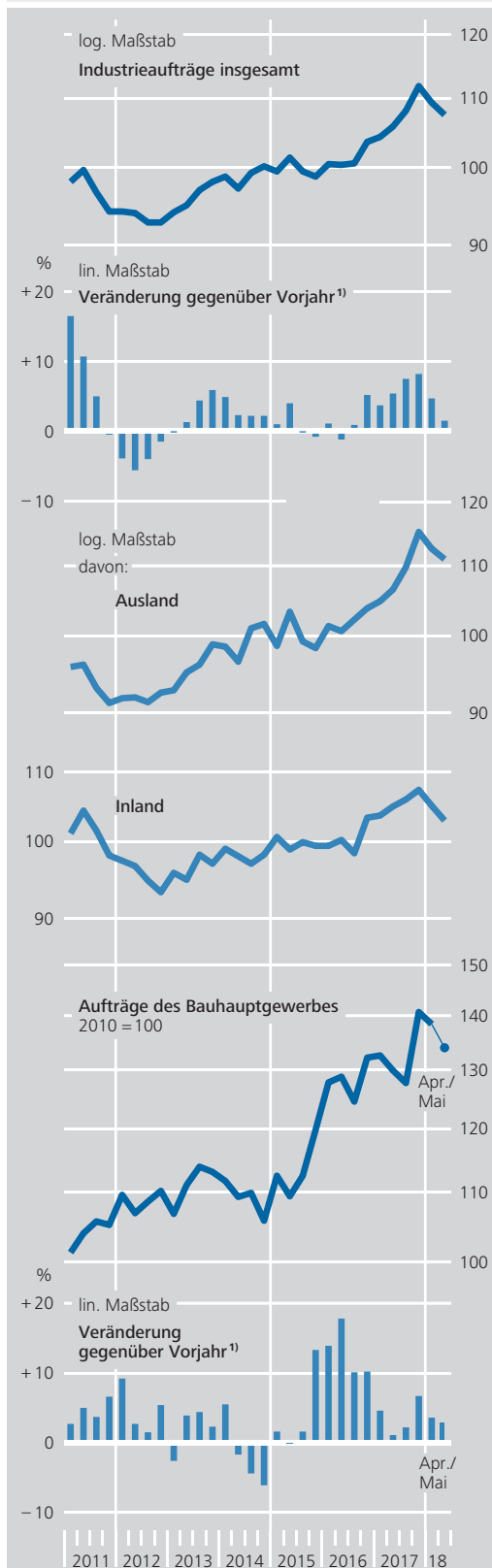
In den kommenden Monaten dürfte sich die Preissteigerungsrate insgesamt bei rund 2% stabilisieren. Der Preisauftrieb bei Energie und Nahrungsmitteln dürfte sich etwas abschwächen. Die Rate ohne Energie und Nahrungsmittel sollte aber leicht anziehen, weil die Preise für Bekleidung mit der Einführung neuer Kollektionen wieder angehoben werden dürften. Außerdem fallen die Kürzungen der Kfz-Versicherungsbeiträge vom Oktober 2017 im Herbst aus der Berechnung der Jahresteuersrate heraus.

... und in kommenden Monaten ähnliche Raten zu erwarten

³ Beim VPI insgesamt waren es +2,0%, nach +1,5%.
⁴ Beim VPI betrug er +2,0%, nach ebenfalls +2,1%.

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2015 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

Auftragslage und Perspektiven

Die deutsche Wirtschaft dürfte auch im Sommer 2018 auf solidem Wachstumspfad bleiben. Das Expansionstempo könnte jedoch etwas geringer als im Mittel des ersten Halbjahres ausfallen. So ist nicht zu erwarten, dass die Industrie nennenswert zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen wird: Zwar ist der Bestand an noch nicht abgearbeiteten Aufträgen weiterhin außerordentlich hoch, und die kurzfristigen Produktionserwartungen im Verarbeitenden Gewerbe stabilisierten sich auf erhöhtem Niveau. Aber der industrielle Auftragseingang ging auch im Berichtsquartal zurück. Belastend kommt hinzu, dass Schwierigkeiten bei der Umstellung auf einen neuen Abgasmesszyklus die Kfz-Produktion in den Sommermonaten vermutlich spürbar beeinträchtigen. Der private Verbrauch dürfte hingegen von der ausgezeichneten Arbeitsmarktlage sowie den gegenwärtig kräftigen Lohnsteigerungen profitieren und damit seine Rolle als wichtige Wachstumstütze für die deutsche Wirtschaft behalten.

Deutsche Wirtschaft nach wie vor auf Expansionskurs

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft, die sich nach der Rekordjagd in der zweiten Hälfte des Vorjahres in den ersten Monaten des laufenden Jahres merklich eingetrübt hatte, stabilisierte sich zuletzt etwas. Während die Geschäftslage nach den Umfragen des ifo Instituts weiterhin als sehr günstig eingestuft wurde, sanken die Geschäftserwartungen auf ihren längerfristigen Mittelwert. Ausschlaggebend dafür war, dass die Unternehmen im Groß- und Einzelhandel verhaltener in die Zukunft blickten. In den sonstigen Dienstleistungsbranchen hellten sich die Erwartungen hingegen leicht auf. Das Verarbeitende Gewerbe verzeichnete in den letzten Monaten stabile Geschäftsaussichten, und auch die kurzfristigen Produktions- und Exporterwartungen dieses Sektors blieben weitgehend unverändert. Die Entwicklung im Bauhauptgewerbe stach hingegen positiv hervor. Nicht nur die Beurteilung der Geschäftslage stieg sprunghaft an und erreichte ein neues

Stimmung zuletzt kaum noch weiter eingetrübt

Rekordhoch, sondern auch die Erwartungen hellten sich merklich auf.

*Auftragslage
weiterhin
günstig*

Die Auftragsbücher der deutschen Industrie bleiben gut gefüllt. Der seit Jahresbeginn rückläufige industrielle Auftragseingang ist dabei vor dem Hintergrund des ausgesprochen starken Orderzuflusses in der zweiten Hälfte des Vorjahres und der nur verhalten steigenden Erzeugung in der ersten Hälfte des laufenden Jahres zu sehen. Mit Blick auf die regionale Herkunft erhielten die Unternehmen im Frühjahr insbesondere aus dem Euro-Währungsgebiet sowie aus dem Inland erheblich weniger Bestellungen. Dagegen legte der Orderzufluss aus Drittstaaten außerhalb des Euro-Währungsgebiets kräftig zu. Die Beurteilung der Auftragsbestände im Verarbeitenden Gewerbe blieb dennoch – den Umfragen des ifo Instituts zufolge – weit überdurchschnittlich. Auch die gemeldete Auftragsreichweite verharrte zuletzt nahe ihrem historischen Rekordhoch. Ferner übertraf der Auftragsbestand im Juni den Durchschnitt der Wintermonate deutlich. Daher ist die Auftragslage der Industrie insgesamt nach wie vor als günstig zu bewerten.

*Nachfrage nach
Bauleistungen
ungebrochen
hoch*

Der Bauboom in Deutschland dürfte auch im dritten Quartal 2018 anhalten. Grundsätzlich erfreuten sich die Baubetriebe weiterhin einer sehr lebhaften Nachfrage nach Bauleistungen.

Zwar ging der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe im Durchschnitt der Monate April und Mai – bis dahin liegen statistische Angaben vor – im Vorquartalsvergleich kräftig zurück. Allerdings war der Orderzufluss im Winter außergewöhnlich hoch und zudem größtenteils von Großaufträgen geprägt gewesen, die oft über längere Zeiträume abgearbeitet werden. Die rege Baunachfrage spiegelte sich auch in einem erheblichen und breit angelegten Zuwachs der erteilten Baugenehmigungen wider. Es bleibt jedoch angesichts der Kapazitätsengpässe in der Branche abzuwarten, wie schnell und wie stark sich die hohe Nachfrage in höherer Produktion niederschlägt.

Die Grundvoraussetzungen dafür, dass der private Verbrauch ein Stützpfeiler der soliden Konjunktur bleibt, sind auch im Sommervierteljahr 2018 gegeben. Zwar verbesserte sich die Lage am Arbeitsmarkt zuletzt nicht mehr in dem Ausmaß wie im Jahr 2017. Gleichwohl sind die Aussichten nach wie vor gut. Ferner dürften auch preisbereinigt deutliche Verdienstzuwächse die Ausgabenspielräume der privaten Haushalte weiter erhöhen. Im Einklang damit ist die Stimmung der Konsumenten nach dem von der Gesellschaft für Konsumforschung ermittelten Konsumklimaindex zuversichtlich. Dies gilt auch für die Einkommenserwartungen der Verbraucher.

*Weiterhin
lebhaft
Konsum-
konjunktur*

Öffentliche Finanzen^{*)}

Staatlicher Gesamthaushalt

Staatsfinanzen entwickeln sich 2018 weiterhin günstig, ...

Die deutschen Staatsfinanzen entwickeln sich auch im laufenden Jahr günstig. Der gesamtstaatliche Überschuss dürfte weiter steigen (2017: +1,2% des Bruttoinlandsprodukts (BIP)). Die Schuldenquote sinkt und dürfte Ende des Jahres in der Nähe der 60%-Grenze liegen. Im ersten Quartal fiel sie auf 62,9%, von 64,1% Ende 2017.

... da positive Einflüsse expansive Maßnahmen leicht überwiegen

Die Staatshaushalte profitieren von der günstigen Konjunktur. Zudem sinken die temporären Lasten, weil die im Jahr 2017 angefallene Rückzahlung der Kernbrennstoffsteuer entfällt. Unabhängig vom Konjunkturaufschwung sorgt außerdem der günstige Wachstumstrend für deutlich steigende Einnahmen. Durch das insgesamt progressive Steuersystem wird der Zuwachs noch verstärkt. Auf der Ausgabenseite entlasten sinkende Zinsaufwendungen und die strukturell gute Arbeitsmarktentwicklung. Hier stehen aber recht deutliche Ausgabenzuwächse in verschiedenen anderen Bereichen gegenüber. So dürften die Zahlungen an die EU deutlich zunehmen, und etwa auch bei Investitionen, Pflege und Gesundheit sind spürbare Zuwächse zu erwarten.

In den nächsten Jahren sinkender Überschuss infolge fiskalischer Lockerung

In der mittleren Frist bleiben die Rahmenbedingungen für die Staatsfinanzen aus heutiger Sicht günstig. Dennoch dürfte der Überschuss in den kommenden Jahren sinken. So plant die Bundesregierung, die Ausgaben an etlichen Stellen zu erhöhen. Die Abgabenquote könnte sich wenig ändern: Einerseits sollen die Einkommensteuer, der Solidaritätszuschlag und der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung gesenkt werden. Andererseits soll der Beitragssatz zur Pflegeversicherung erhöht werden, und die Progression bei der Einkommensteuer führt zu Mehreinnahmen. Für Länder und Gemeinden ist nach mehrjährigen Überschüssen ebenfalls zu erwarten, dass sie ihren Haushaltskurs lockern. Insgesamt dürfte die finanzpolitische Ausrich-

tung folglich deutlich expansiv sein. In der guten Konjunkturlage ist dies zwar prozyklisch. Das Risiko, dass daraus konjunkturelle Übertreibungen resultieren, wie etwa ein verstärkter Preisauftrieb, scheint aus heutiger Sicht aber alles in allem begrenzt. Etwa bei staatlichen Bauvorhaben wäre aber darauf zu achten, dass die Mehrausgaben nicht in Preiserhöhungen verpuffen.

Auf längere Sicht entstehen Herausforderungen für die Staatsfinanzen vor allem durch die demografische Entwicklung. Sie wird die Ausgaben stark steigen lassen und die Einnahmewachse dämpfen. Insofern ist positiv zu werten, dass die Schuldenquote derzeit zügig zurückgeführt wird. Eine niedrige Schuldenquote verschafft Luft durch geringere Zinslasten, um steigende demografische Lasten zu tragen. Dies gilt insbesondere auch bei wieder höheren Zinsen.

Die insgesamt sehr gute Haushaltslage ist nicht zuletzt der guten Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung geschuldet. Die Finanzpolitik gerät angesichts hoher Überschüsse aber auch unter Druck, zusätzliche staatliche Leistungen anzubieten. Bei den derzeit in Angriff genommenen Vorhaben liegt ein Schwerpunkt zunächst auf zusätzlichen Transfers. Dabei steht nicht die Bedürftigkeit im Fokus (so etwa bei den „Mütterrenten“ oder dem „Baukindergeld“). Die Spielräume sind damit für andere Bereiche geringer – etwa für die Bildung, Digitalisierung oder Verkehrsinfrastruktur, die wichtige Grundlagen für das Wirtschaftswachstum bilden. Außerdem bleibt die Abgabenquote mit den bisherigen Plänen recht hoch, und sie gerät

Demografische Herausforderungen mit niedriger Schuldenquote leichter zu bewältigen

Ausgabenschwerpunkt zunächst auf Transfers

^{*)} Der Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ bezieht sich auf Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und die Maastricht-Schuldenquote. Anschließend wird detaillierter über die Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik) berichtet. Für die Gemeinden sowie die gesetzliche Kranken- und die soziale Pflegeversicherung liegen noch keine aktuellen Quartalsdaten vor. Sie werden in Kurzberichten nachfolgender Monatsberichte besprochen.

perspektivisch unter erheblichen Aufwärtsdruck, um demografisch bedingte Mehrausgaben zu finanzieren. Sollten sich zusätzliche Haushaltsspielräume ergeben, wären daher Abgabensenkungen für Beschäftigte und Unternehmen zu erwägen, statt Transfers auszuweiten.

Geplante rentenpolitische Maßnahmen erhöhen Druck durch Demografie

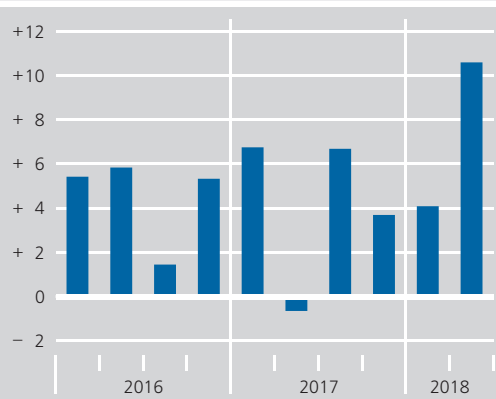
Die finanziellen Herausforderungen, die sich aus der Demografie ergeben, nehmen durch die aktuelle Rentenpolitik zu. Mit dem ersten Rentenpaket der Bundesregierung sollen schwerpunktmäßig Leistungen ausgeweitet werden (insbesondere Mütterrente), hinter denen keine eigenen Sozialbeiträge stehen. Finanziert werden sollen sie zunächst zum weit überwiegenden Teil von den Beitragszahlerinnen und Beitragszahlern. Werden solche versicherungsfremden Mehrausgaben beschlossen, etwa um bestimmte Verteilungsziele zu erreichen, sollten sie aber regelgebunden aus allgemeinen Steuermitteln finanziert werden. Damit ließe sich nicht zuletzt der Tendenz begegnen, die gute Finanzlage von Sozialversicherungen für versicherungsfremde Zwecke zu nutzen.

Rentenfinanzen solide aufstellen und Planungssicherheit stärken

Für verlässliche längerfristige Perspektiven wäre es wichtig, zügig einen Konsens für die geplante grundlegende Rentenreform zu finden. Um den demografischen Druck in der Rentenversicherung zu bewältigen, sind die wesentlichen Stellgrößen das Versorgungsniveau, das gesetzliche Rentenalter, der Beitragssatz und der Bundeszuschuss. Derzeit gibt es große Widerstände, das gesetzliche Rentenalter weiter zu erhöhen. Gleichzeitig wird häufig gefordert, eine hohe Untergrenze für das Versorgungsniveau und eine niedrige Obergrenze für den Beitragssatz festzulegen. Die Finanzierungslücke, die damit aufreißen würde, müsste dann durch höhere Bundeszuschüsse geschlossen werden. Hierbei scheint die Belastungsfähigkeit des Bundes mitunter deutlich überschätzt zu werden – wohl nicht zuletzt wegen der derzeit noch sehr guten Haushaltslage. Die Bundeszuschüsse werden aber bereits bei der aktuellen Gesetzeslage sehr stark wachsen. Damit steigt ihr Anteil an den Bundesausgaben sowie an

Steueraufkommen¹⁾

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, vierteljährlich



Quelle: Bundesministerium der Finanzen. * Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern.

Deutsche Bundesbank

den Renteneinnahmen. Auch die individuelle Alterssicherung erfordert eine verlässliche Planungsbasis. Daher wäre es wichtig, zügig ein langfristig tragbares Verhältnis für die Aufteilung der Lasten zu vereinbaren.

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

Die Steuereinnahmen¹⁾ stiegen im zweiten Quartal 2018 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 10 ½% (siehe oben stehendes Schaubild und Tabelle auf S. 60). Ohne die Rückzahlung der Kernbrennstoffsteuer von 6 ½ Mrd € im Vorjahr²⁾ gerechnet, betrug der Zuwachs immer noch 6 ½%. Aber auch dieser Wert dürfte noch etwas überzeichnet sein: Er beruht unter anderem auf hohen Mehreinnahmen aus den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag. Dahinter dürften teils (im Vorjahresvergleich) frühere Gewinnausschüttungen stehen.

Außerordentlicher Anstieg der Steuereinnahmen im zweiten Quartal aufgrund eines Sondereffekts im Vorjahr

1 Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne Erträge aus den Gemeindesteuern. Letztere sind für das Berichtsquartal noch nicht bekannt.

2 Nach dem Bundesverfassungsgerichtsurteil 2 BvL 6/13 war die Kernbrennstoffsteuer nichtig und vom Bund an die Betreiber von Kernkraftwerken zurückzuzahlen. Zur genannten Zahlung im Juni letzten Jahres kam im August 2017 ein weiterer Betrag von 1 Mrd € für Zinsansprüche hinzu.

Steueraufkommen

Steuerart	1. Halbjahr				Schätzung für 2018 ^{1) 2)}	2. Vierteljahr			
	2017		2018			2017		2018	
	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %
Steuereinnahmen insgesamt ²⁾	326,4	350,2	+ 23,8	+ 7,3	+ 5,3	161,0	178,1	+ 17,1	+ 10,6
darunter:									
Lohnsteuer	93,6	99,5	+ 5,9	+ 6,3	+ 5,6	48,3	51,4	+ 3,1	+ 6,5
Gewinnabhängige Steuern ³⁾	61,6	68,6	+ 7,0	+ 11,3	+ 5,8	29,9	34,9	+ 5,0	+ 16,7
davon:									
Veranlagte Einkommensteuer	31,8	32,5	+ 0,7	+ 2,2	+ 3,7	14,8	14,9	+ 0,1	+ 0,4
Körperschaftsteuer	16,4	18,7	+ 2,3	+ 14,3	+ 10,5	7,9	9,3	+ 1,4	+ 18,2
Kapitalertragsteuer ⁴⁾	13,4	17,3	+ 3,9	+ 29,5	+ 5,5	7,2	10,7	+ 3,5	+ 48,6
Steuern vom Umsatz ⁵⁾	111,7	115,0	+ 3,3	+ 3,0	+ 3,8	54,2	55,8	+ 1,6	+ 2,9
Übrige verbrauchsabhängige Steuern ⁶⁾	42,0	42,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,6	22,1	22,1	- 0,0	- 0,0

Quelle: Bundesministerium der Finanzen und eigene Berechnungen. **1** Laut offizieller Steuerschätzung vom Mai 2018. **2** Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. **3** Arbeitnehmererstattungen vom Aufkommen abgesetzt. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer. **6** Energiesteuer, Tabaksteuer, Versicherungssteuer, Kraftfahrzeugsteuer, Stromsteuer, Alkoholsteuer, Luftverkehrssteuer, Kaffeesteuer, Schaumweinsteuer, Zwischenerzeugnissteuer, Alkopopsteuer sowie Rennwett- und Lotteriesteuer, Biersteuer und Feuerschutzsteuer.

Deutsche Bundesbank

Insofern ist mit einer Gegenbewegung in den kommenden Monaten zu rechnen.

Für Gesamtjahr deutlicher Zuwachs erwartet

Der Arbeitskreis Steuerschätzungen prognostiziert für das Gesamtjahr einen Aufkommenszuwachs um 5% (inkl. Gemeindesteuern). Ohne den Sondereffekt durch die Kernbrennstoffsteuer-Rückzahlung betrüge die Zuwachsrate 4%. Etwas gedrückt wird der Zuwachs infolge anderer Gerichtsentscheidungen, die zu Steuer-rückzahlungen im weiteren Jahresverlauf führen sollen. Hinzu kommen Mindereinnahmen durch Rechtsänderungen: Für Ausfälle sorgen vor allem Senkungen bei der Einkommensteuer. Mehreinnahmen ergeben sich hingegen, weil die Erstattungen von Körperschaftsteuerguthaben³⁾ auslaufen.

Hohe Steuerquote und weiterer Aufwärtsdruck

Die Steuerschätzung zeigt auch mittelfristig deutlich wachsende Steuereinnahmen und eine steigende Steuerquote an. Zwar ist die geplante Senkung von Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag hier noch nicht berücksichtigt.

Allerdings bleibt die Quote wohl auch damit auf einem historisch hohen Niveau. Längerfristig zeichnet sich überdies ein erhöhter Bedarf an Steuermitteln ab: Die demografische Entwicklung löst absehbar einen erheblichen Finanzierungsdruck auf den Bundeshaushalt aus. Angesichts von Forderungen nach dauerhaft höheren Zuschüssen an die gesetzliche Rentenversicherung könnte sich dieser nochmals verstärken. Dabei sollte nicht aus dem Blick geraten, dass steigende Abgabenlasten das Wirtschaftswachstum, den Arbeitsmarkt und die Investitionstätigkeit beeinträchtigen können.

Für die Standort- und Investitionsentscheidungen ist die Belastung mit Unternehmenssteuern von Bedeutung, und Unternehmen reagieren auch auf internationale Steuersatz-

3 Die Guthaben entstanden beim Wechsel vom Anrechnungs- zum Halbeinkünfteverfahren im Zuge der Unternehmenssteuerreform 2000/2001. Sie wurden im Zeitraum von 2008 bis 2017 zeitlich gestreckt ausbezahlt.

Unternehmensteuerbelastung in Deutschland wird im internationalen Vergleich ungünstiger

unterschiede.⁴⁾ Die USA haben die tariflichen und effektiven Steuersätze für Kapitalgesellschaften zuletzt spürbar unter das deutsche Niveau gesenkt. Unter den EU-Staaten liegt Deutschland aktuell bereits im oberen Viertel.⁵⁾ Einige EU-Länder haben Steuersenkungen angekündigt, darunter auch Staaten mit relativ hohen Unternehmensteuerbelastungen. Zwar sind noch andere Faktoren für Investitionsentscheidungen wichtig. Da Deutschland ein großer Wirtschaftsraum ist und häufig eine hohe Standortqualität attestiert bekommt,⁶⁾ erscheint ein etwas überdurchschnittliches Steuerniveau nicht per se problematisch. Dabei gilt es, eine gute allgemeine Standortqualität dauerhaft sicherzustellen und auf neue Bedarfe zeitnah zu reagieren. Aber auch die steuerliche Wettbewerbsfähigkeit ist im Auge zu behalten, und bedarfsweise ist bei zu großen Belastungsunterschieden nachzusteuern.

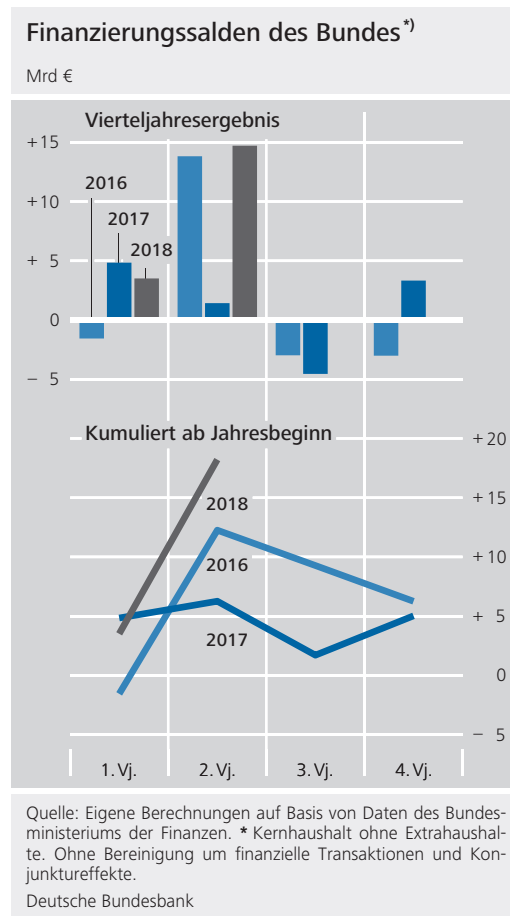
Bundshaushalt

Stark gestiegener Überschuss auch durch Sondereffekt

Der Bundshaushalt erzielte im zweiten Quartal 2018 einen hohen Überschuss von 14½ Mrd €. Das Ergebnis lag um 13 Mrd € höher als im zweiten Quartal 2017. Dabei entfiel eine Sonderbelastung durch die Rückzahlung bei der Kernbrennstoffsteuer von 6½ Mrd €, die im Jahr 2017 noch das Steueraufkommen gedrückt hatte. Die Steuereinnahmen legten aber auch darüber hinaus deutlich zu. Die Ausgaben gingen demgegenüber leicht zurück. Unter anderem sanken die Zinsaufwendungen, insbesondere im Zusammenhang mit inflationsindexierten Bundeswertpapieren. Auch entfiel im Vorjahresvergleich eine Zuführung an den Energie- und Klimafonds. Im ersten Halbjahr insgesamt stand ein Überschuss von 18 Mrd € zu Buche, der ebenfalls deutlich über dem Vorjahresniveau (6½ Mrd €) lag.

Haushaltsplan 2018 dennoch mit deutlicher Verschlechterung, ...

Im jüngst verabschiedeten Haushaltsplan ist dagegen für das Gesamtjahr 2018 eine deutliche Verschlechterung vorgesehen (um 7 Mrd € gegenüber dem Ergebnis 2017). Es wurde ein Defizit von 2 Mrd € veranschlagt. Um eine



Schwarze Null auszuweisen (d. h., eine Nettokreditaufnahme zu vermeiden), soll vor allem auf die Flüchtlingsrücklage zurückgegriffen werden (vgl. Ausführungen auf S. 70 ff. zur Nutzung von Rücklagen und Extrahaushalten).

Die Schuldenbremse wird auf Basis der Planungen mit einigem Abstand eingehalten (siehe Tabelle auf S. 62). Das Bundesfinanzministerium bezieht die Obergrenze auf die strukturelle Nettokreditaufnahme, die durch Entnahmen

... hält Schuldenbremse aber mit Abstand ein

⁴ Dies legt empirische Evidenz nahe. Vgl. u. a.: R. A. de Mooij und S. Ederveen (2008), Corporate tax elasticities: a reader's guide to empirical findings, Oxford Review of Economic Policy 24(4), S. 680–697; oder L. P. Feld und J. H. Heckemeyer (2011), FDI and taxation: a meta-study, Journal of Economic Surveys 25(2), S. 233–272.

⁵ Siehe für Vergleiche der effektiven Durchschnittssteuersätze und der Kapitalkosten: C. Spengel et al. (2018), Analysis of US corporate tax reform – Proposals and their effect for Europe and Germany, Final report – Update 2018.

⁶ Vgl. z. B.: World Economic Forum (2017), The Global Competitiveness Report 2017–2018.

Die Finanzplanung des Bundes bis 2022 und das Ergebnis im Rahmen der Schuldenbremse^{*)}

in Mrd €

Position	Ist 2017	Soll 2018	Entwurf 2019	Finanzplan		
				2020	2021	2022
Ausgaben ¹⁾	325,4	343,6	356,8	363,2	367,3	373,5
darunter:						
Investitionen	34,0	39,8	37,9	37,9	37,9	37,9
Globale Mehr-/Minderausgaben	-	- 0,7	1,7	1,3	0,3	0,6
Einnahmen ¹⁾²⁾	330,4	341,7	351,5	356,6	358,7	374,5
darunter:						
Steuereinnahmen ¹⁾	309,4	321,3	333,0	333,8	346,8	359,7
Globale Mehr-/Mindereinnahmen	-	- 1,5	- 7,0	- 6,5	- 17,6	- 14,8
Finanzierungssaldo ³⁾	5,0	- 1,9	- 5,3	- 6,6	- 8,6	1,0
Rücklagenzuführung (-)/-entnahme (+)	- 5,3	1,6	5,0	6,3	8,3	- 1,3
Nettokreditaufnahme (-)/-tilgung (+)	-	-	-	-	-	-
Konjunkturkomponente ⁴⁾	1,4	4,2	6,4	4,0	1,5	0,0
Saldo finanzieller Transaktionen	- 0,8	0,3	1,0	0,8	0,7	0,9
Saldo relevanter Extrahaushalte						
Energie- und Klimafonds	- 0,2	0,0	- 0,4	- 1,0	- 0,2	0,0
Aufbauhilfefonds (Flut 2013)	- 0,7	- 0,4	- 0,7	.	.	.
Kommunalinvestitionsförderungs fonds	- 0,5	- 1,1	- 1,8	.	.	.
Digitalisierungsfonds ⁵⁾	-	2,4	-	.	.	.
Strukturelle Nettokreditaufnahme (-)/-tilgung (+) ⁶⁾	- 2,0	- 3,6	- 10,2	.	.	.
Nachrichtlich:						
Obergrenze	- 10,6	- 11,4	- 11,4	- 11,9	- 12,4	- 12,8
Struktureller Finanzierungssaldo	3,0	- 5,5	- 15,6	.	.	.

* Methodische Erläuterungen finden sich in: Deutsche Bundesbank, Wichtige Haushaltskennzahlen des Bundes im Zusammenhang mit der Schuldenbremse, Monatsbericht, Februar 2016, S. 68 f. **1** Nach Abzug der Bundesergänzungszuweisungen, der Anteile am Energie-steueraufkommen, des Ausgleichs im Rahmen der Kraftfahrzeugsteuer-Reform 2009 und der Konsolidierungs-/Sanierungshilfen an Länder, ohne Rücklagenzuführungen bzw. -entnahmen. **2** Ohne Münzeinnahmen (durchgehend 0,3 Mrd €). **3** Entspricht der Differenz aus Einnahmen und Ausgaben und ergibt sich aus der Nettokreditaufnahme/-tilgung abzüglich Rücklagenzuführung/-entnahme und abzüglich Münzeinnahmen. **4** Abweichend von den rechtlichen Vorgaben für alle Jahre gemäß Frühjahrsprojektion 2018 der Bundesregierung. **5** Geplant, mit dem Haushalt 2018 neu aufgenommen. **6** Strukturell bedeutet: zuzüglich Saldo der relevanten Extrahaushalte abzüglich Konjunkturkomponente und abzüglich Saldo finanzieller Transaktionen.

Deutsche Bundesbank

aus der Rücklage gesenkt wird.⁷⁾ Aufgrund der guten Konjunkturlage fällt der strukturelle Saldo ungünstiger aus als der unbereinigte. Unter Einschluss der maßgeblichen Extrahaushalte beträgt die strukturelle Nettokreditaufnahme 3½ Mrd €. Die Obergrenze von 0,35% des BIP wird dennoch erheblich unterschritten.

Die Planung erscheint sehr vorsichtig. Die zuletzt sehr günstige Entwicklung legt einen deutlichen Überschuss nahe. So könnten die investiven Ausgaben⁸⁾ etwa für den Breitbandausbau oder durch Inanspruchnahme aus Gewährleistungen den Ansatz erneut unterschreiten. Zudem wurden stark steigende Zuweisungen an den Energie- und Klimafonds veranschlagt. Hier scheint es plausibel, dass diese auch im weiteren Jahresverlauf nur zum kleineren Teil abfließen werden. Eine geplante globale Mindereinnahme von 1½ Mrd € wurde nicht näher begründet. Die sonst übliche allgemeine globale Minderausgabe (2017: 2 Mrd €) ist entfallen. Wenn die Ausgabenansätze im Haushalts-

vollzug unterschritten werden, fällt also das Ergebnis direkt besser aus als geplant, weil die Unterschreitung nicht erst mit einer globalen Minderausgabe verrechnet wird. Alles in allem könnte sich statt der vorgesehenen deutlichen Verschlechterung ein ähnlich hoher Überschuss wie im Vorjahr ergeben. Daher dürfte auch die Rücklage nicht wie geplant ab-, sondern eher spürbar weiter aufgebaut werden.

Der Haushaltsentwurf für 2019 wurde Anfang Juli vom Bundeskabinett beschlossen. Die Ausgaben sollen im Vergleich zu den Haushaltsansätzen 2018 um fast 4% (13 Mrd €) wachsen. Dies betrifft insbesondere die Mittel für das Ver-

Haushaltsentwurf 2019 mit merklichem Ausgaben-zuwachs ...

⁷ Das Defizit wird hingegen durch Rücklagenauflösung nicht gesenkt. Vgl. ausführlicher: Deutsche Bundesbank, Wichtige Haushaltskennzahlen des Bundes im Zusammenhang mit der Schuldenbremse, Monatsbericht, Februar 2016, S. 68 f.

⁸ Zu den investiven Ausgaben gehören lt. Definition des Haushaltsgrundsätze-Gesetzes: Sachinvestitionen, Erwerbe von Finanzvermögen (Darlehen und Beteiligungserwerbe), Inanspruchnahmen aus Gewährleistungen und Finanzierungshilfen (Investitionszuweisungen und -zuschüsse).

Planung sehr vorsichtig, und erneuter Überschuss zu erwarten

teidigungsressort und die gesetzliche Rentenversicherung. Die Zuwächse beim Verkehrsressort sind verhalten, obwohl dort zusätzliche Einnahmen aus der LKW-Maut zur Verfügung stehen: So sollen die Maut-Sätze deutlich angehoben werden, und die Maut wurde ab Juli 2018 auf alle Bundesstraßen ausgeweitet. Für noch nicht konkretisierte Vorhaben der Bundesregierung ist eine globale Mehrausgabe von 2 ½ Mrd € veranschlagt.

*... und
deutlichen
Belastungen auf
der Einnahmen-
seite*

Auf der Einnahmenseite ist ein Zuwachs des Steueraufkommens um 11 ½ Mrd € vorgesehen. Die Aufkommensentwicklung wird dadurch gedämpft, dass nochmals deutlich höhere Abführungen an den EU-Haushalt veranschlagt sind. Diese werden im Haushalt vom Steueraufkommen abgesetzt. Außerdem ist das geplante Familienentlastungsgesetz⁹⁾ mit Mindereinnahmen von 2 Mrd € einbezogen. Noch nicht spezifizierte Haushaltsbelastungen sind pauschal durch eine globale Mindereinnahme von 7 Mrd € berücksichtigt.¹⁰⁾ Sie ist nicht weiter erläutert und geht deutlich über die prioritären Projekte des Koalitionsvertrages hinaus.

*Schuldenbremse
nur durch
geplante Rück-
lagenentnahme
eingehalten,
Ergebnis aber
wohl wieder
günstiger*

Unter dem Strich ist für das Jahr 2019 ein Defizit von 5 ½ Mrd € veranschlagt. Auch dieses soll im Wesentlichen aus der Flüchtlingsrücklage finanziert werden, um eine Nettokreditaufnahme zu vermeiden (siehe Tabelle auf S. 62). Die strukturelle Nettokreditaufnahme steigt auf 10 Mrd €. Ausschlaggebend ist der Fehlbetrag bei den Extrahaushalten. Im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert sich das Ergebnis deutlich, da der Digitalisierungsfonds keine Zuweisung mehr erhält. Zudem ist eine nochmals stärkere konjunkturelle Haushaltsentlastung angesetzt. Der Abstand zur Obergrenze beläuft sich somit nur noch auf gut 1 Mrd €. Ohne Rückgriff auf die Rücklage würde die Grenze überschritten werden. Im Vergleich zur Planung ist allerdings auch im Jahr 2019 ein günstigeres Ergebnis wahrscheinlich. Dies liegt unter anderem daran, dass der deutlich bessere Abschluss im Jahr 2018 als Basiseffekt fortwirken dürfte. Auch sollten die globalen Vorsorgetitel aus heutiger Sicht nicht in der angesetzten Höhe benötigt

werden. Insgesamt ist daher ein weiterer Überschuss im Kernhaushalt möglich. Die Rücklage würde weiterhin nicht ab-, sondern nochmals aufgestockt.

Gemäß den Haushaltsplanungen für die Jahre 2018 und 2019 wird der Haushaltskurs deutlich gelockert. So verschlechtert sich der strukturelle Finanzierungssaldo gegenüber dem jeweiligen Vorjahr im Jahr 2018 um 8 ½ Mrd € und um nochmals 10 Mrd € im Jahr 2019 (vgl. Tabelle auf S. 62). Ein solcher fiskalischer Stimulus wirkt bei der erwarteten sehr günstigen Konjunkturlage und -entwicklung prozyklisch. Er birgt aber wohl allenfalls begrenzte stabilitätspolitische Risiken. Denn der Preisdruck insgesamt dürfte sich auch unter Berücksichtigung dieses Stimulus im Rahmen halten. Das Risiko stärkerer anderer konjunktureller Übertreibungen scheint ebenfalls begrenzt. Im Übrigen bleibt – wie erläutert – eine günstigere Haushaltsentwicklung wahrscheinlich, womit die Lockerung geringer ausfiele als veranschlagt.

*Planungen für
2018 und 2019
mit deutlicher
Kurslockerung*

Die mittelfristige Finanzplanung für die Jahre 2020 bis 2022 zielt konstant auf die Schwarze Null. Dabei sollen im Endjahr die Rücklagen per saldo wieder etwas aufgefüllt werden und der positive konjunkturelle Einfluss ausgelaufen sein. Insofern ist geplant, die strukturellen Defizite abzubauen. Bei den Steuern führt die Progression zwar zu spürbaren Mehreinnahmen. Dem stehen aber steigende Ausfälle aus dem Familienentlastungsgesetz sowie ab dem Jahr 2021 aus der Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags gegenüber. Darüber hinaus wird offenbar für eine weitere Kindergelderhöhung, die im Koalitionsvertrag vorgesehen ist, und zu-

*Finanzplan bis
2022 ohne
Nettokredit-
aufnahme und
mit Vorsorge für
Steuerentlas-
tungen ...*

⁹ Dies enthält die im Koalitionsvertrag vereinbarte Kindergeldausweitung im Jahr 2019. Außerdem sind höhere Grundfreibeträge und ein Ausgleich für geschätzte Effekte der kalten Progression der Jahre 2018 und 2019 vorgesehen.

¹⁰ Darin enthalten sind wohl Bundeshilfen für Länder und Gemeinden zur Entlastung bei den Integrationskosten für Flüchtlinge. Diese werden im laufenden Jahr von den Steuereinnahmen des Bundes abgesetzt (jährlich 2 Mrd €). Diese Zahlungen waren zunächst nur bis 2018 beschlossen, werden gemäß Koalitionsvertrag nun aber fortgeführt. Sie wurden aber nicht bei den Steuereinnahmen berücksichtigt, da ein diesbezüglicher Gesetzentwurf noch nicht vorlag.

sätzliche Senkungen der Einkommensteuer vorgesorgt. Letztere dürften die nötige Freistellung des Existenzminimums und den fortgesetzten Ausgleich der kalten Progression betreffen. Diese steuerlichen Maßnahmen wurden durch globale Mindereinnahmen in der Höhe angemessen berücksichtigt. Diese steigen bis zum Jahr 2021 auf 17½ Mrd € und sinken dann allerdings im Jahr 2022 auf 15 Mrd €. Größere Spielräume sind dann aber bei den globalen Mindereinnahmen nicht mehr zu erkennen, zumal auch der Bundesbankgewinn mit dem Maximalbetrag von 2½ Mrd € angesetzt wurde.

... bei nur
mäßigen Aus-
gabenwachs

Die Ausgaben (ohne Rücklagenzuführungen) steigen gemäß dem Finanzplan mit jährlich 1½% weitaus langsamer als in den Vorjahren. Die Zuwächse liegen deutlich unter dem erwarteten nominalen Wirtschaftswachstum und ermöglichen so den Abbau des strukturellen Defizits. Sie konzentrieren sich stark auf das Ressort für Arbeit und Soziales und hier auf die Ausgaben für die Rentenversicherung. Ab dem Jahr 2021 ist zudem eine neue Zuführung an eine Demografievorsorge-Rücklage von jährlich 2 Mrd € vorgesehen. Damit sollen Belastungen aus den Rentenvorhaben bis zum Jahr 2025 und insbesondere im Jahr 2025 aufgefangen werden. Für die meisten anderen Ministerien stagnieren die Budgets nahezu. Einige prioritäre Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag sind aber offenbar noch im Einzelplan Allgemeine Finanzverwaltung abgebildet. Hierzu zählt etwa eine verstärkte Bundesförderung zum Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten.¹¹⁾ Die Zinslasten sollen bis zum Endjahr moderat steigen. Damit wird letztlich für einen gewissen Zinsanstieg vorgesorgt.

Mögliche
zusätzliche Spiel-
räume, aber
auch zusätzliche
Lasten und
Risiken

Insgesamt könnten sich im Finanzplanungszeitraum gewisse zusätzliche Spielräume ergeben, wenn die günstigere Entwicklung in den Vorjahren als Basiseffekt fortwirkt. Für diesen Fall wurde in Aussicht gestellt, die Entwicklungshilfeleistungen und Verteidigungsausgaben zu erhöhen. Hier scheinen die geplanten Ausgaben in Relation zum BIP hinter internationalen Vereinbarungen zurückzubleiben und teils

sogar zu sinken. Mehrbedarfe könnten zudem bei den Zahlungen an die EU entstehen, etwa im Zusammenhang mit dem Brexit. Dass der Solidaritätszuschlag nur teilweise abgeschafft werden soll, wird mitunter als verfassungsrechtlich kritisch angesehen. Eine vollständige Abschaffung hätte aber einen zusätzlichen Finanzierungsbedarf von etwa 12 Mrd € im Jahr 2021 zur Folge. Gewisse Risiken bestehen außerdem im Zusammenhang mit den gesamtwirtschaftlichen Aussichten. Die unterstellten Wachstumsraten des BIP erscheinen zwar plausibel. Im Vergleich zu Schätzungen anderer Institutionen werden aber das Produktionspotenzial und dessen Wachstumsrate recht hoch angesetzt. Damit besteht die Gefahr, dass der günstige Konjunktüreinfluss zunehmend unterschätzt und die strukturelle Lage zu günstig ausgewiesen wird. Auch bestehen Risiken etwa aus einem verstärkten Handelsprotektionismus oder aus wieder zunehmenden Spannungen innerhalb der Währungsunion.

In der längeren Frist ist die demografische Entwicklung eine der größten Herausforderungen für den Bundeshaushalt. Den damit verbundenen Belastungen dürfte im Finanzplanungszeitraum bis 2022 zwar ausreichend Rechnung getragen sein. Im weiteren Verlauf drohen aber erheblich steigende Lasten. Bereits bei der heutigen Gesetzeslage wird der Bundeszuschuss an die Rentenversicherung deutlich zunehmen. Der Bund wird somit einen immer größeren Teil der Rentenversicherung aus Steuermitteln finanzieren.¹²⁾ Dies würde noch verstärkt, wenn zusätzliche demografische Lasten des umlagefinanzierten Rentensystems auf den Bund verlagert würden. Dies wäre der Fall, wenn anspruchs-

Langfristig
demografische
Heraus-
forderungen

¹¹ Dies stellt eine Ausweitung der Mischfinanzierung dar, die grundsätzlich kritisch einzuschätzen ist. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, Mai 2018, S. 72.

¹² Dies hängt damit zusammen, dass die Bundeszuschüsse schneller steigen dürften als die Beitragseinnahmen. So wird ein guter Teil des Bundeszuschusses mit der Entwicklung der Pro-Kopf-Löhne (und dem Beitragssatz) fortgeschrieben. Demgegenüber wachsen die Beitragseinnahmen mit den Bruttolöhnen und -gehältern (sowie dem Beitragssatz). Der absehbare demografisch bedingte Rückgang der Erwerbstätigkeit dämpft damit die Beitragseinnahmen, aber nicht den Bundeszuschuss.

volle Haltelinien für das Versorgungsniveau und die Beitragssätze nach dem Jahr 2025 fortgelten würden. Die Spielräume für zukunftsgerichtete Ausgaben würden damit ganz erheblich schrumpfen, und Steuererhöhungen wären vorprogrammiert.

Transparenz der Planungen erheblich beeinträchtigt

Die Haushalts- und Finanzplanungen des Bundes sind zunehmend schwerer zu überblicken. Die Analyse ist gerade für die mittlere Frist schwierig, weil wichtige Aspekte wenig transparent dargestellt sind. Dies gilt etwa für Informationen im Zusammenhang mit der Schuldenbremse. Um deren Einhaltung zu beurteilen, müssten die Ansätze für alle dafür relevanten Positionen ersichtlich sein. Noch immer fehlen aber Angaben zu den meisten Extrahaushalten.¹³⁾ Zur Einordnung von Risiken und Haushaltspuffern wäre es zudem erforderlich, dass die teils sehr umfangreichen Globalpositionen eingehend erläutert werden. Auch die zunehmende Zahl von Reservetöpfen, die geplanten diesbezüglichen Zuführungen und Entnahmen sowie die Bestände wären hierfür übersichtlich auszuweisen.

Extrahaushalte mit Aussicht auf stabilen Jahresüberschuss

Die Extrahaushalte des Bundes¹⁴⁾ erzielten im zweiten Quartal 2018 einen Überschuss von 1½ Mrd €, nach 2 Mrd € im Vorjahresquartal. Belastend wirkten geringere Bundeszuweisungen. Für das Gesamtjahr ist erneut ein spürbarer Überschuss zu erwarten (2017: 3 Mrd €). Der Kommunalinvestitionsförderungsfonds könnte zwar etwas stärker defizitär abschließen. Hier sind nunmehr höhere Auszahlungen zu erwarten, nachdem die Voraussetzungen, um Schulinvestitionen zu finanzieren, gegeben sind. Beim Tilgungsvorsorgefonds für inflationsindexierte Bundeswertpapiere dürfte der Vorjahresüberschuss von 1½ Mrd € entfallen. Ausschlaggebend hierfür ist, dass im Jahr 2018 eine Obligation zu tilgen war. Auch fielen die laufenden Zuführungen des Bundes aufgrund des geringeren Preisauftriebs etwas kleiner aus. Gegenläufig wirkt der geplante Digitalisierungsfonds. Dieser soll mit 2½ Mrd € aus dem Bundeshaushalt vorfinanziert werden, während Mittel erst in kommenden Jahren abgerufen werden.

Länderhaushalte¹⁵⁾

Im zweiten Quartal 2018 erzielten die Länder in ihren Kernhaushalten einen sehr hohen Überschuss von gut 11½ Mrd €. Gemessen am vergleichbaren Vorjahresergebnis (+ 2½ Mrd €) verbesserte sich die Finanzlage damit erheblich. Die Einnahmen wuchsen mit 9% deutlich stärker als im ersten Quartal. Die Geldbuße für VW aus dem Dieselskandal schlug mit 1 Mrd € in Niedersachsen positiv zu Buche. Demgegenüber sanken die Ausgaben (– 1½%), vor allem weil eine unterjährige Verschiebung in Nordrhein-Westfalen die sonstigen Ausgaben senkte.¹⁶⁾ Die gewichtigen Personalausgaben wuchsen nur schwach. Kräftig stiegen hingegen die Zuweisungen an Kommunen und der laufende Sachaufwand.

Im ersten Halbjahr insgesamt wuchs der Überschuss deutlich auf 18 Mrd €. Im weiteren Jahresverlauf werden aber verschiedene belastende Faktoren wirksam. Schleswig-Holstein und Hamburg erwarten umfangreiche Garantieabrufe ihrer Landesbanken.¹⁷⁾ In Nordrhein-Westfalen wird im Vorjahresvergleich eine negative Gegenbewegung aufgrund der genannten Zahlungsumstellung zu Buche schlagen. Außerdem dürfte sich der Zuwachs beim Steueraufkommen gemäß der Steuerschätzung spürbar abschwächen. Die Personalausgaben werden dagegen nach der Projektion für den Stabilitätsrat vom Juni deutlich stärker wachsen. Im Gesamtjahr könnte der Überschuss trotzdem

Finanzlage verbesserte sich im zweiten Quartal nochmals erheblich – auch wegen Sondereffekten

Höherer Überschuss im Gesamtjahr absehbar

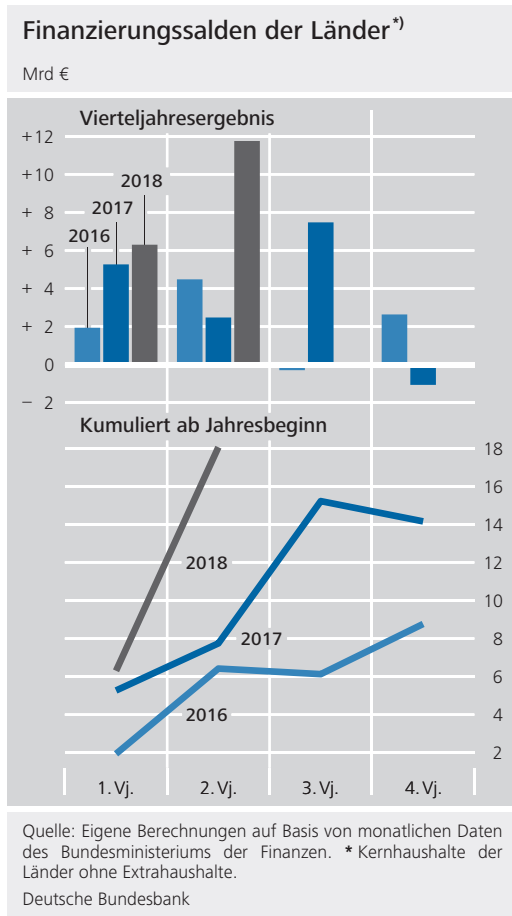
¹³ Nur für den Energie- und Klimafonds liegt ein mittelfristiger Finanzplan vor.

¹⁴ Ausweis gemäß Quartalsübersichten des Bundesfinanzministeriums. Nicht erfasst sind hier insbesondere Bad Banks und sonstige kaufmännisch buchende Einheiten. Die Flüchtlingsrücklage zählt nicht zu den Extrahaushalten.

¹⁵ Die folgenden Angaben basieren – soweit nicht andere Quellen genannt sind – auf der monatlichen Kassenstatistik zu den Kernhaushalten.

¹⁶ Im vergangenen Jahr wurden Zuschüsse an Hochschulen in das zweite Quartal vorgezogen (ca. 2 Mrd €).

¹⁷ Die Länderhaushalte könnten im zweiten Halbjahr aufgrund von Transaktionen mit den Landesbanken per saldo um 6 Mrd € höher belastet werden als im Jahr 2017. Neben den genannten Ländern spielte auch eine Kapitalrückzahlung der BayernLB im Jahr 2017 eine Rolle, die nunmehr entfällt.



in der Nähe des Spitzenwerts aus dem Jahr 2017 (+ 14 Mrd €) liegen.

*Mittelfristig
 unverändert
 sehr günstige
 Aussichten*

Mittelfristig bleiben die Rahmenbedingungen für die Länderfinanzen unverändert positiv. Dies betrifft vor allem das Steueraufkommen, für das ein weiter deutliches Wachstum erwartet wird. Außerdem sollen Bundesmittel etwa für die Integration von Flüchtlingen weiter gezahlt werden. Damit werden per saldo die Belastungen durch das geplante Familienentlastungsgesetz wohl in etwa aufgewogen. Zwar zeichnen sich für die kommenden Jahre weiter starke Ausgabenzuwächse bei den Pensionsausgaben ab. Auch sind Entlastungen durch die gute Konjunkturlage herauszurechnen. Insgesamt bestehen aber Haushaltsspielräume, um von vielen Ländern identifizierte zukunfts-trächtige Bedarfe anzugehen. Dabei geht es vor allem um Bildungs- und Kinderbetreuungsangebote, Infrastruktur sowie innere Sicherheit und eine Stärkung der Verwaltung. Vorhaben der Bundesregierung, wie etwa zur Digitalisierung in

Schulen sowie zur Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder, bieten hier ergänzende Unterstützung. Auch die Rahmenbedingungen für die Kommunal финанzen sind günstig. Insofern bietet sich hier ebenfalls die Chance, strukturelle Schief lagen in guten Zeiten zu korrigieren – unter Umständen mit gezielter Unterstützung der Länder.

Der Stabilitätsrat stellte Ende Juni fest, dass die fünf Konsolidierungshilf eländer auch im Jahr 2017 ihre Verpflichtungen zum Defizitabbau eingehalten haben.¹⁸⁾ Allerdings scheinen die Sicherheitsabstände in Bremen nur noch sehr gering. Im Saarland wurde einerseits eine Vorsorge für schlechte Zeiten getroffen, die den Sicherheitsabstand verkleinerte. Andererseits wurden Verlustausgleiche als finanzielle Transaktionen ausgewiesen, wodurch sich das strukturelle Haushaltsergebnis günstiger darstellte. Die meisten Länderhaushalte weisen inzwischen finanzielle Spielräume auf, um etwa bundesweite Steuersenkungen oder unerwartet ungünstige Entwicklungen aufzufangen. Dies dürfte aber insbesondere bei Bremen und dem Saarland weiterhin nicht der Fall sein. Ab dem Jahr 2020 erhalten die beiden Länder jedoch für mindestens eineinhalb Jahrzehnte umfanglichere Finanzhilfen vom Bund (jeweils 400 Mio €). Diese Mittel sind mit nur geringen Tilgungsvorgaben verknüpft. Dies verschafft Bremen und dem Saarland zusätzliche Haushaltsspielräume. Es beeinträchtigt aber auch die Anreize für eine eigenverantwortliche und tragfähige Haushaltspolitik.

*Mäßige
 Abstände zu den
 strukturellen
 Defizitgrenzen
 in Bremen und
 im Saarland*

¹⁸ Konsolidierungshilfen erhalten die Länder Berlin, Bremen, Saarland, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein für die Jahre von 2011 bis 2019. Die Zahlungen liegen bei insgesamt 800 Mio € jährlich. Voraussetzung ist der Abbau der strukturellen Defizite mindestens entlang eines Pfades mit gleichmäßigen Stufen bis zum Jahr 2020. Die Mittel werden jeweils hälftig vom Bund und der Ländergesamtheit finanziert.

■ Sozialversicherungen

Rentenversicherung

Deutlich höherer Überschuss im zweiten Quartal ...

Die günstige Finanzentwicklung bei der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV) setzte sich im zweiten Quartal 2018 fort. Der Überschuss fiel mit 2 Mrd € gut doppelt so hoch aus wie im Vorjahr. Die gesamten Einnahmen stiegen weiter kräftig um 4½%. Die Beitragseingänge wuchsen trotz der leichten Satzsenkung zu Jahresbeginn (-0,1 Prozentpunkte) noch etwas stärker. Darin spiegelt sich die positive Entwicklung von Beschäftigung und Entgelten wider. Die Ausgaben wuchsen um 2½%. Dahinter steht vor allem die Rentenanpassung Mitte 2017 von im Bundesdurchschnitt knapp 2½%.

... und wohl auch im Gesamtjahr

Die Zuwächse bei den Rentenzahlungen dürften im weiteren Jahresverlauf anziehen. Zwar wächst die Zahl der Renten nach wie vor nur verhalten. Die Rentenanpassung fiel aber zur Jahresmitte 2018 mit knapp 3½% spürbar höher aus als im Vorjahr.¹⁹⁾ Dennoch dürften die Einnahmen weiterhin schneller wachsen als die Ausgaben. Für das Gesamtjahr zeichnet sich damit ein deutlich höherer Überschuss als im Jahr 2017 ab (½ Mrd €).

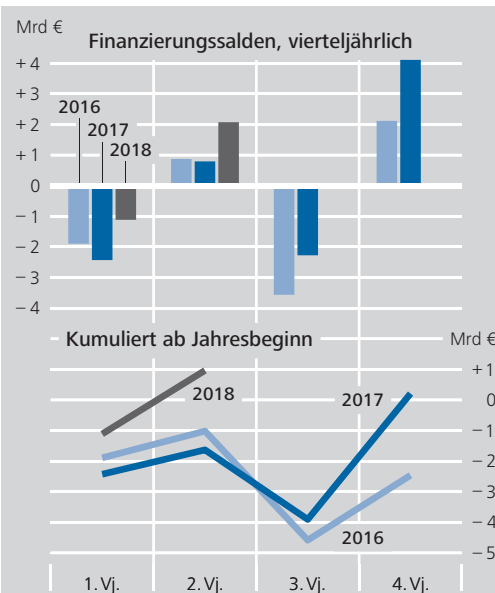
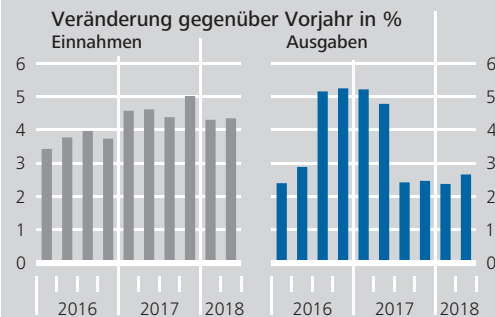
2019 Leistungsausweitungen statt möglicher Beitragssatzsenkung

Auch mittelfristig profitieren die Rentenfinanzen von der erwarteten guten Entgelt- und Beschäftigungsentwicklung. Im nächsten Jahr hätte der Beitragssatz – ohne weitere Eingriffe – nochmals spürbar gesenkt werden können. Der Referentenentwurf zum ersten Rentenpaket²⁰⁾ beziffert dieses Beitragssatzsenkungspotenzial auf 0,3 Prozentpunkte (-3½ Mrd €). Die umfangreichen Leistungsausweitungen dieses Pakets sollen aber zunächst überwiegend durch höhere Beiträge finanziert werden. In einem ersten Schritt wird somit auf die mögliche Beitragssatzsenkung verzichtet.

Höhere Leistungen für verschiedene Gruppen sowie Haltelinien für Versorgungsniveau und Beitragssatz

Das Rentenpaket soll ab dem Jahr 2019 wirksam werden. Sogenannte Mütterrenten bei vor 1992 geborenen Kindern sollen angehoben werden. Zudem sollen neue Renten bei Erwerbsminderung höher ausfallen. Bei Midi-Jobs²¹⁾ soll

Finanzen der Deutschen Rentenversicherung



Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund. Vorläufige Vierteljahresergebnisse. Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden.
 Deutsche Bundesbank

die Ermäßigung der Sozialbeiträge auf Monatseinkommen bis zu 1 300 € gegenüber bislang 850 € ausgeweitet werden. Außerdem ist geplant, die Rentenansprüche aus Midi-Jobs aufzuwerten. Die Rentenansprüche resultieren

19 Zum 1. Juli wurden die Renten in den alten Ländern um 3,22% und in den neuen Ländern um 3,37% angehoben.
20 Referentenentwurf des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zum Gesetz über Leistungsverbesserungen und Stabilisierung in der gesetzlichen Rentenversicherung vom 12. Juli 2018.

21 Als Midi-Jobs werden Beschäftigungsverhältnisse bezeichnet, bei denen das Arbeitsentgelt regelmäßig im Bereich von 450 € bis 850 € monatlich liegt. In diesem Bereich werden gewisse Abschläge auf die Beiträge zu den Sozialversicherungen gewährt (§ 20 Abs. 2 SGB IV). Damit fallen bislang aber auch die erworbenen Rentenansprüche niedriger aus.

dann nicht mehr nur aus dem abgesenkten, sondern aus dem unterstellten vollen Beitrag. Schließlich sind bis Jahresende 2025 neue Grenzen für das Versorgungsniveau²²⁾ und den Beitragssatz vorgesehen (sog. doppelte Haltelinie). Das Versorgungsniveau soll nicht unter 48% sinken und der Beitragssatz nicht über 20% steigen. Eine Finanzierungslücke soll durch zusätzliche Bundeszuschüsse geschlossen werden.

Insbesondere Mehrausgaben für Mütterrenten

Die Finanzwirkungen einzelner Maßnahmen sind im Referentenentwurf bis zum Jahr 2025 ausgewiesen. Die zusätzlichen Kosten für die Mütterrenten werden mit jährlich 3½ Mrd € beziffert. Die Beitragsminderung für geringe Einkommen wird mit knapp ½ Mrd € veranschlagt. Die Mehrausgaben für Erwerbsminderungsrenten sollen schrittweise steigen und im Jahr 2025 bei 1 Mrd € liegen. Es sind jedoch keine Verhaltensanpassungen berücksichtigt, die sich aufgrund der günstigeren Neuregelung ergeben könnten. Insgesamt belaufen sich die Kosten der genannten Maßnahmen zunächst auf jährlich 4 Mrd €. Sie steigen bis zum Jahr 2025 auf 5 Mrd €.

Zusätzliche versicherungsfremde Leistungen überwiegend über höhere Beiträge finanziert

Die Finanzierung der Belastungen für die Rentenversicherung erfolgt bis zum Jahr 2025 zum weit überwiegenden Teil aus Beiträgen (bezogen auf die bis dahin kumulierten Lasten). Ohne das Paket lägen die Beitragssätze gemäß der vorgelegten Projektion bis einschließlich 2025 unter 20%. Mit dem Paket ergibt sich in der Regel ein merklich höherer Beitragssatz. Dieser erreicht im Jahr 2024 die 20%-Marke. Ein höherer Beitragssatz führt außerdem über die Rentenformel zu einem geringeren Rentenanstieg. Gemäß Referentenentwurf erreicht das Versorgungsniveau bereits im Jahr 2022 die Haltelinie. Ohne das Paket wäre dies erst im Jahr 2024 der Fall.²³⁾ Folglich leisten die Rentnerinnen und Rentner ebenfalls einen – wenn auch deutlich geringeren – Finanzierungsbeitrag zur beschlossenen Leistungsausweitung. Dabei können die Anhebung der Mütterrente und die niedrigeren Beiträge für Midi-Jobs als versicherungsfremde Leistungen eingeordnet werden (jährlich 4 Mrd €). Als solche wären sie sachgerecht über

zusätzliche Bundeszuschüsse und damit aus dem Steueraufkommen zu finanzieren.²⁴⁾ Die Zusatzbelastungen des Bundes betragen im Durchschnitt der Jahre 2019 bis 2024 allerdings nur jährlich etwa 1 Mrd €. Erst im Jahr 2025 wachsen sie deutlich auf 5 Mrd €, da der Beitragssatz andernfalls über 20% stiege.

Insgesamt werden die Rentenfinanzen durch das Paket in erheblichem Umfang belastet, vor allem durch die Ausweitung der Mütterrente. Damit verringern sich Finanzspielräume für andere derzeit diskutierte staatliche Prioritäten. Die speziellen Leistungsausweitungen setzen dabei nicht gezielt an der Bedürftigkeit an. Die aktuell gute Haushaltslage ermöglicht zwar, dass die zusätzlichen finanziellen Belastungen zunächst wenig auffallen dürften. Die Rentenausgaben werden aber strukturell erhöht, obwohl die Ausgaben ohnehin unter starken demografischen Druck geraten werden.

Bewältigung absehbarer demografischer Lasten zusätzlich erschwert

Die künftigen Erwerbsminderungsrenten werden deutlich ausgeweitet. Sie fallen im Vergleich zur regulären Frühverrentung teils spürbar höher aus. Damit steigt der Anreiz, die Erwerbsminderungsrente über ihren eigentlichen Zweck hinaus zum vorzeitigen Renteneintritt zu nutzen. Dem vorzubauen, wird damit fortan noch wichtiger. Von einer ausgeweiteten Erwerbsminderungsrente sollten vor allem Versicherte in gesundheitlich belastenden Berufen profitieren. Insofern wird Sorgen im Hinblick auf ein steigendes gesetzliches Rentenalter Rechnung getragen, und dies sollte von daher als weniger problematisch angesehen werden.

Künftige Renten bei Erwerbsminderung teils spürbar höher als bei regulärer Frühverrentung

²² Das Versorgungsniveau beschreibt das Verhältnis der aktuellen Standardrente (45 Versicherungsjahre zum jeweiligen versicherungspflichtigen Durchschnittsentgelt) zum aktuellen Durchschnittsentgelt. Dabei werden die Einkünfte vor Steuern, aber nach Abzug der jeweils relevanten Sozialbeiträge herangezogen.

²³ Die in Aussicht gestellten Anpassungen der Beitragssätze für die Pflege- und Arbeitslosenversicherung sind noch nicht einbezogen. Sie senken das Versorgungsniveau.

²⁴ Allgemein gesprochen wäre es wünschenswert, die als versicherungsfremd angesehenen Leistungen zu definieren und regelgebunden mit Bundeszuschüssen zu finanzieren. Dies würde die Transparenz und Nachvollziehbarkeit verbessern. Dem sollte nicht entgegenstehen, dass die Zuordnung einzelner Leistungen nicht immer eindeutig ist.

Midi-Job-Reform wohl wenig zielgenau

Die Beitragsminderung bei Midi-Jobs macht diese Beschäftigungsform attraktiver. Der Einfluss auf das Arbeitsvolumen insgesamt ist aber unklar und wohl gering. Begünstigt werden nur Teilzeitbeschäftigte unabhängig von der Höhe des Stundenlohns und ungeachtet etwaiger weiterer Einkommensquellen. Kritisch an der Neuregelung der Midi-Jobs erscheint vor allem, dass volle Rentenansprüche trotz geminderter Beiträge entstehen sollen: Damit durchbricht sie das Äquivalenzprinzip. Die spätere Begünstigung setzt auch nicht zielgenau an der Bedürftigkeit zum Zeitpunkt des Rentenbezugs an, und es dürfte zu Mitnahmeeffekten kommen.

Maßnahmen zur Stabilisierung der Rentenfinanzen nach 2025 erforderlich

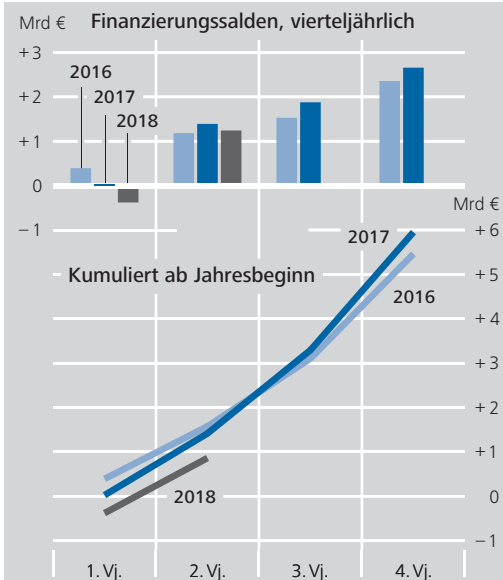
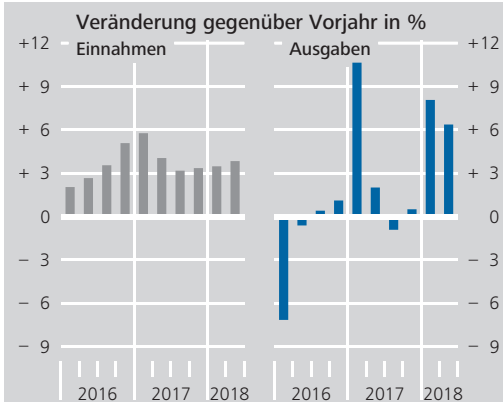
Gravierende finanzielle Probleme infolge der demografischen Entwicklung treten in der Rentenversicherung vor allem nach dem Jahr 2025 auf. Um die Nachhaltigkeit der Rentenversicherung zu gewährleisten, müssen daher zentrale Stellgrößen justiert werden. Die entsprechenden grundlegenden Entscheidungen wurden jedoch auf die kommenden Jahre verschoben. Zunächst wurde eine Rentenkommission mit der Vorbereitung beauftragt. Um eine nachhaltige Lösung zu finden, wäre eine transparente Darstellung der langfristig erwarteten Kostenentwicklungen und Lastenverteilung vorzulegen. Außerdem sollten alle wesentlichen Parameter der Rentenfinanzen im Zusammenhang betrachtet werden. Neben dem Versorgungsniveau, den Beitragssätzen und den Bundeszuschüssen gehört hierzu auch das gesetzliche Rentenalter, das in anderen Ländern bereits mit der Lebenserwartung verknüpft wurde. Es wäre darüber hinaus naheliegend, bei der Berechnung des Versorgungsniveaus längere Beitragszeiten zu berücksichtigen. Diese sind mit dem steigenden gesetzlichen Rentenalter angelegt und erhöhen das Absicherungs-niveau.²⁵⁾

Bundesagentur für Arbeit

Überschuss im zweiten Quartal auf Vorjahresniveau

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) wies im zweiten Quartal 2018 im operativen Bereich²⁶⁾ einen Überschuss von fast 1½ Mrd € aus. Dieser lag knapp auf dem Niveau des Vorjahres. Wie

Finanzen der Bundesagentur für Arbeit^{*)}



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. *) Bundesagentur für Arbeit im operativen Bereich einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds.
 Deutsche Bundesbank

schon im ersten Quartal belastete im Vorjahresvergleich eine höhere Sonderzuführung an den Versorgungsfonds²⁷⁾ die BA-Finanzen.

Aufgrund nochmals kräftig gestiegener Beitragseingänge (+ 5%) legten die Einnahmen insgesamt um 4% zu. Die Ausgaben stiegen um

²⁵ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Exkurs: Zur längerfristigen Entwicklung der Alterssicherung, Monatsbericht, August 2016, S. 69–78. Zur Belastung des Bundeshaushalts siehe auch S. 64 f. in diesem Bericht.

²⁶ Ohne Versorgungsfonds. Die Zuführungen an den Fonds werden hier als Ausgaben erfasst und senken den operativen Finanzierungssaldo. Einschl. des Fonds belief sich der Überschuss im zweiten Quartal auf 2 Mrd €.

²⁷ Die ergänzende Zuweisung betrug knapp 1 Mrd €, nach knapp ½ Mrd € im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Kräftig gestiegene Beitragseinnahmen bei sinkenden operativen Ausgaben

6½%. Der Anstieg war allein durch die zusätzlichen Zahlungen an den Versorgungsfonds getrieben. Insbesondere gingen die Ausgaben für das Arbeitslosengeld und die aktive Arbeitsmarktpolitik weiter zurück (jeweils etwa – 3%).

Höherer Überschuss und wachsende Rücklage im Gesamtjahr absehbar

Die Rahmenbedingungen sind für die BA-Finanzen sehr günstig: Die Beschäftigung nimmt zu, die Arbeitslosigkeit ist rückläufig, und die Pro-Kopf-Entgelte steigen stärker. In der zweiten Jahreshälfte sind keine weiteren Sonderzuführungen an den Versorgungsfonds vorgesehen. Vor diesem Hintergrund ist auch für das laufende Jahr mit einem hohen Überschuss zu rechnen. Dieser könnte noch über dem Vorjahreswert von 6 Mrd € liegen. Der Haushaltsansatz von 2½ Mrd € würde damit weit übertraffen. Die freie Rücklage würde auf ein Rekordniveau von über 23 Mrd € steigen.

Stärkere Beitragssatzsenkung naheliegend

Die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt dürfte sich fortsetzen. Somit sind hohe Überschüsse und wachsende Rücklagen auch dann noch angelegt, wenn der Beitragssatz dem Koalitionsvertrag entsprechend von 3,0% auf 2,7% gesenkt wird. Selbst bei einer gewissen Ausgabenausweitung etwa für aktive Arbeitsmarktpolitik könnten die BA-Finanzen auch noch einen geringeren Beitragssatz verkraften.

Exkurs: Zur Nutzung von Rücklagen und Extrahaushalten bei Bund und Ländern

Aktuelle Entwicklungen

Gute Lage zur Bildung von Reserven genutzt

Der Bund und zahlreiche Länder nutzten die gute Haushaltslage der letzten Jahre, um verstärkt Mittel in Rücklagen und Extrahaushalte (Sondervermögen) zu leiten. So wurden haushaltstechnisch Reserven gebildet, die im weiteren Verlauf bei Bedarf mobilisiert werden können.²⁸⁾

Unterschiedliche Wirkung im Rahmen der Schuldenbremse

Ein solcher späterer Rückgriff auf Reserven erweitert die Spielräume aber nur, soweit die Schuldenbremsen dies zulassen. Der Bund bezieht seine Schuldenbremse auf die Nettokredit-

aufnahme. Da die Nettokreditaufnahme durch eine Rücklagenentnahme gesenkt werden kann, lässt sich die Budgetgrenze damit leichter einhalten. Bei Extrahaushalten des Bundes ist die Anrechnung bei der Schuldenbremse uneinheitlich. Hier kann der gleiche Effekt wie bei Rücklagen erreicht werden, wenn sie im Rahmen der Schuldenbremse nicht konsolidiert werden: So werden etwa die Pensionsvorsorgeeinrichtungen nicht in die Schuldenbremse einbezogen. Das heißt, die Mittelzuführungen durch den Bund schlagen sich als Bundesausgaben nieder und verengen im selben Jahr seinen Spielraum gemäß der Schuldenbremse. Spätere Versorgungszahlungen aus dem Extrahaushalt belasten den Bund dann aber nicht. Anders verhält es sich bei den neueren Extrahaushalten wie dem Kommunalinvestitionsförderungsfonds oder dem geplanten Digitalisierungsfonds. Sie werden in die Schuldenbremse einbezogen. Zuführungen aus dem Kernhaushalt stellen hier damit keine Belastung dar: Sie ändern die für die Schuldenbremse relevante Summe aus Nettokreditaufnahme von Kernhaushalt und Salden der maßgeblichen Extrahaushalte insgesamt nicht.²⁹⁾ Die späteren Abflüsse aus den Fonds wirken dann im Rahmen der Schuldenbremse wie Ausgaben aus dem Kernhaushalt.³⁰⁾ Es ist bei diesen konsolidierten

²⁸ Dabei wurde zumeist kein (Finanz-)Vermögen zurückgelegt. Im Bundeshaushalt wurde etwa das Auffüllen der Flüchtlingsrücklage haushaltstechnisch belastend auf die Nettokreditaufnahme angerechnet. Tatsächlich wurden mit den Überschüssen aber Schulden getilgt. Letztlich wurde die Refinanzierung von Schuldtiteln am Kapitalmarkt somit aufgeschoben. Diese erfolgt dann bei der haushaltstechnischen Entnahme von Rücklagemitteln, ohne im Haushalt eine Nettokreditaufnahme ausweisen zu müssen.

²⁹ Ein Unterschied besteht aber hinsichtlich der ergänzenden Zielvorgabe der Schwarzen Null (Verzicht auf Nettokreditaufnahme): Da sich die Schwarze Null auf den Kernhaushalt bezieht, ist sie bei Zuführungen an einen Extrahaushalt schwerer und bei Entnahmen leichter zu erreichen.

³⁰ Ein Unterschied besteht allerdings im Haushaltsvollzug: Wenn Abflüsse aus vorfinanzierten Extrahaushalten im Vollzug höher sind als veranschlagt, sind keine neuen Kreditermächtigungen mehr erforderlich. Solche Mehrausgaben sind in dem Moment also nicht durch die Schuldenbremse begrenzt. Im Bundeshaushalt sind neue Kreditermächtigungen im Rahmen eines Nachtragshaushalts hingegen eingeschränkt: Die Regelgrenze darf um maximal 3% der geplanten Steuereinnahmen überschritten werden. Bei jeder Überschreitung der Schuldenbremse im Vollzug (Kernhaushalt und relevante Extrahaushalte zusammen genommen) wird aber das Kontrollkonto belastet (vgl. zum Kontrollkonto S. 71f).

Extrahaushalten also im Gegensatz zu Rücklagen nicht möglich, die Grenze der Schuldenbremse mit Überschüssen aus Vorperioden bei der Haushaltsaufstellung gezielt auszuweiten.

Umfangreiche Flüchtlingsrücklage für eigentlichen Zweck nicht erforderlich, ...

Ein gewichtiges Beispiel für eine Reserve ist die Flüchtlingsrücklage. Diese wurde vom Bund Ende 2015 eingerichtet und aus Haushaltsüberschüssen bestückt.³¹⁾ Ursprünglich sollte sie genutzt werden, um Haushaltsbelastungen aus der damals sehr hohen Flüchtlingsmigration abzudecken. Allerdings wurde bislang nichts entnommen, obwohl dies regelmäßig in den Haushaltsplänen vorgesehen war. Im Gegenteil: Die Rücklage wurde mit weiteren Überschüssen aufgestockt und wuchs bis Ende 2017 auf 24 Mrd €. Aus heutiger Sicht wird sie für ihren ursprünglichen Zweck nicht benötigt. Die diesbezüglichen Aufwendungen konnten bislang ohne die Rücklage finanziert werden, und sie sind auf gesamtstaatlicher Ebene bereits spürbar rückläufig.

... aber statt Auflösung nun Finanzierungsinstrument für neue Vorhaben

Insofern wäre es gemäß der Intention der Schuldenbremse naheliegend, die Flüchtlingsrücklage mit einer im Haushalt zu veranschlagenden Schuldentilgung aufzulösen. Stattdessen wird sie aber als ein zusätzliches Haushaltsinstrument genutzt: Sie dient im Haushaltsvollzug als allgemeines Überlaufbecken für Überschüsse. In den Folgeperioden erleichtern es die aufgelaufenen Rücklagenmittel dann auf eine Nettokreditaufnahme zu verzichten. Denn die Rücklage ist in den Planungen etwa zur Finanzierung zusätzlicher Ausgabenerhöhungen oder Steuersenkungen verfügbar. Sie ermöglicht es so, auch bei einer Kurslockerung eine Schwarze Null zu gewährleisten (vgl. Tabelle auf S. 62).

Zusätzliche Rücklagen beim Bund geplant

Ein weiteres Beispiel für den Bund ist die neue Rüstungsrücklage. Fließen die im Haushalt bewilligten Mittel für militärische Beschaffungen (5 Mrd €) im laufenden Jahr nicht vollständig ab, wird die Rücklage bei einem Überschuss mit bis zu ½ Mrd € dotiert. Außerdem soll eine Demografierücklage in den Jahren 2021 bis 2024 mit jeweils 2 Mrd € gefüllt werden. Sie soll

Mehrbelastungen des Bundes in Folgejahren abdecken, die aus den bis 2025 geplanten Haltelinien in der Rentenversicherung resultieren.

Auf der Länderebene steigt neben der Bedeutung verschiedener Formen von Rücklagen insbesondere die von Extrahaushalten. Damit soll ungenutzter Haushaltsspielraum in die Zukunft übertragen werden. Dies scheint möglich, weil sie offenbar nicht im Rahmen der Schuldenbremse des jeweiligen Landes konsolidiert werden sollen.³²⁾

Auch Länder mit zunehmenden Reserven

Unterschied zum Kontrollkonto des Bundes

Mit der Schuldenbremse wurde ab 2011 für den Bund ein Kontrollkonto eingerichtet. Dieses ähnelt auf den ersten Blick den zuvor genannten Reserven, unterscheidet sich faktisch aber entscheidend davon. Die Schuldenbremse legt für den Bund eine Grenze für das strukturelle Haushaltsergebnis fest (– 0,35% des BIP). Auf dem Kontrollkonto werden positive und negative Abweichungen von dieser Grenze im Haushaltsvollzug aufaddiert.³³⁾ Ein günstigerer Haushaltsabschluss führt demnach zu einer Guthchrift auf dem Kontrollkonto. Ein Guthaben kann aber nur genutzt werden, um in einem laufenden Haushaltsjahr (im Haushaltsvollzug) ungeplante Grenzüberschreitungen auszugleichen.³⁴⁾ Das Kontrollkonto soll damit keine zusätzlichen Haushaltsspielräume in kommenden Jahren eröffnen. Die Rücklagen und die

Kontrollkonto der Schuldenbremse durch Rücklagenbildung geschmälert

³¹ Zzgl. der Münzeinnahmen des Bundes. Bei einzelnen Ländern wurden vergleichbare Reserven gebildet. Hier wurden mitunter letztlich Kreditermächtigungen, die beim Haushaltsvollzug nicht benötigt wurden, einer Rücklage zugeführt.

³² Dies betrifft auch Länder, die Konsolidierungshilfen empfangen. Zum Abschluss des letzten Haushaltsjahres dotierten etwa Berlin, Schleswig-Holstein und das Saarland Extrahaushalte, die künftige Investitionen finanzieren sollen.

³³ Vgl. ausführlicher zum Kontrollkonto: Deutsche Bundesbank, Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung, Monatsbericht, Oktober 2011, S. 25f. und S. 29.

³⁴ Der Haushaltsgesetzgeber ist zu realistischen Haushaltsansätzen verpflichtet. Ein Anzapfen durch optimistische Planansätze sollte daher begrenzt bleiben.

nicht in die Schuldenbremse einbezogenen Extrahaushalte des Bundes (im weiteren Verlauf auch Reserven genannt) haben dies dagegen explizit zum Ziel und machen es möglich. Wenn Rücklagen gebildet werden, fallen die im Kontrollkonto zu buchenden Überschüsse entsprechend geringer aus.³⁵⁾

Vorteile und Nachteile von Reservemitteln

Reserven können Haushaltspolitik verstetigen

Rücklagen und aus der Schuldenbremse ausgeklammerte Extrahaushalte sind Haushaltsinstrumente mit besonderen Vor- und Nachteilen. Vorteilhaft wäre es, wenn mit ihnen die Haushaltspolitik zusätzlich verstetigt würde.

Reserven können negative Überraschungen kompensieren

Reserven können in guten Zeiten aufgefüllt werden, um für negative Überraschungen vorzusorgen. Insbesondere bei den Steuereinnahmen können solche Überraschungen großes Gewicht haben. Sie werden öfter durch die konventionellen Konjunkturbereinigungsverfahren nicht als konjunkturell erfasst. Damit schlagen sie auf das strukturelle Ergebnis durch, das durch die Schuldenbremse begrenzt ist. Eine so bedingte unerwartete strukturelle Verschlechterung wäre ohne Reserven spätestens bei der nächsten Haushaltsaufstellung voll zu kompensieren, wenn im Finanzplan zuvor keine Sicherheitsabstände zur Schuldenbremse gewahrt wurden.³⁶⁾ Eine prozyklische Politik in schlechten Zeiten wird ohne Sicherheitsabstände wahrscheinlicher.

Ausgabenbelastungen im Haushalt besser zu steuern

Reserven können auch dazu dienen, die Belastungen durch Ausgabenprogramme mit ungleichmäßigen, zeitlich schwer abzuschätzenden Abflüssen vorzuziehen (etwa militärische Beschaffungen). So können bei Spielräumen im Kernhaushalt vorab Mittel bereitgestellt werden, die dann im weiteren Verlauf bei Bedarf abgerufen werden.

Diesen potenziellen Vorteilen stehen aber auch gewichtige Probleme gegenüber. So könnten wichtige Haushaltsgrundsätze wie etwa Jähr-

lichkeit oder Haushaltsklarheit unterlaufen werden. Insbesondere die Transparenz kann verloren gehen, wenn die Planungen durch zahlreiche Sondertöpfe unübersichtlicher werden. Dies gilt umso mehr, wenn nicht oder nicht zeitnah Übersichten und Informationen zu wesentlichen Kennziffern vorgelegt werden – oder diese nur schwer zu ermitteln sind. Die Kontrolle durch das Parlament und die Öffentlichkeit kann so erheblich beeinträchtigt werden.

Kritisch ist dabei nicht zuletzt, wenn mit Rücklagen strukturelle Schieflagen kaschiert werden. So könnte eine strukturelle Ausgabenerhöhung oder Steuersenkung zunächst aus einer Rücklage finanziert werden. Die politisch schwierige Entscheidung über die Gegenfinanzierung ließe sich damit relativ unauffällig vertagen. Erst wenn die Rücklage aufgezehrt ist, tritt der Konsolidierungsbedarf offen zutage.

Extrahaushalte sind besonders problematisch, wenn sie für eine außerbudgetäre Verschuldung genutzt werden. Hierdurch könnten die tatsächliche Verschuldungssituation falsch bewertet und Risiken unterschätzt werden. Unter Umständen könnten auch die regulären Haushaltsregeln unterlaufen werden. Während der Bund dieses frühere Schlupfloch im Grundgesetz geschlossen hat, steht eine diesbezüglich strikte Umsetzung für viele Länder noch aus.

Mit dem Umfang der Reserven auf den verschiedenen staatlichen Ebenen steigt außerdem die Gefahr, dass die nationalen Regeln die europäischen Vorgaben nicht mehr ausreichend absichern. Diese Absicherung durch die nationalen Regeln sehen der Fiskalpakt und das Grundgesetz vor. Dabei sind die nationalen und europäischen Regelwerke nicht identisch: Die Schuldenbremse begrenzt für die jeweilige Gebietskörperschaft die Nettokreditaufnahme, die

Sondertöpfe können Transparenz und Kontrolle durch Parlament und Öffentlichkeit beeinträchtigen

Gefahr, dass Haushalts-schieflagen kaschiert werden

Verschuldung über Extrahaushalte könnte Haushaltsregeln aushöhlen

Reservenutzung könnte zu Konflikt mit europäischen Haushaltsregeln führen

³⁵ Für das Jahr 2017 wurden der Flüchtlingsrücklage 5½ Mrd € aus dem Abschluss des Kernhaushalts zugeführt (Gesamtbestand: 24 Mrd €). Das Kontrollkonto erhielt eine Gutschrift von 7½ Mrd € aus dem verbliebenen Abstand zur Grenze der Schuldenbremse (Guthaben: 18½ Mrd €).

³⁶ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2011), a. a. O., S. 32 f.

durch eine Rücklagenentnahme oder Ausgabenverlagerungen auf ausgeklammerte Extrahaushalte sinkt. Die EU-Regelungen zielen hingegen auf das jährliche gesamtstaatliche (VGR-)Defizit, das dadurch nicht positiv beeinflusst wird (VGR: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen).³⁷⁾

Probleme durch adäquate Ausgestaltung minimieren

Risiken von Reservetöpfen durch Regeln begrenzen

Alles in allem erscheinen die beschriebenen Nachteile von Rücklagen und Sondervermögen durchaus gewichtig. Soll dennoch auf diese Haushaltsinstrumente zurückgegriffen werden, sollten die damit verbundenen Risiken in den Anwendungsregeln berücksichtigt und minimiert werden.

Transparenz und Nachvollziehbarkeit

Zeitnahe vollständiger Ausweis und transparente Planungen wichtig

Von entscheidender Bedeutung ist, dass der Bund und die Länder ihre Sondertöpfe transparent, nachvollziehbar und vollständig darstellen. Auch sollte die damit verfolgte Haushaltspolitik gut begründet werden. Die Forderung nach Transparenz gilt für die kurz- und mittelfristigen Planungen, den Haushaltsvollzug und den Haushaltsabschluss. Es wären dabei sowohl die jeweiligen Bestände als auch die Finanzbeziehungen zum Kernhaushalt durch geeignete Übersichten zeitnah abzubilden. Hier besteht erhebliches Verbesserungspotenzial. Dies gilt für den Bund, aber insbesondere auch für die Länder.

Nationale Fiskalregeln absichern

Rückläufige Schuldenquote weiter sinnvoll

Die Regelgrenzen der Schuldenbremse schränken die staatliche Nettoneuverschuldung relativ eng ein. In Relation zur Wirtschaftskraft dürften die Schulden, also die Schuldenquote, hierdurch noch deutlich weiter sinken. Als Vorsorge für

die demografischen Herausforderungen und mit Blick auf wieder steigende Zinsen erscheint dies sinnvoll.

Um die Ziele der Schuldenbremse nicht zu unterlaufen, sollten bei der Nutzung von Rücklagen verschiedene Aspekte beachtet werden. Zum einen sollte eine Rücklage nur dann gebildet werden können, wenn die Regelgrenze eingehalten ist. Das bedeutet beispielsweise, dass keine Rücklagenbildung möglich sein sollte, wenn die Regelgrenze aufgrund einer Ausnahmesituation überschritten wurde. Andernfalls könnte die Verschuldung im Zeitverlauf höher liegen, als es durch die Regelgrenze vorgegeben wird. Des Weiteren sieht das Grundgesetz explizit ein Kontrollkonto vor. Würde beim Bund nun der Abstand zur Regelgrenze regelmäßig in voller Höhe als Rücklage erfasst, so wäre das Kontrollkonto hingegen in eine stets verfügbare Rücklage umgewandelt. Da sich der Bund aber zurzeit an einem Verzicht auf Nettoneuverschuldung orientiert, wird nicht der gesamte Abstand zur Obergrenze in die Rücklage eingestellt. Der Schuldenstand des Bundes wird damit stabilisiert und wirksam gebremst.³⁸⁾

Ein besonders wichtiger Vorteil von Rücklagen ist die mögliche Verstetigung der Haushaltspolitik im Falle negativer Überraschungen. Dies passt letztlich aber nicht dazu, vorhandene Rücklagen mittelfristig regelmäßig vollständig zu verplanen. Vielmehr wäre es sinnvoll, sie nur als Versicherung bei unerwarteten strukturellen Haushaltslücken zu nutzen. Hierzu könnte unmittelbar nach einer solchen Überraschung zunächst stärker und danach in abnehmendem

Rücklagenbildung bei strukturellem Haushaltsausgleich

Regelgebundener Rücklageneinsatz, um negative Überraschungen abzufedern

³⁷⁾ Neben diesem Aspekt bestehen auch weitere Unterschiede bei den nationalen und europäischen Regeln. Wichtige Beispiele sind die Abgrenzung von finanziellen Transaktionen oder die jeweils verwendeten Konjunkturbereinigungsverfahren. Vgl. ausführlicher: Deutsche Bundesbank (2011), a. a. O., S. 29 ff.

³⁸⁾ Mit der Schwarzen Null wird nicht darauf abgezielt, auf strukturelle Neuverschuldung zu verzichten, sondern es wird eine unbereinigte Größe anvisiert. Damit werden konjunkturelle Schwankungen nicht berücksichtigt. Insofern erscheint die Schwarze Null als Zielgröße im Hinblick auf eine stetige Haushaltspolitik weniger geeignet als ein struktureller Haushaltsausgleich. Es droht auch eher ein Konflikt mit den europäischen Vorgaben.

Maße auf die Rücklage zurückgegriffen werden (d. h., die Entnahmen sollten über die Jahre degressiv gestaffelt werden). Hierdurch könnte die Konsolidierung, die gegebenenfalls zum Schließen der überraschenden Finanzierungslücke nötig ist, zeitlich gestreckt werden. Der Ausgabenpfad würde verstetigt oder eine abrupte Steuererhöhung vermieden, da die Rücklagen als zusätzlicher Stabilisator dienen. Sicherheitsabstände zu den Regelobergrenzen könnten deshalb geringer ausfallen. Durch eine regelgebundene Beschränkung der Rücklagenverwendung ließe sich vermeiden, dass diese eine erratische oder unsolide Haushaltspolitik befördern.

Strukturelle Schiefelage durch Reservenutzung vermeiden

Rücklageneinsatz für strukturelle Belastungen sollte Beschlüsse zur Gegenfinanzierung nach Rücklagenverzehr erfordern

Der Haushalt sollte spätestens nach Verzehr der Rücklagen strukturell solide aufgestellt sein. Dies gilt im Hinblick auf die beschriebene Versicherungsfunktion gegen unerwartet negative Überraschungen. Es gilt aber insbesondere auch dann, wenn Rücklagen nicht nur im Überraschungsfall, sondern diskretionär für etwaige zusätzliche haushaltsbelastende Maßnahmen eingesetzt werden sollen. Das betrifft den derzeitigen Ansatz beim Bund, bei dem die komplette Rücklage zur Haushaltsfinanzierung verplant wird. Insofern wäre es am wenigsten bedenklich, wenn der Haushalt mit im Wesentlichen temporär wirksamen Maßnahmen belastet würde, wie etwa bei größeren Investitionsprojekten. Strukturelle Belastungen, die auch nach Verzehr der Rücklage Bestand haben, sollten durch bereits vorab beschlossene Steuererhöhungen oder Ausgabenkürzungen kompensiert werden (globale Minderausgaben oder Mehreinnahmen leisten dies nicht). Die andernfalls drohenden Schwierigkeiten verdeutlicht die neue Demografierücklage des Bundes: Es wird geplant, damit im Jahr 2025 umfangreiche

finanzielle Belastungen zu kompensieren. Allerdings bleibt bisher offen, wie die mit dem Rentenpaket angelegte deutliche strukturelle Zusatzlast nach 2025 finanziert werden soll.

Einhalten europäischer Regeln

Schließlich muss sichergestellt sein, dass die europäischen Budgetregeln eingehalten werden. Aufgrund der deutlichen Überschüsse und guter Rahmenbedingungen ist zwar derzeit nicht abzusehen, dass die EU-Regelgrenzen überschritten werden. Die strukturellen Überschüsse dürften aber künftig sinken.

EU-Regeln derzeit sicher eingehalten

Die europäischen Vorgaben zielen auf das strukturelle VGR-Defizit des Gesamtstaates, für das eine Regelgrenze von 0,5% des BIP gilt. Der Bund trägt hier die Verantwortung für die Sozialversicherungen, und die Länder müssen ihre Gemeinden einbeziehen. Die gesamtstaatliche Haushaltsüberwachung hinsichtlich der europäischen Regeln liegt in Deutschland beim Stabilitätsrat. Er muss unter anderem überwachen, ob hier eine Grenzüberschreitung droht, obwohl die jeweiligen nationalen Vorgaben eingehalten werden. In diesem Fall müsste der Stabilitätsrat Vorschläge unterbreiten, die einen solchen Regelverstoß verhindern. Dazu sind jedoch ausführliche Informationen über die Planungen von Bund und Ländern nötig. Hierzu zählen nicht zuletzt umfassende Angaben dieser Gebietskörperschaften über die geplante Nutzung von Rücklagen und Extrahaushalten. Die dem Stabilitätsrat vorgelegten Unterlagen erscheinen in dieser Hinsicht nicht ausreichend. Dies betrifft insbesondere die Länder. Hierauf weist nicht zuletzt der unabhängige Beirat hin.³⁹⁾

Stabilitätsrat benötigt deutlich bessere Informationsbasis

³⁹ Vgl.: Unabhängiger Beirat des Stabilitätsrates, Neunte Stellungnahme zur Einhaltung der Obergrenzen für das strukturelle gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit nach § 51 Abs. 2 HGrG, Juni 2018, S. 17 f.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

■ V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum.....	42•
2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva.....	48•
2. Passiva.....	49•

■ VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland.....	50•
2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten.....	51•
3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten.....	52•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	52•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	53•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	53•

■ IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	54•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	55•
3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte.....	56•
4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte.....	57•

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	58•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	58•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung.....	59•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden.....	59•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	60•

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	63*
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern.....	63*
14. Maastricht-Verschuldung nach Arten	64*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	66*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	67*
3. Auftragseingang in der Industrie	68*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	69*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	69*
6. Arbeitsmarkt.....	70*
7. Preise	71*
8. Einkommen der privaten Haushalte	72*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	72*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	73*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	74*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum	75*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	76*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	77*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	78*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	78*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	79*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	80*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	81*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen.....	82*
11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	82*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	83*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze			
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
			M3	gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2016 Okt.	8,0	4,6	4,5	4,7	4,3	2,2	- 1,6	- 0,35	- 0,31	0,7	
Nov.	8,5	4,8	4,7	4,7	4,4	2,2	- 1,5	- 0,35	- 0,31	1,0	
Dez.	8,8	4,8	5,0	4,8	4,7	2,4	- 1,6	- 0,35	- 0,32	1,0	
2017 Jan.	8,4	4,6	4,7	4,8	4,5	2,4	- 1,4	- 0,35	- 0,33	1,1	
Febr.	8,3	4,7	4,6	4,8	4,3	2,2	- 1,0	- 0,35	- 0,33	1,2	
März	9,0	5,0	5,1	4,8	4,8	2,8	- 1,1	- 0,35	- 0,33	1,2	
April	9,1	5,0	4,8	4,9	4,5	2,6	- 1,4	- 0,36	- 0,33	1,1	
Mai	9,2	5,1	4,9	4,8	4,3	2,6	- 1,2	- 0,36	- 0,33	1,1	
Juni	9,6	5,2	4,9	4,8	4,1	2,8	- 1,2	- 0,36	- 0,33	1,0	
Juli	9,2	5,0	4,6	4,8	3,8	2,6	- 0,9	- 0,36	- 0,33	1,2	
Aug.	9,6	5,4	5,0	4,9	3,8	2,3	- 0,8	- 0,36	- 0,33	1,0	
Sept.	9,9	5,4	5,2	5,1	3,9	2,4	- 0,9	- 0,36	- 0,33	1,0	
Okt.	9,5	5,4	5,0	5,0	3,7	2,5	- 1,4	- 0,36	- 0,33	1,1	
Nov.	9,1	5,3	4,9	4,8	3,9	2,9	- 1,3	- 0,35	- 0,33	0,9	
Dez.	8,7	5,1	4,6	4,7	3,6	2,6	- 1,2	- 0,34	- 0,33	0,9	
2018 Jan.	8,8	5,3	4,6	4,5	3,5	2,9	- 0,9	- 0,36	- 0,33	1,1	
Febr.	8,4	4,9	4,3	4,2	3,3	2,6	- 1,3	- 0,36	- 0,33	1,2	
März	7,5	4,4	3,7	3,9	2,8	2,4	- 0,9	- 0,36	- 0,33	1,1	
April	7,0	4,1	3,8	3,8	2,8	2,7	- 0,7	- 0,37	- 0,33	1,0	
Mai	7,5	4,6	4,0	4,1	3,2	3,2	- 1,3	- 0,36	- 0,33	1,1	
Juni	7,4	4,8	4,4	...	3,0	2,8	- 1,4	- 0,36	- 0,32	1,1	
Juli	...	...	...	...	...	...	...	- 0,36	- 0,32	1,0

1 Quelle: EZB. **2** Saisonbereinigt. **3** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. **4** Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. **5** Euro OverNight Index Average. **6** Euro Interbank Offered Rate. **7** Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43•. **8** BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE,FR,NL,BE,AT,FI,IE,PT,ES,IT,GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz des Euroraums							Wechselkurse des Euro 1)			
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz					Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)		
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr		Währungsreserven	nominal	real 4)
	Mio €							1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100		
2016 Okt.	+ 34 507	+ 28 476	+ 9 615	+ 23 846	+ 38 372	+ 5 447	- 54 100	- 3 950	1,1026	95,1	90,3
Nov.	+ 39 284	+ 34 333	+ 14 421	+ 11 880	- 30 097	+ 2 207	+ 27 886	+ 2 545	1,0799	94,6	89,6
Dez.	+ 47 674	+ 33 186	+ 98 106	+ 30 366	+ 53 214	+ 7 094	+ 1 385	+ 6 046	1,0543	93,7	88,9
2017 Jan.	- 1 563	+ 6 676	- 7 321	- 27 665	+ 16 459	+ 8 411	+ 517	- 5 043	1,0614	93,9	89,1
Febr.	+ 20 488	+ 18 717	+ 22 638	+ 13 241	+ 73 511	+ 8 337	- 74 495	+ 2 044	1,0643	93,4	88,9
März	+ 45 247	+ 37 569	+ 39 826	+ 10 374	- 1 842	+ 7 743	+ 22 832	+ 719	1,0685	94,0	89,2
April	+ 20 310	+ 24 480	+ 14 179	+ 24 694	+ 20 757	+ 2 344	- 29 474	- 4 142	1,0723	93,7	89,0
Mai	+ 15 614	+ 29 449	+ 8 985	+ 20 086	- 20 950	+ 4 135	+ 4 582	+ 1 132	1,1058	95,6	90,5
Juni	+ 28 851	+ 34 138	+ 55 981	- 28 179	+ 25 173	- 5 980	+ 63 402	+ 1 565	1,1229	96,3	91,2
Juli	+ 42 939	+ 32 562	+ 41 562	- 1 857	+ 25 222	- 2 814	+ 26 204	- 5 194	1,1511	97,6	92,4
Aug.	+ 38 883	+ 25 690	+ 6 067	- 14 388	+ 70 769	- 5 622	- 44 009	+ 682	1,1807	99,0	93,6
Sept.	+ 46 488	+ 34 903	+ 79 242	+ 9 537	+ 38 359	- 1 884	+ 26 810	+ 6 420	1,1915	99,0	93,6
Okt.	+ 39 417	+ 30 338	+ 38 084	+ 27 780	+ 51 039	+ 1 929	- 39 966	- 2 698	1,1756	98,6	93,1
Nov.	+ 41 641	+ 36 352	+ 35 978	+ 784	+ 5 694	+ 4 143	+ 19 181	+ 6 177	1,1738	98,5	93,0
Dez.	+ 48 252	+ 32 175	+ 78 945	+ 9 618	+ 10 822	+ 4 674	+ 55 458	- 1 628	1,1836	98,8	93,3
2018 Jan.	+ 10 229	+ 11 444	+ 16 722	+ 41 247	+ 18 403	+ 247	- 45 456	+ 2 282	1,2200	99,4	93,9
Febr.	+ 25 909	+ 25 416	+ 35 820	+ 32 673	+ 48 258	- 577	- 44 416	- 119	1,2348	99,6	93,9
März	+ 44 557	+ 37 378	+ 99 916	+ 59 952	- 14 819	- 3 842	+ 49 229	+ 9 396	1,2336	99,7	94,2
April	+ 27 311	+ 23 545	- 7 609	+ 33 421	+ 26 934	+ 1 720	- 66 064	+ 3 621	1,2276	99,5	p) 93,9
Mai	+ 4 617	+ 20 859	- 14 910	- 18 808	+ 26 457	+ 5 738	- 30 644	+ 2 347	1,1812	98,1	p) 92,8
Juni	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1678	97,9	p) 92,6
Juli	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1686	99,2	p) 93,9

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. **1** Siehe auch Tab.

XII.10 und 12, S. 82•/ 83•. **2** Einschl. Mitarbeiterkuponoptionen. **3** Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe. **4** Auf Basis der Verbraucherpreisindizes.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	Euroraum	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
Reales Bruttoinlandsprodukt ^{1) 2)}										
2015	2,1	1,4	1,7	1,7	0,1	1,1	- 0,3	25,1	1,0	3,0
2016	1,8	1,4	2,2	2,1	2,5	1,2	- 0,2	5,0	0,9	2,2
2017	2,4	1,7	2,2	4,9	2,8	2,2	1,3	7,2	1,5	4,6
2017 1.Vj.	2,0	1,8	3,4	4,4	4,2	1,7	0,7	2,8	2,0	4,1
2.Vj.	2,5	1,5	0,9	5,7	2,6	1,6	1,4	6,2	1,3	4,0
3.Vj.	2,8	1,6	2,2	4,2	2,1	2,5	1,4	13,2	1,4	5,8
4.Vj.	2,8	2,0	2,2	5,0	2,4	2,8	1,8	6,5	1,3	4,2
2018 1.Vj.	2,5	1,4	1,4	3,6	2,8	2,0	2,3	9,1	1,2	3,9
2.Vj.	2,2	...	2,3	...	...	1,6	...	...	...	...
Industrieproduktion ^{1) 3)}										
2015	2,6	- 1,2	0,9	- 0,2	- 1,1	1,6	1,0	35,9	1,1	3,4
2016	1,6	4,6	1,1	3,0	3,9	0,3	2,6	1,8	1,9	4,9
2017	3,0	3,0	3,4	8,0	4,1	2,4	4,8	- 2,2	3,6	8,5
2017 1.Vj.	1,2	1,4	1,0	10,8	5,6	0,9	9,9	- 6,6	2,2	8,6
2.Vj.	2,5	4,2	3,1	12,4	3,0	1,6	3,4	- 6,6	3,8	9,2
3.Vj.	4,1	4,7	4,3	4,3	2,8	3,1	4,5	3,4	4,6	11,4
4.Vj.	4,2	1,8	5,0	4,9	5,0	4,1	1,9	0,5	4,0	4,9
2018 1.Vj.	3,1	2,8	4,0	5,6	5,1	2,4	- 0,5	- 2,2	3,4	4,5
2.Vj.	s) 2,2	...	p) 2,6	2,7	3,9	1,1	...	...	1,9	0,1
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁴⁾										
2015	81,2	79,7	84,3	71,4	79,2	82,7	66,2	-	75,5	71,5
2016	81,7	80,0	84,6	73,6	78,0	83,2	67,6	-	76,3	72,6
2017	83,1	81,8	86,6	74,9	82,3	84,7	70,0	-	76,8	74,5
2017 2.Vj.	82,6	81,4	86,1	76,4	82,1	84,3	68,1	-	76,0	74,8
3.Vj.	83,3	82,0	86,9	73,9	82,6	84,7	72,0	-	77,0	74,5
4.Vj.	84,0	82,9	87,7	74,8	83,6	85,2	71,2	-	77,6	74,2
2018 1.Vj.	84,5	82,1	88,2	75,5	83,1	86,2	70,4	-	78,3	75,8
2.Vj.	84,3	81,2	87,8	73,9	84,3	85,9	71,2	-	78,1	76,3
3.Vj.	84,1	79,9	87,8	75,2	84,7	85,7	70,7	-	77,9	77,4
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁵⁾										
2015	10,9	8,5	4,6	6,2	9,4	10,4	24,9	10,0	11,9	9,9
2016	10,0	7,8	4,1	6,8	8,8	10,1	23,6	8,4	11,7	9,6
2017	9,1	7,1	3,8	5,8	8,6	9,4	21,5	6,7	11,2	8,7
2018 Jan.	8,7	6,1	3,5	6,3	8,1	9,2	20,7	6,0	11,1	8,1
Febr.	8,6	6,1	3,5	6,2	8,0	9,3	20,7	5,8	11,0	7,8
März	8,5	6,0	3,4	5,5	7,9	9,2	20,0	5,6	11,0	7,6
April	8,4	6,0	3,5	5,0	7,7	9,2	20,0	5,4	11,0	7,5
Mai	8,3	6,0	3,5	4,9	7,6	9,2	19,5	5,2	10,7	7,4
Juni	8,3	6,0	3,5	...	7,6	9,2	...	5,1	10,9	7,4
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾										
2015	6) 0,0	0,6	0,1	0,1	- 0,2	0,1	- 1,1	0,0	0,1	0,2
2016	0,2	1,8	0,4	0,8	0,4	0,3	0,0	- 0,2	- 0,1	0,1
2017	1,5	2,2	1,7	3,7	0,8	1,2	1,1	0,3	1,3	2,9
2018 Febr.	1,1	1,5	1,2	3,2	0,6	1,3	0,4	0,7	0,5	1,8
März	1,3	1,5	1,5	2,9	0,9	1,7	0,2	0,5	0,9	2,3
April	1,3	1,6	1,4	2,9	0,8	1,8	0,5	- 0,1	0,6	2,1
Mai	1,9	2,3	2,2	3,1	1,0	2,3	0,8	0,7	1,0	2,4
Juni	2,0	2,6	2,1	3,9	1,2	2,3	1,0	0,7	1,4	2,7
Juli	s) 2,1	2,7	2,1	3,3	1,4	2,6	s) 0,8	1,0	1,9	2,7
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁷⁾										
2015	- 2,0	- 2,5	0,8	0,1	- 2,8	- 3,6	- 5,7	- 1,9	- 2,6	- 1,4
2016	- 1,5	- 2,5	1,0	- 0,3	- 1,8	- 3,4	0,6	- 0,5	- 2,5	0,1
2017	- 0,9	- 1,0	1,2	- 0,3	- 0,6	- 2,6	0,8	- 0,3	- 2,3	- 0,5
Staatliche Verschuldung ⁷⁾										
2015	89,9	106,1	71,0	10,0	63,5	95,6	176,8	76,9	131,5	36,8
2016	89,0	105,9	68,2	9,4	63,0	96,6	180,8	72,8	132,0	40,5
2017	86,7	103,1	64,1	9,0	61,4	97,0	178,6	68,0	131,8	40,1

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt des Euroraums aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe,

Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent, saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **5** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungs-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakei	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt 1) 2)										
2,0	2,9	9,6	2,0	1,1	1,8	3,9	2,3	3,4	2,0	2015
2,3	3,1	5,2	2,2	1,4	1,6	3,3	3,1	3,3	3,4	2016
3,8	2,3	6,4	2,9	3,0	2,7	3,4	5,0	3,0	3,9	2017
4,2	2,6	6,6	3,0	3,1	3,2	3,0	5,0	2,8	3,8	2017 1.Vj.
4,1	1,7	7,3	2,9	2,7	2,8	3,7	4,5	3,4	4,0	2.Vj.
3,2	3,2	7,3	2,8	3,1	2,5	3,4	4,5	2,9	3,8	3.Vj.
4,0	1,8	4,6	2,7	3,1	2,3	3,5	6,0	3,0	3,9	4.Vj.
3,7	5,1	4,4	2,8	3,4	1,5	3,6	4,6	2,9	4,0	2018 1.Vj.
3,7	...	...	2,9	2,3	...	4,1	...	2,6	...	2.Vj.
Industrieproduktion 1) 3)										
4,2	1,2	6,3	- 3,3	2,2	2,1	6,0	5,1	3,4	5,1	2015
2,8	0,5	- 4,7	2,2	2,8	2,4	3,7	7,8	1,7	9,3	2016
6,8	2,5	4,1	2,0	4,6	3,5	3,1	8,3	3,2	8,1	2017
5,1	- 1,3	6,8	2,3	2,1	3,5	5,2	6,3	1,9	10,5	2017 1.Vj.
6,2	1,0	3,5	1,4	4,0	2,7	0,4	7,5	2,7	7,4	2.Vj.
8,7	5,2	5,3	2,2	6,3	5,6	3,1	8,4	3,1	7,6	3.Vj.
7,0	5,1	0,9	2,1	5,8	2,4	3,7	10,9	5,3	7,3	4.Vj.
6,5	5,6	- 3,1	3,0	6,3	2,0	0,3	8,2	2,9	3,2	2018 1.Vj.
4,4	p) 3,8	p) - 2,1	p) 0,5	...	0,2	3,0	p) 6,2	p) 1,3	...	2.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie 4)										
74,2	68,3	78,6	81,8	84,0	80,4	82,4	83,6	77,8	58,2	2015
75,9	76,9	79,1	81,7	84,3	80,2	84,5	83,5	78,6	59,8	2016
77,2	81,5	80,3	82,5	86,7	80,4	85,3	85,1	78,7	59,1	2017
77,4	82,1	79,1	82,5	86,6	79,1	86,5	85,4	78,1	57,6	2017 2.Vj.
77,6	80,1	80,0	83,1	86,9	80,9	84,4	85,1	78,7	61,5	3.Vj.
77,4	81,1	82,8	83,1	88,0	81,7	83,0	85,2	79,1	59,1	4.Vj.
77,8	83,1	81,1	83,9	88,8	81,6	83,7	85,0	79,7	60,4	2018 1.Vj.
77,5	82,0	77,6	83,6	88,7	81,4	86,3	86,0	80,3	60,9	2.Vj.
77,2	80,8	83,2	84,4	88,7	82,0	84,0	84,6	79,3	61,8	3.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote 5)										
9,1	6,5	5,9	6,9	5,7	12,6	11,5	9,0	22,1	15,0	2015
7,9	6,3	5,2	6,0	6,0	11,2	9,7	8,0	19,6	13,0	2016
7,1	5,6	4,6	4,9	5,5	9,0	8,1	6,6	17,2	11,1	2017
6,4	5,3	4,4	4,2	5,2	7,9	7,3	5,6	16,4	9,9	2018 Jan.
6,3	5,3	4,4	4,1	5,0	7,6	7,1	5,6	16,3	9,4	Febr.
6,5	5,3	4,3	3,9	4,9	7,5	7,0	5,5	16,0	9,0	März
6,9	5,2	4,0	3,9	4,8	7,1	6,9	5,6	15,6	8,6	April
6,8	5,2	3,9	3,9	4,6	7,0	6,9	5,6	15,4	8,3	Mai
6,8	5,2	3,9	3,9	4,7	6,7	6,9	5,6	15,2	8,2	Juni
Harmonisierter Verbraucherpreisindex 1)										
- 0,7	0,1	1,2	0,2	0,8	0,5	- 0,3	- 0,8	- 0,6	- 1,5	2015
0,7	0,0	0,9	0,1	1,0	0,6	- 0,5	- 0,2	- 0,3	- 1,2	2016
3,7	2,1	1,3	1,3	2,2	1,6	1,4	1,6	2,0	0,7	2017
3,2	1,1	1,3	1,3	1,9	0,7	2,2	1,4	1,2	- 0,4	2018 Febr.
2,5	1,1	1,3	1,0	2,0	0,8	2,5	1,5	1,3	- 0,4	März
2,2	1,3	1,4	1,0	2,0	0,3	3,0	1,9	1,1	- 0,3	April
2,9	2,1	1,7	1,9	2,1	1,4	2,7	2,2	2,1	1,0	Mai
2,6	2,4	2,0	1,7	2,3	2,0	2,9	2,3	2,3	1,7	Juni
2,3	s) 2,5	2,1	1,9	...	2,2	s) 2,7	2,1	2,3	1,4	Juli
Staatlicher Finanzierungssaldo 7)										
- 0,2	1,4	- 1,1	- 2,1	- 1,0	- 4,4	- 2,7	- 2,9	- 5,3	- 1,3	2015
0,3	1,6	1,0	0,4	- 1,6	- 2,0	- 2,2	- 1,9	- 4,5	0,3	2016
0,5	1,5	3,9	1,1	- 0,7	- 3,0	- 1,0	0,0	- 3,1	1,8	2017
Staatliche Verschuldung 7)										
42,6	22,0	58,7	64,6	84,6	128,8	52,3	82,6	99,4	107,5	2015
40,1	20,8	56,2	61,8	83,6	129,9	51,8	78,6	99,0	106,6	2016
39,7	23,0	50,8	56,7	78,4	125,7	50,9	73,6	98,3	97,5	2017

werten des Statistischen Bundesamtes. 6 Ab 2015 einschl. Litauen. 7 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Maastricht-Definition). Euroraum: Europäische Zentralbank, regelmäßig aktualisiert. Mitgliedstaaten außer Deutschland: letzte Datenveröffent-

lichung im Rahmen des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit (Eurostat). Deutschland: aktueller Datenstand gemäß Statistischem Bundesamt und eigenen Berechnungen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Euroraum¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2016 Nov.	105,6	55,6	16,1	50,0	61,9	7,4	- 21,3	- 28,7	0,3	- 7,9	- 0,8	- 1,1	10,0
Dez.	- 57,8	- 50,5	- 8,3	- 7,4	- 0,6	36,3	- 154,3	- 190,6	- 12,3	0,7	- 1,0	- 13,7	1,7
2017 Jan.	130,6	43,4	31,0	87,2	69,1	- 13,3	233,2	246,6	- 15,3	- 9,8	- 0,2	- 3,9	- 1,4
Febr.	46,8	31,3	4,2	15,5	35,6	- 46,6	52,9	99,5	14,3	- 6,2	- 0,5	- 3,0	24,0
März	151,3	92,7	25,4	58,6	62,4	- 8,8	- 51,5	- 42,6	- 14,8	1,6	- 0,5	- 22,7	6,8
April	54,5	24,4	20,0	30,1	27,5	- 38,5	77,9	116,4	- 22,9	- 12,2	- 0,3	- 0,8	- 9,6
Mai	48,5	24,0	16,3	24,4	35,1	0,7	- 4,0	- 4,8	15,5	- 7,7	- 2,4	16,6	9,0
Juni	23,8	29,4	0,4	- 5,6	- 5,6	58,2	- 108,5	- 166,7	- 4,9	- 13,6	- 0,1	- 6,5	15,3
Juli	6,9	- 0,0	15,3	6,9	9,4	6,9	105,9	99,0	- 7,2	- 7,8	- 0,9	- 3,0	4,4
Aug.	12,9	- 19,7	- 15,0	32,6	38,6	- 27,0	- 2,8	24,2	7,2	- 5,8	- 0,8	- 3,2	17,0
Sept.	54,5	43,0	- 13,8	11,5	16,9	6,4	- 34,7	- 41,2	- 24,0	- 12,0	- 0,9	- 29,9	18,7
Okt.	65,1	53,4	- 9,2	11,7	11,5	- 69,5	87,3	156,8	- 30,3	- 27,0	- 0,6	- 7,1	4,5
Nov.	127,7	99,1	22,1	28,6	34,7	18,7	- 1,0	- 19,6	3,7	4,5	- 0,8	- 2,6	2,6
Dez.	- 107,5	- 89,2	- 8,6	- 18,3	- 8,9	15,4	- 153,1	- 168,5	- 6,1	11,4	- 0,6	- 5,8	- 11,2
2018 Jan.	125,7	84,6	26,4	41,1	27,9	- 42,3	152,8	195,1	11,0	- 8,5	- 0,1	20,4	- 0,8
Febr.	4,3	- 0,1	- 0,4	4,4	20,4	- 11,6	47,1	58,7	- 17,8	0,1	- 0,5	- 12,4	- 4,9
März	65,1	59,9	1,5	5,2	7,8	81,8	- 64,7	- 146,5	14,7	- 5,4	- 0,4	1,9	18,7
April	65,4	65,5	52,3	- 0,2	- 1,9	- 74,6	41,2	115,8	- 7,9	- 2,1	- 0,5	- 3,2	- 2,1
Mai	120,9	86,5	11,0	34,4	39,5	- 34,7	120,6	155,4	- 28,8	- 7,2	- 0,4	1,9	- 23,1
Juni	- 8,4	- 23,0	- 24,1	14,6	17,8	65,9	- 55,3	- 121,2	- 8,6	- 7,2	- 0,4	- 11,6	10,6

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2016 Nov.	28,1	18,4	4,4	9,7	14,4	- 22,4	- 25,7	- 3,3	9,2	- 0,6	- 0,5	9,6	0,8
Dez.	- 10,1	- 8,1	0,4	- 2,1	8,4	19,6	- 9,5	- 29,1	- 2,6	- 2,0	- 0,4	- 2,9	2,7
2017 Jan.	23,6	15,0	2,3	8,6	8,5	- 24,4	31,8	56,2	9,8	- 3,1	- 0,7	15,9	- 2,3
Febr.	17,3	12,5	3,9	4,9	5,5	- 30,2	7,5	37,8	- 1,4	- 1,4	- 0,6	- 0,1	0,8
März	18,2	12,7	1,8	5,5	9,5	- 3,6	6,3	9,9	2,7	- 1,0	- 0,5	- 1,3	5,5
April	14,9	7,8	- 1,5	7,1	5,4	- 19,0	- 7,3	11,6	9,3	- 3,5	- 0,5	1,3	11,9
Mai	13,8	13,3	3,5	0,6	7,9	7,1	- 13,0	- 20,1	2,7	- 0,1	- 0,4	1,8	1,4
Juni	11,8	11,5	6,2	0,4	2,6	22,7	16,2	- 6,4	6,0	- 2,0	- 0,4	2,8	5,6
Juli	18,1	12,8	1,8	5,3	3,5	- 10,3	- 23,0	- 12,7	- 4,0	- 1,3	- 0,8	- 1,4	- 0,5
Aug.	13,6	10,2	- 0,6	3,4	8,3	14,7	- 13,8	- 28,5	4,5	0,1	- 0,8	3,5	1,7
Sept.	17,8	14,1	- 1,8	3,7	8,0	- 22,3	9,2	31,5	- 5,9	- 0,2	- 0,6	- 7,3	2,3
Okt.	15,9	8,6	0,4	7,3	6,5	6,1	- 11,4	- 17,5	- 11,4	- 1,0	- 0,8	- 9,5	- 0,1
Nov.	27,2	16,7	6,4	10,5	11,2	23,1	- 2,6	- 25,7	2,6	3,3	- 0,6	0,1	- 0,1
Dez.	- 5,4	- 3,5	4,3	- 1,8	1,0	- 48,9	- 8,1	40,8	2,6	- 0,3	- 0,6	- 1,9	5,3
2018 Jan.	19,1	21,3	2,0	- 2,2	- 1,3	10,1	28,1	18,0	4,9	- 3,0	- 0,7	14,2	- 5,6
Febr.	5,1	10,7	- 1,7	- 5,6	- 0,2	- 20,7	11,6	32,4	- 5,3	- 0,9	- 0,6	- 1,0	- 2,9
März	7,2	9,7	- 2,2	- 2,5	- 0,6	7,9	- 5,2	- 13,1	3,1	- 2,6	- 0,4	4,0	2,2
April	7,3	7,2	0,9	0,1	- 0,7	- 5,0	- 13,9	- 8,9	- 2,3	- 0,6	- 0,5	- 3,1	1,9
Mai	19,2	21,2	5,0	- 2,1	2,4	- 10,7	29,8	40,6	- 0,1	0,6	- 0,2	4,1	- 4,6
Juni	16,7	17,7	2,0	- 1,0	1,3	- 18,5	- 20,4	- 1,9	2,3	- 2,2	- 0,5	- 3,1	8,0

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

a) Euroraum

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
5,1	20,3	-	87,4	82,7	95,0	1,2	93,7	- 10,3	- 1,9	- 2,2	7,0	1,2	2016 Nov.	
- 48,3	- 12,6	-	51,6	72,1	89,8	16,1	73,7	- 24,1	6,4	4,4	- 6,0	- 7,3	Dez.	
62,7	42,1	-	27,8	6,4	- 6,6	- 11,9	5,4	3,3	9,7	- 17,4	11,5	- 1,0	2017 Jan.	
- 17,4	- 26,2	-	29,5	31,0	31,3	2,9	28,4	- 1,9	1,6	- 8,6	- 4,1	- 6,0	Febr.	
24,2	26,5	-	106,5	92,5	92,9	4,4	88,5	- 5,6	5,2	14,8	11,9	- 1,0	März	
- 5,4	- 9,2	-	53,5	72,4	101,9	6,8	95,1	- 31,2	1,7	- 5,9	- 4,3	- 16,4	April	
13,4	- 12,6	-	33,0	30,2	42,0	0,4	41,6	- 20,9	9,1	- 11,7	- 4,7	- 6,1	Mai	
20,4	21,1	-	45,4	74,6	82,7	9,5	73,2	- 10,5	2,3	- 16,6	- 20,6	- 0,2	Juni	
- 7,7	- 14,9	-	43,7	31,5	35,9	6,0	29,9	- 6,2	1,8	- 24,1	13,6	- 3,3	Juli	
- 18,3	- 58,7	-	55,7	45,5	30,9	- 2,3	33,2	8,1	6,4	2,6	9,1	- 5,2	Aug.	
41,3	23,1	-	20,6	23,3	47,9	0,9	47,0	- 21,6	- 3,0	7,0	- 4,1	10,5	Sept.	
- 43,4	54,1	-	15,3	12,1	22,7	1,9	20,8	- 7,9	- 2,8	19,8	8,9	- 7,8	Okt.	
- 8,8	72,9	-	78,6	73,2	81,7	0,9	80,8	- 7,7	- 0,9	17,2	- 3,8	- 1,3	Nov.	
- 21,4	- 85,3	-	20,7	62,6	65,3	16,1	49,2	- 6,8	4,1	- 31,8	- 26,5	- 7,4	Dez.	
41,3	22,6	-	8,5	- 2,6	- 19,9	- 15,2	- 4,7	5,6	11,7	- 7,6	19,6	- 11,8	2018 Jan.	
13,5	10,0	-	- 13,0	- 9,5	5,0	0,3	4,7	- 17,3	2,8	- 5,2	- 11,3	4,4	Febr.	
13,9	49,5	-	68,8	65,8	63,1	8,7	54,4	- 3,7	6,4	8,4	- 1,4	8,0	März	
- 19,6	- 34,3	-	52,6	31,7	50,6	4,2	46,4	- 20,9	2,0	- 3,9	12,3	- 1,8	April	
7,2	39,5	-	68,4	92,8	95,2	4,9	90,3	- 9,7	7,2	25,0	- 11,2	- 7,8	Mai	
21,3	- 49,1	-	93,9	103,0	85,3	11,5	73,8	13,7	4,0	- 5,6	- 13,4	6,8	Juni	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit	
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)		Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)						
									Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)					
6,9	48,2	1,9	37,8	36,2	3,3	0,1	- 0,2	0,0	- 1,7	2016 Nov.				
- 13,6	30,4	3,3	4,8	- 4,9	- 1,5	2,7	- 0,9	- 0,0	- 0,1	Dez.				
- 12,6	- 27,2	1,1	29,2	16,9	8,9	0,7	2,6	- 0,1	0,2	2017 Jan.				
- 4,2	- 18,9	1,7	11,6	13,6	- 2,4	0,7	- 0,3	- 0,0	0,0	Febr.				
14,2	2,7	1,8	0,5	2,4	3,5	- 1,4	- 1,9	- 0,1	2,0	März				
- 6,7	- 8,9	3,3	2,3	10,3	- 7,1	- 0,0	0,9	- 0,0	1,8	April				
7,7	- 8,7	2,9	19,2	18,3	1,3	- 0,1	- 1,1	- 0,0	0,8	Mai				
7,1	0,7	4,7	20,7	20,6	0,7	- 0,7	- 0,6	0,1	0,6	Juni				
2,5	14,8	2,1	- 5,6	- 3,0	- 0,4	1,4	- 0,1	- 0,1	0,6	Juli				
7,4	5,1	3,7	11,2	14,7	- 2,9	0,3	0,1	0,2	0,5	Aug.				
9,6	- 14,2	3,5	5,9	5,6	0,8	0,0	- 0,8	0,0	0,3	Sept.				
- 14,2	43,1	2,1	4,5	14,3	- 9,3	0,5	- 0,3	- 0,3	0,5	Okt.				
6,2	8,7	1,2	32,7	33,8	- 1,7	0,2	0,3	0,0	0,2	Nov.				
10,0	- 58,0	3,8	- 8,8	- 10,1	0,4	2,4	0,7	- 0,3	1,8	Dez.				
- 24,3	35,5	- 0,0	13,1	11,5	2,4	0,2	1,0	- 0,0	2,0	2018 Jan.				
9,2	- 21,2	2,0	1,7	5,2	- 4,4	0,3	- 0,5	0,3	0,7	Febr.				
8,3	0,6	6,9	3,1	- 0,5	6,0	- 0,5	- 0,9	0,2	1,1	März				
- 15,2	14,5	1,3	5,3	14,7	- 8,6	- 0,3	- 0,5	- 0,0	0,0	April				
11,7	- 42,5	5,4	39,3	38,8	- 0,5	- 0,1	- 0,8	- 0,2	2,1	Mai				
17,7	- 26,3	3,6	4,6	- 6,4	14,6	- 0,5	- 0,3	- 0,1	2,8	Juni				

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
	zusammen		Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
Euroraum (Mrd €) 1)											
2016 Mai	26 807,2	16 994,0	12 842,5	10 733,4	1 341,4	767,8	4 151,4	1 121,8	3 029,6	5 270,0	4 543,3
Juni	27 073,1	17 041,4	12 829,2	10 732,3	1 344,2	752,7	4 212,2	1 110,7	3 101,4	5 278,2	4 753,5
Juli	27 135,3	17 093,7	12 852,5	10 737,6	1 359,7	755,3	4 241,2	1 111,6	3 129,5	5 326,7	4 714,8
Aug.	27 038,0	17 105,7	12 866,5	10 723,2	1 365,1	778,2	4 239,2	1 103,0	3 136,2	5 321,4	4 610,8
Sept.	26 973,5	17 147,5	12 892,5	10 756,7	1 359,3	776,5	4 255,0	1 098,8	3 156,2	5 266,4	4 559,5
Okt.	27 051,7	17 202,5	12 923,1	10 785,0	1 363,1	775,0	4 279,4	1 101,0	3 178,4	5 422,4	4 426,7
Nov.	27 160,3	17 294,9	12 983,2	10 829,9	1 383,3	770,0	4 311,7	1 089,0	3 222,7	5 451,6	4 413,8
Dez.	26 716,0	17 273,0	12 963,8	10 810,4	1 372,2	781,2	4 309,2	1 079,5	3 229,7	5 208,1	4 234,9
2017 Jan.	26 797,3	17 356,0	12 994,9	10 815,3	1 393,4	786,2	4 361,1	1 097,6	3 263,5	5 377,9	4 063,4
Febr.	27 058,8	17 417,4	13 033,2	10 845,9	1 398,4	788,9	4 384,2	1 076,5	3 307,8	5 497,8	4 143,6
März	27 010,2	17 549,8	13 115,7	10 902,1	1 423,7	789,8	4 434,2	1 073,0	3 361,2	5 418,3	4 042,0
April	27 101,0	17 594,8	13 130,3	10 897,5	1 429,8	803,0	4 464,5	1 075,7	3 388,8	5 450,9	4 055,3
Mai	27 016,8	17 632,4	13 145,3	10 895,9	1 451,1	798,3	4 487,1	1 062,5	3 424,6	5 361,2	4 023,3
Juni	26 693,8	17 611,0	13 132,7	10 895,2	1 441,3	796,2	4 478,3	1 063,1	3 415,2	5 196,3	3 886,5
Juli	26 650,9	17 603,9	13 118,6	10 866,0	1 460,1	792,5	4 485,3	1 060,3	3 425,0	5 229,1	3 818,0
Aug.	26 683,7	17 610,2	13 087,0	10 853,0	1 444,2	789,7	4 523,2	1 054,6	3 468,6	5 199,6	3 874,0
Sept.	26 562,3	17 654,9	13 129,8	10 905,5	1 433,3	791,0	4 525,1	1 046,0	3 479,1	5 172,0	3 735,3
Okt.	26 761,1	17 733,3	13 189,6	10 968,3	1 423,0	798,3	4 543,6	1 046,2	3 497,5	5 292,8	3 735,0
Nov.	26 790,6	17 846,4	13 272,3	11 037,5	1 431,0	803,8	4 574,1	1 038,2	3 535,9	5 247,3	3 696,9
Dez.	26 322,2	17 710,5	13 169,7	10 945,0	1 425,7	798,9	4 540,8	1 028,6	3 512,2	5 064,7	3 547,0
2018 Jan.	26 337,1	17 822,7	13 244,6	10 994,0	1 449,1	801,5	4 578,1	1 041,1	3 537,0	5 253,4	3 261,0
Febr.	26 300,6	17 825,1	13 243,7	10 996,8	1 456,8	790,1	4 581,4	1 024,8	3 556,6	5 342,4	3 133,1
März	26 293,2	17 882,8	13 281,9	11 034,6	1 466,9	780,4	4 600,8	1 022,3	3 578,5	5 258,7	3 151,8
April	26 515,7	18 034,7	13 435,9	11 130,7	1 490,2	815,0	4 598,8	1 024,1	3 574,7	5 335,0	3 145,9
Mai	26 915,1	18 104,8	13 515,4	11 203,2	1 504,6	807,6	4 589,5	1 019,5	3 570,0	5 543,4	3 266,9
Juni	26 784,7	18 096,0	13 483,5	11 196,7	1 499,5	787,3	4 612,5	1 016,3	3 596,2	5 467,9	3 220,7
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2016 Mai	6 091,2	3 934,7	3 043,0	2 629,7	153,3	260,0	891,7	362,8	528,9	1 187,1	969,4
Juni	6 221,2	3 939,7	3 042,5	2 629,1	152,9	260,5	897,2	357,3	540,0	1 221,3	1 060,1
Juli	6 245,6	3 968,5	3 054,3	2 639,3	155,3	259,7	914,2	360,3	553,8	1 228,3	1 048,8
Aug.	6 218,9	3 977,8	3 062,7	2 646,2	155,3	261,2	915,1	358,5	556,6	1 226,9	1 014,2
Sept.	6 202,1	4 001,8	3 075,1	2 655,3	157,6	262,1	926,8	357,2	569,5	1 215,0	985,4
Okt.	6 208,1	4 019,0	3 087,3	2 664,9	161,9	260,5	931,7	360,3	571,4	1 260,2	928,9
Nov.	6 186,1	4 046,1	3 107,1	2 680,4	165,0	261,7	939,0	355,5	583,5	1 243,2	896,8
Dez.	6 131,1	4 037,0	3 099,2	2 671,7	164,0	263,6	937,8	345,2	592,6	1 234,7	859,4
2017 Jan.	6 131,6	4 054,1	3 112,0	2 682,7	165,0	264,3	942,1	345,2	596,8	1 260,2	817,4
Febr.	6 196,5	4 075,7	3 124,9	2 691,3	168,1	265,5	950,8	344,6	606,2	1 281,9	839,0
März	6 176,3	4 089,6	3 136,8	2 701,2	169,6	266,0	952,8	340,6	612,3	1 281,0	805,7
April	6 174,4	4 103,1	3 143,3	2 709,1	170,4	263,9	959,8	342,3	617,5	1 264,2	807,1
Mai	6 160,2	4 114,5	3 157,3	2 719,6	172,6	265,0	957,2	332,2	624,9	1 234,6	811,2
Juni	6 106,3	4 120,6	3 165,9	2 722,5	173,2	270,2	954,7	330,8	623,9	1 238,6	747,1
Juli	6 069,0	4 135,9	3 176,7	2 731,5	175,2	269,9	959,2	332,6	626,7	1 201,4	731,7
Aug.	6 084,5	4 152,3	3 186,3	2 741,6	174,3	270,3	966,1	327,8	638,3	1 185,1	747,2
Sept.	6 076,7	4 167,4	3 200,9	2 757,6	174,3	269,1	966,8	323,2	643,6	1 194,6	714,3
Okt.	6 082,0	4 185,9	3 210,4	2 766,1	174,6	269,8	975,4	324,0	651,4	1 188,5	707,7
Nov.	6 088,7	4 211,0	3 227,4	2 777,0	178,7	271,6	983,6	321,5	662,1	1 177,2	700,5
Dez.	6 051,1	4 202,2	3 222,8	2 768,6	180,4	273,8	979,4	318,5	660,9	1 163,4	685,4
2018 Jan.	6 074,8	4 214,9	3 242,3	2 786,5	181,6	274,2	972,5	317,0	655,6	1 176,4	683,5
Febr.	6 051,9	4 220,1	3 253,3	2 799,4	183,1	270,8	966,8	311,4	655,4	1 195,1	636,8
März	6 053,7	4 228,1	3 260,9	2 809,5	183,0	268,4	967,2	309,7	657,5	1 184,4	641,2
April	6 046,4	4 233,3	3 267,7	2 816,0	184,4	267,4	965,6	310,5	655,0	1 178,5	634,6
Mai	6 148,1	4 248,4	3 280,8	2 824,1	186,8	269,8	967,6	306,5	661,1	1 226,7	673,0
Juni	6 120,9	4 264,2	3 297,2	2 838,8	187,5	270,9	967,0	304,3	662,7	1 201,8	654,9

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosysteem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Passiva										Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen						mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)	
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	
Euroraum (Mrd €) 1)										
1 049,3	11 766,9	11 005,9	11 092,6	5 545,2	945,2	331,9	2 066,3	2 134,0	70,0	2016 Mai
1 057,7	11 829,3	11 001,4	11 089,4	5 565,3	944,9	330,2	2 046,5	2 133,1	69,3	Juni
1 067,8	11 849,6	11 053,7	11 133,7	5 615,1	952,1	325,6	2 039,3	2 132,9	68,8	Juli
1 064,3	11 783,5	11 037,8	11 120,8	5 611,4	952,6	320,7	2 034,0	2 134,1	68,1	Aug.
1 066,5	11 788,9	11 032,4	11 130,6	5 637,1	960,1	315,0	2 021,8	2 129,2	67,4	Sept.
1 069,7	11 797,5	11 047,9	11 134,7	5 680,7	936,8	307,6	2 018,8	2 123,8	67,2	Okt.
1 071,0	11 882,2	11 107,7	11 212,3	5 780,1	926,7	303,3	2 013,9	2 121,8	66,4	Nov.
1 087,1	11 929,4	11 211,4	11 321,3	5 826,7	911,5	294,0	2 050,9	2 172,7	65,6	Dez.
1 075,6	11 985,1	11 191,6	11 306,4	5 823,9	914,2	286,6	2 034,5	2 182,1	65,0	2017 Jan.
1 078,5	11 994,0	11 210,5	11 330,1	5 849,1	919,5	284,5	2 028,8	2 183,6	64,6	Febr.
1 082,9	12 103,6	11 279,9	11 422,6	5 945,0	910,9	285,3	2 029,0	2 188,3	64,1	März
1 089,7	12 141,3	11 323,3	11 456,5	6 022,2	886,9	278,6	2 015,2	2 190,1	63,7	April
1 090,2	12 151,7	11 338,9	11 444,1	6 044,4	861,0	273,0	2 004,8	2 199,0	62,0	Mai
1 099,7	12 214,1	11 384,0	11 483,6	6 113,6	854,2	265,6	1 986,8	2 201,6	61,9	Juni
1 105,6	12 209,8	11 392,9	11 476,5	6 123,8	848,8	262,8	1 976,5	2 206,2	58,4	Juli
1 103,3	12 226,8	11 422,8	11 505,1	6 146,8	857,8	260,6	1 969,7	2 212,6	57,7	Aug.
1 104,2	12 271,6	11 432,3	11 519,7	6 196,9	843,3	256,2	1 956,4	2 210,0	56,8	Sept.
1 106,2	12 217,2	11 420,3	11 507,4	6 217,3	846,5	250,5	1 929,6	2 207,3	56,2	Okt.
1 107,1	12 249,3	11 471,5	11 544,7	6 291,5	832,2	245,9	1 912,8	2 206,7	55,5	Nov.
1 123,2	12 285,9	11 543,2	11 618,0	6 349,7	834,7	242,1	1 925,4	2 211,3	54,9	Dez.
1 108,0	12 317,5	11 527,5	11 609,5	6 341,2	840,5	236,7	1 914,3	2 221,0	55,8	2018 Jan.
1 108,3	12 329,4	11 524,5	11 603,1	6 345,1	831,1	232,3	1 916,0	2 223,5	55,1	Febr.
1 117,0	12 391,8	11 578,8	11 659,2	6 407,6	831,5	226,4	1 909,3	2 229,7	54,8	März
1 121,2	12 400,8	11 610,4	11 680,1	6 448,5	817,3	222,4	1 906,9	2 230,6	54,4	April
1 126,1	12 501,8	11 690,2	11 762,6	6 547,5	810,9	217,7	1 900,7	2 231,7	54,0	Mai
1 137,6	12 606,6	11 770,9	11 838,3	6 619,4	821,7	214,7	1 892,7	2 236,1	53,7	Juni
Deutscher Beitrag (Mrd €)										
243,7	3 469,8	3 356,2	3 222,9	1 779,2	175,2	37,3	640,6	534,4	56,2	2016 Mai
245,2	3 481,5	3 352,9	3 218,7	1 779,1	173,1	38,3	638,8	533,9	55,4	Juni
247,4	3 464,1	3 368,1	3 233,1	1 793,5	174,7	38,2	638,3	533,8	54,6	Juli
246,5	3 480,0	3 376,0	3 238,3	1 803,0	173,4	38,2	636,2	533,8	53,8	Aug.
245,9	3 494,5	3 380,7	3 247,0	1 807,9	179,4	38,3	635,0	533,3	53,1	Sept.
245,4	3 489,6	3 386,4	3 254,0	1 821,1	172,1	37,8	637,3	533,5	52,3	Okt.
245,7	3 536,5	3 424,0	3 288,1	1 857,7	171,0	37,4	636,6	533,7	51,7	Nov.
248,1	3 517,1	3 419,8	3 284,1	1 851,0	171,5	38,4	635,6	536,3	51,3	Dez.
245,4	3 526,3	3 439,3	3 306,3	1 873,8	174,0	38,7	632,1	537,1	50,6	2017 Jan.
246,6	3 532,6	3 448,3	3 313,4	1 881,5	175,3	38,8	630,0	537,9	50,0	Febr.
247,7	3 549,3	3 449,2	3 318,1	1 886,4	177,4	39,9	628,4	536,5	49,5	März
249,3	3 540,9	3 447,5	3 317,0	1 895,9	170,7	40,0	624,7	536,6	49,0	April
248,6	3 566,1	3 465,8	3 327,4	1 910,5	167,5	40,2	624,1	536,4	48,7	Mai
249,5	3 590,5	3 482,0	3 339,9	1 928,7	165,5	40,3	621,4	535,7	48,3	Juni
251,6	3 583,1	3 472,8	3 333,0	1 927,8	162,6	40,3	619,5	537,9	44,9	Juli
250,4	3 600,7	3 483,1	3 338,6	1 938,3	159,0	40,3	619,3	537,5	44,1	Aug.
250,1	3 616,3	3 486,8	3 345,9	1 945,0	162,3	39,6	617,9	537,5	43,5	Sept.
250,9	3 606,4	3 490,8	3 352,9	1 958,5	158,8	38,6	616,2	538,0	42,7	Okt.
250,9	3 646,8	3 521,5	3 383,7	1 990,6	157,1	37,4	618,2	538,3	42,1	Nov.
252,9	3 647,9	3 515,8	3 378,5	1 976,2	162,0	37,7	620,4	540,7	41,5	Dez.
250,1	3 632,5	3 522,3	3 390,7	1 994,6	161,5	36,4	616,5	539,5	42,2	2018 Jan.
249,8	3 642,4	3 523,0	3 388,4	1 995,9	160,2	35,3	615,5	540,0	41,5	Febr.
248,3	3 652,2	3 524,1	3 389,6	1 998,1	164,6	34,2	612,1	539,4	41,0	März
250,3	3 641,8	3 529,8	3 395,0	2 013,5	157,6	33,6	610,6	539,1	40,6	April
250,2	3 693,8	3 568,4	3 425,0	2 048,0	154,6	33,0	610,2	539,0	40,3	Mai
252,7	3 716,6	3 574,1	3 423,1	2 039,5	165,5	32,6	607,2	538,5	39,8	Juni

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

noch: Passiva																
noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet												Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schul-		
öffentliche Haushalte																
Stand am Jahres- bzw. Monatsende	sonstige öffentliche Haushalte								insgesamt	darunter: mit Unternehmen und Privatpersonen	Geldmarkt-fonds-anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro			
	Zentral-staaten	zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)									
				bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten								
Euroraum (Mrd €) 1)																
2016 Mai	317,7	356,6	167,0	102,1	15,5	43,1	24,0	4,9	318,7	312,8	489,2	2 284,5	1 575,9			
2016 Juni	378,3	361,6	171,3	102,4	15,9	43,7	23,5	4,8	321,3	318,0	479,7	2 281,8	1 569,3			
2016 Juli	349,2	366,7	174,1	101,6	18,2	43,8	24,2	4,8	298,6	297,4	494,8	2 258,2	1 543,7			
2016 Aug.	294,6	368,1	175,7	100,8	18,7	44,3	23,8	4,9	301,0	299,9	495,5	2 253,2	1 534,5			
2016 Sept.	297,4	361,0	170,5	99,5	19,4	44,4	22,3	5,0	286,5	285,7	493,7	2 227,1	1 517,1			
2016 Okt.	295,3	367,4	182,2	94,3	19,9	44,5	21,3	5,3	266,4	265,7	511,7	2 226,0	1 503,3			
2016 Nov.	300,4	369,6	178,7	98,8	21,1	44,2	21,6	5,2	264,5	263,8	518,8	2 244,1	1 506,1			
2016 Dez.	253,0	355,1	168,6	93,9	21,5	43,3	22,6	5,1	268,9	268,2	512,8	2 230,4	1 502,6			
2017 Jan.	316,7	362,0	169,5	99,5	21,3	43,4	22,9	5,5	250,1	249,5	524,2	2 205,3	1 488,5			
2017 Febr.	299,9	364,1	175,0	96,2	20,2	44,1	23,1	5,4	241,7	241,0	520,1	2 216,6	1 494,0			
2017 März	324,0	357,0	165,4	96,5	21,5	44,6	23,6	5,4	256,5	255,8	532,0	2 188,7	1 479,9			
2017 April	318,6	366,2	176,4	92,4	23,7	44,7	23,5	5,5	250,4	249,7	527,7	2 160,3	1 466,8			
2017 Mai	332,1	375,5	181,6	94,5	25,3	45,2	24,2	4,7	238,5	237,8	522,9	2 168,4	1 491,1			
2017 Juni	352,5	378,0	181,2	95,7	26,6	45,8	24,0	4,7	221,7	221,0	502,2	2 151,7	1 479,7			
2017 Juli	345,0	388,3	191,0	95,2	26,7	46,2	24,4	4,8	197,4	196,8	515,9	2 130,1	1 471,4			
2017 Aug.	326,7	395,0	197,1	94,8	27,8	46,2	24,4	4,7	199,6	198,9	525,0	2 115,2	1 464,4			
2017 Sept.	362,5	389,5	193,2	91,9	28,1	47,5	24,1	4,7	206,6	205,9	520,8	2 095,6	1 448,1			
2017 Okt.	318,9	390,9	197,9	87,6	28,3	48,3	24,1	4,7	226,5	225,8	529,8	2 086,5	1 431,4			
2017 Nov.	310,2	394,4	197,6	89,5	29,8	49,0	23,8	4,6	243,4	242,8	526,1	2 100,0	1 446,7			
2017 Dez.	288,8	379,1	191,1	81,5	31,5	46,8	23,5	4,6	211,5	211,0	499,7	2 081,3	1 437,5			
2018 Jan.	330,0	378,1	186,2	84,3	31,1	47,5	24,1	5,0	203,5	203,0	519,3	2 075,2	1 442,8			
2018 Febr.	343,6	382,7	191,4	83,5	30,4	47,8	24,7	4,8	198,6	198,1	508,0	2 077,7	1 434,9			
2018 März	357,5	375,2	181,3	85,8	29,5	48,6	25,0	4,8	206,9	206,4	506,5	2 082,3	1 439,2			
2018 April	337,8	382,9	190,3	84,7	28,4	49,7	25,0	4,7	227,7	227,2	518,7	2 090,3	1 440,9			
2018 Mai	344,9	394,3	196,4	87,2	29,8	51,0	25,2	4,7	253,2	252,6	507,5	2 102,1	1 443,1			
2018 Juni	366,2	402,1	199,3	91,7	29,8	51,9	24,8	4,7	247,5	247,0	493,9	2 097,6	1 443,8			
Deutscher Beitrag (Mrd €)																
2016 Mai	50,6	196,3	60,4	84,9	11,1	36,2	3,3	0,5	3,5	2,4	2,5	530,9	244,9			
2016 Juni	63,6	199,2	62,2	85,0	11,5	36,6	3,3	0,5	2,5	2,3	2,6	523,0	241,2			
2016 Juli	31,9	199,1	59,9	85,2	13,3	36,8	3,3	0,5	3,4	3,2	2,4	524,2	241,2			
2016 Aug.	40,6	201,0	61,7	84,6	13,6	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	524,4	241,5			
2016 Sept.	49,3	198,3	59,7	83,5	14,0	37,2	3,4	0,5	2,9	2,9	2,4	516,7	240,8			
2016 Okt.	40,5	195,1	58,8	80,4	14,9	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	526,0	242,2			
2016 Nov.	47,4	201,0	59,5	84,2	16,1	37,3	3,3	0,6	3,0	3,0	2,3	542,1	251,4			
2016 Dez.	33,8	199,1	61,6	80,5	16,6	36,6	3,3	0,6	2,2	2,2	2,3	541,3	250,6			
2017 Jan.	21,2	198,8	55,1	86,6	16,4	36,9	3,2	0,6	4,8	4,8	2,2	553,4	261,4			
2017 Febr.	17,5	201,8	61,5	83,2	15,7	37,7	3,1	0,6	4,5	4,5	2,2	556,7	262,6			
2017 März	31,6	199,5	58,7	82,5	16,5	38,2	3,1	0,6	2,6	2,6	2,1	551,8	263,6			
2017 April	25,0	198,9	59,0	79,4	18,8	38,2	3,0	0,6	3,5	3,5	2,1	546,7	264,9			
2017 Mai	32,7	206,1	61,6	81,6	20,6	38,7	3,1	0,6	2,4	2,4	2,1	542,6	263,2			
2017 Juni	39,8	210,9	63,4	82,6	22,0	39,3	3,0	0,6	1,8	1,8	2,1	542,7	266,0			
2017 Juli	42,3	207,8	60,3	81,5	22,6	39,8	3,0	0,7	3,4	3,3	2,1	534,5	264,9			
2017 Aug.	49,7	212,4	64,0	81,0	23,6	40,1	3,0	0,7	3,3	3,4	2,3	534,4	267,8			
2017 Sept.	59,5	210,9	63,2	78,5	24,3	41,2	3,0	0,7	2,6	2,6	2,3	529,1	264,0			
2017 Okt.	45,3	208,2	64,4	73,5	24,7	41,9	3,0	0,7	2,3	2,3	2,0	521,8	252,3			
2017 Nov.	51,7	211,4	65,5	73,0	26,2	43,1	2,9	0,7	2,6	2,6	2,0	518,3	251,1			
2017 Dez.	61,7	207,7	69,3	66,3	27,8	40,6	2,9	0,7	3,3	3,3	1,7	512,7	256,4			
2018 Jan.	37,4	204,4	61,6	70,3	27,5	41,4	2,8	0,8	4,3	4,3	1,7	518,8	262,8			
2018 Febr.	46,7	207,4	66,3	69,2	26,8	41,5	3,0	0,6	3,8	3,8	2,0	522,7	263,8			
2018 März	55,0	207,6	63,2	72,7	25,8	42,3	3,0	0,6	2,9	2,9	2,2	523,5	265,6			
2018 April	39,7	207,0	63,1	72,5	24,4	43,3	3,0	0,6	2,4	2,4	2,1	524,1	270,0			
2018 Mai	51,4	217,4	68,6	74,9	25,7	44,5	3,1	0,6	1,6	1,6	1,9	536,8	274,3			
2018 Juni	69,1	224,5	70,7	79,2	25,6	45,3	3,1	0,6	1,3	1,3	1,8	531,2	274,8			

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bank-schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

verschreibungen (netto) 3)								Nachrichtlich							Stand am Jahres- bzw. Monatsende
								sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate 7) (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Monetäre Verbind- lichkeiten der Zentral- staaten (Post, Schatz- ämter) 14)		
mit Laufzeit			Verbind- lichkeiten gegen- über dem Nicht- Euro- Währungs- gebiet 5)	Kapital und Rück- lagen 6)	Über- schuss der Inter- MFI- Verbind- lichkeiten	ins- gesamt 8)	darunter: Intra- Eurosystem- Verbindlich- keit/Förde- rung aus der Begebung von Bank- noten 9)	M1 10)	M2 11)	M3 12)	Geld- kapital- bildung 13)				
bis zu 1 Jahr 4)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren													
Euroraum (Mrd €) 1)															
39,9	49,2	2 195,4	4 018,4	2 600,9	- 84,0	4 363,3	-	6 867,6	10 440,8	11 110,7	6 980,5	126,6	2016 Mai		
49,8	47,2	2 184,8	3 941,0	2 664,9	- 62,8	4 560,1	-	6 901,6	10 472,1	11 131,7	7 014,1	127,7	Juni		
54,6	47,8	2 155,8	4 071,9	2 678,7	- 105,4	4 521,1	-	6 967,7	10 543,0	11 225,5	6 991,2	131,5	Juli		
53,9	46,2	2 153,1	4 113,9	2 676,2	- 85,1	4 435,5	-	6 962,0	10 533,4	11 214,3	6 980,4	131,4	Aug.		
48,7	46,1	2 132,3	4 069,0	2 698,3	- 45,1	4 388,5	-	6 984,6	10 550,9	11 216,3	6 969,2	131,3	Sept.		
53,5	43,6	2 129,0	4 278,6	2 683,3	- 28,3	4 246,7	-	7 043,6	10 568,0	11 250,0	6 948,0	131,8	Okt.		
54,6	42,9	2 146,6	4 317,8	2 662,6	- 55,9	4 255,2	-	7 145,6	10 659,4	11 345,5	6 939,0	136,4	Nov.		
48,1	42,0	2 140,3	4 039,0	2 654,2	- 42,2	4 036,2	-	7 193,7	10 734,0	11 399,6	6 959,4	135,4	Dez.		
42,5	43,4	2 119,5	4 248,8	2 646,2	- 16,1	3 878,0	-	7 183,7	10 734,7	11 418,3	6 914,1	139,1	2017 Jan.		
47,3	44,8	2 124,6	4 380,1	2 696,3	- 20,2	3 951,6	-	7 218,4	10 769,9	11 452,3	6 963,9	140,1	Febr.		
45,9	44,9	2 097,9	4 320,4	2 677,0	- 3,0	3 852,2	-	7 309,1	10 859,4	11 555,4	6 917,9	140,0	März		
33,1	41,5	2 085,8	4 403,3	2 662,8	1,1	3 864,2	-	7 406,4	10 925,6	11 602,7	6 877,7	142,1	April		
39,9	41,7	2 086,8	4 336,3	2 659,2	3,1	3 846,5	-	7 437,3	10 938,1	11 618,6	6 862,7	145,0	Mai		
40,4	40,8	2 070,5	4 137,3	2 631,1	10,0	3 725,9	-	7 516,1	11 007,6	11 658,3	6 800,8	145,5	Juni		
37,5	39,2	2 053,4	4 182,8	2 616,1	9,6	3 683,6	-	7 544,5	11 032,5	11 694,2	6 755,5	148,0	Juli		
33,0	39,3	2 042,9	4 179,6	2 647,6	- 0,7	3 687,4	-	7 572,0	11 073,6	11 746,0	6 768,7	148,5	Aug.		
41,9	38,9	2 014,8	4 157,5	2 650,6	17,1	3 538,1	-	7 620,8	11 098,3	11 765,8	6 730,9	150,4	Sept.		
36,0	37,1	2 013,4	4 339,4	2 665,6	13,6	3 576,3	-	7 646,5	11 114,4	11 785,5	6 717,8	148,7	Okt.		
40,9	37,5	2 021,7	4 289,2	2 657,4	46,1	3 572,0	-	7 724,4	11 175,5	11 855,7	6 701,0	151,3	Nov.		
35,8	35,3	2 010,1	4 097,5	2 730,5	28,6	3 264,1	-	7 787,2	11 234,6	11 873,0	6 772,3	146,0	Dez.		
28,4	29,9	2 016,9	4 414,1	2 714,5	- 40,5	3 025,3	-	7 760,7	11 221,1	11 869,2	6 754,0	148,1	2018 Jan.		
34,9	28,5	2 014,3	4 505,3	2 707,8	- 25,4	2 890,8	-	7 769,9	11 217,8	11 863,4	6 745,9	147,5	Febr.		
42,5	28,2	2 011,6	4 348,7	2 719,4	- 3,5	2 924,1	-	7 831,3	11 281,3	11 928,9	6 748,6	147,5	März		
44,7	28,3	2 017,3	4 492,4	2 720,2	12,8	2 931,6	-	7 886,3	11 316,9	11 988,9	6 753,2	148,4	April		
38,2	28,0	2 035,9	4 705,7	2 699,1	15,5	3 004,2	-	7 994,5	11 419,5	12 068,5	6 745,5	147,0	Mai		
45,8	27,5	2 024,3	4 582,8	2 671,0	26,9	2 920,7	-	8 080,3	11 523,1	12 163,1	6 698,2	147,9	Juni		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
22,8	12,3	495,8	758,5	571,4	- 823,1	1 577,5	303,9	1 839,6	2 685,7	2 726,9	1 800,7	-	2016 Mai		
23,8	11,8	487,5	783,3	592,6	- 834,3	1 670,0	308,0	1 841,3	2 686,4	2 727,1	1 811,5	-	Juni		
30,5	12,6	481,1	807,8	595,1	- 824,9	1 673,4	311,7	1 853,4	2 702,0	2 750,9	1 806,5	-	Juli		
27,4	12,5	484,5	826,1	589,2	- 846,9	1 640,6	314,1	1 864,6	2 711,7	2 757,1	1 801,3	-	Aug.		
26,4	12,9	477,4	851,2	594,2	- 876,5	1 616,7	318,8	1 867,6	2 719,5	2 764,2	1 797,3	-	Sept.		
25,3	13,4	487,3	899,9	585,7	- 863,2	1 564,6	322,0	1 879,9	2 721,9	2 766,1	1 800,2	-	Okt.		
22,7	14,6	504,7	905,9	578,4	- 918,6	1 536,5	323,9	1 917,2	2 762,9	2 805,6	1 809,3	-	Nov.		
23,1	14,2	504,0	878,8	580,3	- 897,1	1 506,3	327,3	1 912,6	2 759,2	2 801,0	1 808,4	-	Dez.		
22,8	14,4	516,2	930,2	575,5	- 926,5	1 465,7	328,3	1 928,9	2 784,9	2 829,2	1 811,9	-	2017 Jan.		
22,2	15,2	519,2	972,2	587,9	- 944,3	1 484,8	330,1	1 943,0	2 797,0	2 841,1	1 825,3	-	Febr.		
19,5	15,9	516,4	979,6	586,5	- 957,7	1 462,2	331,9	1 945,1	2 801,0	2 841,1	1 819,5	-	März		
17,7	16,9	512,1	985,8	597,9	- 965,5	1 463,1	335,2	1 954,8	2 803,4	2 843,5	1 822,6	-	April		
18,4	16,8	507,4	957,7	595,0	- 967,6	1 461,9	338,1	1 972,1	2 821,5	2 861,2	1 814,4	-	Mai		
19,3	16,4	507,0	946,6	591,5	- 981,1	1 412,1	342,8	1 992,1	2 841,2	2 880,9	1 808,1	-	Juni		
18,8	16,2	499,5	926,1	589,1	- 975,5	1 406,4	345,0	1 988,1	2 835,9	2 876,2	1 793,6	-	Juli		
18,5	15,8	500,0	894,5	597,2	- 970,2	1 422,2	348,6	2 002,3	2 846,8	2 886,8	1 801,4	-	Aug.		
19,3	15,4	494,4	927,7	594,2	- 982,9	1 387,5	352,1	2 008,2	2 853,5	2 893,0	1 792,0	-	Sept.		
18,6	15,7	487,5	913,6	596,3	- 946,7	1 386,3	354,2	2 023,0	2 859,6	2 898,2	1 785,4	-	Okt.		
18,5	15,8	484,0	883,4	593,7	- 940,3	1 382,0	355,5	2 056,1	2 890,9	2 929,9	1 781,9	-	Nov.		
17,7	14,8	480,2	921,3	668,6	- 999,6	1 295,2	359,3	2 045,5	2 882,9	2 920,4	1 852,1	-	Dez.		
16,0	14,2	488,5	931,6	656,8	- 974,7	1 303,7	359,3	2 056,2	2 894,2	2 930,5	1 846,2	-	2018 Jan.		
16,7	14,3	491,6	968,4	653,3	- 1 003,8	1 263,2	361,3	2 062,1	2 896,6	2 933,5	1 844,1	-	Febr.		
16,0	13,9	493,6	953,5	657,7	- 1 016,5	1 278,1	368,2	2 061,3	2 901,1	2 936,2	1 847,4	-	März		
17,5	12,3	494,3	949,7	658,7	- 1 002,9	1 270,5	369,5	2 076,6	2 907,0	2 941,3	1 848,1	-	April		
19,0	13,1	504,7	997,9	662,3	- 1 044,2	1 297,9	374,9	2 116,6	2 946,8	2 982,4	1 862,6	-	Mai		
17,0	12,4	501,9	996,2	666,0	- 1 070,1	1 277,8	378,5	2 110,2	2 954,6	2 987,1	1 860,8	-	Juni		

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für den Euroraum) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zusätzlich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentral-

staaten) sowie (für den Euroraum) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zusätzlich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)	Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto)6)		
Eurosystem 2)												
2016 Jan.	611,6	71,6	466,9	0,2	811,8	196,6	0,0	1 072,8	82,5	53,2	557,1	1 826,5
Febr.	607,8	62,9	461,7	0,1	907,6	230,5	0,0	1 063,4	115,6	73,9	556,5	1 850,4
März	627,3	58,1	460,8	0,2	1 000,1	262,0	0,0	1 069,3	147,4	97,7	570,0	1 901,3
April	640,3	53,9	456,3	0,2	1 105,3	309,0	0,0	1 076,6	123,9	122,8	623,8	2 009,4
Mai	666,1	47,6	471,6	0,1	1 227,1	323,1	0,0	1 087,1	175,5	169,4	657,5	2 067,7
Juni	685,0	43,5	483,7	0,0	1 339,7	355,1	0,0	1 096,2	137,8	214,0	748,8	2 200,2
Aug.	687,8	37,4	503,5	0,1	1 447,0	387,3	0,0	1 094,7	168,3	248,0	777,4	2 259,4
Sept.	687,4	34,0	511,8	0,2	1 570,2	439,4	0,0	1 103,1	159,7	277,6	823,9	2 366,3
Oktober	674,7	34,6	548,9	0,2	1 670,8	434,4	0,0	1 119,1	143,1	313,6	919,0	2 472,6
Nov.	662,4	29,0	554,3	0,3	1 787,5	479,2	0,0	1 110,8	160,3	322,2	960,9	2 550,9
Dez.	678,6	18,5	707,4	0,3	1 905,3	550,0	0,0	1 118,4	182,0	378,8	1 081,1	2 749,4
2017 Jan.	683,1	13,7	767,4	0,2	1 995,0	593,7	0,0	1 126,0	163,6	397,4	1 178,7	2 898,5
Febr.	656,9	9,4	767,4	0,2	2 076,1	595,3	0,0	1 136,3	229,8	379,4	1 169,2	2 900,8
März	639,0	5,5	768,6	0,3	2 150,2	611,4	0,0	1 142,5	181,8	385,1	1 242,7	2 996,7
April	635,0	6,7	765,3	0,2	2 239,2	648,1	0,0	1 142,8	218,3	383,9	1 253,3	3 044,2
Mai	634,5	3,0	763,7	0,2	2 333,5	682,5	0,0	1 146,6	188,5	407,6	1 309,7	3 138,8
Juni	635,7	2,9	760,6	0,2	2 398,2	689,2	0,0	1 158,2	188,1	487,0	1 275,2	3 122,5
Aug.	630,9	1,5	760,5	0,0	2 435,5	686,3	0,0	1 148,2	203,6	474,9	1 315,6	3 150,1
Sept.	627,1	1,9	759,5	0,1	2 476,8	668,0	0,0	1 159,0	247,5	495,6	1 295,3	3 122,3
Oktober	625,2	1,8	757,3	0,1	2 519,9	659,5	0,0	1 170,4	218,0	502,5	1 353,9	3 183,8
Nov.	635,1	2,1	744,2	0,1	2 558,4	652,2	0,0	1 183,6	263,4	533,8	1 306,9	3 142,6
Dez.												
Deutsche Bundesbank												
2016 Jan.	144,8	3,6	48,4	0,1	174,0	50,0	0,0	252,4	18,0	- 124,0	174,4	476,8
Febr.	143,7	1,9	46,3	0,0	193,9	59,8	0,0	250,4	26,1	- 113,3	162,9	473,1
März	152,2	3,1	45,0	0,0	214,1	67,6	0,0	252,1	37,3	- 105,1	162,4	482,1
April	156,4	3,3	45,3	0,0	237,2	87,3	0,0	254,7	41,1	- 127,2	186,5	528,4
Mai	163,3	2,7	44,7	0,0	263,4	89,8	0,0	257,4	47,2	- 117,0	196,6	543,9
Juni	168,3	1,9	44,0	0,0	288,2	90,8	0,0	258,7	36,2	- 112,6	229,3	578,9
Aug.	168,7	1,5	50,6	0,0	311,9	105,2	0,0	258,6	50,5	- 125,2	243,6	607,4
Sept.	167,7	0,9	54,0	0,0	339,2	129,7	0,0	260,3	43,7	- 141,9	270,0	660,0
Oktober	163,8	0,9	62,0	0,0	361,5	132,7	0,0	264,2	35,4	- 146,1	302,0	698,9
Nov.	159,4	0,8	63,5	0,0	386,6	153,7	0,0	262,3	23,1	- 169,8	341,0	757,0
Dez.	164,4	1,0	86,0	0,1	412,4	181,4	0,0	264,1	29,7	- 185,3	374,0	819,5
2017 Jan.	165,8	0,3	95,0	0,0	431,8	181,2	0,0	266,2	32,4	- 204,9	418,0	865,4
Febr.	159,6	0,5	95,0	0,0	447,9	170,1	0,0	269,0	52,7	- 201,6	412,7	851,9
März	155,2	0,3	94,9	0,0	463,2	165,5	0,0	269,9	52,4	- 192,6	418,5	853,9
April	154,8	0,3	94,9	0,0	481,5	171,0	0,0	269,4	65,9	- 197,6	422,7	863,2
Mai	154,2	0,5	94,8	0,0	501,4	187,5	0,0	270,3	56,0	- 218,6	455,8	913,6
Juni	155,5	0,9	93,3	0,0	514,7	204,4	0,0	272,8	54,9	- 192,2	424,5	901,7
Aug.	151,5	0,6	93,4	0,0	522,9	207,9	0,0	271,0	56,8	- 221,3	453,9	932,8
Sept.	150,7	1,1	93,3	0,0	530,6	190,8	0,0	273,8	61,1	- 191,3	440,9	905,5
Oktober	150,1	1,1	93,1	0,0	540,6	200,3	0,0	277,4	59,2	- 217,9	466,0	943,6
Nov.	151,9	0,4	91,8	0,0	547,6	196,8	0,0	280,0	69,4	- 194,1	439,6	916,4
Dez.												

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Erfüllungsperiode.

In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige Liquiditätszuführende Geschäfte 3)	Sonstige Liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen				Sonstige Faktoren (netto) 6)
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige Liquiditätszuführende Geschäfte 3)									
Eurosystem 2)													
- 0,6	+ 5,5	+ 7,6	+ 0,1	+ 81,1	+ 23,5	± 0,0	+ 16,3	- 11,0	+ 1,7	+ 63,3	+ 103,1	2016 Jan.	
- 3,8	- 8,7	- 5,2	- 0,1	+ 95,8	+ 33,9	± 0,0	- 9,4	+ 33,1	+ 20,7	- 0,6	+ 23,9	Febr.	
+ 19,5	- 4,8	- 0,9	+ 0,1	+ 92,5	+ 31,5	± 0,0	+ 5,9	+ 31,8	+ 23,8	+ 13,5	+ 50,9	März	
+ 13,0	- 4,2	- 4,5	± 0,0	+ 105,2	+ 47,0	± 0,0	+ 7,3	- 23,5	+ 25,1	+ 53,8	+ 108,1	April	
+ 25,8	- 6,3	+ 15,3	- 0,1	+ 121,8	+ 14,1	± 0,0	+ 10,5	+ 51,6	+ 46,6	+ 33,7	+ 58,3	Mai	
+ 18,9	- 4,1	+ 12,1	- 0,1	+ 112,6	+ 32,0	± 0,0	+ 9,1	- 37,7	+ 44,6	+ 91,3	+ 132,5	Juni	
+ 2,8	- 6,1	+ 19,8	+ 0,1	+ 107,3	+ 32,2	± 0,0	- 1,5	+ 30,5	+ 34,0	+ 28,6	+ 59,2	Juli	
- 0,4	- 3,4	+ 8,3	+ 0,1	+ 123,2	+ 52,1	± 0,0	+ 8,4	- 8,6	+ 29,6	+ 46,5	+ 106,9	Aug.	
- 12,7	+ 0,6	+ 37,1	± 0,0	+ 100,6	- 5,0	± 0,0	+ 16,0	- 16,6	+ 36,0	+ 95,1	+ 106,3	Sept.	
- 12,3	- 5,6	+ 5,4	+ 0,1	+ 116,7	+ 44,8	± 0,0	- 8,3	+ 17,2	+ 8,6	+ 41,9	+ 78,3	Okt.	
+ 16,2	- 10,5	+ 153,1	± 0,0	+ 117,8	+ 70,8	± 0,0	+ 7,6	+ 21,7	+ 56,6	+ 120,2	+ 198,5	Nov.	
+ 4,5	- 4,8	+ 60,0	- 0,1	+ 89,7	+ 43,7	± 0,0	+ 7,6	- 18,4	+ 18,6	+ 97,6	+ 149,1	Dez.	
- 26,2	- 4,3	± 0,0	± 0,0	+ 81,1	+ 1,6	± 0,0	+ 10,3	+ 66,2	- 18,0	- 9,5	+ 2,3	2017 Jan.	
- 17,9	- 3,9	+ 1,2	+ 0,1	+ 74,1	+ 16,1	± 0,0	+ 6,2	- 48,0	+ 5,7	+ 73,5	+ 95,9	Febr.	
- 4,0	+ 1,2	- 3,3	- 0,1	+ 89,0	+ 36,7	± 0,0	+ 0,3	+ 36,5	- 1,2	+ 10,6	+ 47,5	März	
- 0,5	- 3,7	- 1,6	± 0,0	+ 94,3	+ 34,4	± 0,0	+ 3,8	- 29,8	+ 23,7	+ 56,4	+ 94,6	April	
+ 1,2	- 0,1	- 3,1	± 0,0	+ 64,7	+ 6,7	± 0,0	+ 11,6	- 0,4	+ 79,4	- 34,5	- 16,3	Mai	
- 4,8	- 1,4	- 0,1	- 0,2	+ 37,3	- 2,9	± 0,0	- 10,0	+ 15,5	- 12,1	+ 40,4	+ 27,6	Juni	
- 3,8	+ 0,4	- 1,0	+ 0,1	+ 41,3	- 18,3	± 0,0	+ 10,8	+ 43,9	+ 20,7	- 20,3	- 27,8	Juli	
- 1,9	- 0,1	- 2,2	± 0,0	+ 43,1	- 8,5	± 0,0	+ 11,4	- 29,5	+ 6,9	+ 58,6	+ 61,5	Aug.	
+ 9,9	+ 0,3	- 13,1	± 0,0	+ 38,5	- 7,3	± 0,0	+ 13,2	+ 45,4	+ 31,3	- 47,0	- 41,2	Sept.	
Deutsche Bundesbank													
- 1,3	+ 0,5	+ 5,1	+ 0,1	+ 17,7	- 6,0	± 0,0	+ 3,3	+ 8,7	- 7,6	+ 23,7	+ 21,0	2016 Jan.	
- 1,0	- 1,7	- 2,1	- 0,0	+ 19,9	+ 9,8	± 0,0	- 2,1	+ 8,1	+ 10,7	- 11,5	- 3,8	Febr.	
+ 8,4	+ 1,1	- 1,3	+ 0,0	+ 20,3	+ 7,8	± 0,0	+ 1,7	+ 11,3	+ 8,2	- 0,4	+ 9,0	März	
+ 4,3	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 23,1	+ 19,7	± 0,0	+ 2,6	+ 3,8	- 22,1	+ 24,1	+ 46,3	April	
+ 6,9	- 0,6	- 0,6	- 0,0	+ 26,2	+ 2,6	± 0,0	+ 2,8	+ 6,1	+ 10,2	+ 10,1	+ 15,4	Mai	
+ 5,1	- 0,8	- 0,7	- 0,0	+ 24,8	+ 1,0	± 0,0	+ 1,3	- 11,0	+ 4,4	+ 32,7	+ 35,0	Juni	
+ 0,4	- 0,5	+ 6,6	+ 0,0	+ 23,7	+ 14,4	± 0,0	- 0,1	+ 14,3	- 12,6	+ 14,2	+ 28,5	Juli	
- 0,9	- 0,5	+ 3,3	+ 0,0	+ 27,3	+ 24,4	± 0,0	+ 1,7	- 6,8	- 16,7	+ 26,5	+ 52,6	Aug.	
- 4,0	- 0,1	+ 8,1	- 0,0	+ 22,3	+ 3,0	± 0,0	+ 3,9	- 8,3	- 4,3	+ 31,9	+ 38,8	Sept.	
- 4,4	- 0,0	+ 1,4	+ 0,0	+ 25,1	+ 21,0	± 0,0	- 1,9	- 12,2	- 23,6	+ 39,0	+ 58,1	Okt.	
+ 4,9	+ 0,1	+ 22,6	+ 0,0	+ 25,9	+ 27,7	± 0,0	+ 1,8	+ 6,6	- 15,6	+ 33,0	+ 62,5	Nov.	
+ 1,5	- 0,7	+ 9,0	- 0,1	+ 19,4	- 0,2	± 0,0	+ 2,1	+ 2,6	- 19,6	+ 44,0	+ 45,9	Dez.	
- 6,2	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 16,1	- 11,1	± 0,0	+ 2,8	+ 20,3	+ 3,3	- 5,3	- 13,6	2017 Jan.	
- 4,4	- 0,2	- 0,1	+ 0,0	+ 15,4	- 4,6	± 0,0	+ 0,9	- 0,2	+ 9,0	+ 5,8	+ 2,1	Febr.	
- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 18,3	+ 5,5	± 0,0	- 0,5	+ 13,5	- 5,0	+ 4,2	+ 9,2	März	
- 0,6	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 19,9	+ 16,5	± 0,0	+ 0,9	- 9,9	- 21,0	+ 33,1	+ 50,4	April	
+ 1,3	+ 0,4	- 1,6	- 0,0	+ 13,3	+ 16,9	± 0,0	+ 2,5	- 1,1	+ 26,4	- 31,3	- 11,9	Mai	
- 4,0	- 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 8,2	+ 3,5	± 0,0	- 1,7	+ 1,9	- 29,1	+ 29,4	+ 31,1	Juni	
- 0,8	+ 0,5	- 0,0	+ 0,0	+ 7,7	- 17,0	± 0,0	+ 2,8	+ 4,2	+ 30,0	- 13,0	- 27,3	Juli	
- 0,6	+ 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 10,0	+ 9,5	± 0,0	+ 3,6	- 1,8	- 26,6	+ 25,1	+ 38,1	Aug.	
+ 1,8	- 0,6	- 1,3	+ 0,0	+ 7,0	- 3,5	± 0,0	+ 2,6	+ 10,2	+ 23,9	- 26,4	- 27,2	Sept.	

des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sons-

tige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. **6** Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. **7** Entspricht der Differenz zwischen der Summe der Liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der Liquiditätsabschöpfenden Faktoren. **8** Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II	
Eurosystem ¹⁾										
2018 Jan.	19.	4 484,0	376,3	297,6	70,2	227,4	29,9	15,8	15,8	–
	26.	4 493,1	376,3	296,4	70,1	226,3	29,1	15,7	15,7	–
Febr.	2.	4 491,2	376,3	295,9	70,0	225,9	32,7	16,1	16,1	–
	9.	4 493,7	376,3	297,1	69,9	227,3	32,5	16,8	16,8	–
	16.	4 504,8	376,3	296,8	69,9	226,9	34,7	17,4	17,4	–
	23.	4 511,5	376,3	296,2	69,9	226,3	35,4	17,4	17,4	–
März	2.	4 519,4	376,3	297,1	69,9	227,2	34,5	16,6	16,6	–
	9.	4 530,1	376,3	299,6	69,9	229,7	32,5	18,7	18,7	–
	16.	4 532,6	376,3	300,2	69,8	230,4	29,6	17,8	17,8	–
	23.	4 539,1	376,3	304,6	69,8	234,7	26,5	18,5	18,5	–
April	30.	4 529,6	374,1	299,6	69,3	230,3	26,6	17,7	17,7	–
	6.	4 531,5	374,1	297,2	69,3	227,9	25,7	17,1	17,1	–
	13.	4 548,2	374,1	294,8	69,3	225,5	29,5	17,7	17,7	–
	20.	4 544,0	374,1	294,9	69,3	225,6	28,9	15,4	15,4	–
2018 Mai	27.	4 554,3	374,1	296,2	69,4	226,8	28,6	18,8	18,8	–
	4.	4 552,6	374,1	295,8	69,3	226,5	28,8	17,0	17,0	–
Juni	11.	4 562,1	374,1	296,6	69,3	227,4	26,5	17,3	17,3	–
	18.	4 561,6	374,1	295,8	69,3	226,5	26,1	17,1	17,1	–
	25.	4 562,7	374,1	299,8	69,2	230,6	25,7	13,9	13,9	–
	1.	4 567,7	374,1	298,5	69,2	229,3	27,0	15,8	15,8	–
Juli	8.	4 577,2	374,1	301,0	69,2	231,8	26,2	15,8	15,8	–
	15.	4 578,5	374,1	301,9	69,2	232,8	24,4	15,8	15,8	–
	22.	4 585,6	374,0	305,5	72,0	233,5	21,8	16,3	16,3	–
	29.	4 592,5	373,2	317,8	73,7	244,1	18,6	17,4	17,4	–
Aug.	6.	4 593,3	373,2	314,3	73,7	240,6	22,0	16,7	16,7	–
	13.	4 599,9	373,2	312,6	73,8	238,8	22,9	15,9	15,9	–
	20.	4 605,0	373,2	313,5	73,9	239,6	22,9	18,0	18,0	–
	27.	4 612,0	373,2	314,2	73,8	240,4	24,0	17,3	17,3	–
Aug.	3.	4 602,3	373,2	314,9	74,0	240,8	23,2	18,2	18,2	–
Deutsche Bundesbank										
2018 Jan.	19.	1 682,7	117,3	50,0	18,3	31,7	0,1	1,8	1,8	–
	26.	1 653,8	117,3	49,5	18,2	31,3	0,1	2,0	2,0	–
Febr.	2.	1 710,7	117,3	49,5	18,2	31,3	0,0	2,3	2,3	–
	9.	1 712,9	117,3	49,5	18,1	31,4	0,0	2,2	2,2	–
	16.	1 731,0	117,3	49,8	18,1	31,6	0,0	2,0	2,0	–
	23.	1 712,4	117,3	50,2	18,1	32,0	0,0	1,9	1,9	–
März	2.	1 738,6	117,3	49,9	18,1	31,8	0,0	1,1	1,1	–
	9.	1 720,8	117,3	49,3	18,1	31,2	0,0	3,4	3,4	–
	16.	1 713,8	117,3	49,1	18,1	31,0	0,0	1,8	1,8	–
	23.	1 725,0	117,3	49,8	18,1	31,6	–	2,1	2,1	–
April	30.	1 756,2	116,6	49,2	18,0	31,2	0,0	1,5	1,5	–
	6.	1 717,4	116,6	48,9	18,0	30,8	0,0	1,5	1,5	–
	13.	1 712,7	116,6	49,6	18,0	31,6	0,0	2,4	2,4	–
	20.	1 681,8	116,6	49,0	18,0	31,0	0,0	0,9	0,9	–
2018 Mai	27.	1 706,5	116,6	48,6	18,0	30,6	0,0	2,7	2,7	–
	4.	1 730,7	116,6	48,7	18,0	30,7	0,0	1,8	1,8	–
	11.	1 700,4	116,6	48,4	18,0	30,4	0,0	2,4	2,4	–
	18.	1 752,4	116,6	48,1	18,0	30,1	0,0	2,8	2,8	–
Juni	25.	1 777,6	116,6	48,8	18,0	30,9	0,0	0,8	0,8	–
	1.	1 799,4	116,6	48,4	18,0	30,4	0,0	2,7	2,7	–
	8.	1 783,7	116,6	48,4	18,0	30,4	0,0	1,5	1,5	–
	15.	1 794,6	116,6	48,4	18,0	30,4	0,0	1,3	1,3	–
Juli	22.	1 793,2	116,5	49,1	18,8	30,3	0,0	1,7	1,7	–
	29.	1 823,0	116,3	50,8	19,2	31,6	0,0	1,8	1,8	–
	6.	1 744,4	116,3	50,9	19,2	31,7	0,1	1,3	1,3	–
	13.	1 743,6	116,3	50,7	19,2	31,5	0,0	1,0	1,0	–
Aug.	20.	1 744,8	116,3	50,7	19,2	31,5	0,1	3,1	3,1	–
	27.	1 745,0	116,3	51,1	19,2	31,9	0,1	1,5	1,5	–
	3.	1 753,5	116,3	51,3	19,2	32,1	0,1	2,1	2,1	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/ Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere			
Eurosystem ¹⁾													
763,3	2,4	760,6	–	–	0,2	–	47,7	2 679,3	2 406,6	272,7	25,0	249,1	2018 Jan. 19.
762,8	2,2	760,6	–	–	0,1	–	49,5	2 688,7	2 415,3	273,4	25,0	249,5	26.
762,6	1,9	760,7	–	–	0,0	–	51,5	2 685,3	2 416,1	269,1	25,0	245,7	Febr. 2.
762,2	1,6	760,7	–	–	0,0	–	45,5	2 694,9	2 425,2	269,7	25,0	243,3	9.
762,1	1,3	760,7	–	–	0,1	–	47,0	2 703,0	2 433,3	269,7	25,0	242,6	16.
762,2	1,5	760,7	–	–	0,0	–	48,5	2 708,4	2 438,4	270,0	25,0	242,2	23.
762,0	1,7	760,3	–	–	0,0	–	49,1	2 715,6	2 445,2	270,4	25,0	243,1	März 2.
761,4	1,1	760,3	–	–	–	–	49,0	2 725,1	2 454,6	270,5	25,0	242,7	9.
761,3	1,0	760,3	–	–	–	–	48,7	2 731,2	2 461,0	270,2	25,0	242,6	16.
761,9	1,5	760,3	–	–	0,1	–	50,2	2 738,0	2 468,6	269,4	25,0	238,1	23.
761,9	2,4	759,3	–	–	0,2	–	48,5	2 732,7	2 464,6	268,1	24,9	243,5	30.
761,6	2,3	759,3	–	–	–	–	44,9	2 742,4	2 474,5	268,0	24,9	243,5	April 6.
761,5	1,7	759,3	–	0,0	0,6	–	47,4	2 753,7	2 486,3	267,4	24,9	244,4	13.
761,0	1,6	759,3	–	–	0,1	–	48,7	2 751,5	2 485,6	265,9	24,9	244,5	20.
761,9	2,8	759,1	–	–	0,0	–	50,0	2 760,8	2 496,6	264,2	24,9	239,1	27.
761,7	2,6	759,1	–	–	0,0	–	48,3	2 762,2	2 499,4	262,8	24,9	239,8	2018 Mai 4.
761,1	2,0	759,1	–	–	0,1	–	50,6	2 771,7	2 509,0	262,6	24,9	239,2	11.
758,7	2,0	756,6	–	–	0,1	–	47,6	2 777,9	2 514,2	263,7	24,9	239,5	18.
759,0	2,1	756,6	–	–	0,2	–	47,3	2 781,1	2 517,8	263,3	24,9	236,9	25.
758,3	1,6	756,6	–	–	0,1	–	48,9	2 785,3	2 524,0	261,3	24,9	235,0	Juni 1.
757,8	1,2	756,6	–	–	0,0	–	46,3	2 794,7	2 533,1	261,7	24,9	236,3	8.
757,8	1,1	756,6	–	–	0,1	–	46,7	2 795,5	2 535,1	260,4	24,9	237,3	15.
758,2	1,5	756,6	–	–	0,1	–	43,9	2 803,7	2 544,0	259,7	24,9	237,2	22.
744,8	2,7	742,0	–	–	0,1	–	39,2	2 806,1	2 547,0	259,1	24,5	250,9	29.
744,3	2,3	742,0	–	–	0,1	–	37,9	2 810,7	2 551,8	258,9	24,5	249,8	Juli 6.
744,0	1,9	742,0	–	–	0,1	–	32,8	2 822,1	2 563,0	259,1	24,5	251,9	13.
744,0	2,0	742,0	–	–	0,1	–	30,8	2 827,4	2 568,6	258,8	24,5	250,7	20.
742,6	2,0	740,5	–	–	0,1	–	29,4	2 835,4	2 577,2	258,2	24,5	251,4	27.
743,3	2,5	740,5	–	–	0,3	–	30,3	2 827,4	2 572,4	255,0	24,5	247,2	Aug. 3.
Deutsche Bundesbank													
94,0	0,7	93,3	–	–	0,0	–	3,5	516,8	516,8	–	4,4	894,9	2018 Jan. 19.
94,1	0,8	93,3	–	–	–	–	3,7	517,7	517,7	–	4,4	865,0	26.
94,0	0,6	93,4	–	–	0,0	–	3,3	518,5	518,5	–	4,4	921,4	Febr. 2.
93,8	0,5	93,4	–	–	–	–	3,8	521,6	521,6	–	4,4	920,0	9.
93,8	0,5	93,4	–	–	–	–	3,4	522,7	522,7	–	4,4	937,4	16.
94,0	0,6	93,4	–	–	–	–	3,7	522,7	522,7	–	4,4	918,2	23.
94,2	0,8	93,4	–	–	–	–	3,9	524,9	524,9	–	4,4	942,8	März 2.
93,8	0,5	93,4	–	–	–	–	4,3	526,8	526,8	–	4,4	921,3	9.
93,8	0,4	93,4	–	–	0,0	–	4,4	527,3	527,3	–	4,4	915,6	16.
93,9	0,5	93,4	–	–	0,0	–	3,9	529,7	529,7	–	4,4	923,8	23.
94,7	1,2	93,3	–	–	0,1	–	5,1	529,0	529,0	–	4,4	955,7	30.
94,6	1,3	93,3	–	–	–	–	4,4	531,2	531,2	–	4,4	915,7	April 6.
94,2	0,9	93,3	–	–	0,0	–	4,5	532,5	532,5	–	4,4	908,3	13.
94,2	0,9	93,3	–	–	0,0	–	3,9	530,3	530,3	–	4,4	882,4	20.
95,2	2,0	93,2	–	–	–	–	3,8	533,2	533,2	–	4,4	901,9	27.
95,1	1,9	93,2	–	–	0,0	–	3,8	535,4	535,4	–	4,4	924,8	2018 Mai 4.
94,7	1,5	93,2	–	–	0,0	–	6,0	537,5	537,5	–	4,4	890,5	11.
94,5	1,3	93,2	–	–	–	–	5,4	539,2	539,2	–	4,4	941,3	18.
94,6	1,4	93,2	–	–	–	–	6,0	540,1	540,1	–	4,4	966,1	25.
93,8	0,7	93,1	–	–	0,0	–	6,8	542,2	542,2	–	4,4	984,6	Juni 1.
93,4	0,3	93,1	–	–	0,0	–	6,1	544,6	544,6	–	4,4	968,6	8.
93,4	0,3	93,1	–	–	0,0	–	5,8	542,9	542,9	–	4,4	981,8	15.
93,4	0,3	93,1	–	–	0,0	–	6,2	546,2	546,2	–	4,4	975,6	22.
92,0	0,4	91,6	–	–	0,0	–	3,8	546,8	546,8	–	4,4	1 007,0	29.
91,9	0,3	91,6	–	–	–	–	6,4	543,7	543,7	–	4,4	929,4	Juli 6.
92,1	0,5	91,6	–	–	0,0	–	6,2	547,0	547,0	–	4,4	926,0	13.
92,1	0,5	91,6	–	–	–	–	6,3	549,5	549,5	–	4,4	922,2	20.
92,1	0,6	91,5	–	–	0,0	–	6,2	552,3	552,3	–	4,4	921,0	27.
92,1	0,5	91,5	–	–	0,1	–	6,0	552,2	552,2	–	4,4	929,0	Aug. 3.

-preisen bewertet. 1 Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag	Passiva insgesamt	Banknotennum- lauf 1)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazität	Termineinlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung	Einlagen aus dem Margenausgleich			insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem 3)													
2018 Jan. 19.	4 484,0	1 149,5	1 987,8	1 294,8	692,9	–	–	0,1	11,7	–	317,0	198,7	118,3
26.	4 493,1	1 146,4	1 998,1	1 316,7	681,2	–	–	0,2	11,1	–	349,8	230,6	119,2
Febr. 2.	4 491,2	1 148,9	2 021,1	1 330,9	690,2	–	–	0,0	12,0	–	296,1	173,1	123,0
9.	4 493,7	1 149,5	2 023,5	1 329,4	694,0	–	–	0,2	12,4	–	303,6	184,0	119,6
16.	4 504,8	1 147,9	1 986,8	1 294,5	692,2	–	–	0,0	12,3	–	342,2	219,5	122,6
23.	4 511,5	1 146,0	1 958,5	1 280,8	677,6	–	–	0,1	11,4	–	374,3	250,2	124,1
März 2.	4 519,4	1 149,7	2 009,8	1 347,2	662,5	–	–	0,1	12,2	–	316,2	190,4	125,8
9.	4 530,1	1 150,2	2 021,6	1 337,3	684,1	–	–	0,2	13,9	–	315,6	189,1	126,5
16.	4 532,6	1 150,1	1 959,5	1 295,8	663,5	–	–	0,2	12,8	–	369,4	241,2	128,2
23.	4 539,1	1 154,2	1 925,7	1 263,9	661,8	–	–	0,0	14,7	–	405,0	275,7	129,4
30.	4 529,6	1 164,2	1 883,4	1 236,2	647,2	–	–	0,1	19,7	–	363,8	237,8	126,0
April 6.	4 531,5	1 161,8	1 989,2	1 298,6	690,4	–	–	0,2	12,4	–	355,5	229,6	125,9
13.	4 548,2	1 159,9	1 994,3	1 311,4	682,9	–	–	0,0	8,9	–	370,1	244,3	125,8
20.	4 544,0	1 159,4	1 973,4	1 293,3	680,0	–	–	0,0	10,7	–	383,8	265,2	118,6
27.	4 554,3	1 165,2	1 983,7	1 342,2	641,3	–	–	0,1	8,6	–	377,1	254,4	122,6
2018 Mai 4.	4 552,6	1 168,9	2 022,2	1 361,8	660,4	–	–	0,1	9,0	–	319,9	194,0	126,0
11.	4 562,1	1 169,4	2 032,4	1 359,8	672,5	–	–	0,1	10,9	–	337,3	210,8	126,6
18.	4 561,6	1 169,5	1 997,5	1 338,3	659,1	–	–	0,1	9,2	–	376,1	246,5	129,6
25.	4 562,7	1 167,4	1 968,8	1 321,8	647,0	–	–	0,1	7,2	–	402,8	266,6	136,2
Juni 1.	4 567,7	1 172,1	2 049,1	1 382,3	666,7	–	–	0,1	8,5	–	310,6	176,8	133,8
8.	4 577,2	1 173,8	2 051,5	1 383,0	668,3	–	–	0,1	9,7	–	309,3	175,5	133,9
15.	4 578,5	1 174,3	1 986,6	1 344,2	642,3	–	–	0,1	7,9	–	367,4	230,6	136,7
22.	4 585,6	1 175,0	1 954,5	1 311,9	642,4	–	–	0,2	8,1	–	402,9	263,6	139,3
29.	4 592,5	1 181,5	1 906,0	1 231,8	674,2	–	–	0,0	13,8	–	374,2	239,6	134,5
Juli 6.	4 593,3	1 185,5	2 004,6	1 329,6	674,9	–	–	0,1	9,1	–	350,0	221,0	129,0
13.	4 599,9	1 187,3	1 992,4	1 324,1	668,3	–	–	0,0	6,4	–	377,2	243,9	133,3
20.	4 605,0	1 187,0	1 931,6	1 299,0	632,5	–	–	0,2	6,5	–	445,7	305,9	139,8
27.	4 612,0	1 188,6	1 949,7	1 314,5	635,1	–	–	0,1	6,4	–	441,4	301,9	139,4
Aug. 3.	4 602,3	1 192,0	2 032,7	1 380,8	651,6	–	–	0,3	5,9	–	332,7	198,9	133,8
Deutsche Bundesbank													
2018 Jan. 19.	1 682,7	269,9	633,1	426,1	207,0	–	–	0,0	5,4	–	99,1	46,7	52,4
26.	1 653,8	269,4	629,9	419,6	210,3	–	–	0,0	4,2	–	102,3	50,5	51,8
Febr. 2.	1 710,7	270,7	668,3	448,7	219,6	–	–	0,0	6,0	–	99,6	45,1	54,5
9.	1 712,9	271,7	672,8	458,8	214,0	–	–	0,0	5,8	–	101,9	51,6	50,3
16.	1 731,0	271,4	660,4	454,3	206,1	–	–	0,0	5,5	–	127,5	73,9	53,6
23.	1 712,4	271,3	638,5	442,8	195,7	–	–	0,0	5,9	–	124,5	67,4	57,1
März 2.	1 738,6	270,9	680,2	464,7	215,5	–	–	0,0	6,0	–	104,5	46,6	57,8
9.	1 720,8	271,7	657,2	460,4	196,8	–	–	0,0	6,8	–	111,3	52,6	58,6
16.	1 713,8	272,0	620,5	433,8	186,8	–	–	0,0	6,2	–	137,6	75,4	62,2
23.	1 725,0	276,6	626,2	437,0	189,3	–	–	0,0	5,8	–	136,5	73,9	62,6
30.	1 756,2	273,8	633,1	442,4	190,6	–	–	0,0	8,2	–	114,5	55,9	58,6
April 6.	1 717,4	272,8	645,7	454,5	191,2	–	–	0,0	6,7	–	113,9	55,5	58,4
13.	1 712,7	273,0	638,7	444,8	193,9	–	–	0,0	4,1	–	116,8	58,1	58,7
20.	1 681,8	273,1	617,5	426,4	191,0	–	–	0,0	6,1	–	107,2	54,8	52,3
27.	1 706,5	275,6	634,6	447,9	186,7	–	–	0,0	3,1	–	110,1	57,8	52,3
2018 Mai 4.	1 730,7	275,4	666,5	472,2	194,3	–	–	0,0	4,2	–	91,7	38,1	53,6
11.	1 700,4	277,3	641,7	452,6	189,1	–	–	0,0	5,9	–	97,8	43,9	54,0
18.	1 752,4	279,2	658,2	468,8	189,4	–	–	0,0	4,8	–	123,5	69,2	54,3
25.	1 777,6	278,9	673,4	470,8	202,6	–	–	0,0	3,6	–	130,9	71,0	60,0
Juni 1.	1 799,4	275,9	703,9	480,6	223,3	–	–	0,0	4,1	–	107,2	47,1	60,1
8.	1 783,7	277,0	676,9	468,7	208,2	–	–	0,0	5,7	–	114,9	54,4	60,5
15.	1 794,6	277,8	654,5	449,0	205,4	–	–	0,0	3,8	–	149,1	90,2	58,9
22.	1 793,2	278,7	642,8	450,2	192,6	–	–	0,0	3,5	–	158,0	95,5	62,5
29.	1 823,0	277,9	653,5	439,1	214,4	–	–	0,0	4,4	–	133,6	71,2	62,4
Juli 6.	1 744,4	279,4	649,0	440,6	208,4	–	–	0,0	3,9	–	105,7	43,9	61,9
13.	1 743,6	280,7	634,3	436,9	197,4	–	–	0,0	3,3	–	121,0	59,5	61,5
20.	1 744,8	281,4	616,2	433,2	183,0	–	–	0,0	3,9	–	137,6	72,3	65,3
27.	1 745,0	282,6	618,1	432,0	186,1	–	–	0,0	4,0	–	141,8	76,6	65,2
Aug. 3.	1 753,5	281,1	649,1	465,3	183,7	–	–	0,0	3,7	–	108,4	45,3	63,0

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZB) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungs-

legungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumschlags zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92 % des Wertes am in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva 2)	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten 1)	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosistem 3)										
252,1	7,0	12,1	12,1	–	55,2	231,6	–	357,9	102,2	2018 Jan. 19. 26.
220,8	5,4	11,5	11,5	–	55,2	234,6	–	357,9	102,2	
239,1	8,4	11,9	11,9	–	55,2	237,9	–	357,9	102,7	Febr. 2. 9.
237,9	7,5	12,7	12,7	–	55,2	230,8	–	357,9	102,7	
245,8	8,6	12,9	12,9	–	55,2	232,7	–	357,9	102,6	16. 23.
251,9	9,0	12,4	12,4	–	55,2	232,5	–	357,9	102,6	
260,4	8,5	12,7	12,7	–	55,2	234,1	–	357,9	102,7	März 2. 9.
258,1	9,8	11,6	11,6	–	55,2	233,6	–	357,9	102,7	
270,4	7,7	11,4	11,4	–	55,2	235,7	–	357,9	102,7	16. 23.
266,5	7,3	12,9	12,9	–	55,2	236,1	–	357,9	103,5	
339,8	5,1	12,3	12,3	–	54,9	231,3	–	351,2	104,0	30. 6.
258,6	6,3	11,7	11,7	–	54,9	225,4	–	351,2	104,3	
257,3	6,8	12,4	12,4	–	54,9	228,0	–	351,2	104,3	April 13. 20.
257,1	7,6	11,1	11,1	–	54,9	230,5	–	351,2	104,4	
262,7	8,6	10,9	10,9	–	54,9	227,1	–	351,2	104,4	27. 4.
273,9	7,4	11,8	11,8	–	54,9	228,8	–	351,2	104,5	
257,1	7,1	10,5	10,5	–	54,9	226,9	–	351,2	104,4	2018 Mai 11. 18.
256,6	6,2	9,8	9,8	–	54,9	226,3	–	351,2	104,4	
258,4	7,8	11,6	11,6	–	54,9	228,1	–	351,2	104,4	25. 1.
272,3	8,6	10,8	10,8	–	54,9	225,4	–	351,2	104,4	
276,0	10,7	10,1	10,1	–	54,9	225,7	–	351,2	104,4	Juni 8. 15.
285,0	9,9	10,1	10,1	–	54,9	226,8	–	351,2	104,4	
288,2	8,1	10,5	10,5	–	54,9	228,0	–	351,2	104,4	22. 29.
348,0	4,5	10,5	10,5	–	56,1	233,0	–	360,4	104,4	
276,5	6,2	10,5	10,5	–	56,1	229,9	–	360,4	104,4	Juli 6. 13.
269,9	4,8	10,8	10,8	–	56,1	230,0	–	360,4	104,4	
267,2	4,8	11,5	11,5	–	56,1	229,7	–	360,4	104,4	20. 27.
257,1	6,8	11,3	11,3	–	56,1	229,8	–	360,4	104,4	
269,1	6,4	11,3	11,3	–	56,1	231,3	–	360,4	104,4	Aug. 3.
Deutsche Bundesbank										
153,0	0,0	1,6	1,6	–	14,3	28,4	359,3	113,1	5,6	2018 Jan. 19. 26.
126,1	0,0	1,2	1,2	–	14,3	28,1	359,7	113,1	5,6	
144,5	0,0	1,1	1,1	–	14,3	28,3	359,3	113,1	5,6	Febr. 2. 9.
139,0	0,0	1,2	1,2	–	14,3	28,3	359,3	113,1	5,6	
144,2	0,0	1,3	1,3	–	14,3	28,4	359,3	113,1	5,6	16. 23.
149,6	0,0	1,8	1,8	–	14,3	28,6	359,3	113,1	5,6	
154,3	0,0	1,5	1,5	–	14,3	26,8	361,3	113,1	5,7	März 2. 9.
151,9	0,0	0,9	0,9	–	14,3	26,8	361,3	113,1	5,7	
155,3	0,0	0,8	0,8	–	14,3	27,0	361,3	113,1	5,7	16. 23.
157,1	0,0	1,3	1,3	–	14,3	27,0	361,3	113,1	5,7	
198,2	0,0	1,8	1,8	–	14,2	27,0	368,2	111,5	5,7	30. 6.
150,0	0,0	1,4	1,4	–	14,2	27,2	368,2	111,5	5,7	
151,1	0,0	2,2	2,2	–	14,2	27,2	368,2	111,5	5,7	April 13. 20.
149,5	0,0	1,5	1,5	–	14,2	27,3	368,2	111,5	5,7	
155,2	0,0	1,0	1,0	–	14,2	27,3	368,2	111,5	5,7	27. 4.
163,4	0,0	0,9	0,9	–	14,2	27,6	369,5	111,5	5,7	
148,5	0,0	0,6	0,6	–	14,2	27,7	369,5	111,5	5,7	2018 Mai 11. 18.
157,8	0,0	0,3	0,3	–	14,2	27,8	369,5	111,5	5,7	
161,0	0,0	1,1	1,1	–	14,2	27,9	369,5	111,5	5,7	25. 1.
173,2	0,0	0,6	0,6	–	14,2	28,1	374,9	111,5	5,7	
174,1	0,0	0,6	0,6	–	14,2	28,2	374,9	111,5	5,7	Juni 8. 15.
174,0	0,0	0,6	0,6	–	14,2	28,6	374,9	111,5	5,7	
174,5	0,0	0,6	0,6	–	14,2	28,9	374,9	111,5	5,7	22. 29.
213,3	–	0,3	0,3	–	14,6	28,3	378,5	112,9	5,7	
165,4	0,0	0,4	0,4	–	14,6	28,9	378,5	112,9	5,7	Juli 6. 13.
163,4	0,0	0,3	0,3	–	14,6	28,9	378,5	112,9	5,7	
164,8	0,0	0,3	0,3	–	14,6	29,0	378,5	112,9	5,7	20. 27.
157,3	0,0	0,6	0,6	–	14,6	29,0	378,5	112,9	5,7	
166,5	0,0	0,9	0,9	–	14,6	29,3	381,6	112,9	5,7	Aug. 3.

auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von

dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. 2 Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 3 Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Aktiva

Zeit	Mrd €													
	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	zu- sammen	Buch- kredite
insgesamt	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	insgesamt	zu- sammen	Unternehmen und personen	zu- sammen	Buch- kredite			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7	
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7	
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0	
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8	
2015	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0	
2016	7 792,6	26,0	2 101,4	1 670,9	1 384,2	286,7	430,5	295,0	135,5	3 762,9	3 344,5	2 805,6	2 512,0	
2017	7 710,8	32,1	2 216,3	1 821,1	1 556,3	264,8	395,2	270,1	125,2	3 801,7	3 400,7	2 918,8	2 610,1	
2016 Sept.	7 863,9	21,0	2 074,5	1 636,4	1 343,9	292,5	438,2	300,7	137,5	3 766,0	3 343,0	2 785,6	2 497,3	
Okt.	7 868,7	22,8	2 079,5	1 641,2	1 349,4	291,8	438,3	301,6	136,7	3 773,0	3 349,9	2 793,6	2 502,5	
Nov.	7 911,6	22,9	2 154,7	1 712,1	1 421,7	290,5	442,6	306,3	136,2	3 785,7	3 361,6	2 810,0	2 518,4	
Dez.	7 792,6	26,0	2 101,4	1 670,9	1 384,2	286,7	430,5	295,0	135,5	3 762,9	3 344,5	2 805,6	2 512,0	
2017 Jan.	7 889,3	24,6	2 210,1	1 777,0	1 490,7	286,3	433,1	299,8	133,3	3 769,9	3 347,6	2 813,5	2 519,3	
Febr.	7 944,8	23,9	2 225,4	1 783,3	1 497,9	285,4	442,1	307,6	134,5	3 774,5	3 347,6	2 819,5	2 525,6	
März	7 926,1	23,6	2 237,5	1 797,8	1 513,2	284,6	439,7	306,9	132,7	3 776,8	3 351,3	2 828,1	2 533,8	
April	7 954,6	24,7	2 276,6	1 847,6	1 563,1	284,6	428,9	298,2	130,8	3 780,1	3 357,1	2 836,6	2 541,1	
Mai	7 947,0	25,6	2 286,5	1 864,4	1 579,4	285,0	422,1	290,1	132,0	3 782,1	3 360,7	2 847,3	2 552,6	
Juni	7 849,7	27,3	2 245,7	1 830,9	1 548,9	282,1	414,8	284,2	130,6	3 780,7	3 364,7	2 859,4	2 559,7	
Juli	7 818,7	26,6	2 258,5	1 840,3	1 560,2	280,0	418,2	289,0	129,2	3 787,1	3 370,5	2 867,1	2 567,3	
Aug.	7 807,7	27,5	2 243,1	1 828,2	1 553,7	274,5	415,0	286,9	128,0	3 792,2	3 377,0	2 876,6	2 576,3	
Sept.	7 811,3	28,4	2 262,7	1 847,3	1 578,3	269,0	415,4	288,4	127,0	3 799,4	3 385,3	2 890,2	2 589,5	
Okt.	7 825,7	28,4	2 285,3	1 873,3	1 604,0	269,2	412,1	285,1	127,0	3 804,7	3 393,5	2 899,1	2 598,2	
Nov.	7 849,9	28,0	2 312,8	1 901,5	1 633,0	268,5	411,3	285,5	125,8	3 818,1	3 411,2	2 919,0	2 612,6	
Dez.	7 710,8	32,1	2 216,3	1 821,1	1 556,3	264,8	395,2	270,1	125,2	3 801,7	3 400,7	2 918,8	2 610,1	
2018 Jan.	7 817,2	29,2	2 296,1	1 891,0	1 624,5	266,5	405,1	280,3	124,9	3 813,9	3 407,5	2 930,5	2 622,5	
Febr.	7 790,8	29,6	2 298,1	1 892,3	1 627,0	265,2	405,9	280,6	125,2	3 814,1	3 406,5	2 938,1	2 633,4	
März	7 746,6	35,1	2 254,6	1 852,5	1 585,3	267,1	402,1	274,9	127,2	3 814,9	3 410,8	2 946,8	2 644,9	
April	7 781,1	33,8	2 300,8	1 892,1	1 625,1	267,0	408,7	280,6	128,0	3 818,5	3 417,4	2 956,1	2 650,7	
Mai	7 882,8	35,0	2 314,0	1 900,7	1 630,1	270,6	413,3	284,6	128,6	3 823,8	3 418,9	2 963,0	2 656,6	
Juni	7 804,7	35,0	2 266,6	1 853,0	1 584,7	268,3	413,6	285,5	128,1	3 832,7	3 430,7	2 979,8	2 672,2	
Veränderungen 3)														
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	- 96,4	- 126,0	- 13,7	0,7	
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7	
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8	
2013	- 703,6	- 0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	- 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6	
2014	206,8	0,4	- 126,2	- 128,6	- 95,3	- 33,4	2,4	7,2	- 4,8	55,1	40,0	52,3	36,8	
2015	- 191,4	0,3	- 18,2	- 12,1	66,1	- 78,2	- 6,1	6,6	- 12,8	64,8	64,1	68,1	56,6	
2016	184,3	6,5	120,3	178,4	195,3	- 16,8	- 58,1	- 49,2	- 8,8	57,5	53,4	88,8	81,0	
2017	8,0	6,1	135,9	165,0	182,6	- 17,6	- 29,1	- 19,6	- 9,5	51,3	63,5	114,8	101,1	
2016 Okt.	- 0,5	1,8	4,8	5,2	5,6	- 0,4	- 0,3	0,5	- 0,9	6,5	7,1	7,9	5,2	
Nov.	25,9	0,1	72,2	69,4	71,4	- 2,0	2,8	3,4	- 0,5	11,6	11,3	15,8	15,2	
Dez.	- 121,7	3,1	- 53,6	- 41,3	- 37,8	- 3,5	- 12,3	- 11,7	- 0,6	- 23,1	- 17,0	- 4,4	- 6,1	
2017 Jan.	108,8	- 1,4	110,7	107,1	107,1	0,0	3,5	5,7	- 2,2	9,4	4,6	9,3	8,5	
Febr.	47,4	- 0,7	14,0	5,6	6,8	- 1,2	8,4	7,1	- 1,2	4,3	0,3	6,3	6,5	
März	- 13,0	- 0,3	13,1	14,9	15,5	- 0,6	- 1,8	- 0,0	- 1,8	3,2	4,3	9,0	8,9	
April	40,0	1,1	41,0	50,7	50,5	0,2	- 9,7	- 7,8	- 1,9	4,7	6,8	9,4	8,2	
Mai	8,8	0,9	12,6	18,0	17,1	0,9	- 5,4	- 6,8	1,4	4,0	4,6	9,0	9,9	
Juni	- 85,4	1,7	- 38,0	- 31,5	- 29,2	- 2,3	- 6,5	- 5,2	- 1,4	0,5	5,3	13,2	8,0	
Juli	- 14,3	- 0,7	14,5	10,5	12,2	- 1,7	4,0	5,2	- 1,2	8,6	7,1	8,9	8,6	
Aug.	- 4,7	0,9	- 14,3	- 11,6	- 6,3	- 5,3	- 2,8	- 1,6	- 1,2	5,6	6,8	9,9	9,3	
Sept.	4,8	0,9	21,8	21,5	26,0	- 4,5	0,3	1,2	- 0,9	6,9	7,1	12,0	13,5	
Okt.	8,6	0,1	21,9	25,5	25,4	0,1	- 3,7	- 3,7	0,1	4,6	8,0	8,6	8,6	
Nov.	33,4	- 0,4	28,9	28,8	29,4	- 0,6	0,0	1,2	- 1,1	14,8	18,7	19,0	13,5	
Dez.	- 126,4	4,1	- 90,1	- 74,7	- 72,0	- 2,7	- 15,4	- 15,0	- 0,4	- 15,2	- 10,0	0,1	- 2,4	
2018 Jan.	124,2	- 2,9	82,2	70,9	68,7	2,2	11,3	11,5	- 0,2	14,7	8,2	12,4	13,0	
Febr.	6,3	0,3	0,5	0,6	2,0	1,4	- 0,1	- 0,4	0,3	0,2	- 0,7	7,7	10,7	
März	- 37,4	5,5	- 42,9	- 39,5	- 41,4	1,9	- 3,4	- 5,3	2,0	2,7	5,6	10,1	12,3	
April	28,9	- 1,3	45,6	39,7	39,9	- 0,2	5,9	5,1	0,9	4,0	7,1	9,8	6,3	
Mai	85,0	1,3	12,4	9,1	5,7	3,4	3,4	2,8	0,5	12,9	9,4	15,3	14,3	
Juni	- 76,9	- 0,1	- 47,3	- 47,7	- 45,4	- 2,3	0,4	0,9	- 0,5	9,8	12,8	17,7	16,3	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
Privat-				öffentliche Haushalte				an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	darunter Buch-kredite		
Wert-papiere	zu-sammen	Buch-kredite	Wert-papiere 2)	zu-sammen	Unternehmen und Privatpersonen	darunter Buch-kredite	öffentliche Haushalte	zu-sammen	Buch-kredite	Wert-papiere				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013	
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014	
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	2015	
293,6	538,9	312,2	226,7	418,4	281,7	159,5	136,7	28,5	108,2	1 058,2	802,3	844,1	2016	
308,7	481,9	284,3	197,6	401,0	271,8	158,3	129,1	29,8	99,3	991,9	745,3	668,9	2017	
288,3	557,5	323,0	234,5	422,9	282,2	157,8	140,7	29,8	110,9	1 030,5	774,4	971,9	2016 Sept.	
291,0	556,4	326,3	230,0	423,0	284,6	162,1	138,5	29,5	108,9	1 077,9	823,1	915,5	Okt.	
291,6	551,6	321,9	229,7	424,1	285,9	161,9	138,3	29,2	109,1	1 065,1	811,1	883,2	Nov.	
293,6	538,9	312,2	226,7	418,4	281,7	159,5	136,7	28,5	108,2	1 058,2	802,3	844,1	Dez.	
294,2	534,1	312,2	221,9	422,4	284,6	163,1	137,7	28,6	109,2	1 080,8	826,0	803,9	2017 Jan.	
294,0	528,0	311,6	216,5	427,0	289,4	165,6	137,6	28,6	109,0	1 095,4	843,6	825,5	Febr.	
294,3	523,2	307,1	216,1	425,5	290,8	167,2	134,7	29,0	105,7	1 097,1	847,5	791,1	März	
295,5	520,5	307,9	212,6	423,0	287,1	167,8	135,8	29,9	105,9	1 080,7	832,2	792,5	April	
294,6	513,4	298,9	214,6	421,4	288,5	166,8	132,9	28,9	103,9	1 056,3	808,0	796,5	Mai	
299,7	505,4	296,4	208,9	416,0	283,4	162,6	132,6	29,9	102,6	1 064,9	817,0	731,1	Juni	
299,8	503,4	298,3	205,1	416,6	285,0	164,1	131,7	29,9	101,8	1 028,5	780,9	717,9	Juli	
300,4	500,4	293,4	207,0	415,2	283,8	165,2	131,4	30,0	101,4	1 011,0	765,3	733,9	Aug.	
300,7	495,1	289,0	206,1	414,1	283,0	167,9	131,1	29,8	101,3	1 021,2	776,3	699,6	Sept.	
301,0	494,4	289,2	205,3	411,2	281,6	167,7	129,6	30,4	99,2	1 014,2	768,9	693,0	Okt.	
306,4	492,2	287,3	205,0	406,8	276,8	164,2	130,0	29,8	100,2	1 005,3	759,4	685,6	Nov.	
308,7	481,9	284,3	197,6	401,0	271,8	158,3	129,1	29,8	99,3	991,9	745,3	668,9	Dez.	
308,0	477,0	282,8	194,2	406,4	278,6	163,9	127,8	29,7	98,0	1 009,1	758,2	668,9	2018 Jan.	
304,7	468,4	277,4	191,0	407,6	280,5	165,9	127,1	29,6	97,5	1 026,5	775,9	622,5	Febr.	
302,4	463,9	275,5	188,4	404,1	278,3	164,9	125,9	29,8	96,1	1 016,8	763,8	625,3	März	
305,4	461,2	276,2	185,0	401,2	275,1	165,1	126,0	29,9	96,2	1 009,2	757,3	618,9	April	
306,4	455,9	272,3	183,6	404,9	280,2	167,4	124,8	29,8	95,0	1 052,9	799,1	657,1	Mai	
307,6	450,9	270,0	180,9	402,0	278,4	166,4	123,6	29,9	93,7	1 032,5	777,4	637,9	Juni	
Veränderungen 3)														
- 14,3	- 139,7	- 83,4	- 56,3	- 29,6	- 36,4	- 0,2	- 6,8	- 3,1	- 3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	- 8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	- 112,9	2011	
- 11,8	- 10,7	- 10,5	- 21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	- 0,5	- 2,2	- 2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
- 2,0	- 7,0	- 10,9	- 3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	- 0,5	- 2,6	- 3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013	
- 15,5	- 12,3	- 15,1	- 2,9	- 15,1	- 0,4	- 4,0	- 14,6	- 0,9	- 13,8	- 83,6	- 72,0	- 194,0	2014	
- 11,5	- 3,9	- 4,2	- 0,3	- 0,7	- 4,4	- 1,8	- 3,7	- 1,0	- 2,8	- 88,3	- 101,0	- 150,1	2015	
- 7,8	- 35,4	- 12,1	- 23,3	- 4,0	- 8,2	- 14,6	- 4,2	- 0,9	- 3,3	- 51,4	- 55,0	- 51,4	2016	
- 13,7	- 51,3	- 22,8	- 28,5	- 12,2	- 3,4	- 4,0	- 8,7	- 0,1	- 8,9	- 12,3	- 6,7	- 173,1	2017	
- 2,8	- 0,9	- 3,5	- 4,3	- 0,6	- 1,9	- 4,0	- 2,5	- 0,3	- 2,2	- 42,7	- 44,1	- 56,4	2016 Okt.	
- 0,6	- 4,5	- 4,3	- 0,2	- 0,4	- 0,6	- 1,2	- 0,2	- 0,4	- 0,1	- 25,7	- 24,1	- 32,3	Nov.	
- 1,7	- 12,6	- 9,7	- 2,9	- 6,0	- 4,4	- 2,3	- 1,6	- 0,7	- 0,9	- 9,4	- 11,4	- 38,8	Dez.	
- 0,8	- 4,7	- 0,0	- 4,8	- 4,9	- 3,7	- 4,2	- 1,2	- 0,1	- 1,1	- 30,4	- 31,0	- 40,2	2017 Jan.	
- 0,2	- 6,1	- 0,6	- 5,4	- 4,0	- 4,2	- 2,1	- 0,2	- 0,0	- 0,2	- 8,2	- 11,7	- 21,6	Febr.	
- 0,2	- 4,7	- 4,4	- 0,3	- 1,2	- 1,7	- 2,1	- 2,9	- 0,4	- 3,3	- 5,5	- 7,5	- 34,5	März	
- 1,2	- 2,6	- 0,8	- 3,4	- 2,1	- 3,3	- 1,1	- 1,2	- 0,9	- 0,3	- 8,2	- 7,4	- 1,4	April	
- 0,8	- 4,4	- 6,4	- 2,0	- 0,6	- 2,3	- 0,1	- 3,0	- 1,0	- 2,0	- 12,7	- 13,1	- 4,0	Mai	
- 5,2	- 7,9	- 2,3	- 5,6	- 4,8	- 3,5	- 2,7	- 1,3	- 0,1	- 1,3	- 15,6	- 15,3	- 65,2	Juni	
- 0,3	- 1,7	- 2,0	- 3,7	- 1,4	- 2,4	- 2,4	- 1,0	- 0,2	- 0,8	- 24,4	- 24,9	- 12,3	Juli	
- 0,6	- 3,0	- 4,9	- 1,9	- 1,2	- 0,8	- 1,5	- 0,4	- 0,0	- 0,4	- 12,9	- 11,3	- 16,0	Aug.	
- 1,5	- 4,9	- 4,2	- 0,7	- 0,2	- 0,2	- 2,4	- 0,4	- 0,2	- 0,2	- 8,3	- 9,0	- 33,1	Sept.	
- 0,1	- 0,7	- 0,2	- 0,9	- 3,4	- 1,8	- 0,4	- 1,6	- 0,6	- 2,2	- 11,3	- 11,3	- 6,6	Okt.	
- 5,6	- 0,4	- 0,1	- 0,3	- 3,9	- 4,3	- 3,1	- 0,4	- 0,6	- 1,0	- 2,5	- 3,6	- 7,3	Nov.	
- 2,5	- 10,1	- 2,8	- 7,2	- 5,2	- 4,3	- 5,4	- 0,8	- 0,0	- 0,9	- 8,3	- 9,5	- 16,9	Dez.	
- 0,6	- 4,1	- 0,8	- 3,3	- 6,5	- 7,7	- 6,3	- 1,2	- 0,1	- 1,2	- 29,4	- 24,6	- 0,7	2018 Jan.	
- 3,0	- 8,4	- 5,2	- 3,3	- 1,0	- 1,7	- 1,7	- 0,7	- 0,2	- 0,5	- 10,6	- 11,1	- 5,4	Febr.	
- 2,2	- 4,5	- 1,9	- 2,6	- 2,9	- 1,6	- 0,4	- 1,3	- 0,1	- 1,4	- 5,5	- 8,2	- 2,8	März	
- 3,5	- 2,6	- 0,7	- 3,3	- 3,1	- 3,3	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 13,2	- 11,9	- 6,2	April	
- 0,9	- 5,8	- 4,3	- 1,5	- 3,5	- 4,6	- 1,8	- 1,2	- 0,1	- 1,1	- 30,9	- 29,9	- 27,5	Mai	
- 1,4	- 5,0	- 2,3	- 2,7	- 2,9	- 1,4	- 0,6	- 1,5	- 0,1	- 1,4	- 20,1	- 21,5	- 19,2	Juni	

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *) Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe ¹⁾	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								
		von Banken			Einlagen von Nichtbanken im Inland				Einlagen von Nicht-				
		ins- gesamt	im Inland	in anderen Mitglieds- ländern	ins- gesamt	zu- sammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		zu- sammen	täglich fällig
								zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4
2015	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3
2016	7 792,6	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,3	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,2	37,2
2017	7 710,8	1 233,6	1 048,6	184,9	3 529,1	3 411,1	1 936,6	891,7	274,2	582,8	541,0	108,6	42,5
2016 Sept.	7 863,9	1 194,8	1 029,1	165,7	3 372,1	3 274,9	1 743,8	944,0	297,4	587,1	534,0	88,0	41,4
Okt.	7 868,7	1 186,8	1 025,4	161,3	3 378,8	3 286,5	1 763,9	936,0	288,5	586,6	534,3	83,7	37,1
Nov.	7 911,6	1 205,6	1 042,2	163,4	3 420,0	3 320,5	1 795,0	939,3	292,8	586,1	534,4	89,8	43,4
Dez.	7 792,6	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,3	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,2	37,2
2017 Jan.	7 889,3	1 237,0	1 053,4	183,6	3 433,4	3 337,5	1 807,5	941,6	300,1	588,4	537,7	88,4	42,2
Febr.	7 944,8	1 245,6	1 055,3	190,3	3 435,3	3 336,9	1 812,7	935,8	295,0	588,5	538,3	89,6	41,7
März	7 926,1	1 259,8	1 077,3	182,5	3 433,9	3 334,5	1 813,5	934,4	296,4	586,6	537,0	91,2	39,6
April	7 954,6	1 254,1	1 075,4	178,8	3 452,0	3 352,3	1 840,8	925,4	290,7	586,2	536,9	91,2	41,7
Mai	7 947,0	1 259,3	1 079,9	179,4	3 463,2	3 360,6	1 848,6	926,4	292,7	585,7	536,8	93,5	44,2
Juni	7 849,7	1 235,2	1 054,2	181,0	3 477,7	3 362,0	1 865,6	911,8	290,3	584,6	536,2	107,1	44,8
Juli	7 818,7	1 239,8	1 062,3	177,5	3 470,9	3 353,4	1 862,3	907,6	287,9	583,4	538,2	107,5	45,8
Aug.	7 807,7	1 243,3	1 065,8	177,4	3 486,1	3 368,4	1 880,5	905,5	285,7	582,4	537,9	108,3	47,5
Sept.	7 811,3	1 256,2	1 071,9	184,3	3 494,8	3 371,4	1 886,8	902,8	284,3	581,8	537,9	114,7	50,7
Okt.	7 825,7	1 272,0	1 081,9	190,1	3 505,8	3 388,0	1 912,7	893,9	277,3	581,5	538,4	109,2	46,3
Nov.	7 849,9	1 275,5	1 081,0	194,5	3 542,9	3 417,4	1 939,9	896,5	276,9	581,0	538,6	113,6	52,1
Dez.	7 710,8	1 233,6	1 048,6	184,9	3 529,1	3 411,1	1 936,6	891,7	274,2	582,8	541,0	108,6	42,5
2018 Jan.	7 817,2	1 249,4	1 060,8	188,6	3 539,8	3 419,1	1 944,5	892,2	276,8	582,4	539,7	110,6	46,4
Febr.	7 790,8	1 246,9	1 058,2	188,8	3 536,8	3 416,5	1 945,4	888,9	273,3	582,1	540,4	109,7	47,1
März	7 746,6	1 238,1	1 057,5	180,6	3 537,7	3 413,3	1 944,1	888,1	274,7	581,2	539,9	115,3	48,7
April	7 781,1	1 233,9	1 053,5	180,4	3 551,3	3 430,7	1 967,4	882,9	270,2	580,4	539,6	108,8	46,7
Mai	7 882,8	1 234,4	1 037,1	195,3	3 582,2	3 462,4	1 998,3	884,0	271,4	580,1	539,5	109,4	47,7
Juni	7 804,7	1 224,7	1 035,7	189,0	3 583,0	3 463,8	1 991,4	893,1	281,1	579,2	539,1	109,0	44,0
Veränderungen ⁴⁾													
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	- 47,6	- 58,8	- 2,6	1,3	- 4,8	6,5
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	2,6	3,3
2014	206,8	- 28,4	- 32,2	3,9	62,7	71,6	106,0	- 32,1	3,1	- 2,4	- 2,4	- 2,5	0,0
2015	- 191,4	- 62,1	- 50,3	- 11,9	104,1	104,8	153,2	- 37,0	- 10,1	- 11,3	4,2	- 0,4	0,3
2016	184,3	- 31,6	- 2,2	- 29,4	105,7	105,2	124,3	- 11,1	1,4	- 8,0	2,4	2,7	1,9
2017	8,0	30,6	14,8	15,8	124,2	107,7	145,8	- 32,5	- 15,3	- 5,6	1,5	16,4	5,8
2016 Okt.	- 0,5	- 8,4	- 3,7	- 4,7	6,2	11,2	19,8	- 8,1	- 8,9	- 0,6	0,2	- 4,3	- 4,4
Nov.	25,9	17,3	15,9	1,4	39,7	32,7	30,1	3,0	4,0	- 0,4	0,1	5,8	6,1
Dez.	- 121,7	- 0,9	- 9,3	8,4	- 9,0	- 2,2	0,4	- 4,1	- 1,3	2,3	2,7	- 5,7	- 6,2
2017 Jan.	108,8	32,8	20,7	12,1	23,0	19,7	13,3	6,4	9,1	- 0,0	0,7	4,4	5,1
Febr.	47,4	7,6	1,6	6,1	1,2	- 0,7	4,7	- 5,5	- 4,8	0,1	0,7	1,1	- 0,5
März	- 13,0	14,8	22,2	- 7,4	- 1,0	- 2,1	1,1	- 1,3	1,5	- 1,9	- 1,4	1,6	- 2,1
April	40,0	- 4,4	- 1,3	- 3,1	19,1	18,7	27,8	- 8,7	- 5,5	- 0,5	- 0,0	0,2	2,2
Mai	8,8	6,7	5,3	1,5	12,7	9,5	8,7	1,3	2,2	- 0,5	- 0,1	2,5	2,6
Juni	- 85,4	- 22,2	- 24,3	2,1	15,3	11,1	17,5	- 5,4	- 2,3	- 1,0	- 0,7	4,7	0,7
Juli	- 14,3	5,3	8,9	- 3,5	- 5,3	- 7,4	- 2,4	- 3,9	- 2,1	- 1,2	- 0,4	0,7	1,1
Aug.	- 4,7	4,1	3,8	0,3	15,8	15,5	18,5	- 1,9	- 2,1	- 1,1	- 0,3	0,9	1,7
Sept.	4,8	3,0	- 3,8	6,7	8,4	2,9	6,1	- 2,6	- 1,5	- 0,6	0,0	6,4	3,2
Okt.	8,6	15,2	9,8	5,5	10,3	16,0	25,5	- 9,1	- 7,1	- 0,3	0,5	- 5,6	- 4,4
Nov.	33,4	4,6	- 0,3	4,9	37,9	30,2	27,9	2,8	- 0,2	- 0,5	0,2	- 4,6	5,9
Dez.	- 126,4	- 36,9	- 27,7	- 9,2	- 13,1	- 5,7	3,0	- 4,6	- 2,6	1,9	2,4	- 4,9	- 9,6
2018 Jan.	124,2	17,6	13,1	4,5	12,2	9,1	8,7	0,9	3,2	- 0,5	0,2	2,4	4,0
Febr.	6,3	- 3,6	- 3,2	- 0,4	- 4,0	- 3,5	0,2	- 3,5	- 3,7	- 0,2	0,4	- 1,1	0,7
März	- 37,4	- 8,3	- 0,5	- 7,9	1,3	- 2,8	1,1	- 0,8	1,5	- 0,9	0,5	5,7	1,6
April	28,9	- 4,5	- 3,8	- 0,6	13,5	17,5	22,8	- 4,6	- 4,0	- 0,8	- 0,3	- 6,6	- 2,0
Mai	85,0	- 3,5	- 17,3	13,9	29,2	30,2	29,9	0,7	0,8	- 0,3	- 0,1	0,4	0,9
Juni	- 76,9	- 7,7	- 1,4	- 6,3	0,8	1,4	- 6,8	9,1	9,7	- 0,9	- 0,4	- 0,4	- 3,8

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	2015
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,4	591,5	906,3	2016
63,2	19,7	2,9	2,6	9,4	8,7	3,3	2,1	994,5	37,8	603,4	686,0	658,8	2017
43,4	17,9	3,1	2,7	9,2	8,1	2,9	2,5	1 011,1	51,9	655,7	596,9	1 028,0	2016 Sept.
43,6	16,6	3,1	2,6	8,5	7,6	3,2	2,4	1 019,6	50,7	710,2	594,9	972,9	Okt.
43,4	16,0	3,1	2,6	9,7	8,2	3,0	2,4	1 035,2	48,4	711,7	591,2	942,6	Nov.
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,4	591,5	906,3	Dez.
43,2	15,6	3,0	2,6	7,5	6,9	4,8	2,3	1 043,2	47,5	716,8	585,0	866,9	2017 Jan.
44,8	18,0	3,0	2,6	8,8	7,7	4,5	2,3	1 050,8	48,0	734,1	588,5	883,7	Febr.
48,6	19,9	3,0	2,6	8,3	7,9	2,6	2,2	1 045,7	45,9	730,2	594,1	857,6	März
46,6	18,3	3,0	2,6	8,5	7,6	3,5	2,2	1 042,1	43,9	749,0	598,3	853,4	April
46,4	17,2	3,0	2,6	9,1	7,8	2,4	2,1	1 042,5	44,6	724,9	603,2	849,4	Mai
59,3	20,1	3,0	2,6	8,6	7,9	1,8	2,2	1 039,2	44,8	689,8	610,2	793,5	Juni
58,8	19,1	3,0	2,6	10,0	7,9	3,3	2,2	1 029,2	43,9	684,2	606,2	782,9	Juli
57,8	18,3	3,0	2,6	9,4	7,9	3,4	2,4	1 024,7	42,6	643,1	608,1	796,7	Aug.
61,0	20,5	2,9	2,6	8,7	8,0	2,6	2,4	1 015,2	42,2	669,5	612,4	758,2	Sept.
59,9	18,3	2,9	2,6	8,6	7,9	2,3	2,2	1 008,9	40,7	667,9	612,7	753,9	Okt.
58,6	16,7	2,9	2,6	11,8	8,3	2,6	2,2	1 004,7	40,1	664,4	609,8	747,9	Nov.
63,2	19,7	2,9	2,6	9,4	8,7	3,3	2,1	994,5	37,8	603,4	686,0	658,8	Dez.
61,3	18,9	2,9	2,6	10,0	8,9	4,3	2,1	1 002,6	35,4	682,4	666,5	670,0	2018 Jan.
59,7	18,2	2,9	2,6	10,7	8,8	3,8	2,1	1 006,3	36,0	690,3	678,6	625,9	Febr.
63,8	22,6	2,9	2,6	9,1	8,3	2,9	2,3	1 014,0	35,2	641,0	675,0	635,6	März
59,2	18,0	2,9	2,5	11,7	8,4	2,4	2,2	1 016,6	34,7	672,9	677,3	624,6	April
58,8	16,8	2,9	2,5	10,4	8,8	1,6	2,0	1 031,1	36,4	707,2	679,7	646,6	Mai
62,2	21,7	2,9	2,5	10,2	9,3	1,3	2,1	1 022,0	33,5	670,8	680,2	620,6	Juni
Veränderungen 4)													
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	- 1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	- 137,8	2011
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	- 54,2	21,0	- 68,5	2012
- 0,5	2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	35,9	26,1	- 178,3	2014
- 0,1	0,0	- 0,0	0,1	- 0,4	- 1,9	- 1,0	- 0,0	- 86,8	- 7,7	- 30,3	28,0	- 143,2	2015
1,1	0,0	- 0,3	- 0,1	- 2,2	- 1,2	- 0,3	- 1,1	8,6	- 1,3	116,1	26,4	- 39,5	2016
10,8	4,2	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	1,1	- 0,3	- 3,3	- 8,5	- 16,1	34,1	- 162,3	2017
- 0,1	- 1,3	- 0,1	- 0,0	- 0,7	- 0,5	0,3	- 0,1	5,3	- 1,3	52,6	- 2,9	- 53,5	2016 Okt.
- 0,3	- 0,7	- 0,0	- 0,0	1,2	0,6	- 0,2	0,1	7,3	- 2,6	- 5,1	- 6,2	- 27,0	Nov.
- 0,5	- 0,2	- 0,0	0,0	- 1,1	- 0,3	- 0,8	- 0,0	- 6,8	- 1,3	- 69,7	- 0,2	- 34,3	Dez.
- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 1,1	- 1,0	2,6	- 0,1	17,9	0,5	76,7	- 5,1	- 38,9	2017 Jan.
1,6	2,3	0,0	0,0	0,8	0,3	- 0,3	- 0,1	3,4	0,3	14,4	2,4	18,7	Febr.
3,7	2,0	- 0,0	- 0,0	- 0,6	0,3	- 1,9	- 0,1	- 2,8	- 2,0	- 2,2	6,2	- 26,1	März
- 1,9	- 1,6	- 0,0	0,0	0,2	- 0,3	0,9	- 0,0	1,4	- 1,8	22,7	5,6	- 5,3	April
- 0,1	- 1,0	0,0	0,0	0,6	0,2	- 1,1	- 0,0	7,8	0,9	- 18,5	7,0	- 5,7	Mai
4,0	2,9	- 0,0	- 0,0	- 0,5	0,1	- 0,6	0,1	1,0	0,3	- 31,9	8,9	- 56,0	Juni
- 0,5	- 0,9	- 0,0	- 0,0	1,4	- 0,0	1,4	- 0,0	- 3,1	- 0,7	- 0,1	- 1,9	- 10,6	Juli
- 0,9	- 0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,6	- 0,1	0,1	0,2	- 1,7	- 1,2	- 39,0	2,7	13,0	Aug.
3,2	2,2	- 0,0	- 0,0	- 0,8	0,0	- 0,7	0,0	- 10,2	- 0,5	25,3	4,7	- 25,6	Sept.
- 1,2	- 2,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 9,6	- 1,6	- 3,8	- 0,5	- 2,6	Okt.
- 1,3	- 1,5	- 0,0	- 0,0	3,0	0,3	0,3	0,0	- 0,2	- 0,5	- 0,6	- 1,5	- 7,1	Nov.
4,7	3,0	0,0	0,0	- 2,4	0,3	0,7	- 0,0	- 7,3	- 2,3	- 59,2	5,6	- 16,1	Dez.
- 1,5	- 0,8	- 0,0	- 0,0	0,6	0,2	1,0	- 0,0	15,8	- 2,2	84,0	- 17,5	11,0	2018 Jan.
- 1,7	- 0,8	- 0,0	- 0,0	0,6	- 0,1	- 0,5	- 0,0	- 0,5	0,6	5,0	10,8	- 1,0	Febr.
4,1	4,4	- 0,0	- 0,0	- 1,6	- 0,4	- 0,9	0,2	9,4	- 0,8	- 48,1	- 3,0	12,1	März
- 4,6	- 4,6	- 0,0	- 0,0	2,7	0,1	- 0,5	- 0,1	- 0,9	- 0,3	28,0	1,7	- 8,4	April
- 0,5	- 1,4	- 0,0	- 0,0	- 1,4	0,3	- 0,8	- 0,2	7,3	1,4	29,3	0,1	23,6	Mai
3,3	4,9	- 0,0	- 0,0	0,1	0,5	- 0,3	0,1	- 9,0	- 2,8	- 36,4	0,5	- 24,8	Juni

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2018 Jan.	1 627	7 861,7	500,8	2 407,1	1 934,0	470,6	4 074,4	353,7	3 001,5	0,6	712,2	112,5	766,8
Febr.	1 627	7 836,4	513,0	2 408,7	1 936,1	469,6	4 080,8	357,4	3 012,0	0,5	703,6	112,5	721,5
März	1 627	7 791,9	494,0	2 382,8	1 903,2	476,5	4 078,8	360,8	3 014,7	0,5	695,2	112,7	723,6
April	1 625	7 826,7	508,0	2 409,6	1 929,4	476,9	4 078,6	357,1	3 023,3	0,5	689,4	112,9	717,6
Mai	1 623	7 929,0	525,6	2 429,1	1 950,0	475,8	4 099,8	364,6	3 033,9	0,5	693,2	117,7	756,8
Juni	1 615	7 851,0	485,4	2 415,9	1 938,6	474,0	4 094,1	352,3	3 043,9	0,6	689,6	117,9	737,7
Kreditbanken 6)													
2018 Mai	263	3 184,9	311,9	1 023,5	945,6	77,2	1 260,5	208,5	830,9	0,4	217,9	55,7	533,3
Juni	263	3 119,0	285,2	1 008,4	931,3	76,7	1 247,7	193,7	833,9	0,5	216,9	55,8	521,9
Großbanken 7)													
2018 Mai	4	1 858,8	147,4	571,9	541,3	30,6	602,1	117,8	363,0	0,1	119,5	49,9	487,5
Juni	4	1 797,0	127,5	557,9	527,4	30,5	586,3	104,2	363,6	0,1	116,8	49,9	475,4
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2018 Mai	150	883,0	85,7	193,5	149,5	43,8	561,2	60,0	410,5	0,2	89,6	5,1	37,5
Juni	150	877,7	74,1	197,9	154,3	43,4	562,5	58,6	411,4	0,3	91,5	5,1	38,1
Zweigstellen ausländischer Banken													
2018 Mai	109	443,1	78,8	258,1	254,8	2,8	97,2	30,7	57,4	0,1	8,7	0,7	8,3
Juni	109	444,3	83,6	252,6	249,6	2,7	98,9	30,8	58,9	0,1	8,7	0,7	8,5
Landesbanken													
2018 Mai	8	897,3	60,9	271,5	202,3	68,5	460,6	54,0	341,0	0,0	63,1	10,0	94,3
Juni	8	895,0	61,7	273,7	205,9	67,1	460,9	55,0	342,3	0,0	61,1	10,0	88,8
Sparkassen													
2018 Mai	385	1 213,6	42,7	176,3	62,7	113,5	962,9	48,4	756,0	0,0	158,4	14,0	17,7
Juni	385	1 216,6	42,9	174,8	61,4	113,2	967,4	49,0	759,3	0,0	158,8	14,1	17,5
Kreditgenossenschaften													
2018 Mai	915	905,8	19,9	169,4	63,5	105,3	680,9	32,5	537,3	0,0	110,8	16,9	18,7
Juni	907	907,7	19,2	169,0	63,1	105,2	683,5	33,3	539,2	0,0	110,8	16,9	19,0
Realkreditinstitute													
2018 Mai	13	224,8	3,9	29,7	19,2	10,5	184,4	2,9	158,9	-	22,5	0,1	6,8
Juni	13	224,9	4,3	29,1	18,7	10,5	184,8	3,1	160,0	-	21,7	0,1	6,5
Bausparkassen													
2018 Mai	20	232,6	1,5	57,0	40,8	16,2	169,3	1,2	142,7	.	25,5	0,3	4,5
Juni	20	232,9	1,0	56,8	40,6	16,2	170,2	1,2	143,5	.	25,6	0,3	4,6
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben													
2018 Mai	19	1 270,0	84,8	701,7	615,9	84,6	381,3	17,1	267,1	-	95,0	20,6	81,6
Juni	19	1 255,0	71,2	704,2	617,6	85,2	379,6	16,9	265,7	-	94,7	20,6	79,4
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2018 Mai	142	1 155,3	132,1	431,2	393,2	37,4	497,0	78,4	318,4	0,3	98,2	4,0	90,9
Juni	142	1 151,1	130,6	428,1	391,6	36,1	498,8	78,0	320,7	0,4	97,9	4,0	89,5
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2018 Mai	33	712,2	53,3	173,1	138,4	34,7	399,9	47,7	261,0	0,2	89,5	3,3	82,6
Juni	33	706,8	47,0	175,5	142,0	33,4	399,9	47,2	261,8	0,3	89,2	3,3	81,0

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)							Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende	
insgesamt	darunter:		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)						
	Sichteinlagen	Termin-einlagen			bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist					Sparbriefe
Alle Bankengruppen														
1 772,0	566,8	1 205,1	3 703,9	2 079,8	287,2	697,6	75,0	589,9	546,3	49,4	1 090,7	510,5	784,6	2018 Jan.
1 772,3	551,4	1 220,9	3 705,4	2 084,4	288,9	695,3	84,4	589,6	546,9	47,2	1 107,4	511,5	739,9	Febr.
1 724,9	504,2	1 220,7	3 694,7	2 074,3	294,2	691,0	71,1	588,6	546,4	46,7	1 112,0	512,7	747,6	März
1 738,2	528,9	1 209,3	3 722,1	2 109,8	289,5	688,9	81,3	587,7	546,1	46,2	1 115,8	513,6	737,0	April
1 766,0	559,7	1 206,3	3 757,2	2 143,1	291,3	690,6	82,4	587,4	546,0	44,8	1 133,6	515,7	756,4	Mai
1 747,3	554,8	1 192,5	3 732,2	2 119,8	293,7	687,7	61,7	586,4	545,5	44,5	1 119,0	522,7	729,7	Juni
Kreditbanken 6)														
863,8	405,1	458,7	1 509,4	950,6	167,8	272,5	67,7	100,3	93,0	18,2	159,4	179,1	473,1	2018 Mai
857,1	400,2	456,9	1 474,0	922,2	164,3	269,6	48,2	99,9	92,7	18,0	152,8	179,5	455,6	Juni
Großbanken 7)														
429,2	147,8	281,3	770,8	463,9	103,8	116,4	65,3	83,2	77,0	3,5	123,8	106,5	428,7	2018 Mai
418,9	140,6	278,3	742,5	438,4	102,2	115,6	48,1	82,9	76,8	3,5	116,0	106,4	413,1	Juni
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken														
169,7	70,1	99,7	580,1	374,9	42,7	130,9	2,4	16,9	15,8	14,7	35,4	64,3	33,5	2018 Mai
168,3	73,2	95,0	576,0	373,7	40,6	130,2	0,1	16,8	15,8	14,5	36,5	64,5	32,4	Juni
Zweigstellen ausländischer Banken														
264,9	187,2	77,7	158,6	111,8	21,3	25,2	–	0,2	0,2	0,0	0,3	8,4	10,9	2018 Mai
269,9	186,3	83,6	155,5	110,0	21,5	23,7	–	0,2	0,2	0,0	0,3	8,5	10,0	Juni
Landesbanken														
260,5	64,0	196,5	296,3	134,6	58,8	89,7	11,0	12,5	12,3	0,7	194,8	50,9	94,7	2018 Mai
257,5	64,4	193,1	299,3	137,2	58,3	90,7	9,3	12,5	12,3	0,7	194,3	50,7	93,2	Juni
Sparkassen														
129,8	3,6	126,2	915,7	577,5	15,0	15,2	–	289,0	264,3	18,9	14,2	109,9	43,9	2018 Mai
129,2	4,8	124,4	918,1	580,9	14,7	15,1	–	288,6	264,1	18,9	15,0	114,0	40,3	Juni
Kreditgenossenschaften														
115,9	1,0	114,9	673,1	434,5	34,1	14,0	–	185,1	175,9	5,4	9,3	76,3	31,2	2018 Mai
115,8	1,6	114,2	674,7	436,1	34,2	14,1	–	185,0	175,9	5,3	9,2	78,8	29,2	Juni
Realkreditinstitute														
42,8	2,8	40,0	77,7	3,0	3,3	71,4	–	–	–	–	88,3	8,9	7,2	2018 Mai
43,3	2,7	40,6	77,4	3,1	3,5	70,8	–	–	–	–	88,8	8,8	6,5	Juni
Bausparkassen														
26,9	4,3	22,6	179,9	3,4	1,3	174,5	–	0,4	0,4	0,1	3,1	11,6	11,2	2018 Mai
25,4	4,5	21,0	181,2	3,4	2,6	174,7	–	0,4	0,4	0,1	3,1	11,6	11,4	Juni
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben														
326,3	78,9	247,4	105,1	39,5	11,0	53,2	3,7	–	–	–	664,4	79,1	95,1	2018 Mai
319,0	76,8	242,3	107,4	36,9	16,1	52,9	4,2	–	–	–	655,8	79,2	93,5	Juni
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)														
439,7	266,7	173,1	549,0	388,5	51,3	81,6	11,3	20,8	20,3	6,9	23,6	49,6	93,4	2018 Mai
445,5	267,6	177,9	544,7	389,3	47,5	80,6	9,2	20,6	20,2	6,7	23,2	49,7	88,0	Juni
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)														
174,8	79,5	95,3	390,4	276,6	30,0	56,4	11,3	20,5	20,1	6,8	23,3	41,2	82,5	2018 Mai
175,6	81,3	94,2	389,2	279,3	25,9	56,8	9,2	20,4	20,0	6,7	22,9	41,2	78,0	Juni

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG), Deutsche Postbank AG (ab Dezember 2004 bis April 2018) und DB Privat- und Firmenkundenbank AG (ab Mai 2018) (siehe Erläuterungen

im Statistischen Beiheft 1, Bankenstatistik, Tabelle I.3, Bankengruppenbezeichnung „Großbanken“). 8 Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	-	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2017	31,9	392,5	1 407,5	1 163,4	0,0	0,7	243,4	1,9	3 332,6	2 894,0	0,4	0,7	437,5
2017 Jan.	24,3	346,9	1 407,0	1 142,5	0,0	1,0	263,5	1,7	3 277,7	2 831,2	0,3	0,8	445,4
Febr.	23,6	346,6	1 413,8	1 150,2	0,0	1,1	262,5	1,8	3 279,0	2 836,8	0,3	0,8	441,1
März	23,4	352,1	1 423,3	1 160,4	0,0	1,3	261,6	1,7	3 283,0	2 840,6	0,3	1,0	441,1
April	24,4	400,2	1 424,8	1 161,7	0,0	1,1	262,0	1,7	3 288,9	2 848,6	0,3	1,1	438,9
Mai	25,4	426,0	1 415,5	1 152,3	0,0	1,1	262,1	1,7	3 292,9	2 851,3	0,2	1,8	439,6
Juni	27,0	417,8	1 391,1	1 130,4	0,0	1,2	259,4	1,7	3 296,8	2 855,9	0,2	1,1	439,6
Juli	26,4	420,0	1 398,0	1 139,4	0,0	1,4	257,2	1,7	3 302,5	2 865,2	0,3	1,0	436,0
Aug.	27,3	421,3	1 384,2	1 131,4	0,0	1,4	251,3	1,7	3 308,9	2 869,4	0,2	0,8	438,5
Sept.	28,1	409,2	1 416,1	1 168,3	0,0	1,3	246,5	1,7	3 317,6	2 878,2	0,3	0,7	438,4
Okt.	28,1	472,7	1 378,5	1 130,6	0,0	0,9	247,0	1,7	3 326,1	2 887,0	0,3	0,8	438,0
Nov.	27,7	457,1	1 422,2	1 175,1	0,0	0,8	246,3	1,8	3 343,7	2 899,6	0,2	1,2	442,6
Dez.	31,9	392,5	1 407,5	1 163,4	0,0	0,7	243,4	1,9	3 332,6	2 894,0	0,4	0,7	437,5
2018 Jan.	29,0	448,1	1 421,7	1 176,0	0,0	0,7	245,1	2,5	3 339,3	2 904,9	0,3	1,0	433,1
Febr.	29,3	460,7	1 409,5	1 165,3	0,0	0,8	243,3	2,9	3 338,3	2 910,6	0,2	1,2	426,4
März	34,8	440,7	1 389,5	1 143,5	0,0	0,9	245,2	3,2	3 342,5	2 919,6	0,3	1,0	421,7
April	33,5	464,4	1 405,8	1 159,9	0,0	0,8	245,1	3,6	3 348,5	2 926,7	0,2	1,6	420,0
Mai	34,8	475,7	1 398,4	1 153,4	0,0	1,0	244,1	4,1	3 350,0	2 928,6	0,2	2,3	418,8
Juni	34,7	437,6	1 388,9	1 146,3	0,0	1,0	241,6	4,5	3 361,8	2 941,9	0,2	1,8	417,7
Veränderungen *)													
2009	- 0,5	- 23,6	- 147,2	- 157,3	- 0,0	- 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	- 11,2	- 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	- 0,9	+ 0,6	- 19,3	+ 61,5	± 0,0	- 24,0	- 56,8	- 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	- 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	-	- 0,4	- 32,8	- 0,1	- 30,6	- 3,2	+ 0,0	- 21,5	- 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	- 68,6	- 37,5	-	- 4,6	- 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	- 0,2	- 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	- 48,8	- 204,1	- 170,6	+ 0,0	- 0,7	- 32,7	- 0,2	+ 4,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	- 4,3	- 119,3	- 87,1	+ 0,0	+ 0,4	- 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	- 0,1	- 0,6	+ 16,8
2015	+ 0,3	+ 73,7	- 80,7	- 4,3	- 0,0	- 0,4	- 75,9	- 0,1	+ 68,9	+ 54,1	- 0,0	- 0,3	+ 15,1
2016	+ 6,5	+129,1	+ 48,1	+ 66,9	-	- 0,9	- 17,9	+ 0,4	+ 43,7	+ 62,8	- 0,1	- 0,1	- 18,9
2017	+ 6,1	+108,4	+ 50,3	+ 70,4	- 0,0	+ 0,0	- 20,1	- 0,1	+ 57,0	+ 70,2	+ 0,0	+ 0,4	- 13,6
2017 Jan.	- 1,4	+ 62,9	+ 42,1	+ 42,6	-	+ 0,2	- 0,8	- 0,3	+ 3,3	+ 7,3	- 0,0	+ 0,5	- 4,4
Febr.	- 0,7	- 0,3	+ 6,8	+ 7,7	-	+ 0,1	- 1,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 5,7	- 0,0	- 0,0	- 4,2
März	- 0,3	+ 5,5	+ 9,5	+ 10,2	-	+ 0,2	- 0,9	- 0,0	+ 3,9	+ 3,7	+ 0,0	+ 0,2	- 0,0
April	+ 1,1	+ 48,1	+ 1,7	+ 1,3	-	-	+ 0,4	- 0,0	+ 5,9	+ 8,1	+ 0,0	+ 0,1	- 2,3
Mai	+ 0,9	+ 25,8	- 9,4	- 9,5	-	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 3,9	+ 2,6	- 0,1	+ 0,7	+ 0,7
Juni	+ 1,7	- 8,2	- 23,5	- 20,9	-	+ 0,1	- 2,7	- 0,0	+ 4,0	+ 4,6	+ 0,0	- 0,6	- 0,0
Juli	- 0,7	+ 2,2	+ 6,9	+ 9,0	-	+ 0,2	- 2,2	-	+ 5,6	+ 9,4	+ 0,0	- 0,2	- 3,6
Aug.	+ 0,9	+ 1,3	- 13,8	- 8,0	-	+ 0,0	- 5,9	+ 0,0	+ 6,4	+ 4,1	- 0,0	- 0,2	+ 2,6
Sept.	+ 0,8	- 12,1	+ 34,1	+ 38,3	- 0,0	- 0,1	- 4,1	- 0,0	+ 7,3	+ 8,8	+ 0,1	- 0,0	- 1,5
Okt.	+ 0,1	+ 63,5	- 37,6	- 37,6	+ 0,0	- 0,4	+ 0,5	+ 0,0	+ 8,6	+ 8,8	- 0,0	+ 0,0	- 0,3
Nov.	- 0,4	- 15,6	+ 43,7	+ 44,4	-	- 0,0	- 0,7	+ 0,1	+ 17,7	+ 12,7	- 0,0	+ 0,4	+ 4,6
Dez.	+ 4,1	- 64,6	- 10,3	- 7,3	- 0,0	- 0,2	- 2,9	+ 0,1	- 11,1	- 5,6	+ 0,1	- 0,5	- 5,1
2018 Jan.	- 2,9	+ 55,6	+ 13,7	+ 12,1	-	+ 0,0	+ 1,7	+ 0,6	+ 6,9	+ 11,0	- 0,1	+ 0,3	- 4,4
Febr.	+ 0,3	+ 12,7	- 12,3	- 10,7	+ 0,0	+ 0,1	- 1,7	+ 0,4	- 1,0	+ 5,6	- 0,1	+ 0,2	- 6,7
März	+ 5,5	- 20,0	- 19,9	- 21,9	-	+ 0,1	+ 1,9	+ 0,3	+ 4,2	+ 9,1	+ 0,1	- 0,2	- 4,7
April	- 1,3	+ 23,6	+ 16,8	+ 16,9	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,4	+ 6,4	+ 7,1	- 0,0	+ 0,7	- 1,3
Mai	+ 1,3	+ 11,4	- 5,8	- 4,9	-	+ 0,1	- 1,1	+ 0,5	+ 10,4	+ 10,8	- 0,0	+ 0,7	- 1,2
Juni	- 0,1	- 38,1	- 9,5	- 7,1	-	+ 0,0	- 2,4	+ 0,4	+ 11,8	+ 13,3	+ 0,0	- 0,5	- 1,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs-forderungen 2)	Nachrichtlich: Treuhand-kredite	Beteiligungen an in-ländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nachrichtlich: Treuhand-kredite	Zeit	
			insgesamt	Sicht-einlagen 4)	Termin-ein-lagen 4)	weiter-gegebene Wechsel 5)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	insgesamt	Sicht-ein-lagen	Termin-ein-lagen 6)	Spar-ein-lagen 7)	Spar-briefe 8)			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008	
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009	
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010	
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011	
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012	
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013	
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014	
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	2015	
-	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,2	889,6	588,5	50,4	28,8	2016	
-	19,1	88,1	1 048,2	110,7	937,4	0,0	5,1	3 420,9	1 941,0	853,2	582,9	43,7	30,0	2017	
-	20,3	90,8	1 052,6	136,9	915,6	0,1	5,5	3 346,3	1 812,5	895,8	588,5	49,5	30,6	2017 Jan.	
-	20,3	89,4	1 054,6	141,4	913,1	0,0	5,6	3 345,5	1 816,6	891,4	588,5	49,0	30,5	Febr.	
-	20,1	89,1	1 077,0	137,4	939,6	0,0	5,5	3 342,8	1 817,0	890,9	586,7	48,2	30,4	März	
-	20,1	88,8	1 074,8	140,7	934,2	0,0	5,5	3 360,3	1 844,4	881,9	586,2	47,8	30,3	April	
-	20,0	88,7	1 079,5	142,0	937,5	-	5,5	3 368,4	1 852,2	883,4	585,7	47,0	30,4	Mai	
-	19,7	88,4	1 053,9	125,6	928,3	0,0	5,5	3 370,3	1 869,2	869,8	584,7	46,6	29,8	Juni	
-	19,6	88,5	1 061,7	125,0	936,6	0,0	5,4	3 361,5	1 866,0	866,0	583,5	46,0	29,9	Juli	
-	19,6	88,9	1 065,1	121,2	943,9	0,0	5,4	3 376,5	1 884,2	864,4	582,4	45,4	30,0	Aug.	
-	19,5	88,1	1 071,5	120,2	951,3	0,0	5,3	3 380,7	1 891,7	861,9	581,8	45,3	30,0	Sept.	
-	19,4	87,9	1 081,0	122,8	958,2	0,0	5,3	3 396,5	1 916,8	853,4	581,5	44,8	29,9	Okt.	
-	19,4	88,1	1 079,8	125,9	953,9	0,0	5,3	3 426,8	1 944,0	857,5	581,0	44,3	30,1	Nov.	
-	19,1	88,1	1 048,2	110,7	937,4	0,0	5,1	3 420,9	1 941,0	853,2	582,9	43,7	30,0	Dez.	
-	18,9	88,2	1 060,1	116,0	944,1	0,0	5,0	3 428,9	1 949,3	854,1	582,4	42,9	30,4	2018 Jan.	
-	19,0	88,5	1 056,6	110,3	946,4	0,0	5,0	3 425,8	1 949,6	851,6	582,2	42,3	30,9	Febr.	
-	18,9	88,5	1 056,3	118,6	937,7	0,0	5,0	3 421,8	1 948,0	850,7	581,3	41,8	31,5	März	
-	18,8	89,2	1 052,8	118,2	934,6	0,0	5,0	3 439,5	1 971,4	846,3	580,5	41,3	31,9	April	
-	18,8	93,8	1 035,9	107,1	928,9	0,0	5,0	3 471,4	2 002,6	847,7	580,2	40,9	32,4	Mai	
-	18,7	94,0	1 034,3	122,0	912,2	0,0	4,9	3 473,1	1 996,6	856,7	579,3	40,6	32,6	Juni	
Veränderungen *)															
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009	
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010	
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	+ 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011	
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012	
-	- 3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013	
-	- 1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014	
-	- 2,1	- 4,3	- 46,6	+ 3,3	- 50,0	+ 0,0	- 1,3	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	2015	
-	- 1,3	+ 1,5	- 1,7	+ 0,3	- 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 7,9	- 5,0	- 0,5	2016	
-	- 0,0	- 1,6	+ 11,0	- 18,4	+ 29,4	- 0,0	- 0,5	+ 103,1	+ 142,8	- 27,5	- 5,6	- 6,7	+ 0,4	2017	
-	+ 1,2	- 0,2	+ 19,7	+ 7,4	+ 12,3	-	- 0,1	+ 19,6	+ 14,4	+ 6,2	- 0,1	- 0,9	+ 1,0	2017 Jan.	
-	- 0,1	- 1,4	+ 2,0	+ 4,6	- 2,5	- 0,0	+ 0,1	- 0,8	+ 4,1	- 4,5	+ 0,1	- 0,5	- 0,1	Febr.	
-	- 0,1	- 0,3	+ 22,4	- 4,1	+ 26,5	- 0,0	- 0,1	- 2,7	+ 0,4	- 0,5	- 1,9	- 0,7	- 0,1	März	
-	- 0,1	- 0,3	- 2,2	+ 3,3	- 5,5	- 0,0	- 0,0	+ 17,5	+ 27,3	- 9,0	- 0,5	- 0,4	- 0,1	April	
-	- 0,0	- 0,0	+ 4,6	+ 1,3	+ 3,3	- 0,0	+ 0,0	+ 8,1	+ 7,8	+ 1,6	- 0,5	- 0,8	+ 0,0	Mai	
-	- 0,4	+ 0,0	- 24,6	- 16,1	- 8,5	+ 0,0	- 0,0	+ 10,9	+ 17,0	- 4,6	- 1,0	- 0,4	- 0,6	Juni	
-	- 0,0	+ 0,1	+ 7,8	- 0,5	+ 8,3	-	- 0,0	- 8,8	- 3,1	- 3,8	- 1,2	- 0,7	+ 0,2	Juli	
-	- 0,0	+ 0,4	+ 3,5	- 3,9	+ 7,3	+ 0,0	- 0,1	+ 15,0	+ 18,2	- 1,6	- 1,1	- 0,6	+ 0,1	Aug.	
-	- 0,1	- 0,3	- 3,3	- 1,0	- 2,3	-	- 0,1	+ 4,3	+ 7,5	- 2,5	- 0,6	- 0,1	- 0,1	Sept.	
-	- 0,1	- 0,1	+ 9,5	+ 2,6	+ 6,9	-	+ 0,0	+ 15,7	+ 25,1	- 8,5	- 0,3	- 0,5	- 0,0	Okt.	
-	- 0,0	+ 0,1	- 1,0	+ 3,1	- 4,2	-	+ 0,0	+ 30,3	+ 27,2	+ 4,0	- 0,5	- 0,5	+ 0,1	Nov.	
-	- 0,3	+ 0,5	- 27,3	- 15,0	- 12,2	- 0,0	- 0,2	- 5,9	- 3,0	- 4,2	+ 1,9	- 0,6	- 0,1	Dez.	
-	- 0,1	- 0,0	+ 11,9	+ 5,2	+ 6,7	+ 0,0	- 0,1	+ 7,6	+ 8,0	+ 0,9	- 0,4	- 0,8	+ 0,4	2018 Jan.	
-	- 0,0	+ 0,4	- 3,5	- 5,8	+ 2,3	-	+ 0,0	- 3,1	+ 0,3	- 2,5	- 0,3	- 0,6	+ 0,5	Febr.	
-	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	+ 8,3	- 8,7	+ 0,0	- 0,0	- 4,0	- 1,7	- 0,9	- 0,9	- 0,5	+ 0,5	März	
-	- 0,1	+ 0,7	- 3,0	+ 0,3	- 3,2	- 0,0	- 0,0	+ 18,6	+ 23,4	- 3,5	- 0,8	- 0,5	+ 0,4	April	
-	+ 0,0	+ 4,6	- 16,9	- 11,2	- 5,7	+ 0,0	- 0,1	+ 31,9	+ 31,3	+ 1,4	- 0,3	- 0,5	+ 0,5	Mai	
-	- 0,1	+ 0,2	- 1,6	+ 15,0	- 16,6	-	- 0,1	+ 1,8	- 6,0	+ 9,1	- 0,9	- 0,4	+ 0,3	Juni	

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken	
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6	
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3	
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3	
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1	
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8	
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8	
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5	
2015	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7	
2016	0,3	1 055,9	820,6	519,8	300,7	0,5	234,9	1,0	756,2	451,6	90,1	361,4	5,0	299,6	
2017	0,3	963,8	738,2	441,0	297,2	0,7	225,0	2,3	723,9	442,2	93,3	348,9	4,2	277,5	
2017 Jan.	0,3	1 069,4	836,4	537,3	299,0	0,8	232,2	1,7	772,9	468,4	109,0	359,4	5,3	299,1	
Febr.	0,3	1 088,4	854,7	552,1	302,6	1,3	232,5	1,7	782,0	474,4	110,6	363,8	6,2	301,3	
März	0,3	1 086,7	854,7	548,7	306,0	1,9	230,0	1,7	777,5	475,7	110,9	364,9	4,1	297,7	
April	0,3	1 063,7	833,7	529,7	304,0	1,9	228,0	1,7	774,4	477,4	114,5	362,9	4,8	292,2	
Mai	0,3	1 037,5	804,3	506,9	297,4	2,2	231,0	1,9	771,7	475,9	112,3	363,6	5,1	290,8	
Juni	0,3	1 043,5	812,2	515,4	296,8	2,3	229,0	1,9	756,2	461,8	102,5	359,3	6,3	288,1	
Juli	0,3	1 018,5	788,2	493,2	295,0	2,3	227,9	2,1	751,5	458,0	102,6	355,4	6,1	287,4	
Aug.	0,2	1 000,5	772,3	478,4	293,9	2,2	226,0	2,1	743,9	454,3	104,0	350,3	6,0	283,6	
Sept.	0,3	1 007,0	780,1	484,7	295,4	1,9	225,1	2,1	743,3	457,8	107,9	349,9	6,7	278,8	
Okt.	0,3	996,7	769,4	473,5	295,9	1,9	225,3	2,1	739,9	457,9	104,8	353,1	6,5	275,6	
Nov.	0,3	988,3	761,0	467,6	293,4	1,4	225,9	2,2	736,5	454,9	105,5	349,3	6,4	275,2	
Dez.	0,3	963,8	738,2	441,0	297,2	0,7	225,0	2,3	723,9	442,2	93,3	348,9	4,2	277,5	
2018 Jan.	0,3	985,4	758,1	466,7	291,4	1,8	225,5	2,2	735,1	450,6	105,6	345,0	5,5	279,1	
Febr.	0,3	999,3	770,8	477,7	293,1	2,1	226,3	2,3	742,5	459,1	111,5	347,7	6,2	277,2	
März	0,3	993,3	759,8	469,7	290,0	2,2	231,3	2,4	736,2	456,1	108,7	347,4	6,5	273,6	
April	0,3	1 003,7	769,6	478,3	291,3	2,3	231,8	2,4	730,1	453,9	105,2	348,7	6,8	269,4	
Mai	0,3	1 030,6	796,6	501,0	295,6	2,3	231,7	2,5	749,9	470,2	112,9	357,2	5,3	274,4	
Juni	0,3	1 027,1	792,4	501,1	291,2	2,3	232,4	2,5	732,4	454,6	97,7	356,9	5,9	271,8	
Veränderungen *)															
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7	
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0	
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6	
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5	
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6	
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 80,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7	
2015	+ 0,1	- 91,8	- 86,0	- 82,2	- 3,8	- 6,7	+ 0,8	- 0,1	+ 6,1	- 9,2	- 6,5	- 2,7	+ 1,1	+ 2,0	
2016	+ 0,0	- 25,5	- 14,5	- 38,2	+ 23,7	- 0,7	- 10,3	- 0,0	+ 17,4	+ 28,9	+ 10,1	+ 18,8	- 3,0	- 8,5	
2017	+ 0,0	- 57,2	- 48,7	- 61,5	+ 12,8	+ 0,0	- 8,5	+ 0,6	- 4,7	+ 13,0	+ 8,6	+ 4,4	+ 0,7	- 18,4	
2017 Jan.	+ 0,0	+ 18,9	+ 21,1	+ 19,8	+ 1,3	+ 0,3	- 2,5	+ 0,0	+ 19,9	+ 19,5	+ 19,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	
Febr.	- 0,0	+ 14,0	+ 13,5	+ 12,3	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,0	+ 6,2	+ 3,5	+ 1,0	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,8	
März	- 0,0	+ 1,3	+ 3,0	- 1,8	+ 4,8	+ 0,4	- 2,1	- 0,0	- 2,7	+ 2,7	+ 0,6	+ 2,1	- 0,7	- 4,7	
April	+ 0,0	- 16,1	- 14,2	- 15,4	+ 1,2	+ 0,0	- 1,9	+ 0,0	- 0,1	+ 4,2	+ 3,8	+ 0,4	+ 0,6	- 4,9	
Mai	- 0,0	- 17,3	- 20,9	- 18,6	- 2,3	+ 0,3	+ 3,3	+ 0,2	+ 2,8	+ 3,0	- 0,3	+ 3,4	+ 0,4	- 0,6	
Juni	- 0,0	+ 11,0	+ 12,7	+ 10,9	+ 1,9	+ 0,1	- 1,9	+ 0,0	- 12,8	- 11,8	- 9,3	- 2,5	+ 1,2	- 2,2	
Juli	- 0,0	- 16,8	- 16,1	- 18,2	+ 2,1	+ 0,0	- 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,7	- 0,6	- 0,2	+ 0,1	
Aug.	- 0,0	- 19,5	- 17,7	- 15,3	- 2,4	- 0,1	- 1,8	+ 0,0	- 0,5	+ 3,0	+ 3,8	- 0,7	- 0,0	- 3,5	
Sept.	+ 0,1	+ 5,0	+ 6,5	+ 5,6	+ 0,8	- 0,4	- 1,1	- 0,0	- 0,8	+ 2,1	+ 3,4	- 1,4	+ 0,7	- 3,5	
Okt.	+ 0,0	- 13,4	- 13,6	- 12,3	- 1,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	- 5,3	- 1,5	- 3,4	+ 2,0	- 0,2	- 3,6	
Nov.	- 0,0	- 3,2	- 3,4	- 3,4	- 0,1	- 0,5	+ 0,7	+ 0,0	- 0,8	- 0,9	+ 1,0	- 1,9	- 0,0	+ 0,1	
Dez.	- 0,0	- 21,1	- 19,6	- 25,1	+ 5,5	- 0,7	- 0,8	+ 0,1	- 10,7	- 11,1	- 11,9	+ 0,8	- 2,2	+ 2,5	
2018 Jan.	+ 0,0	+ 30,6	+ 28,8	+ 29,7	- 0,9	+ 1,1	+ 0,7	- 0,1	+ 15,8	+ 12,3	+ 12,8	- 0,6	+ 1,3	+ 2,3	
Febr.	- 0,0	+ 8,4	+ 7,4	+ 8,2	- 0,8	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,1	+ 4,9	+ 6,5	+ 5,4	+ 1,1	+ 0,7	- 2,3	
März	- 0,0	- 3,1	- 8,3	- 6,3	- 2,0	+ 0,0	+ 5,1	+ 0,1	- 5,1	- 2,1	- 2,6	+ 0,5	+ 0,4	- 3,4	
April	+ 0,0	+ 6,0	+ 5,4	+ 6,6	- 1,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	- 8,2	- 4,1	- 3,9	- 0,3	+ 0,2	- 4,3	
Mai	- 0,0	+ 16,9	+ 17,3	+ 17,3	- 0,0	- 0,0	- 0,4	+ 0,0	+ 14,7	+ 12,1	+ 7,0	+ 5,1	- 1,5	+ 4,2	
Juni	+ 0,0	- 4,0	- 4,7	- 0,0	- 4,7	- 0,0	+ 0,8	+ 0,1	- 17,4	- 15,4	- 15,2	- 0,3	+ 0,6	- 2,6	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite		
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristige				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristige			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}															
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008	
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009	
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010	
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015	
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	2016	
12,1	24,3	659,0	389,6	269,4	182,4	87,0	0,0	241,2	109,4	131,8	68,1	63,8	0,3	2017	
13,0	28,4	746,1	452,6	293,5	206,4	87,1	0,0	246,7	125,6	121,1	71,1	50,0	0,7	2017 Jan.	
13,0	24,8	765,2	480,7	284,5	197,4	87,1	0,0	254,0	129,5	124,5	74,8	49,7	0,7	Febr.	
12,9	24,7	768,8	488,1	280,7	192,1	88,6	0,0	237,6	113,7	124,0	72,2	51,8	0,7	März	
12,9	24,8	751,4	429,4	322,0	234,2	87,7	0,0	271,9	132,3	139,7	89,0	50,6	0,7	April	
12,8	24,6	732,4	464,0	268,4	181,8	86,5	0,0	269,4	134,1	135,3	85,0	50,3	0,6	Mai	
12,5	24,4	720,3	463,2	257,1	170,1	87,0	0,0	259,9	123,7	136,1	75,7	60,4	0,6	Juni	
12,5	24,4	692,4	441,0	251,4	165,5	85,9	0,0	282,5	137,7	144,8	84,4	60,5	0,6	Juli	
12,4	24,4	648,0	389,2	258,9	174,0	84,9	0,0	286,0	133,1	152,9	92,5	60,4	0,5	Aug.	
12,4	24,8	691,5	430,5	261,0	176,6	84,3	0,0	279,1	133,5	145,7	84,3	61,4	0,5	Sept.	
12,3	24,8	687,6	433,6	254,0	169,4	84,7	0,0	282,8	132,3	150,5	87,9	62,6	0,4	Okt.	
12,4	24,7	694,2	428,8	265,4	179,7	85,7	0,0	284,4	140,6	143,8	81,7	62,1	0,4	Nov.	
12,1	24,3	659,0	389,6	269,4	182,4	87,0	0,0	241,2	109,4	131,8	68,1	63,8	0,3	Dez.	
12,0	24,2	711,8	450,8	261,0	172,7	88,3	0,0	275,0	130,5	144,6	82,2	62,3	0,3	2018 Jan.	
12,1	23,7	715,7	441,2	274,5	185,5	89,0	0,0	279,6	134,8	144,8	85,5	59,3	0,3	Febr.	
12,2	24,0	668,6	385,6	283,0	196,4	86,5	0,0	272,9	126,3	146,6	87,8	58,8	0,3	März	
12,3	23,6	685,3	410,6	274,7	188,3	86,4	0,0	282,6	138,4	144,2	85,2	59,0	0,3	April	
12,2	23,7	730,1	452,6	277,4	188,0	89,4	0,0	285,8	140,5	145,4	86,9	58,5	0,3	Mai	
12,1	23,7	713,1	432,8	280,3	187,1	93,1	0,0	259,1	123,3	135,8	78,9	56,9	0,3	Juni	
Veränderungen ^{*)}															
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009	
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010	
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011	
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012	
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013	
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014	
- 0,6	- 6,1	- 15,4	+ 40,6	- 56,0	- 48,6	- 7,4	- 0,0	- 26,5	- 13,9	- 12,6	+ 0,3	- 13,0	- 0,0	2015	
- 0,1	- 1,5	+ 82,7	+ 51,0	+ 31,7	+ 27,0	+ 4,7	- 0,0	+ 3,5	- 3,1	+ 6,7	+ 5,9	+ 0,8	- 0,0	2016	
- 1,0	- 4,1	- 15,5	+ 25,3	- 40,8	- 43,2	+ 2,4	± 0,0	+ 31,8	+ 11,0	+ 20,8	+ 15,6	+ 5,2	- 0,4	2017	
- 0,0	- 0,2	+ 52,9	+ 79,0	- 26,1	- 26,2	+ 0,1	-	+ 41,2	+ 25,6	+ 15,6	+ 16,2	- 0,6	- 0,0	2017 Jan.	
- 0,1	- 3,6	+ 15,9	+ 26,6	- 10,7	- 10,3	- 0,4	-	+ 6,6	+ 3,7	+ 2,9	+ 3,4	- 0,4	+ 0,0	Febr.	
- 0,0	- 0,0	+ 5,5	+ 8,3	- 2,8	- 4,5	+ 1,7	-	- 15,9	- 15,7	- 0,2	- 2,4	+ 2,2	- 0,0	März	
- 0,0	+ 0,1	- 12,8	- 56,2	+ 43,4	+ 43,7	- 0,4	-	+ 34,4	+ 18,2	+ 16,2	+ 17,1	- 0,9	-	April	
- 0,1	- 0,1	- 13,8	+ 36,5	- 50,3	- 49,8	- 0,5	-	- 0,9	+ 2,4	- 3,3	- 3,3	- 0,0	- 0,0	Mai	
- 0,3	- 0,2	- 9,0	+ 0,6	- 9,6	- 10,5	+ 0,9	-	- 17,8	- 10,0	- 7,8	- 9,0	+ 1,2	- 0,0	Juni	
- 0,0	+ 0,0	- 23,9	- 19,7	- 4,2	- 3,7	- 0,5	+ 0,0	+ 24,0	+ 14,4	+ 9,6	+ 9,3	+ 0,3	- 0,0	Juli	
- 0,1	+ 0,0	- 42,9	- 51,2	+ 8,3	+ 9,1	- 0,8	- 0,0	+ 4,6	- 4,0	+ 8,6	+ 8,5	+ 0,0	- 0,1	Aug.	
- 0,0	+ 0,4	+ 42,4	+ 41,0	+ 1,5	+ 2,1	- 0,7	-	- 7,2	+ 0,2	- 7,4	- 8,4	+ 0,9	+ 0,0	Sept.	
- 0,1	- 0,0	- 5,9	+ 2,4	- 8,3	- 8,3	+ 0,0	-	+ 3,0	- 1,4	+ 4,4	+ 3,4	+ 1,1	- 0,1	Okt.	
+ 0,1	- 0,0	+ 9,4	- 3,6	+ 13,0	+ 11,6	+ 1,4	-	+ 2,3	+ 8,6	- 6,2	- 5,9	- 0,4	- 0,0	Nov.	
- 0,3	- 0,4	- 33,3	- 38,4	+ 5,1	+ 3,5	+ 1,5	-	- 42,5	- 31,0	- 11,6	- 13,4	+ 1,8	- 0,1	Dez.	
- 0,1	- 0,0	+ 57,4	+ 63,5	- 6,1	- 5,0	- 1,1	-	+ 35,0	+ 21,4	+ 13,6	+ 14,4	- 0,8	- 0,0	2018 Jan.	
+ 0,1	- 0,5	+ 1,1	- 10,9	+ 12,0	+ 11,7	+ 0,3	- 0,0	+ 3,9	+ 4,0	- 0,2	+ 3,0	- 3,2	+ 0,0	Febr.	
+ 0,1	+ 0,3	- 45,8	- 55,0	+ 9,1	+ 11,5	- 2,3	-	- 6,4	- 8,3	+ 1,9	+ 2,3	- 0,4	- 0,0	März	
+ 0,1	- 0,5	+ 13,1	+ 22,9	- 9,8	- 9,3	- 0,5	+ 0,0	+ 9,1	+ 11,9	- 2,8	- 2,9	+ 0,0	+ 0,0	April	
- 0,0	+ 0,1	+ 39,7	+ 40,1	- 0,4	- 2,7	+ 2,3	-	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,5	+ 1,2	- 0,7	+ 0,0	Mai	
- 0,2	-	- 17,3	- 19,9	+ 2,7	- 1,0	+ 3,7	-	- 26,8	- 17,2	- 9,6	- 8,0	- 1,6	-	Juni	

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
				zu-	Buchkredite und Wechsel	börsen-fähige Geld-märkt-papiere	zu-	Buch-kredite	Schatz-wechsel			zu-
	mit börsen-fähige(n) Geld-märkt-papiere(n), Wert-papiere(n), Ausgleichs-forderungen	ohne börsen-fähige(n) Geld-märkt-papiere(n), Wert-papiere(n), Ausgleichs-forderungen	insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel	börsen-fähige Geld-märkt-papiere	zu-	Buch-kredite	Schatz-wechsel	insgesamt	zu-
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2016	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0
2017	3 332,6	2 894,4	241,7	210,9	210,6	0,3	30,7	30,3	0,4	3 090,9	2 640,0
2017 Jan.	3 277,7	2 831,5	252,1	208,6	208,0	0,6	43,5	43,3	0,2	3 025,6	2 535,3
Febr.	3 279,0	2 837,1	252,8	209,7	209,1	0,7	43,1	42,9	0,1	3 026,2	2 541,5
März	3 283,0	2 840,9	252,7	212,6	211,8	0,8	40,0	39,8	0,2	3 030,4	2 547,5
April	3 288,9	2 849,0	253,7	210,6	209,8	0,8	43,1	42,8	0,3	3 035,2	2 558,1
Mai	3 292,9	2 851,5	249,3	211,0	210,0	0,9	38,4	37,5	0,8	3 043,5	2 568,8
Juni	3 296,8	2 856,1	251,1	214,1	213,5	0,6	37,0	36,5	0,5	3 045,7	2 577,7
Juli	3 302,5	2 865,5	249,4	210,2	209,5	0,7	39,2	38,8	0,3	3 053,1	2 589,2
Aug.	3 308,9	2 869,6	242,8	207,6	207,0	0,6	35,2	35,0	0,2	3 066,1	2 601,2
Sept.	3 317,6	2 878,5	246,2	214,1	213,5	0,6	32,2	32,0	0,2	3 071,3	2 608,7
Okt.	3 326,1	2 887,3	248,0	215,3	214,7	0,6	32,7	32,6	0,2	3 078,1	2 616,7
Nov.	3 343,7	2 899,8	248,0	215,4	214,9	0,5	32,6	31,9	0,7	3 095,6	2 636,3
Dez.	3 332,6	2 894,4	241,7	210,9	210,6	0,3	30,7	30,3	0,4	3 090,9	2 640,0
2018 Jan.	3 339,3	2 905,2	249,7	217,4	216,8	0,6	32,3	31,9	0,4	3 089,6	2 645,2
Febr.	3 338,3	2 910,8	247,6	219,8	219,3	0,6	27,8	27,1	0,6	3 090,7	2 650,4
März	3 342,5	2 919,9	253,5	225,6	224,9	0,7	27,9	27,6	0,2	3 089,0	2 653,3
April	3 348,5	2 926,9	254,0	223,0	222,1	0,9	31,0	30,3	0,7	3 094,5	2 664,6
Mai	3 350,0	2 928,9	254,5	226,6	225,4	1,2	27,9	26,8	1,1	3 095,5	2 667,7
Juni	3 361,8	2 942,2	257,0	229,8	228,9	0,9	27,2	26,3	0,9	3 104,7	2 681,4
Veränderungen *)											
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5
2015	+ 68,9	+ 54,1	+ 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 67,2	+ 73,9
2016	+ 43,7	+ 62,7	- 5,2	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 4,9	- 4,8	- 0,2	+ 48,9	+ 79,8
2017	+ 57,0	+ 70,2	- 6,5	+ 5,6	+ 5,6	+ 0,0	- 12,1	- 12,4	+ 0,3	+ 63,5	+ 103,4
2017 Jan.	+ 3,3	+ 7,3	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,5	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	- 0,2	+ 5,3
Febr.	+ 1,4	+ 5,6	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,1	+ 0,6	+ 6,2
März	+ 3,9	+ 3,7	- 0,2	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,1	- 3,0	- 3,1	+ 0,1	+ 4,1	+ 5,9
April	+ 5,9	+ 8,1	+ 1,0	- 2,0	- 2,0	- 0,0	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,1	+ 4,9	+ 10,6
Mai	+ 3,9	+ 2,5	- 4,0	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,1	- 4,7	- 5,2	+ 0,5	+ 8,0	+ 7,8
Juni	+ 4,0	+ 4,6	+ 1,9	+ 3,3	+ 3,6	- 0,3	- 1,4	- 1,1	- 0,3	+ 2,1	+ 8,8
Juli	+ 5,6	+ 9,4	- 1,8	- 3,9	- 4,0	+ 0,1	+ 2,2	+ 2,4	- 0,2	+ 7,4	+ 11,4
Aug.	+ 6,4	+ 4,1	- 6,6	- 2,6	- 2,5	- 0,1	- 4,0	- 3,8	- 0,1	+ 13,0	+ 12,0
Sept.	+ 7,3	+ 8,9	+ 3,5	+ 6,5	+ 6,5	- 0,0	- 3,0	- 3,0	- 0,0	+ 3,9	+ 5,8
Okt.	+ 8,6	+ 8,8	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,0	+ 6,8	+ 8,0
Nov.	+ 17,7	+ 12,6	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 0,5	+ 17,6	+ 17,8
Dez.	- 11,1	- 5,5	- 6,4	- 4,5	- 4,3	- 0,2	- 1,9	- 1,6	- 0,3	- 4,7	+ 3,6
2018 Jan.	+ 6,9	+ 11,0	+ 8,0	+ 6,5	+ 6,1	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,6	- 0,1	- 1,2	+ 4,7
Febr.	- 1,0	+ 5,5	- 2,1	+ 2,4	+ 2,5	- 0,1	- 4,5	- 4,8	+ 0,3	+ 1,1	+ 5,0
März	+ 4,2	+ 9,2	+ 5,9	+ 5,8	+ 5,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,5	- 0,4	- 1,7	+ 2,9
April	+ 6,4	+ 7,0	+ 0,5	- 2,6	- 2,8	+ 0,2	+ 3,1	+ 2,6	+ 0,5	+ 5,9	+ 11,7
Mai	+ 10,4	+ 10,8	+ 0,5	+ 3,6	+ 3,3	+ 0,3	- 3,1	- 3,5	+ 0,4	+ 9,9	+ 12,4
Juni	+ 11,8	+ 13,3	+ 2,5	+ 3,2	+ 3,5	- 0,3	- 0,7	- 0,5	- 0,2	+ 9,3	+ 13,6

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrach-

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite												Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte							
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	2014
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	2015
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	1,8	2016
2 399,5	273,5	2 125,9	240,6	17,4	450,9	254,0	22,5	231,5	196,9	–	1,7	2017
2 311,3	264,5	2 046,8	224,0	18,6	490,3	268,9	24,2	244,7	221,4	–	1,7	2017 Jan.
2 316,5	263,2	2 053,3	225,1	18,5	484,7	268,6	25,0	243,7	216,1	–	1,7	Febr.
2 322,0	264,4	2 057,6	225,5	18,4	482,9	267,3	24,6	242,7	215,6	–	1,7	März
2 331,2	265,4	2 065,9	226,8	18,4	477,2	265,1	23,6	241,5	212,0	–	1,7	April
2 342,6	266,2	2 076,4	226,2	18,3	474,8	261,3	23,4	238,0	213,4	–	1,7	Mai
2 346,1	267,4	2 078,7	231,6	18,0	468,0	260,0	23,0	237,0	208,1	–	1,6	Juni
2 357,7	268,3	2 089,4	231,5	18,0	463,9	259,4	23,1	236,3	204,5	–	1,6	Juli
2 369,2	269,4	2 099,8	232,0	18,0	464,9	258,4	22,9	235,5	206,5	–	1,6	Aug.
2 376,0	269,6	2 106,3	232,7	17,9	462,7	257,0	22,4	234,6	205,7	–	1,6	Sept.
2 383,4	270,9	2 112,5	233,2	17,8	461,4	256,6	22,7	234,0	204,8	–	1,6	Okt.
2 397,7	274,4	2 123,3	238,6	17,8	459,3	255,4	22,8	232,6	204,0	–	1,6	Nov.
2 399,5	273,5	2 125,9	240,6	17,4	450,9	254,0	22,5	231,5	196,9	–	1,7	Dez.
2 405,7	274,8	2 130,8	239,5	17,4	444,4	250,9	22,0	228,9	193,6	–	1,5	2018 Jan.
2 414,1	275,1	2 139,0	236,3	17,5	440,3	250,3	21,9	228,4	190,1	–	1,5	Febr.
2 419,5	275,2	2 144,2	233,8	17,4	435,8	247,9	22,1	225,8	187,9	–	1,6	März
2 428,6	277,1	2 151,5	236,0	17,3	430,0	245,9	21,9	224,1	184,0	–	1,5	April
2 431,2	270,8	2 160,4	236,6	17,3	427,7	245,5	21,9	223,6	182,2	–	1,5	Mai
2 443,3	275,3	2 168,0	238,1	17,2	423,4	243,7	21,0	222,7	179,7	–	1,5	Juni
Veränderungen *)												
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	– 0,8	2013
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	– 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	– 0,2	2014
+ 59,0	+ 4,5	+ 54,6	+ 14,8	– 2,1	– 6,6	– 6,9	– 4,8	– 2,0	+ 0,2	–	+ 0,0	2015
+ 75,1	+ 9,7	+ 65,4	+ 4,7	– 0,9	– 30,9	– 7,3	– 4,0	– 3,3	– 23,6	–	– 0,4	2016
+ 87,6	+ 9,4	+ 78,2	+ 15,8	+ 0,1	– 39,9	– 10,6	– 1,3	– 9,3	– 29,4	–	– 0,1	2017
+ 4,8	+ 0,3	+ 4,5	+ 0,5	+ 1,3	– 5,5	– 0,5	+ 0,3	– 0,8	– 5,0	–	– 0,0	2017 Jan.
+ 5,1	– 1,3	+ 6,4	+ 1,1	– 0,1	– 5,6	– 0,2	+ 0,8	– 1,0	– 5,3	–	– 0,0	Febr.
+ 5,5	+ 1,2	+ 4,3	+ 0,4	– 0,1	– 1,8	– 1,4	– 0,3	– 1,0	– 0,4	–	– 0,0	März
+ 9,3	+ 1,0	+ 8,3	+ 1,3	– 0,1	– 5,7	– 2,2	– 1,0	– 1,1	– 3,6	–	– 0,0	April
+ 8,5	+ 0,8	+ 7,7	– 0,7	– 0,0	+ 0,1	– 1,3	– 0,2	– 1,1	+ 1,4	–	– 0,0	Mai
+ 3,4	+ 1,2	+ 2,2	+ 5,4	– 0,3	– 6,7	– 1,3	– 0,3	– 1,0	– 5,4	–	– 0,1	Juni
+ 11,4	+ 1,0	+ 10,4	– 0,1	– 0,0	– 4,0	– 0,4	+ 0,1	– 0,5	– 3,6	–	+ 0,0	Juli
+ 11,5	+ 1,1	+ 10,4	+ 0,5	– 0,0	+ 1,0	– 1,1	– 0,3	– 0,8	+ 2,0	–	– 0,0	Aug.
+ 6,6	+ 0,2	+ 6,4	– 0,8	– 0,1	– 2,0	– 1,2	– 0,4	– 0,8	– 0,8	–	– 0,0	Sept.
+ 7,4	+ 1,3	+ 6,1	+ 0,6	– 0,1	– 1,2	– 0,3	+ 0,2	– 0,5	– 0,9	–	– 0,0	Okt.
+ 12,4	+ 3,5	+ 9,0	+ 5,4	– 0,0	– 0,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	– 0,8	–	–	Nov.
+ 1,7	– 0,9	+ 2,5	+ 2,0	– 0,4	– 8,3	– 1,3	– 0,3	– 1,0	– 7,1	–	+ 0,1	Dez.
+ 5,7	+ 1,6	+ 4,2	– 1,0	– 0,0	– 5,9	– 2,5	– 0,5	– 2,0	– 3,4	–	– 0,1	2018 Jan.
+ 8,2	+ 0,3	+ 8,0	– 3,2	– 0,0	– 3,9	– 0,4	– 0,1	– 0,3	– 3,5	–	– 0,0	Febr.
+ 5,4	+ 0,2	+ 5,2	– 2,5	– 0,1	– 4,6	– 2,4	+ 0,1	– 2,5	– 2,2	–	+ 0,0	März
+ 9,1	+ 1,8	+ 7,3	+ 2,5	– 0,1	– 5,8	– 1,9	– 0,2	– 1,8	– 3,9	–	– 0,0	April
+ 11,8	+ 2,6	+ 9,3	+ 0,6	– 0,0	– 2,6	– 0,8	+ 0,1	– 0,8	– 1,8	–	+ 0,0	Mai
+ 12,1	+ 4,5	+ 7,6	+ 1,5	– 0,1	– 4,3	– 1,8	– 0,9	– 0,8	– 2,6	–	– 0,1	Juni

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
 schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:				Kredite an Unternehmen und Selbständige									
	Hypothekarkredite insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau		Kredite an Unternehmen und Selbständige										
	insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen	
Kredite insgesamt Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2016	2 512,0	1 259,7	1 276,6	1 016,5	260,1	1 347,5	354,1	125,1	104,7	62,2	128,2	50,6	57,0	139,7
2017 Juni	2 559,7	1 280,1	1 297,8	1 033,7	264,1	1 377,8	360,9	131,5	108,3	65,7	130,8	51,0	54,7	141,5
2017 Sept.	2 589,5	1 296,7	1 315,7	1 046,9	268,8	1 392,7	366,5	131,8	109,7	67,1	133,3	50,9	53,0	146,0
2017 Dez.	2 610,1	1 304,3	1 326,6	1 053,0	273,6	1 403,1	368,5	131,3	112,6	67,3	133,3	50,2	51,5	147,9
2018 März	2 644,4	1 317,6	1 338,2	1 061,5	276,7	1 429,5	373,4	136,0	115,2	69,4	137,5	50,1	51,2	151,4
2018 Juni	2 672,2	1 333,8	1 357,5	1 074,2	283,3	1 445,5	380,1	139,2	114,2	71,9	136,5	50,5	51,0	152,8
Kurzfristige Kredite														
2016	205,5	–	6,9	–	6,9	174,3	3,7	29,7	4,4	11,8	43,2	3,6	4,4	29,3
2017 Juni	213,6	–	6,7	–	6,7	183,3	3,5	34,7	4,7	13,7	43,3	4,0	4,6	28,1
2017 Sept.	213,5	–	6,5	–	6,5	183,5	3,6	33,8	4,0	14,0	45,2	3,9	4,3	28,1
2017 Dez.	210,6	–	6,5	–	6,5	180,8	3,6	32,3	4,0	13,6	45,2	3,4	4,0	27,4
2018 März	224,9	–	6,8	–	6,8	195,3	3,8	36,6	5,0	14,9	48,4	3,5	4,2	29,1
2018 Juni	228,9	–	7,1	–	7,1	199,2	4,0	36,7	4,8	16,6	47,3	3,9	4,2	28,5
Mittelfristige Kredite														
2016	264,1	–	34,5	–	34,5	186,4	13,5	23,6	5,5	10,5	17,2	4,5	11,2	41,8
2017 Juni	267,4	–	33,8	–	33,8	188,7	13,3	23,3	5,0	10,9	18,2	4,4	10,7	44,3
2017 Sept.	269,6	–	33,9	–	33,9	190,2	13,6	23,1	5,1	11,2	18,2	4,4	10,4	45,6
2017 Dez.	273,5	–	34,0	–	34,0	193,1	14,0	23,6	5,1	11,3	18,2	4,3	10,3	46,7
2018 März	275,2	–	34,0	–	34,0	194,0	14,4	23,3	5,0	11,7	18,6	4,2	10,4	47,0
2018 Juni	275,3	–	34,7	–	34,7	195,1	15,0	25,5	4,4	11,8	18,2	4,2	10,4	47,5
Langfristige Kredite														
2016	2 042,4	1 259,7	1 235,1	1 016,5	218,6	986,8	336,9	71,8	94,8	39,9	67,7	42,5	41,4	68,6
2017 Juni	2 078,7	1 280,1	1 257,3	1 033,7	223,6	1 005,8	344,0	73,5	98,6	41,1	69,3	42,6	39,4	69,2
2017 Sept.	2 106,3	1 296,7	1 275,3	1 046,9	228,3	1 018,9	349,3	74,9	100,5	41,9	69,9	42,6	38,3	72,2
2017 Dez.	2 125,9	1 304,3	1 286,1	1 053,0	233,1	1 029,2	351,0	75,4	103,5	42,4	70,0	42,4	37,2	73,8
2018 März	2 144,2	1 317,6	1 297,3	1 061,5	235,8	1 040,2	355,2	76,1	105,2	42,8	70,4	42,3	36,7	75,3
2018 Juni	2 168,0	1 333,8	1 315,7	1 074,2	241,5	1 051,1	361,1	77,0	105,0	43,5	71,0	42,4	36,4	76,8
Kredite insgesamt Veränderungen im Vierteljahr *)														
2017 2.Vj.	+ 23,3	+ 12,7	+ 13,8	+ 11,2	+ 2,6	+ 11,1	+ 4,1	+ 2,1	+ 0,4	– 1,1	– 0,6	+ 0,7	– 1,3	+ 0,4
2017 3.Vj.	+ 29,5	+ 15,3	+ 17,8	+ 12,6	+ 5,2	+ 14,5	+ 5,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,4	+ 0,4	– 1,7	+ 2,0
2017 4.Vj.	+ 18,7	+ 9,7	+ 12,7	+ 7,8	+ 4,9	+ 8,9	+ 4,1	– 0,4	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,2	– 0,6	– 1,5	+ 1,5
2018 1.Vj.	+ 33,6	+ 10,6	+ 11,1	+ 8,1	+ 3,0	+ 26,0	+ 4,8	+ 4,7	+ 1,7	+ 2,0	+ 4,2	+ 0,3	– 0,3	+ 2,4
2018 2.Vj.	+ 37,0	+ 15,8	+ 17,9	+ 12,1	+ 5,8	+ 23,1	+ 6,6	+ 4,1	– 0,6	+ 2,9	– 0,6	+ 1,1	+ 0,1	+ 1,6
Kurzfristige Kredite														
2017 2.Vj.	+ 2,1	–	– 0,1	–	– 0,1	+ 2,3	– 0,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,1	– 1,4	+ 0,3	+ 0,3	– 0,4
2017 3.Vj.	– 0,1	–	– 0,2	–	– 0,2	+ 0,2	+ 0,0	– 0,9	– 0,7	+ 0,3	+ 1,8	– 0,2	– 0,3	+ 0,0
2017 4.Vj.	– 2,8	–	– 0,0	–	– 0,0	– 2,6	+ 0,0	– 1,4	– 0,0	– 0,4	– 0,0	– 0,4	– 0,3	– 0,8
2018 1.Vj.	+ 14,3	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 14,4	+ 0,3	+ 4,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 3,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,7
2018 2.Vj.	+ 4,0	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 4,0	+ 0,1	+ 0,3	– 0,2	+ 1,7	– 1,3	+ 0,4	+ 0,1	– 0,6
Mittelfristige Kredite														
2017 2.Vj.	+ 3,0	–	– 0,1	–	– 0,1	+ 1,9	– 0,0	–	+ 0,0	– 0,4	+ 0,2	– 0,1	– 0,1	+ 1,3
2017 3.Vj.	+ 2,4	–	+ 0,2	–	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,3	– 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,1	– 0,3	+ 1,3
2017 4.Vj.	+ 3,9	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 2,8	+ 0,3	+ 0,5	– 0,1	+ 0,1	– 0,0	– 0,1	– 0,1	+ 1,1
2018 1.Vj.	+ 2,0	–	+ 0,0	–	+ 0,0	+ 1,2	+ 0,4	– 0,2	– 0,1	+ 0,4	+ 0,4	– 0,0	– 0,1	+ 0,1
2018 2.Vj.	+ 8,9	–	+ 0,6	–	+ 0,6	+ 7,3	+ 0,6	+ 3,0	– 0,4	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,6
Langfristige Kredite														
2017 2.Vj.	+ 18,2	+ 12,7	+ 14,0	+ 11,2	+ 2,9	+ 6,9	+ 4,2	+ 1,0	+ 0,2	– 0,8	+ 0,6	+ 0,5	– 1,5	– 0,5
2017 3.Vj.	+ 27,2	+ 15,3	+ 17,8	+ 12,6	+ 5,2	+ 12,8	+ 5,4	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,4	– 1,2	+ 0,7
2017 4.Vj.	+ 17,6	+ 9,7	+ 12,6	+ 7,8	+ 4,8	+ 8,7	+ 3,8	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,3	– 0,1	– 1,1	+ 1,1
2018 1.Vj.	+ 17,4	+ 10,6	+ 10,8	+ 8,1	+ 2,7	+ 10,3	+ 4,2	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	– 0,1	– 0,4	+ 0,6
2018 2.Vj.	+ 24,2	+ 15,8	+ 17,0	+ 12,1	+ 4,9	+ 11,7	+ 5,8	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	– 0,3	+ 1,6

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

rungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit		
zusammen	darunter:			nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau			
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)	Debet-salden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten					
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt		
680,0	204,7	36,3	181,6	401,3	46,0	1 150,1	919,0	231,2	163,3	9,2	14,4	3,6	2016		
694,3	209,8	39,6	183,6	408,2	48,5	1 167,3	933,2	234,2	168,0	8,9	14,5	3,8	2017 Juni		
700,9	211,2	41,1	185,7	410,4	48,3	1 182,2	945,4	236,7	170,4	8,9	14,6	3,7	2017 Sept.		
709,0	214,9	42,3	186,4	411,2	47,7	1 192,3	954,3	237,9	171,6	8,6	14,8	3,7	2017 Dez.		
718,8	217,2	44,1	188,5	414,4	48,2	1 200,0	961,1	239,0	173,3	8,4	14,9	3,7	2018 März		
729,3	221,8	47,3	190,7	415,5	48,3	1 211,8	973,7	238,1	173,0	8,4	14,9	3,8	2018 Juni		
													Kurzfristige Kredite		
47,9	8,4	5,7	10,2	23,9	5,1	30,6	3,2	27,4	1,8	9,2	0,6	0,0	2016		
50,1	9,0	6,5	9,7	24,5	5,7	29,7	3,1	26,6	1,8	8,9	0,5	0,0	2017 Juni		
50,2	9,6	6,7	10,0	23,7	5,5	29,4	2,9	26,5	1,7	8,9	0,5	0,0	2017 Sept.		
50,9	10,1	6,8	10,3	23,3	5,0	29,3	2,9	26,4	1,6	8,6	0,5	0,0	2017 Dez.		
53,5	10,2	7,9	10,7	23,7	5,8	29,0	3,0	26,1	1,5	8,4	0,6	-	2018 März		
57,2	10,7	10,2	10,6	23,5	5,7	29,2	3,1	26,1	1,5	8,4	0,5	-	2018 Juni		
													Mittelfristige Kredite		
72,1	11,1	8,2	19,3	32,9	3,6	77,3	21,1	56,2	51,0	-	0,5	0,0	2016		
72,1	11,5	8,8	18,6	32,8	3,6	78,1	20,5	57,7	52,9	-	0,5	0,0	2017 Juni		
72,2	11,9	9,1	18,3	32,9	3,6	78,9	20,2	58,6	54,0	-	0,5	0,0	2017 Sept.		
73,5	12,1	9,3	18,3	32,7	3,6	79,9	20,0	59,9	55,2	-	0,6	0,0	2017 Dez.		
73,9	12,6	9,3	18,3	32,8	3,4	80,7	19,7	61,0	56,5	-	0,5	0,0	2018 März		
73,0	13,0	9,7	19,2	31,0	3,4	79,6	19,7	59,9	55,4	-	0,5	0,0	2018 Juni		
													Langfristige Kredite		
560,0	185,2	22,4	152,2	344,5	37,3	1 042,3	894,7	147,6	110,5	-	13,3	3,5	2016		
572,2	189,2	24,3	155,3	350,8	39,2	1 059,4	909,6	149,9	113,3	-	13,5	3,7	2017 Juni		
578,5	189,8	25,3	157,4	353,8	39,3	1 073,8	922,3	151,6	114,8	-	13,6	3,7	2017 Sept.		
584,6	192,6	26,2	157,8	355,3	39,2	1 083,1	931,4	151,6	114,8	-	13,7	3,7	2017 Dez.		
591,3	194,5	27,0	159,4	357,9	39,1	1 090,3	938,5	151,9	115,3	-	13,7	3,7	2018 März		
599,1	198,1	27,4	160,9	361,1	39,2	1 103,0	950,9	152,1	116,0	-	13,9	3,7	2018 Juni		
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt		
+ 10,5	+ 3,5	+ 0,8	+ 4,0	+ 3,4	+ 0,1	+ 12,2	+ 9,7	+ 2,6	+ 2,8	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	2017 2.Vj.		
+ 8,9	+ 3,0	+ 1,7	+ 2,7	+ 2,2	+ 0,1	+ 14,9	+ 12,1	+ 2,8	+ 2,5	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	2017 3.Vj.		
+ 8,5	+ 3,7	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,8	- 0,6	+ 9,8	+ 8,6	+ 1,1	+ 1,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,0	2017 4.Vj.		
+ 11,0	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,9	+ 3,6	+ 0,5	+ 7,5	+ 6,3	+ 1,2	+ 1,8	- 0,2	+ 0,2	+ 0,0	2018 1.Vj.		
+ 14,5	+ 4,8	+ 3,2	+ 2,2	+ 3,8	+ 0,1	+ 14,0	+ 11,3	+ 2,7	+ 3,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	2018 2.Vj.		
													Kurzfristige Kredite		
+ 2,2	+ 0,6	- 0,0	+ 0,8	- 0,9	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	2017 2.Vj.		
+ 0,1	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	- 0,9	- 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	2017 3.Vj.		
+ 0,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	2017 4.Vj.		
+ 2,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,8	- 0,3	+ 0,1	- 0,4	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	2018 1.Vj.		
+ 3,7	+ 0,6	+ 2,3	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	-	2018 2.Vj.		
													Mittelfristige Kredite		
+ 1,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,0	+ 1,1	- 0,1	+ 1,2	+ 1,3	-	+ 0,0	+ 0,0	2017 2.Vj.		
+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	+ 0,1	- 0,0	+ 0,9	- 0,1	+ 1,0	+ 1,0	-	+ 0,0	+ 0,0	2017 3.Vj.		
+ 1,4	+ 0,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,3	+ 0,0	+ 1,0	- 0,2	+ 1,2	+ 1,2	-	+ 0,0	- 0,0	2017 4.Vj.		
+ 0,8	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,8	- 0,4	+ 1,2	+ 1,3	-	- 0,0	+ 0,0	2018 1.Vj.		
+ 3,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,0	+ 1,6	+ 0,0	+ 1,5	+ 1,5	-	- 0,0	+ 0,0	2018 2.Vj.		
													Langfristige Kredite		
+ 7,4	+ 2,7	+ 0,7	+ 2,4	+ 3,3	+ 0,0	+ 11,3	+ 9,8	+ 1,4	+ 1,6	-	+ 0,0	+ 0,0	2017 2.Vj.		
+ 8,6	+ 2,0	+ 1,2	+ 2,7	+ 3,0	+ 0,1	+ 14,3	+ 12,4	+ 1,9	+ 1,6	-	+ 0,2	- 0,0	2017 3.Vj.		
+ 6,5	+ 2,9	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,5	- 0,1	+ 8,9	+ 8,9	- 0,0	- 0,1	-	+ 0,0	- 0,0	2017 4.Vj.		
+ 7,7	+ 2,0	+ 0,8	+ 2,3	+ 3,0	- 0,1	+ 7,0	+ 6,6	+ 0,4	+ 0,6	-	+ 0,1	+ 0,0	2018 1.Vj.		
+ 7,7	+ 3,6	+ 0,6	+ 1,4	+ 3,5	+ 0,1	+ 12,3	+ 11,2	+ 1,1	+ 1,4	-	+ 0,1	+ 0,0	2018 2.Vj.		

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:							
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos					
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre										
Inländische Nichtbanken insgesamt														Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)			
2015	3 224,7	1 673,7	898,4	243,0	655,4	37,3	618,1	596,5	56,1	29,3	20,5	0,5					
2016	3 326,7	1 798,2	889,6	232,4	657,3	47,2	610,1	588,5	50,4	28,8	18,3	0,9					
2017	3 420,9	1 941,0	853,2	207,6	645,6	57,3	588,3	582,9	43,7	30,0	16,3	1,6					
2017 Juli	3 361,5	1 866,0	866,0	223,2	642,8	54,1	588,6	583,5	46,0	29,9	16,7	0,7					
Aug.	3 376,5	1 884,2	864,4	220,0	644,4	55,2	589,2	582,4	45,4	30,0	16,7	0,7					
Sept.	3 380,7	1 891,7	861,9	218,7	643,2	55,3	587,9	581,8	45,3	30,0	15,8	1,8					
Okt.	3 396,5	1 916,8	853,4	212,7	640,7	54,5	586,2	581,5	44,8	29,9	15,7	1,1					
Nov.	3 426,8	1 944,0	857,5	212,4	645,0	55,3	589,7	581,0	44,3	30,1	15,1	1,6					
Dez.	3 420,9	1 941,0	853,2	207,6	645,6	57,3	588,3	582,9	43,7	30,0	16,3	1,6					
2018 Jan.	3 428,9	1 949,3	854,1	211,5	642,6	55,8	586,8	582,4	42,9	30,4	16,1	1,4					
Febr.	3 425,8	1 949,6	851,6	209,9	641,8	54,4	587,4	582,2	42,3	30,9	15,9	1,1					
März	3 421,8	1 948,0	850,7	212,9	637,8	52,6	585,2	581,3	41,8	31,5	15,8	0,6					
April	3 439,5	1 971,4	846,3	210,7	635,6	50,7	584,9	580,5	41,3	31,9	15,1	0,9					
Mai	3 471,4	2 002,6	847,7	210,8	636,9	51,9	585,0	580,2	40,9	32,4	14,8	0,7					
Juni	3 473,1	1 996,6	856,7	221,2	635,6	51,4	584,2	579,3	40,6	32,6	15,3	0,7					
Veränderungen *)																	
2016	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 8,9	+ 2,0	+ 10,2	- 8,2	- 7,9	- 5,0	- 0,5	- 2,1	+ 0,3					
2017	+ 103,1	+ 142,8	- 27,5	- 24,7	- 2,8	+ 10,1	- 12,8	- 5,6	- 6,7	+ 0,4	- 2,0	+ 0,8					
2017 Juli	- 8,8	- 3,1	- 3,8	- 3,2	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,3	- 1,2	- 0,7	+ 0,2	- 0,2	- 0,1					
Aug.	+ 15,0	+ 18,2	- 1,6	- 3,2	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,6	- 1,1	- 0,6	+ 0,1	- 0,1	- 0,0					
Sept.	+ 4,3	+ 7,5	- 2,5	- 1,3	- 1,2	+ 0,1	- 1,3	- 0,6	- 0,1	- 0,1	- 0,9	+ 1,1					
Okt.	+ 15,7	+ 25,1	- 8,5	- 6,0	- 2,5	- 0,8	- 1,8	- 0,3	- 0,5	- 0,0	- 0,1	- 0,6					
Nov.	+ 30,3	+ 27,2	+ 4,0	- 0,3	+ 4,2	+ 0,8	+ 3,4	- 0,5	- 0,5	+ 0,1	- 0,6	+ 0,4					
Dez.	- 5,9	- 3,0	- 4,2	- 4,8	+ 0,6	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,9	- 0,6	- 0,1	+ 1,2	+ 0,0					
2018 Jan.	+ 7,6	+ 8,0	+ 0,9	+ 3,9	- 3,0	- 1,3	- 1,7	- 0,4	- 0,8	+ 0,4	- 0,2	- 0,2					
Febr.	- 3,1	+ 0,3	- 2,5	- 1,7	- 0,8	- 1,4	+ 0,5	- 0,3	- 0,6	+ 0,5	- 0,2	- 0,3					
März	- 4,0	- 1,7	- 0,9	+ 3,0	- 3,9	- 1,8	+ 2,1	- 0,9	- 0,5	+ 0,5	- 0,2	- 0,5					
April	+ 18,6	+ 23,4	- 3,5	- 1,3	- 2,2	- 1,9	- 0,3	- 0,8	- 0,5	+ 0,4	- 0,6	+ 0,2					
Mai	+ 31,9	+ 31,3	+ 1,4	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,0	- 0,3	- 0,5	+ 0,5	- 0,3	- 0,2					
Juni	+ 1,8	- 6,0	+ 9,1	+ 10,3	- 1,2	- 0,5	- 0,7	- 0,9	- 0,4	+ 0,3	+ 0,5	- 0,0					
Inländische öffentliche Haushalte														Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)			
2015	197,4	57,6	132,6	87,7	44,9	10,2	34,7	3,7	3,5	27,9	2,7	0,5					
2016	199,8	57,9	133,5	79,5	54,0	16,6	37,4	3,9	4,5	27,1	2,5	-					
2017	201,7	58,9	134,7	65,8	69,0	27,4	41,5	3,6	4,4	25,7	2,3	-					
2017 Juli	207,2	55,6	143,2	80,4	62,8	22,4	40,4	3,7	4,7	25,8	2,4	-					
Aug.	213,6	61,2	144,2	79,9	64,3	23,4	40,8	3,7	4,5	25,9	2,5	-					
Sept.	210,5	58,8	143,4	77,5	66,0	24,1	41,9	3,7	4,5	25,9	2,3	-					
Okt.	207,6	60,0	139,5	72,6	67,0	24,4	42,6	3,7	4,4	25,8	2,3	0,0					
Nov.	211,1	61,1	142,2	72,3	69,9	25,8	44,1	3,6	4,2	25,8	2,3	0,0					
Dez.	201,7	58,9	134,7	65,8	69,0	27,4	41,5	3,6	4,4	25,7	2,3	-					
2018 Jan.	202,1	55,0	139,0	69,6	69,4	27,0	42,4	3,7	4,4	26,1	2,4	-					
Febr.	204,3	58,8	137,5	68,7	68,7	26,2	42,5	3,7	4,4	26,1	2,4	-					
März	205,9	57,2	140,6	72,2	68,4	25,2	43,2	3,7	4,4	26,0	2,3	-					
April	205,1	56,9	140,2	72,3	67,9	23,8	44,1	3,7	4,4	26,0	2,3	-					
Mai	215,9	62,8	145,0	74,7	70,3	25,1	45,2	3,8	4,3	26,0	2,2	-					
Juni	221,4	63,3	150,0	79,3	70,7	24,9	45,8	3,8	4,3	25,8	2,2	-					
Veränderungen *)																	
2016	+ 3,1	+ 0,3	+ 2,0	- 6,7	+ 8,7	+ 6,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,7	- 0,8	- 0,2	- 0,5					
2017	- 1,0	+ 1,6	- 2,4	- 14,1	+ 11,7	+ 10,7	+ 0,9	- 0,3	+ 0,1	- 1,1	- 0,3	± 0,0					
2017 Juli	- 2,8	- 2,5	- 0,4	- 1,3	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,4	-	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	-					
Aug.	+ 6,4	+ 5,6	+ 0,9	- 0,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	-					
Sept.	- 3,8	- 2,4	- 1,5	- 2,7	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	-					
Okt.	- 3,5	+ 1,1	- 4,5	- 5,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,0					
Nov.	+ 4,1	+ 1,6	+ 2,6	- 0,2	+ 2,9	+ 1,5	+ 1,4	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	-					
Dez.	- 11,1	- 2,1	- 9,2	- 6,5	- 2,7	+ 1,6	- 4,3	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,0					
2018 Jan.	+ 0,4	- 3,9	+ 4,3	+ 3,8	+ 0,5	- 0,4	+ 0,8	+ 0,0	- 0,0	+ 0,4	+ 0,0	-					
Febr.	+ 2,2	+ 3,8	+ 1,5	- 0,9	- 0,7	- 0,8	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	-					
März	+ 1,6	- 1,6	+ 3,2	+ 3,5	- 0,3	- 1,0	+ 0,7	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	-					
April	- 0,8	- 0,3	- 0,5	+ 0,0	- 0,5	- 1,4	+ 0,9	- 0,0	+ 0,0	-	- 0,0	-					
Mai	+ 10,8	+ 5,9	+ 4,8	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,1	- 0,1	-	- 0,0	-					
Juni	+ 5,3	+ 0,5	+ 4,9	+ 4,5	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0	-					

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland
 von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhänderkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2015	3 027,3	1 616,1	765,8	155,3	610,5	27,1	583,5	592,7	52,6	1,4	17,8	-		
2016	3 127,0	1 740,3	756,2	152,8	603,3	30,6	572,7	584,6	45,9	1,7	15,8	0,9		
2017	3 219,2	1 882,1	718,5	141,9	576,6	29,9	546,8	579,3	39,3	4,3	14,0	1,6		
2017 Juli	3 154,3	1 810,5	722,7	142,8	580,0	31,8	548,2	579,8	41,3	4,1	14,3	0,7		
Aug.	3 162,8	1 823,0	720,2	140,1	580,1	31,8	548,3	578,7	40,9	4,1	14,2	0,7		
Sept.	3 170,2	1 832,9	718,5	141,2	577,2	31,2	546,1	578,1	40,8	4,1	13,5	1,8		
Okt.	3 188,8	1 856,9	713,8	140,1	573,7	30,1	543,5	577,8	40,3	4,1	13,4	1,1		
Nov.	3 215,7	1 882,9	715,3	140,1	575,2	29,5	545,6	577,5	40,1	4,3	12,8	1,6		
Dez.	3 219,2	1 882,1	718,5	141,9	576,6	29,9	546,8	579,3	39,3	4,3	14,0	1,6		
2018 Jan.	3 226,8	1 894,3	715,1	142,0	573,2	28,7	544,5	578,8	38,6	4,4	13,8	1,4		
Febr.	3 221,5	1 890,8	714,2	141,1	573,0	28,2	544,9	578,5	38,0	4,9	13,6	1,1		
März	3 215,8	1 890,8	710,1	140,7	569,4	27,4	542,1	577,6	37,4	5,5	13,5	0,6		
April	3 234,4	1 914,4	706,1	138,5	567,7	26,9	540,8	576,8	37,0	5,9	12,8	0,9		
Mai	3 255,5	1 939,8	702,7	136,1	566,6	26,8	539,7	576,4	36,6	6,4	12,6	0,7		
Juni	3 251,8	1 933,3	706,7	141,8	564,9	26,5	538,4	575,5	36,3	6,9	13,1	0,7		
Veränderungen *)														
2016	+ 101,7	+ 124,2	- 8,9	- 2,2	- 6,7	+ 3,8	- 10,5	- 8,0	- 5,7	+ 0,3	- 1,9	+ 0,9		
2017	+ 104,1	+ 141,3	- 25,1	- 10,6	- 14,4	- 0,7	- 13,8	- 5,3	- 6,7	+ 1,6	- 1,7	+ 0,8		
2017 Juli	- 5,9	- 0,7	- 3,4	- 1,9	- 1,5	+ 0,1	- 1,6	- 1,2	- 0,7	+ 0,2	- 0,2	- 0,1		
Aug.	+ 8,6	+ 12,6	- 2,5	- 2,7	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	- 1,1	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	- 0,0		
Sept.	+ 8,1	+ 9,9	- 1,0	+ 1,4	- 2,4	- 0,6	- 1,9	- 0,6	- 0,2	- 0,0	- 0,7	+ 1,1		
Okt.	+ 19,2	+ 23,9	- 4,0	- 1,0	- 3,0	- 1,0	- 2,0	- 0,2	- 0,4	+ 0,0	- 0,1	- 0,7		
Nov.	+ 26,2	+ 25,6	+ 1,4	- 0,0	+ 1,4	- 0,6	+ 2,0	- 0,4	- 0,4	+ 0,1	- 0,6	+ 0,4		
Dez.	+ 5,2	- 0,9	+ 5,0	+ 1,8	+ 3,3	+ 0,4	+ 2,9	+ 1,8	- 0,7	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,1		
2018 Jan.	+ 7,2	+ 11,8	- 3,4	+ 0,1	- 3,5	- 0,9	- 2,6	- 0,5	- 0,8	+ 0,0	- 0,2	- 0,2		
Febr.	- 5,3	- 3,5	- 1,0	- 0,8	- 0,2	- 0,6	+ 0,4	- 0,2	- 0,6	+ 0,5	- 0,2	- 0,3		
März	- 5,6	- 0,1	- 4,1	- 0,5	- 3,6	- 0,8	- 2,8	- 1,0	- 0,5	+ 0,6	- 0,1	- 0,5		
April	+ 19,4	+ 23,7	- 3,0	- 1,3	- 1,7	- 0,5	- 1,2	- 0,8	- 0,5	+ 0,4	- 0,6	+ 0,2		
Mai	+ 21,1	+ 25,3	- 3,4	- 2,3	- 1,1	- 0,0	- 1,1	- 0,4	- 0,4	+ 0,5	- 0,3	- 0,2		
Juni	- 3,6	- 6,5	+ 4,2	+ 5,8	- 1,6	- 0,3	- 1,3	- 0,9	- 0,4	+ 0,5	+ 0,5	- 0,0		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2015	1 029,8	502,8	506,5	99,8	406,7	14,4	392,3	7,1	13,3	1,3	14,0	-		
2016	1 032,4	518,3	494,1	98,3	395,8	17,4	378,4	6,9	13,2	1,6	13,0	0,9		
2017	1 039,6	558,9	461,0	92,9	368,2	17,2	351,0	6,8	12,8	2,7	11,6	1,6		
2017 Juli	1 022,6	537,7	465,4	91,5	373,9	19,1	354,8	6,8	12,8	2,8	11,8	0,7		
Aug.	1 026,6	543,9	463,2	89,1	374,1	19,2	354,8	6,8	12,7	2,8	11,7	0,7		
Sept.	1 028,0	546,3	462,0	90,9	371,1	18,7	352,4	6,9	12,9	2,8	11,0	1,8		
Okt.	1 038,4	561,0	457,7	90,0	367,7	17,8	349,8	6,9	12,9	2,8	10,9	1,1		
Nov.	1 047,0	567,1	459,8	90,6	369,3	17,3	352,0	6,9	13,1	2,9	10,4	1,6		
Dez.	1 039,6	558,9	461,0	92,9	368,2	17,2	351,0	6,8	12,8	2,7	11,6	1,6		
2018 Jan.	1 051,4	573,9	458,0	93,6	364,4	16,0	348,4	6,9	12,6	2,6	11,4	1,4		
Febr.	1 036,8	560,8	456,5	92,5	364,0	15,5	348,6	7,0	12,5	2,7	11,2	1,1		
März	1 026,9	555,0	452,5	92,1	360,5	14,9	345,6	7,0	12,4	2,8	11,1	0,6		
April	1 034,1	566,2	448,6	89,6	359,0	14,6	344,4	7,1	12,3	2,9	10,5	0,9		
Mai	1 042,4	578,3	444,6	87,0	357,7	14,6	343,0	7,2	12,3	2,9	10,2	0,7		
Juni	1 030,4	562,4	448,5	92,7	355,8	14,2	341,6	7,2	12,4	2,9	10,7	0,7		
Veränderungen *)														
2016	+ 4,6	+ 15,9	- 11,2	- 1,2	- 10,1	+ 3,2	- 13,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,9	+ 0,9		
2017	+ 19,5	+ 40,2	- 20,0	- 4,7	- 15,4	- 0,2	- 15,2	- 0,0	- 0,6	+ 0,8	- 1,3	+ 0,8		
2017 Juli	- 9,7	- 7,4	- 2,2	- 1,5	- 0,7	+ 0,4	- 1,1	- 0,0	- 0,1	-	- 0,2	- 0,1		
Aug.	+ 4,2	+ 6,2	- 2,0	- 2,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0		
Sept.	+ 2,1	+ 2,4	- 0,6	+ 2,0	- 2,6	- 0,5	- 2,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,7	+ 1,1		
Okt.	+ 11,0	+ 14,7	- 3,7	- 0,8	- 2,9	- 0,8	- 2,0	- 0,0	- 0,0	-	- 0,1	- 0,7		
Nov.	+ 7,9	+ 5,7	+ 2,1	+ 0,5	+ 1,5	- 0,5	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,5	+ 0,4		
Dez.	- 5,7	- 8,2	+ 3,0	+ 2,3	+ 0,7	- 0,1	+ 0,7	- 0,1	- 0,3	- 0,2	+ 1,3	+ 0,1		
2018 Jan.	+ 11,5	+ 14,6	- 3,0	+ 0,7	- 3,8	- 0,9	- 2,9	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,2		
Febr.	- 14,5	- 13,0	- 1,5	- 1,2	- 0,3	- 0,5	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,3		
März	- 9,9	- 5,9	- 4,0	- 0,4	- 3,6	- 0,6	- 3,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,5		
April	+ 8,1	+ 11,2	- 3,0	- 1,6	- 1,4	- 0,3	- 1,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,6	+ 0,2		
Mai	+ 8,3	+ 12,1	- 3,9	- 2,7	- 1,3	+ 0,1	- 1,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	- 0,2		
Juni	- 11,9	- 15,9	+ 4,1	+ 5,8	- 1,8	- 0,4	- 1,4	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,5	- 0,0		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen ^{1) 2)}						
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen					
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	inländische Privatpersonen				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2015	1 997,5	1 113,3	1 081,2	188,9	748,6	143,7	32,1	259,3	246,2	24,9	179,8	41,6	
2016	2 094,5	1 222,0	1 186,9	206,0	828,6	152,3	35,1	262,1	248,6	25,0	182,0	41,5	
2017	2 179,7	1 323,1	1 286,6	223,4	907,6	155,7	36,5	257,5	243,5	23,4	182,9	37,1	
2018 Jan.	2 175,4	1 320,4	1 284,1	226,0	903,3	154,8	36,3	257,1	243,3	22,9	183,3	37,1	
Febr.	2 184,7	1 330,0	1 293,1	226,1	911,8	155,2	36,9	257,7	243,8	22,7	183,9	37,3	
März	2 189,0	1 335,8	1 298,8	223,3	920,1	155,4	37,0	257,6	243,7	22,1	184,3	37,2	
April	2 200,2	1 348,3	1 310,8	228,2	926,6	156,0	37,5	257,5	243,7	21,8	184,7	37,3	
Mai	2 213,1	1 361,5	1 323,2	231,2	935,5	156,5	38,3	258,1	244,3	21,7	185,3	37,2	
Juni	2 221,4	1 370,9	1 332,7	228,7	946,4	157,5	38,2	258,2	244,4	21,7	185,6	37,1	
Veränderungen *)													
2016	+ 97,1	+ 108,4	+ 105,3	+ 17,5	+ 78,7	+ 9,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,9	- 0,3	
2017	+ 84,7	+ 101,1	+ 99,8	+ 17,5	+ 77,8	+ 4,5	+ 1,3	- 5,0	- 5,1	- 1,8	- 2,1	- 1,3	
2018 Jan.	- 4,3	- 2,7	- 2,6	+ 2,6	- 4,2	- 0,9	- 0,2	- 0,4	- 0,2	- 0,5	+ 0,4	- 0,1	
Febr.	+ 9,3	+ 9,6	+ 9,0	+ 0,1	+ 8,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	- 0,3	+ 0,5	+ 0,2	
März	+ 4,3	+ 5,8	+ 5,7	- 2,8	+ 8,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 0,6	- 0,1	
April	+ 11,3	+ 12,5	+ 12,0	+ 5,0	+ 6,4	+ 0,6	+ 0,5	- 0,0	- 0,0	- 0,4	+ 0,3	+ 0,0	
Mai	+ 12,8	+ 13,2	+ 12,4	+ 3,0	+ 8,8	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	- 0,0	+ 0,6	- 0,0	
Juni	+ 8,3	+ 9,4	+ 9,5	- 2,5	+ 10,9	+ 1,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	+ 0,3	- 0,1	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen ¹⁾						Länder					
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe ²⁾	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe ²⁾	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2015	197,4	9,6	3,1	3,9	2,6	0,1	14,1	44,3	13,2	13,7	16,5	0,9	13,5
2016	199,8	7,9	3,6	2,0	2,2	0,1	13,5	42,3	13,4	11,2	16,6	1,1	13,2
2017	201,7	8,7	4,3	1,5	2,8	0,1	12,9	37,5	11,9	9,9	14,5	1,3	12,7
2018 Jan.	202,1	8,9	4,6	1,2	2,9	0,1	12,9	40,1	10,3	13,9	14,6	1,3	13,1
Febr.	204,3	8,8	4,4	1,4	2,9	0,1	12,9	40,3	10,3	14,2	14,6	1,3	13,1
März	205,9	8,3	4,1	1,3	2,8	0,1	12,9	45,6	11,3	18,8	14,2	1,2	13,1
April	205,1	8,4	4,1	1,4	2,7	0,1	13,0	45,0	11,2	18,1	14,4	1,2	13,0
Mai	215,9	8,8	4,5	1,4	2,8	0,1	12,9	45,7	10,8	19,3	14,4	1,2	13,0
Juni	221,4	9,3	4,9	1,6	2,6	0,1	12,7	49,3	11,3	22,4	14,4	1,2	13,0
Veränderungen *)													
2016	+ 3,1	- 1,2	+ 0,5	- 1,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,5	- 1,8	+ 0,1	- 1,8	- 0,3	+ 0,1	- 0,3
2017	- 1,0	- 0,0	+ 0,7	- 1,0	+ 0,2	- 0,0	- 0,6	- 5,1	- 1,4	- 1,4	- 2,5	+ 0,2	- 0,5
2018 Jan.	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 2,6	- 1,6	+ 4,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,4
Febr.	+ 2,2	- 0,1	- 0,2	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	- 0,1	- 0,0
März	+ 1,6	- 0,4	- 0,3	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 5,1	+ 1,0	+ 4,6	- 0,4	- 0,0	- 0,0
April	- 0,8	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,7	- 0,1	- 0,7	+ 0,1	- 0,0	- 0,1
Mai	+ 10,8	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 0,0	-	- 0,0	+ 0,7	- 0,5	+ 1,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,0
Juni	+ 5,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,2	+ 3,6	+ 0,5	+ 3,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:				Zeit
nach Befristung					insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerb-zweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos	
inländische Organisationen ohne Erwerb-zweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		darunter:								
		zusammen	bis 2 Jahre einschl.									über 2 Jahre
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
13,1	55,5	203,9	12,7	191,1	585,6	576,6	9,0	39,2	0,0	3,8	-	2015
13,5	54,5	207,5	13,3	194,3	577,7	569,3	8,4	32,7	0,1	2,9	-	2016
14,0	49,0	208,5	12,7	195,8	572,4	564,6	7,9	26,6	1,7	2,4	-	2017
13,8	48,3	208,8	12,7	196,1	571,9	564,0	7,8	26,0	1,8	2,4	-	2018 Jan.
13,8	48,7	209,0	12,7	196,3	571,5	563,8	7,7	25,5	2,2	2,4	-	Febr.
13,9	48,6	209,0	12,5	196,5	570,5	562,8	7,7	25,1	2,6	2,4	-	März
13,9	48,8	208,7	12,3	196,4	569,7	562,0	7,7	24,7	3,0	2,4	-	April
13,8	49,2	208,9	12,2	196,7	569,2	561,5	7,7	24,3	3,5	2,4	-	Mai
13,8	49,1	209,1	12,3	196,8	568,3	560,6	7,7	23,9	4,0	2,4	-	Juni
Veränderungen ^{*)}												
+ 0,6	- 1,0	+ 3,4	+ 0,7	+ 2,7	- 7,9	- 7,3	- 0,5	- 5,8	+ 0,1	- 0,9	-	2016
+ 0,1	- 5,9	+ 0,9	- 0,5	+ 1,4	- 5,3	- 4,7	- 0,6	- 6,1	+ 0,8	- 0,4	-	2017
- 0,2	- 0,7	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,0	- 0,6	+ 0,1	- 0,0	-	2018 Jan.
+ 0,0	+ 0,3	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	- 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,5	+ 0,4	- 0,0	-	Febr.
+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 0,2	- 1,0	- 1,0	+ 0,0	- 0,4	+ 0,4	+ 0,0	-	März
+ 0,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,8	- 0,8	- 0,0	- 0,4	+ 0,4	- 0,0	-	April
- 0,0	+ 0,4	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,0	- 0,4	+ 0,5	+ 0,0	-	Mai
- 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,9	- 0,9	- 0,0	- 0,4	+ 0,5	+ 0,0	-	Juni

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
52,4	29,2	9,6	8,3	5,2	0,4	91,2	12,1	60,5	17,5	1,1	-	2015
56,0	31,5	8,7	10,1	5,7	0,4	93,6	9,4	57,6	25,1	1,5	-	2016
61,6	33,2	8,8	14,1	5,5	0,0	93,8	9,5	45,6	37,6	1,1	-	2017
54,0	26,2	8,3	14,0	5,5	0,0	99,2	14,0	46,1	38,0	1,1	-	2018 Jan.
57,4	29,6	8,3	14,1	5,5	0,0	97,8	14,6	44,8	37,2	1,2	-	Febr.
55,4	27,6	7,9	14,2	5,6	0,0	96,6	14,2	44,1	37,2	1,1	-	März
55,4	27,9	7,6	14,3	5,6	0,0	96,3	13,6	45,0	36,5	1,1	-	April
61,0	32,6	8,2	14,6	5,6	0,0	100,4	14,9	45,8	38,6	1,1	-	Mai
60,5	31,0	9,3	14,6	5,6	0,0	102,3	16,1	45,9	39,2	1,1	-	Juni
Veränderungen ^{*)}												
+ 3,7	+ 2,4	- 0,8	+ 1,6	+ 0,5	- 0,0	+ 2,4	- 2,6	- 2,8	+ 7,7	+ 0,2	-	2016
+ 4,5	+ 2,1	+ 0,1	+ 2,3	- 0,0	- 0,0	- 0,3	+ 0,2	- 11,8	+11,6	- 0,4	-	2017
- 7,6	- 7,0	- 0,5	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 5,3	+ 4,5	+ 0,5	+ 0,4	- 0,0	-	2018 Jan.
+ 3,5	+ 3,4	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 1,4	+ 0,6	- 1,3	- 0,8	+ 0,1	-	Febr.
- 2,0	- 1,9	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	-	- 1,1	- 0,4	- 0,7	- 0,0	- 0,0	-	März
+ 0,1	+ 0,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,0	-	- 0,4	- 0,6	+ 0,9	- 0,7	- 0,0	-	April
+ 5,5	+ 4,7	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	-	+ 4,2	+ 1,3	+ 0,7	+ 2,1	- 0,0	-	Mai
- 0,5	- 1,7	+ 1,2	+ 0,0	- 0,0	-	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,6	- 0,0	-	Juni

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. **3**.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €															
Spareinlagen 1)											Sparbriefe 3), abgegeben an				
Zeit	von Inländern						von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spar- einlagen	Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht- banken
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist	zu- sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren			zu- sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)									
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2015	605,4	596,5	534,6	379,7	61,9	48,0	8,9	7,4	4,4	64,9	56,1	41,0	8,7		
2016	596,5	588,5	537,1	361,6	51,5	37,7	8,0	6,9	3,3	59,1	50,4	35,8	8,7		
2017	590,3	582,9	541,0	348,3	41,9	30,3	7,4	6,5	2,7	52,0	43,7	31,4	8,2		
2018 Febr.	589,6	582,2	540,5	343,9	41,7	30,7	7,4	6,5	0,1	47,2	42,3	30,5	4,9		
März	588,6	581,3	540,0	342,7	41,3	30,3	7,3	6,4	0,1	46,7	41,8	30,3	4,9		
April	587,7	580,5	539,7	341,4	40,8	29,8	7,3	6,4	0,1	46,2	41,3	30,0	4,9		
Mai	587,4	580,2	539,6	340,6	40,6	29,5	7,2	6,4	0,1	44,8	40,9	29,9	3,9		
Juni	586,4	579,3	539,1	339,4	40,1	29,1	7,2	6,3	0,1	44,5	40,6	29,8	4,0		
Veränderungen *)															
2016	- 8,8	- 7,9	+ 2,5	- 18,4	- 10,4	- 10,3	- 0,9	- 0,5	.	- 5,0	- 5,0	- 4,7	- 0,0		
2017	- 6,2	- 5,6	+ 1,5	- 13,1	- 7,1	- 7,4	- 0,6	- 0,4	.	- 7,2	- 6,7	- 4,4	- 0,5		
2018 Febr.	- 0,3	- 0,3	+ 0,4	- 2,3	- 0,6	- 0,5	- 0,0	- 0,0	.	- 2,2	- 0,6	- 0,4	- 1,6		
März	- 1,0	- 0,9	- 0,5	- 1,3	- 0,4	- 0,4	- 0,0	- 0,0	.	- 0,5	- 0,5	- 0,2	- 0,0		
April	- 0,8	- 0,8	- 0,3	- 1,3	- 0,5	- 0,5	- 0,0	- 0,0	.	- 0,5	- 0,5	- 0,3	+ 0,0		
Mai	- 0,4	- 0,3	- 0,1	- 0,8	- 0,2	- 0,3	- 0,0	- 0,0	.	- 1,4	- 0,5	- 0,1	- 0,9		
Juni	- 1,0	- 0,9	- 0,4	- 1,2	- 0,5	- 0,4	- 0,0	- 0,0	.	- 0,4	- 0,4	- 0,2	+ 0,0		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere											Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene	
Zeit	ins- gesamt	darunter:							über 2 Jahre	ins- gesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	
		variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	mit Laufzeit								
						zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)	zu- sammen						darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2015	1 075,7	189,2	30,2	384,1	88,7	109,8	2,1	28,4	5,7	937,5	0,3	0,2	31,9	0,5
2016	1 098,1	177,0	28,1	407,1	90,9	111,3	4,1	37,4	5,8	949,4	0,6	0,2	33,8	0,5
2017	1 066,5	147,2	26,0	370,4	89,8	107,4	4,1	32,9	6,4	926,2	0,4	0,2	30,5	0,5
2018 Febr.	1 076,8	143,7	26,1	371,5	86,2	104,0	4,4	33,2	7,3	939,6	0,3	0,2	30,6	0,5
März	1 081,8	146,2	25,8	367,5	83,6	100,6	4,3	32,6	7,1	948,6	0,3	0,2	30,2	0,5
April	1 085,5	144,6	25,0	363,9	87,1	103,0	4,4	31,0	7,4	951,6	0,3	0,2	30,3	0,5
Mai	1 103,2	146,5	27,0	376,1	89,7	107,7	4,4	31,3	7,5	964,3	0,3	0,2	30,4	0,4
Juni	1 088,9	141,9	26,1	364,4	83,4	101,1	4,2	29,4	7,1	958,3	0,5	0,2	30,1	0,5
Veränderungen *)														
2016	+ 22,1	- 12,0	- 2,1	+ 23,0	+ 2,2	+ 1,6	+ 2,0	+ 8,8	+ 0,1	+ 11,7	+ 0,3	- 0,1	+ 1,9	- 0,0
2017	- 30,8	- 29,7	- 2,1	- 36,7	- 0,5	- 3,9	- 0,0	- 4,6	+ 0,6	- 22,3	- 0,2	+ 0,0	- 3,2	- 0,0
2018 Febr.	+ 16,6	+ 0,0	+ 1,7	+ 16,3	+ 9,7	+ 11,6	+ 0,2	+ 2,0	+ 0,4	+ 2,9	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	-
März	+ 5,0	+ 2,5	- 0,3	+ 4,0	- 2,6	- 3,3	- 0,1	- 0,6	- 0,2	+ 9,0	- 0,0	- 0,0	- 0,4	-
April	+ 4,2	- 1,6	- 0,8	- 3,5	+ 3,5	+ 2,4	+ 0,1	- 1,3	+ 0,3	+ 3,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0
Mai	+ 17,6	+ 1,8	+ 2,0	+ 12,2	+ 2,5	+ 4,7	- 0,0	+ 0,3	+ 0,2	+ 12,7	+ 0,0	- 0,0	+ 0,2	- 0,0
Juni	- 14,3	- 4,6	- 0,9	- 11,7	- 6,3	- 6,6	- 0,2	- 1,8	- 0,4	- 5,9	+ 0,2	- 0,0	- 0,3	+ 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schät-ze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finan-zierungs-kredite	sonstige Baudar-lehen								
Alle Bausparkassen																
2016	20	218,8	43,6	0,0	16,6	13,8	98,6	18,1	23,4	2,5	21,4	163,8	5,5	2,0	10,2	89,2
2017	20	229,2	41,8	0,0	15,8	12,3	104,4	24,8	25,1	2,6	23,0	168,6	9,5	3,0	11,0	83,6
2018 April	20	232,2	42,3	0,0	16,2	12,1	106,0	25,4	25,5	2,6	24,5	170,1	9,2	3,1	11,6	6,9
Mai	20	232,6	42,3	0,0	16,2	12,1	106,3	25,5	25,5	2,6	24,3	170,6	9,2	3,1	11,6	7,3
Juni	20	232,9	41,6	0,0	16,2	12,0	107,2	25,4	25,6	2,6	22,8	170,8	10,5	3,1	11,6	7,1
Private Bausparkassen																
2018 April	12	162,1	26,3	-	7,0	9,1	82,2	22,0	11,6	1,7	21,9	110,7	9,0	3,1	8,0	4,3
Mai	12	162,2	26,3	-	7,0	9,1	82,4	22,1	11,6	1,7	21,7	111,1	8,9	3,1	8,0	4,5
Juni	12	162,5	25,7	-	7,1	9,0	83,2	22,0	11,6	1,7	20,3	111,2	10,2	3,1	8,0	4,4
Öffentliche Bausparkassen																
2018 April	8	70,1	15,9	0,0	9,2	3,0	23,8	3,4	13,9	0,9	2,6	59,4	0,3	-	3,6	2,6
Mai	8	70,4	16,1	0,0	9,2	3,0	23,9	3,4	13,9	0,9	2,5	59,6	0,3	-	3,6	2,9
Juni	8	70,4	15,9	0,0	9,1	3,0	24,0	3,4	13,9	0,9	2,5	59,6	0,3	-	3,7	2,8

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspäreinlagen	Rückzahlungen von Bauspäreinlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lungen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen		neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zierungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zierungs- krediten	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zierungs- krediten	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt		darunter Til- gungen im Quartal
							Bauspäreinlagen	Bauspardarlehen 9)								
Alle Bausparkassen																
2016	27,5	2,2	7,6	46,8	27,4	40,9	17,2	4,4	4,9	3,7	18,8	16,3	8,0	8,0	7,2	0,2
2017	26,7	2,3	7,6	45,3	26,0	39,6	16,4	4,1	4,5	3,4	18,7	16,4	7,4	7,1	6,2	0,2
2018 April	2,2	0,0	0,7	4,1	2,3	3,5	1,4	0,4	0,5	0,4	1,6	17,6	7,6	0,5	...	0,0
Mai	2,5	0,0	0,7	3,8	2,1	3,2	1,3	0,4	0,4	0,3	1,5	17,8	7,5	0,5	...	0,0
Juni	2,2	0,0	0,7	3,8	2,1	3,6	1,4	0,3	0,4	0,3	1,8	17,5	7,3	0,5	...	0,0
Private Bausparkassen																
2018 April	1,4	0,0	0,3	3,0	1,6	2,7	1,1	0,3	0,3	0,3	1,3	12,5	4,2	0,4	...	0,0
Mai	1,6	0,0	0,3	2,7	1,4	2,5	0,9	0,3	0,3	0,3	1,2	12,6	4,2	0,4	...	0,0
Juni	1,5	0,0	0,3	2,7	1,4	2,7	1,0	0,2	0,2	0,2	1,5	12,4	4,1	0,4	...	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2018 April	0,8	0,0	0,3	1,1	0,7	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	5,1	3,3	0,1	...	0,0
Mai	0,9	0,0	0,4	1,1	0,7	0,8	0,3	0,1	0,1	0,1	0,3	5,2	3,4	0,1	...	0,0
Juni	0,8	0,0	0,4	1,1	0,7	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	5,1	3,3	0,1	...	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. **2** Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. **3** Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. **4** Einschl. Ausgleichsforderungen. **5** Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. **6** Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. **7** Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. **8** Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. **9** Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zuteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. **10** Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. **11** Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. **12** Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. **13** Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	Kredite an Banken (MFIs)					Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)	
				insgesamt	Guthaben und Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	insgesamt	Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands
					zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken			zusammen	an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken			
Auslandsfilialen															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2015	51	198	1 842,9	526,0	508,7	161,3	347,5	17,3	635,1	511,6	14,0	497,6	123,6	681,8	499,0
2016	51	191	1 873,3	584,2	570,5	205,0	365,5	13,8	580,5	489,8	14,5	475,3	90,8	708,5	485,3
2017	52	187	1 647,8	493,9	484,1	197,1	287,0	9,8	528,8	443,2	13,1	430,1	85,6	625,1	402,9
2017 Aug.	51	191	1 752,1	537,7	526,1	171,1	355,0	11,6	545,3	461,7	13,2	448,5	83,7	669,1	432,2
Sept.	51	190	1 746,8	549,5	537,6	176,8	360,8	11,9	568,1	481,8	13,5	468,3	86,3	629,2	408,3
Okt.	51	187	1 788,9	579,0	567,0	185,8	381,1	12,1	558,7	477,1	13,5	463,6	81,5	651,2	418,3
Nov.	51	187	1 712,1	516,9	505,0	187,2	317,9	11,9	562,5	481,7	13,6	468,1	80,9	632,7	416,0
Dez.	52	187	1 647,8	493,9	484,1	197,1	287,0	9,8	528,8	443,2	13,1	430,1	85,6	625,1	402,9
2018 Jan.	50	184	1 741,4	508,5	496,7	201,0	295,7	11,8	536,6	454,7	13,2	441,5	81,9	696,3	444,0
Febr.	50	183	1 670,4	510,1	497,5	210,0	287,5	12,5	526,2	450,5	12,7	437,8	75,7	634,1	413,4
März	50	183	1 594,2	507,4	495,1	188,2	306,8	12,4	506,8	426,9	12,9	414,0	79,9	580,0	385,2
April	49	182	1 634,4	504,6	491,8	187,1	304,8	12,7	524,6	443,8	10,8	433,1	80,8	605,2	408,0
Mai	48	181	1 612,2	497,1	484,2	190,3	293,9	12,8	531,9	452,8	14,5	438,3	79,1	583,2	364,2
Veränderungen *)															
2016	± 0	- 7	+ 29,1	+ 49,3	+ 52,9	+ 43,7	+ 9,2	- 3,5	- 56,4	- 24,6	+ 0,5	- 25,1	- 31,8	+ 24,9	- 14,8
2017	+ 1	- 4	- 216,7	- 52,5	- 49,4	- 7,9	- 41,5	- 3,1	- 10,9	- 10,0	- 1,4	- 8,6	- 0,9	- 74,6	- 60,4
2017 Sept.	-	- 1	- 5,5	+ 10,6	+ 10,3	+ 5,6	+ 4,6	+ 0,3	+ 20,5	+ 18,6	+ 0,3	+ 18,3	+ 1,9	- 40,0	- 25,1
Okt.	-	- 3	+ 41,1	+ 25,6	+ 25,5	+ 9,1	+ 16,5	+ 0,1	- 13,6	- 8,4	+ 0,0	- 8,4	- 5,2	+ 21,0	+ 7,9
Nov.	-	-	- 75,5	- 56,8	- 56,7	+ 1,3	- 58,0	- 0,1	+ 9,1	+ 9,3	+ 0,1	+ 9,2	- 0,2	- 17,3	+ 0,3
Dez.	+ 1	-	- 63,5	- 20,0	- 18,0	+ 9,9	- 27,9	- 2,0	- 29,8	- 35,0	- 0,5	- 34,5	+ 5,2	- 6,7	- 11,1
2018 Jan.	- 2	- 3	+ 95,9	+ 22,3	+ 20,2	+ 4,0	+ 16,2	+ 2,1	+ 17,0	+ 19,5	+ 0,1	+ 19,4	- 2,5	+ 73,5	+ 46,4
Febr.	-	- 1	- 72,6	- 2,9	- 3,6	+ 9,0	- 12,6	+ 0,7	- 16,0	- 9,2	- 0,5	- 8,8	- 6,7	- 63,8	- 33,9
März	-	-	- 75,6	- 1,0	- 0,8	- 21,8	+ 21,0	- 0,2	- 17,5	- 21,8	+ 0,2	- 22,0	+ 4,3	- 53,6	- 26,9
April	- 1	- 1	+ 39,1	- 7,0	- 7,3	- 1,2	- 6,2	+ 0,3	+ 13,6	+ 13,2	- 2,2	+ 15,3	+ 0,5	+ 24,1	+ 19,4
Mai	- 1	- 1	- 24,6	- 15,2	- 15,1	+ 3,2	- 18,3	- 0,1	- 2,1	+ 0,6	+ 3,8	- 3,1	- 2,8	- 24,4	- 50,3
Auslandstöchter															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2015	24	58	376,0	126,5	113,5	50,1	63,4	13,0	184,3	152,5	22,2	130,3	31,8	65,1	-
2016	20	53	320,5	82,1	72,2	21,4	50,8	9,9	161,4	130,3	22,6	107,7	31,2	76,9	-
2017	20	50	276,6	70,4	63,9	25,0	39,0	6,5	149,5	122,2	22,2	99,9	27,4	56,7	-
2017 Aug.	20	52	279,0	74,8	67,8	28,8	39,0	6,9	153,1	125,7	23,0	102,7	27,5	51,1	-
Sept.	20	52	284,6	77,0	70,2	30,2	39,9	6,8	155,2	127,1	23,0	104,1	28,1	52,4	-
Okt.	20	50	276,9	73,1	66,7	27,8	38,9	6,4	145,5	118,2	22,9	95,3	27,3	58,3	-
Nov.	20	50	277,3	74,1	67,5	27,8	39,7	6,6	145,5	117,9	22,6	95,3	27,6	57,7	-
Dez.	20	50	276,6	70,4	63,9	25,0	39,0	6,5	149,5	122,2	22,2	99,9	27,4	56,7	-
2018 Jan.	20	50	274,8	71,5	64,6	25,6	39,0	6,9	146,3	119,8	22,2	97,6	26,5	56,9	-
Febr.	20	50	273,9	73,0	66,4	26,6	39,8	6,6	147,0	120,3	22,7	97,7	26,6	53,9	-
März	20	50	276,0	72,3	65,8	26,5	39,3	6,5	150,3	123,1	22,5	100,6	27,2	53,4	-
April	20	50	267,7	64,4	58,0	23,6	34,3	6,4	147,7	120,7	21,7	99,0	27,0	55,7	-
Mai	20	50	274,5	67,0	60,5	26,3	34,1	6,6	149,3	121,6	21,8	99,8	27,6	58,2	-
Veränderungen *)															
2016	- 4	- 5	- 56,8	- 45,9	- 42,6	- 28,7	- 13,9	- 3,3	- 22,7	- 22,1	+ 0,4	- 22,4	- 0,6	+ 11,8	-
2017	-	- 3	- 33,3	- 4,9	- 2,4	+ 3,5	- 6,0	- 2,5	- 8,2	- 4,4	- 0,4	- 4,0	- 3,8	- 20,2	-
2017 Sept.	-	-	+ 5,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,8	- 0,2	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,4	-
Okt.	-	- 2	- 8,4	- 4,3	- 3,8	- 2,4	- 1,4	- 0,5	- 10,0	- 9,2	- 0,1	- 9,1	- 0,8	+ 5,9	-
Nov.	-	-	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,6	+ 0,0	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	- 0,3	+ 0,4	+ 0,3	- 0,7	-
Dez.	-	-	+ 0,1	- 3,1	- 3,1	- 2,8	- 0,3	- 0,0	+ 4,3	+ 4,5	- 0,4	+ 4,8	- 0,2	- 1,0	-
2018 Jan.	-	-	+ 0,2	+ 2,5	+ 1,9	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,6	- 2,6	- 1,7	- 0,0	- 1,7	- 0,8	+ 0,3	-
Febr.	-	-	- 2,1	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,1	- 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	- 0,3	+ 0,1	- 3,0	-
März	-	-	+ 2,9	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 3,6	+ 3,0	- 0,1	+ 3,1	+ 0,5	- 0,5	-
April	-	-	- 9,2	- 8,5	- 8,2	- 2,9	- 5,3	- 0,2	- 2,9	- 2,7	- 0,9	- 1,9	- 0,2	+ 2,5	-
Mai	-	-	+ 4,5	+ 1,2	+ 1,3	+ 2,7	- 1,4	- 0,1	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,7	+ 2,2	-

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
von Banken (MFIs)				von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Geld- markt- papiere und Schuld- verschrei- bungen im Um- lauf 5)	Betriebs- kapital bzw. Eigen- kapital					
insgesamt	zu- sammen	deutsche Banken	aus- ländische Banken	ins- gesamt	deutsche Nichtbanken 4)					auslän- dische Nicht- banken	ins- gesamt	ins- gesamt	darunter: Derivative Finanz- instrumente des Handels- bestands	
					zu- sammen	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												Auslandsfilialen		
1 060,9	715,3	359,3	356,0	345,6	21,1	16,2	4,9	324,6	128,9	49,9	603,1	497,4	2015	
1 136,5	800,9	424,9	376,0	335,6	15,4	11,8	3,6	320,2	100,6	51,2	585,1	481,0	2016	
1 000,3	682,5	372,8	309,7	317,8	16,0	14,1	1,9	301,8	97,0	51,9	498,6	399,2	2017	
1 075,3	739,6	372,0	367,5	335,7	13,8	11,1	2,8	321,8	98,3	49,7	528,9	431,3	2017 Aug.	
1 094,2	760,6	385,6	375,0	333,6	14,3	11,4	2,9	319,3	95,6	49,2	507,7	401,6	Sept.	
1 127,3	768,4	379,7	388,7	358,9	14,1	11,4	2,7	344,8	98,4	49,8	513,3	412,8	Okt.	
1 051,4	695,8	352,4	343,4	355,6	16,0	13,1	2,8	339,6	95,1	49,4	516,2	412,2	Nov.	
1 000,3	682,5	372,8	309,7	317,8	16,0	14,1	1,9	301,8	97,0	51,9	498,6	399,2	Dez.	
1 040,4	688,7	379,5	309,2	351,8	15,6	14,0	1,6	336,2	109,6	51,4	539,9	442,8	2018 Jan.	
1 013,9	653,6	383,8	269,8	360,3	14,9	13,2	1,6	345,4	105,7	51,4	499,5	413,3	Febr.	
1 006,2	672,6	386,6	285,9	333,6	14,7	13,0	1,7	318,9	97,3	50,9	439,9	387,6	März	
1 015,5	678,3	389,4	288,9	337,2	14,8	13,2	1,6	322,5	99,6	51,1	468,2	399,6	April	
1 034,4	685,7	411,6	274,1	348,7	13,5	11,9	1,5	335,2	104,5	51,7	421,6	358,5	Mai	
Veränderungen *)														
+ 66,8	+ 76,8	+ 65,6	+ 11,2	- 10,1	- 5,7	- 4,4	- 1,2	- 4,4	- 29,6	+ 1,2	- 18,1	- 17,3	2016	
- 97,3	- 80,7	- 52,1	- 28,6	- 16,7	+ 0,6	+ 2,3	- 1,7	- 17,3	+ 5,2	+ 0,8	- 86,5	- 58,1	2017	
+ 18,1	+ 20,2	+ 13,6	+ 6,6	- 2,1	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	- 2,6	- 2,8	- 0,5	- 21,2	- 30,7	2017 Sept.	
+ 29,1	+ 3,9	- 6,0	+ 9,8	+ 25,2	- 0,2	- 0,0	- 0,2	+ 25,4	+ 1,9	+ 0,5	+ 5,6	+ 9,0	Okt.	
- 70,5	- 67,4	- 27,3	- 40,1	- 3,1	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,1	- 5,0	- 2,2	- 0,3	+ 2,9	+ 2,2	Nov.	
- 47,9	- 10,3	+ 20,4	- 30,6	- 37,7	+ 0,1	+ 1,0	- 0,9	- 37,7	+ 2,8	+ 2,5	- 17,6	- 10,8	Dez.	
+ 48,2	+ 13,9	+ 6,7	+ 7,2	+ 34,2	- 0,4	- 0,1	+ 0,3	+ 34,6	+ 15,0	- 0,5	+ 41,4	+ 49,2	2018 Jan.	
- 31,1	- 39,4	+ 4,4	- 43,8	+ 8,3	- 0,8	- 0,8	+ 0,0	+ 9,1	- 5,6	- 0,0	- 40,4	- 32,9	Febr.	
- 6,1	+ 20,5	+ 2,8	+ 17,7	- 26,6	- 0,2	- 0,2	+ 0,0	- 26,4	- 7,9	- 0,5	- 59,6	- 24,3	März	
+ 5,5	+ 2,0	+ 2,8	- 0,8	+ 3,5	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 3,4	+ 1,2	+ 0,3	+ 28,2	+ 8,4	April	
+ 11,5	+ 0,3	+ 22,2	- 21,8	+ 11,2	- 1,3	- 1,3	- 0,0	+ 12,5	+ 2,5	+ 0,6	- 46,6	- 47,6	Mai	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												Auslandstöchter		
292,3	166,7	99,6	67,1	125,7	13,1	10,5	2,6	112,6	14,4	26,3	42,9	-	2015	
247,0	134,3	71,8	62,5	112,7	12,2	6,7	5,5	100,5	13,6	23,8	36,0	-	2016	
207,1	96,3	49,8	46,5	110,8	12,0	6,2	5,8	98,8	13,0	24,2	32,3	-	2017	
211,8	103,9	56,6	47,3	108,0	13,4	7,7	5,7	94,6	13,0	23,1	31,1	-	2017 Aug.	
217,0	105,9	58,1	47,9	111,1	12,6	7,1	5,6	98,5	12,9	23,2	31,5	-	Sept.	
208,6	99,9	53,3	46,7	108,7	11,7	5,9	5,8	97,0	12,9	23,1	32,3	-	Okt.	
207,8	98,1	53,3	44,8	109,7	11,9	6,1	5,8	97,8	12,9	23,1	33,6	-	Nov.	
207,1	96,3	49,8	46,5	110,8	12,0	6,2	5,8	98,8	13,0	24,2	32,3	-	Dez.	
206,0	96,1	50,3	45,8	110,0	12,1	6,3	5,9	97,8	13,0	24,0	31,7	-	2018 Jan.	
205,2	94,1	50,6	43,6	111,1	12,0	6,2	5,8	99,1	13,8	23,6	31,3	-	Febr.	
207,3	96,0	50,4	45,5	111,3	11,2	5,3	5,9	100,1	13,7	23,9	31,1	-	März	
200,4	90,3	48,5	41,7	110,1	11,6	5,7	5,9	98,6	13,4	23,8	30,1	-	April	
206,7	95,4	49,8	45,6	111,2	12,3	6,4	5,9	98,9	13,4	23,9	30,5	-	Mai	
Veränderungen *)														
- 46,2	- 33,5	- 27,8	- 5,7	- 12,7	- 0,9	- 3,8	+ 2,9	- 11,9	- 0,8	- 2,5	- 7,3	-	2016	
- 32,8	- 33,7	- 22,0	- 11,8	+ 0,9	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	+ 1,1	- 0,6	+ 0,3	- 0,3	-	2017	
+ 4,9	+ 1,9	+ 1,5	+ 0,4	+ 3,0	- 0,7	- 0,6	- 0,1	+ 3,7	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3	-	2017 Sept.	
- 9,0	- 6,4	- 4,8	- 1,6	- 2,7	- 1,0	- 1,2	+ 0,2	- 1,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,7	-	Okt.	
- 0,0	- 1,4	+ 0,0	- 1,4	+ 1,4	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	+ 1,1	+ 0,0	- 0,1	+ 1,6	-	Nov.	
- 0,1	- 1,4	- 3,5	+ 2,0	+ 1,3	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,1	- 1,1	-	Dez.	
+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,3	- 0,0	- 0,2	- 0,1	-	2018 Jan.	
- 1,7	- 2,4	+ 0,3	- 2,7	+ 0,7	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,9	+ 0,8	- 0,4	- 0,8	-	Febr.	
+ 2,4	+ 2,0	- 0,1	+ 2,1	+ 0,4	- 0,8	- 0,8	+ 0,1	+ 1,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,2	-	März	
- 7,7	- 6,2	- 1,9	- 4,3	- 1,5	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	- 1,9	- 0,3	- 0,1	- 1,0	-	April	
+ 4,9	+ 4,4	+ 1,3	+ 3,1	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,0	- 0,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,5	-	Mai	

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2011	10 376,3	207,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015	11 375,0	113,8	113,3	557,1	443,8	0,0
2016	11 918,5	119,2	118,8	919,0	800,3	0,0
2017	12 415,8	124,2	123,8	1 275,2	1 151,4	0,0
2018 Juni p)	12 509,3	125,1	124,7	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
Aug. p)	...	...	126,7	...	...	...

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2011	2 666 422	25,7	53 328	53 145	54 460	1 315	1
2012	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015	3 137 353	27,6	31 374	31 202	174 361	143 159	0
2016	3 371 095	28,3	33 711	33 546	301 989	268 443	0
2017	3 456 192	27,8	34 562	34 404	424 547	390 143	2
2018 Juni	3 502 652	28,0	35 027	34 870	439 552	404 682	0
Juli	...	...	...	...	...	...	...
Aug. p)	3 540 040	...	35 400	35 245	...	...	...

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
2011	10 459	8 992	3 078	18 253	9 437	601	2 324
2012 3)	5 388	4 696	2 477	9 626	4 886	248	1 247
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 123	239	1 263
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 375	216	1 312
2015	6 105	5 199	2 012	10 432	5 649	226	1 578
2016	6 384	5 390	2 812	10 905	5 960	236	1 859
2017	6 366	5 678	3 110	11 163	6 256	132	1 699
2018 Juni	6 164	5 765	3 323	11 397	6 406	99	1 716
Juli	...	...	...	...	...	...	...
Aug.	7 117	4 860	3 397	11 525	6 479	100	1 766

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs im Euroraum mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb des Euroraums mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservspflichtiger MFIs
2011	1 609 904	3 298	354 235	596 833	102 153
2012	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146
2016	2 203 100	1 595	447 524	585 099	133 776
2017	2 338 161	628	415 084	581 416	120 894
2018 Juni	2 384 432	1 138	423 273	579 885	113 927
Juli	...	...	...	...	...
Aug.	2 417 835	1 505	430 763	578 742	111 196

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer

Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreserve 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität
		Festsatz	Mindest- bietungs- satz				Festsatz	Mindest- bietungs- satz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	2014 11. Juni	–0,10	0,15	–	0,40
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	10. Sept.	–0,20	0,05	–	0,30
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	2015 9. Dez.	–0,30	0,05	–	0,30
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25	2016 16. März	–0,40	0,00	–	0,25
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00					
11. März	0,50	1,50	–	2,50					
8. April	0,25	1,25	–	2,25					
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,13	1. Juli	–0,38
2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	–0,63
1. Juli	1,17	1. Juli	–0,73
2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	–0,83
1. Juli	1,95	2016 1. Juli	–0,88
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		
2008 1. Jan.	3,32		
1. Juli	3,19		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte						
2018 18. Juli	1 958	1 958	0,00	–	–	7
25. Juli	1 951	1 951	0,00	–	–	7
1. Aug.	2 544	2 544	0,00	–	–	7
8. Aug.	2 748	2 748	0,00	–	–	7
15. Aug.	2 738	2 738	0,00	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte						
2018 26. April	2 281	2 281	2) 0,00	–	–	91
31. Mai	2 887	2 887	2) ...	–	–	91
28. Juni	2 266	2 266	2) ...	–	–	91
26. Juli	797	797	2) ...	–	–	98

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EURIBOR 2)						
	EONIA 1)	Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmontagsgeld	Neunmontagsgeld	Zwölfmontagsgeld
2018 Jan.	–0,36	–0,38	–0,37	–0,33	–0,27	–0,22	–0,19
Febr.	–0,36	–0,38	–0,37	–0,33	–0,27	–0,22	–0,19
März	–0,36	–0,38	–0,37	–0,33	–0,27	–0,22	–0,19
April	–0,37	–0,38	–0,37	–0,33	–0,27	–0,22	–0,19
Mai	–0,36	–0,38	–0,37	–0,33	–0,27	–0,22	–0,19
Juni	–0,36	–0,38	–0,37	–0,32	–0,27	–0,21	–0,18
Juli	–0,36	–0,38	–0,37	–0,32	–0,27	–0,22	–0,18

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze

nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2017 Juni	0,33	69 952	1,40	217 154	0,08	80 018	1,35	20 770
Juli	0,32	69 365	1,39	216 115	0,08	78 396	1,31	21 529
Aug.	0,31	69 014	1,37	215 909	0,09	78 517	1,30	22 146
Sept.	0,31	67 904	1,36	215 817	0,08	77 405	1,25	22 356
Okt.	0,30	67 393	1,35	215 503	0,08	76 092	1,18	23 093
Nov.	0,30	66 679	1,34	215 034	0,08	77 669	1,12	24 421
Dez.	0,29	66 585	1,34	216 841	0,06	78 428	1,07	25 136
2018 Jan.	0,29	66 589	1,32	216 681	0,05	78 112	1,05	26 055
Febr.	0,28	65 984	1,31	216 585	0,04	75 362	1,03	26 887
März	0,27	65 081	1,30	216 572	0,05	72 699	1,01	26 676
April	0,27	64 883	1,29	216 237	0,04	69 677	0,99	26 913
Mai	0,27	64 743	1,28	216 238	0,06	68 665	0,97	26 848
Juni	0,26	64 554	1,27	216 143	0,03	68 825	0,94	26 988

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2017 Juni	2,44	4 200	2,03	26 206	2,83	1 115 307	7,17	50 307	3,95	85 111	4,04	310 769
Juli	2,46	4 076	2,01	26 017	2,80	1 120 699	7,15	49 247	3,93	85 513	4,03	311 617
Aug.	2,45	4 035	2,00	25 937	2,77	1 125 823	7,17	48 525	3,92	85 972	4,01	313 025
Sept.	2,42	3 934	2,00	25 996	2,75	1 131 500	7,12	49 521	3,91	86 239	4,00	312 467
Okt.	2,38	4 208	1,99	25 925	2,73	1 135 284	7,14	48 762	3,89	86 683	3,98	312 869
Nov.	2,44	3 898	1,98	25 924	2,71	1 139 714	7,00	48 352	3,87	87 393	3,96	312 973
Dez.	2,44	3 851	1,97	25 850	2,68	1 143 333	6,98	48 885	3,87	87 210	3,95	311 861
2018 Jan.	2,33	3 906	1,96	25 566	2,66	1 144 088	7,07	48 461	3,85	87 632	3,93	312 287
Febr.	2,31	3 869	1,95	25 474	2,65	1 147 522	7,07	48 468	3,84	87 842	3,92	312 671
März	2,31	3 983	1,94	25 497	2,62	1 153 724	7,03	49 131	3,82	88 481	3,91	311 587
April	2,32	3 933	1,93	25 480	2,60	1 157 212	6,99	48 590	3,79	89 131	3,90	312 321
Mai	2,31	4 024	1,93	25 609	2,58	1 162 731	7,04	48 209	3,76	84 759	3,89	312 220
Juni	2,27	4 139	1,92	25 721	2,56	1 169 692	7,03	48 827	3,74	85 404	3,88	311 756

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2017 Juni	2,51	132 255	1,95	134 974	2,33	645 396
Juli	2,45	131 691	1,95	135 710	2,31	650 498
Aug.	2,44	130 333	1,94	136 527	2,30	654 312
Sept.	2,45	135 493	1,93	135 872	2,28	654 806
Okt.	2,39	136 523	1,92	136 647	2,26	657 911
Nov.	2,42	137 523	1,91	138 041	2,25	664 018
Dez.	2,47	133 105	1,90	137 708	2,22	664 374
2018 Jan.	2,34	141 326	1,88	138 344	2,20	668 281
Febr.	2,39	142 819	1,88	138 735	2,19	672 403
März	2,39	145 640	1,87	139 810	2,18	672 250
April	2,33	145 705	1,86	140 823	2,16	675 236
Mai	2,26	149 325	1,78	138 956	2,15	678 530
Juni	2,29	149 188	1,76	140 045	2,13	680 128

* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber im Euroraum gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Geld- und Kapitalmärkte / Zinssätze und Renditen / Einlagen- und Kreditzinssätze) entnehmen. — **o** Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. **1** Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. **2** Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. **3** Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichten im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. **4** Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. **5** Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. **6** Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 12 bis 14 S. 47*).

sätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. **2** Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. **3** Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichten im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. **4** Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. **5** Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. **6** Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 12 bis 14 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2017 Juni	0,04	1 264 791	0,22	4 078	0,27	947	0,73	633	0,21	535 416	0,30	48 253
Juli	0,04	1 271 823	0,17	5 276	0,31	653	0,70	617	0,20	537 553	0,31	44 902
Aug.	0,03	1 278 289	0,14	5 198	0,41	492	0,65	716	0,19	537 173	0,30	44 119
Sept.	0,03	1 285 601	0,15	3 992	0,31	598	0,65	636	0,19	537 108	0,30	43 509
Okt.	0,03	1 294 797	0,18	3 750	0,28	800	0,65	696	0,19	537 700	0,28	42 721
Nov.	0,03	1 314 663	0,17	4 022	0,39	696	0,72	747	0,18	537 935	0,27	42 074
Dez.	0,03	1 322 096	0,13	4 043	0,35	880	0,59	627	0,18	540 332	0,28	41 475
2018 Jan.	0,03	1 319 368	0,19	4 348	0,31	866	0,71	780	0,18	539 145	0,28	42 193
Febr.	0,03	1 328 779	0,26	4 181	0,31	652	0,80	737	0,17	539 604	0,27	41 465
März	0,02	1 334 702	0,30	3 995	0,38	470	0,74	765	0,17	539 077	0,27	41 021
April	0,02	1 347 466	0,31	4 240	0,32	552	0,60	712	0,17	538 787	0,26	40 559
Mai	0,02	1 360 605	0,36	4 235	0,42	446	0,62	587	0,16	538 616	0,27	40 277
Juni	0,02	1 370 361	0,30	4 294	0,51	597	0,66	737	0,16	538 165	0,26	39 811

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2017 Juni	- 0,02	415 078	- 0,14	14 661	0,07	525	0,24	586
Juli	- 0,01	402 113	- 0,09	11 516	0,19	859	0,26	1 382
Aug.	- 0,02	409 698	- 0,04	9 710	0,21	185	0,52	666
Sept.	- 0,02	414 461	- 0,08	10 040	0,09	351	0,37	704
Okt.	- 0,02	425 806	- 0,10	9 134	0,04	412	0,26	1 456
Nov.	- 0,02	428 784	- 0,08	9 337	0,09	897	0,22	1 237
Dez.	- 0,02	425 477	- 0,07	13 102	0,09	351	0,28	1 477
2018 Jan.	- 0,02	429 587	- 0,07	11 368	0,01	520	0,30	1 271
Febr.	- 0,02	419 428	- 0,09	8 751	0,11	186	0,32	932
März	- 0,02	418 683	- 0,08	10 133	0,13	347	0,31	427
April	- 0,03	430 412	- 0,11	8 954	0,06	314	0,35	815
Mai	- 0,03	440 268	- 0,04	9 576	0,11	490	0,34	587
Juni	- 0,03	424 715	- 0,10	11 185	0,06	240	0,23	447

Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)											
insgesamt (einschl. Kosten)		insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
erhebungszeitraum	effektiver Jahreszinssatz 10) % p.a.	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2017 Juni	5,90	5,88	8 683	7,24	1 685	6,28	308	4,49	3 574	6,89	4 801
Juli	5,99	5,97	8 940	7,32	1 872	6,22	299	4,57	3 561	6,95	5 080
Aug.	5,88	5,86	8 827	7,20	1 724	6,51	312	4,54	3 703	6,84	4 812
Sept.	5,67	5,65	8 212	7,11	1 465	6,09	305	4,31	3 579	6,72	4 328
Okt.	5,67	5,65	8 338	7,07	1 495	6,06	302	4,30	3 758	6,81	4 278
Nov.	5,63	5,61	8 216	7,10	1 410	6,09	306	4,31	3 827	6,80	4 083
Dez.	5,39	5,37	6 701	6,83	1 004	5,81	297	4,15	3 315	6,63	3 089
2018 Jan.	5,85	5,83	9 288	7,26	1 729	6,04	328	4,32	3 860	6,96	5 100
Febr.	5,70	5,68	8 315	7,09	1 451	6,15	258	4,28	3 497	6,72	4 560
März	5,44	5,43	9 545	7,04	1 732	5,97	287	4,10	4 259	6,53	4 999
April	5,66	5,64	9 413	7,17	1 772	6,14	290	4,27	3 912	6,64	5 211
Mai	5,87	5,85	9 002	7,40	1 846	6,12	292	4,42	3 737	6,91	4 973
Juni	5,87	5,85	9 052	7,39	1 870	6,25	279	4,39	3 737	6,92	5 036

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das be-

deutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Melde- monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaf- ten; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Effektiv- zinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Ver- waltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)										
insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
Kredite an private Haushalte										
2017 Juni	2,06	5 933	1,89	1 852	1,95	2 722	2,73	859	1,93	2 352
Juli	1,96	6 388	1,75	2 282	1,76	2 873	2,48	964	1,99	2 551
Aug.	1,99	5 667	1,74	1 625	1,81	2 171	2,66	814	1,92	2 682
Sept.	1,99	5 275	1,80	1 455	1,79	2 341	2,60	804	1,99	2 130
Okt.	2,08	5 682	1,91	1 915	1,91	2 646	2,64	854	2,07	2 182
Nov.	1,98	5 587	1,84	1 569	1,76	2 471	2,63	873	1,96	2 243
Dez.	2,00	6 193	1,80	1 624	1,80	2 705	2,76	958	1,92	2 530
2018 Jan.	2,01	6 017	1,94	2 035	1,85	2 693	2,62	888	1,97	2 436
Febr.	1,97	5 062	1,77	1 470	1,77	2 161	2,50	753	1,99	2 148
März	2,03	5 883	1,87	1 424	1,77	2 440	2,58	950	2,08	2 493
April	2,12	5 995	2,02	1 826	1,95	2 612	2,65	1 008	2,09	2 375
Mai	2,04	5 257	1,84	1 476	1,87	2 165	2,48	737	2,07	2 355
Juni	2,06	6 351	1,93	1 713	1,86	2 588	2,58	903	2,07	2 860
darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen										
2017 Juni	2,15	4 197	.	.	2,13	1 964	2,84	681	1,88	1 552
Juli	2,06	4 142	.	.	1,89	1 917	2,82	688	1,94	1 537
Aug.	2,08	3 640	.	.	1,95	1 445	2,79	629	1,92	1 566
Sept.	2,04	3 411	.	.	1,84	1 436	2,81	598	1,90	1 377
Okt.	2,13	3 707	.	.	1,98	1 694	2,82	628	2,00	1 385
Nov.	2,07	3 725	.	.	1,94	1 592	2,80	662	1,88	1 471
Dez.	2,09	4 266	.	.	2,00	1 822	2,83	753	1,85	1 691
2018 Jan.	2,07	4 146	.	.	1,99	1 817	2,72	679	1,89	1 650
Febr.	2,07	3 412	.	.	2,01	1 390	2,61	564	1,93	1 458
März	2,07	4 103	.	.	1,87	1 645	2,65	741	2,02	1 717
April	2,18	4 204	.	.	2,05	1 850	2,75	793	2,04	1 561
Mai	2,11	3 558	.	.	2,09	1 373	2,50	560	2,00	1 625
Juni	2,06	4 509	.	.	1,91	1 850	2,58	692	2,02	1 967

noch: Kredite an private Haushalte													
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)													
Erhebungszeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 10) % p.a.	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt													
2017 Juni	1,87	1,82	19 294	1,92	3 767	2,02	2 265	1,70	1 541	1,68	6 573	1,89	8 915
Juli	1,88	1,82	20 405	1,88	4 612	2,04	2 389	1,68	1 726	1,66	7 420	1,92	8 870
Aug.	1,94	1,87	20 228	2,00	3 743	2,05	2 340	1,89	1 888	1,67	7 199	1,98	8 801
Sept.	1,92	1,86	17 363	1,91	3 289	2,04	2 025	1,71	1 571	1,71	5 950	1,96	7 817
Okt.	1,90	1,85	18 128	1,90	3 955	2,08	2 134	1,70	1 634	1,68	6 611	1,96	7 749
Nov.	1,90	1,84	18 793	1,89	3 525	2,04	2 170	1,72	1 640	1,68	6 550	1,94	8 433
Dez.	1,86	1,79	17 473	1,87	3 242	2,04	2 150	1,69	1 553	1,65	6 084	1,86	7 686
2018 Jan.	1,88	1,82	19 643	1,90	4 529	2,03	2 354	1,69	1 798	1,65	6 864	1,92	8 627
Febr.	1,90	1,84	18 839	1,95	3 687	2,07	2 090	1,73	1 624	1,68	6 400	1,92	8 725
März	1,94	1,89	20 592	1,95	3 981	2,05	2 256	1,73	1 773	1,74	7 047	1,98	9 516
April	1,94	1,89	21 351	1,92	4 645	2,09	2 369	1,72	1 895	1,77	7 418	1,96	9 669
Mai	1,96	1,91	19 514	1,97	3 803	2,09	2 193	1,74	1 735	1,77	6 847	2,00	8 739
Juni	1,95	1,90	21 464	1,98	4 691	2,07	3 226	1,76	1 882	1,75	6 771	1,97	9 585
darunter: besicherte Kredite 11)													
2017 Juni	.	1,72	8 374	.	.	1,87	865	1,53	726	1,61	3 030	1,82	3 753
Juli	.	1,72	9 062	.	.	1,84	896	1,53	891	1,60	3 529	1,84	3 746
Aug.	.	1,79	8 461	.	.	1,96	821	1,87	996	1,59	3 204	1,92	3 440
Sept.	.	1,78	7 701	.	.	1,97	711	1,53	797	1,63	2 707	1,92	3 486
Okt.	.	1,77	8 217	.	.	1,97	780	1,53	782	1,62	3 095	1,92	3 560
Nov.	.	1,76	8 464	.	.	1,93	771	1,53	796	1,60	3 031	1,90	3 866
Dez.	.	1,69	7 644	.	.	1,97	685	1,51	740	1,57	2 733	1,77	3 486
2018 Jan.	.	1,75	9 069	.	.	2,00	837	1,57	946	1,59	3 283	1,88	4 003
Febr.	.	1,76	8 579	.	.	2,02	702	1,53	803	1,61	2 946	1,86	4 128
März	.	1,81	9 154	.	.	1,96	831	1,61	871	1,67	3 271	1,94	4 181
April	.	1,82	9 782	.	.	2,08	866	1,55	907	1,71	3 606	1,91	4 403
Mai	.	1,84	8 392	.	.	2,02	733	1,55	834	1,71	3 043	1,96	3 782
Juni	.	1,83	9 038	.	.	2,00	1 087	1,61	901	1,71	3 025	1,94	4 025

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 47*.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter				Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter			
			Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)		Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)	
Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	
2017 Juni	8,44	40 606	8,47	32 739	15,13	4 328	3,59	67 282	3,61	66 992		
Juli	8,45	39 300	8,46	31 374	15,11	4 423	3,52	65 979	3,54	65 695		
Aug.	8,48	38 663	8,47	30 914	15,12	4 364	3,48	66 012	3,49	65 718		
Sept.	8,44	39 630	8,48	31 635	15,09	4 393	3,52	67 886	3,54	67 559		
Okt.	8,47	39 133	8,48	31 101	15,10	4 493	3,41	67 481	3,42	67 162		
Nov.	8,30	38 672	8,35	30 489	15,11	4 386	3,45	67 793	3,46	67 457		
Dez.	8,21	39 538	8,35	31 187	14,94	4 303	3,47	65 936	3,49	65 625		
2018 Jan.	8,33	39 136	8,38	31 128	14,92	4 369	3,36	68 733	3,37	68 418		
Febr.	8,36	39 233	8,39	31 380	14,92	4 334	3,40	70 798	3,42	70 488		
März	8,31	39 818	8,36	31 844	14,87	4 340	3,41	71 713	3,43	71 381		
April	8,29	39 308	8,35	31 176	14,85	4 408	3,29	72 449	3,30	72 100		
Mai	8,29	39 115	8,38	30 991	14,79	4 376	3,35	71 010	3,37	70 690		
Juni	8,26	39 717	8,34	31 627	14,77	4 370	3,30	74 485	3,32	74 136		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)					
			neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
Kredite insgesamt																
2017 Juni	1,41	71 950	1,50	21 083	2,51	8 904	2,57	1 681	1,84	1 442	1,13	46 903	1,08	3 655	1,61	9 365
Juli	1,39	67 430	1,48	20 770	2,42	8 497	2,57	1 583	1,87	1 403	1,08	43 495	1,28	3 021	1,61	9 431
Aug.	1,38	59 046	1,52	13 769	2,39	7 401	2,58	1 441	1,82	1 335	1,08	37 547	1,38	2 627	1,57	8 695
Sept.	1,38	66 182	1,52	19 843	2,50	8 124	2,60	1 446	1,86	1 236	1,08	43 731	1,24	2 419	1,63	9 226
Okt.	1,35	66 679	1,47	19 173	2,48	8 209	2,59	1 490	1,81	1 214	1,05	45 005	1,25	2 354	1,59	8 407
Nov.	1,40	63 110	1,49	16 676	2,50	8 257	2,57	1 582	1,87	1 423	1,09	41 581	1,32	2 565	1,58	7 702
Dez.	1,43	78 501	1,52	21 693	2,45	8 207	2,55	1 862	1,82	1 628	1,15	49 208	1,51	5 166	1,63	12 430
2018 Jan.	1,22	69 664	1,49	18 190	2,48	8 321	2,53	1 607	1,92	1 361	0,89	50 613	1,72	2 238	1,55	5 524
Febr.	1,32	53 831	1,48	13 339	2,47	7 501	2,57	1 390	1,97	1 123	0,94	36 050	1,43	1 794	1,68	5 973
März	1,42	69 102	1,52	18 706	2,48	8 966	2,52	1 744	1,93	1 470	1,09	44 944	1,50	3 379	1,74	8 599
April	1,39	65 864	1,46	18 840	2,44	8 704	2,54	1 749	1,94	1 527	1,04	43 667	1,64	2 828	1,73	7 389
Mai	1,20	72 958	1,36	17 150	2,31	9 732	2,40	1 395	1,95	1 290	0,85	51 023	1,59	2 988	1,73	6 530
Juni	1,31	84 386	1,42	24 657	2,23	11 511	2,44	1 531	1,97	1 470	0,97	55 948	1,64	3 981	1,77	9 945
darunter: besicherte Kredite 11)																
2017 Juni	1,55	11 011	.	.	1,85	632	2,60	150	1,75	444	1,44	6 484	1,64	625	1,66	2 676
Juli	1,52	9 023	.	.	1,78	661	2,46	155	1,77	415	1,34	5 050	1,74	464	1,68	2 278
Aug.	1,47	9 188	.	.	1,99	480	2,39	153	1,69	431	1,30	4 961	1,94	560	1,50	2 603
Sept.	1,52	9 811	.	.	1,83	535	2,50	132	1,77	351	1,41	5 743	1,64	370	1,62	2 680
Okt.	1,46	9 398	.	.	1,90	557	2,61	131	1,77	349	1,25	5 480	2,19	304	1,64	2 577
Nov.	1,60	8 531	.	.	1,95	545	2,41	147	1,74	414	1,40	5 212	2,68	423	1,74	1 790
Dez.	1,59	13 235	.	.	1,92	627	2,65	167	1,75	426	1,44	7 644	2,33	1 098	1,56	3 273
2018 Jan.	1,53	7 387	.	.	1,92	627	2,36	148	1,90	426	1,32	4 529	1,93	357	1,73	1 300
Febr.	1,55	6 461	.	.	1,96	428	2,77	134	1,79	324	1,30	3 638	1,54	457	1,88	1 480
März	1,62	11 118	.	.	1,92	608	2,46	160	1,78	396	1,44	6 583	1,68	1 010	1,93	2 361
April	1,57	8 174	.	.	1,91	620	2,50	152	1,83	434	1,26	4 155	2,07	764	1,77	2 049
Mai	1,61	7 425	.	.	1,93	540	2,47	158	1,77	354	1,38	4 223	1,82	639	1,92	1 511
Juni	1,71	12 669	.	.	1,88	647	2,60	182	1,82	380	1,42	7 324	2,60	1 202	1,95	2 934

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*. **11** Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. **12** Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzah-

lung der Mittel. **13** Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. **14** Einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. **15** Die Betragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Insgesamt	Bargeld und Einlagen 2)	Schuldverschreibungen	Kredite 3)	Aktien und sonstige Anteilsrechte	Investmentfondsanteile	Finanzderivate	Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Bruttorestellungen	Nicht-finanzielle Aktiva	Sonstige Aktiva
Versicherungsunternehmen insgesamt										
2015	1 954,1	344,4	344,7	278,9	228,7	578,3	4,5	71,9	51,8	50,8
2016 1.Vj.	2 007,8	343,6	374,1	280,2	230,0	596,3	5,2	73,7	53,1	51,7
2.Vj.	2 034,6	336,1	395,8	281,9	229,6	607,7	4,8	73,5	53,2	52,0
2016 3.Vj. 1)	2 219,9	378,7	397,3	387,3	280,2	613,9	5,3	46,1	31,4	79,9
4.Vj.	2 190,1	361,5	371,3	374,6	308,6	623,6	3,3	44,1	32,4	70,6
2017 1.Vj.	2 189,3	355,4	377,5	367,6	297,7	635,7	2,8	50,4	32,5	69,7
2.Vj.	2 177,9	343,9	378,8	365,2	301,9	643,7	3,1	49,1	32,6	59,6
3.Vj.	2 187,4	331,1	386,0	370,9	305,5	650,3	3,1	49,5	32,7	58,3
4.Vj.	2 211,6	320,8	386,9	354,2	336,1	671,1	2,9	48,2	34,3	57,3
2018 1.Vj.	2 214,7	343,8	395,0	325,6	343,1	662,0	2,3	50,6	33,9	58,4
Lebensversicherung										
2015	1 063,7	219,7	169,8	158,0	34,9	414,6	2,2	16,3	30,7	17,4
2016 1.Vj.	1 095,7	219,1	187,0	159,2	35,3	428,0	2,5	15,6	31,9	17,2
2.Vj.	1 116,7	214,5	201,7	160,7	35,6	438,0	2,4	14,9	32,0	16,9
2016 3.Vj. 1)	1 247,0	242,9	203,0	241,2	47,0	445,8	4,0	10,2	18,7	34,0
4.Vj.	1 197,3	231,3	182,7	223,0	50,7	456,9	2,1	9,6	19,1	21,9
2017 1.Vj.	1 170,4	223,8	185,3	217,2	37,2	462,6	1,8	8,2	19,1	15,3
2.Vj.	1 172,7	215,6	189,4	217,6	38,6	467,1	2,0	8,0	19,1	15,3
3.Vj.	1 177,4	207,6	193,5	220,6	38,4	472,4	1,9	7,9	19,1	16,0
4.Vj.	1 192,7	199,1	192,4	226,0	41,3	487,6	1,8	8,6	19,9	16,0
2018 1.Vj.	1 185,2	212,6	199,6	205,5	43,0	479,9	1,2	8,5	19,3	15,5
Nicht-Lebensversicherung										
2015	511,0	113,9	97,6	55,6	48,5	134,8	1,3	32,9	14,5	11,9
2016 1.Vj.	527,6	113,2	108,2	55,5	49,6	140,6	1,5	32,8	14,5	11,8
2.Vj.	532,8	109,4	113,6	55,8	49,3	144,5	1,4	32,8	14,4	11,7
2016 3.Vj. 1)	592,3	123,8	103,2	93,6	50,8	154,4	0,5	28,5	8,6	28,8
4.Vj.	584,2	118,9	98,9	91,8	56,8	152,5	0,5	26,8	9,0	29,0
2017 1.Vj.	606,5	120,2	102,4	92,0	56,9	157,3	0,3	34,0	9,1	34,2
2.Vj.	603,3	116,7	103,9	91,2	58,5	160,3	0,4	33,2	9,1	30,1
3.Vj.	602,5	111,8	106,2	92,9	58,5	162,8	0,4	32,5	9,2	28,4
4.Vj.	606,6	111,5	108,0	82,2	70,8	165,9	0,4	31,4	9,7	26,5
2018 1.Vj.	622,3	120,0	112,3	75,0	72,3	166,8	0,3	34,5	9,8	31,4
Rückversicherung 4)										
2015	379,4	10,8	77,3	65,3	145,4	28,9	1,1	22,7	6,5	21,4
2016 1.Vj.	376,0	11,2	78,5	64,0	145,1	27,3	1,1	20,4	6,4	21,9
2.Vj.	373,7	11,9	79,8	62,8	144,8	25,8	1,0	18,8	6,4	22,4
2016 3.Vj. 1)	380,7	12,0	91,0	52,5	182,3	13,8	0,8	7,3	4,0	17,0
4.Vj.	408,6	11,3	89,7	59,7	201,0	14,3	0,7	7,7	4,3	19,7
2017 1.Vj.	412,5	11,4	89,8	58,4	203,6	15,9	0,8	8,1	4,3	20,2
2.Vj.	401,9	11,6	85,5	56,5	204,8	16,3	0,8	7,9	4,4	14,2
3.Vj.	407,5	11,7	86,3	57,5	208,6	15,1	0,9	9,2	4,4	13,9
4.Vj.	412,3	10,2	86,5	45,9	223,9	17,6	0,7	8,2	4,7	14,7
2018 1.Vj.	407,2	11,2	83,1	45,0	227,8	15,3	0,8	7,6	4,8	11,6
Pensionseinrichtungen 5)										
2015	579,5	145,5	60,2	28,8	19,1	268,5	-	5,4	31,5	20,4
2016 1.Vj.	588,8	143,1	66,0	29,0	19,4	273,4	-	5,5	31,9	20,5
2.Vj.	601,7	142,7	69,1	29,2	20,0	281,9	-	5,5	32,5	20,7
3.Vj.	611,6	144,4	69,2	29,3	20,1	289,0	-	5,6	33,2	20,9
4.Vj.	613,5	144,7	67,8	29,8	20,6	288,9	-	5,7	34,5	21,4
2017 1.Vj.	619,9	146,2	66,1	30,3	21,2	293,9	-	5,8	34,9	21,6
2.Vj.	623,7	143,7	69,0	30,7	21,4	295,3	-	6,8	35,3	21,5
3.Vj.	632,5	141,8	70,7	30,8	21,7	303,3	-	6,9	35,5	21,8
4.Vj.	653,4	136,4	74,0	31,1	24,6	318,1	-	7,0	39,5	22,7
2018 1.Vj.	654,0	136,0	74,3	31,5	25,3	317,1	-	7,1	40,0	22,8

1 Die Daten basieren ab 2016 3. Vj. auf Solvency II-Aufsichtsdaten, Bewertung der börsennotierten Wertpapiere zum jeweiligen einheitlichen Preis der Wertpapierstammdatenbank des ESZB. Werte ab 2016 3. Vj. wurden revidiert. Daten bis einschl. 2016 2. Vj. basierend auf Solvency I-Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, ergänzt um Schätzungen und eigene Berechnungen. 2 Buchforderungen an monetäre Finanzinstitute einschl. Namensschuldverschreibungen, Schulscheindarlehen und Namenspfandbriefe. 3 Einschl. Depotforderungen sowie

Namensschuldverschreibungen, Schulscheindarlehen und Namenspfandbriefe. 4 Ohne das von Erstversicherungsunternehmen durchgeführte Rückversicherungsgeschäft, welches unter den jeweiligen Sparten ausgewiesen wird. 5 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Altersvorsorgeeinrichtungen“ des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Sie umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Insgesamt	Schuldver- schreibungen	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte	Versicherungstechnische Rückstellungen			Finanz- derivate	Sonstige Passiva	Reinvermögen 7)
					Insgesamt	Leben / Ansprüche an Pensionsein- richtungen 3)	Nicht-Leben 4)			
Versicherungsunternehmen insgesamt										
2015	1 954,1	18,3	91,7	214,8	1 474,7	1 160,6	314,1	0,0	70,2	84,4
2016 1.Vj.	2 007,8	17,7	92,9	220,4	1 501,0	1 179,8	321,2	0,0	71,5	104,3
2.Vj.	2 034,6	17,6	93,0	191,1	1 508,4	1 188,4	320,1	0,0	71,6	152,9
2016 3.Vj. 1)	2 219,9	30,7	73,7	383,0	1 579,4	1 396,9	182,5	1,5	151,5	–
4.Vj.	2 190,1	30,7	70,3	441,0	1 494,4	1 313,3	181,1	2,3	151,4	–
2017 1.Vj.	2 189,3	30,5	57,2	448,5	1 511,7	1 309,5	202,2	1,8	139,5	–
2.Vj.	2 177,9	28,6	57,0	450,7	1 505,2	1 308,4	196,8	2,1	134,3	–
3.Vj.	2 187,4	28,5	58,4	455,4	1 512,8	1 317,1	195,7	2,3	130,1	–
4.Vj.	2 211,6	28,3	62,6	465,9	1 521,1	1 333,7	187,4	2,2	131,6	–
2018 1.Vj.	2 214,7	28,0	61,8	460,1	1 536,5	1 331,3	205,2	1,5	126,7	–
Lebensversicherung										
2015	1 063,7	0,0	24,5	24,6	926,0	911,0	15,0	0,0	30,9	57,7
2016 1.Vj.	1 095,7	0,0	26,0	23,6	938,7	923,4	15,2	0,0	30,7	76,8
2.Vj.	1 116,7	0,0	27,8	22,3	943,1	927,8	15,3	0,0	30,2	93,3
2016 3.Vj. 1)	1 247,0	3,8	25,9	96,0	1 066,2	1 066,2	–	0,7	54,4	–
4.Vj.	1 197,3	4,1	25,0	116,3	993,7	993,7	–	1,2	56,9	–
2017 1.Vj.	1 170,4	4,1	12,5	116,3	991,7	991,7	–	0,9	44,8	–
2.Vj.	1 172,7	4,0	12,1	119,8	989,5	989,5	–	1,0	46,2	–
3.Vj.	1 177,4	4,1	12,3	121,5	993,9	993,9	–	1,1	44,5	–
4.Vj.	1 192,7	4,1	12,8	122,2	1 006,6	1 006,6	–	1,1	45,9	–
2018 1.Vj.	1 185,2	4,0	13,3	119,6	1 005,0	1 005,0	–	0,7	42,6	–
Nicht-Lebensversicherung										
2015	511,0	0,0	14,2	63,7	390,5	249,6	140,9	0,0	17,1	25,5
2016 1.Vj.	527,6	0,0	14,6	62,0	399,6	253,8	145,9	0,0	17,5	33,9
2.Vj.	532,8	0,0	14,5	57,7	401,6	256,8	144,9	0,0	17,2	41,9
2016 3.Vj. 1)	592,3	0,9	6,6	120,0	407,4	310,1	97,3	0,0	57,3	–
4.Vj.	584,2	1,1	6,3	130,4	390,1	300,5	89,7	0,2	56,2	–
2017 1.Vj.	606,5	1,1	7,3	134,0	408,9	300,8	108,2	0,1	55,0	–
2.Vj.	603,3	1,1	6,8	135,6	406,7	302,4	104,2	0,1	53,0	–
3.Vj.	602,5	1,1	6,9	137,3	406,6	305,7	100,9	0,1	50,6	–
4.Vj.	606,6	1,1	6,7	141,2	405,6	309,7	95,9	0,1	51,9	–
2018 1.Vj.	622,3	1,1	7,7	141,2	422,5	310,9	111,5	0,0	49,8	–
Rückversicherung 5)										
2015	379,4	18,3	53,0	124,8	158,2	–	158,2	0,0	22,2	2,8
2016 1.Vj.	376,0	17,7	52,5	118,3	157,3	–	157,3	0,0	22,5	7,7
2.Vj.	373,7	17,6	51,7	111,2	156,6	–	156,6	0,0	22,9	13,6
2016 3.Vj. 1)	380,7	26,0	41,3	167,0	105,8	20,5	85,3	0,8	39,8	–
4.Vj.	408,6	25,5	39,0	194,3	110,5	19,1	91,4	0,9	38,3	–
2017 1.Vj.	412,5	25,3	37,4	198,2	111,1	17,0	94,1	0,8	39,7	–
2.Vj.	401,9	23,5	38,1	195,2	109,1	16,4	92,6	1,1	35,0	–
3.Vj.	407,5	23,3	39,3	196,6	112,3	17,5	94,8	1,1	35,0	–
4.Vj.	412,3	23,1	43,1	202,6	108,8	17,4	91,4	1,0	33,8	–
2018 1.Vj.	407,2	22,9	40,8	199,3	109,0	15,4	93,7	0,8	34,4	–
Pensionseinrichtungen 6)										
2015	579,5	–	4,9	11,3	518,3	517,9	0,4	–	6,1	38,9
2016 1.Vj.	588,8	–	5,0	11,4	522,7	522,2	0,5	–	5,8	44,1
2.Vj.	601,7	–	5,0	10,0	529,6	529,1	0,5	–	5,8	51,3
3.Vj.	611,6	–	5,1	10,3	535,2	535,2	–	–	5,8	55,3
4.Vj.	613,5	–	5,2	11,3	544,7	544,7	–	–	6,0	46,4
2017 1.Vj.	619,9	–	5,2	11,9	552,4	552,4	–	–	6,0	44,3
2.Vj.	623,7	–	6,1	11,6	554,3	554,3	–	–	6,2	45,5
3.Vj.	632,5	–	6,3	11,6	561,5	561,5	–	–	3,5	49,7
4.Vj.	653,4	–	6,4	11,9	578,6	578,6	–	–	3,5	52,9
2018 1.Vj.	654,0	–	6,5	11,7	581,8	581,8	–	–	3,6	50,5

1 Die Daten basieren ab 2016 3. Vj. auf Solvency II-Aufsichtsdaten. Werte ab 2016 3. Vj. wurden revidiert. Daten bis einschl. 2016 2. Vj. basierend auf Solvency I-Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, ergänzt um Schätzungen und eigene Berechnungen. 2 Einschl. Depotverbindlichkeiten sowie Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe. 3 Ab 2016 3. Vj. versicherungstechnische Rückstellungen „Leben“ gemäß Solvency II unter Berücksichtigung von Übergangsmaßnahmen. Bis einschl. 2016 2. Vj. langfristige Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen (einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherung und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr) und Pensionseinrichtungen gemäß ESVG 1995.

4 Ab 2016 3. Vj. versicherungstechnische Rückstellungen „Nicht-Leben“ gemäß Solvency II. Bis einschl. 2016 2. Vj. Beitragsüberträge und Rückstellungen für eingetretene Versicherungsfälle gemäß ESVG 1995. 5 Ohne das von Erstversicherungsunternehmen durchgeführte Rückversicherungsgeschäft, welches unter den jeweiligen Sparten ausgewiesen wird. 6 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Altersvorsorgeeinrichtungen“ des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Sie umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung. 7 Das Eigenkapital entspricht der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Schuldverschreibungen										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb				
		zu- sammen	Bank- schul- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand	aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 3)	Inländer	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 5)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 6)	Aus- länder 7)
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	26 762	96 476	.	123 238	244 560
2008	76 490	66 139	45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	49 813	58 254
2009	70 208	538	114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	77 181	19 945
2010	146 620	1 212	7 621	24 044	17 635	147 831	92 682	103 271	22 967	172 986	53 938
2011	33 649	13 575	46 796	850	59 521	20 075	23 876	94 793	36 805	34 112	57 526
2012	51 813	21 419	98 820	8 701	86 103	73 231	3 767	42 017	3 573	41 823	55 580
2013	15 969	101 616	117 187	153	15 415	85 646	16 409	25 778	12 708	54 895	32 380
2014	64 774	31 962	47 404	1 330	16 776	96 737	50 409	12 124	11 951	74 484	14 366
2015	32 609	36 010	65 778	26 762	3 006	68 620	119 379	66 330	121 164	64 546	86 770
2016	72 270	27 429	19 177	18 265	10 012	44 840	174 162	58 012	187 500	44 674	101 894
2017	54 930	11 563	1 096	7 112	3 356	43 368	145 410	71 454	161 012	55 852	90 477
2017 Aug.	13 342	12 771	1 814	1 581	16 166	571	6 897	8 730	9 902	5 725	6 445
Sept.	13 756	18 254	8 577	3 456	6 221	4 497	1 838	8 357	12 865	2 670	15 594
Okt.	12 129	10 152	9 775	2 760	2 383	1 977	9 642	4 841	12 199	2 284	21 771
Nov.	28 537	22 066	893	6 338	14 835	6 471	25 664	3 359	13 355	8 950	2 873
Dez.	20 490	18 944	5 802	952	12 190	1 546	3 495	12 058	10 057	5 496	23 985
2018 Jan.	14 802	2 330	1 183	530	4 043	17 132	19 710	1 164	6 138	12 408	4 908
Febr.	5 636	5 264	12 736	2 054	9 526	372	1 898	5 017	5 725	1 190	3 738
März	25 191	17 065	11 318	820	4 927	8 125	18 942	1 950	7 268	9 724	6 249
April	9 403	12 541	469	7 199	19 271	3 138	8 824	2 582	5 172	6 234	18 228
Mai	20 653	20 327	6 728	2 570	11 028	327	1 462	1 553	7 676	4 661	19 192
Juni	13 189	12 897	10 982	2 030	115	293	7 331	7 009	6 353	7 987	20 520

Mio €

Zeit	Aktien						
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb		
		inländische Aktien 8)	ausländische Aktien 9)	aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 3)	Inländer	Kredit- institute 5)	übrige Sektoren 11)	Ausländer 12)
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748
2007	5 009	10 053	15 062	62 308	6 702	55 606	57 299
2008	29 452	11 326	40 778	2 743	23 079	25 822	32 194
2009	35 980	23 962	12 018	30 496	8 335	38 831	5 484
2010	37 767	20 049	17 719	36 406	7 340	29 066	1 361
2011	25 833	21 713	4 120	40 804	670	40 134	14 971
2012	15 061	5 120	9 941	14 405	10 259	4 146	656
2013	20 187	10 106	10 081	17 336	11 991	5 345	2 851
2014	43 501	18 778	24 723	43 950	17 203	26 747	449
2015	40 488	7 668	32 820	30 568	5 421	35 989	9 920
2016	33 491	4 409	29 082	31 261	5 143	36 404	2 230
2017	48 645	15 570	33 075	47 482	7 031	40 451	1 163
2017 Aug.	2 276	155	2 121	4 782	603	5 385	2 506
Sept.	5 766	1 482	4 284	4 296	1 738	6 034	1 470
Okt.	2 242	572	1 670	535	735	1 270	2 777
Nov.	3 310	110	3 200	4 121	1 198	2 923	811
Dez.	13 617	484	13 133	15 596	2 898	12 698	1 979
2018 Jan.	7 746	153	7 593	9 297	867	8 430	1 551
Febr.	15 184	1 122	14 062	15 596	3 709	19 305	412
März	939	1 023	1 962	7 256	3 672	3 584	6 317
April	2 843	3 219	376	33	2 546	2 513	2 876
Mai	16 950	1 175	15 775	16 363	1 156	15 207	587
Juni	6 927	6 593	334	6 748	2 250	4 498	179

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 4 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 5 Buchwerte; statistisch bereinigt. 6 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 7 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 8 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 9 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 10 In- und ausländische Aktien. 11 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 12 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen		
Brutto-Absatz 3)								
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321
2015	1 359 422	852 045	35 840	13 376	581 410	221 417	106 676	400 700
2016 4)	1 206 483	717 002	29 059	7 621	511 222	169 103	73 370	416 110
2017 4)	1 047 822	619 199	30 339	8 933	438 463	141 466	66 289	362 333
2017 Nov.	84 080	37 055	1 823	340	22 871	12 021	11 681	35 345
Dez. 4)	59 026	33 899	1 727	1 727	17 999	12 446	6 113	19 014
2018 Jan.	92 293	59 191	3 459	1 002	42 821	11 910	3 144	29 958
Febr.	96 820	59 349	3 387	564	43 208	12 189	3 434	34 036
März	100 288	58 524	3 781	1 229	44 183	9 331	6 202	35 561
April	123 774	67 848	1 487	97	58 169	8 094	27 752	28 175
Mai	97 205	61 722	3 459	63	46 110	12 089	5 306	30 178
Juni	90 599	59 456	5 737	364	42 846	10 509	4 220	26 923

darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)

2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037
2015	414 593	179 150	25 337	9 199	62 237	82 379	68 704	166 742
2016 4)	375 859	173 900	24 741	5 841	78 859	64 460	57 818	154 144
2017 4)	357 506	170 357	22 395	6 447	94 852	46 663	44 891	142 257
2017 Nov.	35 497	12 555	1 528	320	6 294	4 413	8 990	13 952
Dez. 4)	18 711	8 098	420	1 607	2 704	3 368	4 821	5 791
2018 Jan.	37 248	26 777	2 697	967	19 026	4 087	1 626	8 845
Febr.	27 037	11 485	2 917	254	4 196	4 118	2 194	13 358
März	40 145	18 509	3 400	1 080	11 579	2 450	4 095	17 542
April	49 383	12 888	1 187	22	8 840	2 839	25 454	11 040
Mai	24 413	11 107	2 333	63	5 804	2 906	3 425	9 881
Juni	32 355	20 213	4 237	84	12 615	3 277	2 251	9 891

Netto-Absatz 6)

2006	129 423	58 336	- 12 811	- 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482
2007	86 579	58 168	- 10 896	- 46 629	42 567	73 127	3 683	32 093
2008	119 472	8 517	15 052	- 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302
2009	76 441	75 554	858	- 80 646	25 579	21 345	48 508	103 482
2010	21 566	87 646	- 3 754	- 63 368	28 296	48 822	23 748	85 464
2011	22 518	54 582	1 657	- 44 290	32 904	44 852	3 189	80 289
2012	- 85 298	100 198	- 4 177	- 41 660	- 3 259	51 099	6 401	21 298
2013	- 140 017	125 932	- 17 364	- 37 778	- 4 027	66 760	1 394	15 479
2014	- 34 020	56 899	- 6 313	- 23 856	- 862	25 869	10 497	12 383
2015	- 65 147	77 273	9 271	- 9 754	- 2 758	74 028	25 300	13 174
2016 4)	21 951	10 792	2 176	- 12 979	16 266	5 327	18 177	7 020
2017 4)	2 669	5 954	6 389	- 4 697	18 788	14 525	6 828	10 114
2017 Nov.	22 681	24	444	123	- 1 471	880	6 842	15 863
Dez. 4)	- 28 202	16 824	- 1 367	329	- 7 519	7 609	469	10 909
2018 Jan.	- 8 981	3 064	1 643	- 998	3 302	883	21	12 067
Febr.	1 784	10 154	544	143	10 663	1 196	1 225	9 596
März	14 572	9 345	2 792	751	8 127	2 326	4 228	5 655
April	- 15 565	751	50	- 639	3 478	2 138	5 636	21 952
Mai	21 542	8 519	3 037	- 1 827	5 950	1 358	1 258	11 765
Juni	- 11 298	10 143	2 597	- 869	- 6 515	5 356	627	528

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Brutto-Absatz ist

nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 4 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen		
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581
2010	3 348 201	1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	1 526 937
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226
2012	3 285 422	1 414 349	145 007	147 070	574 163	548 109	220 456	1 650 617
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520
2015	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377
2016 1)	3 068 111	1 164 965	132 775	62 701	633 578	335 910	275 789	1 627 358
2017 1)	3 090 708	1 170 920	141 273	58 004	651 211	320 432	302 543	1 617 244
2017 Dez.	3 090 708	1 170 920	141 273	58 004	651 211	320 432	302 543	1 617 244
2018 Jan.	3 081 726	1 173 984	142 916	57 006	654 514	319 549	302 565	1 605 177
Febr.	3 083 510	1 184 139	143 460	57 149	665 177	318 354	303 790	1 595 582
März	3 098 082	1 193 483	146 252	57 900	673 304	316 027	303 362	1 601 237
April	3 082 517	1 194 234	146 302	57 260	676 782	313 889	308 998	1 579 285
Mai	3 104 059	1 202 753	149 339	55 434	682 732	315 248	310 256	1 591 050
Juni	3 092 761	1 192 610	151 936	54 564	676 217	309 892	309 629	1 590 522

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: Juni 2018

bis unter 2	996 699	443 065	40 909	21 355	279 335	101 464	63 350	490 285
2 bis unter 4	617 642	274 013	38 029	11 564	153 970	70 450	49 593	294 034
4 bis unter 6	490 890	183 003	33 250	7 532	99 173	43 050	40 560	267 329
6 bis unter 8	315 588	127 417	20 512	6 589	70 868	29 448	33 541	154 629
8 bis unter 10	240 913	78 529	15 089	5 530	34 991	22 919	16 363	146 021
10 bis unter 15	119 785	35 254	2 935	393	18 551	13 375	22 702	61 829
15 bis unter 20	78 245	17 900	424	1 153	12 870	3 453	6 054	54 290
20 und darüber	233 000	33 429	788	448	6 458	25 735	77 467	122 104

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 2 Erhöhung durch Sitzlandwechsel von Emittenten. 3 Gerechnet vom

Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtfähigen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtfähigen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalverschreibungssaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	- 1 868	- 1 256	- 3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	- 682	- 1 847	- 1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	- 428	- 608	- 1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	-	- 3 741	- 1 269	- 974	927 256
2010	174 596	- 1 096	3 265	497	178	10	- 486	- 993	- 3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	- 552	- 762	- 3 532	924 214
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	-	- 478	- 594	- 2 411	1 150 188
2013	171 741	- 6 879	2 971	718	476	-	- 1 432	- 619	- 8 992	1 432 658
2014	177 097	5 356	5 332	1 265	1 714	-	- 465	- 1 044	- 1 446	1 478 063
2015	177 416	319	4 634	397	599	-	- 1 394	- 1 385	- 2 535	1 614 442
2016	176 355	- 1 062	3 272	319	337	-	- 953	- 2 165	- 1 865	1 676 397
2017	178 828	2 471	3 894	776	533	-	- 457	- 661	- 1 615	1 933 733
2017 Dez.	178 828	- 598	128	-	1	-	- 140	- 363	- 224	1 933 733
2018 Jan.	178 752	- 75	102	-	1	-	0	- 118	- 61	1 981 815
Febr.	179 778	1 026	1 094	7	19	-	0	- 28	- 66	1 887 325
März	180 086	308	553	24	2	-	0	- 239	- 31	1 874 136
April	180 359	273	239	64	11	-	- 5	- 1	- 36	1 939 502
Mai	179 930	- 429	142	18	5	-	- 548	- 10	- 36	1 929 120
Juni	180 298	368	258	228	16	-	- 7	- 52	- 75	1 867 155

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Alle Börsensegmente. Eigene Berechnung unter Ver-

wendung von Angaben der Herausbergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Schuldverschreibungen inländischer Emittenten ¹⁾							Indizes ^{2) 3)}			
	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
	insgesamt	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren ⁴⁾		Deutscher Rentenindex (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktienindex (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren ⁴⁾							
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55
2015	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01
2016	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3	1,0	2,1	142,50	112,72	526,55	11 481,06
2017	0,3	0,2	0,2	0,3	0,4	0,9	1,7	140,53	109,03	595,45	12 917,64
2018 Febr.	0,6	0,5	0,5	0,7	0,7	1,2	2,1	139,24	107,33	577,02	12 435,85
März	0,5	0,4	0,4	0,5	0,7	1,0	2,1	140,36	108,53	561,97	12 096,73
April	0,5	0,4	0,4	0,5	0,6	1,0	2,3	139,85	108,02	579,61	12 612,11
Mai	0,5	0,4	0,3	0,5	0,6	1,0	2,3	141,11	109,76	572,08	12 604,89
Juni	0,4	0,3	0,2	0,3	0,6	1,0	2,4	141,29	109,87	557,27	12 306,00
Juli	0,3	0,2	0,2	0,3	0,5	0,9	2,5	140,83	108,50	580,49	12 805,50

¹⁾ Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. ²⁾ Stand am Jahres- bzw. Monatsende. ³⁾ Quelle: Deutsche Börse AG. ⁴⁾ Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €													
	Absatz							Erwerb						
	Offene inländische Fonds ¹⁾ (Mittelaufkommen)							Inländer						
	Absatz = Erwerb insgesamt	zusammen	Publikumsfonds					ausländische Fonds ⁴⁾	zusammen	Kreditinstitute ²⁾ einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren ³⁾		Ausländer ⁵⁾
zusammen			Geldmarktfonds	Wertpapierfonds	Immobilienfonds	Spezialfonds	zusammen			darunter ausländische Anteile	zusammen	darunter ausländische Anteile		
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796
2010	106 190	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	3 873	6 290	98 718	14 994	3 598
2011	46 512	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 291	39 474	- 7 576	- 694	47 050	1 984	- 7 036
2012	111 236	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 293	114 676	- 3 062	- 1 562	117 738	22 855	- 3 438
2013	123 736	91 337	9 184	- 574	5 596	3 376	82 153	32 400	117 028	771	100	116 257	32 300	6 709
2014	140 233	97 711	3 998	- 473	862	1 000	93 713	42 522	144 075	819	- 1 745	143 256	44 266	- 3 841
2015	181 888	146 136	30 420	318	22 345	3 636	115 716	35 750	174 529	7 362	494	167 167	35 257	7 357
2016	155 511	119 369	21 301	- 342	11 131	7 384	98 068	36 142	162 429	2 877	- 3 172	159 552	39 315	- 6 919
2017	142 669	94 921	29 560	- 235	21 970	4 406	65 361	47 747	146 108	4 938	1 048	141 170	46 700	- 3 441
2017 Dez.	15 285	9 757	1 665	- 7	585	774	8 092	5 528	14 441	- 656	53	15 097	5 475	844
2018 Jan.	24 773	15 003	6 014	- 5	4 152	756	8 989	9 771	23 890	876	713	23 014	9 058	883
Febr.	7 429	8 628	1 860	- 22	955	520	6 768	- 1 199	7 439	- 92	- 1 141	7 531	- 58	- 10
März	8 732	8 718	- 937	222	- 1 923	493	9 656	14	11 397	813	- 239	10 584	253	- 2 666
April	8 430	8 351	1 860	- 66	1 401	223	6 491	80	11 470	961	469	10 509	- 389	- 3 039
Mai	5 064	1 859	1 215	- 225	934	275	6 44	3 205	5 430	1 217	732	4 213	2 473	- 366
Juni	8 237	6 787	1 068	66	352	479	5 719	1 450	7 691	- 459	- 781	8 150	2 231	545

¹⁾ Einschl. Investmentaktiengesellschaften. ²⁾ Buchwerte. ³⁾ Als Rest errechnet. ⁴⁾ Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. ⁵⁾ Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2015	2016	2017	2016		2017			2018	
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	
Geldvermögensbildung										
Bargeld und Einlagen	30,93	40,40	52,76	- 0,57	6,96	19,02	- 0,75	27,52	- 11,52	
Schuldverschreibungen insgesamt	- 1,20	- 3,40	- 5,65	- 0,98	- 0,95	- 0,65	- 1,05	- 3,01	0,65	
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,84	- 0,58	- 2,26	- 0,83	0,23	- 1,89	- 0,26	- 0,34	- 0,12	
langfristige Schuldverschreibungen	- 0,36	- 2,81	- 3,39	- 0,15	- 1,18	1,24	- 0,78	- 2,67	0,77	
nachrichtlich:										
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	0,64	- 2,68	- 2,80	- 0,54	- 0,54	- 0,04	- 1,07	- 1,15	0,11	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,80	0,67	- 0,56	0,15	0,85	- 0,72	- 0,56	- 0,14	- 0,01	
finanzielle Kapitalgesellschaften	1,86	- 2,53	- 0,41	- 0,49	- 0,35	0,67	- 0,14	- 0,59	0,19	
Staat	- 0,42	- 0,82	- 1,82	- 0,20	- 1,03	0,01	- 0,37	- 0,43	- 0,07	
Schuldverschreibungen des Auslands	- 1,83	- 0,72	- 2,85	- 0,44	- 0,41	- 0,61	0,02	- 1,86	0,54	
Kredite insgesamt	27,14	9,96	39,45	20,17	25,43	5,51	2,73	5,79	0,16	
kurzfristige Kredite	34,68	2,59	20,00	18,33	14,28	- 0,61	- 0,45	6,79	4,13	
langfristige Kredite	- 7,54	7,38	19,45	1,83	11,15	6,11	3,18	- 1,00	- 3,97	
nachrichtlich:										
Kredite an inländische Sektoren	6,25	- 4,75	18,10	7,55	9,04	- 0,01	- 1,43	10,49	2,19	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	1,26	- 11,78	9,53	6,12	0,23	- 2,88	- 0,28	6,70	0,12	
finanzielle Kapitalgesellschaften	4,80	6,89	8,27	1,39	8,74	- 2,97	- 1,22	3,72	2,07	
Staat	0,18	0,15	0,29	0,04	0,07	0,07	0,07	0,07	0,00	
Kredite an das Ausland	20,89	14,71	21,36	12,62	16,38	5,52	4,16	- 4,70	- 2,03	
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	54,90	73,73	48,76	46,14	17,20	- 0,51	16,00	16,07	27,90	
Anteilsrechte insgesamt	38,50	67,90	40,21	44,10	18,44	1,68	13,74	6,35	24,38	
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 10,40	22,91	- 3,82	20,70	- 4,34	- 2,05	1,91	0,65	21,74	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 8,04	22,59	- 3,76	20,62	- 4,25	- 2,26	1,96	0,80	21,64	
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 2,36	0,31	- 0,06	0,08	- 0,09	0,21	- 0,04	- 0,14	0,10	
Börsennotierte Aktien des Auslands	4,95	12,69	7,40	8,56	1,68	10,53	- 5,34	0,53	- 0,40	
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	43,95	32,30	36,63	14,84	21,09	- 6,80	17,16	5,17	3,04	
Anteile an Investmentfonds	16,40	5,83	8,55	2,05	- 1,24	- 2,18	2,26	9,71	3,52	
Geldmarktfonds	0,21	0,36	- 0,46	0,79	- 0,28	0,00	- 1,07	0,89	- 0,63	
Sonstige Investmentfonds	16,19	5,47	9,01	1,26	- 0,96	- 2,19	3,34	8,83	4,15	
Versicherungstechnische Rückstellungen	2,94	1,12	1,00	0,31	0,06	0,50	0,43	0,02	0,08	
Finanzderivate	- 1,42	22,74	15,20	6,53	3,91	4,13	3,42	3,75	3,13	
Sonstige Forderungen	41,69	- 6,10	102,75	- 7,50	77,37	- 18,66	25,57	18,47	26,74	
Insgesamt	154,98	138,45	254,27	64,10	129,98	9,34	46,35	68,60	47,13	
Außenfinanzierung										
Schuldverschreibungen insgesamt	7,78	23,71	8,56	5,82	7,57	- 0,52	0,96	0,55	2,79	
kurzfristige Schuldverschreibungen	1,96	- 0,15	0,60	- 1,79	5,47	- 0,42	- 2,62	- 1,83	2,54	
langfristige Schuldverschreibungen	5,82	23,85	7,95	7,61	2,11	- 0,10	3,58	2,37	0,24	
nachrichtlich:										
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	1,70	10,84	7,13	3,09	3,31	- 1,24	0,78	1,80	2,48	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,80	0,67	- 0,56	0,15	0,85	- 0,72	- 0,56	- 0,14	- 0,01	
finanzielle Kapitalgesellschaften	2,05	10,08	9,13	3,01	3,19	2,08	1,51	2,36	2,19	
Staat	0,02	0,01	0,01	0,00	0,01	0,02	0,00	0,00	0,01	
Private Haushalte	0,42	0,08	- 1,45	- 0,06	- 0,71	- 0,14	- 0,16	- 0,42	0,29	
Schuldverschreibungen des Auslands	6,08	12,87	1,42	2,73	4,26	- 1,76	0,17	- 1,25	0,30	
Kredite insgesamt	54,65	32,73	105,83	- 10,51	49,56	12,40	20,06	23,80	37,33	
kurzfristige Kredite	40,97	0,89	26,05	- 4,54	11,15	3,21	8,58	3,11	20,59	
langfristige Kredite	13,69	31,84	79,78	- 5,97	38,41	9,19	11,48	20,70	16,74	
nachrichtlich:										
Kredite von inländischen Sektoren	23,98	14,45	67,47	- 4,37	27,21	8,41	11,90	19,96	24,01	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	1,26	- 11,78	9,53	6,12	0,23	2,88	- 0,28	6,70	0,12	
finanzielle Kapitalgesellschaften	29,69	23,43	49,00	- 6,57	20,15	5,61	13,97	9,27	28,86	
Staat	- 6,98	2,80	8,94	- 3,93	6,82	- 0,08	- 1,78	3,99	- 4,98	
Kredite aus dem Ausland	30,68	18,28	38,35	- 6,14	22,36	4,00	8,16	3,84	13,32	
Anteilsrechte insgesamt	16,67	11,18	17,86	2,47	3,23	6,06	5,69	2,88	1,58	
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	7,42	27,31	6,93	17,00	- 4,55	2,68	3,43	5,36	19,82	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 8,04	22,59	- 3,76	20,62	- 4,25	- 2,26	1,96	0,80	21,64	
finanzielle Kapitalgesellschaften	11,70	- 2,10	9,53	- 2,12	- 0,78	6,21	0,26	3,83	- 5,23	
Staat	0,11	0,07	0,51	- 0,02	0,07	0,13	0,16	0,15	0,16	
Private Haushalte	3,66	6,74	0,65	- 1,48	0,41	- 1,39	1,05	0,59	3,26	
Börsennotierte Aktien des Auslands	- 1,40	- 25,79	- 2,59	- 16,17	4,88	- 1,28	- 1,47	- 4,71	8,91	
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	10,65	9,66	13,53	1,64	2,91	4,66	3,74	2,23	- 27,15	
Versicherungstechnische Rückstellungen	5,60	3,60	3,60	0,90	0,90	0,90	0,90	0,90	0,90	
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	- 10,81	- 0,13	3,69	- 7,81	2,60	2,23	1,00	- 2,12	1,72	
Sonstige Verbindlichkeiten	23,15	28,84	- 0,23	23,45	28,87	- 25,48	- 7,52	3,90	19,88	
Insgesamt	97,05	99,92	139,30	14,32	92,73	- 4,42	21,09	29,90	64,19	

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2015	2016	2017	2018					
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	463,1	514,9	556,2	514,9	517,2	525,5	532,8	556,2	527,2
Schuldverschreibungen insgesamt	47,8	44,8	38,8	44,8	43,9	42,8	41,9	38,8	39,2
kurzfristige Schuldverschreibungen	6,0	5,5	3,3	5,5	5,8	3,9	3,6	3,3	3,1
langfristige Schuldverschreibungen	41,7	39,3	35,6	39,3	38,1	39,0	38,3	35,6	36,0
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	23,3	20,8	18,2	20,8	20,3	20,2	19,3	18,2	18,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	3,6	4,4	3,9	4,4	5,3	4,6	4,1	3,9	3,8
finanzielle Kapitalgesellschaften	14,5	12,0	11,7	12,0	11,6	12,3	12,3	11,7	11,9
Staat	5,2	4,4	2,5	4,4	3,4	3,3	3,0	2,5	2,4
Schuldverschreibungen des Auslands	24,4	24,0	20,7	24,0	23,6	22,7	22,6	20,7	21,0
Kredite insgesamt	511,5	523,0	556,2	523,0	548,4	550,3	551,3	556,2	556,4
kurzfristige Kredite	409,4	414,3	431,1	414,3	428,5	426,1	424,7	431,1	435,7
langfristige Kredite	102,1	108,7	125,1	108,7	119,9	124,2	126,5	125,1	120,8
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	335,7	331,0	349,1	331,0	340,0	340,0	338,6	349,1	351,3
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	233,3	221,6	231,1	221,6	221,8	224,7	224,4	231,1	231,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	95,9	102,8	111,0	102,8	111,5	108,5	107,3	111,0	113,1
Staat	6,5	6,6	6,9	6,6	6,7	6,8	6,9	6,9	6,9
Kredite an das Ausland	175,8	192,0	207,1	192,0	208,4	210,3	212,7	207,1	205,2
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 876,2	1 919,8	2 063,8	1 919,8	2 001,5	1 989,5	2 020,1	2 063,8	2 052,5
Anteilsrechte insgesamt	1 724,3	1 759,9	1 893,7	1 759,9	1 840,7	1 831,3	1 858,7	1 893,7	1 881,6
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	273,0	292,3	332,2	292,3	304,1	304,1	322,7	332,2	349,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	266,6	286,2	325,3	286,2	298,6	297,9	315,9	325,3	342,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	6,3	6,1	6,8	6,1	5,5	6,2	6,9	6,8	7,1
Börsennotierte Aktien des Auslands	35,2	49,2	53,5	49,2	53,3	61,4	52,7	53,5	53,1
Übrige Anteilsrechte 1)	1 416,1	1 418,4	1 508,0	1 418,4	1 483,3	1 465,8	1 483,3	1 508,0	1 479,2
Anteile an Investmentfonds	151,9	159,9	170,1	159,9	160,8	158,2	161,4	170,1	170,9
Geldmarktfonds	1,4	1,9	1,5	1,9	1,7	1,7	0,6	1,5	0,9
Sonstige Investmentfonds	150,6	158,0	168,6	158,0	159,1	156,4	160,7	168,6	170,0
Versicherungstechnische Rückstellungen	48,8	50,2	51,4	50,2	50,5	50,8	51,1	51,4	51,6
Finanzderivate	42,7	60,1	51,6	60,1	55,7	52,1	51,6	51,6	50,9
Sonstige Forderungen	927,6	960,3	1 032,0	960,3	1 044,5	993,1	1 042,6	1 032,0	1 088,3
Insgesamt	3 917,8	4 073,1	4 350,0	4 073,1	4 261,6	4 204,0	4 291,3	4 350,0	4 366,2
Verbindlichkeiten									
Schuldverschreibungen insgesamt	156,8	183,8	210,6	183,8	189,7	188,1	210,2	210,6	185,4
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,0	2,9	3,4	2,9	8,3	7,9	5,3	3,4	5,9
langfristige Schuldverschreibungen	153,7	180,9	207,2	180,9	181,4	180,2	205,0	207,2	179,4
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	58,7	72,2	82,9	72,2	74,9	75,4	80,1	82,9	79,7
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	3,6	4,4	3,9	4,4	5,3	4,6	4,1	3,9	3,8
finanzielle Kapitalgesellschaften	40,0	51,9	64,4	51,9	54,5	55,9	61,1	64,4	61,3
Staat	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Private Haushalte	15,0	15,7	14,4	15,7	15,0	14,8	14,8	14,4	14,4
Schuldverschreibungen des Auslands	98,1	111,6	127,7	111,6	114,8	112,6	130,1	127,7	105,7
Kredite insgesamt	1 449,7	1 479,2	1 571,9	1 479,2	1 527,6	1 535,2	1 551,3	1 571,9	1 607,3
kurzfristige Kredite	535,0	538,9	559,4	538,9	549,8	550,0	557,4	559,4	579,4
langfristige Kredite	914,7	940,4	1 012,6	940,4	977,8	985,2	994,0	1 012,6	1 027,9
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	1 117,3	1 126,8	1 188,7	1 126,8	1 153,1	1 160,6	1 170,5	1 188,7	1 211,5
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	233,3	221,6	231,1	221,6	221,8	224,7	224,4	231,1	231,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	832,3	852,3	895,8	852,3	872,6	876,4	887,8	895,8	923,1
Staat	51,6	53,0	61,8	53,0	58,7	59,5	58,3	61,8	57,2
Kredite aus dem Ausland	332,4	352,4	383,3	352,4	374,5	374,6	380,8	383,3	395,8
Anteilsrechte insgesamt	2 695,7	2 773,4	3 054,5	2 773,4	2 895,0	2 916,4	3 001,4	3 054,5	2 949,1
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	626,4	664,0	756,6	664,0	696,5	697,8	737,6	756,6	745,7
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	266,6	286,2	325,3	286,2	298,6	297,9	315,9	325,3	342,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	150,1	154,7	180,2	154,7	161,3	166,4	173,4	180,2	163,6
Staat	43,4	44,4	51,8	44,4	47,0	46,7	51,0	51,8	48,7
Private Haushalte	166,2	178,7	199,2	178,7	189,7	186,8	197,4	199,2	191,1
Börsennotierte Aktien des Auslands	756,3	803,7	925,3	803,7	865,4	879,1	906,1	925,3	881,6
Übrige Anteilsrechte 1)	1 313,0	1 305,7	1 372,6	1 305,7	1 333,0	1 339,5	1 357,7	1 372,6	1 321,9
Versicherungstechnische Rückstellungen	255,9	259,5	263,1	259,5	260,4	261,3	262,2	263,1	264,0
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	42,0	38,2	26,9	38,2	35,4	32,7	31,3	26,9	26,7
Sonstige Verbindlichkeiten	1 007,8	1 043,1	1 047,4	1 043,1	1 076,2	1 022,1	1 050,2	1 047,4	1 076,5
Insgesamt	5 607,8	5 777,2	6 174,4	5 777,2	5 984,3	5 955,7	6 106,7	6 174,4	6 108,9

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2015	2016	2017	2016					2017					2018
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	
Geldvermögensbildung														
Bargeld und Einlagen	96,67	114,98	103,59	52,40	12,35	30,16	18,03	43,05	14,75					
Bargeld	25,51	21,30	17,15	6,32	3,63	5,57	2,46	5,49	4,41					
Einlagen insgesamt	71,16	93,68	86,45	46,09	8,72	24,59	15,58	37,57	10,33					
Sichteinlagen	100,96	105,26	99,72	46,52	13,26	29,95	20,65	35,86	12,14					
Termineinlagen	- 9,22	1,28	- 4,03	0,02	- 1,59	- 2,32	- 2,47	2,34	1,15					
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 20,58	- 12,87	- 9,24	- 0,45	- 2,96	- 3,04	- 2,61	- 0,64	- 2,95					
Schuldverschreibungen insgesamt	- 18,40	- 12,80	- 8,14	- 3,32	- 1,36	- 1,49	- 2,28	- 3,01	- 1,00					
kurzfristige Schuldverschreibungen	0,75	- 0,16	- 0,20	0,31	0,37	0,18	- 0,34	- 0,41	- 0,37					
langfristige Schuldverschreibungen	- 19,15	- 12,63	- 7,93	- 3,62	- 1,72	- 1,67	- 1,94	- 2,60	- 0,63					
nachrichtlich:														
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 10,06	- 4,14	- 5,09	- 1,65	0,01	- 0,67	- 1,88	- 2,56	- 0,01					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,36	- 0,01	- 1,43	- 0,10	- 0,66	- 0,22	- 0,14	- 0,40	0,08					
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 7,42	- 2,48	- 2,68	- 1,37	1,01	- 0,17	- 1,55	- 1,97	0,07					
Staat	- 2,99	- 1,65	- 0,99	- 0,18	- 0,33	- 0,28	- 0,18	- 0,19	- 0,17					
Schuldverschreibungen des Auslands	- 8,34	- 8,66	- 3,05	- 1,67	- 1,37	- 0,82	- 0,41	- 0,45	- 0,98					
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	47,95	45,78	55,13	4,54	12,11	12,32	14,08	16,62	17,73					
Anteilsrechte insgesamt	16,62	21,65	14,69	- 0,90	3,40	2,21	5,11	3,97	7,35					
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	4,17	9,37	0,90	- 3,03	0,15	- 0,18	0,89	0,04	4,27					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	3,88	6,09	0,54	- 1,70	0,48	- 1,42	1,01	0,47	3,12					
finanzielle Kapitalgesellschaften	0,28	3,28	0,36	- 1,65	- 0,33	1,24	- 0,12	- 0,43	1,15					
Börsennotierte Aktien des Auslands	8,00	6,94	9,66	1,69	2,25	1,69	2,94	2,77	1,47					
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	4,45	5,35	4,13	0,44	1,00	0,70	1,28	1,15	1,61					
Anteile an Investmentfonds	31,34	24,13	40,44	5,44	8,70	10,11	8,97	12,65	10,38					
Geldmarktfonds	- 0,57	- 0,53	- 0,28	- 0,17	- 0,22	0,04	- 0,16	0,05	- 0,40					
Sonstige Investmentfonds	31,90	24,66	40,72	5,61	8,92	10,08	9,12	12,60	10,79					
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	20,09	19,58	11,43	8,01	2,85	2,87	2,82	2,89	2,88					
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	31,69	24,82	31,59	5,65	13,31	10,71	4,91	2,67	15,50					
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	30,85	20,63	29,47	1,63	7,67	4,34	7,09	10,37	3,67					
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00					
Sonstige Forderungen ²⁾	- 17,31	- 11,76	- 12,68	- 21,60	15,21	- 6,13	2,70	- 24,47	14,98					
Insgesamt	191,54	201,23	210,39	47,32	62,14	52,77	47,35	48,13	68,51					
Außenfinanzierung														
Kredite insgesamt	38,20	47,38	55,63	9,48	7,90	16,64	18,56	12,53	10,79					
kurzfristige Kredite	- 3,17	- 4,31	- 2,19	- 2,05	- 0,35	- 0,34	- 1,09	- 0,40	- 0,02					
langfristige Kredite	41,36	51,69	57,82	11,53	8,25	16,98	19,66	12,93	10,81					
nachrichtlich:														
Wohnungsbaukredite	35,63	41,84	47,49	11,04	6,12	13,31	15,84	12,23	8,98					
Konsumentenkredite	5,44	9,78	11,25	0,88	2,41	3,25	3,41	2,19	1,78					
Gewerbliche Kredite	- 2,88	- 4,24	- 3,11	- 2,44	- 0,62	0,07	- 0,68	- 1,89	0,04					
nachrichtlich:														
Kredite von Monetären Finanzinstituten	39,35	42,87	49,99	8,08	7,10	15,54	16,93	10,42	11,00					
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	- 1,16	4,51	5,65	1,40	0,80	1,10	1,63	2,11	- 0,21					
Kredite vom Staat und Ausland	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00					
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00					
Sonstige Verbindlichkeiten	- 1,14	- 0,23	0,22	0,06	0,12	0,07	0,02	0,02	- 0,04					
Insgesamt	37,06	47,15	55,85	9,54	8,02	16,70	18,58	12,55	10,75					

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2015	2016	2017	2016					2017					2018
				4.Vj.	1 Vj.	2 Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2 Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	
Geldvermögen														
Bargeld und Einlagen	2 094,8	2 208,9	2 311,3	2 208,9	2 221,9	2 252,1	2 270,1	2 311,3	2 326,0					
Bargeld	153,2	174,5	191,6	174,5	178,1	183,7	186,2	191,6	196,1					
Einlagen insgesamt	1 941,6	2 034,4	2 119,6	2 034,4	2 043,8	2 068,4	2 084,0	2 119,6	2 130,0					
Sichteinlagen	1 082,4	1 188,0	1 287,7	1 188,0	1 201,2	1 231,2	1 251,8	1 287,7	1 299,8					
Termineinlagen	246,8	248,7	245,4	248,7	247,9	245,6	243,1	245,4	246,6					
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	612,4	597,7	586,5	597,7	594,7	591,7	589,1	586,5	583,6					
Schuldverschreibungen insgesamt	139,8	127,4	120,5	127,4	126,7	125,4	123,6	120,5	117,7					
kurzfristige Schuldverschreibungen	2,9	2,7	2,5	2,7	3,1	3,2	2,9	2,5	2,1					
langfristige Schuldverschreibungen	136,9	124,7	118,0	124,7	123,6	122,2	120,7	118,0	115,6					
nachrichtlich:														
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	89,4	85,6	82,5	85,6	86,1	86,2	85,1	82,5	81,2					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	13,4	13,9	12,5	13,9	13,3	13,0	12,9	12,5	12,4					
finanzielle Kapitalgesellschaften	69,5	66,7	66,1	66,7	68,2	68,9	68,1	66,1	65,1					
Staat	6,5	5,0	3,9	5,0	4,6	4,3	4,1	3,9	3,7					
Schuldverschreibungen des Auslands	50,3	41,8	37,9	41,8	40,6	39,3	38,5	37,9	36,4					
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 040,7	1 107,9	1 218,2	1 107,9	1 155,7	1 158,4	1 193,2	1 218,2	1 198,2					
Anteilsrechte insgesamt	555,9	590,0	642,1	590,0	614,8	611,2	632,5	642,1	626,1					
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	188,9	200,8	226,4	200,8	213,0	211,1	223,7	226,4	217,3					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	158,7	169,8	190,3	169,8	180,4	177,5	188,4	190,3	182,5					
finanzielle Kapitalgesellschaften	30,3	31,0	36,1	31,0	32,6	33,6	35,4	36,1	34,8					
Börsennotierte Aktien des Auslands	74,8	86,8	101,0	86,8	93,1	92,7	96,5	101,0	97,7					
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	292,2	302,5	314,7	302,5	308,7	307,4	312,2	314,7	311,0					
Anteile an Investmentfonds	484,8	517,8	576,2	517,8	540,9	547,2	560,7	576,2	572,1					
Geldmarktfonds	3,4	2,8	2,7	2,8	2,7	2,8	2,6	2,7	2,3					
Sonstige Investmentfonds	481,4	515,0	573,5	515,0	538,2	544,4	558,1	573,5	569,8					
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	324,3	339,9	351,3	339,9	342,7	345,6	348,4	351,3	354,2					
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	919,5	947,8	979,8	947,8	961,2	972,0	977,1	979,8	995,3					
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	786,6	816,7	846,2	816,7	824,4	828,7	835,8	846,2	849,9					
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0					
Sonstige Forderungen ²⁾	37,1	32,6	33,5	32,6	32,8	33,2	33,3	33,5	33,9					
Insgesamt	5 342,8	5 581,1	5 860,8	5 581,1	5 665,5	5 715,4	5 781,5	5 860,8	5 875,1					
Verbindlichkeiten														
Kredite insgesamt	1 606,6	1 654,6	1 711,9	1 654,6	1 662,5	1 680,5	1 699,0	1 711,9	1 722,6					
kurzfristige Kredite	60,9	56,6	54,4	56,6	56,3	55,9	54,8	54,4	54,4					
langfristige Kredite	1 545,8	1 598,0	1 657,5	1 598,0	1 606,2	1 624,5	1 644,2	1 657,5	1 668,2					
nachrichtlich:														
Wohnungsbaukredite	1 153,8	1 195,8	1 247,4	1 195,8	1 201,9	1 218,3	1 234,6	1 247,4	1 257,4					
Konsumentenkredite	191,9	201,8	211,8	201,8	204,2	207,4	210,6	211,8	212,8					
Gewerbliche Kredite	260,9	257,0	252,7	257,0	256,4	254,8	253,8	252,7	252,5					
nachrichtlich:														
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 514,9	1 558,3	1 610,0	1 558,3	1 565,4	1 582,3	1 599,2	1 610,0	1 620,9					
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	91,8	96,3	101,9	96,3	97,1	98,2	99,8	101,9	101,7					
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0					
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0					
Sonstige Verbindlichkeiten	15,1	15,4	15,6	15,4	16,5	16,2	16,4	15,6	16,6					
Insgesamt	1 621,7	1 670,1	1 727,5	1 670,1	1 679,0	1 696,6	1 715,4	1 727,5	1 739,2					

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Gesamtstaat					in % des BIP				
	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen		Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	
	Mrd €									
	Finanzierungssaldo ¹⁾									
2011	- 25,9	- 29,4	- 11,4	- 0,3	+ 15,3	- 1,0	- 1,1	- 0,4	- 0,0	+ 0,6
2012	- 0,9	- 16,1	- 5,5	+ 2,2	+ 18,4	- 0,0	- 0,6	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7
2013	- 4,0	- 7,4	- 2,5	+ 0,5	+ 5,4	- 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2
2014 p)	+ 15,5	+ 14,7	- 1,1	- 1,2	+ 3,2	+ 0,5	+ 0,5	- 0,0	- 0,0	+ 0,1
2015 p)	+ 25,4	+ 15,7	+ 3,8	+ 3,1	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
2016 p)	+ 31,9	+ 13,6	+ 4,9	+ 5,2	+ 8,2	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3
2017 ts)	+ 38,2	+ 7,1	+ 10,8	+ 9,9	+ 10,5	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
2016 1.Hj. p)	+ 20,6	+ 8,1	+ 4,1	+ 1,9	+ 6,6	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4
2.Hj. p)	+ 11,2	+ 5,5	+ 0,8	+ 3,3	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,1
2017 1.Hj. ts)	+ 22,2	+ 2,1	+ 6,3	+ 6,7	+ 7,1	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4
2.Hj. ts)	+ 16,0	+ 5,0	+ 4,4	+ 3,2	+ 3,4	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
	Schuldenstand ²⁾									
	Stand am Jahres- bzw. Quartalsende									
2011	2 125,1	1 344,1	653,8	143,5	1,3	78,6	49,7	24,2	5,3	0,0
2012	2 202,3	1 387,9	683,6	147,5	1,2	79,8	50,3	24,8	5,3	0,0
2013	2 190,5	1 390,4	665,6	150,6	1,3	77,5	49,2	23,5	5,3	0,0
2014 p)	2 192,0	1 396,5	660,1	152,0	1,4	74,7	47,6	22,5	5,2	0,0
2015 p)	2 161,8	1 372,6	656,5	152,2	1,4	71,0	45,1	21,6	5,0	0,0
2016 p)	2 145,5	1 366,8	639,5	153,4	1,1	68,2	43,5	20,3	4,9	0,0
2017 p)	2 092,6	1 351,6	612,1	147,2	0,8	64,1	41,4	18,8	4,5	0,0
2016 1.Vj. p)	2 170,2	1 382,5	649,6	154,4	1,2	70,8	45,1	21,2	5,0	0,0
2.Vj. p)	2 173,6	1 391,1	646,1	154,0	1,1	70,1	44,8	20,8	5,0	0,0
3.Vj. p)	2 167,0	1 381,1	646,5	154,8	1,0	69,4	44,2	20,7	5,0	0,0
4.Vj. p)	2 145,5	1 366,8	639,5	153,4	1,1	68,2	43,5	20,3	4,9	0,0
2017 1.Vj. p)	2 118,2	1 351,0	629,0	152,0	1,2	66,7	42,5	19,8	4,8	0,0
2.Vj. p)	2 112,5	1 353,6	622,2	151,4	0,9	66,1	42,3	19,5	4,7	0,0
3.Vj. p)	2 105,6	1 353,0	620,1	149,7	0,8	65,2	41,9	19,2	4,6	0,0
4.Vj. p)	2 092,6	1 351,6	612,1	147,2	0,8	64,1	41,4	18,8	4,5	0,0
2018 1.Vj. p)	2 071,4	1 338,8	602,1	147,5	1,0	62,9	40,7	18,3	4,5	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. **2** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungs- saldo	Nach- richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾	
	insgesamt	davon: Steuern	Sozial- beiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Vor- leistungen	Brutto- investi- tionen	Zinsen			sonstige
	Mrd €												
2011	1 182,7	598,8	442,3	141,7	1 208,6	633,9	208,6	124,1	61,4	67,5	113,1	- 25,9	1 045,6
2012	1 220,9	624,9	454,3	141,7	1 221,8	645,5	212,3	126,5	61,5	63,1	112,8	- 0,9	1 083,7
2013	1 259,0	651,0	465,0	143,0	1 263,0	666,4	217,8	133,0	60,1	55,5	130,2	- 4,0	1 120,3
2014 p)	1 308,3	674,1	482,0	152,3	1 292,8	691,0	224,0	137,4	60,0	45,3	135,2	+ 15,5	1 160,7
2015 p)	1 354,3	704,3	500,8	149,2	1 328,8	722,3	229,2	142,2	64,2	40,4	130,6	+ 25,4	1 212,2
2016 p)	1 414,2	739,0	523,8	151,5	1 382,4	754,9	236,5	150,0	66,8	35,4	138,8	+ 31,9	1 269,6
2017 ts)	1 473,3	772,0	548,0	153,4	1 435,1	784,0	246,1	155,7	70,3	33,8	145,2	+ 38,2	1 326,7
	in % des BIP												
2011	43,8	22,2	16,4	5,2	44,7	23,4	7,7	4,6	2,3	2,5	4,2	- 1,0	38,7
2012	44,3	22,7	16,5	5,1	44,3	23,4	7,7	4,6	2,2	2,3	4,1	- 0,0	39,3
2013	44,5	23,0	16,5	5,1	44,7	23,6	7,7	4,7	2,1	2,0	4,6	- 0,1	39,6
2014 p)	44,6	23,0	16,4	5,2	44,1	23,6	7,6	4,7	2,0	1,5	4,6	+ 0,5	39,6
2015 p)	44,5	23,1	16,5	4,9	43,7	23,7	7,5	4,7	2,1	1,3	4,3	+ 0,8	39,8
2016 p)	45,0	23,5	16,7	4,8	44,0	24,0	7,5	4,8	2,1	1,1	4,4	+ 1,0	40,4
2017 ts)	45,1	23,7	16,8	4,7	44,0	24,0	7,5	4,8	2,2	1,0	4,4	+ 1,2	40,7
	Zuwachsraten in %												
2011	+ 6,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 10,7	- 0,9	- 0,1	+ 2,5	+ 5,1	+ 3,3	+ 5,7	- 19,2	.	+ 6,0
2012	+ 3,2	+ 4,4	+ 2,7	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,2	- 6,5	- 0,3	.	+ 3,6
2013	+ 3,1	+ 4,2	+ 2,4	+ 1,0	+ 3,4	+ 3,2	+ 2,6	+ 5,1	- 2,2	- 12,0	+ 15,4	.	+ 3,4
2014 p)	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,6	+ 6,4	+ 2,4	+ 3,7	+ 2,9	+ 3,3	- 0,3	- 18,5	+ 3,9	.	+ 3,6
2015 p)	+ 3,5	+ 4,5	+ 3,9	- 2,0	+ 2,8	+ 4,5	+ 2,3	+ 3,5	+ 7,0	- 10,7	- 3,4	.	+ 4,4
2016 p)	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,6	+ 1,6	+ 4,0	+ 4,5	+ 3,2	+ 5,5	+ 4,1	- 12,4	+ 6,2	.	+ 4,7
2017 ts)	+ 4,2	+ 4,5	+ 4,6	+ 1,2	+ 3,8	+ 3,9	+ 4,1	+ 3,8	+ 5,2	- 4,6	+ 4,6	.	+ 4,5

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 2010. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Abgaben der Banken an den auf der europäischen Ebene angesiedelten Einheitlichen Abwicklungsfonds.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zuschüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2011	689,6	573,4	22,8	711,6	194,3	301,3	56,8	38,5	13,7	- 22,0	526,3	511,2	+ 15,1	1 104,2	1 111,1	- 6,9
2012 p)	745,0	600,0	14,7	770,2	218,8	285,2	69,9	42,6	25,5	- 25,2	536,2	518,8	+ 17,4	1 171,1	1 178,8	- 7,8
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	- 11,8	536,7	531,9	+ 4,9	1 198,1	1 205,0	- 6,9
2014 p)	791,8	643,6	11,3	786,7	236,0	292,9	57,1	45,9	17,6	+ 5,1	554,5	551,1	+ 3,5	1 245,3	1 236,7	+ 8,6
2015 p)	829,5	673,3	10,4	804,1	244,1	302,6	49,8	46,4	12,5	+ 25,5	575,0	573,1	+ 1,9	1 300,8	1 273,4	+ 27,4
2016 p)	862,1	705,8	9,0	843,4	251,3	320,5	43,4	49,0	11,8	+ 18,7	601,8	594,8	+ 7,1	1 355,0	1 329,2	+ 25,8
2017 p)	900,0	734,5	7,9	872,1	261,6	325,9	42,0	52,3	13,8	+ 27,9	630,9	621,6	+ 9,4	1 416,7	1 379,4	+ 37,3
2015 1.Vj. p)	196,0	160,9	2,4	198,8	58,5	80,5	18,4	7,7	2,5	- 2,8	137,3	142,8	- 5,4	307,6	315,8	- 8,2
2.Vj. p)	208,4	167,7	1,5	185,2	59,5	72,8	7,2	9,1	3,0	+ 23,1	142,4	142,3	+ 0,1	325,0	301,8	+ 23,2
3.Vj. p)	202,8	166,5	3,8	198,0	62,3	71,3	16,6	11,6	3,4	+ 4,7	141,2	143,4	- 2,1	318,1	315,5	+ 2,6
4.Vj. p)	221,5	178,2	2,6	219,3	63,4	77,4	7,3	17,3	3,5	+ 2,2	152,7	145,3	+ 7,4	348,4	338,8	+ 9,6
2016 1.Vj. p)	206,1	169,9	1,4	206,0	60,0	81,2	17,7	8,4	2,2	+ 0,1	143,0	146,6	- 3,6	322,2	325,7	- 3,5
2.Vj. p)	216,7	176,6	2,4	194,1	60,7	77,7	5,4	10,4	2,4	+ 22,7	148,7	147,0	+ 1,7	338,5	314,2	+ 24,3
3.Vj. p)	207,1	169,3	2,9	210,4	62,0	78,8	14,5	12,3	2,4	- 3,3	148,3	149,7	- 1,4	328,2	332,9	- 4,7
4.Vj. p)	232,6	189,2	2,1	233,2	68,1	83,1	7,7	17,2	4,8	- 0,6	160,1	152,2	+ 7,8	365,3	358,1	+ 7,2
2017 1.Vj. p)	216,0	180,4	0,9	200,1	62,9	80,3	13,8	10,2	1,9	+ 15,9	150,3	155,1	- 4,8	338,0	326,9	+ 11,1
2.Vj. p)	217,9	177,3	1,2	206,7	63,9	83,6	6,6	8,8	3,6	+ 11,3	156,4	154,3	+ 2,1	346,1	332,8	+ 13,4
3.Vj. p)	219,6	180,4	3,5	215,4	64,4	78,1	14,5	13,4	4,2	+ 4,3	154,8	155,7	- 0,9	346,1	342,7	+ 3,3
4.Vj. p)	243,8	196,3	2,1	244,4	69,8	85,1	6,9	19,2	4,1	- 0,6	168,2	158,0	+ 10,2	383,4	373,8	+ 9,6
2018 1.Vj. p)	223,3	189,1	1,0	207,9	61,1	81,0	11,5	8,8	2,5	+ 15,4	156,1	160,8	- 4,7	350,4	339,7	+ 10,7

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zahlreiche Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen, aber in den Rechnungsergebnissen bisher nicht enthalten sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzteren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahres-

angaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2011	307,1	324,9	- 17,7	286,5	295,9	- 9,4	183,9	184,9	- 1,0
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,3	- 0,3	338,3	336,1	+ 2,1	218,7	218,7	- 0,1
2015 p)	338,3	326,5	+ 11,8	355,1	350,6	+ 4,5	232,7	229,1	+ 3,6
2016 p)	344,7	338,4	+ 6,2	381,1	372,4	+ 8,8	248,9	243,1	+ 5,8
2017 p)	357,8	352,8	+ 5,0	397,7	385,8	+ 11,8	260,3	249,1	+ 11,2
2015 1.Vj. p)	74,4	81,6	- 7,1	84,2	84,5	- 0,3	46,3	52,1	- 5,8
2.Vj. p)	86,5	72,6	+ 13,9	87,0	83,6	+ 3,4	58,1	53,4	+ 4,7
3.Vj. p)	85,9	89,0	- 3,2	87,8	84,2	+ 3,6	57,5	56,3	+ 1,2
4.Vj. p)	91,5	83,4	+ 8,1	94,1	96,8	- 2,8	69,0	65,9	+ 3,0
2016 1.Vj. p)	81,1	82,7	- 1,6	90,5	88,2	+ 2,4	49,0	55,1	- 6,1
2.Vj. p)	87,5	73,6	+ 13,8	92,7	88,2	+ 4,4	61,1	57,9	+ 3,2
3.Vj. p)	85,2	88,2	- 3,0	91,5	90,0	+ 1,5	60,7	60,7	+ 0,1
4.Vj. p)	90,9	93,9	- 3,0	104,3	104,4	- 0,0	76,3	68,0	+ 8,3
2017 1.Vj. p)	88,2	83,3	+ 4,8	95,6	90,0	+ 5,6	52,7	57,7	- 4,9
2.Vj. p)	81,5	80,1	+ 1,4	96,3	93,6	+ 2,7	65,0	59,5	+ 5,5
3.Vj. p)	88,6	93,1	- 4,6	98,9	91,4	+ 7,5	63,4	61,5	+ 1,9
4.Vj. p)	99,5	96,2	+ 3,3	104,7	109,2	- 4,5	77,2	69,1	+ 8,2
2018 1.Vj. p)	87,9	84,4	+ 3,5	100,0	92,7	+ 7,3	54,9	60,3	- 5,3

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaa-

ten. 3 Quartalsdaten der Kern- und der zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union					Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)	Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)			
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	- 101	28 498
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+ 262	27 775
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+ 198	27 772
2015	673 276	580 485	308 849	240 698	30 938	93 003	- 212	27 241
2016	705 797	606 965	316 854	260 837	29 273	98 648	+ 186	27 836
2017	734 540	629 458	336 730	271 046	21 682	105 158	- 76	27 368
2016 1.Vj.	170 358	144 841	74 113	61 972	8 755	17 121	+ 8 396	6 488
2.Vj.	176 879	152 042	82 184	64 684	5 175	25 169	- 332	6 512
3.Vj.	169 374	145 700	76 638	61 573	7 489	23 839	- 165	7 584
4.Vj.	189 186	164 382	83 919	72 608	7 855	32 518	- 7 714	7 253
2017 1.Vj.	181 506	154 154	85 256	66 704	2 194	17 950	+ 9 403	6 606
2.Vj.	177 090	149 915	76 391	66 605	6 918	27 631	- 456	6 825
3.Vj.	180 407	155 250	82 576	66 718	5 957	25 517	- 361	7 467
4.Vj.	195 537	170 139	92 507	71 019	6 613	34 060	- 8 662	6 471
2018 1.Vj.	189 457	159 974	83 370	69 413	7 191	19 173	+ 10 310	6 398
2.Vj.	...	166 191	88 450	71 995	5 745	...	...	6 592
2017 Juni	.	58 559	28 353	27 904	2 302	.	.	2 275
2018 Juni	.	70 195	37 802	30 695	1 698	.	.	2 197

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Regionalisierungsmittel (ÖPNV), Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. 2 Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuch-

ten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. 5 Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Gemeinschaftliche Steuern										Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
	Insgesamt 1)	Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)								Gewerbesteuerumlagen 6)
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer						
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517	
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822	
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040	
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031	
2015	620 287	273 258	178 891	48 580	19 583	26 204	209 921	159 015	50 905	7 407	104 204	20 339	5 159	39 802	
2016	648 309	291 492	184 826	53 833	27 442	25 391	217 090	165 932	51 157	7 831	104 441	22 342	5 113	41 345	
2017	674 598	312 462	195 524	59 428	29 259	28 251	226 355	170 498	55 856	8 580	99 934	22 205	5 063	45 141	
2016 1.Vj.	154 892	70 790	42 583	14 569	8 433	5 204	54 408	42 268	12 141	173	22 553	5 673	1 294	10 051	
2.Vj.	162 096	74 489	45 311	12 943	7 329	8 905	52 705	40 195	12 510	1 957	25 783	5 952	1 210	10 054	
3.Vj.	155 524	68 137	44 656	11 898	5 546	6 037	53 906	40 877	13 029	2 046	24 857	5 263	1 316	9 824	
4.Vj.	175 797	78 076	52 275	14 422	6 134	5 245	56 071	42 593	13 478	3 656	31 247	5 454	1 293	11 415	
2017 1.Vj.	165 352	76 990	45 309	17 009	8 511	6 161	57 502	44 196	13 306	438	23 364	5 834	1 224	11 198	
2.Vj.	161 036	78 178	48 256	14 825	7 872	7 225	54 243	39 885	14 358	2 059	19 868	5 407	1 281	11 121	
3.Vj.	165 923	75 218	47 253	12 720	6 034	9 211	56 481	42 571	13 911	2 214	25 114	5 580	1 315	10 673	
4.Vj.	182 288	82 077	54 707	14 873	6 843	5 654	58 128	43 846	14 282	3 868	31 587	5 384	1 243	12 149	
2018 1.Vj.	172 111	81 713	48 059	17 640	9 418	6 595	59 248	45 272	13 977	291	23 752	5 836	1 271	12 136	
2.Vj.	178 102	86 322	51 395	14 889	9 302	10 736	55 801	41 220	14 581	2 215	26 474	6 170	1 119	11 912	
2017 Juni	63 666	39 961	17 319	13 145	7 041	2 456	17 878	13 124	4 755	- 7	3 500	1 888	446	5 107	
2018 Juni	75 555	44 503	18 212	13 143	8 035	5 112	18 901	13 986	4 915	3	9 758	2 007	382	5 360	

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. 1 Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. 3 Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2017: 50,7/46,6/2,7. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. 6 Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2017: 22,6/77,4. 7 Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)							Ländersteuern 1)					Gemeindesteuern		
	Energiesteuer	Solidaritätszuschlag	Tabaksteuer	Versicherungssteuer	Kraftfahrzeugsteuer	Stromsteuer	Alkoholsteuer	sonstige	Grundwerbsteuer	Erbsteuer	Rennwett- und Lotteriesteuer	sonstige	insgesamt	darunter:	
														Gewerbesteuer 2)	Grundsteuern
2011	40 036	12 781	14 414	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	6 366	4 246	1 420	1 064	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	13 624	14 143	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	7 389	4 305	1 432	1 076	55 398	42 345	12 017
2013	39 364	14 378	13 820	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	8 394	4 633	1 635	1 060	56 549	43 027	12 377
2014	39 758	15 047	14 612	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	9 339	5 452	1 673	1 091	57 728	43 763	12 691
2015	39 594	15 930	14 921	12 419	8 805	6 593	2 070	3 872	11 249	6 290	1 712	1 088	60 396	45 752	13 215
2016	40 091	16 855	14 186	12 763	8 952	6 569	2 070	2 955	12 408	7 006	1 809	1 119	65 319	50 103	13 654
2017	41 022	17 953	14 399	13 269	8 948	6 944	2 094	-4 695	13 139	6 114	1 837	1 115	68 522	52 899	13 966
2016 1.Vj.	4 620	3 979	2 722	5 946	2 489	1 685	565	547	3 217	1 668	451	336	15 639	12 090	3 121
2.Vj.	9 860	4 470	4 139	2 269	2 366	1 515	473	691	2 952	2 283	451	267	16 740	12 635	3 715
3.Vj.	10 149	3 938	3 010	2 510	2 198	1 641	499	911	3 050	1 501	446	266	15 896	11 699	3 794
4.Vj.	15 461	4 468	4 315	2 038	1 899	1 728	532	806	3 189	1 554	460	251	17 045	13 679	3 024
2017 1.Vj.	4 812	4 324	2 637	6 178	2 536	1 746	578	553	3 359	1 641	490	343	16 593	12 905	3 228
2.Vj.	10 091	4 809	3 634	2 353	2 374	1 784	476	-5 652	3 129	1 538	474	265	18 113	13 881	3 832
3.Vj.	10 497	4 144	3 867	2 669	2 132	1 628	502	-324	3 394	1 497	417	273	16 698	12 443	3 824
4.Vj.	15 622	4 677	4 261	2 070	1 906	1 786	538	727	3 257	1 438	456	233	17 118	13 670	3 082
2018 1.Vj.	4 865	4 587	2 425	6 388	2 602	1 725	591	569	3 576	1 431	479	350	17 638	13 880	3 291
2.Vj.	10 158	5 127	3 485	2 442	2 360	1 805	466	631	3 270	2 166	470	264	...	...	...
2017 Juni	3 515	2 445	1 270	657	843	686	155	-6 071	1 074	563	157	94	.	.	.
2018 Juni	3 608	2 575	1 054	674	820	674	142	210	1 097	652	160	98	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Zur Summe siehe Tabelle X. 6. **2** Einschl. Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 4)					Nachrichtlich: Verwaltungsvermögen
	insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:			insgesamt	Einlagen 5)	Wertpapiere	Beteiligungen, Darlehen und Hypotheken 6)	Grundstücke	
		Beiträge 3)	Zahlungen des Bundes		Renten	Krankenversicherung der Rentner							
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2015	276 129	194 486	80 464	277 717	236 634	16 705	- 1 588	35 556	32 795	2 506	167	88	4 228
2016	286 399	202 249	83 154	288 641	246 118	17 387	- 2 242	34 094	31 524	2 315	203	52	4 147
2017	299 826	211 424	87 502	299 297	255 261	18 028	+ 529	35 366	33 740	1 335	238	53	4 032
2015 1.Vj.	65 923	45 653	20 025	68 435	58 671	4 125	- 2 512	34 084	31 583	2 262	148	92	4 255
2.Vj.	68 700	48 483	19 945	68 443	58 390	4 113	+ 257	34 319	31 797	2 276	152	93	4 254
3.Vj.	67 538	47 280	20 006	70 165	59 931	4 228	- 2 627	32 246	29 722	2 276	156	92	4 259
4.Vj.	73 393	53 096	19 971	70 326	59 963	4 233	+ 3 067	35 574	32 794	2 506	158	117	4 242
2016 1.Vj.	68 182	47 397	20 665	70 076	60 143	4 239	- 1 894	33 865	31 194	2 406	179	86	4 223
2.Vj.	71 291	50 372	20 548	70 418	60 097	4 238	+ 873	34 427	31 892	2 265	183	87	4 220
3.Vj.	70 218	49 333	20 670	73 782	63 081	4 453	- 3 564	31 412	28 776	2 365	187	84	4 213
4.Vj.	76 136	55 171	20 733	74 016	63 117	4 450	+ 2 120	34 088	31 529	2 315	192	53	4 161
2017 1.Vj.	71 301	49 388	21 715	73 731	63 263	4 460	- 2 430	31 660	29 133	2 270	205	52	4 140
2.Vj.	74 581	52 739	21 632	73 785	63 016	4 440	+ 796	32 535	30 372	1 901	210	52	4 136
3.Vj.	73 295	51 374	21 738	75 569	64 628	4 560	- 2 274	30 801	28 831	1 701	214	54	4 115
4.Vj.	79 956	57 910	21 790	75 842	64 694	4 562	+ 4 114	35 362	33 750	1 335	224	53	4 045
2018 1.Vj.	74 368	51 726	22 489	75 482	64 885	4 569	- 1 114	34 219	32 775	1 146	240	58	4 029
2.Vj.	77 824	55 186	22 451	75 747	64 742	4 557	+ 2 077	36 244	34 963	983	241	57	4 033

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“ **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden.

2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. **3** Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. **4** Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. **5** Einschl. Barmittel. **6** Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ¹⁾

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizitgleich bzw. Darlehen des Bundes	
	insgesamt ¹⁾	darunter:			insgesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenzgeldumlage	Bundesbeteiligung		Arbeitslosen-geld ²⁾	Kurz-arbeiter-geld ³⁾	berufliche Förderung ⁴⁾	Ein-gliederungs-beitrag ⁵⁾	Insolvenz-geld			Ver-waltungs-ausgaben ⁶⁾
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	-
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	-
2015	35 159	29 941	1 333	-	31 439	14 846	771	6 295	.	654	5 597	+ 3 720	-
2016	36 352	31 186	1 114	-	30 889	14 435	749	7 035	.	595	5 314	+ 5 463	-
2017	37 819	32 501	882	-	31 867	14 055	769	7 043	.	687	6 444	+ 5 952	-
2015 1.Vj.	8 209	6 969	310	-	8 599	4 267	387	1 586	.	165	1 287	- 390	-
2.Vj.	8 758	7 467	326	-	7 856	3 758	214	1 591	.	172	1 318	+ 902	-
3.Vj.	8 573	7 285	329	-	7 319	3 501	82	1 455	.	164	1 368	+ 1 254	-
4.Vj.	9 619	8 220	367	-	7 665	3 320	87	1 662	.	152	1 624	+ 1 954	-
2016 1.Vj.	8 376	7 271	261	-	7 984	4 083	395	1 739	.	150	984	+ 393	-
2.Vj.	8 991	7 737	278	-	7 807	3 648	203	1 847	.	147	1 288	+ 1 184	-
3.Vj.	8 877	7 609	276	-	7 349	3 428	74	1 608	.	165	1 399	+ 1 529	-
4.Vj.	10 108	8 569	299	-	7 750	3 276	77	1 841	.	134	1 642	+ 2 358	-
2017 1.Vj.	8 859	7 564	204	-	8 834	3 973	478	1 772	.	146	1 749	+ 26	-
2.Vj.	9 355	8 112	227	-	7 964	3 529	173	1 802	.	155	1 577	+ 1 391	-
3.Vj.	9 159	7 897	210	-	7 281	3 360	63	1 646	.	171	1 402	+ 1 878	-
4.Vj.	10 446	8 929	241	-	7 789	3 193	55	1 823	.	215	1 717	+ 2 657	-
2018 1.Vj.	9 167	7 926	151	-	9 546	3 826	415	1 742	.	174	2 625	- 379	-
2.Vj.	9 713	8 523	152	-	8 471	3 431	245	1 752	.	161	2 209	+ 1 243	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. **1** Ohne Zuschuss zum Defizitgleich bzw. Darlehen des Bundes. **2** Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. **3** Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. **4** Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. **5** Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. **6** Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen ¹⁾			Ausgaben ¹⁾							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	insgesamt	darunter:		insgesamt	Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behandlung	Zahn-ärztliche Behandlung ⁴⁾	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben ⁵⁾
		Beiträge ²⁾	Bundes-mittel ³⁾									
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+ 9 450
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	- 2 445
2015	210 147	195 774	11 500	213 727	67 979	34 576	35 712	13 488	13 674	11 227	10 482	- 3 580
2016	223 692	206 830	14 000	222 936	70 450	35 981	37 300	13 790	14 256	11 677	11 032	+ 757
2017	233 814	216 227	14 500	230 773	72 303	37 389	38 792	14 070	14 776	12 281	10 912	+ 3 041
2015 1.Vj.	50 407	46 846	2 875	53 255	17 532	8 554	8 961	3 379	3 216	2 935	2 360	- 2 848
2.Vj.	51 850	48 371	2 875	53 351	17 157	8 661	8 976	3 385	3 376	2 730	2 433	- 1 501
3.Vj.	51 888	48 472	2 875	52 884	16 899	8 621	8 808	3 262	3 398	2 732	2 508	- 996
4.Vj.	55 872	52 085	2 875	54 124	16 553	8 773	8 998	3 449	3 618	2 834	3 102	+ 1 747
2016 1.Vj.	53 320	49 292	3 500	55 424	18 044	8 879	9 374	3 470	3 419	2 955	2 458	- 2 104
2.Vj.	54 988	51 009	3 500	55 603	17 686	9 005	9 362	3 478	3 528	2 963	2 599	- 615
3.Vj.	55 632	51 377	3 500	55 114	17 421	8 929	9 166	3 399	3 585	2 842	2 628	+ 517
4.Vj.	59 552	55 146	3 500	56 832	17 342	9 194	9 351	3 526	3 698	2 912	3 291	+ 2 720
2017 1.Vj.	55 809	51 632	3 625	57 716	18 632	9 215	9 807	3 559	3 516	3 173	2 514	- 1 907
2.Vj.	57 801	53 621	3 625	57 502	17 973	9 239	9 822	3 614	3 748	3 043	2 589	+ 298
3.Vj.	57 617	53 442	3 625	57 202	17 802	9 330	9 629	3 374	3 679	2 980	2 731	+ 415
4.Vj.	62 391	57 526	3 625	58 527	17 878	9 627	9 712	3 566	3 792	3 080	3 095	+ 3 865
2018 1.Vj.	57 788	53 670	3 625	59 854	19 028	9 569	10 045	3 656	3 763	3 370	2 614	- 2 067

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Be-

schäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517
2015	30 825	30 751	29 101	3 717	10 745	6 410	960	1 273	+	1 723
2016	32 171	32 100	30 936	3 846	10 918	6 673	983	1 422	+	1 235
2017	36 305	36 248	38 862	4 609	13 014	10 010	1 611	1 606	-	2 557
2015 1.Vj.	7 252	7 228	6 906	906	2 655	1 571	236	333	+	346
2.Vj.	7 611	7 592	7 139	902	2 666	1 591	239	311	+	472
3.Vj.	7 626	7 609	7 390	930	2 701	1 613	239	326	+	236
4.Vj.	8 198	8 180	7 571	966	2 722	1 682	240	295	+	626
2016 1.Vj.	7 600	7 578	7 587	941	2 703	1 613	238	389	+	13
2.Vj.	7 918	7 901	7 659	949	2 724	1 665	244	331	+	259
3.Vj.	7 958	7 942	7 810	961	2 746	1 682	247	373	+	147
4.Vj.	8 550	8 535	7 941	975	2 741	1 877	250	322	+	608
2017 1.Vj.	8 558	8 538	9 092	1 046	3 194	2 261	289	405	-	534
2.Vj.	8 978	8 962	9 379	1 080	3 230	2 440	347	397	-	400
3.Vj.	8 945	8 932	9 944	1 210	3 289	2 562	422	411	-	999
4.Vj.	9 620	9 610	10 110	1 158	3 285	2 731	470	387	-	490
2018 1.Vj.	8 961	8 948	10 146	1 192	3 233	2 603	496	424	-	1 185

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträg-

lich revidiert werden. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen 3)
	brutto 2)	netto		
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2015	+ 167 655	- 16 386	- 5 884	- 1 916
2016	+ 182 486	- 11 331	- 2 332	- 16 791
2017	+ 171 906	+ 4 531	+ 11 823	+ 2 897
2015 1.Vj.	+ 52 024	- 3 086	+ 4 710	- 7 612
2.Vj.	+ 36 214	- 5 404	- 12 133	+ 6 930
3.Vj.	+ 46 877	- 1 967	- 806	- 1 091
4.Vj.	+ 32 541	- 5 929	+ 2 344	- 142
2016 1.Vj.	+ 61 598	+ 10 650	+ 8 501	- 19 345
2.Vj.	+ 60 691	+ 4 204	+ 3 694	+ 4 084
3.Vj.	+ 33 307	- 13 887	- 18 398	- 4 864
4.Vj.	+ 26 890	- 12 297	+ 3 872	+ 3 333
2017 1.Vj.	+ 47 749	- 5 700	+ 6 178	- 2 428
2.Vj.	+ 42 941	+ 5 281	+ 318	+ 4 289
3.Vj.	+ 44 338	+ 3 495	+ 587	+ 941
4.Vj.	+ 36 878	+ 1 455	+ 4 741	+ 95
2018 1.Vj.	+ 42 934	- 4 946	+ 5 138	+ 3 569
2.Vj.	+ 43 602	- 5 954	- 166	- 6 139

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe. 3 Ohne Saldo des Zentralkontos bei der Deutschen Bundesbank.

13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unternehmen ts)	sonstige Inländer-Gläubiger 1)	
2011	2 125 099	11 785	605 907	206 631	53 974	1 246 801
2012	2 202 307	12 126	629 513	199 132	60 140	1 301 397
2013	2 190 496	12 438	639 922	190 555	43 969	1 303 612
2014	2 192 004	12 774	610 509	190 130	44 915	1 333 675
2015	2 161 775	85 952	597 515	186 661	44 977	1 246 670
2016	2 145 473	205 391	574 727	179 755	41 352	1 144 248
2017 p)	2 092 643	319 159	522 427	175 618	39 207	1 036 232
2015 1.Vj.	2 198 049	20 802	619 047	189 048	44 414	1 324 738
2.Vj.	2 163 452	42 807	599 029	187 280	44 792	1 289 545
3.Vj.	2 165 441	63 558	604 195	188 165	44 785	1 264 738
4.Vj.	2 161 775	85 952	597 515	186 661	44 977	1 246 670
2016 1.Vj.	2 170 197	108 746	612 193	183 160	41 334	1 224 764
2.Vj.	2 173 554	142 139	600 804	181 372	39 529	1 209 709
3.Vj.	2 166 995	172 567	587 282	179 359	38 827	1 188 959
4.Vj.	2 145 473	205 391	574 727	179 755	41 352	1 144 248
2017 1.Vj. p)	2 118 194	239 495	559 898	178 219	39 505	1 101 077
2.Vj. p)	2 112 479	265 130	546 493	176 810	38 785	1 085 262
3.Vj. p)	2 105 556	290 214	533 924	176 646	39 130	1 065 643
4.Vj. p)	2 092 643	319 159	522 427	175 618	39 207	1 036 232
2018 1.Vj. p)	2 071 401	329 387	503 643	176 495	37 902	1 023 974

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * In Maastricht-Abgrenzung. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Maastricht-Verschuldung nach Arten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt	Bargeld und Einlagen ¹⁾	Wertpapierverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Kreditverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Nachrichtlich: ²⁾	
			Geldmarktpapiere (bis ein Jahr)	Kapitalmarktpapiere (über ein Jahr)	Kurzfristige Kredite (bis ein Jahr)	Langfristige Kredite (über ein Jahr)	Verschuldung gegenüber anderen staatlichen Ebenen	Forderungen gegenüber anderen staatlichen Ebenen
Gesamtstaat								
2011	2 125 099	10 429	116 289	1 345 967	194 442	457 972	.	.
2012	2 202 307	9 742	106 945	1 441 406	149 015	495 199	.	.
2013	2 190 496	10 592	85 836	1 470 698	124 821	498 547	.	.
2014	2 192 004	12 150	72 618	1 501 494	120 540	485 202	.	.
2015 1.Vj.	2 198 049	10 652	77 601	1 491 918	137 777	480 102	.	.
2.Vj.	2 163 452	10 546	73 874	1 492 759	109 759	476 514	.	.
3.Vj.	2 165 441	10 727	71 482	1 497 360	111 735	474 136	.	.
4.Vj.	2 161 775	14 303	65 676	1 499 119	109 509	473 167	.	.
2016 1.Vj.	2 170 197	11 976	69 372	1 491 147	129 934	467 768	.	.
2.Vj.	2 173 554	12 181	76 710	1 485 055	136 482	463 126	.	.
3.Vj.	2 166 995	15 370	77 249	1 491 981	123 297	459 098	.	.
4.Vj.	2 145 473	15 845	69 715	1 484 384	115 296	460 233	.	.
2017 1.Vj. p)	2 118 194	12 891	60 701	1 479 170	112 664	452 768	.	.
2.Vj. p)	2 112 479	15 196	54 196	1 487 366	107 319	448 403	.	.
3.Vj. p)	2 105 556	16 161	47 938	1 490 072	105 907	445 478	.	.
4.Vj. p)	2 092 643	14 651	48 002	1 485 792	103 045	441 154	.	.
2018 1.Vj. p)	2 071 401	12 540	48 105	1 480 643	94 498	435 616	.	.
Bund								
2011	1 344 082	10 429	104 121	1 017 210	138 112	74 210	1 908	11 382
2012	1 387 857	9 742	88 372	1 088 796	88 311	112 636	1 465	11 354
2013	1 390 440	10 592	78 996	1 113 029	64 897	122 926	2 696	10 303
2014	1 396 496	12 150	64 230	1 141 973	54 315	123 829	1 202	12 833
2015 1.Vj.	1 397 998	10 652	60 213	1 136 442	67 501	123 190	3 490	14 566
2.Vj.	1 380 556	10 546	59 283	1 141 784	45 327	123 616	3 359	10 879
3.Vj.	1 374 737	10 727	52 289	1 142 896	44 812	124 014	3 411	11 436
4.Vj.	1 372 626	14 303	49 512	1 139 060	45 149	124 601	2 932	13 577
2016 1.Vj.	1 382 491	11 976	49 030	1 138 068	58 260	125 156	2 853	10 025
2.Vj.	1 391 145	12 181	59 399	1 129 888	65 048	124 629	2 803	11 367
3.Vj.	1 381 065	15 370	61 408	1 134 336	46 711	123 240	2 634	9 042
4.Vj.	1 366 847	15 845	55 208	1 124 451	49 898	121 446	2 238	8 478
2017 1.Vj. p)	1 350 991	12 891	45 509	1 124 436	47 983	120 172	2 381	7 522
2.Vj. p)	1 353 598	15 196	40 224	1 132 692	44 606	120 880	2 348	8 244
3.Vj. p)	1 352 969	16 161	34 215	1 136 879	45 181	120 534	2 342	10 320
4.Vj. p)	1 351 622	14 651	36 296	1 132 623	47 743	120 310	2 666	10 761
2018 1.Vj. p)	1 338 835	12 540	35 919	1 133 439	37 162	119 775	2 645	9 956
Länder								
2011	653 834	–	12 404	330 924	11 015	299 492	12 246	3 174
2012	683 613	–	18 802	355 756	12 314	296 742	13 197	2 968
2013	665 560	–	6 847	360 706	11 573	286 433	12 141	2 655
2014	660 076	–	8 391	361 916	19 003	270 766	14 825	2 297
2015 1.Vj.	668 579	–	17 391	357 929	23 267	269 991	16 462	4 715
2.Vj.	647 822	–	14 595	353 507	15 592	264 129	12 909	4 731
3.Vj.	655 486	–	19 197	357 262	18 788	260 240	13 577	4 841
4.Vj.	656 454	–	16 169	362 376	18 510	259 399	15 867	4 218
2016 1.Vj.	649 631	–	20 347	355 304	21 563	252 416	12 358	4 230
2.Vj.	646 105	–	17 318	357 069	23 455	248 263	13 860	4 061
3.Vj.	646 514	–	15 848	359 618	26 149	244 899	11 685	3 871
4.Vj.	639 506	–	14 515	361 996	16 331	246 664	11 408	3 376
2017 1.Vj. p)	628 977	–	15 201	356 818	15 433	241 525	10 582	3 501
2.Vj. p)	622 217	–	13 981	356 896	14 990	236 349	11 285	3 518
3.Vj. p)	620 065	–	13 731	355 606	16 519	234 209	13 573	3 476
4.Vj. p)	612 117	–	11 716	355 628	16 168	228 605	14 411	3 631
2018 1.Vj. p)	602 085	–	12 196	350 397	15 076	224 416	13 383	3 591
Gemeinden								
2011	143 510	–	–	381	46 550	96 579	3 504	360
2012	147 452	–	–	423	49 417	97 612	3 124	802
2013	150 569	–	–	646	49 973	99 950	2 523	530
2014	151 987	–	–	1 297	50 969	99 721	1 959	734
2015 1.Vj.	152 384	–	–	1 597	52 521	98 266	2 325	538
2.Vj.	152 232	–	–	1 847	51 857	98 528	2 281	512
3.Vj.	153 088	–	–	1 997	52 438	98 653	2 343	477
4.Vj.	152 227	–	–	2 047	51 578	98 602	2 143	463
2016 1.Vj.	154 423	–	–	2 076	52 566	99 781	2 348	476
2.Vj.	154 034	–	–	2 453	51 964	99 617	2 216	503
3.Vj.	154 832	–	–	2 455	52 116	100 261	2 123	527
4.Vj.	153 441	–	–	2 404	50 302	100 735	1 819	566
2017 1.Vj. p)	152 037	–	–	2 645	49 692	99 700	1 998	558
2.Vj. p)	151 430	–	–	2 672	49 061	99 696	2 028	566
3.Vj. p)	149 654	–	–	2 687	47 752	99 214	1 967	689
4.Vj. p)	147 220	–	–	2 960	43 710	100 549	2 031	692
2018 1.Vj. p)	147 460	–	–	2 427	45 606	99 427	1 926	677

Anmerkungen siehe Ende der Tabelle.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

noch: 14. Maastricht-Verschuldung nach Arten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt	Bargeld und Einlagen ¹⁾	Wertpapierverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Kreditverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Nachrichtlich: ²⁾	
			Geldmarktpapiere (bis ein Jahr)	Kapitalmarktpapiere (über ein Jahr)	Kurzfristige Kredite (bis ein Jahr)	Langfristige Kredite (über ein Jahr)	Verschuldung gegenüber anderen staatlichen Ebenen	Forderungen gegenüber anderen staatlichen Ebenen
Sozialversicherungen								
2011	1 331	–	–	–	237	1 094	–	2 743
2012	1 171	–	–	–	195	976	–	2 661
2013	1 287	–	–	–	360	927	–	3 872
2014	1 430	–	–	–	387	1 043	–	2 122
2015 1.Vj.	1 365	–	–	–	329	1 036	–	2 457
2.Vj.	1 391	–	–	–	355	1 036	–	2 428
3.Vj.	1 460	–	–	–	450	1 010	–	2 578
4.Vj.	1 411	–	–	–	446	965	–	2 685
2016 1.Vj.	1 211	–	–	–	458	753	–	2 828
2.Vj.	1 147	–	–	–	443	704	–	2 948
3.Vj.	1 025	–	–	–	334	691	–	3 002
4.Vj.	1 143	–	–	–	473	670	–	3 044
2017 1.Vj. ^{p)}	1 150	–	–	–	504	646	–	3 380
2.Vj. ^{p)}	895	–	–	–	290	605	–	3 333
3.Vj. ^{p)}	750	–	–	–	184	566	–	3 396
4.Vj. ^{p)}	792	–	–	–	247	545	–	4 025
2018 1.Vj. ^{p)}	975	–	–	–	424	551	–	3 729

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts und der Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. ¹⁾ Insbesondere Verbindlichkeiten aus dem Münzumsatz. ²⁾ Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber anderen staatlichen Ebenen umfassen neben den direkten Kreditbeziehun-

gen auch die Bestände am Markt erworbener Wertpapiere. Kein Ausweis beim Gesamtstaat, da Verschuldung und Forderungen zwischen den staatlichen Ebenen konsolidiert sind.

15. Maastricht-Verschuldung des Bundes nach Arten und Instrumenten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt ¹⁾	Bargeld und Einlagen ²⁾		Wertpapierverschuldung									Kredit- verschul- dung ¹⁾	
		insgesamt ¹⁾	Tages- anleihe	insgesamt ¹⁾	darunter: ³⁾			inflation- indexierte Anleihen ⁴⁾	inflation- indexierte Obligat- tionen ⁴⁾	Kapitalin- dexierung inflation- indexierter Wertpapiere	Bundes- schatzan- weisungen ⁵⁾	Unver- zinsliche Schatzan- weisungen ⁶⁾		Bundes- schatzbriefe
					Bundes- anleihen	Bundes- obliga- tionen	inflation- indexierte Anleihen ⁴⁾							
2007	984 256	6 675	–	917 584	564 137	173 949	10 019	3 444	506	102 083	37 385	10 287	59 997	
2008	1 016 364	12 466	3 174	928 754	571 913	164 514	12 017	7 522	1 336	105 684	40 795	9 649	75 144	
2009	1 082 644	9 981	2 495	1 013 072	577 798	166 471	16 982	7 748	1 369	113 637	104 409	9 471	59 592	
2010	1 334 021	10 890	1 975	1 084 019	602 624	185 586	25 958	9 948	2 396	126 220	85 867	8 704	239 112	
2011	1 344 082	10 429	2 154	1 121 331	615 200	199 284	29 313	14 927	3 961	130 648	58 297	8 208	212 322	
2012	1 387 857	9 742	1 725	1 177 168	631 425	217 586	35 350	16 769	5 374	117 719	56 222	6 818	200 947	
2013	1 390 440	10 592	1 397	1 192 025	643 200	234 759	41 105	10 613	4 730	110 029	50 004	4 488	187 822	
2014	1 396 496	12 150	1 187	1 206 203	653 823	244 633	48 692	14 553	5 368	103 445	27 951	2 375	178 144	
2015	1 372 626	14 303	1 070	1 188 572	663 296	232 387	59 942	14 553	5 607	96 389	18 536	1 305	169 750	
2016	1 366 847	15 845	1 010	1 179 659	670 245	221 551	51 879	14 585	3 602	95 727	23 609	737	171 343	
2017 ^{p)}	1 351 622	14 651	966	1 168 919	693 687	203 899	58 365	14 490	4 720	91 013	10 037	289	168 053	
2015 1.Vj.	1 397 998	10 652	1 155	1 196 655	653 801	235 849	52 507	14 583	4 211	102 203	26 495	2 271	190 691	
2.Vj.	1 380 556	10 546	1 133	1 201 068	664 278	228 755	56 437	14 543	5 626	101 090	27 535	2 031	168 943	
3.Vj.	1 374 737	10 727	1 106	1 195 185	655 574	242 085	58 192	14 528	5 308	98 087	24 157	1 677	168 825	
4.Vj.	1 372 626	14 303	1 070	1 188 572	663 296	232 387	59 942	14 553	5 607	96 389	18 536	1 305	169 750	
2016 1.Vj.	1 382 491	11 976	1 051	1 187 099	666 565	225 678	61 893	14 603	4 395	98 232	20 526	1 205	183 417	
2.Vj.	1 391 145	12 181	1 033	1 189 287	675 794	220 840	49 675	14 550	3 099	99 417	28 369	1 108	189 677	
3.Vj.	1 381 065	15 370	1 021	1 195 744	664 034	231 375	50 869	14 570	3 097	102 053	30 626	922	169 950	
4.Vj.	1 366 847	15 845	1 010	1 179 659	670 245	221 551	51 879	14 585	3 602	95 727	23 609	737	171 343	
2017 1.Vj. ^{p)}	1 350 991	12 891	995	1 169 945	674 049	213 371	53 838	14 535	3 362	95 148	14 910	619	168 155	
2.Vj. ^{p)}	1 353 598	15 196	986	1 172 916	687 278	205 203	55 842	14 465	4 507	93 795	14 431	487	165 486	
3.Vj. ^{p)}	1 352 969	16 161	977	1 171 094	684 134	215 029	56 905	14 490	4 092	91 893	11 851	398	165 715	
4.Vj. ^{p)}	1 351 622	14 651	966	1 168 919	693 687	203 899	58 365	14 490	4 720	91 013	10 037	289	168 053	
2018 1.Vj. ^{p)}	1 338 835	12 540	951	1 169 358	699 638	193 811	60 778	14 455	4 421	94 282	9 031	219	156 937	

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. ¹⁾ Umfasst die gesamte zentralstaatliche Ebene, d.h. neben dem Kernhaushalt sämtliche Extrahaushalte des Bundes einschl. der staatlichen Bad Bank „FMS Wertmanagement“ sowie Verbindlichkeiten, die dem Bund nach Maßgabe des Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG) 2010 aus ökonomischer Sicht zugerechnet werden. ²⁾ Insbesondere Ver-

bindlichkeiten aus dem Münzumsatz. ³⁾ Emissionen der Bundesrepublik Deutschland. Ohne Eigenbestände des Emittenten, aber einschließlich der Bestände, die von anderen staatlichen Einheiten gehalten werden. ⁴⁾ Ohne inflationsbedingte Kapitalindexierung. ⁵⁾ Einschl. Medium-Term-Notes der Treuhandanstalt (2011 ausgelaufen). ⁶⁾ Einschl. Finanzierungsschätze (2014 ausgelaufen).

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2015			2016			2017		2016		2017		2018	
	2015	2016	2017	2015	2016	2017	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	
	Index 2010 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %										
Preisbereinigt, verkettet														
I. Entstehung des Inlandsprodukts														
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	112,8	114,9	117,9	2,2	1,9	2,7	1,2	0,6	4,4	- 0,4	2,8	4,1	2,0	
Baugewerbe	102,9	104,9	107,3	0,0	1,9	2,3	1,7	- 0,4	5,7	0,2	1,7	2,5	1,3	
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	108,5	111,1	114,3	0,7	2,4	2,9	1,6	2,5	4,7	1,9	3,1	2,2	2,3	
Information und Kommunikation	128,5	132,0	137,2	2,6	2,7	3,9	3,5	1,6	4,4	3,5	3,8	3,9	3,2	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	104,3	107,4	107,4	- 0,7	3,0	- 0,1	4,1	- 2,3	0,6	- 0,4	- 0,5	0,1	0,8	
Grundstücks- und Wohnungswesen	103,3	103,9	105,1	0,2	0,6	1,1	0,4	0,5	1,3	0,5	1,3	1,5	1,0	
Unternehmensdienstleister ¹⁾	108,1	110,0	112,6	1,9	1,8	2,4	1,7	1,5	3,8	0,7	2,6	2,3	1,7	
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	105,3	107,7	110,0	2,2	2,2	2,2	2,3	2,4	2,6	2,0	2,3	1,8	1,5	
Sonstige Dienstleister	99,3	100,2	101,5	0,7	0,9	1,3	1,2	1,0	2,7	0,2	1,4	0,7	0,0	
Bruttowertschöpfung	108,3	110,4	112,9	1,5	1,9	2,3	1,7	1,4	3,5	0,8	2,4	2,5	1,7	
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	108,6	110,7	113,1	1,7	1,9	2,2	1,7	1,3	3,4	1,0	2,2	2,3	1,6	
II. Verwendung des Inlandsprodukts														
Private Konsumausgaben ³⁾	106,1	108,3	110,2	1,7	2,1	1,8	1,7	1,7	2,1	1,9	2,0	1,1	1,4	
Konsumausgaben des Staates	108,0	111,9	113,7	2,9	3,7	1,5	3,4	3,0	1,5	1,4	1,6	1,6	1,0	
Ausrüstungen	111,1	113,4	118,0	3,9	2,2	4,0	1,4	- 2,6	3,6	1,7	4,5	6,0	4,4	
Bauten	108,3	111,3	114,4	- 1,4	2,7	2,7	2,1	0,4	5,6	1,3	2,8	1,7	1,3	
Sonstige Anlagen ⁴⁾	117,3	123,8	128,0	5,5	5,5	3,5	6,1	2,6	3,9	3,4	3,2	3,4	3,1	
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	- 0,3	- 0,2	0,2	0,2	0,4	0,1	0,5	0,2	- 0,1	0,1	
Inländische Verwendung	106,1	108,7	111,1	1,6	2,4	2,2	2,4	1,9	2,6	2,4	2,4	1,6	1,6	
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	0,2	- 0,3	0,2	- 0,5	- 0,5	1,0	- 1,1	0,0	0,8	0,1	
Exporte	124,7	128,0	133,9	5,2	2,6	4,6	1,3	2,6	6,9	1,4	4,9	5,5	3,0	
Importe	120,5	125,2	131,6	5,6	3,9	5,2	2,8	4,3	5,6	4,7	5,8	4,6	3,3	
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	108,6	110,7	113,1	1,7	1,9	2,2	1,7	1,3	3,4	1,0	2,2	2,3	1,6	
In jeweiligen Preisen (Mrd €)														
III. Verwendung des Inlandsprodukts														
Private Konsumausgaben ³⁾	1 630,5	1 674,4	1 732,8	2,3	2,7	3,5	2,2	2,8	4,0	3,5	3,7	2,7	2,9	
Konsumausgaben des Staates	587,1	615,4	637,9	4,1	4,8	3,6	4,5	4,1	3,3	3,3	3,9	4,1	3,2	
Ausrüstungen	200,8	205,8	214,6	4,7	2,5	4,3	1,7	- 2,3	3,8	2,0	4,8	6,3	4,9	
Bauten	291,0	304,5	323,0	0,4	4,6	6,1	4,1	2,5	8,4	4,5	6,2	5,6	5,6	
Sonstige Anlagen ⁴⁾	112,5	119,7	125,4	7,0	6,4	4,8	6,9	3,7	4,9	4,8	4,7	4,7	4,9	
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 21,5	- 26,4	- 17,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 800,3	2 893,4	3 016,2	2,6	3,3	4,2	3,2	3,2	4,4	4,4	4,5	3,6	3,5	
Außenbeitrag	243,3	250,6	247,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 426,7	1 450,0	1 541,5	6,4	1,6	6,3	- 0,0	2,3	8,6	3,5	6,5	6,8	3,5	
Importe	1 183,4	1 199,4	1 294,3	4,1	1,4	7,9	0,2	3,9	9,8	8,2	7,5	6,4	3,6	
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	3 043,7	3 144,1	3 263,4	3,8	3,3	3,8	2,9	2,5	4,3	2,6	4,3	4,0	3,5	
IV. Preise (2010 = 100)														
Privater Konsum	106,2	106,9	108,7	0,6	0,6	1,7	0,5	1,1	1,9	1,6	1,7	1,6	1,4	
Bruttoinlandsprodukt	108,7	110,1	111,8	2,0	1,3	1,5	1,2	1,2	0,9	1,6	2,0	1,7	1,8	
Terms of Trade	102,1	103,7	102,7	2,7	1,5	- 1,0	1,3	0,2	- 2,3	- 1,2	- 0,1	- 0,4	0,3	
V. Verteilung des Volkseinkommens														
Arbeitnehmerentgelt	1 542,3	1 600,3	1 668,9	3,9	3,8	4,3	3,7	3,9	4,2	4,4	4,4	4,1	4,6	
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	722,6	737,7	765,8	3,8	2,1	3,8	- 0,2	- 1,2	4,1	- 0,9	6,4	5,5	2,9	
Volkseinkommen	2 264,9	2 338,0	2 434,7	3,8	3,2	4,1	2,3	2,5	4,2	2,7	5,1	4,5	4,0	
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	3 099,8	3 197,2	3 323,6	3,7	3,1	4,0	2,4	2,5	4,1	2,9	4,6	4,2	3,9	

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2018. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen).

3 Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt 0)

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Energie	Industrie				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				zusammen	Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
2015=100												
Gewicht in % 1)	100,00	14,04	6,37	79,60	29,44	36,96	2,28	10,92	10,27	9,95	12,73	14,14
Zeit												
2014	98,8	101,9	95,2	99,3	99,9	98,8	97,5	100,1	99,7	99,0	100,0	99,8
2015	99,8	99,6	100,1	99,7	99,8	99,7	99,7	99,8	99,8	99,7	99,7	99,6
2016	101,6	105,3	98,7	101,1	100,9	101,3	102,7	101,0	101,6	101,0	99,6	102,1
2017	104,9	108,7	98,8	104,8	104,9	105,0	106,9	103,0	106,2	107,0	104,1	105,3
2017 2.Vj.	104,4	111,1	93,8	104,1	105,4	104,0	105,6	100,4	107,0	104,6	101,8	106,0
3.Vj.	106,5	116,6	92,4	105,8	107,4	104,7	106,3	105,2	107,8	109,5	103,0	105,2
4.Vj.	110,0	122,3	104,6	108,2	104,6	111,3	109,6	107,1	106,7	111,6	115,9	104,8
2018 1.Vj.	102,7	87,8	105,1	105,2	106,1	104,3	108,9	104,7	107,3	108,3	100,5	109,5
2.Vj. x)	106,8	112,3	91,2	107,2	107,5	107,0	105,4	107,0	109,4	107,3	104,3	110,7
2017 Juni	107,1	114,6	91,3	107,1	106,8	108,7	108,0	102,0	109,1	108,9	109,1	106,4
Juli 2)	106,7	119,2	91,3	105,8	108,6	104,1	101,6	104,6	108,6	109,2	101,8	103,9
Aug. 2)	101,2	112,3	93,0	99,9	103,5	96,4	98,2	102,6	102,2	104,3	94,9	95,6
Sept.	111,5	118,4	93,0	111,8	110,2	113,7	119,0	108,4	112,5	115,0	112,4	116,1
Okt.	109,6	120,9	103,0	108,1	109,8	106,4	114,1	108,2	112,0	109,6	103,1	108,2
Nov.	116,0	123,4	104,3	115,6	111,6	119,3	117,7	113,2	115,0	117,4	115,9	122,4
Dez.	104,3	122,7	106,6	100,9	92,4	108,2	97,1	99,8	93,2	107,9	128,6	83,8
2018 Jan.	95,7	75,2	106,0	98,5	102,4	93,8	102,7	102,8	101,5	102,0	87,9	99,4
Febr.	98,8	83,0	101,6	101,4	102,6	100,7	105,4	99,4	104,9	104,3	97,1	105,3
März	113,6	105,1	107,7	115,6	113,3	118,4	118,5	112,0	115,5	118,7	116,6	123,9
April x)	104,6	109,2	92,7	104,8	105,5	105,0	103,4	102,6	108,0	103,8	99,8	112,0
Mai x)	106,1	113,1	90,5	106,2	107,7	107,7	104,3	102,9	109,1	108,8	105,8	101,2
Juni x)p)	109,8	114,7	90,4	110,5	109,3	111,8	109,8	109,2	111,5	112,2	111,8	112,1
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2014	+ 1,5	+ 2,9	- 3,8	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,5	+ 2,9	+ 2,5	+ 1,2	+ 4,1
2015	+ 1,0	- 2,3	+ 5,1	+ 0,4	- 0,1	+ 0,9	+ 2,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,7	- 0,3	- 0,2
2016	+ 1,8	+ 5,7	- 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,6	+ 3,0	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,3	- 0,1	+ 2,5
2017	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,1	+ 3,7	+ 4,0	+ 3,7	+ 4,1	+ 2,0	+ 4,5	+ 5,9	+ 4,5	+ 3,1
2017 2.Vj.	+ 3,4	+ 5,2	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,4	+ 3,3	+ 4,7	+ 1,4	+ 4,0	+ 5,9	+ 4,3	+ 2,1
3.Vj.	+ 4,1	+ 3,2	- 1,8	+ 4,8	+ 5,2	+ 4,8	+ 6,1	+ 2,9	+ 6,3	+ 6,7	+ 4,7	+ 5,0
4.Vj.	+ 4,7	+ 3,3	+ 0,3	+ 5,3	+ 6,3	+ 5,4	+ 3,1	+ 3,2	+ 5,9	+ 7,4	+ 7,2	+ 5,7
2018 1.Vj.	+ 3,9	+ 3,5	+ 0,6	+ 4,2	+ 3,8	+ 4,3	+ 2,6	+ 5,4	+ 3,9	+ 5,9	+ 4,9	+ 4,3
2.Vj. x)	+ 2,3	+ 1,1	- 2,8	+ 2,9	+ 2,0	+ 2,9	- 0,3	+ 6,6	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,5	+ 4,4
2017 Juni	+ 2,7	+ 4,2	+ 3,3	+ 2,4	+ 3,3	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,9	+ 3,2	+ 4,0	+ 3,3	- 0,7
Juli 2)	+ 3,9	+ 2,8	- 2,7	+ 4,8	+ 5,4	+ 4,3	+ 5,3	+ 3,7	+ 6,8	+ 8,0	+ 5,5	+ 1,8
Aug. 2)	+ 4,4	+ 3,0	± 0,0	+ 5,0	+ 5,3	+ 5,7	+ 7,4	+ 2,2	+ 6,1	+ 6,8	+ 3,3	+ 9,3
Sept.	+ 4,0	+ 3,9	- 2,6	+ 4,5	+ 5,0	+ 4,5	+ 5,6	+ 2,9	+ 6,1	+ 5,4	+ 5,3	+ 4,6
Okt.	+ 2,1	+ 3,2	+ 0,9	+ 2,0	+ 4,4	+ 0,6	+ 2,3	+ 0,7	+ 5,0	+ 3,5	+ 3,8	- 2,7
Nov.	+ 5,7	+ 3,7	- 0,7	+ 6,5	+ 6,8	+ 7,1	+ 4,8	+ 4,2	+ 4,9	+ 7,7	+ 5,2	+ 11,8
Dez.	+ 6,3	+ 2,9	+ 0,7	+ 7,7	+ 7,9	+ 8,6	+ 2,1	+ 4,9	+ 8,1	+ 11,5	+ 12,1	+ 9,1
2018 Jan.	+ 6,1	+ 16,6	- 4,6	+ 5,8	+ 5,0	+ 6,0	+ 3,7	+ 7,3	+ 4,9	+ 6,4	+ 5,6	+ 5,4
Febr.	+ 2,1	- 1,3	+ 1,9	+ 2,6	+ 3,5	+ 1,6	+ 0,6	+ 4,2	+ 4,2	+ 5,2	+ 2,5	- 0,4
März	+ 3,6	- 0,6	+ 5,0	+ 4,3	+ 3,0	+ 5,4	+ 3,6	+ 4,7	+ 2,8	+ 6,1	+ 6,4	+ 7,6
April x)	+ 1,4	- 0,1	- 2,8	+ 2,0	+ 0,3	+ 3,2	- 2,3	+ 4,0	+ 2,4	+ 0,8	+ 2,4	+ 4,6
Mai x)	+ 3,0	+ 3,3	- 4,5	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,6	- 0,2	+ 8,7	+ 2,2	+ 3,7	+ 2,5	+ 3,3
Juni x)p)	+ 2,5	+ 0,1	- 1,0	+ 3,2	+ 2,3	+ 2,9	+ 1,7	+ 7,1	+ 2,2	+ 3,0	+ 2,5	+ 5,4

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. 0) Mithilfe von JDemetra+ 2.2.1 (X13). 1) Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2015. 2) Beeinflusst

durch Verschiebung der Ferientermine. x) Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie ^{*)}

Arbeitsstaglich bereinigt ^{o)}

Zeit	Industrie											
	davon:											
	Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon: Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten			
2015=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2015=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2015=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2015=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2015=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2015=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	
insgesamt												
2013	95,2	+ 2,4	100,0	- 0,9	92,6	+ 4,6	92,5	+ 2,0	95,2	+ 2,4	91,7	+ 2,0
2014	97,8	+ 2,7	100,6	+ 0,6	96,2	+ 3,9	96,8	+ 4,6	95,8	+ 0,6	97,1	+ 5,9
2015	99,8	+ 2,0	99,8	- 0,8	99,8	+ 3,7	99,8	+ 3,1	99,7	+ 4,1	99,8	+ 2,8
2016	100,7	+ 0,9	98,9	- 0,9	101,9	+ 2,1	100,6	+ 0,8	105,3	+ 5,6	99,0	- 0,8
2017	108,6	+ 7,8	109,4	+ 10,6	108,5	+ 6,5	105,8	+ 5,2	116,5	+ 10,6	102,2	+ 3,2
2017 Juni	110,7	+ 7,4	110,9	+ 11,0	111,4	+ 5,4	104,0	+ 4,8	117,6	+ 13,6	99,5	+ 1,6
Juli	105,8	+ 6,3	108,8	+ 9,9	103,8	+ 4,4	107,8	+ 5,0	108,8	+ 5,4	107,4	+ 4,8
Aug.	99,0	+ 9,8	104,9	+ 16,6	94,2	+ 5,7	107,9	+ 8,2	115,3	+ 21,2	105,5	+ 4,1
Sept.	110,3	+ 11,0	108,9	+ 11,8	111,8	+ 11,4	107,0	+ 6,2	126,2	+ 13,3	100,7	+ 3,5
Okt.	112,9	+ 9,0	113,5	+ 11,4	112,9	+ 7,9	109,7	+ 6,4	127,9	+ 5,3	103,7	+ 6,8
Nov.	114,8	+ 10,9	118,2	+ 13,8	113,1	+ 9,5	111,4	+ 8,1	129,8	+ 17,0	105,4	+ 4,8
Dez.	115,2	+ 9,1	103,4	+ 14,0	125,2	+ 7,2	94,5	+ 4,2	108,6	+ 12,2	89,8	+ 1,2
2018 Jan.	110,9	+ 9,9	115,7	+ 10,5	107,9	+ 9,7	111,3	+ 8,8	112,6	+ 5,2	110,8	+ 10,0
Febr.	110,3	+ 4,1	110,9	+ 2,3	110,1	+ 5,9	108,7	- 1,4	112,2	+ 3,1	107,6	- 2,8
März	121,6	+ 3,8	121,2	+ 4,1	122,9	+ 3,6	113,6	+ 2,8	123,6	- 2,3	110,4	+ 4,9
April	108,4	+ 1,6	116,0	+ 7,4	104,7	- 1,7	101,5	- 0,6	114,1	+ 2,6	97,3	- 1,8
Mai	109,9	+ 5,9	114,1	+ 7,1	107,6	+ 5,1	106,7	+ 5,0	121,3	+ 10,0	101,8	+ 3,2
Juni ^{p)}	111,5	+ 0,7	114,7	+ 3,4	110,3	- 1,0	104,8	+ 0,8	119,4	+ 1,5	100,1	+ 0,6
aus dem Inland												
2013	97,0	+ 0,5	102,8	- 1,3	92,3	+ 2,1	95,2	+ 1,2	100,4	+ 0,9	93,4	+ 1,3
2014	98,1	+ 1,1	101,7	- 1,1	95,2	+ 3,1	97,1	+ 2,0	100,4	± 0,0	96,0	+ 2,8
2015	99,8	+ 1,7	99,8	- 1,9	99,7	+ 4,7	99,8	+ 2,8	99,7	- 0,7	99,8	+ 4,0
2016	99,8	± 0,0	97,6	- 2,2	101,9	+ 2,2	98,0	- 1,8	103,1	+ 3,4	96,3	- 3,5
2017	107,0	+ 7,2	107,1	+ 9,7	107,8	+ 5,8	101,7	+ 3,8	108,7	+ 5,4	99,3	+ 3,1
2017 Juni	108,7	+ 7,8	105,5	+ 7,7	112,8	+ 8,4	99,9	+ 4,8	107,2	+ 8,6	97,4	+ 3,4
Juli	107,2	+ 9,3	108,2	+ 10,0	106,7	+ 9,4	104,9	+ 4,8	102,3	+ 1,5	105,8	+ 6,0
Aug.	101,2	+ 9,3	107,0	+ 16,6	95,4	+ 3,1	106,3	+ 8,9	110,9	+ 12,5	104,8	+ 7,7
Sept.	107,5	+ 10,7	105,9	+ 13,0	109,4	+ 9,7	104,5	+ 5,9	121,1	+ 7,1	98,9	+ 5,4
Okt.	111,0	+ 7,7	112,3	+ 10,7	110,2	+ 5,2	108,7	+ 7,1	128,7	+ 8,9	101,9	+ 6,3
Nov.	112,7	+ 9,3	114,1	+ 10,9	111,7	+ 7,9	111,6	+ 10,0	123,1	+ 10,5	107,7	+ 9,7
Dez.	101,3	+ 1,5	98,4	+ 12,7	106,1	- 5,8	86,2	± 0,0	89,0	+ 2,4	85,2	- 0,9
2018 Jan.	107,8	+ 8,8	113,4	+ 11,0	104,0	+ 7,5	101,8	+ 4,0	103,1	+ 0,4	101,3	+ 5,2
Febr.	105,6	- 3,5	108,1	- 0,9	103,5	- 6,2	105,3	+ 0,5	109,5	+ 7,1	103,9	- 1,7
März	119,7	+ 4,3	119,4	+ 5,9	121,6	+ 3,1	109,0	+ 3,5	122,1	+ 5,2	104,6	+ 3,0
April	105,0	- 4,6	108,7	+ 2,7	103,0	- 11,4	97,9	+ 4,9	115,5	+ 13,3	91,9	+ 1,7
Mai	106,5	+ 5,1	110,2	+ 6,3	103,4	+ 3,4	106,2	+ 10,1	127,6	+ 29,3	99,0	+ 3,4
Juni ^{p)}	107,5	- 1,1	110,9	+ 5,1	105,6	- 6,4	100,9	+ 1,0	110,6	+ 3,2	97,6	+ 0,2
aus dem Ausland												
2013	93,9	+ 3,9	97,1	- 0,4	92,8	+ 6,2	90,5	+ 2,7	91,0	+ 3,6	90,4	+ 2,5
2014	97,5	+ 3,8	99,5	+ 2,5	96,7	+ 4,2	96,5	+ 6,6	92,0	+ 1,1	97,9	+ 8,3
2015	99,8	+ 2,4	99,8	+ 0,3	99,8	+ 3,2	99,8	+ 3,4	99,8	+ 8,5	99,8	+ 1,9
2016	101,5	+ 1,7	100,4	+ 0,6	101,9	+ 2,1	102,6	+ 2,8	107,1	+ 7,3	101,1	+ 1,3
2017	109,8	+ 8,2	111,9	+ 11,5	109,0	+ 7,0	108,9	+ 6,1	122,8	+ 14,7	104,4	+ 3,3
2017 Juni	112,2	+ 7,0	116,8	+ 14,6	110,6	+ 3,8	107,2	+ 4,8	125,9	+ 17,3	101,1	+ 0,4
Juli	104,8	+ 4,2	109,5	+ 9,9	102,0	+ 1,4	110,0	+ 5,0	114,1	+ 8,5	108,7	+ 3,9
Aug.	97,3	+ 10,1	102,7	+ 16,7	93,4	+ 7,2	109,2	+ 7,7	118,8	+ 28,9	106,1	+ 1,6
Sept.	112,5	+ 11,2	112,1	+ 10,6	113,2	+ 12,2	109,0	+ 6,4	130,3	+ 18,5	102,1	+ 2,1
Okt.	114,4	+ 10,1	114,9	+ 12,2	114,5	+ 9,6	110,4	+ 5,7	127,3	+ 2,5	105,0	+ 7,0
Nov.	116,4	+ 12,1	122,7	+ 16,9	113,9	+ 10,5	111,3	+ 6,6	135,2	+ 22,4	103,6	+ 1,2
Dez.	125,7	+ 14,3	108,8	+ 15,3	136,7	+ 14,6	100,9	+ 7,2	124,3	+ 18,7	93,3	+ 2,9
2018 Jan.	113,3	+ 10,9	118,2	+ 10,1	110,3	+ 11,0	118,6	+ 12,2	120,3	+ 8,9	118,0	+ 13,4
Febr.	113,9	+ 10,2	113,9	+ 5,9	114,1	+ 13,9	111,4	- 2,6	114,3	+ 0,2	110,4	- 3,6
März	123,0	+ 3,3	123,1	+ 2,2	123,7	+ 3,9	117,2	+ 2,4	124,8	- 7,4	114,8	+ 6,3
April	111,0	+ 6,5	123,8	+ 12,1	105,8	+ 5,1	104,3	- 4,2	112,9	- 4,8	101,5	- 4,1
Mai	112,4	+ 6,3	118,4	+ 8,0	110,2	+ 6,2	107,0	+ 1,4	116,2	- 2,8	104,0	+ 3,1
Juni ^{p)}	114,5	+ 2,0	118,8	+ 1,7	113,2	+ 2,4	107,9	+ 0,7	126,4	+ 0,4	102,0	+ 0,9

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. ^{o)} Mithilfe von JDemetra+ 2.2.1 (X13).

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt ◊

Zeit	Gliederung nach Bauarten											Gliederung nach Bauherren 1)				
	Insgesamt	Hochbau										Tiefbau	gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)	
		zusammen	Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)			
2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2014	118,5	- 0,6	127,2	+ 0,6	146,6	+ 4,3	126,8	- 0,9	90,6	- 3,5	109,9	- 1,8	121,8	- 0,1	104,1	- 3,3
2015	124,2	+ 4,8	133,6	+ 5,0	165,4	+ 12,8	124,3	- 2,0	98,5	+ 8,7	114,8	+ 4,5	122,6	+ 0,7	109,3	+ 5,0
2016	142,2	+ 14,5	153,8	+ 15,1	193,5	+ 17,0	143,0	+ 15,0	107,5	+ 9,1	130,8	+ 13,9	137,1	+ 11,8	127,0	+ 16,2
2017	152,2	+ 7,0	164,6	+ 7,0	203,9	+ 5,4	153,5	+ 7,3	120,3	+ 11,9	139,8	+ 6,9	147,1	+ 7,3	136,7	+ 7,6
2017 Mai	155,4	- 1,3	162,5	- 7,7	202,2	- 3,5	143,0	- 17,7	142,1	+ 20,8	148,4	+ 7,0	138,5	- 11,2	154,0	+ 11,7
2017 Juni	173,3	+ 5,0	188,1	+ 3,9	238,5	+ 6,9	164,4	- 5,9	159,2	+ 36,3	158,5	+ 6,2	156,1	- 3,3	164,6	+ 13,0
2017 Juli	164,0	+ 7,4	167,7	+ 2,5	203,9	+ 4,6	159,6	+ 0,7	120,4	+ 2,6	160,4	+ 13,2	155,2	+ 7,7	157,1	+ 8,8
2017 Aug.	145,3	+ 4,6	152,9	+ 2,9	184,8	+ 0,4	142,3	+ 0,5	121,5	+ 22,0	137,7	+ 6,6	138,9	+ 4,9	135,9	+ 6,6
2017 Sept.	151,8	+ 5,1	163,7	+ 1,3	200,0	- 11,3	148,2	+ 11,3	138,3	+ 15,0	140,0	+ 9,9	144,9	+ 11,7	139,5	+ 9,8
2017 Okt.	141,2	- 2,8	152,7	- 2,7	203,3	+ 4,6	131,0	- 11,5	117,8	+ 6,8	129,8	- 2,8	132,5	- 8,6	125,3	- 0,6
2017 Nov.	140,7	+ 10,7	158,1	+ 13,2	188,6	- 0,4	157,1	+ 29,0	101,3	+ 6,5	123,2	+ 7,6	152,9	+ 22,9	108,9	+ 3,9
2017 Dez.	166,7	+ 27,0	199,5	+ 32,8	247,1	+ 43,2	196,0	+ 27,4	116,3	+ 21,9	133,9	+ 19,1	174,7	+ 23,9	126,2	+ 20,4
2018 Jan.	123,8	+ 9,1	135,6	+ 8,5	170,0	+ 10,0	129,5	+ 5,7	86,0	+ 15,6	112,1	+ 9,8	130,3	+ 4,7	98,7	+ 14,9
2018 Febr.	154,2	+ 18,3	157,6	+ 9,2	186,6	+ 6,0	154,8	+ 11,3	108,7	+ 11,6	150,8	+ 29,8	167,1	+ 31,2	127,9	+ 11,4
2018 März	180,7	+ 0,9	186,9	- 1,8	228,8	- 6,1	169,6	- 1,5	155,7	+ 11,5	174,5	+ 4,1	168,4	+ 2,0	174,0	+ 4,0
2018 April	169,0	+ 2,3	174,9	+ 2,6	234,0	+ 14,4	156,6	- 6,1	113,0	- 1,5	163,2	+ 2,0	155,9	+ 1,2	156,3	- 2,9
2018 Mai	177,3	+ 14,1	182,6	+ 12,4	216,0	+ 6,8	177,3	+ 24,0	132,9	- 6,5	172,0	+ 15,9	174,9	+ 26,3	164,2	+ 6,6

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. ◊ Mithilfe des Verfahrens

Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauaufträge. 2 Einschl. Straßenbau.

5. Umsätze des Einzelhandels *)

Kalenderbereinigt ◊

Zeit	darunter:															
	in Verkaufsräumen nach dem Schwerpunktsortiment der Unternehmen:															
	Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 1)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln		Internet- und Versandhandel sowie sonstiger Einzelhandel 2)					
Insgesamt	in jeweiligen Preisen		in Preisen von 2010 3)		in jeweiligen Preisen											
	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %		
2014	96,5	+ 1,6	96,4	+ 1,2	97,3	+ 2,0	99,9	+ 1,8	99,2	- 0,8	97,6	- 0,5	95,0	+ 7,1	83,3	+ 1,8
2015	100,1	+ 3,7	100,1	+ 3,8	100,1	+ 2,9	100,2	+ 0,3	100,2	+ 1,0	100,2	+ 2,7	100,0	+ 5,3	100,0	+ 20,0
2016	102,5	+ 2,4	102,1	+ 2,0	101,7	+ 1,6	100,9	+ 0,7	99,9	- 0,3	101,5	+ 1,3	103,9	+ 3,9	109,8	+ 9,8
2017 5)	107,6	+ 5,0	105,1	+ 2,9	105,6	+ 3,8	108,2	+ 7,2	107,0	+ 7,1	103,6	+ 2,1	107,9	+ 3,8	120,6	+ 9,8
2017 Juni	105,2	+ 5,8	103,3	+ 4,1	104,8	+ 3,9	105,4	+ 8,4	95,1	+ 6,5	102,4	+ 3,4	106,2	+ 6,0	111,7	+ 11,3
2017 Juli	107,2	+ 4,5	105,8	+ 2,9	107,2	+ 3,7	105,2	+ 2,9	102,3	+ 10,4	104,2	+ 2,7	109,3	+ 2,9	112,3	+ 13,3
2017 Aug.	103,0	+ 3,9	101,2	+ 1,9	103,4	+ 2,7	99,2	+ 6,7	97,7	+ 9,8	98,1	+ 0,9	104,6	+ 3,8	110,7	+ 9,4
2017 Sept.	106,2	+ 7,5	103,4	+ 5,5	102,4	+ 5,0	124,9	+ 27,4	102,9	+ 11,2	99,8	+ 3,5	105,7	+ 3,2	116,7	+ 12,1
2017 Okt.	110,4	+ 2,4	107,2	+ 0,8	105,7	+ 2,4	121,7	- 3,9	111,4	+ 4,5	109,8	+ 1,8	108,8	+ 2,3	122,2	+ 2,9
2017 Nov.	115,1	+ 6,0	111,4	+ 4,0	108,0	+ 4,7	117,6	+ 9,7	123,0	+ 7,0	111,1	+ 3,3	113,1	+ 4,1	150,4	+ 13,3
2017 Dez.	129,8	+ 4,5	125,8	+ 2,8	125,8	+ 4,8	132,0	+ 6,5	160,7	+ 1,4	112,6	+ 2,3	123,8	+ 5,2	154,1	+ 7,6
2018 Jan.	100,1	+ 3,7	97,6	+ 2,3	98,7	+ 3,8	91,2	+ 3,5	109,6	- 2,3	91,1	+ 4,0	107,1	+ 5,3	119,4	+ 4,3
2018 Febr.	96,4	+ 2,3	93,7	+ 1,1	97,9	+ 3,4	81,7	+ 1,6	92,7	+ 0,2	89,1	- 0,4	104,0	+ 4,5	108,7	+ 1,2
2018 März	110,8	+ 1,4	106,9	+ 0,1	110,0	+ 3,7	104,0	- 5,1	104,5	+ 1,2	107,2	- 4,7	112,4	+ 3,1	125,9	+ 5,7
2018 April	112,2	+ 4,9	107,8	+ 3,2	111,4	+ 3,5	117,8	+ 8,4	91,3	- 2,1	113,3	+ 4,0	111,3	+ 5,1	121,6	+ 6,3
2018 Mai	109,5	+ 2,5	105,1	+ 0,9	111,2	+ 4,7	105,6	± 0,0	89,0	± 0,0	105,8	- 0,8	107,2	+ 0,6	118,5	+ 3,9
2018 Juni	108,3	+ 2,9	104,1	+ 0,8	110,8	+ 5,7	102,5	- 2,8	99,7	+ 4,8	100,8	- 1,6	107,5	+ 1,2	113,5	+ 1,6

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. ◊ Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 2 Nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten. 3 Angaben in jeweiligen Preisen bereinigt mit Indizes der Einzel-

handelspreise in der Gewichtung des Jahres 2010. 4 Ab Mai 2015 Einbeziehung eines größeren Unternehmens des Online-Handels, das im Mai 2015 eine Niederlassung in Deutschland gründete. 5 Ergebnisse ab Januar 2017 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)					Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 3)		Arbeitslose 4)		Arbeitslosenquote 4) 5) in %	Offene Stellen 4) 6) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter: dem Rechtskreis SGB III zugeordnet		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung							
2013	42 319	+ 0,6	29 713	+ 1,3	8 783	19 958	743	5 017	191	77	2 950	970	6,9	457
2014	42 670	+ 0,8	30 197	+ 1,6	8 860	20 332	770	5 029	134	49	2 898	933	6,7	490
2015	43 071	+ 0,9	30 823	+ 2,1	8 938	20 840	806	4 856	130	44	2 795	859	6,4	569
2016	43 642	+ 1,3	31 508	+ 2,2	9 028	21 407	834	4 804	128	42	2 691	822	6,1	655
2017	44 269	+ 1,4	32 234	+ 2,3	9 146	21 980	868	4 742	113	24	2 533	855	5,7	731
2015 2.Vj.	42 997	+ 0,8	30 671	+ 2,0	8 895	20 740	792	4 863	61	47	2 772	822	6,3	560
3.Vj.	43 290	+ 1,0	30 928	+ 2,1	8 974	20 865	840	4 868	47	33	2 759	827	6,3	595
4.Vj.	43 485	+ 1,2	31 333	+ 2,3	9 049	21 204	837	4 829	101	46	2 655	775	6,0	604
2016 1.Vj.	43 087	+ 1,4	31 077	+ 2,4	8 929	21 131	793	4 785	312	50	2 892	932	6,6	610
2.Vj.	43 563	+ 1,3	31 350	+ 2,2	8 988	21 298	820	4 823	59	47	2 674	782	6,1	653
3.Vj.	43 842	+ 1,3	31 593	+ 2,1	9 056	21 431	858	4 827	46	35	2 651	808	6,0	682
4.Vj.	44 076	+ 1,4	32 014	+ 2,2	9 137	21 770	866	4 881	93	36	2 547	766	5,8	677
2017 1.Vj.	43 729	+ 1,5	31 790	+ 2,3	9 040	21 697	830	4 728	307	41	2 734	987	6,2	671
2.Vj.	44 195	+ 1,5	32 064	+ 2,3	9 110	21 857	852	4 762	36	25	2 513	822	5,6	717
3.Vj.	44 479	+ 1,5	32 324	+ 2,3	9 172	22 011	892	4 766	28	16	2 504	833	5,6	763
4.Vj.	44 672	+ 1,4	32 759	+ 2,3	9 263	22 354	900	4 711	79	15	2 381	780	5,3	771
2018 1.Vj.	44 385	+ 1,5	32 574	+ 2,5	9 216	22 287	844	4 663	...	20	2 525	909	5,7	760
2.Vj.	44 794	+ 1,4	...	...	...	...	...	...	...	...	2 325	760	5,1	794
2015 März	42 635	+ 0,8	30 528	+ 2,0	8 865	20 651	777	4 829	251	50	2 932	955	6,8	542
April	42 830	+ 0,8	30 645	+ 1,9	8 895	20 723	784	4 850	67	54	2 843	868	6,5	552
Mai	43 012	+ 0,8	30 718	+ 2,0	8 901	20 776	794	4 875	57	44	2 762	815	6,3	557
Juni	43 150	+ 0,9	30 771	+ 2,0	8 915	20 788	819	4 902	59	45	2 711	782	6,2	572
Juli	43 191	+ 0,9	30 744	+ 2,1	8 934	20 724	840	4 908	49	35	2 773	830	6,3	589
Aug.	43 250	+ 1,0	30 988	+ 2,2	8 993	20 901	846	4 841	40	26	2 796	851	6,4	597
Sept.	43 429	+ 1,1	31 333	+ 2,2	9 076	21 153	850	4 810	51	39	2 708	799	6,2	600
Okt.	43 517	+ 1,1	31 368	+ 2,3	9 068	21 206	846	4 814	61	47	2 649	764	6,0	612
Nov.	43 554	+ 1,3	31 389	+ 2,5	9 060	21 247	842	4 846	66	52	2 633	764	6,0	610
Dez.	43 385	+ 1,3	31 150	+ 2,5	8 964	21 167	798	4 843	177	39	2 681	798	6,1	591
2016 Jan.	42 993	+ 1,3	30 983	+ 2,3	8 906	21 073	784	4 774	343	48	2 920	961	6,7	581
Febr.	43 049	+ 1,4	31 069	+ 2,4	8 923	21 127	793	4 769	343	50	2 911	947	6,6	614
März	43 218	+ 1,4	31 209	+ 2,2	8 954	21 217	804	4 782	252	52	2 845	888	6,5	635
April	43 386	+ 1,3	31 314	+ 2,2	8 983	21 279	809	4 806	67	55	2 744	817	6,3	640
Mai	43 580	+ 1,3	31 410	+ 2,3	9 000	21 337	826	4 838	57	45	2 664	774	6,0	655
Juni	43 724	+ 1,3	31 443	+ 2,2	9 010	21 339	846	4 865	54	42	2 614	754	5,9	665
Juli	43 704	+ 1,2	31 378	+ 2,1	9 007	21 273	853	4 863	43	31	2 661	805	6,0	674
Aug.	43 810	+ 1,3	31 675	+ 2,2	9 076	21 486	865	4 802	50	38	2 684	830	6,1	685
Sept.	44 011	+ 1,3	32 007	+ 2,2	9 157	21 729	869	4 768	46	35	2 608	787	5,9	687
Okt.	44 093	+ 1,3	32 045	+ 2,2	9 154	21 773	871	4 767	50	39	2 540	756	5,8	691
Nov.	44 140	+ 1,3	32 069	+ 2,2	9 147	21 807	876	4 794	52	40	2 532	756	5,7	681
Dez.	43 994	+ 1,4	31 848	+ 2,2	9 063	21 731	835	4 794	178	30	2 568	785	5,8	658
2017 Jan.	43 644	+ 1,5	31 707	+ 2,3	9 017	21 648	825	4 719	370	43	2 777	1 010	6,3	647
Febr.	43 694	+ 1,5	31 774	+ 2,3	9 032	21 690	828	4 706	335	42	2 762	1 014	6,3	675
März	43 850	+ 1,5	31 930	+ 2,3	9 078	21 777	838	4 722	216	40	2 662	935	6,0	692
April	44 024	+ 1,5	32 013	+ 2,2	9 101	21 831	838	4 748	39	27	2 569	861	5,8	706
Mai	44 205	+ 1,4	32 131	+ 2,3	9 124	21 900	859	4 775	36	25	2 498	810	5,6	714
Juni	44 356	+ 1,4	32 165	+ 2,3	9 135	21 902	878	4 802	33	22	2 473	796	5,5	731
Juli	44 375	+ 1,5	32 128	+ 2,4	9 123	21 869	890	4 803	30	18	2 518	842	5,6	750
Aug.	44 445	+ 1,4	32 396	+ 2,3	9 189	22 060	896	4 739	28	15	2 545	855	5,7	765
Sept.	44 618	+ 1,4	32 732	+ 2,3	9 272	22 304	901	4 711	28	16	2 449	800	5,5	773
Okt.	44 683	+ 1,3	32 778	+ 2,3	9 274	22 355	901	4 696	27	16	2 389	772	5,4	780
Nov.	44 737	+ 1,4	32 830	+ 2,4	9 278	22 395	916	4 720	26	16	2 368	772	5,3	772
Dez.	44 595	+ 1,4	32 609	+ 2,4	9 202	22 319	867	4 722	183	12	2 385	796	5,3	761
2018 Jan.	44 320	+ 1,5	32 504	+ 2,5	9 191	22 249	841	4 660	256	21	2 570	941	5,8	736
Febr.	44 357	+ 1,5	32 576	+ 2,5	9 228	22 281	840	4 642	...	20	2 546	927	5,7	764
März	44 479	+ 1,4	32 678	+ 2,3	9 258	22 347	838	4 654	...	18	2 458	859	5,5	778
April	44 635	+ 1,4	32 792	+ 2,4	9 295	22 412	840	4 684	...	13	2 384	796	5,3	784
Mai	44 810	+ 1,4	32 878	+ 2,3	9 314	22 466	846	4 718	...	11	2 315	751	5,1	793
Juni	44 936	+ 1,3	...	...	...	...	...	...	...	...	2 276	735	5,0	805
Juli	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 325	788	5,1	823

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitte. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Anzahl innerhalb eines Monats. 4 Stand zur Monatsmitte. 5 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 6 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 7 Ab Januar 2017 werden Aufstocker (Personen, die gleichzeitig Arbeitslosengeld und Arbeitslosengeld

II beziehen) dem Rechtskreis SGB III zugeordnet. 8 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2016 und 2017 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 1,1 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohten Beschäftigten um maximal 0,4 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 70,0 % von den endgültigen Angaben ab. 9 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 10 Ab Mai 2018 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Harmonisierter Verbraucherpreisindex		davon: 1)						nachrichtlich: Verbraucher- preisindex (nationale Abgrenzung)	Baupreis- index	Index der Erzeuger- preise gewerblicher Produkte im Inlands- absatz 5)	Index der Erzeuger- preise landwirt- schaftlicher Produkte 5)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarkt- preise für Rohstoffe 6)	
		insgesamt	Nah- rungs- mittel 2)	Industrie- erzeug- nisse ohne Energie	Energie 3)	Dienst- leis- tungen	Wohnungs- mieten 4)					darunter:	Ausfuhr	Einfuhr	Energie 7)	sonstige Rohstoffe 8)
2015 = 100								2010 = 100							
Indexstand															
2013	99,1	97,4	98,7	109,8	97,4	97,3	105,7	107,9	106,9	120,7	104,3	105,9	160,2	117,6	
2014	99,9	98,8	99,2	107,5	98,8	98,8	106,6	109,7	105,8	111,1	104,0	103,6	142,8	108,3	
2015	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	106,9	111,3	103,9	106,9	104,9	100,9	100,0	100,0	
2016	100,4	101,3	101,0	94,6	101,2	101,2	107,4	113,4	102,1	106,6	104,0	97,8	83,2	98,4	
2017	102,1	104,0	102,3	97,5	102,5	102,9	109,3	117,0	104,8	115,1	105,9	101,5	99,6	107,1	
2016 Sept.	100,6	101,2	101,5	94,9	101,4	101,5	107,7		102,0	104,7	104,0	97,8	83,9	97,0	
Okt.	100,8	101,2	102,0	96,2	101,2	101,7	107,9		102,7	108,8	104,3	98,7	96,2	99,8	
Nov.	100,8	102,0	102,0	95,2	101,1	101,8	108,0	114,1	103,0	111,3	104,8	99,4	95,4	108,5	
Dez.	101,8	102,6	101,6	97,3	102,8	102,0	108,8		103,4	113,1	105,2	101,3	106,6	114,0	
2017 Jan.	101,0	103,2	100,7	98,2	101,0	102,2	108,1		104,1	114,8	105,8	102,2	108,9	115,9	
Febr.	101,7	104,6	101,0	98,4	101,9	102,3	108,8	115,5	104,3	116,2	106,0	102,9	110,2	118,9	
März	101,8	103,4	102,6	97,5	102,0	102,4	109,0		104,3	117,6	106,0	102,4	99,7	116,4	
April	101,8	103,4	102,7	98,3	101,5	102,6	109,0		104,7	119,9	106,2	102,3	100,4	110,1	
Mai	101,6	103,5	102,7	96,9	101,5	102,8	108,8	116,6	104,5	120,9	106,0	101,3	93,1	104,2	
Juni	101,8	103,6	102,0	96,1	102,5	102,9	109,0		104,5	121,3	105,8	100,2	85,7	100,4	
Juli	102,2	103,8	101,4	95,9	103,8	103,0	109,4		104,7	120,2	105,7	99,8	86,5	102,9	
Aug.	102,4	103,8	101,8	96,3	103,8	103,1	109,5	117,5	104,9	121,2	105,6	99,8	90,1	103,3	
Sept.	102,4	104,1	102,9	97,5	102,8	103,2	109,6		105,2	115,9	105,8	100,7	96,3	102,8	
Okt.	102,3	104,8	103,2	97,4	102,2	103,3	109,6		105,5	114,3	105,9	101,3	101,6	102,7	
Nov.	102,6	104,8	103,2	98,7	102,6	103,5	109,9	118,4	105,6	114,7	106,1	102,1	110,3	103,8	
Dez.	103,4	105,5	102,8	98,5	104,2	103,6	110,6		105,8	114,3	106,2	102,4	113,7	103,6	
2018 Jan.	102,4	106,2	101,8	98,9	102,4	103,9	109,8		106,3	110,5	106,5	102,9	115,9	105,4	
Febr.	102,9	106,2	102,2	98,5	103,3	104,0	110,3	120,4	106,2	110,0	106,5	102,3	108,7	106,0	
März	103,3	106,4	103,2	97,9	103,7	104,1	110,7		106,3	111,3	106,7	102,3	109,5	104,9	
April	103,2	106,8	103,4	99,5	102,7	104,3	110,7		106,8	110,7	106,9	102,9	116,7	106,1	
Mai	103,8	106,9	103,3	101,9	103,4	104,4	111,2	121,7	107,3	109,6	107,4	104,5	129,9	112,5	
Juni	103,9	106,9	102,9	102,4	103,8	104,5	111,3		107,6	110,5	107,7	105,0	130,5	111,3	
Juli	104,3	106,6	101,9	102,3	105,5	104,7	111,6		...	...	...	...	129,9	105,8
Veränderung gegenüber Vorjahr in %															
2013	+ 1,6	+ 3,4	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,1	- 0,1	+ 1,1	- 0,6	- 2,6	- 4,0	- 8,6	
2014	+ 0,8	+ 1,5	+ 0,5	- 2,1	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,7	- 1,0	- 8,0	- 0,3	- 2,2	- 10,9	- 7,9	
2015	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,8	- 7,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,3	+ 1,5	- 1,8	- 3,8	+ 0,9	- 2,6	- 30,0	- 7,7	
2016	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,0	- 5,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,9	- 1,7	- 0,3	- 0,9	- 3,1	- 16,8	- 1,6	
2017	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,3	+ 3,1	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,8	+ 3,2	+ 2,6	9) + 8,0	+ 1,8	+ 3,8	+ 19,7	+ 8,8	
2016 Sept.	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,8	- 3,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,7		- 1,4	- 2,5	- 0,6	- 1,8	- 7,6	+ 3,1	
Okt.	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	- 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,8		- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 5,0	+ 6,9	
Nov.	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,0	- 2,6	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,8	+ 2,1	+ 0,1	+ 3,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 6,5	+ 17,0	
Dez.	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7		+ 1,0	+ 5,4	+ 1,1	+ 3,5	+ 37,5	+ 27,5	
2017 Jan.	+ 1,9	+ 2,8	+ 1,0	+ 5,9	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,9		+ 2,4	+ 7,5	+ 1,8	+ 6,0	+ 68,8	+ 31,4	
Febr.	+ 2,2	+ 3,8	+ 1,1	+ 7,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,7	+ 3,1	+ 9,6	+ 2,5	+ 7,4	+ 72,2	+ 34,2	
März	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,6	+ 5,2	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,6		+ 3,1	+ 10,3	+ 2,3	+ 6,1	+ 37,9	+ 24,4	
April	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,2	+ 5,0	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,0		+ 3,4	+ 13,2	+ 2,6	+ 6,1	+ 33,7	+ 15,3	
Mai	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,5	+ 3,1	+ 2,8	+ 14,1	+ 2,2	+ 4,1	+ 12,7	+ 7,2	
Juni	+ 1,5	+ 2,6	+ 1,3	- 0,1	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,6		+ 2,4	+ 14,0	+ 1,8	+ 2,5	- 2,5	+ 1,5	
Juli	+ 1,5	+ 2,5	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,7		+ 2,3	+ 9,3	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,7	
Aug.	+ 1,8	+ 2,9	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,8	+ 3,3	+ 2,6	+ 13,6	+ 1,5	+ 2,1	+ 7,4	+ 4,8	
Sept.	+ 1,8	+ 2,9	+ 1,4	+ 2,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,8		+ 3,1	9) + 10,7	+ 1,7	+ 3,0	+ 14,8	+ 6,0	
Okt.	+ 1,5	+ 3,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,6		+ 2,7	+ 5,1	+ 1,5	+ 2,6	+ 5,6	+ 2,9	
Nov.	+ 1,8	+ 2,7	+ 1,2	+ 3,7	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,8	+ 3,8	+ 2,5	+ 3,1	+ 1,2	+ 2,7	+ 15,6	- 4,3	
Dez.	+ 1,6	+ 2,8	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,7		+ 2,3	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 6,7	- 9,1	
2018 Jan.	+ 1,4	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,6		+ 2,1	- 3,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 6,4	- 9,1	
Febr.	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,4	+ 4,2	+ 1,8	- 5,3	+ 0,5	- 0,6	- 1,4	- 10,8	
März	+ 1,5	+ 2,9	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6		+ 1,9	- 5,4	+ 0,7	- 0,1	+ 9,8	- 9,9	
April	+ 1,4	+ 3,3	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,6		+ 2,0	- 7,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 16,2	- 3,6	
Mai	+ 2,2	+ 3,3	+ 0,6	+ 5,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 2,2	+ 4,4	+ 2,7	- 9,3	+ 1,3	+ 3,2	+ 39,5	+ 8,0	
Juni	+ 2,1	+ 3,2	+ 0,9	+ 6,6	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,1		+ 3,0	- 8,9	+ 1,8	+ 4,8	+ 52,3	+ 10,9	
Juli	+ 2,1	+ 2,7	+ 0,5	+ 6,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,0		...	...	...	...	+ 50,2	+ 2,8

Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 2 Einschließlich alkoholischer Getränke und Tabakwaren. 3 Strom, Gas und

andere Brennstoffe sowie Kraft- und Schmierstoffe. 4 Nettomieten. 5 Ohne Mehrwertsteuer. 6 HWWI-Rohstoffpreisindex Euroraum auf Euro-Basis. 7 Kohle, Rohöl (Brent) und Erdgas. 8 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 9 Ab September 2017 vorläufig.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte ¹⁾

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter ¹⁾		Nettolöhne und -gehälter ²⁾		Empfangene monetäre Sozialleistungen ³⁾		Masseneinkommen ⁴⁾		Verfügbares Einkommen ⁵⁾		Sparen ⁶⁾		Sparquote ⁷⁾
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	385,3	1,2	1 087,5	3,2	1 606,4	2,4	160,1	2,5	10,0
2011	1 088,6	4,8	729,4	3,9	380,4	- 1,3	1 109,8	2,0	1 653,7	2,9	158,2	- 1,2	9,6
2012	1 133,0	4,1	756,8	3,8	387,6	1,9	1 144,5	3,1	1 695,6	2,5	157,6	- 0,4	9,3
2013	1 167,4	3,0	778,3	2,8	388,1	0,1	1 166,4	1,9	1 717,2	1,3	153,7	- 2,5	8,9
2014	1 212,7	3,9	806,9	3,7	398,4	2,6	1 205,2	3,3	1 759,8	2,5	166,6	8,4	9,5
2015	1 260,8	4,0	836,6	3,7	417,0	4,7	1 253,7	4,0	1 804,0	2,5	173,5	4,2	9,6
2016	1 311,5	4,0	869,1	3,9	430,1	3,1	1 299,2	3,6	1 854,1	2,8	179,7	3,5	9,7
2017	1 369,5	4,4	906,0	4,2	444,6	3,4	1 350,6	4,0	1 922,8	3,7	190,0	5,8	9,9
2016 4.Vj.	363,1	4,1	240,4	3,8	106,9	3,0	347,4	3,6	472,4	2,9	39,9	4,4	8,5
2017 1.Vj.	319,1	4,4	211,5	4,5	112,9	4,2	324,4	4,4	477,2	4,4	62,6	7,0	13,1
2.Vj.	333,7	4,4	215,8	3,9	109,9	3,7	325,7	3,9	479,2	3,5	45,0	3,2	9,4
3.Vj.	338,3	4,6	228,7	4,6	111,7	2,6	340,4	4,0	479,8	3,9	40,0	6,2	8,3
4.Vj.	378,4	4,2	250,0	4,0	110,1	3,0	360,1	3,7	486,7	3,0	42,5	6,4	8,7
2018 1.Vj.	334,0	4,7	221,0	4,5	115,2	2,1	336,1	3,6	492,7	3,3	66,2	5,8	13,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2018. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. **1** Inländerkonzept. **2** Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. **3** Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. **4** Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. **5** Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. **6** Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. **7** Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex ¹⁾								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer ³⁾	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				Grundvergütungen ²⁾			
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen					
2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	
2010	100,0	1,6	100,0	1,7	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	2,5
2011	101,7	1,7	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	103,4	3,4
2012	104,4	2,7	104,4	2,6	104,7	2,8	104,7	2,9	106,2	2,7
2013	107,0	2,4	106,9	2,4	107,3	2,5	107,2	2,4	108,4	2,1
2014	110,1	2,9	109,9	2,8	110,1	2,7	110,1	2,7	111,4	2,8
2015	112,6	2,3	112,4	2,2	112,6	2,3	112,7	2,3	114,5	2,8
2016	114,9	2,1	114,7	2,1	115,0	2,1	115,2	2,2	117,3	2,4
2017	117,4	2,1	117,1	2,1	117,5	2,2	117,8	2,3	120,5	2,7
2017 1.Vj.	109,0	2,6	108,8	2,5	109,1	2,5	116,8	2,5	113,6	2,7
2.Vj.	110,1	2,1	109,9	2,1	110,2	2,4	117,6	2,4	117,7	2,7
3.Vj.	119,9	2,1	119,6	2,0	120,0	2,0	118,3	2,1	118,7	2,8
4.Vj.	130,5	1,9	130,2	1,8	130,6	1,9	118,6	2,1	131,6	2,5
2018 1.Vj.	111,4	2,2	111,2	2,2	111,3	2,1	119,3	2,1	116,9	2,9
2.Vj.	113,6	3,2	113,4	3,2	113,4	2,9	121,0	2,9	.	.
2017 Dez.	112,4	2,0	112,2	2,0	112,5	2,1	118,6	2,1	.	.
2018 Jan.	111,1	1,9	110,8	2,0	111,2	2,1	119,1	2,2	.	.
Febr.	111,2	2,0	110,9	2,0	111,2	1,9	119,1	2,0	.	.
März	112,1	2,7	111,9	2,7	111,6	2,2	119,6	2,2	.	.
April	113,2	2,7	113,0	2,7	113,1	2,5	120,5	2,6	.	.
Mai	114,4	3,9	114,2	3,9	113,7	3,1	121,2	3,0	.	.
Juni	113,1	2,9	112,9	3,0	113,3	3,0	121,3	3,0	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. **2** Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). **3** Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2018.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Stand am Jahres- bzw. Halbjahresende

Zeit	Aktiva										Passiva					
	Bilanzsumme	darunter:				darunter:					Eigenkapital	Schulden				
		langfristige Vermögenswerte	immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte	kurzfristige Vermögenswerte	Vorräte	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Zahlungsmittel 1)	insgesamt		langfristig		kurzfristig		darunter: Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
												zu-	darunter Finanzschulden	zu-	Finanzschulden	
Insgesamt (Mrd €)																
2014	2 078,8	1 284,1	431,0	520,3	249,6	794,7	203,1	187,3	132,4	582,9	1 495,9	812,0	426,8	683,9	207,2	175,8
2015	2 225,6	1 394,0	470,7	564,7	273,1	831,6	215,5	190,5	136,0	633,3	1 592,3	860,4	465,3	731,9	222,7	180,3
2016	2 366,2	1 476,7	493,0	594,9	288,9	889,5	226,8	217,9	150,4	671,8	1 694,4	888,2	481,6	806,2	249,0	192,8
2017 p)	2 399,9	1 489,1	500,0	602,9	291,3	910,8	230,6	226,5	159,3	758,8	1 641,1	866,4	496,4	774,7	236,4	195,7
2016 1.Hj.	2 255,6	1 380,4	462,4	549,3	272,0	875,2	226,6	195,1	140,4	607,1	1 648,5	894,8	464,6	753,7	243,8	174,9
2.Hj.	2 366,2	1 476,7	493,0	594,9	288,9	889,5	226,8	217,9	150,4	671,8	1 694,4	888,2	481,6	806,2	249,0	192,8
2017 1.Hj.	2 383,1	1 469,8	501,7	582,8	288,6	913,3	238,2	220,7	149,8	701,1	1 682,0	886,5	496,9	795,5	246,1	194,9
2.Hj. p)	2 399,9	1 489,1	500,0	602,9	291,3	910,8	230,6	226,5	159,3	758,8	1 641,1	866,4	496,4	774,7	236,4	195,7
in % der Bilanzsumme																
2014	100,0	61,8	20,7	25,0	12,0	38,2	9,8	9,0	6,4	28,0	72,0	39,1	20,5	32,9	10,0	8,5
2015	100,0	62,6	21,2	25,4	12,3	37,4	9,7	8,6	6,1	28,5	71,5	38,7	20,9	32,9	10,0	8,1
2016	100,0	62,4	20,8	25,1	12,2	37,6	9,6	9,2	6,4	28,4	71,6	37,5	20,4	34,1	10,5	8,2
2017 p)	100,0	62,1	20,8	25,1	12,1	38,0	9,6	9,4	6,6	31,6	68,4	36,1	20,7	32,3	9,9	8,2
2016 1.Hj.	100,0	61,2	20,5	24,4	12,1	38,8	10,0	8,7	6,2	26,9	73,1	39,7	20,6	33,4	10,8	7,8
2.Hj.	100,0	62,4	20,8	25,1	12,2	37,6	9,6	9,2	6,4	28,4	71,6	37,5	20,4	34,1	10,5	8,2
2017 1.Hj.	100,0	61,7	21,1	24,5	12,1	38,3	10,0	9,3	6,3	29,4	70,6	37,2	20,9	33,4	10,3	8,2
2.Hj. p)	100,0	62,1	20,8	25,1	12,1	38,0	9,6	9,4	6,6	31,6	68,4	36,1	20,7	32,3	9,9	8,2
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd €) 2)																
2014	1 655,6	989,4	276,5	411,9	236,0	666,2	185,7	140,3	98,9	451,4	1 204,2	644,0	318,6	560,2	185,6	122,4
2015	1 781,1	1 076,8	304,0	446,3	259,0	704,3	198,8	147,0	104,3	485,0	1 296,1	689,4	353,1	606,7	198,3	127,5
2016	1 908,6	1 145,8	322,1	472,9	270,8	762,8	209,7	169,9	115,4	514,1	1 394,5	714,8	369,4	679,7	223,1	140,9
2017 p)	1 935,4	1 149,4	323,1	474,5	277,2	786,0	212,5	176,0	128,1	588,2	1 347,1	697,5	381,6	649,7	215,5	148,4
2016 1.Hj.	1 817,3	1 058,7	296,6	432,0	254,2	758,6	210,0	149,8	112,2	465,7	1 351,6	717,4	350,9	634,3	219,2	129,9
2.Hj.	1 908,6	1 145,8	322,1	472,9	270,8	762,8	209,7	169,9	115,4	514,1	1 394,5	714,8	369,4	679,7	223,1	140,9
2017 1.Hj.	1 921,2	1 136,9	324,7	463,5	273,1	784,3	224,2	171,9	125,3	550,0	1 371,2	708,2	378,1	663,0	224,3	153,1
2.Hj. p)	1 935,4	1 149,4	323,1	474,5	277,2	786,0	212,5	176,0	128,1	588,2	1 347,1	697,5	381,6	649,7	215,5	148,4
in % der Bilanzsumme																
2014	100,0	59,8	16,7	24,9	14,3	40,2	11,2	8,5	6,0	27,3	72,7	38,9	19,2	33,8	11,2	7,4
2015	100,0	60,5	17,1	25,1	14,5	39,6	11,2	8,3	5,9	27,2	72,8	38,7	19,8	34,1	11,1	7,2
2016	100,0	60,0	16,9	24,8	14,2	40,0	11,0	8,9	6,1	26,9	73,1	37,5	19,4	35,6	11,7	7,4
2017 p)	100,0	59,4	16,7	24,5	14,3	40,6	11,0	9,1	6,6	30,4	69,6	36,0	19,7	33,6	11,1	7,7
2016 1.Hj.	100,0	58,3	16,3	23,8	14,0	41,7	11,6	8,3	6,2	25,6	74,4	39,5	19,3	34,9	12,1	7,2
2.Hj.	100,0	60,0	16,9	24,8	14,2	40,0	11,0	8,9	6,1	26,9	73,1	37,5	19,4	35,6	11,7	7,4
2017 1.Hj.	100,0	59,2	16,9	24,1	14,2	40,8	11,7	9,0	6,5	28,6	71,4	36,9	19,7	34,5	11,7	8,0
2.Hj. p)	100,0	59,4	16,7	24,5	14,3	40,6	11,0	9,1	6,6	30,4	69,6	36,0	19,7	33,6	11,1	7,7
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)																
2014	423,2	294,7	154,6	108,4	13,6	128,6	17,4	47,0	33,5	131,5	291,7	168,0	108,3	123,7	21,6	53,4
2015	444,5	317,3	166,7	118,3	14,1	127,2	16,7	43,5	31,6	148,3	296,2	171,0	112,2	125,2	24,4	52,7
2016	457,6	330,9	170,9	122,0	18,1	126,7	17,1	48,0	34,9	157,7	299,9	173,4	112,3	126,5	25,9	51,9
2017 p)	464,5	339,7	176,9	128,4	14,1	124,8	18,1	50,4	31,3	170,6	293,9	168,9	114,8	125,0	20,9	47,3
2016 1.Hj.	438,3	321,7	165,8	117,3	17,8	116,6	16,6	45,3	28,2	141,4	296,9	177,4	113,6	119,4	24,7	45,0
2.Hj.	457,6	330,9	170,9	122,0	18,1	126,7	17,1	48,0	34,9	157,7	299,9	173,4	112,3	126,5	25,9	51,9
2017 1.Hj.	461,9	332,9	177,0	119,3	15,5	129,0	14,0	48,8	24,5	151,1	310,7	178,3	118,9	132,5	21,8	41,8
2.Hj. p)	464,5	339,7	176,9	128,4	14,1	124,8	18,1	50,4	31,3	170,6	293,9	168,9	114,8	125,0	20,9	47,3
in % der Bilanzsumme																
2014	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	7,9	31,1	68,9	39,7	25,6	29,2	5,1	12,6
2015	100,0	71,4	37,5	26,6	3,2	28,6	3,8	9,8	7,1	33,4	66,6	38,5	25,3	28,2	5,5	11,9
2016	100,0	72,3	37,3	26,7	4,0	27,7	3,7	10,5	7,6	34,5	65,5	37,9	24,5	27,7	5,7	11,3
2017 p)	100,0	73,1	38,1	27,6	3,0	26,9	3,9	10,9	6,7	36,7	63,3	36,4	24,7	26,9	4,5	10,2
2016 1.Hj.	100,0	73,4	37,8	26,8	4,1	26,6	3,8	10,3	6,4	32,3	67,7	40,5	25,9	27,3	5,6	10,3
2.Hj.	100,0	72,3	37,3	26,7	4,0	27,7	3,7	10,5	7,6	34,5	65,5	37,9	24,5	27,7	5,7	11,3
2017 1.Hj.	100,0	72,1	38,3	25,8	3,4	27,9	3,0	10,6	5,3	32,7	67,3	38,6	25,7	28,7	4,7	9,0
2.Hj. p)	100,0	73,1	38,1	27,6	3,0	26,9	3,9	10,9	6,7	36,7	63,3	36,4	24,7	26,9	4,5	10,2

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- oder halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne

Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Einschl. Zahlungsmitteläquivalente. 2 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Zeit	Umsatz		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1)		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1) in % des Umsatzes			Operatives Ergebnis (EBIT)		Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes						
					Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)				Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)					
	Mrd € 3)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)	Mrd € 3)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)		%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 4)	1.Quartil	Median		3.Quartil	%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 4)	1.Quartil	Median	3.Quartil
Insgesamt																
2010	1 320,9	13,3	181,4	30,6	13,7	1,8	6,6	11,4	18,6	98,3	66,6	7,4	2,4	3,2	6,9	12,1
2011	1 414,3	8,5	175,9	0,5	12,4	-1,0	5,5	11,0	17,4	93,8	-4,1	6,6	-0,9	2,7	6,6	12,0
2012	1 532,9	6,6	188,8	3,2	12,3	-0,4	5,2	10,2	17,5	95,7	-7,7	6,2	-0,9	1,9	6,1	11,0
2013	1 541,0	-0,6	187,1	-2,8	12,1	-0,3	5,1	10,3	18,3	99,5	5,5	6,5	0,4	1,9	5,9	10,9
2014	1 565,6	1,0	198,7	4,9	12,7	0,5	5,7	10,3	17,2	109,3	8,5	7,0	0,5	1,9	6,1	11,1
2015	1 635,3	6,9	196,1	-1,0	12,0	-1,0	6,1	10,6	17,8	91,6	-16,3	5,6	-1,5	1,7	6,6	11,3
2016	1 626,0	-0,4	214,8	8,0	13,2	1,0	6,6	11,4	18,0	112,1	9,2	6,9	0,5	2,6	6,7	12,0
2017 p)	1 722,8	5,2	244,5	14,5	14,2	1,2	6,8	11,0	18,0	143,9	33,2	8,4	1,7	2,5	6,8	12,2
2013 1.Hj.	762,7	-0,2	93,4	-3,6	12,2	-0,4	3,4	9,3	16,5	53,8	-7,6	7,1	-0,6	0,6	4,9	10,7
2.Hj.	780,0	-1,1	93,8	-2,0	12,0	-0,1	5,4	10,8	19,2	45,7	25,5	5,9	1,3	1,7	6,2	12,1
2014 1.Hj.	757,2	-0,9	97,2	4,6	12,8	0,7	4,7	9,5	16,0	57,8	9,4	7,6	0,7	1,0	5,2	10,5
2.Hj.	808,7	2,9	101,5	5,2	12,6	0,3	5,4	10,8	19,1	51,5	7,6	6,4	0,3	1,7	7,1	12,0
2015 1.Hj.	815,2	8,7	102,9	5,7	12,6	-0,4	4,8	10,2	17,6	59,1	1,3	7,2	-0,5	1,1	5,8	10,9
2.Hj.	831,3	5,1	93,5	-7,6	11,3	-1,5	6,3	11,5	18,1	32,7	-36,7	3,9	-2,5	2,3	7,1	11,7
2016 1.Hj.	782,7	-1,9	111,8	6,3	14,3	1,1	5,9	10,4	17,7	65,6	2,9	8,4	0,4	1,6	6,4	11,3
2.Hj.	843,3	1,1	103,0	9,8	12,2	1,0	6,8	11,9	19,1	46,4	21,0	5,5	0,8	2,9	7,5	12,5
2017 1.Hj.	844,9	6,8	125,8	14,4	14,9	1,0	5,6	10,1	17,2	78,5	29,3	9,3	1,6	1,8	5,8	11,6
2.Hj. p)	881,1	3,7	118,5	14,7	13,5	1,3	6,8	12,0	19,2	64,9	38,4	7,4	1,8	3,2	7,5	12,4
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe 5)																
2010	980,7	15,8	136,2	38,7	13,9	2,3	6,6	11,4	16,3	75,7	72,4	7,7	2,6	3,0	7,3	12,0
2011	1 079,0	10,6	130,0	-1,7	12,1	-1,5	5,5	11,3	16,4	74,1	-4,9	6,9	-1,1	2,1	6,8	11,5
2012	1 173,8	7,7	140,8	5,3	12,0	-0,3	5,4	10,2	16,1	81,7	2,2	7,0	-0,4	1,8	6,1	9,8
2013	1 179,0	-0,8	138,7	-2,6	11,8	-0,2	4,4	10,3	15,5	74,5	-5,8	6,3	-0,3	1,3	5,7	10,0
2014	1 197,3	1,0	147,9	5,8	12,4	0,6	5,1	9,6	15,3	82,0	9,3	6,9	0,5	1,4	5,9	10,2
2015	1 282,4	7,0	143,9	-2,7	11,2	-1,1	6,1	10,4	15,5	65,1	-20,3	5,1	-1,8	1,8	6,5	10,0
2016	1 267,1	-1,0	156,4	6,0	12,4	0,8	6,5	10,5	16,0	80,5	4,4	6,4	0,3	2,7	6,3	10,4
2017 p)	1 362,8	5,5	182,2	16,8	13,4	1,3	6,7	11,0	15,8	109,6	41,0	8,0	2,0	2,9	6,7	10,5
2013 1.Hj.	588,8	-0,1	71,7	-4,8	12,2	-0,6	3,1	9,3	15,0	43,1	-10,9	7,3	-0,9	0,6	5,3	9,7
2.Hj.	591,7	-1,4	67,1	-0,3	11,3	0,1	4,0	10,4	15,8	31,4	1,7	5,3	0,2	0,6	5,8	10,9
2014 1.Hj.	584,4	-1,1	74,2	3,8	12,7	0,6	4,7	9,6	15,0	46,2	8,9	7,9	0,7	1,4	5,4	9,6
2.Hj.	613,1	3,0	73,7	7,8	12,0	0,5	4,4	9,8	15,8	35,8	9,8	5,8	0,4	0,7	6,3	10,7
2015 1.Hj.	636,4	8,7	80,1	7,8	12,6	-0,1	5,1	10,0	15,4	48,7	4,8	7,7	-0,3	2,1	6,1	10,0
2.Hj.	646,6	5,3	63,8	-13,4	9,9	-2,1	5,3	11,1	15,5	16,4	-52,4	2,5	-3,3	1,8	6,9	10,3
2016 1.Hj.	611,2	-2,6	83,9	1,3	13,7	0,5	6,6	10,5	15,7	50,7	-6,5	8,3	-0,3	2,8	6,4	9,9
2.Hj.	655,9	0,5	72,5	11,9	11,1	1,1	6,1	11,2	16,0	29,8	34,8	4,6	0,9	2,4	6,3	10,5
2017 1.Hj.	678,6	7,2	98,4	18,6	14,5	1,4	5,9	9,9	16,0	63,9	37,5	9,4	2,1	2,2	5,8	10,5
2.Hj. p)	684,9	3,9	83,7	14,6	12,2	1,2	6,6	11,8	16,5	45,6	46,4	6,7	1,9	3,4	7,3	10,8
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor																
2010	340,2	5,8	45,1	9,0	13,3	0,4	6,0	11,2	19,7	22,6	47,0	6,7	1,8	3,4	6,0	12,8
2011	335,3	1,7	45,9	7,6	13,7	0,8	6,0	10,4	20,7	19,7	-0,7	5,9	-0,1	3,2	6,2	13,8
2012	359,1	2,8	48,0	-3,3	13,4	-0,8	5,1	10,1	23,0	14,0	-47,2	3,9	-3,0	2,1	5,7	14,2
2013	362,0	-0,1	48,4	-3,4	13,4	-0,5	5,2	10,5	21,6	25,0	84,4	6,9	3,0	2,4	5,9	12,5
2014	368,3	1,1	50,8	2,2	13,8	0,1	6,0	12,7	22,6	27,3	5,7	7,4	0,3	2,9	6,5	13,7
2015	352,9	6,4	52,2	4,8	14,8	-0,2	6,1	11,4	22,1	26,4	-1,6	7,5	-0,6	1,4	6,7	14,1
2016	358,9	2,4	58,4	14,6	16,3	1,8	6,9	13,5	25,8	31,6	24,7	8,8	1,5	2,5	8,3	15,5
2017 p)	360,0	3,8	62,3	7,7	17,3	0,6	7,3	11,6	23,0	34,3	10,0	9,5	0,5	2,4	7,2	15,1
2013 1.Hj.	173,9	-0,5	21,7	1,1	12,5	0,2	3,9	8,1	19,2	10,7	12,8	6,2	0,7	0,9	4,6	12,8
2.Hj.	188,2	0,2	26,7	-6,7	14,2	-1,1	5,6	11,4	21,8	14,3	241,4	7,6	5,2	2,2	7,4	13,5
2014 1.Hj.	172,9	-0,5	23,0	7,7	13,3	1,0	4,8	9,3	20,4	11,6	11,7	6,7	0,7	1,0	5,1	13,5
2.Hj.	195,6	2,5	27,8	-2,2	14,2	-0,7	6,4	13,5	23,8	15,7	1,5	8,1	-0,1	3,6	8,1	18,0
2015 1.Hj.	178,9	8,4	22,8	-2,2	12,7	-1,5	4,4	10,9	21,5	10,3	-15,7	5,8	-1,6	-0,5	4,5	14,2
2.Hj.	184,7	4,6	29,7	10,8	16,1	0,9	7,0	12,1	23,5	16,3	9,3	8,8	0,4	2,5	7,7	15,0
2016 1.Hj.	171,5	1,2	27,8	2,7	16,2	3,5	5,1	10,3	23,8	15,0	62,1	8,7	3,3	1,0	6,4	14,9
2.Hj.	187,4	3,6	30,6	4,6	16,3	0,2	7,4	13,7	24,4	16,6	2,7	8,8	-0,1	4,0	9,0	17,2
2017 1.Hj.	166,3	4,8	27,4	-0,2	16,5	-0,8	5,3	10,5	21,2	14,6	-0,8	8,8	-0,5	1,3	5,8	14,6
2.Hj. p)	196,2	2,8	34,7	14,9	17,7	1,9	6,9	12,5	24,6	19,3	20,2	9,8	1,4	3,0	7,8	17,9

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- oder halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Earnings before interest, taxes, depreciation and amortisation. 2 Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrenditen der Unternehmensgruppen. 3 Jahreswerte entsprechen nicht zwangsläufig der

Summe der Halbjahreswerte. Siehe Qualitätsbericht zur Konzernabschlusstatistik S. 3. 4 Bereinigt um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen im Statistischen Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 5 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum *)

Mio €

Position	2015	2016	2017	2017		2018			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	März	April	Mai p)
A. Leistungsbilanz	+ 339 804	+ 388 042	+ 386 567	+ 128 310	+ 129 310	+ 80 695	+ 44 557	+ 27 311	+ 4 617
1. Warenhandel									
Ausfuhr	2 138 202	2 130 057	2 285 193	564 067	594 145	569 268	205 570	188 375	194 517
Einfuhr	1 779 019	1 754 756	1 942 144	470 912	495 279	495 030	168 192	164 830	173 657
Saldo	+ 359 184	+ 375 300	+ 343 049	+ 93 155	+ 98 865	+ 74 238	+ 37 378	+ 23 545	+ 20 859
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	771 662	784 711	855 969	225 108	224 102	196 884	69 854	67 626	71 027
Ausgaben	708 219	745 202	754 213	188 869	197 822	176 017	61 454	59 568	62 917
Saldo	+ 63 444	+ 39 509	+ 101 756	+ 36 238	+ 26 279	+ 20 867	+ 8 401	+ 8 059	+ 8 110
3. Primäreinkommen									
Einnahmen	654 888	637 064	662 499	162 777	176 210	154 066	58 394	56 083	55 433
Ausgaben	598 912	524 924	576 450	130 755	139 810	125 304	45 165	50 297	73 300
Saldo	+ 55 975	+ 112 142	+ 86 050	+ 32 021	+ 36 401	+ 28 761	+ 13 229	+ 5 787	- 17 867
4. Sekundäreinkommen									
Einnahmen	112 149	105 041	108 753	25 551	29 154	25 783	9 811	8 719	10 820
Ausgaben	250 950	243 952	253 042	58 655	61 389	68 956	24 262	18 799	17 304
Saldo	- 138 799	- 138 910	- 144 288	- 33 105	- 32 235	- 43 172	- 14 451	- 10 079	- 6 484
B. Vermögensänderungsbilanz	- 11 548	+ 1 035	- 20 913	- 1 241	+ 1 637	+ 2 685	+ 970	+ 56	+ 169
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 267 248	+ 347 103	+ 414 166	+ 126 871	+ 153 007	+ 152 458	+ 99 916	- 7 609	- 14 910
1. Direktinvestitionen	+ 248 833	+ 169 006	+ 44 025	- 6 708	+ 38 182	+ 133 872	+ 59 952	+ 33 421	- 18 808
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+1 075 532	+ 425 381	+ 96 038	- 153 052	+ 36 317	+ 95 158	+ 18 902	+ 20 419	+ 11 752
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 826 697	+ 256 376	+ 52 015	- 146 344	- 1 865	- 38 714	- 41 050	- 13 002	+ 30 560
2. Wertpapieranlagen	+ 71 869	+ 499 308	+ 315 013	+ 134 350	+ 67 555	+ 51 842	- 14 819	+ 26 934	+ 26 457
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 386 724	+ 394 649	+ 630 953	+ 187 421	+ 90 918	+ 193 500	+ 46 432	+ 17 918	- 7 672
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 11 280	+ 21 350	+ 168 961	+ 56 946	+ 27 262	+ 54 154	- 7 265	+ 14 778	- 9 027
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 367 161	+ 365 565	+ 396 402	+ 112 099	+ 53 291	+ 110 849	+ 41 925	+ 3 900	+ 2 338
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 8 281	+ 7 735	+ 65 591	+ 18 375	+ 10 367	+ 28 496	+ 11 771	- 760	- 983
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 314 853	- 104 655	+ 315 942	+ 53 071	+ 23 365	+ 141 658	+ 61 251	- 9 016	- 34 129
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 207 409	+ 98 539	+ 494 408	+ 101 253	+ 134 589	+ 119 107	+ 61 186	- 7 129	- 1 382
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 141 691	- 258 262	- 175 679	- 48 190	- 61 666	- 10 240	+ 1 073	+ 5 438	- 25 286
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 34 248	+ 55 067	- 2 789	+ 7	- 49 558	+ 32 791	- 1 009	- 7 324	- 7 461
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 87 029	+ 17 694	+ 25 416	- 10 320	+ 10 746	- 4 172	- 3 842	+ 1 720	+ 5 738
4. Übriger Kapitalverkehr	- 151 157	- 354 604	+ 31 042	+ 9 005	+ 34 673	- 40 643	+ 49 229	- 66 064	- 30 644
Eurosysteem	- 25 393	- 151 292	- 172 184	- 10 057	- 123 423	+ 3 345	- 75 009	+ 50 691	+ 882
Staat	+ 18 920	+ 9 063	+ 17 453	- 4 399	+ 23 906	- 2 024	- 2 557	- 1 036	- 3 031
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	- 123 682	- 149 026	+ 134 813	+ 20 687	+ 108 013	- 32 895	+ 120 194	- 111 821	- 34 309
Unternehmen und Privatpersonen	- 21 004	- 63 350	+ 50 956	+ 2 773	+ 26 175	- 9 071	+ 6 599	- 3 899	+ 5 814
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 10 671	+ 15 700	- 1 330	+ 544	+ 1 851	+ 11 559	+ 9 396	- 3 621	+ 2 347
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 61 007	- 41 975	+ 48 507	- 199	+ 22 058	+ 69 078	+ 54 389	- 34 976	- 19 696

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögens- änderungs- bilanz 4)	Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslands- vermögen: + / Abnahme: -)		
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) 1)		Dienst- leistungen 3)	Primär- einkommen	Sekundär- einkommen		Insgesamt	darunter: Währungs- reserven	Statistisch nicht auf- gliederbare Trans- aktionen 5)
		Insgesamt	darunter: Ergänzungen zum Außen- handel, Saldo 2)							
2003	+ 31 347	+ 130 021	- 2 105	- 48 708	- 18 920	- 31 047	+ 5 920	+ 47 559	- 445	+ 10 292
2004	+ 101 205	+ 153 166	- 6 859	- 38 713	+ 16 860	- 30 109	- 119	+ 112 834	- 1 470	+ 11 748
2005	+ 105 730	+ 157 010	- 6 068	- 40 600	+ 20 905	- 31 585	- 2 334	+ 96 436	- 2 182	- 6 960
2006	+ 135 959	+ 161 447	- 4 205	- 34 641	+ 41 453	- 32 300	- 1 328	+ 157 142	- 2 934	+ 22 511
2007	+ 169 636	+ 201 989	- 922	- 34 881	+ 36 332	- 33 804	- 1 597	+ 183 169	+ 953	+ 15 130
2008	+ 143 318	+ 184 521	- 3 586	- 31 467	+ 24 724	- 34 461	- 893	+ 121 336	+ 2 008	- 21 088
2009	+ 141 233	+ 141 167	- 6 064	- 19 648	+ 54 757	- 35 043	- 1 858	+ 129 693	+ 8 648	- 9 683
2010	+ 144 890	+ 161 146	- 5 892	- 27 041	+ 50 665	- 39 880	+ 1 219	+ 92 757	+ 1 613	- 53 351
2011	+ 165 078	+ 163 426	- 8 900	- 31 574	+ 68 235	- 35 010	+ 419	+ 120 857	+ 2 836	- 44 639
2012	+ 193 590	+ 200 401	- 10 518	- 32 775	+ 64 858	- 38 894	- 413	+ 151 417	+ 1 297	- 41 759
2013	+ 190 092	+ 212 662	- 3 663	- 41 376	+ 62 444	- 43 639	- 563	+ 225 360	+ 838	+ 35 831
2014	+ 218 965	+ 228 185	- 5 741	- 24 485	+ 56 549	- 41 283	+ 2 936	+ 240 116	- 2 564	+ 18 215
2015	+ 271 403	+ 261 135	- 2 565	- 16 910	+ 67 222	- 40 044	+ 534	+ 239 418	- 2 213	- 32 520
2016	+ 268 812	+ 267 999	- 1 845	- 19 948	+ 60 639	- 39 879	+ 3 468	+ 257 693	+ 1 686	- 14 587
2017	+ 257 725	+ 265 361	+ 1 256	- 20 874	+ 67 357	- 54 120	- 254	+ 279 967	- 1 269	+ 22 496
2015 3.Vj.	+ 71 124	+ 67 467	+ 1 030	- 10 245	+ 20 490	- 6 587	+ 778	+ 68 865	- 1 455	- 3 037
4.Vj.	+ 78 172	+ 64 632	- 435	- 2 391	+ 26 238	- 10 307	- 2 004	+ 68 701	- 272	- 7 467
2016 1.Vj.	+ 66 589	+ 63 353	+ 566	- 3 042	+ 19 599	- 13 320	- 205	+ 40 617	+ 1 228	- 25 767
2.Vj.	+ 69 819	+ 76 770	- 54	- 3 707	+ 125	- 3 370	+ 1 009	+ 62 621	+ 761	- 8 207
3.Vj.	+ 61 051	+ 66 795	- 346	- 11 309	+ 16 175	- 10 610	+ 307	+ 59 558	- 261	- 1 801
4.Vj.	+ 71 353	+ 61 082	- 2 012	- 1 889	+ 24 740	- 12 579	+ 2 356	+ 94 897	- 43	+ 21 188
2017 1.Vj.	+ 67 578	+ 65 985	+ 2 402	- 2 921	+ 21 296	- 16 781	+ 616	+ 67 316	- 360	- 879
2.Vj.	+ 53 573	+ 67 141	- 187	- 4 785	+ 3 058	- 11 841	- 727	+ 72 061	+ 385	+ 19 216
3.Vj.	+ 63 145	+ 68 051	- 113	- 11 794	+ 17 922	- 11 035	+ 904	+ 54 979	+ 152	- 9 069
4.Vj.	+ 73 429	+ 64 184	- 846	- 1 374	+ 25 082	- 14 463	- 1 047	+ 85 610	- 1 446	+ 13 228
2018 1.Vj.	+ 71 112	+ 64 606	- 1 397	- 630	+ 21 620	- 14 483	+ 214	+ 74 584	+ 699	+ 3 258
2.Vj. p)	+ 63 019	+ 68 216	+ 260	- 3 314	+ 3 505	- 5 388	+ 119	+ 64 401	- 374	+ 1 263
2016 Jan.	+ 15 865	+ 14 208	+ 71	- 1 412	+ 5 307	- 2 238	- 19	- 1 987	- 186	- 17 833
Febr.	+ 20 854	+ 21 911	+ 619	- 84	+ 6 519	- 7 491	+ 545	+ 21 103	+ 1 478	- 296
März	+ 29 869	+ 27 234	- 124	- 1 546	+ 7 772	- 3 591	- 731	+ 21 501	- 64	- 7 638
April	+ 28 952	+ 27 797	- 179	- 661	+ 3 533	- 1 718	+ 1 303	+ 26 217	+ 696	- 4 039
Mai	+ 17 745	+ 23 050	+ 409	- 838	- 3 921	- 546	+ 277	+ 14 290	+ 776	- 3 733
Juni	+ 23 122	+ 25 923	- 284	- 2 209	+ 513	- 1 106	- 571	+ 22 115	- 711	- 435
Juli	+ 18 927	+ 20 453	+ 413	- 3 460	+ 5 372	- 3 437	- 103	+ 17 363	+ 342	- 1 461
Aug.	+ 17 632	+ 20 933	- 435	- 4 807	+ 6 016	- 4 510	- 101	+ 17 217	+ 93	- 314
Sept.	+ 24 492	+ 25 409	- 324	- 3 042	+ 4 788	- 2 662	+ 511	+ 24 977	- 695	- 26
Okt.	+ 19 777	+ 20 598	+ 294	- 3 425	+ 6 117	- 3 513	- 117	+ 28 457	- 145	+ 8 797
Nov.	+ 25 394	+ 23 647	- 347	- 255	+ 6 949	- 4 948	- 69	+ 22 295	+ 140	- 3 031
Dez.	+ 26 182	+ 16 837	- 1 959	+ 1 790	+ 11 675	- 4 119	+ 2 541	+ 44 145	- 38	+ 15 422
2017 Jan.	+ 11 883	+ 15 705	+ 171	- 979	+ 6 851	- 9 693	- 145	+ 7 119	- 124	- 4 620
Febr.	+ 22 966	+ 22 275	+ 1 022	- 955	+ 6 280	- 4 634	+ 291	+ 14 387	- 216	- 8 871
März	+ 32 729	+ 28 004	+ 1 209	- 987	+ 8 165	- 2 453	+ 470	+ 45 810	- 21	+ 12 611
April	+ 16 017	+ 19 682	+ 21	- 1 181	+ 5 852	- 8 336	- 321	+ 21 216	- 2	+ 5 520
Mai	+ 15 153	+ 22 995	- 968	- 1 674	- 5 295	- 872	+ 85	+ 11 773	- 47	- 3 465
Juni	+ 22 402	+ 24 464	+ 760	- 1 930	+ 2 501	- 2 632	- 491	+ 39 072	+ 434	+ 17 160
Juli	+ 18 741	+ 21 046	+ 679	- 4 043	+ 6 159	- 4 420	+ 525	+ 14 479	+ 463	- 4 787
Aug.	+ 17 820	+ 21 530	- 765	- 5 392	+ 5 158	- 3 476	+ 174	+ 8 062	- 912	- 9 933
Sept.	+ 26 583	+ 25 476	- 27	- 2 359	+ 6 605	- 3 139	+ 204	+ 32 438	+ 602	+ 5 650
Okt.	+ 19 221	+ 20 764	+ 393	- 3 846	+ 6 527	- 4 224	- 206	+ 15 799	+ 1 176	- 3 216
Nov.	+ 26 146	+ 25 047	- 587	- 508	+ 6 868	- 5 260	- 536	+ 29 624	- 270	+ 4 015
Dez.	+ 28 062	+ 18 373	- 652	+ 2 980	+ 11 687	- 4 979	- 305	+ 40 187	- 2 353	+ 12 430
2018 Jan.	+ 20 211	+ 18 211	- 1 171	- 550	+ 7 601	- 5 052	+ 489	+ 29 307	- 121	+ 8 606
Febr.	+ 21 437	+ 20 698	+ 351	+ 710	+ 5 419	- 5 390	+ 19	+ 21 329	+ 583	- 127
März	+ 29 463	+ 25 696	- 576	- 791	+ 8 600	- 4 041	- 294	+ 23 948	+ 236	- 5 222
April	+ 23 487	+ 22 685	+ 97	- 576	+ 4 014	- 2 636	+ 357	+ 30 208	- 670	+ 6 364
Mai	+ 13 321	+ 21 515	+ 195	- 1 003	- 7 293	+ 102	+ 50	+ 15 322	+ 83	+ 1 952
Juni p)	+ 26 212	+ 24 016	- 33	- 1 735	+ 6 784	- 2 853	- 287	+ 18 871	+ 213	- 7 053

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung. 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von

nichtproduzierten Sachvermögen. 5 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2015	2016	2017	2018					
					Januar	Februar	März	April	Mai	Juni [¶]
Alle Länder ¹⁾	Ausfuhr	1 193 555	1 203 833	1 278 936	107 071	104 716	116 093	110 282	109 114	115 537
	Einfuhr	949 245	954 917	1 034 491	89 887	86 460	91 529	90 202	89 465	93 745
	Saldo	+ 244 310	+ 248 916	+ 244 445	+ 17 184	+ 18 256	+ 24 564	+ 20 080	+ 19 649	+ 21 792
I. Europäische Länder	Ausfuhr	803 425	818 644	872 421	74 719	73 330	79 797	76 524	75 913	...
	Einfuhr	653 782	657 753	707 760	60 192	60 015	64 229	62 279	62 010	...
	Saldo	+ 149 643	+ 160 891	+ 164 661	+ 14 527	+ 13 315	+ 15 568	+ 14 245	+ 13 903	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	692 493	705 548	749 701	64 907	63 263	68 827	66 150	65 693	...
	Einfuhr	543 334	551 344	590 363	49 852	49 865	53 718	52 083	51 860	...
	Saldo	+ 149 159	+ 154 204	+ 159 338	+ 15 055	+ 13 398	+ 15 109	+ 14 067	+ 13 834	...
Euroraum (19)	Ausfuhr	434 075	441 092	471 641	41 087	40 230	44 337	41 926	40 869	...
	Einfuhr	356 643	358 848	381 351	32 320	32 536	35 043	33 906	32 928	...
	Saldo	+ 77 432	+ 82 244	+ 90 290	+ 8 767	+ 7 694	+ 9 294	+ 8 020	+ 7 942	...
darunter: Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	46 196	46 931	50 080	4 223	4 260	4 563	4 358	4 277	...
	Einfuhr	40 116	40 960	44 044	4 270	3 694	4 350	4 402	3 849	...
	Saldo	+ 6 079	+ 5 971	+ 6 036	- 48	+ 566	+ 212	- 44	+ 427	...
Frankreich	Ausfuhr	102 762	101 106	105 244	9 224	8 417	9 642	9 163	8 335	...
	Einfuhr	66 819	65 651	64 157	5 067	5 340	5 526	5 632	5 149	...
	Saldo	+ 35 943	+ 35 454	+ 41 086	+ 4 156	+ 3 077	+ 4 115	+ 3 531	+ 3 186	...
Italien	Ausfuhr	57 987	61 265	65 527	5 808	5 797	6 257	5 821	5 999	...
	Einfuhr	49 038	51 737	55 889	4 676	4 993	4 937	4 934	5 192	...
	Saldo	+ 8 949	+ 9 528	+ 9 638	+ 1 132	+ 804	+ 1 319	+ 888	+ 807	...
Niederlande	Ausfuhr	79 191	78 433	85 703	7 547	7 576	8 571	7 717	7 642	...
	Einfuhr	87 889	83 142	91 219	8 143	8 046	9 038	7 779	8 062	...
	Saldo	- 8 697	- 4 709	- 5 516	- 596	- 470	- 467	- 61	- 420	...
Österreich	Ausfuhr	58 217	59 778	62 805	5 255	5 149	5 654	5 531	5 173	...
	Einfuhr	37 250	38 543	41 125	3 373	3 490	3 714	3 737	3 489	...
	Saldo	+ 20 967	+ 21 235	+ 21 680	+ 1 881	+ 1 659	+ 1 941	+ 1 794	+ 1 685	...
Spanien	Ausfuhr	38 715	40 497	43 054	3 813	3 715	3 827	3 843	3 844	...
	Einfuhr	26 442	27 870	31 608	2 691	2 700	2 937	3 072	2 768	...
	Saldo	+ 12 273	+ 12 627	+ 11 446	+ 1 122	+ 1 015	+ 891	+ 772	+ 1 076	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	258 417	264 456	278 060	23 819	23 033	24 490	24 224	24 824	...
	Einfuhr	186 691	192 496	209 012	17 531	17 330	18 674	18 177	18 932	...
	Saldo	+ 71 727	+ 71 960	+ 69 048	+ 6 288	+ 5 703	+ 5 816	+ 6 047	+ 5 892	...
darunter: Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	89 018	85 939	84 450	7 161	6 911	7 248	6 993	6 890	...
	Einfuhr	38 414	35 654	37 183	2 972	2 815	3 111	3 043	4 010	...
	Saldo	+ 50 604	+ 50 285	+ 47 267	+ 4 189	+ 4 097	+ 4 138	+ 3 950	+ 2 880	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	110 932	113 096	122 720	9 812	10 067	10 970	10 374	10 220	...
	Einfuhr	110 448	106 409	117 397	10 340	10 150	10 512	10 196	10 150	...
	Saldo	+ 484	+ 6 687	+ 5 323	- 528	- 82	+ 458	+ 177	+ 70	...
darunter: Schweiz	Ausfuhr	49 070	50 161	53 963	4 540	4 353	4 726	4 431	4 389	...
	Einfuhr	42 089	43 896	45 773	3 657	3 691	3 927	3 732	3 556	...
	Saldo	+ 6 981	+ 6 265	+ 8 190	+ 883	+ 662	+ 799	+ 699	+ 833	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	387 398	382 486	403 385	32 107	31 127	36 158	33 466	32 860	...
	Einfuhr	295 461	297 164	326 730	29 567	26 312	27 083	27 743	27 277	...
	Saldo	+ 91 936	+ 85 322	+ 76 655	+ 2 539	+ 4 815	+ 9 075	+ 5 724	+ 5 583	...
1. Afrika	Ausfuhr	23 897	24 434	25 557	1 707	1 699	1 933	1 814	1 882	...
	Einfuhr	18 307	16 675	20 394	1 720	1 660	1 738	1 765	1 569	...
	Saldo	+ 5 590	+ 7 759	+ 5 163	- 14	+ 39	+ 195	+ 49	+ 313	...
2. Amerika	Ausfuhr	156 982	147 542	154 333	12 070	12 189	14 621	12 999	12 294	...
	Einfuhr	85 582	83 499	89 372	7 296	7 343	7 619	8 062	7 984	...
	Saldo	+ 71 400	+ 64 043	+ 64 961	+ 4 773	+ 4 846	+ 7 002	+ 4 937	+ 4 310	...
darunter: Vereinigte Staaten	Ausfuhr	113 733	106 822	111 495	8 565	8 659	10 903	9 337	8 526	...
	Einfuhr	60 217	57 968	61 090	5 055	5 147	5 256	5 505	5 501	...
	Saldo	+ 53 516	+ 48 855	+ 50 405	+ 3 510	+ 3 512	+ 5 646	+ 3 832	+ 3 025	...
3. Asien	Ausfuhr	196 297	200 158	212 147	17 121	16 248	18 579	17 708	17 718	...
	Einfuhr	188 621	193 979	213 106	20 266	17 009	17 447	17 664	17 352	...
	Saldo	+ 7 676	+ 6 179	- 960	- 3 145	- 760	+ 1 132	+ 44	+ 366	...
darunter: Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	39 518	36 659	33 159	2 075	2 279	2 291	2 391	2 111	...
	Einfuhr	7 330	6 581	6 953	614	596	510	679	687	...
	Saldo	+ 32 188	+ 30 079	+ 26 206	+ 1 461	+ 1 682	+ 1 781	+ 1 712	+ 1 424	...
Japan	Ausfuhr	16 968	18 307	19 531	1 606	1 536	1 863	1 424	1 564	...
	Einfuhr	20 180	21 922	22 876	2 101	1 867	2 004	2 075	1 916	...
	Saldo	- 3 213	- 3 615	- 3 345	- 495	- 331	- 141	- 651	- 352	...
Volksrepublik China ²⁾	Ausfuhr	71 284	76 046	86 170	7 321	6 922	7 887	7 446	7 562	...
	Einfuhr	91 930	94 172	100 711	10 085	7 732	8 126	7 787	7 744	...
	Saldo	- 20 646	- 18 126	- 14 541	- 2 765	- 811	- 238	- 341	- 183	...
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens ³⁾	Ausfuhr	51 510	51 921	53 418	4 580	4 031	4 767	4 763	4 846	...
	Einfuhr	42 478	42 966	50 860	4 482	3 992	4 013	4 355	4 335	...
	Saldo	+ 9 032	+ 8 955	+ 2 559	+ 98	+ 39	+ 754	+ 408	+ 510	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	10 221	10 352	11 348	1 210	990	1 025	945	966	...
	Einfuhr	2 951	3 011	3 857	285	300	279	252	372	...
	Saldo	+ 7 271	+ 7 341	+ 7 491	+ 925	+ 690	+ 747	+ 693	+ 595	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem jeweils neuesten Stand. ¹ Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional

nicht zuordenbarer Angaben. ² Ohne Hongkong. ³ Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen 1)								Primäreinkommen		
	Insgesamt	darunter:							Arbeitnehmer-entgelt	Vermögens-einkommen	Sonstiges Primär-einkommen 4)
	Transport-dienst-leistungen	Reise-verkehr 2)	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen 3)				
2013	- 41 376	- 9 881	- 37 713	+ 8 056	+ 3 656	- 870	- 5 518	+ 3 073	+ 541	+ 60 681	+ 1 223
2014	- 24 485	- 6 902	- 37 653	+ 7 007	+ 3 549	+ 2 666	- 700	+ 2 971	+ 1 184	+ 54 473	+ 891
2015	- 16 910	- 5 258	- 36 595	+ 9 587	+ 4 830	+ 4 064	- 2 488	+ 3 160	+ 1 521	+ 66 048	- 347
2016	- 19 948	- 6 185	- 38 247	+ 9 856	+ 6 203	+ 3 224	- 3 004	+ 3 094	+ 750	+ 60 943	- 1 054
2017	- 20 874	- 4 047	- 43 588	+ 10 683	+ 6 494	+ 3 252	- 1 683	+ 2 092	- 36	+ 68 622	- 1 229
2016 4.Vj.	- 1 889	- 1 888	- 7 385	+ 3 241	+ 2 366	+ 1 236	- 1 605	+ 596	+ 307	+ 21 418	+ 3 015
2017 1.Vj.	- 2 921	- 1 257	- 6 332	+ 2 207	+ 1 029	+ 377	- 855	+ 551	+ 589	+ 21 868	- 1 162
2.Vj.	- 4 785	- 407	- 10 675	+ 2 655	+ 1 538	+ 893	- 608	+ 625	- 203	+ 5 303	- 2 042
3.Vj.	- 11 794	- 1 134	- 17 166	+ 2 746	+ 1 433	+ 512	+ 53	+ 545	- 620	+ 19 690	- 1 148
4.Vj.	- 1 374	- 1 249	- 9 415	+ 3 076	+ 2 494	+ 1 470	- 274	+ 370	+ 197	+ 21 761	+ 3 123
2018 1.Vj. p)	- 630	- 787	- 6 238	+ 2 684	+ 1 059	+ 867	- 314	+ 655	+ 559	+ 21 896	- 835
2.Vj. p)	- 3 314	+ 59	- 10 459	+ 2 231	+ 1 632	+ 1 690	- 666	+ 737	- 251	+ 5 851	- 2 095
2017 Aug.	- 5 392	- 473	- 7 084	+ 1 193	+ 435	+ 70	- 224	+ 244	- 203	+ 5 773	- 412
Sept.	- 2 359	- 447	- 4 753	+ 661	+ 268	+ 548	+ 853	+ 129	- 199	+ 7 170	- 366
Okt.	- 3 846	- 453	- 5 790	+ 775	+ 1 240	- 5	- 266	+ 231	+ 52	+ 6 979	- 504
Nov.	- 508	- 400	- 2 372	+ 1 353	+ 586	+ 162	- 369	+ 174	+ 57	+ 7 151	- 340
Dez.	+ 2 980	- 396	- 1 253	+ 948	+ 668	+ 1 312	+ 362	- 35	+ 88	+ 7 632	+ 3 968
2018 Jan.	- 550	- 301	- 1 649	+ 842	+ 161	- 365	- 49	+ 191	+ 188	+ 7 806	- 393
Febr.	+ 710	- 249	- 1 577	+ 693	+ 762	+ 675	- 162	+ 218	+ 208	+ 5 446	- 235
März	- 791	- 237	- 3 012	+ 1 149	+ 136	+ 557	- 103	+ 246	+ 162	+ 8 645	- 207
April	- 576	- 46	- 2 230	+ 796	+ 456	+ 194	- 515	+ 247	- 79	+ 4 532	- 439
Mai	- 1 003	+ 46	- 3 775	+ 709	+ 780	+ 474	+ 152	+ 243	- 80	- 5 905	- 1 307
Juni p)	- 1 735	+ 59	- 4 455	+ 725	+ 396	+ 1 022	+ 1	+ 246	- 92	+ 7 224	- 348

1 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 3 Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht

unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen. 4 Enthält u.a. Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat				Alle Sektoren ohne Staat 2)			
	Insgesamt	darunter:			Insgesamt	darunter:		
	Insgesamt	Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammenarbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.			Persönliche Übertragungen 3)	darunter: Heimatüberweisungen	
2013	- 43 639	- 28 923	- 4 733	+ 6 174	- 14 715	- 3 250	- 3 229	- 563
2014	- 41 283	- 28 146	- 6 419	+ 8 105	- 13 137	- 3 477	- 3 451	+ 2 936
2015	- 40 044	- 23 965	- 6 805	+ 10 638	- 16 079	- 3 540	- 3 523	+ 534
2016	- 39 879	- 24 870	- 11 523	+ 10 994	- 15 009	- 4 214	- 4 196	+ 3 468
2017	- 54 120	- 23 688	- 11 496	+ 10 584	- 30 432	- 4 632	- 4 613	- 254
2016 4.Vj.	- 12 579	- 8 362	- 3 186	+ 1 325	- 4 217	- 1 055	- 1 049	+ 2 356
2017 1.Vj.	- 16 781	- 7 604	- 2 995	+ 1 796	- 9 176	- 1 158	- 1 153	+ 616
2.Vj.	- 11 841	- 1 706	- 1 500	+ 6 239	- 10 135	- 1 159	- 1 153	- 727
3.Vj.	- 11 035	- 5 432	- 1 557	+ 1 755	- 5 603	- 1 157	- 1 153	+ 904
4.Vj.	- 14 463	- 8 946	- 5 444	+ 794	- 5 517	- 1 159	- 1 153	- 1 047
2018 1.Vj.	- 14 483	- 9 356	- 2 233	+ 1 655	- 5 127	- 1 291	- 1 286	+ 214
2.Vj. p)	- 5 388	- 563	- 1 257	+ 6 134	- 4 825	- 1 287	- 1 286	+ 119
2017 Aug.	- 3 476	- 1 441	- 395	+ 465	- 2 035	- 386	- 384	+ 174
Sept.	- 3 139	- 1 430	- 229	+ 799	- 1 709	- 386	- 384	+ 204
Okt.	- 4 224	- 2 939	- 1 036	+ 108	- 1 285	- 387	- 384	- 206
Nov.	- 5 260	- 2 807	- 1 685	+ 70	- 2 453	- 386	- 384	- 536
Dez.	- 4 979	- 3 201	- 2 723	+ 615	- 1 778	- 386	- 384	- 305
2018 Jan.	- 5 052	- 3 518	- 1 332	+ 230	- 1 534	- 430	- 429	+ 489
Febr.	- 5 390	- 3 679	- 558	+ 814	- 1 712	- 429	- 429	+ 19
März	- 4 041	- 2 160	- 343	+ 612	- 1 881	- 432	- 429	- 294
April	- 2 636	- 994	- 314	+ 1 479	- 1 643	- 429	- 429	+ 357
Mai	+ 102	+ 1 640	- 281	+ 3 635	- 1 538	- 429	- 429	+ 50
Juni p)	- 2 853	- 1 210	- 663	+ 1 020	- 1 644	- 429	- 429	- 287

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. 2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögensübertragungen
2013	- 563	+ 1 105	- 1 668
2014	+ 2 936	+ 2 841	+ 95
2015	+ 534	+ 2 366	- 1 832
2016	+ 3 468	+ 3 372	+ 96
2017	- 254	+ 3 021	- 3 275
2016 4.Vj.	+ 2 356	+ 791	+ 1 565
2017 1.Vj.	+ 616	+ 734	- 118
2.Vj.	- 727	+ 384	- 1 111
3.Vj.	+ 904	+ 1 531	- 627
4.Vj.	- 1 047	+ 372	- 1 419
2018 1.Vj.	+ 214	- 431	+ 645
2.Vj. p)	+ 119	+ 140	- 21
2017 Aug.	+ 174	+ 334	- 160
Sept.	+ 204	+ 494	- 290
Okt.	- 206	- 6	- 200
Nov.	- 536	+ 78	- 614
Dez.	- 305	+ 300	- 605
2018 Jan.	+ 489	+ 118	+ 371
Febr.	+ 19	- 269	+ 288
März	- 294	- 281	- 14
April	+ 357	+ 505	- 148
Mai	+ 50	- 108	+ 158
Juni p)	- 287	- 256	- 31

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2015	2016	2017	2017		2018			
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj. p)	April	Mai	Juni p)
I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 270 235	+ 397 043	+ 363 024	+ 36 972	+ 163 507	+ 117 380	- 24 330	+ 103 375	+ 38 335
1. Direktinvestitionen	+ 116 141	+ 82 985	+ 111 797	+ 27 372	+ 42 552	+ 55 073	+ 8 038	+ 16 328	+ 30 706
Beteiligungskapital	+ 75 292	+ 70 623	+ 71 205	+ 22 786	+ 35 042	+ 57 817	+ 12 295	+ 19 266	+ 26 255
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 16 804	+ 10 867	+ 23 779	+ 3 009	+ 12 044	+ 5 672	+ 4 196	+ 888	+ 587
Direktinvestitionskredite	+ 40 849	+ 12 362	+ 40 592	+ 4 585	+ 7 510	- 2 744	- 4 257	- 2 938	+ 4 451
2. Wertpapieranlagen	+ 124 062	+ 98 236	+ 105 157	+ 23 329	+ 42 396	+ 6 306	+ 818	+ 3 528	+ 1 959
Aktien 2)	+ 19 692	+ 17 254	+ 14 042	+ 5 695	+ 8 182	- 1 600	- 2 399	- 4	+ 802
Investmentsfondanteile 3)	+ 35 750	+ 36 142	+ 47 747	+ 14 687	+ 8 585	+ 4 735	+ 80	+ 3 205	+ 1 450
Langfristige Schuldverschreibungen 4)	+ 74 342	+ 51 037	+ 47 101	+ 7 636	+ 25 157	+ 4 275	+ 3 789	+ 1 429	- 943
Kurzfristige Schuldverschreibungen 5)	- 5 723	- 6 196	- 3 733	- 4 689	+ 473	- 1 103	- 651	- 1 102	+ 650
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen 6)	+ 26 026	+ 32 535	+ 8 937	+ 4 038	+ 1 154	+ 9 633	+ 1 605	+ 4 227	+ 3 801
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 6 219	+ 181 602	+ 138 402	- 16 321	+ 76 706	+ 46 742	- 34 122	+ 79 208	+ 1 655
Monetäre Finanzinstitute 8)									
langfristig	- 90 288	+ 18 627	- 21 008	- 50 588	+ 41 060	+ 6 134	- 7 014	+ 34 196	- 21 049
kurzfristig	- 2 804	+ 44 980	+ 19 619	+ 5 438	- 1 407	- 494	- 1 429	+ 5 372	- 4 438
Unternehmen und Privatpersonen 9)									
langfristig	- 14 618	- 6 248	+ 7 927	+ 3 952	+ 20 540	- 7 740	- 2 256	- 7 972	+ 2 488
kurzfristig	+ 19 127	+ 1 725	- 3 372	- 1 290	+ 1 660	+ 4 398	+ 2 292	+ 470	+ 1 636
Staat									
langfristig	- 33 744	- 7 974	+ 11 298	+ 5 241	+ 18 880	- 12 138	- 4 548	- 8 442	+ 852
kurzfristig	- 12 239	- 1 268	- 5 154	+ 991	+ 1 523	- 4 847	- 4 362	- 713	+ 228
Bundesbank	- 7 591	- 7 595	- 3 730	- 489	- 310	- 764	+ 76	- 175	- 665
Währungsreserven	- 4 648	+ 6 327	- 1 424	+ 1 480	+ 1 833	- 4 083	- 4 438	- 538	+ 893
Bundeskasse	+ 123 364	+ 170 491	+ 156 637	+ 29 324	+ 13 583	+ 53 195	- 20 490	+ 53 697	+ 19 988
5. Währungsreserven	- 2 213	+ 1 686	- 1 269	- 1 446	+ 699	- 374	- 670	+ 83	+ 213
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	+ 30 817	+ 139 350	+ 83 057	- 48 638	+ 88 923	+ 52 978	- 54 538	+ 88 053	+ 19 463
1. Direktinvestitionen	+ 48 606	+ 51 816	+ 69 548	+ 12 040	+ 20 537	+ 24 492	- 5 424	+ 4 274	+ 25 642
Beteiligungskapital	+ 10 567	+ 11 894	+ 24 077	+ 10 118	+ 2 089	+ 1 088	+ 1 365	+ 171	- 449
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	- 1 524	+ 3 935	+ 9 216	+ 2 107	+ 2 671	+ 944	+ 1 356	- 54	- 359
Direktinvestitionskredite	+ 38 039	+ 39 921	+ 45 471	+ 1 922	+ 18 449	+ 23 404	- 6 790	+ 4 103	+ 26 091
2. Wertpapieranlagen	- 68 808	- 108 471	- 95 045	- 46 598	+ 7 592	- 18 783	- 18 390	+ 19 412	- 19 805
Aktien 2)	+ 10 605	+ 342	- 1 126	- 821	+ 4 306	+ 3 633	+ 2 876	+ 587	+ 169
Investmentsfondanteile 3)	+ 7 357	- 6 919	- 3 441	- 2 894	- 1 792	- 2 860	- 3 039	- 366	+ 545
Langfristige Schuldverschreibungen 4)	- 96 048	- 97 281	- 70 559	- 40 436	+ 16 555	- 20 438	- 18 405	+ 11 302	- 13 335
Kurzfristige Schuldverschreibungen 5)	+ 9 278	- 4 613	- 19 919	- 2 447	- 11 476	+ 882	+ 178	+ 7 889	- 7 185
3. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 51 019	+ 196 006	+ 108 554	- 14 080	+ 60 794	+ 47 270	- 30 723	+ 64 367	+ 13 626
Monetäre Finanzinstitute 8)									
langfristig	- 41 165	+ 86 742	+ 17 476	- 67 367	+ 45 097	+ 19 374	+ 22 359	+ 40 821	- 43 806
kurzfristig	- 19 535	+ 5 774	+ 7 541	+ 5 550	- 7 418	+ 3 309	- 419	+ 1 680	+ 2 048
Unternehmen und Privatpersonen 9)									
langfristig	- 21 630	+ 80 968	+ 9 935	- 72 917	+ 52 515	+ 16 065	+ 22 778	+ 39 141	- 45 854
kurzfristig	+ 18 920	+ 3 716	+ 17 557	+ 16 752	+ 4 463	+ 3 559	- 7 519	- 365	+ 11 443
Staat	+ 23 006	+ 8 579	+ 3 339	- 328	+ 1 879	+ 10 085	+ 1 026	- 239	+ 9 298
Bundesbank	- 4 085	- 4 863	+ 14 218	+ 17 079	+ 2 584	- 6 526	- 8 545	- 126	+ 2 145
Währungsreserven	- 11 105	- 5 309	- 6 313	- 12 219	+ 1 660	- 656	- 1 302	+ 309	+ 337
langfristig	- 3 941	- 4 682	- 3 290	+ 170	- 1	+ 90	+ 48	- 12	+ 53
kurzfristig	- 7 164	- 626	- 3 023	- 12 389	+ 1 662	- 746	- 1 350	+ 321	+ 284
Bundeskasse	+ 84 369	+ 110 857	+ 79 834	+ 48 754	+ 9 574	+ 24 993	- 44 261	+ 23 601	+ 45 652
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 239 418	+ 257 693	+ 279 967	+ 85 610	+ 74 584	+ 64 401	+ 30 208	+ 15 322	+ 18 871

1 Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). **2** Einschl. Genussscheine. **3** Einschl. reinvestierter Erträge. **4** Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. **5** Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. **6** Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. **7** Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. **8** Ohne Bundesbank. **9** Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank ^{o)}

Mio €

Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva									Auslands-passiva ^{3) 4)}	Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)
	Währungsreserven						Übrige Kapitalanlagen				
	insgesamt	insgesamt	Gold und Goldforderungen	Sonderziehungsrechte	Reserveposition im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapieranlagen	insgesamt	darunter: Verrechnungskonten innerhalb des ESZB ¹⁾	Wertpapieranlagen ²⁾		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1999 Jan. ⁵⁾	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	9 628	85 688
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	–	7 830	134 128
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	– 6 851	–	8 287	92 475
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	– 17 068	– 30 857	–	10 477	65 670
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 278	37 670
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 329	12 065
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 014	– 1 904
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 377	14 891
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 697	– 30 308
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 569	2 923
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 893	– 7 118
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 645	75 641
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 241	251 454
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 730	380 932
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	424 999	496 003
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	401 524	320 217
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 314	282 490
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 787	318 921
2016	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	592 731	397 719
2017	1 142 845	166 842	117 347	13 987	4 294	31 215	923 765	906 941	52 238	675 253	467 592
2015 Nov.	813 320	163 816	108 820	15 475	5 217	34 303	604 946	592 518	44 558	482 764	330 555
Dez.	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 787	318 921
2016 Jan.	807 971	164 656	111 126	15 055	5 197	33 278	599 427	587 000	43 888	473 104	334 867
Febr.	839 336	177 917	122 535	15 109	6 899	33 374	617 434	605 006	43 985	489 464	349 871
März	837 375	171 266	117 844	14 730	6 730	31 962	612 617	609 190	44 491	492 119	345 256
April	856 266	175 738	121 562	14 793	6 759	32 623	638 201	625 774	42 327	495 580	360 687
Mai	884 887	173 927	118 133	14 970	6 839	33 984	667 972	655 544	42 988	501 620	383 267
Juni	922 232	184 628	128 963	14 746	6 780	34 139	693 498	681 070	44 106	518 491	403 741
Juli	904 044	186 300	130 417	14 698	6 736	34 449	672 748	660 320	44 996	518 946	385 099
Aug.	918 692	183 951	128 171	14 685	6 642	34 452	689 906	677 479	44 834	525 347	393 345
Sept.	957 860	183 796	128 795	14 657	6 605	33 738	728 554	715 738	45 510	549 909	407 951
Okt.	947 718	181 623	126 245	14 708	6 631	34 039	720 795	708 029	45 300	543 001	404 717
Nov.	991 108	177 348	121 032	14 917	6 572	34 826	766 905	754 057	46 855	552 565	438 543
Dez.	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	592 731	397 719
2017 Jan.	1 034 804	177 256	121 656	14 806	6 523	34 270	809 862	795 621	47 687	577 969	456 835
Febr.	1 060 894	184 666	128 507	14 976	6 248	34 935	828 264	814 375	47 964	609 255	451 639
März	1 075 039	181 898	126 158	14 886	6 183	34 671	843 892	829 751	49 249	623 579	451 460
April	1 089 144	180 726	126 011	14 697	6 055	33 963	858 281	843 439	50 137	601 538	487 606
Mai	1 098 879	175 958	122 486	14 459	5 907	33 107	871 724	857 272	51 197	601 130	497 749
Juni	1 098 880	171 295	118 235	14 349	5 695	33 016	875 312	860 764	52 273	623 941	474 939
Juli	1 092 769	169 735	117 330	14 124	5 531	32 750	871 752	856 510	51 282	614 300	478 469
Aug.	1 089 883	171 044	119 770	14 071	5 530	31 673	867 696	852 511	51 143	623 104	466 780
Sept.	1 115 200	169 937	118 208	14 089	5 471	32 169	894 441	878 888	50 821	622 729	492 470
Okt.	1 085 916	172 047	118 569	14 208	5 446	33 824	862 772	848 443	51 097	605 438	480 477
Nov.	1 091 832	169 539	117 208	14 069	5 168	33 094	869 988	855 548	52 305	582 362	509 470
Dez.	1 142 845	166 842	117 347	13 987	4 294	31 215	923 765	906 941	52 238	675 253	467 592
2018 Jan.	1 114 634	164 944	117 008	13 776	4 166	29 994	896 525	882 043	53 165	619 483	495 151
Febr.	1 147 979	166 370	117 138	13 949	4 138	31 146	928 275	913 989	53 333	638 927	509 051
März	1 157 102	165 830	116 630	13 906	4 114	31 181	937 348	923 466	53 924	680 791	476 311
April	1 137 942	166 970	117 867	14 043	4 150	30 910	916 858	902 364	54 115	636 684	501 259
Mai	1 196 227	171 469	120 871	14 287	4 172	32 139	970 555	956 150	54 203	660 554	535 673
Juni	1 212 477	167 078	116 291	14 245	4 983	31 559	990 543	976 266	54 857	706 166	506 312
Juli	1 145 236	163 308	112 693	14 131	4 881	31 603	927 466	913 270	54 463	672 992	472 244

^{o)} Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb des Euroraums. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. ¹ Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem Target-System (in der je-

weiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Zentralbanken des Nicht-Euroraums innerhalb des ESZB. ² In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euroraums. ³ Einschließlich Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. ⁴ Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. ⁵ Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland ^{*)}

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2014	835 476	280 176	555 301	365 738	189 562	174 764	14 798	963 495	154 960	808 534	639 186	169 348	102 535	66 813
2015	875 758	264 291	611 467	415 697	195 770	181 271	14 499	1 018 333	152 109	866 224	681 923	184 301	112 677	71 625
2016	870 375	243 728	626 646	416 534	210 112	195 934	14 179	1 045 869	131 535	914 333	717 688	196 646	124 059	72 587
2017	879 462	216 300	663 162	438 824	224 338	210 673	13 666	1 073 004	136 001	937 003	738 896	198 107	129 693	68 413
2018 Jan.	882 690	224 986	657 704	436 357	221 347	207 523	13 824	1 070 728	130 675	940 053	745 611	194 443	124 933	69 509
Febr.	887 933	224 648	663 285	439 284	224 001	210 115	13 886	1 085 830	129 196	956 634	759 351	197 283	127 076	70 207
März	904 879	228 815	676 064	441 346	234 718	220 890	13 828	1 097 127	132 952	964 175	759 309	204 867	134 620	70 247
April	902 159	226 492	675 668	447 451	228 217	214 343	13 874	1 086 714	126 092	960 622	763 887	196 735	125 846	70 889
Mai	893 057	217 728	675 329	450 281	225 048	211 060	13 988	1 095 399	129 565	965 833	769 452	196 381	124 483	71 898
Juni	897 745	215 723	682 023	447 324	234 699	220 378	14 321	1 129 913	137 136	992 777	784 547	208 230	136 436	71 794
Industrieländer ¹⁾														
2014	735 152	275 277	459 876	330 740	129 136	116 037	13 099	872 950	153 807	719 142	598 249	120 894	85 432	35 461
2015	767 018	260 389	506 629	373 705	132 924	119 877	13 047	918 524	147 252	771 272	644 228	127 044	91 130	35 914
2016	754 210	239 866	514 344	374 776	139 568	126 889	12 679	943 314	127 540	815 774	682 238	133 536	96 378	37 158
2017	761 078	212 247	548 830	396 409	152 422	140 229	12 193	969 214	129 153	840 060	701 848	138 212	104 583	33 629
2018 Jan.	765 019	220 912	544 107	393 460	150 647	138 449	12 198	964 879	121 947	842 932	706 863	136 068	101 612	34 456
Febr.	768 227	220 485	547 742	395 684	152 058	139 792	12 266	981 205	122 026	859 179	721 624	137 555	102 859	34 696
März	783 096	224 723	558 373	398 065	160 308	148 102	12 206	984 827	121 642	863 185	720 607	142 578	108 180	34 398
April	780 643	222 207	558 436	402 345	156 091	143 940	12 151	979 674	116 887	862 788	725 030	137 758	103 229	34 529
Mai	769 576	213 548	556 028	402 958	153 069	140 739	12 331	990 518	122 145	868 373	731 502	136 871	101 979	34 893
Juni	773 451	211 375	562 076	401 461	160 614	148 009	12 605	1 024 406	131 143	893 263	747 223	146 040	111 441	34 600
EU-Länder ¹⁾														
2014	618 804	260 133	358 671	266 920	91 752	81 141	10 611	727 491	139 209	588 282	504 292	83 989	56 842	27 147
2015	630 450	242 362	388 088	293 629	94 459	83 964	10 495	751 636	136 375	615 261	530 824	84 437	58 686	25 751
2016	611 322	221 947	389 375	292 074	97 300	87 283	10 017	767 040	117 466	649 573	561 444	88 129	61 234	26 895
2017	605 152	192 336	412 815	305 890	106 925	97 037	9 889	796 346	112 898	683 448	587 325	96 123	71 906	24 217
2018 Jan.	610 859	200 779	410 080	303 634	106 446	96 482	9 964	794 165	106 244	687 921	593 084	94 837	70 119	24 718
Febr.	614 860	199 991	414 868	306 053	108 815	98 868	9 947	807 915	106 471	701 444	603 847	97 597	72 647	24 949
März	623 052	204 057	418 995	305 562	113 433	103 483	9 950	812 202	108 362	703 840	604 123	99 717	74 803	24 914
April	618 946	200 386	418 559	307 098	111 461	101 490	9 972	807 184	103 217	703 967	606 598	97 369	72 470	24 899
Mai	611 952	191 698	420 254	310 430	109 824	99 699	10 124	815 990	106 300	709 690	611 977	97 713	72 672	25 041
Juni	610 901	189 449	421 452	306 236	115 216	105 036	10 180	842 712	113 801	728 911	626 890	102 021	77 311	24 710
darunter: Euroraum ²⁾														
2014	457 077	204 589	252 488	194 201	58 288	52 067	6 221	607 716	107 561	500 155	445 643	54 513	37 580	16 933
2015	468 303	195 218	273 085	211 614	61 471	54 892	6 579	605 579	94 369	511 210	458 386	52 824	38 178	14 646
2016	449 741	169 681	280 060	215 560	64 500	57 774	6 726	614 469	77 067	537 402	481 462	55 940	41 076	14 864
2017	451 112	148 460	302 652	230 442	72 211	64 753	7 458	634 898	74 496	560 402	495 566	64 836	50 038	14 798
2018 Jan.	451 513	155 370	296 143	225 480	70 664	63 141	7 522	634 999	68 044	566 956	505 298	61 658	46 464	15 194
Febr.	448 766	151 624	297 142	225 466	71 676	64 149	7 527	645 319	68 857	576 461	513 162	63 299	47 982	15 317
März	457 092	156 608	300 485	225 837	74 648	67 098	7 549	649 780	68 277	581 503	515 229	66 274	50 736	15 539
April	449 522	149 615	299 907	226 350	73 557	65 988	7 569	644 732	66 118	578 614	513 494	65 120	49 435	15 685
Mai	449 216	147 339	301 877	229 527	72 350	64 751	7 599	658 336	68 170	590 167	524 101	66 066	50 194	15 872
Juni	449 021	146 537	302 483	226 193	76 291	68 613	7 678	683 176	71 357	611 819	542 234	69 585	53 731	15 854
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2014	100 274	4 849	95 425	34 998	60 427	58 728	1 699	90 545	1 153	89 392	40 937	48 455	17 103	31 352
2015	107 753	3 094	104 659	41 992	62 667	61 215	1 452	95 639	886	94 752	37 495	57 257	21 547	35 711
2016	114 754	2 616	112 138	41 742	70 396	68 896	1 500	99 412	1 069	98 342	35 250	63 093	27 681	35 412
2017	116 755	2 619	114 136	42 373	71 764	70 291	1 472	97 759	1 110	96 650	36 848	59 802	25 110	34 692
2018 Jan.	115 931	2 539	113 391	42 830	70 561	68 935	1 626	97 894	1 091	96 803	38 548	58 256	23 291	34 965
Febr.	117 914	2 632	115 282	43 473	71 809	70 190	1 620	98 249	1 082	97 167	37 527	59 640	24 186	35 454
März	119 921	2 509	117 412	43 153	74 259	72 637	1 622	101 834	1 138	100 695	38 502	62 194	26 410	35 783
April	119 650	2 700	116 950	44 978	71 972	70 249	1 723	98 867	1 334	97 533	38 657	58 876	22 582	36 294
Mai	121 574	2 562	119 012	47 194	71 818	70 160	1 658	98 536	1 378	97 157	37 751	59 407	22 467	36 940
Juni	122 368	2 729	119 639	45 734	73 905	72 189	1 716	100 563	1 354	99 209	37 124	62 085	24 957	37 128

* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleich-

bar. **1** Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. **2** Ab Januar 2014 einschl. Lettland; ab Januar 2015 einschl. Litauen. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Juni 2013 einschl. Kroatien.

XII. Außenwirtschaft

10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2016	1,4883	7,3522	7,4452	120,20	1,4659	9,2906	9,4689	1,0902	1,1069	0,81948
2017	1,4732	7,6290	7,4386	126,71	1,4647	9,3270	9,6351	1,1117	1,1297	0,87667
2017 April	1,4241	7,3892	7,4376	118,29	1,4408	9,1993	9,5941	1,0727	1,0723	0,84824
Mai	1,4878	7,6130	7,4400	124,09	1,5041	9,4001	9,7097	1,0904	1,1058	0,85554
Juni	1,4861	7,6459	7,4376	124,58	1,4941	9,4992	9,7538	1,0874	1,1229	0,87724
Juli	1,4772	7,7965	7,4366	129,48	1,4641	9,3988	9,5892	1,1059	1,1511	0,88617
Aug.	1,4919	7,8760	7,4379	129,70	1,4889	9,3201	9,5485	1,1398	1,1807	0,91121
Sept.	1,4946	7,8257	7,4401	131,92	1,4639	9,3275	9,5334	1,1470	1,1915	0,89470
Okt.	1,5099	7,7890	7,4429	132,76	1,4801	9,3976	9,6138	1,1546	1,1756	0,89071
Nov.	1,5395	7,7723	7,4420	132,39	1,4978	9,6082	9,8479	1,1640	1,1738	0,88795
Dez.	1,5486	7,8073	7,4433	133,64	1,5108	9,8412	9,9370	1,1689	1,1836	0,88265
2018 Jan.	1,5340	7,8398	7,4455	135,25	1,5167	9,6464	9,8200	1,1723	1,2200	0,88331
Febr.	1,5684	7,8068	7,4457	133,29	1,5526	9,6712	9,9384	1,1542	1,2348	0,88396
März	1,5889	7,7982	7,4490	130,86	1,5943	9,5848	10,1608	1,1685	1,2336	0,88287
April	1,5972	7,7347	7,4479	132,16	1,5622	9,6202	10,3717	1,1890	1,2276	0,87212
Mai	1,5695	7,5291	7,4482	129,57	1,5197	9,5642	10,3419	1,1780	1,1812	0,87726
Juni	1,5579	7,5512	7,4493	128,53	1,5327	9,4746	10,2788	1,1562	1,1678	0,87886
Juli	1,5792	7,8504	7,4523	130,23	1,5356	9,4975	10,3076	1,1622	1,1686	0,88726

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beihft 5 Devisenkursstatistik.

11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

XII. Außenwirtschaft

12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro gegenüber den Währungen der Ländergruppe					Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft							
	EWK-19 1)			EWK-38 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)			auf Basis der Verbraucherpreisindizes gegenüber				
	nominal	real auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real auf Basis der Verbraucherpreisindizes	26 ausgewählten Industrieländern 4)			37 Ländern 5)	26 ausgewählten Industrieländern 4)	37 Ländern 5)	56 Ländern 6)
							insgesamt	davon:					
						Euro-Länder	Nicht-Euro-Länder						
1999	96,3	96,1	96,1	96,0	96,5	95,8	97,9	99,5	95,8	97,6	98,2	98,0	97,7
2000	87,2	86,7	86,1	85,3	88,0	85,9	91,8	97,3	85,1	90,8	93,0	92,0	90,9
2001	87,8	87,1	86,5	86,0	90,6	86,9	91,6	96,4	85,9	90,1	93,0	91,4	90,8
2002	90,1	90,2	89,5	89,3	95,2	90,5	92,2	95,5	88,4	90,6	93,5	91,9	91,7
2003	100,7	101,2	100,3	100,4	107,1	101,4	95,6	94,5	97,5	94,7	97,0	96,5	96,7
2004	104,6	104,9	103,1	103,6	111,7	105,0	95,8	93,3	99,8	94,9	98,4	98,0	98,3
2005	102,9	103,4	100,9	101,6	109,6	102,4	94,6	92,0	98,9	92,8	98,4	96,9	96,5
2006	102,8	103,3	100,1	100,3	109,6	101,7	93,3	90,3	98,1	91,0	98,5	96,4	95,8
2007	106,1	106,0	101,8	102,5	113,0	103,6	94,2	89,5	101,9	91,2	100,7	97,8	96,9
2008	109,3	108,1	103,1	105,7	117,1	105,5	94,4	88,1	105,1	90,3	102,1	97,7	97,0
2009	110,7	108,8	104,1	110,5	120,2	106,5	94,6	88,8	104,4	90,8	101,7	97,9	97,4
2010	103,6	101,1	95,8	102,4	111,6	97,6	92,2	88,6	98,1	87,1	98,7	93,6	91,9
2011	103,3	100,1	93,6	100,9	112,3	97,0	91,8	88,4	97,4	86,2	98,1	92,7	91,3
2012	97,7	94,8	88,2	94,8	107,2	92,2	89,9	88,3	92,4	83,5	95,8	89,7	88,2
2013	101,0	97,7	90,9	97,4	111,8	95,0	92,2	88,8	97,6	85,4	98,1	91,4	90,1
2014	101,4	97,2	90,9	98,3	114,1	95,4	92,8	89,7	97,8	86,2	98,1	91,6	90,7
2015	91,7	87,6	82,8	88,2	105,7	87,0	90,0	90,5	89,2	82,5	94,1	86,4	85,8
2016	94,4	89,5	84,9	89,3	109,7	88,9	91,0	91,1	90,7	84,0	94,7	87,4	87,0
2017	96,6	91,4	85,8	90,0	112,0	90,0	92,2	91,3	93,5	84,7	96,0	88,6	87,8
2015 Juli	90,7	86,6			104,2	85,7					93,7	85,8	85,0
Aug.	92,4	88,0	83,1	88,2	107,1	88,0	90,2	90,6	89,5	82,8	94,3	86,7	86,4
Sept.	93,2	88,9			108,7	89,2					94,5	87,1	87,1
Okt.	93,0	88,8			108,1	88,7					94,5	87,1	86,8
Nov.	90,5	86,3	83,1	87,9	105,0	86,0	90,2	90,7	89,4	82,8	93,5	85,8	85,3
Dez.	91,9	87,5			107,1	87,5					93,7	86,2	85,9
2016 Jan.	93,0	88,4			108,9	88,6					93,9	86,7	86,7
Febr.	94,2	89,3	84,7	89,0	110,3	89,5	90,9	91,2	90,3	83,8	94,4	87,2	87,1
März	93,6	88,8			109,0	88,5					94,5	87,0	86,7
April	94,4	89,5			109,8	89,0					94,9	87,5	87,1
Mai	94,6	89,9	85,1	89,5	110,2	89,4	90,9	91,1	90,6	84,1	94,8	87,7	87,4
Juni	94,4	89,7			109,8	89,1					94,5	87,5	87,1
Juli	94,6	89,8			109,5	88,7					94,8	87,6	86,9
Aug.	94,9	90,0	85,2	89,5	110,0	89,0	91,1	91,2	91,1	84,2	95,0	87,6	87,0
Sept.	95,1	90,1			110,2	89,2					95,1	87,8	87,2
Okt.	95,1	90,3			110,0	89,0					95,4	87,9	87,1
Nov.	94,6	89,6	84,6	89,1	109,6	88,6	90,9	91,0	90,6	83,8	94,8	87,5	86,8
Dez.	93,7	88,9			108,6	87,8					94,6	87,3	86,5
2017 Jan.	93,9	89,1			109,0	88,0					94,5	87,2	86,4
Febr.	93,4	88,9	83,4	88,1	108,1	87,4	90,6	91,0	90,0	83,2	94,5	87,1	86,2
März	94,0	89,2			108,5	87,5					94,6	87,2	86,1
April	93,7	89,0			108,2	87,2					94,5	87,1	86,0
Mai	95,6	90,5	84,8	88,9	110,5	88,8	91,6	91,4	91,8	84,2	95,4	88,0	87,0
Juni	96,3	91,2			111,4	89,6					95,9	88,5	87,6
Juli	97,6	92,4			113,3	91,0					96,6	89,2	88,5
Aug.	99,0	93,6	87,6	91,5	115,0	92,3	93,2	91,5	95,9	85,8	97,2	89,8	89,2
Sept.	99,0	93,6			115,0	92,2					97,3	89,8	89,3
Okt.	98,6	93,1			114,8	91,9					97,1	89,5	89,0
Nov.	98,5	93,0	87,4	91,3	115,0	92,0	93,2	91,2	96,3	85,6	97,2	89,5	89,0
Dez.	98,8	93,3			115,3	92,1					97,5	89,8	89,3
2018 Jan.	99,4	93,9			116,1	92,7					97,6	89,8	89,3
Febr.	99,6	93,9	88,0	91,7	117,3	93,6	93,9	91,4	97,9	86,0	97,7	89,9	89,5
März	99,7	94,2			117,7	93,9					97,8	90,0	89,7
April	99,5	93,9			117,9	94,0					97,7	89,8	89,6
Mai	98,1	92,8	...	...	116,6	93,1	...	...	...	...	97,4	89,4	89,4
Juni	97,9	92,6			116,7	93,0					97,2	89,4	89,4
Juli	99,2	93,9			118,2	94,2					97,4	90,1	90,0

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und August 2017, S. 43 ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.eu). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechien, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die aktuellen Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind

Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die Ländergruppe EWK-19 (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 Euro-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 Euro-Länder (siehe Fußnote 4) sowie die Länder der Gruppe EWK-19. 6 Euro-Länder sowie die Länder der Gruppe EWK-38. (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem stehen aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken im Internet bereit.

■ Geschäftsbericht

■ Finanzstabilitätsbericht

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2017 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2018 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

Oktober 2017

- Globale Liquidität, Devisenreserven und Wechselkurse von Schwellenländern
- Zur Entwicklung des natürlichen Zinses
- Der aufsichtliche Überprüfungs- und Bewertungsprozess für kleinere Institute und Überlegungen zur Proportionalität
- Die neue Geldmarktstatistik des Eurosystems – Erste Ergebnisse für Deutschland
- Die neue ESZB-Versicherungsstatistik – Integrierter Meldeweg und erste Ergebnisse

November 2017

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2017

Dezember 2017

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2018 und 2019 mit einem Ausblick auf das Jahr 2020
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2016
- Unternehmensmargen in ausgewählten europäischen Ländern
- Die Finanzmarktinfrastruktur des Eurosystems – Rückblick und zukünftige Ausrichtung des Leistungsangebots

Januar 2018

- Zu den Auswirkungen der Internationalisierung deutscher Unternehmen auf die inländische Investitionstätigkeit
- Die Bedeutung von Profitabilität und Eigenkapital der Banken für die Geldpolitik
- Entwicklung der Unternehmensfinanzierung im Euroraum seit der Finanz- und Wirtschaftskrise
- Die Fertigstellung von Basel III

Februar 2018

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2017/2018

März 2018

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2017
- Zur Entwicklung der Nachfrage nach Euro-Banknoten bei der Deutschen Bundesbank
- Contingent Convertible Bonds: Konzeption, Regulierung, Nutzen

April 2018

- Lohnwachstum in Deutschland: Einschätzung und Einflussfaktoren der jüngeren Entwicklung
- Das deutsche Auslandsvermögen: neue statistische Konzepte und Ergebnisse seit der Finanzkrise
- Aktuelle regulatorische Entwicklungen im Zahlungsverkehr sowie in der Wertpapier- und Derivateabwicklung
- Die Maastricht-Schulden: methodische Grundlagen sowie die Ermittlung und Entwicklung in Deutschland

Mai 2018

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2018

Juni 2018

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2018 und 2019 mit einem Ausblick auf das Jahr 2020
- Zinsuntergrenze, angestrebte Inflationsrate und die Verankerung von Inflationserwartungen

Juli 2018

- Der Markt für Bundeswertpapiere: Halterstruktur und wesentliche Einflussfaktoren auf die Renditeentwicklung
- Die Neuausrichtung der chinesischen Wirtschaft und ihre internationalen Folgen
- Tendenzen in den Finanzierungsstrukturen deutscher nichtfinanzieller Unternehmen im Spiegel der Unternehmensabschlussstatistik

August 2018

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2018

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Januar 2018³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Januar 2018²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2012 bis 2017, Juli 2018³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2014 bis 2015, Mai 2018²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990^{o)}
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2018¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 19/2018
 International trade and retail market performance and structure: theory and empirical evidence
- 20/2018
 Quantitative easing, portfolio rebalancing and credit growth: micro evidence from Germany
- 21/2018
 Pre-emptive sovereign debt restructuring and holdout litigation
- 22/2018
 Unconventional monetary policy, bank lending, and security holdings: the yield-induced portfolio rebalancing channel
- 23/2018
 Love and money with inheritance: marital sorting by labor income and inherited wealth in the modern partnership
- 24/2018
 Convertible bonds and bank risk-taking
- 25/2018
 Interest rate pass-through to the rates of core deposits – a new perspective
- 26/2018
 Bank use of sovereign CDS in the eurozone crisis: hedging and risk incentives
- 27/2018
 With a little help from my friends: Survey-based derivation of euro area short rate expectations at the effective lower bound

^{o)} Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
^{*} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
 Weitere Anmerkungen siehe S. 88•.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.